



universität
wien

Dissertation

Titel der Dissertation

„Galizisch-ruthenische Schulbücher in der Zeit von 1848
bis 1918. Sprachliche Konzeption und thematische
Ausrichtung.“

Verfasser

Mag. Philipp Hofeneder

angestrebter akademischer Grad
Doktor der Philosophie (Dr. phil.)

Wien, Dezember 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 243 375
Dissertationsgebiet lt. Studienblatt:	Slawistik/Polnisch
Betreuer: Ao. Prof. Michael Moser	
Prof. Juliane Besters-Dilger	

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich einigen Personen meinen Dank aussprechen, die allesamt dazu beigetragen haben, dass diese Arbeit entstehen konnte.

Zunächst möchte ich meinem Betreuer und Leiter des Projekts, in welchem diese Arbeit geschrieben wurde, Ao. Prof. Michael Moser, für die Annahme dieser Arbeit danken. Im Laufe der letzten drei Jahre habe ich nicht nur im Rahmen der projektinternen Montagsgespräche reichlich die Möglichkeit gehabt, an der Ausrichtung der Arbeit zu feilen. Auch darüber hinaus konnten so ukrainistische, aber auch allgemein slavistische Themen angesprochen und manche Probleme gelöst werden.

Mein Dank gilt meiner Zweitbetreuerin Prof. Juliane Besters-Dilger, die sich trotz der im Laufe der Arbeit entstandenen räumlichen Distanz mit kritischen Fragen und Bemerkungen in die Arbeit eingebracht hat.

In den letzten Jahren ist in Wien u. a. dank eines Doktorandenkollegs regelrecht ein Galizien-Schwerpunkt entstanden. Dadurch hatte ich die Möglichkeit, Teile meiner Arbeit auch in einem anderen Rahmen zu präsentieren. Dabei ist besonders Mag. Ihor Datsenko zu danken, mit dem ich in zahlreichen Gesprächen grundlegenden Themen nachgehen konnte. Gedankt sei ihm, wie auch den bisher genannten, für die mühevollen Arbeit des Korrekturlesens.

Schließlich danke ich meinem Vater, dass er sich trotz der weiter bestehenden inhaltlichen Distanz erneut meiner Arbeit angenommen hat. Die gemeinsamen Stunden mit ihm und der Arbeit waren mir sehr wichtig.

EINLEITUNG	9
FORSCHUNGSÜBERBLICK	19
1. THEORETISCHE ÜBERLEGUNGEN ZU EINER ENTWICKLUNG DER UKRAINISCHEN SCHRIFTSPRACHE	25
1.1. DER STATUS DER АЗЫКЪ КНИЖНЫЙ IN GALIZIEN IN DER MITTE DES 19. JAHRHUNDERTS	25
1.2. „СОВСѢМ ТАКЪ ПИСАТИ, ЯКЪ НАРѠДЪ ГОВОРИТЬ“ – ORTHOGRAPHIE VERSUS ORTHOEPIK	31
2. DAS UKRAINISCHE BILDUNGSWESEN IN GALIZIEN – EIN ÜBERBLICK	34
2.1. UNTERRICHTSSPRACHE	34
2.2. DAS VERHÄLTNIS SCHULE – KIRCHE	38
2.3. ORGANISATION	39
2.4. ENTWICKLUNG DER SCHULEN	40
2.5. PRIVATE BILDUNGSINITIATIVEN	41
2.6. DAS SCHULBUCHWESEN DER MONARCHIE	43
3. DIE ANFÄNGE DER SCHULBUCHPRODUKTION AUS DER REVOLUTION VON 1848/49	47
3.1. „ВЪ РУСКОНАРОДНОМЪ, ЯКО И ВЪ ЦЕРКОВНОМЪ ЯЗЫЦѢ“ – ANFÄNGLICHE VIELFALT	47
3.2. DIE <i>КНИЖКА ДО ЧИТАНІА</i> – KIRCHENSLAVISCH FÜR ANFÄNGER	49
3.3. DOBRJANS’KYJS BUKVAR’ 1849	56
3.4. HURKEVYČS BUKVAR’ 1851	64
3.5. DER BUKVAR’ 1852 – ABWEICHUNG VON DER NORM	70
3.6. ZUSAMMENFASSENDE BEMERKUNGEN	73
4. DIE RUS(S)OPHILE EPOCHE DES SCHULBUCHWESENS (1850ER-1860ER JAHRE)	75
4.1. IM ZEICHEN EINER ERNEUERUNG DES KIRCHENSLAVISCHEN ERBES	75
4.2. THEORETISCHE SPRACHKONZEPTIONEN DER RUSSOPHILEN EPOCHE	78
4.3. JAKIV HOLOVAC’KYJ KORRIGIERT MARKIJAN ŠAŠKEVYČ	85
4.4. VASYL’ KOVAL’S’KYJ ALS ZENTRALE GESTALT DES SCHULBUCHWESENS DER 1850ER JAHRE	89
4.4.1 Das erste ruthenischsprachige Geographielehrbuch – in Handschriften	89
4.4.2 Das erste ruthenischsprachige Mittelschullesebuch	90
4.4.2.1 Moralisch-erbauliche Erzählungen – <i>Хлопчина и гадина</i>	94
4.4.2.2 Die <i>Zorja halyc’ka</i> über Jakiv Gerovs’kyj	98
4.4.2.3 Hans im (ruthenischen) Glück	101
4.4.2.4. Die Ruthenen als Teil der Habsburgermonarchie	103
4.4.3. Ein Rechenlehrbuch von Koval’s’kyj aus dem Jahr 1855	107
4.5. EINE PRAKTISCHE GRAMMATIK DES DEUTSCHEN – IN RUTHENISCHER SPRACHE	113
4.6. RELIGIONSLEHRBÜCHER VON CYBYK UND POPEL’	119
4.7. „EINGESCHALTETE TERMINOLOGIE“ – HOLOVAC’KYJS LEHRBUCH DER GEOMETRIE (1856)	121
4.8. DAS ERSTE RUTHENISCHSPRACHIGE GESCHICHTSBUCH – ÜBER DIE HABSBURGERMONARCHIE	123
4.9. AUßERSPRACHLICHER DISKURS I: ERSTE ANZEICHEN EINES REGIONALPATRIOTISMUS	127
4.10. ZUSAMMENFASSENDE BEMERKUNGEN ZUR RUS(S)OPHILEN PHASE	133
5. DIE ÜBERGANGSPHASE – SPRACHLICHER KONSERVATIVISMUS UND INHALTLICHE NEUORIENTIERUNG	142
5.1. DIE ČYTANKA 1866 – EINE NEUE GENERATION VON LeseBÜCHERN	142
5.1.1 Das Krechiver Kloster als Ort des Wissens	143
5.1.2 Hryhorij Kvitka-Osnov’janenkos <i>Marusja</i>	144
5.1.3 Naturwissenschaftliche Ausflüge – die Trappe	146
5.1.4 Predigten von Hrečulevyč	148
5.1.5 Antin Mychajlovvyč Tans’kyj – ein Zeitgenosse Mazepas	150
5.2. TORONS’KYJ UND DAS ERSTE LeseBUCH FÜR DIE OBERSTUFEN	152

5.2.1 Kvitka-Osnov''janenkos <i>Marusja</i>	154
5.2.2 Erneutes Umschreiben – Klymkovyč und seine Volkssprachlichkeit	156
5.3. ZUSAMMENFASSENDE BEMERKUNGEN ZUR ÜBERGANGSPHASE	159
6. DAS AUFGKOMMEN DER NARODOVCI – EIN ENTSCHEIDENDER VORZEICHENWECHSEL IN DER ENTWICKLUNG DER SCHRIFTSPRACHE.....	160
6.1. VASYL' IL'NYC'KYJS GEOGRAPHIE- UND GESCHICHTSLEHRBUCH.....	161
6.2. DIE GROßEN LESEBÜCHER DER NARODOVCI	168
6.2.1. <i>Omeljjan Partyc'kyjs Lesebuch für die Unterstufen</i>	168
6.2.1.1. Pantelejmon Kuliš und seine <i>Записки о южной Руси</i>	169
6.2.1.2. Die stilisierte Lebensgeschichte Kulišs.....	171
6.2.1.3. Das kleine Vaterland	172
6.2.1.4. Ethnonyme und ihre Wechselwirkung.....	175
6.2.1.5. Als die Russinen noch Ruthenen waren.....	176
6.2.1.6. Vladimir (Ipolyt) Terlec'kyj	177
6.2.1.7. Didyc'kyj und der Krieg in Moldawien.....	180
6.2.1.8. Šaranevyč und die Schlacht bei Terebovlja	184
6.2.2. Kostjantyn Lučakivs'kyjs <i>Руска читанка</i> für die Unterstufe.....	188
6.2.2.1. Ein Volkstümpler aus der zweiten Reihe.....	188
6.2.2.2. Naturwissenschaftliches: <i>Кашавка (Myoxus glis L., Siebenschläfer)</i>	189
6.2.2.3. Die Kosaken	190
6.2.2.4. Die Heilige Ol'ha.....	191
6.2.3. Oleksander Barvins'kyjs literarische Chrestomathie für die Oberstufe.....	193
6.2.3.1. Ohonovs'kyjs Antrittsrede <i>Слово инавгураційне</i> aus dem Jahr 1870.....	195
6.2.3.2. Originalliteratur für die Oberstufe – Ivan Naumovyč	198
6.2.3.3. Holovac'kyjs „ <i>Три вступительні преподаванія о рускій словесности</i> “ aus dem Jahr 1849	200
6.2.3.4. Vahylevyčs Vorwort zur <i>Rusalka Dnistrova</i>	203
6.2.3.5. Sprichwörter	203
6.3. AUßERSPRACHLICHER DISKURS II: GESCHICHTSMYTHEN	204
6.4. ZUSAMMENFASSENDE BEMERKUNGEN ZU DEN GROßEN LESEBÜCHERN DER VOLKSTÜMLER	207
7. FORTWÄHRENDE VARIANTENVIELFALT IM SCHULBUCHWESEN.....	212
7.1. LEHRBÜCHER FÜR DIE KLASSISCHEN SPRACHEN	212
7.1.1. Unterlagen für den Griechischunterricht	212
7.1.2. Unterlagen für den Lateinunterricht	213
7.2. VARIANZ DER RELIGIONSLEHRBÜCHER	214
7.2.1. Hušalevyč und sein Katechismus	214
7.2.2. Julijan Peleš und sein <i>Учебникъ католицкои религіѣ</i>	216
7.3. DIE <i>НАУКА РАХУНКОВЪ</i> 1878 – EIN LEHRERHANDBUCH.....	218
7.4. LUČAKIVS'KYJS ČYTANKA AUS DEM JAHR 1879.....	219
7.4.1. <i>Рускій край</i>	219
7.4.2. <i>Крещенє Володимира Великого и Кієвлянъ</i>	222
7.5. PARTYC'KYJ 1886 – NEUE TEXTE IM ALTEN GEWAND	226
7.6. LUČAKIVS'KYJ 1892 UND DIE NEUE ÄRA.....	227
7.6.1. Die <i>Veselka</i> von Andrij Molodčenko	228
7.6.2. Jan Sobieski	231
7.6.3. Der Wawel.....	232
7.6.4. „ <i>Десятый рѣкъ неволь</i> “ – Ein Brief Ševčenko.....	233
7.6.5. Die Bruderschaft des Staupigianums zu Lemberg.....	235
7.7. DIE ČYTANKA 1904 – POLEN LERNEN UKRAINISCH, NICHT RUTHENISCH.....	236
7.7.1. Ein Brief Mykola Kostomarovs an Taras Ševčenko.....	239
7.7.2. Der Metropolit Petro Mohyla und das Kiewer Kollegium	240
7.8. ZUSAMMENFASSENDE BEMERKUNGEN ZUR FORTWÄHRENDEN VARIANTENVIELFALT	242
8. AUF DEM WEG ZU EINER EINHEITLICHEN UKRAINISCHEN SCHRIFTSPRACHE?.....	245
9. ABSCHLIEßENDE BEMERKUNGEN	250

BIBLIOGRAPHIE.....	256
TABELLEN.....	280
A. STUNDENVERTEILUNG IN GYMNASIEN 1853.....	280
B. ANZAHL AN GYMNASIEN IN GALIZIEN.....	280
C. ANZAHL AN VOLKSSCHULEN IN GALIZIEN.....	280
D. DRUCKORTE RUTHENISCHER SCHULBÜCHER IN DER ZEIT 1848-1864	281
E. SCHÜLERANZAHL AN OSTGALIZISCHEN GYMNASIEN	281
F. ANZAHL DER SCHULBESUCHENDEN SCHÜLER PRO 100 EINWOHNER.....	281
G. VERTEILUNG DER SCHULGRÖßEN IM VERHÄLTNIS ZUR UNTERRICHTSSPRACHE.....	282
NAMENSVERZEICHNIS.....	283
WORTINDEX.....	285
POLNISCHE WORTFORMEN	285
RUTHENISCHE WORTFORMEN.....	285
DEUTSCHSPRACHIGE ZUSAMMENFASSUNG.....	307
РЕЗЮМЕ УКРАЇНСЬКОЮ МОВОЮ	308
ENGLISH SUMMARY	310
CURRICULUM VITAE.....	311
SCHRIFTENVERZEICHNIS.....	312

Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Entwicklung der ukrainischen Schriftsprache in Galizien in der Zeit zwischen 1848 und 1918. Anhand von ausgewählten Publikationen aus dem galizisch-ruthenischen Schulbuchwesen sollen dabei die wichtigsten Entwicklungen und Veränderungen der Sprachkonzeption im angegebenen Zeitraum systematisch erfasst werden.¹ Herangezogen wurden für diese Arbeit vorwiegend jene Lehrbücher, die auch zum Unterricht an Schulen zugelassen wurden. Lediglich zur Illustration wurde auch auf nicht approbierte Texte eingegangen, besonders wenn es sich um Unterlagen handelte, die einen bedeutenden Einfluss ausübten.² Publikationen aus der Bukowina wurden dabei nicht in Betracht gezogen. Die dort verspätet einsetzende Nationalbewegung hatte zur Folge, dass gerade die Sprachensituation von jener in Galizien grundlegend abweicht.³ Im Vordergrund stehen Unterrichtsmaterialien für Gymnasien, die sich – im Gegensatz zu jenen für Volksschulen – durch einen größeren Umfang und eine weiter gefasste Themenvielfalt auszeichnen.

Zunächst ergibt sich dadurch die Möglichkeit, sich dem in letzter Zeit immer beliebter werdenden Thema Galiziens auch in sprachwissenschaftlicher Hinsicht zu nähern. Die Mehrheit der in den letzten Jahren zu Galizien erschienen Arbeiten sind historiographischer und/oder kulturwissenschaftlicher Natur. Die immer wieder bemühte und gleichsam sprichwörtliche „Mehrsprachigkeit Galiziens“ wird in den hier untersuchten Quellen – soviel sei bereits an dieser Stelle gesagt – oftmals nur am Rande thematisiert.⁴ Auch spielen dabei

¹ Lohnenswert wäre es in diesem Zusammenhang auch einen Blick auf die Situation an den Universitäten in Lemberg und Tschernowitz zu werfen und die Verwendung des Ruthenischen näher zu beleuchten. Vgl. zur äußeren Geschichte dieser Frage Мудрий, В., *Змагання за українські університети в Галичині*, Львів-New York 1999. Ein Hinweis auf den Zustand des Ruthenischen an der Universität in Lemberg – einem Thema, welches noch auf eine intensivere Bearbeitung wartet – stellt ein Artikel im *Вісник „Народного дома“* 5-6 (1913):70-72, wo handschriftliche Unterlagen zu Physik-Vorlesungen von A. Urbans'kyj besprochen werden, die sich besonders im Hinblick auf die Terminologie am Polnischen orientieren. Durch das Fehlen entsprechend gedruckter Materialien gewinnen diese Handschriften eine besondere Bedeutung. Zur Vorlesungstätigkeit Jakiv Holovac'kyjs vgl. Галенко, І., *Викладацька діяльність Якова Головацького у львівському університеті (в контексті розвитку українознавства і славістики)*, Проблеми слов'янознавства 57, 2008:13-27. Dort werden zwei nur in Handschriften erhaltene Arbeiten mit dem Titel *Введеніє в исторію руской словесности* bzw. *Начертаніє исторіи Руской словесности древняго періода в пользу учениковъ высшей гимназіи* besprochen. Wie der folgende Ausschnitt aus Halenko (2008:17) zeigt, wechselte Holovac'kyj in seinen nicht veröffentlichten Schriften bereits unmittelbar nach der Revolution zu einer Sprache, die eine größtmögliche Übereinstimmung mit dem russischen Schriftstandard zeigt: „Систематическое познаніє той умственной связи называемъ исторіей словесности“ [...] „Под именемъ словесности или литературы разумеется совокупность памятниковъ, въ которыхъ выразилась душа и жизнь народа посредствомъ слова изустного или письменного. Цель исторіи словесности есть, якъ вместе съ судьбой народа изменялись понятія его, нравственныя убежденія, отчасти фантазія и формы литературныхъ произведений, въ которыхъ выразились все эти явленія душевной жизни народа“.

² Am Rande sei auch auf die zahlreichen Beispiele verwiesen, die zur allgemeinen Bildungsliteratur der Zeit zählen. Gerade die Kačkovs'kyj-Gesellschaft und die Prosvita-Gesellschaft haben eine Vielzahl an Texten und kurzen Broschüren veröffentlicht, die meist für den häuslichen Gebrauch bzw. für den Gebrauch in Lesesälen vorgesehen waren.

³ Hinzuweisen ist auf die Arbeiten Omeljan Popovyčs, der lange Zeit als Schulaufseher tätig war. Seine Lehrbücher – so etwa *Читанка для шкіл народних, В Відні 1892*, die *Граматика для шкіл народних, У Відні 1894* oder das dreibändige *Ruthenische Sprachbuch für Mittelschulen*, Wien 1897-1902 – sind an der Volkssprache orientiert.

⁴ Wenn diese Mehrsprachigkeit – zumindest in ruthenischen Texten – thematisiert wird, dann meist in einem negativen Kontext. So zeichnet sich die Sprache des Protagonisten Tymko in dem Theaterstück *Капраль Тимко або що насъ губить?* von I. Mydlovs'kyj (Kolomyja 1884) durch die unterschiedlichsten Versatzstücke deutscher, tschechischer und polnischer Provenienz aus. In der Sprache Tymkos treten u. a. die folgenden

eher die klassischen Bildungssprachen Griechisch und Latein eine übergeordnete Rolle, etwa dann, wenn es darum geht, die Mehrsprachigkeit der Ukraine zur Zeit Petro Mohylas hervorzuheben und auf die westeuropäische Dimension der eigenen Kultur hinzuweisen. Das für die zeitgenössische Forschung so zentrale Merkmal der nebeneinander (oder miteinander) bestehenden Sprachen kommt im Bildungssystem Galiziens weitaus weniger zum Vorschein. Es verwundert daher auch nicht, dass nach 1848 nur mehr sporadisch Texte anzutreffen sind, die eine Varietät der Prosta mova darstellen, die eben stark mit Elementen des Polnischen angereichert war.

Die Entwicklung der ukrainischen Schriftsprache in Galizien ist durch einige besondere Verlaufsmerkmale gekennzeichnet. So wurde durch den über lange Zeit eingeschränkten Gebrauch die Standardisierung immer wieder verzögert. Durch eine rechtlich wie soziokulturell stark veränderte Situation nach 1848/49 verfügte das Ukrainische in Galizien bis zum Ersten Weltkrieg über bedeutende Möglichkeiten des Ausbaus und der Kodifizierung. Zumindest aus drei Gründen erscheint es in diesem Sinn günstig, gedruckte und approbierte Schulbücher für eine intensivere Untersuchung heranzuziehen. Im Gegensatz zu den meisten anderen Textgattungen erfreuten sich approbierte Schulbücher von Anfang an einer hohen Auflage. So waren Auflagenhöhen von fünftausend Stück und mehr keine Seltenheit. Bedenkt man den Umstand, dass nur approbierte Lehrbücher auch im Unterricht zum Einsatz kommen sollten, ergibt sich durch diese beiden genannten Umstände eine bedeutende Einflussnahme auf die Entwicklung der ukrainischen bzw. ruthenischen Schriftsprache in Galizien durch Schulbücher. Dabei geht es letztlich darum, allgemeine Richtlinien aufzuzeigen, wie sehr der Einzelne durch konkrete Erscheinungen wie Lehrbücher in seinen Vorstellungen von der eigenen Kultur aber auch in seinen Ansichten die ukrainische Schriftsprache betreffend, geprägt wurde, ist schwierig zu beurteilen. Auch stellen Lehrbücher nur einen Ausgangspunkt dar, genauso ist die Vermittlung durch die jeweiligen Lehrer von Bedeutung. Zu erwähnen ist aber, dass eine Vielzahl von Schulbuchautoren auch in anderen Bereich intensiv tätig war und diese Schulbücher als Ausdruck einer weiter vorhandenen Denkweise zu werten sind.

Belletristische Werke zeigen noch im Laufe der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts eine geringere Auflage, das zumindest in den 1860er Jahren noch unterentwickelte Verlagssystem hatte zur Folge, dass Autoren oftmals selbst für die Popularisierung ihrer Werke verantwortlich waren.⁵ Zahlreiche Autoren der hier untersuchten Schulbücher sind als zentrale Persönlichkeiten der galizischen Erneuerungsbewegung in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts bekannt, die Publikationen auf dem Gebiet des Schulbuchwesens stellen nur einen Teilaspekt ihrer Tätigkeit dar. Schließlich finden sich besonders in den Mittelschullehrbüchern nicht nur eigens für Schulzwecke verfasste Texte, sondern in großem Maße auch Texte, welche Abdrucke aus anderen Bereichen darstellen, so etwa aus dem Zeitungswesen, der historiographischen Literatur oder Gedichtbänden. So finden sich u. a. Abschriften aus den wichtigsten galizisch-ukrainischen Zeitungen, wie etwa der *Zorja halyc'ka*, dem *Visnyk*, der *Nedilja*, der *Pravda* oder dem *Slovo*. Auch Abdrucke aus ostukrainischen Publikationen sind in den Lehrbüchern zu finden, wie aus der *Osnova*, die 1861 und 1862 in ukrainischer und russischer Sprache in St. Petersburg erschienen ist, den *Zapysky* von Pantelejmon Kuliš oder Predigten des podolischen Priesters Vasyl' Hrečulevyč.

Elemente auf: „Ты хіба шпасуєшь!“, „Василь має рехть“, „штерны свѣтять“, „булося въ дейтшлянді, въ венгерлянді“, „е, вась кімерть міхъ дас анъ“, „Доннерветтеръ камратъ“, „мы юж цу гавзы!“, „я не мав никсь пржецівъ тому“. Dieser Idiolekt wird im Theaterstück als eine unvollkommene und verunreinigte Form gesehen.

⁵ Franko (1902) bzw. Hofeneder (2007:35-36), wo ein Brief des Historikers Isydor Šaranevyč diese Probleme schildert.

Besonders in der Zeit nach 1863, als ukrainischsprachige Werke in der Ostukraine nicht oder nur beschränkt erscheinen konnten, kommt Galizien eine besondere Stellung zu.⁶ Schließlich ist es als symptomatisch aufzufassen, dass Schulbuchautoren wie einzelne Schulbücher für das zu jener Zeit umfangreichste und besonders bedeutende Wörterbuch von Jevhen Želechiv's'kyj herangezogen und ausgewertet wurden.

Die vorliegende Untersuchung setzt sich mit der Frage der Normierung der ukrainischen Schriftsprache auseinander. Es soll dabei der Frage nachgegangen werden, welche Varietät des Ukrainischen an Schulen vermittelt wurde. Dabei wird bewusst nur am Rande auf die nach 1848 zahlreich entstandenen Grammatiken eingegangen, die als Schulgrammatiken oder einfache Grammatiken des Ruthenischen im Unterricht zum Einsatz kamen.⁷ Gerade der Vergleich der unterschiedlichsten Schulunterlagen zeigt, dass über lange Zeit nicht von einer normierten ruthenischen Schriftsprache die Rede sein kann, zumal sich auch die erwähnten Grammatiken mehr oder weniger stark unterscheiden. Es wird demnach die praktische Realisierung der Schriftsprache in den Vordergrund gerückt, keineswegs soll der theoretische Ansatz rekonstruiert werden, der bereits in anderen Arbeiten verfolgt wurde.⁸

Für die weitere Darlegung des Vorhabens ist es zunächst vonnöten, die wichtigsten Perioden innerhalb der Entwicklung des Schulbuchwesens aufzuzeigen. Gemäß der jeweiligen ideologischen Ausrichtung der einzelnen Autoren zeigen sich unterschiedliche sprachliche Konzeptionen. Zunächst ist von einer groben Einteilung der Zeit zwischen 1848 und 1918 auszugehen. Mit der Einführung eines ukrainischsprachigen Unterrichts an staatlichen Schulen im Jahr 1848 und dem damit einhergehenden unmittelbaren Bedarf an Schulunterlagen zeigen sich in der ersten Zeit die unterschiedlichsten sprachlichen Konzeptionen. Diese richten sich zunächst sowohl bewusst am Kirchenslavischen aus, zeigen aber in einigen Publikationen durchaus ernstzunehmende Versuche einer Schriftsprache auf Basis der galizisch-ukrainischen Dialekte. Anfang der 1850er Jahre beginnt sich die Russophilie im Schulbuchwesen zu manifestieren. In den folgenden zwei Jahrzehnten sind es vorwiegend Schulbücher russophiler Ausrichtung, die an Schulen offiziell zum Einsatz kommen. Erst gegen Ende der 1860er Jahre gelingt es den Volkstümlern die Kontrolle über das Schulbuchwesen zu erlangen. Bereits zuvor erscheinen die ersten Schulunterlagen, die sich zunächst nur durch ihre inhaltliche Konzeption von ihren Vorgängern unterscheiden, sprachlich jedoch unverändert bleiben. Im epochemachenden Jahr 1871 kommen insgesamt drei umfangreiche Arbeiten für Mittelschulen heraus. In der darauffolgenden Zeit bleiben die Bücher im Hinblick auf die inhaltliche und sprachliche Konzeption relativ unverändert. Erst in den 1890er Jahren findet ganz im Sinne der sog. „Neuen Ära“ und der damit einhergehenden Annäherung an die in Galizien weiterhin dominante polnische Kultur eine weitere Veränderung statt. Auch hier sind nur wenige sprachliche Korrekturen ausfindig zu machen. Es zeigt sich jedoch, dass viele für Galizien charakteristische Formen umfangreich eingesetzt wurden und weiterhin nicht von einer einheitlichen ukrainischen Schriftsprache zu sprechen ist. Die hier angedeuteten Epochen entsprechen nicht immer klar voneinander

⁶ So wurden etwa Erzählungen von Marko Vovčok in den untersuchten Schulbüchern zu einer Zeit abgedruckt, als dies im Russischen Reich nicht möglich war. Vgl. etwa die Erzählung *Два сыны* in Lučakiv's'kyj/Romančuk 1871.

⁷ So etwa Holovac'kyj (1849, 1850), Levyc'kyj (1849, 1850), Osadca (1862, 1864, 1876), Djačan (1865), Upraznenija (1865, 1870), Partyc'kyj (1873, 1877, 1880, 1889, 1897), Ohonov's'kyj (1889) oder Smal'stoc'kyj/Gartner (1893, 1907, 1914, 1922, 1928).

⁸ Мацюк, Г., *Прескриптивне мовознавство в Галичині (перша половина 19. ст.)*, Львів 2001; Bieder, H., *Die ukrainische Grammatikographie des 19. Jahrhunderts im Kontext ost- und mitteleuropäischer sprachwissenschaftlicher Richtungen*, in: Pospíšil, I., Moser, M. (Hrsg.), *Comparative cultural studies in central Europe*, Brno 2004:119-160.

abgegrenzten Perioden. Vielmehr wurde versucht, unterschiedliche sprachliche wie auch inhaltliche Ausrichtungen herauszufiltern. Dadurch kommt es, dass sich einzelne Kapitel zeitlich überlappen.

Anhand dieser vier großen Epochen lassen sich die zentralen Fragestellungen der Arbeit erläutern: Auf welche Vorlagen wurde gerade in der Zeit um 1848/49 im Zusammenhang mit dem Ausbau der Schriftsprache zurückgegriffen? In welcher Art und Weise orientieren sich russophilen Publikationen der 1850er und 1860er Jahre tatsächlich am Russischen? Worin bestehen die regionalen Spezifika dieser Werke und lag es tatsächlich nur an der staatlichen Zensur, dass nicht Russisch in Schulen eingeführt wurde? Gelang es den Volkstümlern auf allen Ebenen volkssprachliches Material einfließen zu lassen und sich gleichzeitig von den vorhergehenden Traditionen der Russophilen zu trennen? Welche Elemente sind sowohl für die die Zeit vor 1870 als auch danach charakteristisch? Warum zeichnet sich die Konzeption der Schriftsprache unter den Volkstümlern tatsächlich durch zahlreiche Unterschiede von jener der Ostukraine jener Zeit aus? Wie das Beispiel der Čytanka 1904 zeigt, sind es bis ins zwanzigste Jahrhundert Lehrbücher, die eine regional geprägte Variante des Ukrainischen vermitteln.

Traditionellerweise wurde das galizisch-ukrainische Schrifttum aus der Zeit der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts in der Sowjetunion besonders selektiv wahrgenommen: Dies hängt u. a. damit zusammen, dass eine Vielzahl der hier anzutreffenden Varietäten des Ukrainischen üblicherweise und vorschnell als *Jazyčije* bezeichnet wurden, jener vermeintlich russisch-kirchenslavisch-polnisch und zuletzt auch ukrainisch-volkssprachlichen, immer aber künstlich geschaffenen Mischsprache, die vorwiegend in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts von Russophilen in Galizien verwendet wurde.⁹ Diese Varietät des Ukrainischen, die bis heute einer prinzipiell negativen Bewertung unterliegt, wurde als Übergang zur russischen Literatursprache angesehen. Hinzuweisen ist aber an dieser Stelle, dass zumindest von einigen russophilen Vertretern die Konzeption einer *общерусскость*, also etwa einer „gesamtostslavischen Variante“ als realistisches Projekt wahrgenommen wurde. Aus einigen Äußerungen ist ersichtlich, dass man dazu einen galizischen Beitrag leisten wollte. Gerade unter den Russophilen der ersten Generation war der bedingslose Übergang zur zeitgenössischen russischen Schriftsprache keine Grundvoraussetzung. Als Beispiel dient etwa jenes russisch-deutsche Wörterbuch, welches von der Redaktion der Zeitung *Slovo* 1867 publiziert wurde. Dort liest man im Vorwort: „Въ розмотрѣніи того обстоятельства формы велико-русскаго словъ яко и нѣкоторыя исключительно велико-русскаго слова и выражения замѣнены тутъ мало-русскими, Галицкою Русію употребляемыми.“¹⁰ Auch ist in diesem Zusammenhang Bohdan Didyc'kyj zu erwähnen, der noch Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts darauf beharrte, dass seine Erinnerungen *Своежитъевы записки* in einer Varietät erscheinen sollten, die wohl als *Jazyčije* zu bezeichnen ist. Die Herausgeber des *Вѣстникъ „Народнаго Дома“* sahen sich aber aufgrund der von der allgemeinen Linie des Organs abweichenden Sprache dazu veranlasst, in einer Fußnote auf diesen Umstand hinzuweisen. So ist zu Beginn eines jeden Teilabdrucks in einer separaten Fußnote zu lesen: „Съ сохраненіемъ языка и правописанія автора по желанію тогоже.“ Darüber

⁹ Zu dem Thema besteht eine vielfältige Literatur, vgl. u.a. Франко, І., *Двоязычність і дволичність*, Літературно-науковий вістник 30 (1905):кн.1-3:231-244. Zu den unterschiedlichen Begrifflichkeiten und einer Neubewertung des Terminus *Jazyčije* vgl. Moser, M., „*Jazyčije*“ – ein Pseudotermine der sprachwissenschaftlichen Ukrainistik, in: *Studia Slavica Hungarica* 49 (2004) 1-2:121–147. Zu den unterschiedlichen Sprachkonzeptionen in Galizien mit zahlreichen Fallbeispielen vgl. Wexler, P., *Purism and Language. A Study in Modern Ukrainian and Belorussian Nationalism (1840-1967)*, Bloomington 1974: besonders 39-78.

¹⁰ *Slovar* (1867).

hinaus weist Didyc'kyj selbst zu Beginn seiner Erinnerungen auf die von ihm benutzte Sprache hin:

Списую же тутъ мои дотычныи мысли и познанія точно на томъ языцѣ, якій по природному ходу его розвитія зъ времени нашего народного возрожденія (г. 1848) удомашнились у насъ въ Галичинѣ и стался вѣдѣльно-розговорнымъ такъ у нашей старшей, якъ у молодой генераціи, а якій та послѣдняя нарекалася „украинскою“, только по тому, що пише она тѣ-же самыи русскіи слова правописію не исконнѣ славяно-рускою, но своею новою фонетичною, пренебрегательно называе „язычіемъ“. О томъ то галицко-рускомъ языцѣ чи язычіи, на якомъ менѣ днесъ въ глубокой старости лѣтъ и найлегче приходитъ выражатися, радъ я записати здѣсь толково все важнѣйшее, що особенно изъ г. 1848 испыталь и заучиль; – такъ и прежде всего рѣчь заведу.¹¹

Gerne wird in diesem Zusammenhang auf den durchaus überzeugenden Umstand verwiesen, dass Didyc'kyj, wie so manch anderer Russophiler der ersten Stunde, zeit seines Lebens nur über beschränkte Russischkenntnisse verfügte. Jedoch ist für eine der zentralen Persönlichkeiten und besonders aktiven Intellektuellen der galizisch-ukrainischen Erneuerungsbewegung auch davon auszugehen, dass dahinter eine gewisse Abneigung gegen eine völlige sprachliche Assimilierung stand. Aus diesem Grund ist das wie auch immer geartete *Jazyčije*-Schrifttum nicht automatisch als eine reine Übergangsphase zu sehen. Vielmehr existierten zwischen russophilen Vertretern der ersten Generation und jener, die gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts auch in öffentlichen Reden in einer Variante auftraten, die eine größtmögliche Übereinstimmungen mit dem Russischen erzielen wollten und einen vollständigen Übergang zur russischen Sprache propagierten – in diesem Fall schriftlich und mündlich – bedeutende Unterschiede. Gerade die Sprachkonzeption der Russophilen in den 1850er und 1860er Jahren basierte auf einem vornationalem Verständnis von Sprache. Je nach Adressat sollte es für unterschiedliche Zwecke unterschiedliche Stile geben. So war für Bildungsliteratur eine Varietät des Ukrainischen vorgesehen, die sich an der gesprochenen Sprache orientieren sollte.

Für den weiteren Verlauf der wissenschaftlichen Beschäftigung war jedoch die Konsequenz aus dieser Beurteilung, dass sich eine ausführlichere Auseinandersetzung mit diesem Thema nicht lohnen würde. Wie eine nähere Betrachtung dieser Texte zeigen wird, handelt es sich bei diesen oftmals nicht immer um das sog. *Jazyčije*. Vielmehr versuchte man besonders im Bereich abstrakter lexikalischer Einheiten Anleihen an einer weitaus prestigeträchtigeren Sprache zu nehmen, die zu jenem Zeitpunkt bereits umfangreich ausgebaut war – dem Russischen. Dies ist auch aus der soziokulturellen Situation der Zeit nach 1848 zu verstehen, als die polnische Kultur in Galizien im öffentlichen und auch teilweise im privaten Bereich dominierte.¹² Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auch auf die Tatsache, dass mit der Ablöse der Russophilie im Schulbuchwesen durch die sog. Narodovci neben der Hinwendung zur Volkssprache und einer bewussten Forcierung eines regionalen Ausgleichs auch der Stellenwert und die Aufgabe der Schriftsprache einer Veränderung unterworfen wurde. So dienten die russischen und kirchenslavischen Elemente in der Zeit der 1850er und 1860er Jahre zunächst dem Ausbau der eigenen Schriftsprache auch im Hinblick auf das Prestige. Diese Elemente sind aber auch als Ausdruck eines Verständnisses zu werten, welches bewusst und mit den entsprechenden Folgen zwischen einer gesprochenen und geschriebenen Sprache

¹¹ Вѣстник „Народнаго Дома“ (1906/1):28.

¹² So war es zu jener Zeit keine Seltenheit, dass Polnisch in ruthenischen Familien auch in privater Umgebung gebraucht wurde.

unterschied. Während die Narodovci an der Schaffung einer Norm interessiert waren, die gleichermaßen gesprochen und geschrieben gelten sollte, wie dies für zahlreiche Sprachen zu jener Zeit bereits galt, lag es den Russophilen besonders daran, zwischen diesen beiden Ausformungen zu unterscheiden. Als Hinweis darauf können u. a. stenographische Protokolle des galizischen Sejm dienen. Deutlich zeigt sich ein konzeptioneller Unterschied zwischen den Reden russophiler Abgeordneter der jüngeren und der älteren Generation. Sieht man einmal von gewissen normifizierenden Tendenzen der Korrektur ab, verwenden russophile Vertreter der 1860er und 1870er Jahre noch weitaus umfangreich volkssprachliche Elemente, erst Abgeordnete späterer Sitzungsperioden setzen unumwunden und umfangreich Russisch in ihren Reden ein.¹³ Für diesen Ansatz sprechen auch die wenigen Hinweise in der Zeit zwischen 1848 und dem Aufkommen der Narodovci im Hinblick auf orthoepische Regeln. Zunächst ist dies als ein weiteres Indiz zu werten, dass weiterhin zwischen einer geschriebenen und gesprochenen Form des Ruthenischen unterschieden wurde.

Dieses solchermassen gebrandtmarkte Schrifttum betraf aber streng genommen nur russophile Publikationen. Die darüber hinaus erschienenen Texte wurden pauschal als eine vom modernen ukrainischen Standard abweichende Varietät wahrgenommen, wie es etwa Mychajlo Žovtohruch in seiner Untersuchung des galizisch-ukrainischen Pressewesens konstatiert:

Після заборони Емським актом 1876 р. українського друкованого слова в Росії в західноукраїнській періодиці активізується ідея розвитку української літературної мови на південно-західній діалектній основі, а в окремих виданнях створюється власний західноукраїнський варіант української літературної мови. Проте прогресивна періодика завжди обстоювала східноукраїнську основу формування єдиної національної літературної мови українського народу, шевченківські традиції в її розвитку. На сторінках прогресивної преси викривалися також реакційні шовіністичні погляди на українську літературну мову, за якими її суспільне функціонування обмежувалося лише вживанням у художній літературі.¹⁴

Gemäß der politischen Beurteilung der Entwicklung der Westukraine bis zum Zweiten Weltkrieg wurde in einem weiteren Schritt das nicht russophile Schrifttum der Zeit als eine separatistische Entwicklung abgetan. Entgegen der *єдина національна літературна мова*, die sich im neunzehnten Jahrhundert auf Basis ostukrainischer Dialekte zu entwickeln begann, forcierte man – gemäß dieser Diktion – in Galizien eine Varietät des Ukrainischen, die auf einer westukrainischen Basis formuliert wurde. Aus diesem Grund wurde die gesamte Schriftproduktion der Zeit oftmals in einem verzerrten Licht wahrgenommen. Neben den Hinweisen auf eine allzu chauvinistische Einstellung zur ukrainischen Standardsprache (*реакційні шовіністичні погляди*) sollten also nur jene Bereiche der Sprachgeschichte untersucht werden, welche die moderne Standardsprache begründeten. Es ist wohl als eine weitere Ironie der Geschichte zu werten, dass sich gerade die Russophilen für eine Beschränkung der Verwendung der Volkssprache auf Bereiche der Belletristik bzw. der Bildungsliteratur aussprachen (vgl. im Text dazu *обмежувалося лише вживанням у художній літературі*).¹⁵

Schließlich ist im Zusammenhang mit einer Neubewertung des *Jazyčije*-Schrifttums auch auf die durchaus zahlreicher vorhandenen Schriftdokumente aus der Zwischenkriegszeit zu

¹³ Vgl. dazu Гофенедер, П., Розмовний „руський язык“ у Галичині. Стенографічні протоколи галицького Сейму (im Druck).

¹⁴ Žovtohruch (1970):275.

¹⁵ Auf diese Einschätzung trifft man auch in einigen Lehrerhandbüchern aus der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts.

verweisen, die in dem neu entstanden polnischen Staat veröffentlicht wurden. Zu erwähnen ist u. a. die Zeitschrift *Наука. Иллюстрований мѣсячникъ для народа*, die sich in der Tradition Ivan Naumovyčs und seiner *Наука* verstand. Ähnlich zu behandeln sind die Zeitungen *Воля народа. Независима газета для трудового народа* oder *Русскій голось. Независимая политично-економическая тыжневая газета*, die in den 1920er Jahren für einige Zeit herauskamen. Die erwähnten Publikationen zeichnen sich allesamt durch eine Sprachkonzeption aus, die zahlreiche Übereinstimmungen mit dem klassischen *Jazyčije*-Schrifttum zeigen und sich weder dem in der Zwischenkriegszeit bereits etablierten Standard des Ukrainischen anschließen noch den Regeln der russischen Standardsprache entsprechen. Als eine der wenigen Ausnahmen ist die Arbeit *Die ukrainische Schriftsprache 1798-1965. Ihre Entwicklung unter dem Einfluss der Dialekte* Jurij Shevelovs zu nennen, die sich diesem Thema widmet. Bereits damals formulierte der Autor einige zentrale Gedanken zur Entwicklung des Ukrainischen in Galizien bzw. zeigte auch den nicht zu unterschätzenden Einfluss Galiziens auf die Entwicklung der modernen ukrainischen Standardsprache auf.¹⁶ Eine nähere Erforschung des Ukrainischen muss zwangsläufig auch eine Auseinandersetzung mit der Entwicklung der ukrainischen Nationalbewegung mit sich bringen.¹⁷ Zweifelsohne ist Sprache in diesem Zusammenhang auch als ein Ausdruck der eigenen Weltanschauung zu verstehen. Bereits Ivan Franko formulierte in diesem Sinne dazu: „Той самий реакційний, тісний і стухлий дух віє всюди по Галичині. Чи візьмемо до рук видання коломийські, чи станіславську „Денницю“, чи черновецькі публікації – всюди мертвечина змісту, мова засьмічена церковщиною та московщиною, теми далекі від нашого життя і дійсності.“¹⁸ Die Entwicklung der ukrainischen Schriftsprache in Galizien ist demnach auch die Geschichte eines Paradigmenwechsels, die von einer fundamentalen Veränderung innerhalb dieser Gesellschaft zeugt. Doch nicht nur in der ukrainischen Sprachgeschichtsschreibung ist man lange Zeit von dem Postulat der einen normierten Schriftsprache ausgegangen und zeigte nur für jene Bereiche Interesse, welche der modernen Standardsprache zugrunde liegen.¹⁹ Tatsächlich tritt eine umfangreiche Normierung und allgemeine Akzeptanz auch in anderen Sprachen teilweise erst spät ein. Variantenvielfalt und bedeutende regionale Unterschiede waren etwa im Deutschen über lange Zeit ein normaler Zustand.²⁰ Traditionell bedient sich die slavistische Philologie im Bezug auf die Untersuchung einer Schriftsprache solcher Textgattungen, wie der Belletristik, wissenschaftlicher Literatur und

¹⁶ „Galizien war in kultureller Hinsicht konservativ und rückständig, die Romantik eine verbotene Frucht. Die Tradition der alten Buchsprache, in der Mittel- und Ostukraine gewaltsam abgebrochen, wurde in Galizien weiterhin gepflegt und entbehrte nicht einer bestimmten Annäherung an die ultra kirchenslavisierten Beispiele der russischen Schriftsprache des 18. Jahrhunderts.“ Shevelov (1966):27.

¹⁷ Vgl. dazu u. a. Hroch, M., *The Social Interpretations of Linguistic Demands in European National Movements*, in: Haupt, H.-G., Müller, M. G, Wolf, S. (Hrsg.), *Regional and National Identities in Europe in the XIXth and XXth Centuries*, The Hague et al. 1998:67-96

¹⁸ Franko (1901):8.

¹⁹ Vgl. zu diesem Gedanken u. a. Elspaß (2005:10f): [...] „ist die Forschung zur Geschichte des Neuhochdeutschen überwiegend an gedruckten oder kanzleisprachlich geschriebenen Texten und Textsorten orientiert und insbesondere einer Beschreibung der sich herausbildenden Standardvarietät verpflichtet geblieben.“

²⁰ Polenz (2000:18) setzt auch für das Deutsche die Phase einer Einheitssprache erst für das achtzehnte Jahrhundert an. Davor ist in diesem Zusammenhang von unterschiedlichen Schreiblandschaften die Rede, ein Begriff, der sich durchaus auch auf das Ukrainische anwenden lässt. Bezeichnenderweise wird gerade in der neueren Germanistik wieder mehr ein Schwerpunkt auf regionale Aspekte gelegt, vgl. dazu etwa das *Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol*, Ammon, U., Bickel, H. et al. (Hrsg.), Berlin-New York 2004. Vgl. auch den Begriff der plurizentristischen Sprache.

dem Pressewesen.²¹ In der germanistischen Sprachwissenschaft haben seit den 1970er Jahren soziopragmatische Ansätze weite Verbreitung gefunden haben, die nicht nur um die Darstellung herausragender Momente bemüht sind, sondern das Phänomen Sprache in einem gesellschaftlichen Zusammenhang erfassen wollen.²² Bereits Heinz Kloss hat erstmalig in den 1950er Jahren Gebrauchstexte bzw. sog. Sachprosa für die Sprachgeschichtsschreibung eingefordert.²³ Zu dieser „Fach-Zweckprosa“ oder „fachbezogenen Prosa“ zählt Kloss aber nur Schulbücher für Oberschulen.²⁴

Diese wurden besonders in der Ukrainistik über lange Zeit vernachlässigt oder konnten nur unkommentiert erscheinen.²⁵ Als einer der ersten umfangreichen Arbeiten für die Ukrainistik gilt in diesem Zusammenhang die Arbeit Moser (2007), die sich ruthenischen Volksschullehrbüchern widmet. Der Autor nennt besonders drei Gründe, die für diese Entwicklung verantwortlich sind: neben einem traditionell teleologischen Zugang zur Sprachgeschichte (von Interesse sind nur jene Gebiete des Ukrainischen, auf denen auch die moderne Schriftsprache basiert), einer Überbetonung belletristischer Werke sowie die politische Situation der Sowjetunion, in der eine eingehender Bearbeitung mit diesem Thema nicht oder nur eingeschränkt möglich war.²⁶ Hinzuzufügen ist in diesem Zusammenhang auch, dass gerade die neue und neueste Sprachgeschichte in der Ukraine (vgl. etwa die zahlreich erschienen Sprachratgeber oder die Diskussionen um das Phänomen Suržyk) besondere Aufmerksamkeit erregte und auch im gesellschaftlichen Diskurs mit Aufmerksamkeit verfolgt wird.

Es sind daher einige Gründe, die eine Konzentration auf das Bildungswesen als gerechtfertigt erscheinen lassen: Schulbücher zeigen besonders in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts im Vergleich zu anderen Textgattungen eine besonders hohe Auflage, ihr verpflichtender Einsatz an Schulen sorgte für die entsprechende Verbreitung. Bereits die im Kapitel *Das Schulbuchwesen der Monarchie* aufgezeigten Zahlen verdeutlichen dies. Als Schulbuchautoren begegnen uns in vielen Fällen die zentralen Persönlichkeiten der ruthenisch-galizischen Wiedergeburt, es reicht an dieser Stelle etwa auf Jakiv Holovac'kyj, Oleksander Barvins'kyj, Kostjantyn Lučakivs'kyj oder Julijan Romančuk zu verweisen, deren Schulbücher nur einen Teilaspekt ihrer Tätigkeit darstellen. Schließlich präsentieren sich besonders die großen Lesebücher und Chrestomathien, in einem geringeren Maße aber auch andere Unterrichtsmaterialien, gleichsam als ein Panoptikum des galizisch-ukrainischen Schrifttums. In vielen Fällen konnten Auszüge aus historischen, belletristischen, aber auch journalistischen Werken ausfindig gemacht werden.

Neben diesen Gründen, die sich vor allem aus den innergalizischen Verhältnissen ableiten, bieten Schulbücher aber auch ein breites Feld, die galizisch-ostukrainischen Beziehungen und deren Auswirkungen zu untersuchen. An dieser Stelle sei u. a. auf die *Veselka*, jenes Kiewer

²¹ So etwa in der eher auf die äußere Sprachgeschichte ausgerichteten Arbeit von Ivan Ohijenkos (*Історія української літературної мови*, Winnipeg 1949), einer Arbeit von Vasyl' Čaplenko aus dem Jahr 1970 (*Історія нової української літературної мови* (XVII ст. - 1933 р.), New York) oder einer jüngst erschienen Arbeit von Vasyl' Rusanivs'kyj (*Історія української літературної мови*, Київ 2002). Einen breiter gefassten Eindruck vermittelt die Chrestomathie *Історія української літературної мови*, Львів 1993 von N. Babyč. Dort wird auch auf Gebrauchstexte und sog. Sachprosa zurückgegriffen.

²² Vgl. zu dieser soziopragmatischen Sprachgeschichtsschreibung u. a. Polenz (2000):13.

²³ Kloss (1978):43ff.

²⁴ Ebd. S. 44.

²⁵ So etwa die Arbeiten *Лікарські та господарські порадики XVIII ст.*, Київ 1984 (=Пам'ятки української мови XVIII ст.) oder *Приватні листи XVII ст.*, Київ 1987 (Пам'ятки української мови. Серія приватних листів), die beide von Vitalij Peredrijenko herausgegeben wurden.

²⁶ Moser (2007):11-12.

Lesebuch aus den 1880er Jahren verwiesen, welches mit finanzieller Unterstützung Ivan Frankos in Lemberg erscheinen konnte und auch in weiterer Folge Eingang in andere Lesebücher gefunden hat. Ein weiterer prominenter Fall sind jene *Записки о южной Руси* von Pantelejmon Kuliš, die umfangreich bei Partyc'kyj 1871 abgedruckt wurden, freilich nicht ohne sie sprachlich zu redigieren. Zu vergessen ist dabei nicht, dass es auch Autoren ostukrainischer Provenienz waren, die sich aktiv in die Zusammenstellung dieser Unterrichtsmaterialien einbrachten, allen voran Pantelejmon Kuliš in einem umfangreichen Briefwechsel mit Oleksander Barvins'kyj²⁷, aber auch Marko Vovčok in einer Korrespondenz mit Ksenofont Klymkovyč²⁸. Es ist wohl eine Ironie der Geschichte, dass gerade Ivan Nečuj-Levyc'kyj in zahlreichen Fällen als Autor ausfindig zu machen war, während er selbst dem galizisch-ukrainischen Schrifttum lange Zeit sehr kritisch gegenüberstand.²⁹ Schließlich hat sich gerade in der neueren Sprachwissenschaft – u. a. der Germanistik – die Überzeugung durchgesetzt, alle vorhandenen Quellen als Teil der Sprachgeschichte zu erfassen.

Die Wiedergabe ukrainischer Namen bzw. Städte orientiert sich an gebräuchlichen Formen, also etwa Lemberg statt L'viv oder Tschernowitz statt Černivci. Eigennamen werden – ungeachtet ihrer politischen Orientierung – gemäß ihrer heutigen Schreibung wiedergegeben bzw. entsprechend transliteriert, auch wenn es gerade im 19. Jahrhundert zu unterschiedlichen Formen kam. So heißt es Jakiv Holovac'kyj oder Ivan Mohyl'nyc'kyj.

Schließlich soll an dieser Stelle kurz auf die Bezeichnung *Ruthenen*, *ruthenisch* eingegangen werden. Wie anhand einiger Textstellen aufgezeigt werden konnte, umfasst diese Bezeichnung auch jene heutzutage üblicherweise als Russinen bezeichnete Ethnie, die im Karpatenraum angesiedelt ist.³⁰ Die Eigenbezeichnung lautete zunächst *Русин*, *рус(ь)кий* bzw. in deutschsprachigen Texten *Ruthene*, *Russine*. Dabei trifft man ungeachtet der ideologischen Ausrichtung der Autoren auf diese Bezeichnung. Schon früh haben sich Vertreter der Ruthenen gegen die Bezeichnung *Rusnak* bzw. *Rusnjak* gewehrt, die sie selbst als abschätzig empfanden.³¹ Eine ähnliche Situation ist im Polnischen anzutreffen, wo es zur Unterscheidung *ruski* vs. *rusiński* kommt.³² Im Folgenden soll für die in der Habsburgermonarchie angesiedelten Ostslaven sowohl die Bezeichnung *ruthenisch* als auch *ukrainisch* verwendet, für die im Russischen Reich lebenden Ukrainer jedoch nur *ukrainisch* bzw. *kleinrussisch*.

²⁷ Vgl. den Briefwechsel der beiden Protagonisten in Barvins'kyj (2004:139-214) bzw. Olifirenko (2003:86-114).

²⁸ Ein Teil dieser Korrespondenz befindet sich bei Доманицький, В., *Лист Ксенофонта Климковича до Марка Вовчка*, *Записки НТШ* 1909/LXXXVII:97-101.

²⁹ Vgl. u. a. *Криве дзеркало української мови Івана Нечуя-Левицького*, Київ 1912 (besonders S. 5ff.).

³⁰ Vgl. etwa das Kapitel 6.3.5. *Als die Russinen noch Ruthenen waren* und den Text *Русины-Лемки* von O. Torons'kyj.

³¹ U. a. Ivan Mohyl'nyc'kyj oder Osyp Levyc'kyj. Vgl. Makovej (1903):17.

³² So etwa in den stenographischen Protokollen des galizischen Sejms. Bereits in der ersten Sitzung kommt zu heftigen Auseinandersetzungen in Bezug auf diese Frage. Vgl. etwa den polnischen Abgeordneten Ziemiałkowski:

Posel Ziemiałkowski: Wniosek xiędza Ginilewicza dzieli się na dwie części, najpierw żąda, ażeby protokół obrad nietylko w języku polskim ale i w rusińskim (szmer)...

Głosy z prawicy: ruskim! ruskim! nie rusińskim! my Rusini!

Marszałek: Proszę do porządku!

Posel Ziemiałkowski: Powtarzam więc, że wniosek xiędza Ginilewicza, ażeby protokół obrad był spisany w języku, jak ci Panowie żądają abym się wyraził, ruskim, zdaje mi się co do pierwszej części całkiem słuszny, skoro tego żądają. [*Sprawozdania stenograficzne z posiedzeń Sejmu galicyjskiego we Lwowie, odbytych od dnia 15. Do 26. Kwietnia 1861 r., Lwów 1861:25-26*]. Bezeichnenderweise notiert Karłowicz in seinem *Słownik języka polskiego* [1900-1923] *ruski* und *rusnak* nur in einer dialektalen Bedeutung, während zu *rusin* gar kein eigener Eintrag zu finden ist. Auch die Bezeichnung *ukraiński* gilt nur als selten gebräuchlich.

Bereits in den 1860er Jahren u. a. in den Publikationen von Pavlo Svjencic'kyj gebraucht, findet das Kompositum *українс(ь)ко-рус(ь)кий* vorallem gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts weite Verbreitung. Schließlich ist in der Zeit bis zum Ersten Weltkrieg ein Ersatz durch *український* zu beobachten. auf.³³ An vielen Stellen wird von *galizisch-ukrainischen* Merkmalen gesprochen bzw. von solchen, die für das galizisch-ukrainische Sprachgebiet charakteristisch sind. Dabei handelt es sich auch nur um das Gebiet des ehemaligen Galizien. Merkmale, die darüber hinaus verbreitet sind, werden als *westukrainisch* bezeichnet.

³³ Vgl. dazu weiters Наконечний, Є., *Украдене ім'я. Чому русини стали українцями*, Львів 2001.

Schulbücher werden schon seit geraumer Zeit in Untersuchungen der unterschiedlichsten Art als untersuchungswürdige Primärquellen herangezogen. Dabei lag bis dato der Schwerpunkt auf der inhaltlichen Seite.³⁴ Für sprachliche Analysen wurden diese nur in geringem Ausmaß untersucht.³⁵ Für den Bereich der Ukrainistik liegt die Arbeit Moser (2007) vor, die sich mit Volksschulbüchern auseinandersetzt und sich besonders Volksschulbücher der Jahre 1871 und 1872 widmet. Darüber hinaus sind nur sporadische Erwähnungen in anderen Monographien oder Arbeiten, die sich mit der äußeren Geschichte der Schulbücher beschäftigen, zu erwähnen.³⁶ Die vorliegende Arbeit widmet sich im Gegensatz dazu besonders Schulunterlagen für den Gymnasialunterricht, da diese eine besonders große Breite an Themen zeigen und über eine im Sinne der jeweiligen Themenwahl diversifizierendere Sprache verfügen.

Zweifelsohne verfügt das Bildungswesen gerade im Zusammenhang mit einer sich konstituierenden Nation, wie jener der Ukrainer im neunzehnten Jahrhundert, über einen zentralen Stellenwert. Dabei sind umfangreiche Monographien wie auch einzelne Artikel zu erwähnen, die sich diesem Thema widmeten.³⁷ In diesen Arbeiten wird sowohl der Frage nach der rechtlichen Stellung des Ukrainischen innerhalb des Bildungswesens³⁸ als auch der Entwicklung des Schulwesens nachgegangen.³⁹ Von Interesse im Zusammenhang mit dem

³⁴ Zur Illustration sollen hier nur einige Beispiele angeführt werden: Hołda, Renata, „*Dobry władca*”. *Studium antropologiczne o Franciszku Józefie I*, Katowice 2008; Lindenbauer, Petra, *Discursive practice in Bukovina textbooks: Aspects of hegemony and subordination*, in: Rindler Schjerve, R. (Hg.), *Diglossia and Power. Language Policies and Practice in the 19th Century Habsburg Empire*, Berlin - New York 2003:233-269; Majorek, Czesław, *Polskie czytanki historyczne dla ludu i ich rola w kształtowaniu świadomości narodowej chłopów Galicji doby autonomicznej*, in: *Edukacja historyczna społeczeństwa polskiego w XIX w.*, Maternicki, J. (Hrsg.), Warszawa 1981:235-271; Piwko, Roman, *Das Thema der Teilungen Polens in russischen und polnischen Schulgeschichtsbüchern in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts*, Berlin 2002 (= unpublizierte Dissertation)

³⁵ Dies gilt etwa für die Monographie Ткач, Л., *Українська літературна мова на Буковині в кінці XIX – на початки XX століття*. Частина I., Чернівці 2000. Irena Bajerowa hat in ihrer dreibändigen Untersuchung zur Entwicklung des Polnischen im neunzehnten Jahrhundert (*Polski język ogólny XIX wieku*, t. 1-3, Katowice 1986-2000) neben zahlreichen Schulgrammatiken auch andere Schulbücher aufgenommen, so etwa Geschichtslehrbücher.

³⁶ Лучаківський, К., *До історії видавництва українських шкільних книжок*, У Львові 1910; Оліфіренко, В., *Підручник з української літератури: Історія і теорія*, Донецьк 2003 (unpublizierte Dissertation).

³⁷ Сірополко, С., *Історія освіти в Україні*, Львів 2001;

³⁸ Burger, H., *Sprachenrecht und Sprachgerechtigkeit im österreichischen Unterrichtswesen 1867-1918*, Wien 1995; Fischel, A., *Das österreichische Sprachenrecht. Eine Quellensammlung*, Brunn 1910. Frommelt, K., *Die Sprachenfrage im österreichischen Unterrichtswesen 1848-1859* (=Studien zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie, Bd.1), Wien-Graz et al. 1963; *Volksschulgesetze. Die Reichs- und Landesgesetze mit den einschlägigen Ministerial-Verordnungen und Erlässen erläutert durch die Entscheidungen des k.k. Verwaltungsgerichtshofes und des k.k. Reichsgerichtes*, zusammengestellt von Dr. Burckhard, I.-IV.Abteilung, Wien 1888 (=Taschenausgabe der österreichischen Gesetze, siebenundzwanzigster Band, erste Abteilung). Stourzh, G., *Die Gleichberechtigung der Volksstämme als Verfassungsprinzip 1848-1918*, in: Wandruszka, A., Urbanitsch, P. (Hrsg.), *Die Habsburgermonarchie 1848-1918, Bd.III/2: Die Völker des Reiches*, Wien 1980:975-1206.

³⁹ Baranowski, M., *Pogląd na rozwój szkolnictwa ludowego w Galicyi od 1772 do 1885 roku*, Kraków 1897; Баран, С., *З поля національної статистики галицьких середніх шкіл*, in: Грушевський, М. (Hrsg.), *Студії з поля суспільних наук і статистики*, Bd. II, Львів 1910:107-178; Buzek, J., *Rozwój stanu szkół średnich w Galicji w ciągu ostatnich lat 50 (1859-1909)*, Seperatausgabe der Zeitschrift Muzeum 1909/XXV; *Bericht über österreichisches Schulwesen (aus Anlaß der Weltausstellung 1873*, Ficker, A. (Hrsg.), 2.Theil, Wien 1873.

vorliegenden Thema sind darüber hinaus Arbeiten zur Geschichte der Russophilie⁴⁰ und der Entstehung einer ukrainischen Intelligenz in Galizien.⁴¹

In engerem Zusammenhang mit dem Ausbau des Bildungswesens stehen die nach 1848 gegründeten Bildungsvereine, die teils von privater Seite intensiv an der Bekämpfung des Analphabetentums arbeiteten. Von diesen sind besonders hervorzuheben: die *Halyc'ko-rus'ka matycja*⁴², die *Prosvita*-Vereinigung⁴³, die *Kačkovs'kyj*-Vereinigung⁴⁴, die *Ševčenko-Gesellschaft* und die *Rus'ke tovarystvo pedagogične*, die später in *Ridna mova* umbenannt wurde.⁴⁵ Die angesprochenen Arbeiten stellen in einigen Fällen erst Vorarbeiten dar, umfangreichere Monographien warten noch auf ihre Erstellung. Dies trifft in besonderem Maße auf die Druckerei von Mychajlo Bilous aus Kolomyja zu, die zahlreiche Publikationen aus dem Volksbildungsbereich veröffentlichte. Hält man sich vor Augen, dass es im gesamten hier vorgestellten Zeitraum zum Einsatz von Unterlagen im Unterricht gekommen ist, die nicht über eine entsprechende Approbation verfügten, kommt diesen Quellen sicherlich eine gewisse Bedeutung zu.

Die nach 1848 veränderte gesellschaftspolitische Situation trug entscheidend dazu bei, dass es – wenn auch mit den entsprechenden Verzögerungen – zu bedeutenden Entwicklungen auf dem Gebiet des Schulbuchwesens kam. Zweifelsohne konnten auch andere Bereiche davon profitieren, hier sei u. a. auf das Verwaltungswesen verwiesen.⁴⁶ Diesen Entwicklungen kommt ein umso höherer Stellenwert zu, als dass zu jener Zeit im Russischen Reich die rechtliche Stellung des Ukrainischen zunehmend eingeschränkt wurde. Auch vor 1863, als es zu Beschränkungen den Gebrauch des Ukrainischen betreffend kam, sind ukrainischsprachige Publikationen zweifelsohne nur in geringer Zahl anzutreffen.

Die sprachliche Analyse erfolgt gemäß der Chronologie der einzelnen Lehrwerke. Dabei ergaben sich grob gesehen vier Perioden, die für vier unterschiedliche Phasen innerhalb dieser Entwicklung stehen und vier allgemein gesprochen unterschiedliche Sprachkonzeptionen stehen. Zur besseren Illustration der konkreten Veränderungen auf der sprachlichen Ebene finden sich zeitweise ältere Texte erst in der Besprechung jüngerer, sodass etwa einige wenige Auszüge aus Koval's'kyj 1852 erst im Zuge des Lesebuchs von Partyc'kyj 1871 eingearbeitet werden. Zweifelsohne stellen die umfangreicheren Vorarbeiten, die bei Moser (2007) getätigt wurden, einen nützlichen Ausgangspunkt dar. Die Arbeit ist als ein konkreter Orientierungspunkt zu sehen, der zahlreiche Anknüpfungspunkte geboten hat. Dort, wo dies notwendig war, wurden weiterführende Stränge und Konzepte erarbeitet.

Vorrangige Aufgabe bestand zunächst darin, die eigentliche Entwicklung der sprachlichen Konzeption darzustellen. Durch die Tatsache, dass Texte in unterschiedlichen Publikationen

⁴⁰ Wendland, A. V., *Die Russophilen in Galizien. Ukrainische Konservative zwischen Österreich und Russland 1848-1915*, Wien 2001; Сухий, О., *Від русофільства до москвофільства. Російський чинник у громадській думці та суспільно-політичному житті галицьких українців у XIX столітті*, Львів 2003.

⁴¹ Pacholkiv, S., *Emanzipation durch Bildung. Entwicklung und gesellschaftliche Rolle der ukrainischen Intelligenz im habsburgischen Galizien (1890-1914)*, Wien 2002.

⁴² Головацький, Я., *Историческій очеркъ основанія галицко-русской Матицѣ и справозданье собору ученыхъ и любителей народного просвѣщенія*, Львовъ 1850. Возняк, М.: *До історії української наукової і просвітної організації в Галичині 1848 р.* Записки наукового товариства імені Шевченка CX (1912):163-182.

⁴³ Лозинський, М., *Сорок літ діяльності „Просвіти“*. В 40-літній Ювілей Товариства, Львів 1908; Дорошенко, В., *‘Просвіта’: її заснування і праця*, Philadelphia 1959

⁴⁴ Himka, J.-P., *The Kachkovs'kyj Society and the National Revival in Nineteenth-Century East Galicia*, *Harvard Ukrainian Studies*, volume XV, nr. ½, (1991):48-87.

⁴⁵ Ясінчук, Л., *50 літ рідної школи 1881-1931*, Львів 1931.

⁴⁶ Vgl. Fellerer, J., *Mehrsprachigkeit im galizischen Verwaltungswesen (1772-1914). Eine historisch-soziolinguistische Studie zum Polnischen und Ruthenischen (Ukrainischen)*, Köln-Wien 2005

zeitlich voneinander getrennt publiziert wurden, ergibt sich die Möglichkeit diese direkt zu vergleichen und so einen unmittelbaren Rückschluss auf die erfolgten Korrekturen zu ziehen. Es sollen somit in einem ersten Schritt diese Korrekturen herausgearbeitet und beurteilt werden. In einem weiteren Schritt wurde versucht, die regionalen Spezifika dieser Texte herauszulösen und sie gesammelt in einem Wortindex der Arbeit beizustellen. Welche Formen sind für dieses Schrifttum charakteristisch? In welchem Zusammenhang werden russische und/oder kirchenslavischen Formen eingesetzt. Welche sind charakteristische südwestukrainischen Formen in den Schulbüchern?

Dabei haben sich besonders die folgenden Werke als hilfreich herausgestellt: Zweifelsohne stellt das in den Jahren 1882 bis 1886 publizierte zweibändige Wörterbuch von Jevhen Želechivs'kyj einen zentralen Bezugspunkt dar.⁴⁷ Durch die lange Entstehungsgeschichte dieser Arbeit sind in ihm charakteristisches Sprachgut der Zeit zwischen den 1850er Jahren und den 1880er Jahren versammelt. Wie sich bei der sprachlichen Analyse gezeigt hat, nimmt der Autor in einigen Fällen auch direkt bezug auf Schulbuchautoren. Das Wörterbuch von Jaroslav Rudnyc'kyj und Zenon Kuzelja aus dem Jahr 1943 diente dabei als Bezugspunkt für das zwanzigste Jahrhundert, in ihm sind Formen, die für die Westukraine charakteristisch sind, zahlreich vertreten.⁴⁸ Dadurch konnte ein etwaiger Gebrauch einzelner Lexeme im Sprachusus der Zwischenkriegszeit überprüft werden.

Das elfbändige Wörterbuch der ukrainischen Sprache unter der Leitung von Ivan Bilodid (1970-80) wurde in jenen Fällen kontaktiert, um über die regionale Verortung einer Form mehr zu erfahren, wurden doch zahlreiche Galizismen und Westukrainismen als *westukrainisch* oder *dialektal* notiert.

In diesem Sinne konnte auch das russisch-ukrainische Wörterbuch unter der Leitung von Ahatanhel Kryms'kyj der Jahre 1924-30 verwendet werden, es liegt seit dem Jahr 2007 auch eine elektronische Bearbeitung vor.⁴⁹ Zahlreiche Einträge wurden dort mit den Epitheta *зап(адное слово)* oder *гал(ицкое слово)* versehen. Als wertvoll hat sich diese Quelle besonders im Hinblick auf syntaktische Konstruktionen erwiesen. Eine weitere Quelle stellt das Wörterbuch zu den Werken von Hryhorij Kvitka-Osnov'janenko dar, welches trotz der nicht zahlreichen ukrainischsprachigen Schriften des Autors einen bedeutenden Umfang aufweist.⁵⁰ Durch die allfällige Überprüfung einzelner Lexeme konnte mitunter geklärt werden, ob es sich dabei tatsächlich um eine galizische Wortform handelt.

Die regionale Einordnung der einzelnen Wortformen schließt in weiterer Folge dialektale Untersuchungen bzw. Wörterbücher ein. Dabei wurden zunächst gängige Ausgaben herangezogen.⁵¹ Hilfreich war aber auch der zweite Band des *Atlas ukrajins'koji movy* aus dem Jahr 1988 sowie der dritte Band desselben, in dem sich vergleichende Karten für das gesamte Sprachgebiet befinden.⁵² Ivan Zilyns'kyj sammelte in der Zwischenkriegszeit

⁴⁷ *Малоруско-німецький словар*, улож. Є. Желеховский, т. 1–2, Львів 1886.

⁴⁸ *Ukrainisch-deutsches Wörterbuch*, bearbeitet von Zeno Kuzela und Jaroslau B. Rudnyčkyj, unter Mitwirkung von Karl H. Meyer, Leipzig 1943.

⁴⁹ Кримський, А. Е., (гол. ред.), *Російсько-український словник*, Київ 1924-30 (електронна версія російсько-українського словника А-П підготував Олександр Телемко, Київ 2007).

⁵⁰ Словник мови творів Г. Квітки-Основ'яненка у трьох томах, Жовтобрюх, М. А. (від. ред.), Харків 1978-79.

⁵¹ Janów, J., *Słownik huculski*. Opracował i przygotował do druku Janusz Rieger, Kraków 2001; Онишкевич, М. Й., *Словник бойківських говірок*, Ч.І-ІІ, Київ 1984; Rieger, J., *Słownictwo i nazewnictwo lemkowskię*, Warszawa 1995; Бичко, З., *Надністрянські говірки. Короткий словник*, Тернопіль 2005; Верхратский, І., *Про говор галицких Лемків*, У Львові 1902; Лесів, М., *Українські говірки у Полщі*, Warszawa 1997.

⁵² AUM (1988): *Атлас української мови в трьох томах*. Том другий: Волинь, Надністрянщина, Закарпаття і суміжні землі, Матвіяс, І. Г. (гол. ред.), Київ 1988; AUM (2001): *Атлас української мови в трьох*

wertvolle Materialien für einen zukünftigen Sprachatlas Galiziens. Teile dieser Arbeit wurden 1975 von Mieczysław Karaś veröffentlicht und stellen eine weitere wertvolle Grundlage dar.⁵³ Erneut konnte mittels dieser Unterlagen mehr über die tatsächliche oder vermeintliche regionale Verbreitung einzelner sprachlicher Merkmale mehr herausgefunden werden.

Eine besondere Bedeutung kommt naturgemäß den kirchenslavischen und russischen Elementen in den Texten zu. Bekanntermaßen hat das Russische in einem enormen Maß Kirchenslavismen aufgenommen, weswegen eine eindeutige Trennung nicht immer möglich gewesen ist. Dabei scheint es aber zunächst auch mehr von Interesse zu sein, welchen Status die entsprechenden Formen für die einzelnen Verfasser von Schulbüchern gehabt haben. Zunächst wurde ein kirchenslavisch-russisches Wörterbuch aus dem Jahr 1847 herangezogen.⁵⁴ Das Wörterbuch des Kirchenslavischen von D'jačenko, welches sich auf kirchenslavische Schriften der mittleren Periode konzentriert, wurde auch in diesem Zusammenhang verwendet.

In einem weiteren Schritt wurde jenes russisch-deutsche Handwörterbuch von Schmidt aus dem Jahr 1841 benützt, welches sich gerade in Galizien einer enormen Popularität erfreute.⁵⁵ In einigen Fällen wurde dabei auch aus der Ausgabe aus dem Jahr 1890 zitiert, um so aufzuzeigen, wie sich der Gehalt des Russischen verändert hat. Schnell wurde ersichtlich, dass gerade in der Zeit unmittelbar nach 1848 oftmals dieses Wörterbuch bei der Suche nach entsprechenden Formen herangezogen wurde. Wie sehr sich diese Orientierung am Russischen aber meist auf unmittelbare Entwicklungen bezog, und nicht etwa nur russisches Sprachgut älterer Perioden aufnahm, zeigt ein Vergleich mit dem umfangreichen Wörterbuch bei Hüttl-Worth (1956).⁵⁶ Die Arbeit zur Entwicklung des Russischen im achtzehnten Jahrhundert gibt wiederum die Möglichkeit besonders das Sprachgebaren der Russophilen näher bestimmen zu können. Schließlich ist in diesem Zusammenhang noch ein deutsch-russisches Wörterbuch aus dem Jahr 1867 zu erwähnen, welches von der Redaktion des *Slovo* erstellt wurde und einige galizische Ausdrücke enthält.⁵⁷ Im Hinblick auf die Entwicklung bestimmter Formen wurde neben dem bis dato fünfbändigen etymologischen Wörterbuch des Ukrainischen auch die Arbeit von Tymčenko herangezogen.⁵⁸

Die genannten Arbeiten lösen freilich nicht immer die Frage nach der Herkunft der einzelnen Lexeme, sie tragen u. a. dazu bei, die Ansichten des jeweiligen Verfassers im Bezug auf Kirchenslavismen und Russismen zu beurteilen.

томах. Том третій. Слобожанщина, Донеччина, Нижня Наддніпрянщина, Причорномор'я і суміжні землі, Матвійас, І. Г. (гол. ред.), Київ 2001.

⁵³ *Studia nad dialektologią ukraińską i polską* (z materiałów b. katedry języków ruskich UJ) opracował i przygotował do druku Mieczysław Karaś (=Zeszyty naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego CCCLXXVI, Prace językoznawcze, zeszyt 44), Kraków 1975.

⁵⁴ *Словарь церковно-славянскаго и русскаго языка*, составленный вторым отдѣлением Императорской Академии Наук, том 1-4, Санктпетербург 1847. Didyc'kyj (1906):17.

⁵⁵ *Neues Russisch-Deutsch und Deutsch-Russisch Taschenwörterbuch*. Von J. A. E Schmidt, Leipzig 1841. In den Erinnerungen Vachnjanyns (1908:21) ist auch zu lesen, dass jenes Wörterbuch gar im Ruthenischunterricht unter der Leitung von Bohdan Didyc'kyj verwendet wurde: „Сей Богдан учив нас і Поляків разом на одній годині. Поляком читав з доброю деклямацією „Марію“ Мальчевського, а нам диктував історію староруської літератури. Не виходив однакож поза часи Нестора, а задачі письменні були в него ті лучші, в які ми з словаря Шмида (московського) вкладали більше московських слів. Живого языка ані літератури своєї ми не знали ні крихітки.“

⁵⁶ Hüttl-Worth, G., *Die Bereicherung des russischen Wortschatzes im XVIII. Jahrhundert*, Wien 1956.

⁵⁷ *Deutsch-russisches Handwörterbuch. Подручний нѣмецко-русскій словарь изданный редакцією „Слова“*. Львовъ 1867. Въ печатни Института Ставропигійского.

⁵⁸ *Етимологічний словник української мови*, в 7 т., Мельничук, О. С. (гол. ред.), Київ 1982ff; Тимченко, С., *Матеріали до словника писемної та книжної української мови XV–XVIII ст.*, кн. 1-2, Київ–Нью-Йорк 2002–2003-

Für den polnischen Sprachgebrauch wurde zunächst das elfbändige Wörterbuch der polnischen Sprache unter der Leitung von Witold Doroszewski verwendet, welches den Sprachgebrauch des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts umfasst und in zahlreichen Fällen auch bereits aus dem Gebrauch gekommene Wörter auflistet.⁵⁹ Auch die zweite Ausgabe des Wörterbuchs der Polonismen im Russischen von Wiesław Witkowski konnte in einigen Fällen zur Lösung des Problems beitragen.⁶⁰ Von einer weiteren Differenzierung der Elemente, die auch aus dem Polnischen bekannt sind, wurde in dieser Arbeit abgesehen. Die sprachliche Analyse beschränkt sich im Großen und Ganzen auf Lesebücher und Fibeln. In weitaus geringerem Maße wurden vereinzelt auch Schulbücher aus anderen Unterrichtsfächern herangezogen, so etwa zur Geographie, Geschichte und Mathematik. Die Beschränkung auf diese Beispiele ist besonders dadurch begründet, dass es sich nicht um eine Arbeit zur Terminologie handelt. Zu Klärung der religiösen Terminologie wurden zwei Arbeiten herangezogen.⁶¹ Neben lexikalischen und phonetischen bzw. phonologischen Fragestellungen war es auch ein Anliegen, besonders syntaktische Strukturen in den jeweiligen Texten zu untersuchen. Neben allgemeineren Arbeiten wurden besonders ein ukrainisch-polnisches Wörterbuch zur Syntax und eine Arbeit von Yuriy Shevelov herangezogen.⁶² Intensiv genutzt wurden als grundlegende Arbeiten aus diesem Bereich historische Grammatiken des Ukrainischen, Russischen, Polnischen und Altkirchenslavischen.⁶³ Darüber hinaus wurden auch zahlreiche Grundlagenarbeiten im Zuge der Erstellung der Arbeit benützt, auf die hier aber nicht einzeln eingegangen wird.⁶⁴ Schließlich wurden einige hilfreiche Ergänzungen in anderen Unterlagen gefunden, auf die im gegebenen Moment verwiesen wird.⁶⁵

⁵⁹ *Słownik języka polskiego*, t. 1–11, Doroszewski, W. (red.), Warszawa 1958–1969.

⁶⁰ Witkowski, W., *Nowy słownik zapożyczeń polskich w języku rosyjskim*, Kraków 2006.

⁶¹ Пуряєва, Н., *Словник церковно-обрядової термінології*, Львів 2001; Markunas, A., Uczitiel, T., *Popularny słownik sakralizmów polskich i ukraińskich – Популярний словник польських та українських сакралізмів*, Poznań 2001.

⁶² Śpiwak, O., Jurkowski, M., *Ukraińsko-polski słownik syntaktyczny*, Warszawa 2003; Shevelov, G. Y., *The Syntax of Modern Literary Ukrainian. The Simple Sentence*, The Hague 1963.

⁶³ Бевзенко, С. П., *Історична морфологія української мови* (Нариси із словозміни та словотвору), Ужгород 1960; *Історія української мови. Морфологія*, Німчук, В. (відп. ред.) Київ 1978; *Історична граматики української мови*, Жовтобрюх, М. А. et al., Київ 1980; Klemensiewicz, Z., Lehr-Splawinski, T., Urbańczyk, S., *Gramatyka historyczna języka polskiego*, Warszawa 1965; Leskien, A., *Handbuch der altbulgarischen Sprache (altkirchenslavischen) Sprache. grammatik - Texte - Glossar*, Heidelberg 1955⁷; Иванов, В.В., *Историческая грамматика русского языка*, Москва 1983.

⁶⁴ Allen voran sind die Arbeiten Y. Shevelovs zu erwähnen: Shevelov, Y., *A Historical Phonology of the Ukrainian Language*, Heidelberg 1979 (=Historical Phonology of the Slavic Languages, Bd. IV) und Shevelov, G. Y., *Die ukrainische Schriftsprache 1798–1965. Ihre Entwicklung unter dem Einfluß der Dialekte*, Wiesbaden 1966.

⁶⁵ Vgl. etwa Boryś, W., *Słownik etymologiczny języka polskiego*, Kraków 2005; Basaj, M., Siatkowski, J., *Bohemizmy w języku polskim. Słownik*, Warszawa 2006; Фасмер, М., *Этимологический словарь русского языка*, в четырех томах, перевод с немецкого и дополнения О. Н. Трубачева, Москва 1986.

1. Theoretische Überlegungen zu einer Entwicklung der ukrainischen Schriftsprache

1.1. Der Status der *АЗЫКЪ КНИЖНЫЙ* in Galizien in der Mitte des 19. Jahrhunderts

Die vorliegende Arbeit setzt sich mit der Entwicklung der ukrainischen Schriftsprache in Galizien in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts auseinander. Dabei handelt es sich um eine Periode, die sich durch eine starke Erweiterung der Anwendungsbereiche auszeichnet. Neben den ersten politischen, aber auch belletristischen und kulturell ausgerichteten Tages- und Wochenzeitungen bzw. Zeitschriften werden nach der Revolution von 1848/49 auch erstmalig Gesetzestexte und Lehrbücher in ruthenischer Sprache verfasst. Schließlich erscheinen die ersten ukrainischsprachigen Periodika, es kommt gerade in den ersten Jahren zu zahlreichen Aufrufen und politischen Texten. Dabei ist für die erste Zeit charakteristisch, dass einige dieser Texte mit lateinischen Buchstaben gedruckt wurden.⁶⁶ In der hier besprochenen Periode findet eine Transformation von einer für Gelehrte vorgesehenen Schriftsprache statt, die in besonderen Situationen zum Einsatz kommen soll, hin zu einer Standardsprache, die für breite Massen der Bevölkerung in allen Lebenslagen Verwendung findet. Hinzu kommt neben den veränderten politischen Gegebenheiten und einer sich im Aufbruch befindlichen Gesellschaftsstruktur, die sich zunehmend mehr über nationale Bezugspunkte definiert, auch ein einsetzender technologischer Wandel. Gerade das sich in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts stark entwickelnde Druckereiwesen spielt im Zusammenhang mit der Schriftsprache und deren Verbreitung eine bedeutende Rolle.⁶⁷ Dadurch konnten weitaus höhere Auflagen bewerkstelligt werden und dieselben Voraussetzungen auf dem gesamten Gebiet Galiziens geschaffen werden. Das hier untersuchte Schulbuchwesen zählte zu eben jenen Bereichen, die dadurch besonders profitierten. Gleichzeitig etablierten sich bis zum Ersten Weltkrieg auch außerhalb der angestammten Plätze, hier sind vor allem Lemberg und Przemyśl zu nennen, Druckereien. Schließlich konnte somit eine zuvor bestehende Abhängigkeit von Orten wie Wien oder Prag deutlich verringert werden, im Laufe der Zeit konnte so tatsächlich ein ruthenisches bzw. ukrainisches Buch- und Druckereiwesen entstehen.⁶⁸

Diese Entwicklung steht in einem scharfen Kontrast zu der gerade in Galizien weiterhin verbreiteten Kultur der Handschriften. Die für die bäuerliche Bevölkerung häufig gebrauchten Texte, seien es nun Kräuterbücher, Gesangsbücher oder aber landwirtschaftliche Ratgeber kursierten in Handschriften innerhalb der Gesellschaft. Auch Abschriften religiöser Texte, der sog. Himmelsbriefe, kursierten in Galizien über lange Zeit in weiten Teilen der Bevölkerung.⁶⁹

Zeitweise wurden Texte auch in verschiedenen Varianten gedruckt, zweifelsohne um den Kreis der potentiellen Adressaten zu erhöhen. In diesem Zusammenhang ist ein kurzer Text mit dem Titel *Allergnädigster Herr!* vom 18. März 1848 zu erwähnen. Der nur einige wenige Seiten umfassende Aufruf erschien gleichzeit in vier Varianten. Neben der deutschen und der polnischsprachigen Version, sind auch zwei ruthenischsprachige Fassungen entstanden, eine

⁶⁶ Vgl. dazu – abgesehen vom Bildungsbereich – die Arbeiten Fellerer (2005) und Žovtobryuch (1970).

⁶⁷ Hofeneder (2007).

⁶⁸ Bei Levyc'kyj (1886:X) sind die Publikationen nach Erscheinungsort aufgelistet. Druckwerke außerhalb Galiziens nehmen etwa in der Zeit zwischen 1848 und 1861 beinahe ein Viertel aller Werke ein. Sieht man von den zahlreichen Flugschriften und politischen Pamphleten ab, erhöht sich dieser Anteil phasenweise auf bis zu einem Drittel.

⁶⁹ Vgl. Zayarnyuk, A., *Letters from Heaven: An Encounter between the 'National Movement' and 'Popular Culture'*, in: Himka, J.-P., Zayarnyuk, A. (ed.), *Letters from Heaven. Popular Religion in Russia and Ukraine*, Toronto et al. 2006:165-200.

unter dem Titel *Всенайласкавший Пане!* in der Zierkyrillica, eine weitere als *Wsełaskawyjszyj Pane!* mit lateinischen Buchstaben und nach den Regeln der polnischen Orthographie.

<i>Всенайласкавший Пане!</i>	<i>Wsełaskawyjszyj Pane!</i>
<p>Од двохъ лѣтъ въ царствѣ Галицкомъ Сеймѣ (Соборѣ) краеваго нескликано. Страта того єдного способѣ, ѣкимбы край свои зажаленїа, и желанїа троновѣ Всенайласкавѣйшаго Пана представити моглѣ, споводѣтъ подписанихъ обивателей и мешканцовъ мѣста Лвова принагленѣ теперѣшними стосѣнками въ справѣ добра краю, въ справѣ порядкѣ, и совершенства на правдѣ [sic!] основанного вмѣрѣ стосѣнковъ теперѣшнаго часѣ станѣти передѣ Тебе Найласкавѣйшій Пане съ оуфностїю, же Ты причини нашої недолѣ оухилити, и наши справедливіи, и стосѣнкамъ теперѣшнаго часѣ ѡдповѣдаючи желанїа вислѣхаешѣ.</p> <p>Заєдносьмо съ оуфностею ждалисьмо мѣдрихъ постановленїи нашего ксен. Пана, тимчасомъ впади на насъ випадки сими днами, ѣко грозна бѣра єсли где наймоцнѣйшаго розвиненїа сили народовой потреба, треба го на довсе въ Галицїи, де нещастїи видоки два лѣтъ томѣ т. є. 1846 вѣбѣдили такъ сильно дѣха зависти межи дѣдичами а подданими, же цѣлковитимъ разпраженїемъ всѣхъ сполечнихъ союзѣвъ грозить.</p>	<p>Wid dwóch lit w Carstwi Hałyckim soboru krajowoho ne skłykano. Strata toho jedynoho sposobu, jakymby kraj swoi zażalenyja i żelanyja tronowy Wsenajlaskawszoho Pana predstavity mihl, spowoduje pidpysanych obywatelaj i mieszkańciw mista Lwowa, prynahlenych teperisznyjmy stosunkamy, wsprawi dobra kraju, w sprawi poriadku i sowerszeństwa na prawi osnowannoho, w miru stosunkiw teperisznoho czasu, stanuty pered Tebe Najlaskawszyj Pane z ufnostyju, że Ty pryczyny naszoi nedoli uchiłysz, i naszi sprawedlywi i stosunkam teperisznoho [sic!] czasu widpowidajuszczzi żelanyja wysluchajesz.</p> <p>Zajedno z ufnostyju mudrych postanowlenyj naszoho Najlaskawszoho Pana – tymczasom wpaly na nas wypadki tymy dniamy jako hroźna buria, a jesly hde najmicijszaho rozwynenyja syly narodowej potrzeba, treba ho nadowse w Hałycyi, hde nieszczasnyi wypadki dwa lit tomu t. j. roku 1846 wzbudyly tak sylno ducha zawysty meze didyczamy i poddanymy, że cilkowitym rosprażenyjem wsich społecznych sojuziw hrozyt.</p>

Während die Glosse in der Zierkyrillica über eine konservativ ausgelegte Orthographie verfügt, orientiert sich die Spalte in der Latinica vorwiegend an der Aussprache. So zeigt sich etwa *Галицкомъ*, *краеваго* oder *єдного*, welche *Hałyckim*, *krajowoho* und *jedynoho* entsprechen. Einige Fälle sind nicht unbedingt als Tippfehler zu werten, so liest man *наймоцнѣйшаго* in Entsprechung zu *najmicnijszaho* mit der Endung *-aho*. Auch zeigt sich *ѡдповѣдаючи*/*widpowidajuszczzi* mit dem Formans *-szcz-* oder *сими днами*/*tymy dniamy*. In Texten dieser Art ist Einiges über die Aussprache zu jener Zeit zu erfahren. Darüber hinaus ist vor allem das Zusammenspiel polnischer Formen (vgl. etwa *споводѣтъ* mit der hier aus dem Kirchenslavischen abzuleitenden *t*-Endung, *принагленѣ* [vgl. veraltet poln. *znaglać*] aber *prynahlenych* oder *оуфностїю*), volkssprachlicher Formen wie etwa die Konjunktion *же*, die aus dem Polnischen bekannt sind und kirchenslavischer Formen bzw. jenen die aus dem Russischen bekannt sind, vgl. etwa *желанїа* und *зажаленїа*⁷⁰ (beide Akkusativ Plural) oder *два лѣтъ томѣ* mit der selten gebräuchlichen Form im Genetiv Singular interessant.

⁷⁰ Želechivskij (1886) notiert noch *зажалїти* mit paroxytonischem Akzent und verweist auf Ivan Hušalevyč.

Abweichungen sind auch im Bereich der Syntax anzutreffen, wie der Nebensatz *же Ты причини нашої недолѣ оухилити/že Ty przyczyny naszej niedoli uchilysz* zeigt. Einer Infinitivkonstruktion steht das Verb in der zweiten Person Singular gegenüber. Neben konservativen Merkmalen wie *мешканцовъ* (Genetiv Plural) verfügt der Aufruf auch über Eigenschaften, die kurz danach konsequent vermieden werden, wie etwa *Лвова* (Genetiv Singular) mit der für einige Dialekte charakteristischen Erhärtung. In Texten wie den hier präsentierten zeigen sich zahlreiche Anklänge an die Tradition der Prosta mova, die sich vereinzelt in Galizien bis in die zweite Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts wohl erhalten konnten.⁷¹

Der Zustand der Schriftsprache um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts zeigt im Falle des Ruthenischen sowohl das Fortbestehen alter Traditionen, als auch das Aufkommen neuer Varietäten. Neben den angesprochenen Proben, die sich wahrscheinlich aus der Tradition der Prosta mova nahren, und jenen Texten, die eine starke Anreicherung mit kirchenslavischen Elementen zeigen, sind es nach 1848 mehr und mehr Texte, die eine zunehmende Ausrichtung an der russischen Schriftsprache zeigen. Gerade in den ersten hier untersuchten Jahren sind weiterhin ruthenische Texte mit lateinischen Buchstaben verbreitet, die sowohl von ethnischen Ukrainern bzw. Ruthenen bzw. auch von Polen verfasst werden.⁷² In zahlreichen Ausgaben finden sich lateinische und kyrillische Parallelglossen.⁷³

Abgesehen von der oben beschriebenen Begebenheit, die vor allem für den Zustand um die Zeit von 1848/49 charakteristisch war, entspricht der Sprachzustand des Ruthenischen in Galizien in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts zunehmend den Kriterien der Polyvalenz, Differenziertheit und der Obligatheit⁷⁴, er zeichnet sich jedoch noch nicht durch eine stabile Norm aus.⁷⁵ Bereits ein Vergleich einiger Werke, die in der Zeit von 1857 bis 1861 erschienen sind zeigt, wie sehr sich die jeweilige sprachliche Ausrichtung noch voneinander unterschied. Während etwa die Lehrbücher von Cybyk und Popel' (vgl. u. a.

⁷¹ Eine ähnliche Sprachkonzeption ist in der erbaulichen Broschüre von Lev Treščakivs'kyj unter dem Titel *Судь, або що Іванъ на тамтѣмъ свѣтѣ видѣлъ* aus dem Jahr 1864 zu sehen, die 1884 in einer stark redigierten Fassung noch einmal publiziert wurde. Vgl. dazu Hofeneder, P., *Ruthenische Kulturarbeit in Galizien. Die Druckerei von Mychajlo Bilous in Kolomyja als ein Zentrum der russophilen Bewegung* (im Druck).

⁷² Zu erwähnen ist u. a. die Zeitschrift *Siolo* von Pavlo Svjencic'kyj (vgl. dazu das Kapitel 5.2.1. und einen Auszug aus Kvitka-Osnov''janenkos *Marusja*) oder die noch 1883 erschienene Broschüre *O gospodarstwi pozbyraw z ruskaho i polskaho „Podolak“*. Kraków. Zu entsprechenden Texten in der Zeit zwischen 1830 und 1848/49 vgl. Moser (2003).

⁷³ Zu erwähnen ist neben stenographischen Protokollen, die Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts in dieser Form erschienen sind, auch frühere Publikationen, wie etwa *Malenkij zbornyk powistej i pisnij dla hramotnoho selskoho ludu polskim i slawianskim szryftem jakij komu spodobajetsia. Knyžka persza. Маленкій зборникъ повѣстей и пѣсней для грамотного сельского людѣ польскимъ и славянскимъ шрифтомъ якій комѣ сподобається. Книжка перша. Во Львовѣ 1863. Накладомъ Адама Боженцкого. Въ друкарні Інститута Ставропигійского, підъ завѣд. Стефана Гучковського.*

⁷⁴ Auch gegen die Eigenschaft der Obligatheit ist jedoch einzuwenden, dass gewisse Bereiche gar bis ins zwanzigste Jahrhundert nicht durch das Ruthenische bzw. Ukrainische eingenommen wurden. So sind m. E. keine gedruckten Unterlagen zu Universitätsvorlesungen bekannt. Auch entstanden nur schrittweise Übersetzungen aus anderen Sprachen, wie dies etwa für das Polnische schon weitaus früher zu konstatieren ist. Neben einigen wenigen Versuchen unmittelbar nach der Revolution von 1848/49 ist es erst die *Руська Читальня* von Ksenofont Klymkovyč, die sich dieses Problems annimmt. Eine umfangreichere Übersetzungstätigkeit tritt schließlich erst gegen Ende des Jahrhunderts auf.

⁷⁵ Vgl. zu diesen Kriterien und deren Anwendung im Sinne einer Standardsprache Rehder, P., *Standardsprache. Versuch eines dreistufigen Modells*, Die Welt der Slaven, Jahrgang XL, 1995:352-366. und Lehfeldt, Werner, *Das Verhältnis von Literatursprache (Standardsprache) und nichtstandardsprachlichen Varietäten in der russischen Gegenwartssprache*, Die Welt der Slaven 36 (1991):1-71; Bunčić, Daniel, *Die ruthenische Schriftsprache bei Ivan Uževyč unter besonderer Berücksichtigung der Lexik seines Gesprächsbuchs Rozmova/Besěda*, München 2006 (besonders S. 65-79).

Субыкс *Оучебнаа книга католического нравоученіа въ пользѣ оучениковъ высшои гимназіи въ цѣсар. кор. Австрійской державѣ*, Львовъ 1861) noch eine größtmögliche Übereinstimmung mit dem Russischen bzw. Kirchenslavischen zeigen, tritt dieser Einfluss in Werken wie dem von Bohdan Didyc'kyj herausgegebenen Lesebuch *Руска дръга читанка для школъ народныхъ австрійскѣй Державѣ*, Вѣдень 1859 ein wenig zurück. Einen Schritt weiter gehen etwa die Rechenlehrbücher von Vasyly' Koval's'kyj (vgl. u. a. *Методика считанія цифрами въ соотвѣтнѣй связи съ считаніемъ въ оумѣ*. Въ Вѣдни 1857), in denen – abgesehen von der Terminologie – umfangreich volkssprachliches Material zum Einsatz kommt. Schließlich sind die Bibelgeschichten in der Fassung von Antin Dobrjans'kyj zu erwähnen (vgl. *Повѣсти біблійніи изъ письма святого нового и старого завѣта*, Вѣдень 1859). Am Ende dieser Skala befinden sich Publikationen wie etwa Predigtensammlungen von Antin Dobrjans'kyj (vgl. *Науки церковныи на всѣ недѣль цѣлого рокѣ для жителей сельскихъ*, Перемышль 1861) oder der im Hinblick auf die Orthographie fortschrittliche landwirtschaftliche Ratgeber *Господарства сельского. Часть I. Рѣльництво*, Въ Перемышли 1861, der für Volksschulen vorgesehen war. In diesem kurzen Vergleich einiger Publikationen, die innerhalb von nur fünf Jahren erschienen sind, zeigt sich auch ein weiteres charakteristisches Merkmal jener Zeit: Die russophile Sprachkonzeption basierte – solange nicht nur mehr das Russische favorisiert wurde – auf einer umfangreichen stilistischen Differenzierung.

Es ist aus diesen Gründen daher auch von einer Schrift- und nicht von einer Standardsprache im gegebenen Kontext zu sprechen.⁷⁶ Auch kann zumindest für die erste Zeit nach 1848 noch nicht von einer für die Etablierung einer Standardsprache so wichtigen unumschränkten gesellschaftlichen Akzeptanz gesprochen werden.⁷⁷

Neben der divergierenden Sprachkonzeption unterscheiden sich russophile Texte und jene der Volkstümler auch durch einen weiteren Umstand: Die Leitidee der Russophilie basierte auf dem Gedanken, dass sich gesprochene und geschriebene Sprache grundlegend voneinander zu unterscheiden haben. Dies wird u. a. an dem später noch eingehender zu kommentierenden Lehrerhandbuch *Книжка вспомагательнаа къ оупотребленію бѣквара и первой языкоучебной читанки для школъ народныхъ католическихъ въ державѣ австрійской* aus dem Jahr 1857 ersichtlich. Bereits Ivan Franko hat Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts auf diesen Umstand hingewiesen. So schreibt er:

Може відповіднійше буде сказати, що від початку 60-их років Шараневич у друкованих виданнях в ряди-годи робив уступки народньому языкови (прим. у Коссаковім „Львівянинѣ“), а звичайно писав мішаним язичієм, хоча говорив чисто по народньому. Се був якийсь фаталізм деяких старших людей (прим. також пок. М. Малиновского), що говорили гарно по народньому, а скоро тільки сіли писати, здавало ся, що раптом забували всяку живу мову, тратили почуте органічності языка, а часто навіть почуте значіння поодиноких слів і гонячись ніби то за висшим стилем впадали часом у забавні комбінації слів.⁷⁸

Zu unterstreichen ist daher, dass auch Vertreter der Russophilie im Alltag in ihrem Heimatdialekt sprachen und nicht etwa versuchten ihre Konzeption der Schriftsprache auf die gesprochene Sprache umzulegen. Es bestand zwischen gesprochener und geschriebener Sprache ein bedeutender Unterschied. Dies gilt jedoch nur für die erste Generation russophiler

⁷⁶ Vgl. zu allgemeinen Aspekten der Standardsprachenentwicklung Haarmann, H., *Strukturen europäischer Standardsprachenentwicklung*, Sociolinguistica 2 (1988):10-51.

⁷⁷ Im Hinblick auf den Begriff der Akzeptanz Elspaß (2005):48.

⁷⁸ Franko (1902):7.

Akteure. Jene russophile Vertreter, die etwa in den 1880er und 1890er Jahre in der Öffentlichkeit auftraten, zeigen bereits den Versuch auch in der gesprochenen Sprache so weit wie möglich zum Russischen überzugehen. Zur Illustration dienen u.a. stenographische Protokolle des galizischen Landtags.⁷⁹

Gerne wird im Hinblick auf die soziokulturelle Situation der Ruthenen in Galizien auf die fehlende soziale Diversifizierung hingewiesen. So kam es in vielen Fällen etwa dazu, dass Ruthenen adeliger Abstammung zum Katholizismus konvertierten und dadurch auch die polnische Sprache und Kultur übernahmen.⁸⁰ Wie sich jedoch am Beispiel des Deutschen gezeigt hat, ist es vor allem das Bürgertum gewesen, welches einen zentralen Platz in der Entwicklung einer überregionalen Standardsprache einnahm.⁸¹ Auch für das Ruthenische in Galizien waren es insbesondere Vertreter der Lehrer, Journalisten, Anwälte, Richter, Beamte und dergleichen, die für die Ausbildung einer solchen überregionalen Varietät verantwortlich waren.⁸²

Bis auf einige wenige Ausnahmen konzentriert sich die Arbeit auf gedruckte und in den meisten Fällen auch approbierte Schulbücher aus der Zeit 1848 bis 1918. Diese Auswahl bringt zunächst zwei bedeutende Umstände mit sich: neben der sprachlichen Zensur ist im gegebenem Kontext auch die inhaltliche Zensur nicht zu unterschätzen. Besonders anschaulich wird dieser Umstand an der nicht approbierten Chrestomathie von Oleksij Torons'kyj aus dem Jahr 1868 ersichtlich.⁸³ Ein weiteres, in Vergessenheit geratenes Beispiel ist eine Fibel von Jurij Fed'kovyč, die bereits 1868 nicht zum Druck zugelassen wurde.⁸⁴ Das zunächst für ruthenische Schulen in der Bukowina vorgesehene Lehrbuch wurde von dem zuständigen Konsistorium jedoch aus methodologischen Gründen abgelehnt.⁸⁵ Entscheidend dürfte aber u. a. die phonetische Schreibung gewesen sein. In einem weiteren Anlauf versuchte Fed'kovyč die Fibel in Galizien zu publizieren. Dabei kam es aber offensichtlich zwischen dem Kontaktmann Bučyns'kyj und Fed'kovyč selbst zu einigen Differenzen im Hinblick auf den sprachlichen Gehalt der Texte. Bučyns'kyj bemerkte zunächst:

Буквар був писаний правописю фонетичною, лише автор задержав букву „ѣ“. Переглянувши буквар, зажадав я від Федьковича дозволу на справленє деяких несрозумілих у Галичині буковинських провінціялізмів язових, і заступленє їх словами в Галичині а також у Буковині уживаними, – по части ухилення деяких польонізмів, котрі Бог зна яким способом туди попали, як приміром „кленчити“ (knieen [sic!]) місто клячати. Буквар первістно лиш для Буковини призначений, через ті поправки міг зарівно там, як і для Галичини служити.⁸⁶

⁷⁹ Die stenographischen Protokolle, die in der Zeit zwischen 1861 und 1918 vorliegen, wurden über lange Zeit – sowohl für die polnisch-, als auch die ruthenischsprachigen Reden mit lateinischen Buchstaben verschriftet. Erst im zwanzigsten Jahrhundert finden sich in Parallelkolumnen ukrainische Texte mit lateinischen und kyrillischen Buchstaben. Vgl. dazu auch Hofeneder (2009c).

⁸⁰ Vgl. dazu u. a. Himka, J.-P., *The construction of Nationality in Galician Rus': Icarian Flights in Almost All Directions*, in: Suny, R. G., Kennedy, M. D. (Hrsg.), *Intellectuals and the Articulation of the Nation*, Ann Arbor 2004: besonders S. 15f.

⁸¹ Elspaß (2005):41.

⁸² Vgl. dazu auch Wendland (2001) und das Kapitel *Die Aktivisten*.

⁸³ Als offizieller Grund wurde die unpassende Orthographie, die sich nicht an jener von Mychajlo Osadca orientierte, genannt und die Tatsache, dass die Auswahl der einzelnen Autoren unausgewogen sei. Sereda (2003):325ff.

⁸⁴ Ein Gesangsbuch wurde von Fed'kovyč jedoch im selben Jahr noch gedruckt.

⁸⁵ Zaklyns'kyj beschreibt in einem längeren Artikel (1901:88-104) den gesamten Umstand näher.

⁸⁶ Zaklyns'kyj (1901):90.

In einem Brief antwortet Fed'kovyč auf die im auferlegten Korrekturvorschläge nur sehr zurückhaltend. Dabei werden zum Teil die persönlichen Ansichten des Schriftstellers ersichtlich:

На дальші ваші запитання тільки скажу: ad 1. – мягчити слова не позволяю, бо то є полёнізми. – Конець має бути кінець, а не кінець. Абуза українські до нас не мають прилипати. ad 2. – „Нашего“ має бути таки „нашого“ а не нашого. – Чули ви, аби руснакь, хотяби и зь галитчини, казавь „нашого“? – Що Партицкий чи Осадца каже, то не є ще євангеліє. Истенна истенновь, а відзімісе - відзімісе. ad 3. – господарь можна перемінити вь господарь ad 4. – Є не можна перемінити на і. Се каліцтво би було. – Ви не читали, якь українці теперь пишуть? – „Єсти“ пишуть „їісти“! – се не смішна річ? – Безь є не можна обійтись. ad 5. – ь можна опустити. Білше концесій не можу вамь зробити. – Сли ласка такь – добре, сли ні – пришліть мені букварь, – видите, шо и я умію німцемь бути?⁸⁷

Diese kurze Episode ist in mehrerlei Hinsicht von Interesse. Zunächst lag es Fed'kovyč gar nicht daran eine überregionale Varietät des Ukrainischen zu schaffen. Sein Anliegen bestand darin, die ruthenischen Kinder der Bukowina in einer Sprache zu unterrichten, welche ihren gesprochenen Idiomen entsprechen sollte. Es sollte das Verdienst der Volkstümpler sein, eine Schriftsprache zu schaffen, die – auf regionalen Traditionen begründend – überregionale Gültigkeit besaß und so als ein Identifikationsmerkmal dienen konnte. Ersichtlich wird auch, dass es die Abstandnahme vom Polnischen war, mit der sich Fed'kovyč gegen Ende der 1860er am meisten beschäftigte, und nicht ein überregionaler Ausgleich mit ukrainischsprachigen Gebieten unter russischer Herrschaft.

Jedoch ist bereits an dieser Stelle festzustellen, dass sich das Schulbuchwesen unter der Leitung der Volkstümpler auch Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts durch eine gewisse Resistenz gegenüber weiteren Veränderungen auszeichnete. Es reicht bereits einen Blick in einzelne Ausgaben des *Literaturno-naukovyj visnyk* zu werfen, schnell wird dabei ersichtlich, dass man hier weitaus mehr darum bemüht war galizisch-ukrainische Besonderheiten zu vermeiden. Als eines der ersten Beispiele, die sich umfangreich von einer galizischen Form des Ukrainischen distanzierten ist jene *Руска читанка для шкіл виділових* aus dem Jahr 1904 zu nennen, die bezeichnenderweise auch für polnische Schüler vorgesehen war! Zweifelsohne wurde in galizisch-ukrainischen Schulen bis zum Ersten Weltkrieg eine Varietät des Ukrainischen unterrichtet (zumindest anhand der Lehrbücher), die auf einem westukrainischen Verständnis des Ukrainischen basierte. Als Illustration dient u. a. das 1917 in Lemberg publizierte Lehrbuch *Народна школа. Четверта часть*, das sich weiterhin durch zahlreiche galizisch-ukrainische Sprachbesonderheiten auszeichnet.

Durch lange Zeit hindurch waren es nur wenige Personen, die durch ihre Funktion als Zensoren, Korrektoren oder hohe geistliche Würdenträger unmittelbar und umfassend auf die Entwicklung der ukrainischen Schriftsprache in Galizien eingewirkt haben.⁸⁸ Allen voran sind es für die ersten Jahre nach 1848 der Ministerialbeamte Hryhorij Šaškevyč in Wien und der Geistliche Mychajlo Malynovs'kyj in Lemberg zu nennen, die einen direkten Einfluss auf die Gestaltung der Lehrbücher ausübten. Während Šaškevyč als Ministerialbeamter in Wien von 1845 bis 1865 über die endgültige Drucklegung entschiedete (siehe etwa das Beispiel des Geographielehrbuchs von Vasyl' Koval's'kyj), waltete Malynovs'kyj über die geistliche

⁸⁷ Zaklins'kyj (1901):93.

⁸⁸ Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang Venedykt Levyc'kyj und seine Tätigkeit im Zusammenhang mit der *Русалка Дністровая* bzw. mit dem nicht publizierten Lehrbuch von Markijan Šaškevyč aus dem Jahr 1836 (vgl. die *Читанка для дѣточокъ въ народныхъ училищахъ рѣскихъ*).

Zensur. In der Verfassungsära nach 1861 ist es dann besonders der neu geschaffene, polnisch dominierte Landesschulrat, der sich für die zu approbierenden Publikationen verantwortlich zeichnete, auch wenn es weiterhin zu einer staatlichen Zensur kam.⁸⁹ Daneben ist auch der Umstand zu bedenken, dass es etwa im Falle russophiler Publikationen in besonders vielen Fällen Bohdan Didyc'kyj war, der für die Redaktion bestimmter Texte verantwortlich war. Im Sinne einer „Sprachgeschichte von unten“ wäre es interessant, umfangreicher geschriebene, aber nicht gedruckte Quellen der Zeit auf ihren sprachlichen Gehalt zu untersuchen, besonders abseits der großstädtischen Bildungskreise.⁹⁰

1.2. „Совсѣм такъ писати, якъ нарôдъ говорить“ – Orthographie versus Orthoepik

Dieser bereits von Jakiv Holovac'kyj in seiner *Розправа о азыцѣ южно-руськомъ і его нарѣчїях* formulierte Gedanke wurde eigentlich in keinem der hier untersuchten Lehrbücher tatsächlich verfolgt.⁹¹ Somit ist von einer „letztlich doch auch traditionell verankerten und sicherlich auch überregional konzipierten Schriftsprache“ auszugehen.⁹² Freilich steht dieses Motto für einen generellen Vorzeichenwechsel innerhalb der Entwicklung der ukrainischen Sprache in Galizien. Grundsätzlich ging es um die Entscheidung, ob sich die geschriebene von der gesprochenen Sprache markant und tiefgreifend zu unterscheiden haben. So plädierte Holovac'kyj in seiner *Розправа* neben einer prinzipiellen Hinwendung zur Volkssprache auch dafür, dass man sich am eigenen Schrifttum vergangener Zeiten orientieren soll und durchaus auch aus dem Kirchenslavischen entlehnen solle. Damit einhergehend ist die Frage nach der Rolle von buchsprachlichen Elementen zu behandeln. Der Leitsatz, so zu schreiben, wie man spricht ist in zahlreichen Sprachen Mittel- und Westeuropas jener Zeit bereits zu finden und findet seinen Ausgang in diesem Zusammenhang in der Reformation.⁹³ Auch in Russland wurde spätestens seit Karamzin diese Prämisse verfolgt.⁹⁴

Neben der eindeutigen Hinwendung zur gesprochenen Sprache des Alltags finden sich aber nur wenige Hinweise auf die korrekte Aussprache dieser neuen Schriftsprache. Allgemein wurden in den in der vorliegenden Arbeit untersuchten Quellen nur wenige Hinweise auf orthoepische Regeln gefunden. Meist handelt es sich dabei um unterschiedliche Realisationen, wobei keiner bestimmten Form ein Vorzug gegeben wurde.

⁸⁹ Über dieses System berichtet der ehemalige Vorsitzende des Landesschulrates Bobrzyński in einem ausführlichen Text. Vgl. Bobrzyński (1903).

⁹⁰ Zu der Konzeption einer „Sprachgeschichte von unten“ vgl. die gleichnamige Monographie von Stephan Elspaß aus dem Jahr 2005. Vgl. dazu, wenn auch teilweise tendenziös *Українське усне літературне мовлення*, Білодід, І. К., (від. ред.), Київ 1967.

⁹¹ Vgl. dazu im Original Holovac'kyj (1850:74-75): „Языкъ изъустный народа є запевно правдиве и перше жерело для письменного языка, бо въ устахъ народа найчастѣйше заховуются всѣ формы, цѣлый ладъ и складъ языка, правый духъ его; задля того здавалобыся и намъ, совсѣмъ такъ писати якъ нарôдъ говорить, подобно то зробили побратимцѣ наши Словаки и Лужичане, котри не мавши пôдстави въ старинныхъ памятникахъ своего языка, скроили нове правописанье, пôднесли живущій народный языкъ до книжного, поповняючи его словами изъ другихъ словенскихъ языкôвъ.“

⁹² Moser (2007):232.

⁹³ Polenz (2000):230-231.

⁹⁴ Mit Karamzin begann man sich mehr und mehr an der gesprochenen Sprache zu orientieren und im Gegenzug rein buchsprachliche Elemente aus der Schriftsprache auszuschneiden. Entsprechend wurde *книжный язык* nun mit *славянский язык* gleichgesetzt, während *русский язык* nun die Bedeutung *разговорный язык* erlangte. Vgl. Успенский, Б. А., *Из истории русского литературного языка XVIII - начала XIX века*, Москва 1985:hier S. 31f.

Prinzipiell zeigen die wenigen Hinweise aber, dass eine galizisch-ruthenische Aussprache des Ukrainischen vermittelt wurde. In der Grammatik von Levyc'kyj (1850:11) liest man lediglich: „Коли согласныи вымовляють ся, твердо, средно, а коли мягонько? Передъ –ъ- вымовляють са твердо, передъ чистыми самогласными або по тихъ –же средно; передъ изъощренными (магкими) самогласными та –ъ, такъ –же г҃сто передъ –ї- и магонько; на пр. Сынъ, дѣбъ, сѣздъ, ѳтьповѣдъ, рота, бере́за, выби́ти, мѣчени́къ, наѣчи́тель, мѣдъ, нюхати, дѣстати, нѣсь, сѣма, великѣй, Сѣонъ, оучители.“ Levyc'kyj weist nicht darauf hin, dass u. a. in Entsprechung mit zahlreichen südwestukrainischen Dialekten des Ukrainischen im Auslaut kein Erhalt der Stimmhaftigkeit stattfindet. Bereits deutlicher formuliert, liest man bei Osadca (1864:37): „На кѣнци слова звѣчна согласна выговорує са ѣкъ ѳтповѣдна єй беззвѣчна: лобъ, хлѣбъ, червѣ, дѣдъ, облѣгъ, князь, сторожъ, звѣчить: лопъ, хлѣпъ, черфѣ, дѣтѣ, облѣхъ, княсь, сторошъ.“ Die orthoepischen Regeln orientieren sich an galizisch-ukrainischen Gepflogenheiten. Erst in der zweiten Ausgabe der Grammatik von Smal'-Stoc'kyj/Gartner aus dem Jahr 1907 wird konkreter auf diesen Umstand hingewiesen: „При з, зь, ж сей час по першѣм ударѣ нѣмѣе голос, і вони шипять дальше без голосу (нѣби то зс, зсь, жш), н пр. віз, князь, нѣж.“⁹⁵

Auch eine weitere galizisch-ukrainische Besonderheit in der Aussprache wird in zahlreichen Grammatiken der Zeit als eine mögliche Realisation angesehen. Zunächst liest man jedoch noch bei Levyc'kyj (1850:8): „Бѣквѣ самогласнѣю –а належить чисто вымовлати такъ, ѣкъ польское –іа- на пр. масо, miaso, са, sia, сватѣй, światyj, тела, tela, патъ, piat'; однакожъ по надѣ Днѣстеръ, вѣ Коломыйскѣмъ, на Бѣковинѣ, по надѣ Санѣ, около Львова и вѣ Тарнопѣльскѣмъ переходитъ в нѣмецкое –я- и такъ вымовлає са, miäso, siä, świätuj, telä, piät. Подѣбне бѣква Азѣ (а), по бѣквахъ: ж, ч, ш, щ, во тихъ самыхъ сторонахъ на нѣмецкое –я- т. є. рѣское –а- переходитъ, на пр. жаба, жалѣ, часѣ, частѣю, шапла, шанѣю, щастѣе, говори žäba, žäl, czäs, czästuje, szäpka, szänuje, szczästie.“ Während für Levyc'kyj die angesprochenen Varianten aber nicht zur Norm werden, findet man in anderen Grammatiken durchaus Hinweise darauf. Noch unspezifisch äußert sich Šaškevyč (1865:3) in seiner Grammatik: „Чистогласнѣ а послѣ глѣхо-шипачихъ созвѣчныхъ выговорують вѣ многихъ сторонахъ ѣкбы ѣе (не ѣкъ е), пишеса однакожъ чисте а.“ Wiederum wird nur erwähnt, dass es unterschiedliche Realisationsformen gibt, es wird dabei aber keiner Ausspracheform der Vorzug gegeben.

Es ist davon auszugehen, dass es – wenn auch nicht artikuliert – eine Leitvariante in der Aussprache gab, die als besonders prestigeträchtig galt. In diesem Zusammenhang hat die Lemberger Stadtsprache eine besondere Rolle gespielt. Die größtenteils fehlenden Hinweise auf die korrekte Aussprache sind womöglich als ein Indiz zu werten, dass es sich mehr um eine Schriftsprache handelte, denn um eine geschriebene Variante, die prinzipiell auch für den mündlichen Gebrauch als Vorbild dienen soll.

Der überregionale Aspekt der Schriftsprache wird m. E. noch eindeutiger, wenn man sich geschriebene Texte aus der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts vor Augen hält, die einer gesprochenen Alltagssprache entsprechen und sich eindeutig von der hier aufgezeigten Leitvariante unterscheiden. In diesem Zusammenhang ist etwa ein Auszug aus Erzählungen von Landwirten hilfreich. Diese Texte wurden bereits Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts von Volodymyr Hnatjuk verschriftet und publiziert.

Hnatjuk, <i>Народні оповідання про тютюнарів</i> 1915:172

Титинарі мусє бути видважні на всеке діло. Нираз можна за минуточку втратити

⁹⁵ Smal'-Stoc'kyj (1907):21.

здорове, жите, або й маєток. Єк си озме ти бісяги з титинем на плечі, то тогди вид разу чьоловік стає видважним. За титинем ходє навіть великі богачі, шьо и полонини мают. То кортеч є єкоїс біди. Ни заділі зарібку⁹⁶, але таки так, з звичєю, з кортечкии богато ходє. Навіть и заділі того, шоби було чім си пофалити передь другими про єкус пригodu з титинем, бо навіть ходє и такі, що нічьо ни курє, але винєсе тай даст другому, от зроби єкус ласку. За титинем єк си зберают ити поле, то дес у сето або в неділю, коло церкви, або дес в єкихос забавах, от тільки шо дес у гуртених місцях зберают ци, котрі мають ити в одній клюмпі.⁹⁷ Котрі пусті, то тих гет ни приймают, бо с пустим годі ити в таку дорогу. Виберают собі калфу⁹⁸, єкий має їх вести. На калфу завжде вибираєт ци чьоловіка розумного, видважного и такого, шо добре знає дорогу лісами, течірами⁹⁹, знає дорогу на зерницях, деревах, поточінах, шо хоть би серед єкої пільми, то вин трафи, ни заблуди.

Dieser Text zeigt eine Variante, die freilich durch Hnatjuk selbst verschriftet wurde. Erwähnenswert sind etwa Formen wie *єк* (modern. ukr. *як*), *єкоїс* (*якоїсь*), *ходє* und *мусє* mit der fehlenden *t*(*ʹ*)-Endung in der Klasse der *i*-Verben, mehrfach auftretendes *заділі того* (*задля цього*), *шьо* oder *чьоловік* mit dem Erhalt der Palatalisierung der Zischlaute oder die in den galizisch-ukrainischen Dialekten vermehrt auftretenden Germanismen, vgl. etwa *в одній клюмпі*.

Aus diesem Textauszug wird ersichtlich, dass sich die Schullehrbücher durch ein durchwegs hohes Maß an Normierung auszeichnen. Nachzugehen wäre auch der Frage der lokalen Differenzierung der einzelnen Texte bzw. inwieweit etwa die Lemberger Stadtsprache auf diesen Prozeß eingewirkt hat. Da die meisten der hier untersuchten Lehrbücher in Lemberg, Przemyśl bzw. Wien publiziert wurden, konnte dieser Frage in der vorliegenden Arbeit nur bedingt nachgegangen werden. Letzlich trifft der Ausspruch *Совсѣм такъ писати, якъ нарôдь говорить* doch auf die Lehrbücher der Volkstümler zu. Denn etwa im Gegensatz zu russophilen Publikationen, sollten sich geschriebene und gesprochene Sprache nicht grundsätzlich voneinander unterscheiden und als zwei komplett abweichende Varietäten fungieren. Den Volkstümlern gelang es somit den Weg zu einer normierten Standardsprache zu ebnen.

Abschließend ist noch auf das gegenseitige Verhältnis der hier untersuchten Texte und Lehrbücher zu jener wie auch immer gearteten Norm des Ruthenischen näher einzugehen. Bewusst wurde in der Untersuchung davon abgegangen, (Schul)grammatiken der Zeit als Kontrollmittel heranzuziehen. Nur in einzelnen Fällen wurden volkssprachliche Formen überprüft, deren Gebrauch zu jener Zeit nicht eindeutig war. Die meisten der in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts veröffentlichten Grammatiken des Ruthenischen folgten mehr einem präskriptiven denn einem deskriptiven Zugang, weswegen sie im Hinblick auf den tatsächlichen Zustand der geschriebene Sprache nur bedingt aussagekräftig sind.

⁹⁶ In einer Fußnote ist *задля зарібку* zu lesen.

⁹⁷ In der Fußnote ist *гурт* zu lesen.

⁹⁸ In der Fußnote ist *провідник, начальник* zu lesen.

⁹⁹ In der Fußnote ist *верхами* zu lesen.

2. Das ukrainische Bildungswesen in Galizien – ein Überblick

Im Folgenden soll auf einige zentrale Aspekte des galizischen Schulwesens eingegangen werden, die für die gesamte hier untersuchte Periode von Bedeutung sind. Dem Thema der Arbeit entsprechend wird dabei vor allem das Schulwesen unter dem Aspekt der ukrainischsprachigen Bevölkerung beleuchtet. An dieser Stelle sei nur cursorisch auf andere Arbeiten verwiesen.¹⁰⁰ Es wird hier bewusst nicht ein genereller Überblick angestrebt, neben einigen umfangreichen Monographien¹⁰¹ zur Bildungsgeschichte sind gerade in den letzten Jahren zahlreiche Arbeiten erschienen, die sich mit ruthenischen bzw. ukrainischen Aspekten des Bildungswesens in Galizien auseinandersetzen.

2.1. Unterrichtssprache

Zweifelsohne stellt die Frage nach der *język wykładowy* bzw. *викладова мова* oder nach alter Lesart *языкъ викладовий*, also der Unterrichtssprache, einen wesentlichen Bestandteil und eine der zentralen Forderungen innerhalb der Entwicklung des Schulwesens in Galizien dar. Dabei ging es darum, die sog. „landesübliche Sprache“ in Galizien zu eruieren. Die rechtliche Situation unterlag gerade in der Zeit unmittelbar nach 1848 starken Veränderungen. Zunächst waren es zwei Petitionen (18. März und 6. April 1848), die an den Kaiser kurz nach der Märzrevolution geschickt wurden, welche u. a. die Einführung des Polnischen an Schulen, bei Gericht und in allen öffentlichen Institutionen in Galizien forderten.¹⁰² Erst am 19. April 1848 kam auch von ruthenischer Seite eine Petition an den Kaiser zustande, die u. a. verlangte, dass in allen Gebieten Galiziens, in denen Ruthenen die Mehrheit stellen, Ruthenisch an Volksschulen zur Unterrichtssprache erklärt werden sollte.¹⁰³ Auch im Mittelschulwesen wurde in Übereinstimmung mit den Bevölkerungszahlen Ruthenisch als Unterrichtssprache gefordert. Darüber hinaus wurden einige andere Punkte angesprochen, die sich auf die Gleichberechtigung des Klerus und die Stellung des Ruthenischen an öffentlichen Stellen bezogen. Die Regierung in Wien folgte zunächst einer Politik der sprachlichen Gleichberechtigung, indem prinzipiell Ruthenisch als Unterrichtssprache zugelassen wurde. Da man jedoch der Meinung war, dass „die ruthenische Sprache sich dermal noch nicht in jenem Zustande der Ausbildung befindet, der sie zum Vortrage in allen wissenschaftlichen Fächern eignet, dass es ferner theils an den fähigen Lehrkräften und an den erforderlichen Lehrbüchern fehlt, um eine gleichmäßige Betheiligung der ruthenischen Sprache in dem öffentlichen Unterrichte in den ruthenischen Theilen Galiziens, wie selbe die polnische und deutsche Sprache unter gleichen Verhältnissen bereits genießen, sogleich im vollen Maße

¹⁰⁰ So etwa zum jüdischen Schulwesen Rędziński, K., *Żydowskie szkolnictwo świeckie w Galicji w latach 1813-1918*, Częstochowa 2000 oder zum polnischen Schulwesen Wojciechowski, K., *Oświata ludowa 1863-1905 w Królestwie Polskim i w Galicji*, Warszawa 1954 bzw. Bilewicz, A., *Prywatne średnie, ogólnokształcące szkolnictwo żeńskie w Galicji w latach 1867-1914*, Wrocław 1997.

¹⁰¹ Vgl. die bereits erwähnten Arbeiten Сірополько, С., *Історія освіти в Україні*, Львів 2001 und Sirka, A., *The Nationality Question in Austrian Education. The Case of Ukrainians in Galicia 1867-1914*, Frankfurt/Main - Bern et al. 1980. Darüber hinaus ist auf folgende Monographien zu verweisen: Ступарик, Б., *Шкільництво Галичини: 1772-1939*, Івано-Франківськ 1994; Федорович, К., *Українські школи в Галичині в світлі законів і практики*, Львів 1924

¹⁰² Zu einer genauen Auflistung der einzelnen Forderungen, auch von der ruthenischen Seite vgl. Sirka (1980):38-41.

¹⁰³ Im Zusammenhang damit stand die Forderung einer Teilung Galiziens in einen polnisch- und einen ukrainischsprachigen Teil, die jedoch nicht durchgeführt wurde.

eintreten zu lassen¹⁰⁴, entschloss man sich bis zur Klärung dieses Umstandes, weiterhin Deutsch an den Schulen einzusetzen und nur dort, wo dies bereits möglich ist, Ruthenisch zuzulassen. Wie sich noch im Laufe der Arbeit zeigen wird, bestand tatsächlich ein Nachholbedarf im Hinblick auf ruthenischsprachige Unterrichtsmittel.

Gleichzeitig wurde Ruthenisch an allen ostgalizischen Gymnasien als verpflichtender Lehrgegenstand eingeführt. Es kam jedoch bereits aufgrund eines Erlasses vom 29. September 1848 erneut zu einer vollkommenen Polonisierung des galizischen Mittelschulwesens. Die in dieser Phase fortwährende Instabilität hatte zur Folge, dass wiederum am 9. Dezember 1848 Ruthenisch in den Gebieten Ostgaliziens mit ruthenischer Bevölkerungsmehrheit zur Unterrichtssprache erklärt wurde. Doch auch dieser Vorstoß war nicht von langer Dauer.

Die darauf einsetzende Zeit des Neoabsolutismus gab Deutsch in Bildungsfragen wieder den Vorzug, wie es das System unter Graf Leo Thun-Hohenstein vorsah. Als geringe Zugeständnisse an die ruthenische Seite konnte nur gewertet werden, dass Ruthenisch als verpflichtender Lehrgegenstand eingerichtet wurde und mit Jakiv Holovac'kyj der erste Lehrstuhl für ruthenische Sprache und Literatur an der Universität Lemberg besetzt wurde.¹⁰⁵

Zwei weitere Lehrkanzeln wurden 1862 an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät eingerichtet.¹⁰⁶ Durch die 1868 vom galizischen Sejm eingeführte polnische Unterrichtssprache wurden es bis zum Zusammenbruch der Habsburgermonarchie keine weiteren ruthenischsprachigen Lehrstühlen besetzt. Zunächst kam es aufgrund einer Resolution aus dem Jahr 1859 zu einem Rückgang der Dominanz des Deutschen. Fortan sollte an staatlichen Mittelschulen in Galizien lediglich gewährleistet sein, dass Absolventen über Grundkenntnisse des Deutschen verfügen. Die eigentliche Unterrichtssprache musste fortan nun nicht mehr Deutsch sein, sondern wurde meist von Fall zu Fall festgelegt. Im Jahr 1856 hingegen wurde die Verpflichtung fallen gelassen, Ruthenisch an galizischen Gymnasien als sog. obligaten Lehrgegenstand anzubieten.¹⁰⁷

Erst mit dem Ausgleich des Jahres 1867 und der Verlagerungen zahlreicher Kompetenzen im Bildungsbereich in die jeweiligen Kronländer kam es zu einem Ende der besonders von den nicht-deutschen Nationalitäten empfundenen Germanisierungspolitik. Dabei verfügte man in Galizien über weitaus mehr Kompetenzen im Bildungsbereich, die sich durch die politische Situation in der Monarchie erklären lassen und darauf abzielten, die polnische Seite als loyale Untertanen zu gewinnen.

Die folgenden Jahrzehnte bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges waren von teils schweren Disputen innerhalb der galizischen Gesellschaft gekennzeichnet.¹⁰⁸ Fortan sollte Polnisch an öffentlichen Mittelschulen dominieren. Nur an einigen wenigen Einrichtungen sollte es gewährleistet sein, dass Ruthenisch zur Unterrichtssprache erhoben wurde. Zunächst war dies nur am Akademischen Gymnasium in Lemberg der Fall, welches solcherart zu einer

¹⁰⁴ Fischel (1910):84, Buzek (1909):5.

¹⁰⁵ Lehrgegenstände wurden allgemein in unbedingt obligate, relativ (oder bedingt) obligate und nicht obligate (freie) eingeteilt. Während erstere für alle Schüler verpflichtend waren, konnten Eltern aus den bedingt obligaten Lehrgegenständen selbst auswählen. Diese Fächer wurden dann allerdings zu obligaten Fächern. Mit anderen Worten, man konnte Ruthenisch als Unterrichtsfach wählen, wurde aber nicht dazu angehalten.

¹⁰⁶ Pacholkiv (2002):187f. Bezeichnenderweise wurden diese lange Zeit nur mit Privatdozenten und nicht mit Ordinarien besetzt.

¹⁰⁷ Buzek (1909):21.

¹⁰⁸ Zu den teils heftigen Auseinandersetzungen im galizischen Landtag vgl. Moklak (2004).

„Keimzelle der ukrainischen Nation“ wurde.¹⁰⁹ In den anderen staatlichen Mittelschulen wurden lediglich die Muttersprache und Religion in ruthenischer Sprache unterrichtet.¹¹⁰

Ganz im Gegensatz zum Mittelschulwesen, welches zentral aus Wien koordiniert wurde, oblag die Leitung des Volksschulwesens der lokalen Verwaltung. Schulen wurden entweder von der Kirche oder der Gemeinde gegründet. Bereits 1805 damit beauftragt, musste die Kirche erst 1867 die oberste Aufsicht über das Volksschulwesen wieder abgeben.¹¹¹ Die Schulpflicht (bzw. nach damaliger Lesart Schulzwang) setzte mit dem sechsten Lebensjahr ein und dauerte sechs Jahre.¹¹² Den am weitesten verbreiteten Typus der Volksschule stellte die sog. Pfarrschule (ukr. *школа парафіяльна*, poln. *szkoła parochialna*, später *szkoła powszedna*) dar.¹¹³ In diesen auch Trivialschulen genannten Einrichtungen sollte der ortsansässige Lehrer den Kindern ab dem sechsten Lebensjahr vor allem eine religiös-sittliche Bildung zukommen lassen. Die für das Leben notwendigsten Kenntnisse erschöpften sich in Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen. Als Unterrichtssprache war prinzipiell die Landessprache Polnisch vorgesehen. Ab 1818 konnte man in Schulen, die nur von ruthenischen Kindern besucht wurden, den Unterricht auch in dieser Sprache abhalten. Einzig die Fächer Ruthenisch und Religion durften offiziell in allen Schulen für ruthenische Kinder in deren Muttersprache unterrichtet werden. Dazu kam, dass in gemischten Schulen, also solchen, die von polnischen und ruthenischen Kindern gleichermaßen besucht wurden, zumindest die Möglichkeit bestehen musste, einige Fächer in ruthenischer Sprache abzuhalten.¹¹⁴ Aus den erhaltenen Aufzeichnungen ist zu schließen, dass der Schulbesuch in weiten Teilen des Landes nicht konsequent verfolgt wurde. Noch Anfang der 1840er besuchte nur jedes zehnte schulpflichtige Kind auch tatsächlich eine Schule.¹¹⁵ Dieser Schultypus, der meist nur ein bis zwei Klassen aufwies, war vorwiegend am Land anzutreffen. Hinzu kam, dass Volksschullehrer an der Normalschule in Lemberg nur einen dreimonatigen Kurs zu absolvieren hatten, um die Berechtigung zu erhalten als Lehrer zu arbeiten. Erst im Jahr 1833 wurde diese Ausbildung auf sechs Monate ausgeweitet.¹¹⁶

In größeren Städten waren die meist mehrstufigen Hauptschulen eingerichtet, die im Gegensatz zu den bereits erwähnten Trivialschulen einen etwas umfangreicheren Lehrplan aufwiesen. In Lemberg befand sich noch eine sog. Normalschule, die einen für das ganze Land gültigen Lehrplan zu entwickeln hatte und auch für die Ausbildung zukünftiger Lehrer verantwortlich war. Nur in den größeren Städten wurde auch darauf geachtet, dass die

¹⁰⁹ Pacholkiv (2002):139-149.

¹¹⁰ Einige wenige Vorlesungen in ruthenischer Sprache gab es demnach besonders in den 1860er Jahren auch an den Fakultäten für Theologie und Rechtswissenschaften.

¹¹¹ Świeboda (1996):281.

¹¹² Ab dem Jahr 1873 wurde diese auf acht Jahre verlängert, Schulpflicht bestand fortan vom sechsten bis zum vierzehnten Lebensjahr. Jene Schüler, die später in ein Gymnasium bzw. eine Realschule wechselten, sollten lediglich vier Jahre in der Volksschule verbringen. Die restlichen zwei Jahre wurden in sog. Sonntagsschulen verbracht, für den Fall, dass keine weitere Ausbildung mehr angestrebt wurde.

¹¹³ Im neunzehnten Jahrhundert war auch die Bezeichnung *школа парохіальна* üblich, im Volksmund nannte man diesen Schultypus *дяківка*, welcher auf die zentrale Figur des Küsters bzw. Kirchensängers hinweist. Vgl. Siropolko (2001):499. Diese wurden am Land auch oft *школки* genannt, in Entsprechung dazu wurden Normalschulen *нормалки* genannt. Vgl. Simovyč (2005):85. Želechivs'kyj 1886 notiert schließlich noch *народник* 'Schüler der Volksschule'.

¹¹⁴ Rzemeniuk (1991):129.

¹¹⁵ Tomašivs'kyj (1909):180. Sirka (1980:74) gibt für das Jahr 1842 an, dass von 135.366 schulpflichtigen Schülern lediglich 13.998 auch eine Schule besuchten, was 9,85% entspricht.

¹¹⁶ Siropolko (2001):509. Außer der Normalschule in Lemberg, wurden sog. Präparandenseminare (also Lehrerausbildungskurse) u. a. in Ternopil' und Drohobyč eingerichtet.

Schüler auch Deutsch lernten. Der Aufstieg in eines der wenigen Gymnasien war nur durch Absolvierung einer Haupt- bzw. der Normalschule möglich.¹¹⁷

Bereits 1848 bzw. erneut 1855 wurde bezüglich gemischtsprachiger Gebiete für Volksschulen erlassen: „In Orten, wo die Bevölkerung rücksichtlich der Sprache derart gemischt ist, dass die Kirchenverwaltung selbst sich veranlasst sieht das Wort Gottes in der Kirche in zwei Sprachen, wenn auch nicht in gleichförmiger Abwechslung, ertheilen zu lassen, oder wo die Jugend von Haus aus die Kenntniss mehrerer Sprachen, wenn gleich nicht in gleichem Maße, besitzt, ist der Unterricht nebst der Muttersprache auch in der zweiten Landessprache, nach Umständen auch wohl in einer dritten, zu ertheilen. Die enge Verbindung der Schule mit der Familie darf nicht verkannt und die Sprachkenntnisse, welche die Kinder in die Schule mitbringen, müssen vom ersten Unterrichte an berücksichtigt und benützt werden“¹¹⁸ Damit wurden sog. *utraquistische* Schulen eingerichtet, in denen der Unterricht in den landesüblichen Sprachen, im Falle Galiziens Polnisch und Ruthenisch, gestaltet wurde.¹¹⁹

Das Volksschulwesen unterlag nach dem Ausgleich von 1867 einer ähnlichen Polonisierung, wie dies im Mittelschulwesen zu beobachten war. Für zahlreiche schulinterne Angelegenheiten, so auch die Wahl der Unterrichtssprache, war der Erhalter der Schule in Absprache mit dem Landesschulrat verantwortlich.¹²⁰ Dabei sollte aber jene Sprache, welche nicht als Unterrichtssprache eingesetzt wurde, zumindest als obligater Lehrgegenstand unterrichtet werden.

Schulen mit ruthenischer Unterrichtssprache, die anfänglich zahlenmäßig jene mit polnischer Unterrichtssprache überragten, befanden sich tendenziell auf dem Land und wiesen meist nur ein bis zwei Klassen auf. Der polnisch dominierte Landesschulrat ernannte danach zahlreiche Schulen mit ruthenischer Unterrichtssprache zu sogenannten *utraquistischen* Schulen, welche aber in vielen Fällen tatsächlich zu polnischsprachigen wurden. Um über den wahren Status der Polonisierung hinwegzutäuschen, wurde jede Schule, welche über eine ruthenischsprachige Klasse verfügte, bloß als ruthenische gewertet.¹²¹ Auch in anderen Fällen war man von polnischer Seite darum bemüht, dem polnischsprachigen Bildungssystem den Vorzug zu geben.¹²² Neben alltäglichen Schikanen für ruthenische Schulkinder wurden allzu national bewusste ruthenische Lehrer kurzerhand nach Westgalizien versetzt, wie dies aus einigen Fällen bekannt ist. So schreibt Omeljan Kalužnjac'kyj, der spätere Professor für slavische Sprachen und Literaturen an der Universität Černivci, in einem Brief an Franz Miklosich im Jahre 1868: „Erst jetzt eben kommt mir die offizielle Nachricht zu, dass ich von der galizischen Schulbehörde eine Anstellung in Krakau erhalten habe, wohin ich mich den 20 August l[aufenden] J[ahres] zu begeben habe. [...] Dass diese Verhältnisse sich bald ändern werden ist nicht zu ersehen; also

¹¹⁷ Helfert (1861:26) berichtet, dass auf den für den Aufstieg an eines der Gymnasien so wichtigen Deutschunterricht konsequent nur an den Haupt- und Normalschulen in größeren Städten geachtet wurde.

¹¹⁸ Helfert (1861):24.

¹¹⁹ Entsprechende Vorstöße das Jiddische betreffend wurden nicht realisiert.

¹²⁰ Der Artikel 2 des betreffenden Gesetzes lautet: „Wenn eine Volksschule einen Beitrag aus öffentlichen Fonden bezieht, dann wird das Recht zur Bestimmung, welche Sprache, ob die polnische oder ruthenische, die Unterrichtssprache sein soll, von der Gemeinde gemeinschaftlich mit der Landesschulbehörde in der Art ausgeübt, dass die Beschlüsse der Gemeinde der Genehmigung der Landes Schulbehörden unterliegen.“, vgl. Fischel (1910:162).

¹²¹ Sirka (1980):75. Dazu kam, dass die meisten der *utraquistischen* Schulen nicht in Grenzgebieten (zwischen West- und Ostgalizien) oder in ethnisch gemischten Gebieten errichtet wurden, sondern in den meisten Fällen in rein ruthenischsprachigen Gebieten.

¹²² Sirka (1980):81-84.

war ich aus Rücksichten für den Lebensunterhalt genötigt den Schritt zu tun, der mich schließlich nach Krakau führte. Es ist offenbar, dass die polnische Schulbehörde in bewusster Absicht mich nach Krakau versetzte, insofern sie meinem Wunsche, mich in Lemberg anzustellen, nicht zu willfahren beliebte. Dies ist im System begründet, dass man Kandidaten ruthenischer Nationalität nach Westgalizien versetzt, die Polen wieder in Ostgalizien anstellt.¹²³

Ein weiteres Beispiel, welches die Auseinandersetzungen jener Zeit illustriert, betrifft den Lehrer Jakiv Hudak, der aufgrund der von ihm propagierten Verwendung der sog. Kulišivka noch in den 1860er Jahren vom zuständigen Schulinspektor versetzt wurde.¹²⁴

Die Frage nach der Unterrichtssprache zählte zweifelsohne zu den zentralen Anliegen der ukrainischen Akteure. Während in einer kurzen Phase nach 1848 – durchaus im Sinne der geltenden Rechtsprechung – ein Ausgleich zwischen dem polnischen und dem ruthenischen Standpunkt gesucht wurde, indem letztere in Ostgalizien über ein ruthenischsprachiges Bildungswesen verfügen sollten, traten in den 1850er wieder neoabsolutistische Tendenzen auf, die zur Folge hatten, dass Deutsch in Bildungsfragen wieder der Vorrang gegeben wurde. Nach 1867 ist eindeutig festzustellen, dass mit dem galizischen Landesschulrat eine Institution geschaffen wurde, die für eine nachhaltige Polonisierung weiter Teile des Bildungswesens sorgte.

2.2. Das Verhältnis Schule – Kirche

Ein weiterer zentraler Faktor betraf allgemein das Verhältnis der Kirche zum Bildungswesen. Bereits 1805 wurde festgehalten, dass die oberste Leitung über das Bildungswesen der Kirche obliegt. Dabei war es vor allem das römisch-katholische Konsistorium, welchem die Aufsicht über einen Großteil der Schulen, sowohl polnisch- als auch ruthenischsprachigen oblag. Diese Verbindung wurde noch in einem Konkordat aus dem Jahr 1855 erneuert. Erst in einem Gesetzeserlass aus dem Jahr 1868 wurde festgelegt, dass die oberste Leitung der Schule beim Staat liegt. Fortan sollten nur noch Religionslehrer von der jeweiligen religiösen Oberbehörde bestimmt werden.¹²⁵ Auch Unterrichtsmaterialien für den Religionsunterricht benötigten weiterhin von dieser Stelle eine Approbation. Wie sehr das Bildungswesen zuletzt von kirchlicher Seite beeinflusst wurde zeigt auch die Verteilung der Lehrer. So ist noch in den 1850er Jahren festzustellen, dass die meisten Lehrer Katecheten waren bzw. andere Stellungen innerhalb der griechisch-katholischen Kirche einnahmen. Dies trifft bis auf kleine Ausnahmen auch auf die Verfasser der Lehrbücher zu. Lediglich Vasyl' Koval's'kyj tritt in dieser Hinsicht als Laie auf. Zu tiefgreifenden Veränderungen kommt es erst mit dem Aufkommen der Narodovci, als nun auch Vertreter sog. freier Berufe zu Schulbuchautoren werden. Schließlich hatte die Aufsicht des Konsistoriums auch zur Folge, dass nur bestimmte Lehrbücher zum Einsatz kamen. Gemäß orthodoxer Tradition sollte die Alphabetisierung der Schulkinder mittels Katechismen, einfacher Fibeln und kurzer Lesebücher erfolgen. Diese Dominanz der Kirche über das Bildungswesen hatte zur Folge, dass den Schüler vorrangig eine religiös-sittliche Bildung ermöglicht werden sollte. So ist auch in einem Gesetzestext aus dem Jahr 1869 über die Aufgaben der Volksschule zu lesen:

¹²³ Miklosich (1993):142-143.

¹²⁴ Barvins'kyj (2004):54.

¹²⁵ Doch die Aufsicht der Kirche beschränkte sich nicht nur auf Religionslehrbücher. Da im Volksschulunterrichte nichts vorkommen sollte, was „dem katholischen Glauben und der Sittenreinheit zuwiderlaufe“, konnten Bischöfe eine sog. „vorläufige Beurteilung der einzuführenden Schulbücher“ erzwingen. Weiterhin ist also der Einfluss der Kirche auf das Bildungswesen vorhanden gewesen. Helfert (1861):294.

Народнаа школа имѣе задачѣ, дѣти нравственно-религійно воспитовати, дѣятельность ихъ дѣла розвивати, ихъ знаніями и зрѣлостями для дальшого образованія въ жизни потребными снабжати, и дати имъ основѣ для розвитія ихъ въ людей и членовъ дѣльныхъ для общежитія.¹²⁶

Während es besonders ein Anliegen der Monarchie war, aus den Schülern loyale Untertanen zu formen, sollte es zur Aufgabe der Kirche werden, für eine entsprechende Erziehung zu sorgen.

2.3. Organisation

Eine bedeutende Zäsur innerhalb der Entwicklung des Bildungswesens in Galizien stellt das Jahr 1867 dar. Zu jener Zeit wurde der Landesschulrat (poln. *szkolna rada krajowa*, ruth. *крайова шкільна рада*¹²⁷) gegründet, der fortan die zentrale Bildungseinrichtung in Galizien darstellte. Mit ihm wurden zahlreiche Kompetenzen an das Kronland abgegeben. Auch wenn der Landesschulrat in Galizien, im Gegensatz zu anderen Kronländern, über weitaus mehr Kompetenzen verfügte, blieben doch wesentliche Kompetenzen beim Unterrichtsministerium in Wien. Entscheidend war dabei, dass der polnisch kontrollierte Rat¹²⁸ besonders gegenüber der ruthenischen Partei seine Macht ausnützte, zahlreiche Kernkompetenzen aber weiter beim Unterrichtsministerium in Wien lagen, wie Michał Bobrzyński, selbst lange Zeit Vorsitzender des galizischen Landesschulrates, beschreibt:

Z całego szczegółowego przedstawiania rzeczy okazuje się, że samodzielny zakres działania przyznany jest Radzie szkolnej w stopniu dość ograniczonym i nadto nierównomiernie. W szkołach przemysłowych jest niemal żaden, w handlowych i w semynaryach minimalny, w szkołach średnich oprócz szczegółów administracyjnych wykazuje tylko jeden przedmiot istotnie ważny: aprobatę książek szkolnych. W szkołach ludowych istnieje naprawdę, tak w dziedzinie ich zarządu, jak co się tyczy nominacji nauczycieli i aprobaty książek, nie rozciąga się jednak istotnie ani na plan nauki ani na regulamin wewnętrzny szkoły. Zresztą wszystko zbiega się w rękach Ministerstwa. Czy to jako najwyższej władzy orzekającej, czy to jako władzy wydającej rozporządzenia ogólne i szczegółowe rozkazy.¹²⁹

Somit verfügte der Landesschulrat vor allem über das Recht der Approbation der Mittelschullehrbücher (sie mussten vorher aber vom Unterrichtsministerium genehmigt werden), der Ernennung der Lehrer und Direktoren¹³⁰, Vorschläge für den Posten der Schulinspektoren sowie die Vorbereitung des didaktischen Lehrmaterials. Die Bedeutung dieser Einrichtung richtete sich mehr an den polnisch-ruthenischen Disput in Galizien als auf eine tatsächliche Einflussnahme auf das Bildungswesen, da die letzte Entscheidung oftmals im Unterrichtsministerium lag.

Die Aufbruchphase der Zeit nach 1860 setzt nun auch endlich jene Richtung fort, die bereits 1848 begonnen wurde, aber durch die Phase des Neoabsolutismus noch unterdrückt wurde.

¹²⁶ Zakony (1869):5.

¹²⁷ In den Zakony (1869-71), einem Separatabdruck des Reichsregierungsblattes Visnyk, wurde der Landesschulrat noch *красный школьный советъ* genannt.

¹²⁸ Von elf Mitgliedern waren lediglich zwei (anfangs V. Il'nyč'kyj und A. Janovs'kyj), welche die Belange der ruthenischen Bevölkerung vertraten. Dazu wurde Polnisch zur alleinigen Amtssprache des Schulrates bestimmt. Vgl. dazu Moklak (2004):64.

¹²⁹ Bobrzyński (1903):250.

¹³⁰ Letztere wurden ab 1875 vom Kaiser persönlich ernannt. Die Ruthenen werteten dies als einen Erfolg für sich.

Mit den Gesetzen die Unterrichtssprache in den Volks- und Mittelschulen (1867), die Frage nach der Schulaufsicht der Kirche (1868) und dem Reichsvolksschulgesetz aus dem Jahre 1869 betreffend, wurden zentrale Fragen gelöst, die eine wesentliche Neustrukturierung des Schulwesens zur Folge hatten.¹³¹

2.4. Entwicklung der Schulen

Das erst 1848 gegründete Unterrichtsministerium – es sollte die ehemalige Studienhofkommission ablösen – erließ den sog. *Organisationsentwurf* (Entwurf der Organisation der Gymnasien und Realschulen in Österreich) vom 15. September 1849, durch welchen das achtjährige humanistische Gymnasium eingeführt wurde, welches „eine höhere allgemeine Bildung unter wesentlicher Benützung der alten klassischen Sprachen und ihrer Literatur zu gewähren und hiedurch zugleich für das Universitätsstudium vorzubereiten hat“. ¹³² Es wurde also – ungeachtet der Unterrichtssprache – den klassischen Sprachen Griechisch und Latein ein gewichtiger Platz eingeräumt. ¹³³ Von den insgesamt fünfzehn Mittelschulen, welche 1851 in Galizien existierten, waren sechs polnischsprachig, die restlichen neun deutschsprachig. ¹³⁴ Bis zum Ende des neunzehnten Jahrhunderts wurden zahlreiche neue Gymnasien gegründet, die meisten von diesen jedoch als polnischsprachige. Ruthenischsprachige Gymnasien wurden – und dies gegen den Widerstand des polnisch dominierten Landesschulrates – erst gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts gegründet. Es handelt sich dabei um Przemyśl (ab 1888 Parallelklassen), Kolomyja (1893) ¹³⁵, Ternopil’ (1898) und Stanyslaviv (1905). Darüber hinaus gab es das Akademische Gymnasium in Lemberg mit einer weiteren Filiale in der Stadt. Neben den sechs staatlichen Mittelschulen gab es zehn weitere private Gymnasien in Galizien. Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts wurden in Lemberg (1903) und Przemyśl (1906) die ersten privaten Mädchengymnasien gegründet. ¹³⁶

So war das Akademische Gymnasium in Lemberg über lange Zeit die einzige ruthenischsprachige Mittelschule ihrer Art in Galizien, in der es im Schuljahr 1877/78 zur ersten ruthenischsprachigen Matura kam. Es verwundert nicht, dass jenes Gymnasium zu einer Art Keimzelle wurde, an der nicht nur zahlreiche wichtige Persönlichkeiten der ukrainischen Gesellschaft herausgebildet wurden, sondern auch etliche Schulbuchautoren als Lehrer fungierten. ¹³⁷ Allen voran Vasyl’ Il’nyč’kyj, Direktor des Gymnasiums von 1868 bis

¹³¹ U.a. wurden auch die bis dato üblichen Bezeichnungen Trivial-, Haupt- und Normalschule durch sog. ein-, zwei-, drei- und vierclassige Schulen ersetzt. Die Anzahl der Klassen bezog sich dabei auf die Zahl der in dieser Schule unterrichtenden Lehrer. Vgl. dazu Volksschulgesetze (1888)

¹³² Mittelschulen Österreichs I (1911):3. In Galizien herrschte das Gymnasium vor, lange Zeit spielten Realgymnasien mit sieben Schulstufen und ohne einen Lateinunterricht nur eine untergeordnete Rolle. Erst im Jahr 1817 wurde das sechstufige Gymnasium in der Monarchie eingeführt.

¹³³ Vgl. dazu etwa die Tabelle 1, die zeigt, dass beinahe ein Drittel des gesamten Unterrichtsumfangs für das Erlernen der beiden Sprachen verwendet wurde.

¹³⁴ Otruba (1983):96-97. In Ostgalizien befanden sich 1848 insgesamt acht Gymnasien: Berežany (1805 gegr.), Bučač (1754, verstaatlicht 1893), zwei in Lemberg (1784, 1818), Przemyśl (1617), Sambir (1680), Stanislaviv (1720) und Ternopil’ (1820). Vgl. dazu Siropolko (2001):511. Weitere Gymnasien wurden 1855 in Brody (1879 verstaatlicht), 1858 in Drohobyč (verstaatlicht 1871), 1858 eine dritte Anstalt in Lemberg und 1861 in Kolomyja (verstaatlicht 1871) gegründet.

¹³⁵ In dem Jahr wurden erstmalig ruthenischsprachige Parallelklassen eingerichtet, zu einem rein ruthenischsprachigen Gymnasium wurde es im Jahr 1900.

¹³⁶ Siropolko (2001):542.

¹³⁷ Zu ausführlichere Materialien das Akademische Gymnasium in Lemberg betreffend vgl. Juvilejna Knyha (1978).

1892, der für eine Reihe an Schulbüchern verantwortlich war, die auf Basis der Volkssprache zur ersten Generation an ukrainischsprachigen Lehrbüchern zählten und zur Vorlage für weitere Materialien wurden.

Entgegen den Gewohnheiten in anderen Kronländern der Monarchie war die Gründung einer Mittelschule an eine Resolution des galizischen Landtages gebunden.¹³⁸ Es verwundert demnach nicht, dass etwa ruthenischsprachige Gymnasien gegenüber polnischen eindeutig benachteiligt wurden. Wie die Tabelle 2 zeigt, standen 1910 achtundsiebzig polnischsprachige Gymnasien lediglich sieben ruthenischsprachigen Gymnasien gegenüber.

Die Entwicklung des Schulwesens ist zunächst eindeutig an der Zahl an Schulen abzulesen, die – wie die Tabellen Nr. 2 und Nr. 3 zeigen – eine enorme Entwicklung zeigen. Darüber hinaus hat sich auch die Qualität des Unterrichts an den Schulen im Laufe der Jahre stark verändert. Noch in einer Kurrenda aus dem Jahr 1817 hatte der Unterricht an einfachen Volksschulen am Land aus Lesen, Schreiben, Rechnen und der Religionslehre zu bestehen.¹³⁹ Das Hauptaugenmerk lag in den weiterhin unter Aufsicht der Kirche befindlichen Volksschulen auf einer religiös-sittlichen Bildung. Lediglich in den Bürgerschulen bzw. später Hauptschulen genannten Einrichtungen, die sich in größeren Städten befanden, wurde ein breiteres Lehrprogramm eingesetzt.

In dem bereits erwähnten Abdruck des Reichsgesetzblattes aus dem Jahr 1869 ist eine weitaus differenziertere Auflistung des Schulprogramms für Volksschulen zu finden, die ursprünglich nur für Hauptschulen vorgesehenen Fächer sollten nun in allen Volksschultypen¹⁴⁰ unterrichtet werden:

“Во всакой школь народной повинно оученіе обнимати принаймнѣй слѣдѹющіи предметы: Религію (законъ Божій), языкъ, численіе, важнѣйшіи знанія изъ наукъ природы, землєписи и исторіи, съ особеннымъ погладомъ на отечество и его оуставъ, писаніе¹⁴¹, наукъ геометричныхъ формъ, пѣніе, тѣлесніи оупражненія. Дѣвчата обучати са повиннѹ также еще въ женскихъ рѣчныхъ работахъ и въ домовомъ господарствѣ.”¹⁴²

Es finden sich nun auch Fächer wie Naturwissenschaften, Geographie und Geschichte, Singen bzw. Kalligraphie, Singen oder Sport. Zweifelsohne wurde der Lehrumfang bedeutend erweitert, die Kinder in ihrer Entwicklung weitaus mehr gefördert. Die prinzipielle Unterscheidung zwischen Schulen am Land und in der Stadt blieb auch nach 1869 aufrecht, sie wurde in gewissen Belangen sogar verstärkt, sodass etwa der Lehrumfang an Volksschulen auf dem Land oftmals nur die Hälfte des Programms der Schulen in Städten ausmachte.

Dabei hat sich das gesamte Bildungsumfeld im Laufe von Jahrzehnten verändert. Bereits in den 1840er Jahren wurde der Aufbau von Schulbibliotheken angeregt. Mit dem Erlass des Jahres 1869 hatten zumindest jährlich Lehrerkonferenzen stattzufinden.

2.5. Private Bildungsinitiativen

Schließlich ist im angesprochenen Zeitraum auch eine Vielzahl an privaten Bildungsinitiativen zu erwähnen. So wurden Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts einige

¹³⁸ Sirka (1980):94.

¹³⁹ Franko (1902):193.

¹⁴⁰ Im Text ist von der sog. *общаа школа народнаа* die Rede.

¹⁴¹ Es handelt sich hier wahrscheinlich um einen Tippfehler, im Text darauf ist bereits *краснописаніе* zu lesen.

¹⁴² Zakony (1869-71):5-6.

ruthenischsprachige Privatgymnasien gegründet, welche die Obstruktionspolitik des Sejms umgehen sollten.¹⁴³ Von besonderer Bedeutung sollten Volksbildungsvereine sein, die sich sowohl um das weiterhin grassierende Analphabetentum kümmerten als auch für die Verbreitung von Büchern und Zeitschriften bzw. dem Aufbau von Lesesälen verdient machten. So war es zunächst die bereits erwähnte Halyc'ko-rus'ka matycja¹⁴⁴, welche ab 1849 erste Akzente im Bildungsbereich setzte. Bereits im §1 der Matycja wurden die Bemühungen um die Bildung des Volkes eingeschrieben. So ist zu lesen: „Соєдинєнє кь письменности вь головнѡмь градѣ Львовѣ пѡдѣ именемъ: Галицка руска матиця, старатися будеть печатати и подавати народови по найменшѡй цѣнѣ добрії и ужиточніи книги, кь утверждєнію вѣры и обычаиности, кь розширенію вѣдомостей, кь розвитію краснорѣчія, краснописанія, техники (ремесла), господарства и педагогії или доброго вихованія.“¹⁴⁵

Tatsächlich ging man daran, zahlreiche Schullehrbücher zu verfassen und das Fehlen dringend benötigter Lehrmaterialien zu beseitigen. Doch zeigt ein Blick auf die Publikationstätigkeit der Matycja in den ersten Jahren nach 1848, dass es sich dabei nicht immer um die „guten und nützlichen Bücher“ (добрії и ужиточніи книги) handelte, von denen noch in den Gründungsstatuten die Rede war. Auch wurde nur ein geringer Teil dessen verwirklicht, der sich in Planung befand.¹⁴⁶ Erst mit der 1869 gegründeten Prosvita-Vereinigung kam es zu einem merklichen Aufschwung. Bereits in den Vereinsstatuten wurden die wichtigsten Ziele formuliert: „збиранє і видаванє всіх плодів устної народної словесности, як писень, казок, приповідок, історичних переказів ʽ загалом усього, що може причинити ся до пізнання народу і його історії; вʽдаванє популярних письм в усіх галузях науки, відповідних поняттям народу і його потребам.“¹⁴⁷ Während die Matycja nach einer anfänglich sehr produktiven Phase nur mehr wenige Bücher produzieren sollte und später kaum mehr aktiv war, schaffte es die von den sog. Narodovci geleitete Prosvita-Organisation, zahlreiche Schulbücher zu publizieren, und als dies 1876 von dem Landesschulfond bzw. der *Rus'ke tovarystvo pedagogične* übernommen wurde¹⁴⁸, weitere Lesebücher und besonders Ratgeber für die Landwirtschaft.¹⁴⁹ Fortan setzte man sich für die Gründung von Lesesälen ein und begann über ganz Galizien bzw. später auch in der Ostukraine zahlreiche Filialen der Prosvita-Gesellschaft zu eröffnen.¹⁵⁰ Gleichsam als russophiles Pendant wurde 1874 in Kolomyja die sog. Kačkovs'kyj-Vereinigung gegründet. Ihre Aufgaben bestanden darin, Literatur für die zumeist landwirtschaftlich geprägte Bevölkerung zu erstellen, u. a. Kalender, populäre Novellen und landwirtschaftliche Ratgeber, aber auch religiöse Literatur und dies alles zu einem erschwinglichen Preis. Ähnlich der Prosvita-Gesellschaft begann man, in ganz Galizien Lesesäle einzurichten. Mit dem Niedergang der russophilen Bewegung in den 1880er Jahren verlor auch die Kačkovs'kyj-

¹⁴³ Siropolko (2001):540-541. Unter diesen sind u. a. Gymnasien in Javoriv (1908 gegründet), Kopyčyni (1908), Horodenka (1909) und Rohatyn (1909) zu erwähnen. Insgesamt gab es im Schuljahr 1912/13 acht Privatgymnasien mit ruthenischer Unterrichtssprache in Galizien.

¹⁴⁴ Vgl. dazu Holovac'kyj (1850) und Voznjak (1912).

¹⁴⁵ Holovac'kyj (1850):VIII-IX.

¹⁴⁶ Bei Holovac'kyj (1850:LXXXIX-XC) ist eine Liste jener Schulbücher zu finden, die erstellt werden sollten. Dabei zeigt sich, dass nur ein geringer Teil dieser umfangreichen Pläne realisiert wurde.

¹⁴⁷ Lozyns'kyj (1908):10.

¹⁴⁸ Die 1881 gegründete und später in *Ridna Škola* umbenannte Vereinigung förderte besonders die Gründung neuer Schulen sowie die Unterstützung von Lehrern und Schülern, u. a. durch Gründung von sog. Bursen.

¹⁴⁹ Vgl. dazu auch Hofeneder (2008) und Pokažčyk (1996). So wurden in der Zeit zwischen 1869 und 1876 einundzwanzig Schulbücher gedruckt, bis 1939 aber nur mehr weitere zwanzig.

¹⁵⁰ Vgl. dazu Himka (1988) und Hryniuk (1991), wo die Bedeutung dieser Einrichtungen für das allgemeine Bildungsniveau unterstrichen wird.

Vereinigung ihre frühere Bedeutung. Weniger auf dem Gebiet des Grund- bzw. Mittelschulwesens tätig war die später wissenschaftliche Ševčenko-Gesellschaft, die 1873 gegründet wurde. Schließlich sei auf zahlreiche Bildungszeitschriften verwiesen, die ab dem Jahr 1869 in Galizien erschienen sind.¹⁵¹ Im Zuge der vorliegenden Arbeit wurden prinzipiell nur jene Unterlagen herangezogen, die auch zur Verwendung an Schulen zugelassen wurden. Durchaus von Interesse wäre es, die gerade von der Prosvita-Gesellschaft, der Kačkovs'kyj-Vereinigung aber auch von Mychajlo Bilous in Kolomyja herausgegeben Lesebücher und landwirtschaftlichen Ratgeber näher zu betrachten, die auch einen unmittelbaren Einfluss auf die Entstehung einer Sprachnorm hatten.¹⁵² Einige von ihnen zeigen trotz oder gerade wegen ihrer russophilen Prägung eine Varietät des Ukrainischen, die sich durchaus an der Sprache der Adressaten, Kinder im schulfähigen Alter, orientierte. Bereits die erste Bildungszeitschrift, der *Учитель*, die ab 1869 in Lemberg erschien, brachte als Beilage die sog. *Ластівка* heraus. Die dort versammelten Kurzgeschichten, Auszüge aus der Bibel oder anderen informativen Geschichten heben sich mitunter von der konservativen und im Allgemeinen nicht volkssprachlich orientierten Ausrichtung der Zeitschrift ab, wie der folgende Auszug illustriert.

Ластівка, Парубокъ и вовкъ 1869/2:14

Поѣхавъ разъ парубокъ до лѣса пасти конѣ. Сѣвъ онъ собѣ пѣдъ дуба, закутивъ люльку, тай дивится...суне вовкъ просто на него! „Го, го, буде бѣда!, шепнувъ собѣ парубокъ, а вовкъ прискочивъ до него тай каже: „Слухай, чоловѣче, я тебе зѣмь!...“ Парубокъ почухрався въ голову и каже вовкови: „А якже ты мене будешъ ѣсти, коли я ще не умывся нынѣ?“ - Ну, коли такъ“, мовить вовкъ, „то бѣгай отъ близенько на долинку до керницѣ, умыйся хорошенько, тай проходи борзо назадъ, бо я дуже голодень.“ - Побѣгъ парубокъ на долину (буцѣмъ вмыватися), выймивъ ножикъ, нарѣзавъ кѣлька грабовыхъ бѣяковъ, застромивъ ихъ за чересь и вернувъ до вовка тайже: „Бѣда, бачишь, умытись умывъ, а утертись не маю въ що, божъ прецѣнь неутертого не схочешъ ѣсти.“

Mit der russophilen Ideologie durchaus übereinstimmend zeigen Publikationen aus dem Bildungsbereich eine Varietät des Ukrainischen, die sich umfangreich an der Volkssprache orientiert. Hinzuweisen ist an dieser Stelle besonders auf die teilweise eingesetzte phonetische Orthographie, die sonst vehement bekämpft wurde.

2.6. Das Schulbuchwesen der Monarchie

Schon früh hat sich das Schulbuchwesen der österreich-ungarischen Monarchie als ein eigenständiger Zweig innerhalb des gesamten Buchwesens herausgebildet.¹⁵³ Als Druckorte sind vor allem Wien und Prag zu nennen, die im Laufe der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts für die gesamte Monarchie Schulbücher produzierten. Für das ukrainisch- bzw. ruthenischsprachige Schulbuchwesen dieser Zeit ist festzuhalten, dass es sowohl zu Publikationen in Budapest (vgl. etwa einen Teil der Werke Mohylnyc'kyjs), als auch in

¹⁵¹ Bei Hrycak (2003:430-436) ist eine Übersicht der wichtigsten Bildungszeitschriften zu finden.

¹⁵² Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die ab 1869 erschienen Reihe *Зоря. Читаночка для сельскихъ людей*.

¹⁵³ Jaklin (2003): besonders 111-136. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch Denkschrift (1872), eine Broschüre anlässlich des hundertjährigen Bestehens des Schulbuchverlages.

Lemberg und Przemyśl gekommen ist (vgl. etwa Lavrivs'kyj 1838).¹⁵⁴ Erst im Laufe der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts kam es zu einer Vereinheitlichung, die u. a. mit einer veränderten rechtlichen Situation zusammenhing. Während noch in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts zahlreiche Schulbücher außerhalb Galiziens gedruckt wurden, zeigt sich danach eine Tendenz hin zu Druckereien innerhalb Galiziens. Zunächst kommt es nach 1848 sowohl zu Publikationen in Lemberg, Przemyśl, als auch weiterhin in Wien, u. a. Holovac'kyj 1854, Hušalevyč 1855, Knyžka 1848, Knyžka 1852, Koval's'kyj 1852, Koval's'kyj 1855, Vysloboc'kyj 1855 oder die Lehrbücher von Voljan. Neben einigen Rechenlehrbüchern handelt es sich dabei allem Anschein nach um Prestigeprojekte, die vor allem Mittelschullehrbücher betrafen. Den Druck selbst übernahmen in zahlreichen Fällen die Mechitharisten.¹⁵⁵ Als Vertriebsstelle fungierte die sog. *Schulbuchverschleißstelle*, die sich einige Zeit lang unter der Verwaltung der Kirche zur Hl. Anna in der Wiener Johannesgasse befand (vgl. auch den Zusatz auf einigen Titelblättern der Zeit *оу С. Анны въ оулиці Їваннової*). Daneben wurde auch in anderen Wiener Druckereien produziert. Zunächst in der Druckerei *Grund*, u.a. Knyžka 1852, Dobrjans'kyj 1853 und Malynovs'kyj 1858.¹⁵⁶ Nach der Fusion mit der Druckerei *Gorischek* erschienen in dieser weitere Schulbücher, darunter Erstlesefibeln von Omeljan Popovyč aus den 1880er Jahren, eine Bibelgeschichte von Vasyľ Il'nyc'kyj aus dem Jahr 1877, Rechenbücher sowie einige Gesangsbücher von Isydor Vorobkevyč.¹⁵⁷

Daneben fungierten innerhalb Galiziens Lemberg und Przemyśl als weitere Druckorte, in diesem Zusammenhang sind u. a. Holovac'kyj 1849, Hurkevyč 1850, Šaškevyč 1850 oder Šaškevyč 1853 bzw. Dobrjans'kyj 1851, Bukvar' 1852 oder Levyc'kyj 1850 zu nennen.

Mit Einsetzen des Neoabsolutismus in der Monarchie zeigt sich auch auf dem Gebiet der Schulbuchproduktion eindeutig eine zentralistische Tendenz. Abgesehen von Katechismen wird der überwiegende Großteil nun ausschließlich in Wien produziert.¹⁵⁸ Erst mit Anfang der 1860er Jahre übernimmt das Stauropigianische Institut in Lemberg einen Teil der Drucklegung. Offiziell werden die Verlagsrechte für ruthenische Volksschulbücher 1864 an das Stauropigianische Institut in Lemberg übertragen. Erst im Jahre 1874 wurde mit dem Arithmetiklehrbuch von Omeljan Dejnyč'kyj das erste Schullehrbuch in der Druckerei der Ševčenko-Gesellschaft in Auftrag gegeben. Danach kam ein Großteil der

¹⁵⁴ Pylypovyč (2001):432. Zu der Fibel von Lavrivs'kyj vgl. auch Студинський, К., *Причинки до історії культурного життя Галицької Русі в літах 1833-47*. Відбитка з XI і XII тому Збірника фільологічної секції Наукового товариства ім. Шевченка. У Львові 1909:LXXX.

¹⁵⁵ Diese wurde offensichtlich nur bei den Mechitharisten gedruckt, es handelt – so auch auf dem Titelblatt zu lesen – um eine Ausgabe der sog. Schulbücherverschleißstelle, die sich bei der Kirche zur Hl. Anna in der Wiener Johannesgasse befand. Vgl. dazu die Monographien Wytrzens (1985) und Wytrzens (2001) zu den slavischen und Slavica betreffenden Drucke der Wiener Mechitharisten. Insgesamt wurden 39 Werke in der Zeit zwischen 1833 und 1922 in der Druckerei der Mechitharisten in ruthenischer/ukrainischer Sprache gedruckt. Von Interesse in diesem Zusammenhang sind weiters die Grammatik von Fogarasi (1833), die Sprichwörterammlung von Il'kevyč (1841), beide Teile des *Vinok* von I. Holovac'kyj (1846-47), eine Geschichte des Österreichischen Staates von J. Vysloboc'kyj (1855) und zwei Monographien zur Pastoraltheologie von J. Peleš (1876/77, 1885). Schließlich ist noch die Grammatik von Pichler 1849 zu erwähnen, welche in der Auflistung slavischsprachiger Werke bei Wytrzens (1985) nicht genannt wird.

¹⁵⁶ Die Lehrbücher Knyžka 1848, Knyžka 1852 und Dobrjans'kyj 1853 waren eine Ausgabe des Schulbuchvertriebs, der sich einige Zeit lang unter der Verwaltung der Kirche zur Hl. Anna in der Wiener Johannesgasse befand. (vgl. auch den Zusatz am Titelblatt *оу С. Анны въ оулиці Їваннової*).

¹⁵⁷ Bei den erwähnten Druckereien handelte es sich um bedeutende Unternehmen im neunzehnten Jahrhundert, welche zu den größten ihrer Art zählten. Vgl. auch Peter R. Frank, *Johannes Frimmel: Buchwesen in Wien 1750-1850. Kommentiertes Verzeichnis der Buchdrucker, Buchhändler und Verleger*. Mit CD-ROM. (Buchforschung. Beiträge zum Buchwesen in Österreich. Band 4), Wien 2008.

¹⁵⁸ Vgl. dazu Tabelle 4 im Anhang.

Schulbuchproduktion aus dieser Druckerei.¹⁵⁹ Diese Entwicklung lässt sich auch anhand sprachlicher Veränderungen ablesen. So heißt es noch bis Anfang der 1870er Jahre durchwegs nach konservativer Vorlage *зъ печатнѣ, въ типографіи* oder *типомъ*. Auch das ungewöhnliche *тископечатано* ist zu lesen. Durch einige Zeit findet man in Publikationen des Stauropigianischen Instituts auch die im modernen ukrainischen Standard geläufige Bezeichnung *зъ друкарнѣ*. Nachdem die ersten Druckwerke der (später wissenschaftlichen) Ševčenko-Gesellschaft mit demselben Ausdruck versehen werden, ist in den Publikationen des Stauropigianums nur mehr *зъ печати* zu lesen.

Zu jeder Zeit benötigten Schulbücher für den Einsatz an Schulen eine Approbation bzw. das sog. *imprimatur*. Als äußeres Zeichen der Bewilligung ist in Volksschullehrbüchern auf dem Titelblattverso eine kurze Erklärung zu finden. Mittelschullehrbücher waren davon ausgenommen. Während vor 1867 diese Bewilligung vom Ministerium für Unterricht und Cultus erteilt wurde, zählte diese Aufgabe danach zu den Kompetenzen des Landesschulrates. Neben der Approbation existierte bereits in den 1850er Jahren eine Kommission für Mittelschulbücher, die einen bedeutenden Einfluss auf die Auswahl der Bücher ausübte und der zumindest in den frühen 1860er Jahren zahlreiche Personen russophiler Gesinnung angehörten, wie u. a. Jakiv Holovac'kyj, Isydor Šaranevyč, Ivan Hušalevyč, Mychajlo Popel' oder Amvrosij Janovs'kyj.¹⁶⁰ Besonders bis Anfang der 1860er Jahre war es allen voran Hryhorij Šaškevyč, Ministerialbeamter in Wien, der als die zentrale Persönlichkeit im Bildungswesen zu sehen ist.

Neben diesen Anmerkungen, welche vor allem aufgrund ihres sprachlichen Gehaltes von Interesse sind, finden sich auf den Titelblättern noch andere Informationen. In einigen Fällen werden die Autoren der Lehrbücher angegeben. Dies gilt besonders für Mittelschullehrbücher. Materialien für den Volksschulunterricht werden lange Zeit ohne Angabe des Autors veröffentlicht.¹⁶¹

Wie bereits erwähnt, wurden besonders in den ersten Jahren nach 1848 zahlreiche Schulbücher in Wien produziert. Dabei handelte es sich besonders bei Lehrmaterialien für den Mittelschulunterricht um staatliche Auflagen (vgl. etwa den Zusatz *тископечатано накладомъ правительства*). In einigen anderen Fällen ist bekannt, dass es von staatlicher Seite zu Zuschüssen kam. Allen voran machte sich Vasyľ Il'nyč'kyj an dieser Stelle verdient. Einige wenige Publikationen wurde von den Autoren selbst finanziell getragen, darunter so bedeutende Lehrbücher, wie Lučakivs'kyj/Romančuk 1879 oder Lučakivs'kyj 1894.

Schließlich soll auf die in einzelnen Fällen bedeutende Auflage hingewiesen werden. Wie bereits im einleitenden Kapitel erwähnt wurde, ist es neben der gesicherten Verbreitung gerade die fallweise hohe Auflage, durch die das Schulbuchwesen an Bedeutung erlangte. Dabei ist leider nur in wenigen Fällen zu eruieren gewesen, wie hoch die tatsächliche Auflage war. Gesicherte Daten sind in den folgenden Fällen bekannt: Holovac'kyj 1849 (10.000 Stück), Dobrjans'kyj 1849 (10.000) Šaškevyč 1850 (5.000), Hurkevyč 1851 (20.000) oder

¹⁵⁹ Ausgenommen waren davon Religionslehrbücher (lediglich der volkssprachlich ausgerichtete *Учебникъ католицкои религiѣ* 1876 von Julijan Peleš kam in der Ševčenko-Druckerei heraus), einige Lesebücher und die Grammatiken von Partyc'kyj (1873, 1880 et al.).

¹⁶⁰ Lučakivs'kyj (1910):5ff.

¹⁶¹ Verpflichtend wurde dies erst im Jahre 1886 eingeführt: „Aus Anlass gemachter Wahrnehmungen wird angeordnet, dass Lehr- und Lesebücher für Volksschulen fortan nur unter der Bedingung die Zulässigkeitserklärung zum Lehrgebrauche erlangen könne, wenn bestimmte Personen als Verfasser oder Herausgeber auf dem Titelblatte namentlich genannt sind; dagegen sind Bücher, welche anonym erscheinen oder als von Vereinen verfasst oder herausgegeben bezeichnet sind, fernerhin behufs Zulässigkeitserklärung zum Lehrgebrauche in Schulen nicht in Verhandlung zu nehmen.“ Volksschulgesetze (1888:23).

Ohonovs'kyj 1864 (5.000).¹⁶² Als eine bemerkenswerte Ausgabe ist der *Славянско-русскій букварь* aus dem Jahr 1895 zu erwähnen, der von der Kačkovs'kyj-Vereinigung in einer Höhe von zwanzigtausend Stück veröffentlicht wurde.

Einerseits bestand eine deutliche Diskrepanz zwischen der Auflage und dem tatsächlichen Absatz¹⁶³, andererseits fehlte es über lange Zeit an einer zentralen Koordination, welche etwa den tatsächlichen Bedarf an Schulbüchern klärte. Weitere Zahlen sind über die Druckerei des Stauropigianischen Instituts für die Jahre 1864 bis 1868 bekannt, es zeigt sich erneut eine Dominanz von Schulunterlagen für den Religionsunterricht, während Fibeln und Lesebücher eine deutlich geringere Auflage aufweisen. So wurde ein kleiner Katechismus in den genannten vier Jahren 24.201, ein mittlerer Katechismus 7.469 und ein großer Katechismus noch 2.307 Mal gedruckt. Demgegenüber finden sich noch 7.310 Ausgaben einer Bibelgeschichte. Fibeln wurden in weitaus geringeren Auflagen gedruckt, so ein Deutsch-ruthenischer Bukvar' (9.611) oder ein Bukvar' mit Katechismus (6.949). Einzig ein Bukvar' ohne Katechismus wurde in einer Auflage von 63.373 gedruckt. Weitere Lesebücher wurden in unterschiedlichem Umfang veröffentlicht: Erste ruthenische Čytanka (21.106), Zweite ruthenische Čytanka (7.603), grammatikalische Übungen (3.351), Čytanka für die III. Klasse (1.712) und Čytanka für die IV. Klasse (942).¹⁶⁴ Es zeigt sich, dass noch in den 1860er Jahre ein besonderes Augenmerk auf den Druck von Katechismen und einfachen Fibeln gelegt wurde.

¹⁶² Vgl. dazu die entsprechenden Einträge im Repertuar (1995).

¹⁶³ So ist bei Wendland (2001:67-68) zu lesen, dass von den zehntausend Stück der ersten Auflage von Holovac'kyjs Grammatik lediglich sechshundert auch verkauft wurden. Als Ursache ist u.a. das unterentwickelte Vertriebsnetz zu sehen bzw. die fehlende Rückkoppelung an den tatsächlichen Absatz. Erst 1850 wurde auf Dekanatsebene eine Schulbuchkommission eingerichtet, welche sich dieser Aufgabe in koordinierter Form annahm.

¹⁶⁴ Die Zahlen wurden einem Artikel der Lehrerzeitschrift *УЧИТЕЛЬ* (1869:7) entnommen. Insgesamt wurden in dem Zeitraum von Februar 1864, als die Verlagsrechte an das Stauropigianische Institut abgegeben wurde, bis zum November 1868 182.853 Exemplare gedruckt.

3. Die Anfänge der Schulbuchproduktion aus der Revolution von 1848/49

3.1. „въ русконароднѣмъ, яко и въ церковнѣмъ языцѣ“ – anfängliche Vielfalt

Zweifelsohne stellt das Jahr 1848 im Hinblick auf den ruthenischsprachigen Schulunterricht eine bedeutende Zäsur dar. Der ruthenischsprachige Unterricht in Galizien beschränkte sich in der Zeit unmittelbar vor 1848 im Wesentlichen auf Pfarrschulen. An diesen wurde meist nur ein wenig Lesen, Schreiben und Grundsätzliches zur Religion vermittelt.¹⁶⁵ Ein öffentliches Schulsystem mit Ruthenisch als Unterrichtssprache existierte nicht. Lediglich einige private Bildungsanstalten verfügten über Schulklassen mit ruthenischer Unterrichtssprache. Dabei war es vor allem der Orden der Basilianer, der einige Bildungseinrichtungen führte.¹⁶⁶ Da im Jahr 1848 ein verpflichtender Ruthenischunterricht an staatlichen Volksschulen in Galizien eingeführt wurde¹⁶⁷, begann man zunächst im Rahmen des Volksbildungsvereins Halyc'korus'ka matycja intensiv an der Erstellung von Schulbüchern zu arbeiten. Von den ambitionierten Plänen aus der Zeit der Revolution wurden jedoch in den darauffolgenden Jahren nur wenige realisiert. Wie sehr zu jener Zeit noch der Einfluss klerikaler Kreise vorhanden war, zeigt der Entschluss der Matycja einige Lehrbücher in der Volkssprache wie auch auf Kirchenslavisch zu verfassen (vgl. „въ русконароднѣмъ, яко и въ церковнѣмъ языцѣ“).¹⁶⁸ Dabei handelte es sich nicht nur um eine Grammatik, sondern auch um eine Fibel. Mychajlo Kuzems'kyj empfahl gar für die Erstellung eines umfangreichen Lesebuches das Werk *Апостолы и Евангеліи на весь годъ недѣлямъ, праздникомъ и памяти стыхъ прилична*, welches 1844 in Lemberg gedruckt wurde, als Vorlage zu verwenden. Schließlich sollte auch ein kirchenslavisch-ruthenisches Wörterbuch erstellt werden, als Grundlagen sollten neben bereits bestehenden Werken von Miklosich, Polikarpov und einem fünfbändigen Wörterbuch aus St. Petersburg auch ein noch nicht veröffentlichtes Werk von Vitvyc'kyj dienen.

Von den im Sinne der Volkssprache durchaus brauchbaren Proben ruthenischer Schulbücher aus der Zeit vor 1848 wurde zunächst kein Gebrauch gemacht.¹⁶⁹ Wie die Auflistung Holovac'kyjs zeigt, setzte man einige Hoffnungen in die Publikation bereits gedruckter aber noch nicht approbierter Werke, so etwa jenem von Kyryl Blons'kyj.¹⁷⁰ Diese Beispiele

¹⁶⁵ Siropolko (2001):499, Franko (1912):218.

¹⁶⁶ So unterhielt der Basilianerorden von 1804-1893 in Bučač ein Gymnasium, aus dem zahlreiche bekannte Akteure der galizisch-ukrainischen Erneuerungsbewegung hervorgegangen sind, u. a. Antin Mohyl'nyc'kyj, Kornjlo Ustyjanovyč, Ivan Hušalevyč oder Ivan Vahylevyč. Vgl. dazu auch Lev, Vasyľ, *Bučač i Bučačyna. Istoryčno-memuarnyi zbirnyk*, New York u. a 1972.

¹⁶⁷ Vgl. dazu den Originallaut bei Fischel (1910:84): „Ein besonderes Augenmerk nimmt in dieser Beziehung Galizien in Anspruch, wo die in den zwölf östlichen Bezirken vorherrschende ruthenische Bevölkerung mit vollem Rechte die Berücksichtigung ihrer Sprache bei dem öffentlichen Unterrichte verlangt. Da unter dem früheren Regierungssystem der ruthenischen Nationalität und Sprache diese ihr gebührende Geltung nicht zu Theil geworden war, so ist es begreiflich, dass die ruthenische Sprache sich dermal noch nicht in jenem Zustande der Ausbildung befindet, der sie zum Vortrage in allen wissenschaftlichen Fächern eignet, dass es ferner theils an den fähigen Lehrkräften und an den erforderlichen Lehrbüchern fehlt, um eine gleichmäßige Betheiligung der ruthenischen Sprache in dem öffentlichen Unterrichte in den ruthenischen Theilen Galiziens, wie selbe die polnische und deutsche Sprache unter gleichen Verhältnissen bereits genießen, sogleich im vollen Maße eintreten zu lassen. [...]“

¹⁶⁸ Holovac'kyj (1850:LXXXIX) listet die wichtigsten Schulbuchprojekte auf.

¹⁶⁹ Vgl. etwa die tlw. nach der Phonetik ausgerichteten Arbeiten von Ivan Lavrivs'kyj *Букварь народногѣ рускогѣ языка* aus dem Jahr 1838 oder Josafat Kobryns'kyjs *Букварь новымъ способомъ оуложеный для домашнои науки* aus dem Jahr 1842.

¹⁷⁰ Bereits im Jahr 1840 nahm Blons'kyj an einem Wettbewerb zur Erstellung einer deutsch-ukrainischen Grammatik teil. Voznjak (1911):137f.

illustrieren einen wesentlichen Umstand der Zeit unmittelbar nach der Revolution von 1848/49. Weiterhin wurde zwischen dem Kirchenslavischen und dem Ruthenisch-Volkssprachlichen unterschieden. Zur Alphabetisierung ruthenischer Kinder sollte, wie es aus der Tradition bekannt war, der Psalter, das Evangelium und andere Bücher aus dem kirchlichen Bereich dienen. Wie wenig man aber tatsächlich die eigene kirchenslavische Tradition auch wirklich verstand, zeigen einzelne Vorstöße wie jene das Buchstabieren betreffend: „Всѣма членами выдѣлу сего ухвалено согласно, уживати во всѣхъ училищахъ народныхъ при складанію слогѣвъ, яко лекшою и понятнѣйшою, такъ званою лавтирь-методы. – И такъ установлено, абы мѣсто буквы *азъ* говорити *а* мѣсто *буки* *бе* мѣсто *глаголь* *ге* и т. д.“¹⁷¹

Auch wenn es innerhalb der galizisch-ruthenischen Intelligenz einige Stimmen gab, die sich für den Ausbau der Volkssprache einsetzten, zeigen doch Pläne der Matycja, dass es zumindest zu zahlreichen Zugeständnissen an die weiterhin einflussreichen klerikalen Kreise kam. Es verwundert daher nicht, dass man Kirchenslavisch intensiver in der Schule unterrichten wollte, wofür auch entsprechende Unterlagen erstellt wurden.

Jene Lehrbücher, die in der Zeit der Revolution von 1848/49 bzw. unmittelbar danach entstanden sind, zeigen noch eine erhöhte Variantenbreite. Wie die nachfolgenden vier Beispiele illustrieren, wechselte der sprachliche Gehalt der einzelnen Ausgaben teilweise sehr stark. Keineswegs konnte man sich im Umfeld der Matycja auf eine einheitliche Linie im Bezug auf die Erstellung von Schulunterlagen einigen. Dabei gab es neben Vertretern der sog. Altruthenen auch jene Mitglieder der Matycja, die sich unumwunden für einen Einsatz der Volkssprache im Bildungswesen aussprachen. Es ging also anfänglich um eine Frage zwischen dem Einfluss des Kirchenslavischen bzw. der Volkssprache, keineswegs wurde der Einfluss des Russischen erörtert, der zu jener Zeit noch nicht vorhanden war.

Bereits der §1 der Vereinsstatuten der Halyc'ko-rus'ka matycja zeigt, wie sehr diese weiterhin einem Geist verhaftet blieb, der nicht auf einen umfangreichen Gebrauch der Volkssprache in Bezug auf die sich formierende Schriftsprache abzielte:

Соединеніє къ письменности въ головнѣмъ градѣ Львовѣ пѣдъ именемъ: Галицка руска матиця, старатися будетъ печатати и подавати народови по найменшѣй цѣнѣ добріи и ужиточніи книги, къ утверждєнію вѣры и обычаюности, къ розширенію вѣдомостей, къ развитію краснорѣчія, краснописанія, техники (ремесла), господарства и педагогіи или доброго вихованія.¹⁷²

Die in den Statuten genannten „guten und nützlichen Bücher“ (*добріи и ужиточніи книги*) musste man in weiterer Folge jedoch weitgehend vermissen. Sieht man einmal von der Grammatik Holovac'kyjs ab, sind es nur einige wenige Fibeln, die von der Matycja herausgegeben wurde, die auch den zuvor genannten pädagogischen Zielen entsprachen. Dazu zeigen diese in den meisten Fällen eine Varietät des Ukrainischen, die sich bewusst von der Volkssprache abhebt. Die übrigen Publikationen der Matycja weisen vorwiegend einen Bezug zur mittelalterlichen Geschichte auf und illustrieren umso mehr, dass man nur wenig für die tatsächliche Alphabetisierung breiter Bevölkerungsschichten tat. Zu nennen ist u. a. das *Слово о полку Игоря Святославича*, welches von Ivan Hušalevyč im Jahr 1849 publiziert wurde, oder die *Исторія древняго галичско-русскаго княжества*, die 1852 in zwei Teilen von Denys Zubryc'kyj veröffentlicht wurde.

Keineswegs wurde an die im Sinne der Volkssprache gelungenen Proben aus dem Vormärz angeknüpft. So verfasste Josafat Kobryns'kyj bereits im Jahr 1842 seinen *Бѣкварь новымъ*

¹⁷¹ Holovac'kyj (1850):LXXXIV.

¹⁷² Holovac'kyj (1850):VIII-IX.

способомъ оуложеный для домашной наѣки in Przemyśl, der auf der Volkssprache basierte und konsequent die phonetische Orthographie zeigt. Andere Arbeiten, wie Ivan Lavrivs'kyjs *Бѣкварь народногѣ рѣскогѣ языка* aus dem Jahr 1838 wurde bereits vor 1848 einer sprachlichen Redaktion unterzogen. So existiert von dieser Auflage eine Ausgabe aus dem Jahr 1845, die von der volkssprachlichen Ausgangsvorlage wieder entfernt wurde und unter dem Titel *Бѣкварь народного рѣского языка въ крѣлевствахъ Галиціи и Володомеріи оуживаного, также нѣмецкого и польского, для шкѣль парафіальныхъ рѣскихъ* zumindest bis in das Jahr 1853 an Schulen in Galizien zum Einsatz kam.¹⁷³

Schließlich ist auf einige Arbeiten hinzuweisen, die über das Stadium der Handschriften nicht hinaus kamen. Als Beispiel dient etwa die Übersetzung eines deutschsprachigen Geographielehrbuches von Vasyl' Koval's'kyj, die nicht zum Druck zugelassen wurde, und im Laufe der Arbeit noch eingehender besprochen wird.

3.2. Die *Книжка до читанія* – Kirchenslavisch für Anfänger

Von den in publizierter Form vorhandenen Schullehrbüchern ist aus dem Revolutionsjahr nur von einem Katechismus und einem Rechenbuch zu berichten. Auch das Lesebuch *Книжка до читанія для дрѣгои классы оучилищъ сельскихъ въ ц. к. австрійскихъ державахъ* wurde 1848 in Wien publiziert. Mit Sicherheit besteht eine Neuauflage dieses Lehrbuches aus dem Jahr 1852 unter dem Titel *Книжка до читана для дрѣтого отрядѣ оучилищъ сельскихъ*. Aus dem Jahr 1857 ist schließlich noch die Fassung *Читанка для третего отряду* bekannt, welche mit der hier vorgestellten Version in einigen Teilen übereinstimmt, aber nicht deckungsgleich ist.¹⁷⁴ Einen Teil der Verhaltensregeln findet man wiederum in der Fibel *Рѣско-славенскій бѣкварь въ оупотребленіе рѣскаго юношества*, welcher in den Jahren 1847 und 1857 gedruckt wurde.¹⁷⁵ Die Fibel aus dem Jahr 1847 ist auch ein Beweis dafür, dass klerikale Kreise aus Lemberg bereits vor der Revolution damit begannen, ihre Sprachkonzeption im Bildungsbereich umzusetzen.

Es bedarf keiner umfassenden Analyse, um festzustellen, dass dieses Volksschullehrbuch in allen Bereichen eine große Distanz zur Volkssprache besitzt und sich stark am Kirchenslavischen orientiert, zu welchem die Kinder – abgesehen von allfälligen Kirchenbesuchen – im Alter von sieben Jahren keine enge Beziehung hatten. Zunächst wird also gemäß den Vorgaben des Bukvar' 1847 fortgefahren. Als Indiz dafür ist neben eindeutigen sprachlichen Merkmalen auch die Auswahl der Texte zu sehen. Bereits im Jahr 1805 übernahm die Kirche die Aufsicht über das Volksschulwesen, welches durch das Volksschulgesetz von 1869 neu geregelt wurde.¹⁷⁶ In diesen auch Trivialschulen¹⁷⁷ genannten Einrichtungen sollte der ortsansässige Lehrer den Kindern ab dem sechsten Lebensjahr vor allem eine religiös-sittliche Bildung zukommen lassen. Konsequenterweise setzt sich das

¹⁷³ Skoczek (1869:55-57) listet noch einige andere Schulbücher auf, die vor 1848 veröffentlicht wurden, aber auch noch nach der Revolution an Schulen eingesetzt wurden. Demzufolge kam der in Wien veröffentlichte Bukvar' (1853) zum Einsatz.

¹⁷⁴ Diese Ausgabe ist nicht in der Bibliographie von J. Levyc'kyj zu finden. Ihr voller Titel lautet *Читанка для третего отряду. Въ Вѣдни, изданіемъ ц. к. дирекціи накладѣ школьныхъ книгъ. 1857*. Eine weitere Fassung stammt aus dem Jahr 1856 mit dem Titel *Читанка для третего отрядѣ оучилищъ сельскихъ*.

¹⁷⁵ Die Fibel aus dem Jahr 1847 wird mit einer Version von Ivan Mohyl'nyc'kyj bei Moser (2003) eingehender kommentiert.

¹⁷⁶ Świeboda (1996):281.

¹⁷⁷ Im Volksmund war die Bezeichnung *дяківки* üblich, die auf die zentrale Figur des Küsters hinweist. Vgl. Siropolko (2001):499.

Lehrbuch aus dem Jahr 1848 demnach beinahe ausschließlich aus Verhaltensregeln und Auszügen aus dem Alten und Neuen Testament zusammen.

Wie es in den ersten Jahren nach der Revolution von 1848 weiterhin üblich war, wurde die Knyžka 1848 in Wien, und nicht in Lemberg, herausgegeben. Neben den bereits erwähnten konservativen Tendenzen im Titel des Originals, u. a. die kirchenslavische Endung des Genetiv Singular maskuliner Adjektiva auf *-ago*, fällt auch die Form *дрѹгой классы* (Genetiv Singular) auf. Die Neuauflage aus dem Jahr 1852 zeigt bereits die Form *для дрѹтого отрядѹ*, welche eine dem Latinismus entsprechende Form verwendet, die auch aus anderen slavischen Sprachen bekannt ist.¹⁷⁸ Die Palatalisierung des */* in Fremdwörtern aus westeuropäischen Sprachen entspricht dem Usus des galizischen Schrifttums und wurde auch auf der Charkiver Orthographiekonferenz von 1927 als Norm herangezogen. Das Substantiv *изданіємъ* zeigt neben der Schreibung von *i* in der Position des schwachen Jerlauts vor *j* ein kirchenslavisches Präfix. Die Schreibung von *Въ Вѣдню*, hier mit der Lokativform *-’u*, entspricht den Gepflogenheiten der galizisch-ukrainischen Dialekte (vgl. dazu auch poln. *Wiedeń, w Wiedniu*), in späteren Publikationen ist nur mehr die Form *Въ Вѣдни* anzutreffen. Das Lexem *оучилищъ* (Genetiv Plural) greift einen im Ostslavischen üblichen Ausdruck auf, der gerade auf dem Gebiet der heutigen Ukraine lange anstatt der Bezeichnung (*народна*) *школа* verwendet wurde. Es dürfte sich dabei um einen nach dem Kirchenslavischen gebildeten Ausdruck handeln, der im ostslavischen Schrifttum erstmalig Ende des 15. Jahrhundert notiert ist und im Zuge des Zweiten kirchenslavischen Einflusses entstanden ist. Gemäß diesem wurde die Universität auch als *всеучилище* bezeichnet. Bezeichnenderweise kommt es aber zum Einsatz der Präposition *do* + Genetiv zur Bezeichnung eines Zieles (vgl. *книжка до читанія*), wie dies für galizisch-ukrainische Dialekte charakteristisch ist und noch längere Zeit in Schulbüchern zu lesen sein wird.¹⁷⁹

Bereits ein Blick auf das erste Kapitel, ein Leitfaden zum richtigen Verhalten vor dem Unterricht (*Завѣщанія для народныхъ оучилищъ въ ц.к. Австрійскихъ державахъ. Якъ постѹпати передъ обученіємъ*), zeigt eindeutig die sprachliche Ausrichtung der Texte¹⁸⁰:

Книжка до читанія для дрѹгой классы 1848:1-2

1. Дѣти! имѣйте ваша школныя рѣчи всегда въ порядкѹ и въ готовности, не вредите на нихъ ничего и оудержайте а чисто.
2. Больше зъ нихъ неберѣтъ зъ собою никогда до школы, якъ до каждого обученія потребѹете. Ножики и ленію безъ виразнаго позволенія оучителя до школы не приносѣтъ.
3. Предъ ѡходомъ изъ домѹ, всмотрѣтъ, аще ѡдеждѹ на себѣ маєте чистѹ. Ваше лице, ваши рѹки и ноги имѣйте оумыти, пазногти на рѹкахъ обрѣзанны, волосье на головѣ розчисанне. Прежде же пойдѣте на свою потребѹ.
4. Аще для слабости, или для инои важной причины пѣти до школы неможете, то просѣтъ, щобы ѡ томъ прилично оувѣдомлено.
5. Выходѣтъ зъ домѹ въ часъ, а идѹчи въ оучилище незадерживайтеса на дорогѣ, щобысте тамъ въ назначенный часъ приходили. Ѡстро заказѹетса вамъ, на мѣсцахъ стримѹватиса, или що горше и сокричати тамъ гдѣса люде сбѣгають.

¹⁷⁸ Schmidt (1841) zeigt *отрядъ* nur in der Bedeutung ‘Detaschement, Heerabteilung’.

¹⁷⁹ Der moderne Standard zeigt hier *книжка для читання*.

¹⁸⁰ Ältere Fassungen des Textes, so jene aus der Feder von Ivan Mohylnyc’kyj, werden bei Moser (2008a) besprochen.

Neben lexikalischen Einflüssen des Kirchenslavischen bzw. des Russischen, wie *вредите* oder *прежде*, finden sich auch in allen anderen sprachlich relevanten Bereichen kirchenslavische Elemente in einer hohen Dichte, so u. a. in Form des Akkusativ Plural der femininen Adjektiva, wie im Falle von *ваша школьныя рѣчи*, wie es aus dem russisch-kirchenslavischen Schrifttum bekannt ist.¹⁸¹ Zu erwähnen ist darüber hinaus die kirchenslavische Endung *-ѹ* im Akkusativ Plural des Adjektivs, der mit dem Nominativ Plural homonym ist. Auch das Pronomen *ѹ* (Akkusativ Plural) zeigt eine kirchenslavische Form. Eine konservative Form präsentiert sich in der Partizipialform *розчисанне*, die eine Schreibung mit einem doppelten *-nn-* aufweist.¹⁸² Der Reflex *-ѣ-* aus **dj*, wie etwa im Falle von *одеждѣ* (Akkusativ Singular), ist wiederum aus dem Kirchenslavischen bekannt.¹⁸³ Man stößt auf *имѣйте* mit einem *i*-Anlaut, im Gegensatz zu dem ebenfalls aufscheinenden *маете*. Die Reflexivpartikeln werden – hier noch gemäß der schriftsprachlichen Tradition – als Postfixe aufgefasst. Imperativformen weisen eine harte Endung auf, wie die Beispiele *выходѣть* und *неберѣть* zeigen und entsprechen damit dem Zustand der galizisch-ukrainischen Dialekte.¹⁸⁴ Der Genetiv Singular femininer Adjektive des Typs *инои* bzw. *важнои* ist als [-oji] zu lesen und entspricht mit der zweisilbigen Endung dem Ukrainischen. Man liest *горше* ohne dem Wandel von *o > i* in der geschlossenen Silbe. Die konservative Auslegung zeigt sich auch an der kirchenslavischen Konjunktion *иже*, die auch bei Schmidt (1841) als *slavonisch* bezeichnet wird. Die Form *предѣ* ist sowohl aus dem Polnischen, aber auch dem Kirchenslavischen abzuleiten.¹⁸⁵ Die konservative Prägung des Textes wird schließlich an solchen Formen, wie *себѣ* (Dativ Singular) sichtbar. Ganz im Sinne der aufgezeigten Sprachkonzeption trifft man auch auf thematisches *ѹ томѣ* mit *o* + Lokativ und nicht etwa auf *o* + Akkusativ.

Demgegenüber ist im Sinne der Volkssprache u. a. *пѣти* mit dem Ausfall des *-j-* oder *идѣчи* mit dem Formans *-ѣ-* zu erwähnen. Die grundsätzlich nach der Etymologie ausgerichtete Orthographie wird nur in einigen Fällen aufgeweicht, sodass etwa *ѡдходомѣ* zu lesen ist. Verbalformen des Typs *щобысте* [...] *приходили* mit der Personalform sind noch in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts im Schrifttum häufig anzutreffen. Im Sinne der Volkssprache ist weiters zu erwähnen: *стримѣватиса* mit dem zu jener Zeit selten anzutreffenden Formans *-ѹ*, *мѣсцахѣ* mit palatalem *-с'*, *домѣ* mit dem Genetiv auf *-ѹ* und *ѡстро* mit der Kennzeichnung des Reflexes.¹⁸⁶ Während in dem Gebiet um Przemyśl, Lemberg und Ternopil' *v-* charakteristisch ist, zeichnet sich der modernen ukr. Standard sowie zahlreiche Dialekte außerhalb Galiziens durch die Prothese *h-* aus.¹⁸⁷ Schließlich liest man *люде* mit der in Dialekten weiter verbreiteten Endung im Nominativ Plural auf *-e*.

Auf diesen Ausschnitt aus insgesamt zehn Verhaltensregeln folgen dreißig weitere Regeln, welche das Verhalten in der Schule (*Завѣщаніа для захованіа въ школѣ*)¹⁸⁸ selbst zum Thema haben und die oben aufgezeigte Tendenz weiterführen.

¹⁸¹ Bei Želechivs'kyj 1886 trägt *рѣч* sowohl die Bedeutung 'Sache, Gegenstand', als auch 'Rede, Sprache'.

¹⁸² Schmidt (1841) notiert die Schreibung *расчесывать* 'kämen, krätzen'.

¹⁸³ Schmidt (1841) kodifiziert *одежда* 'Kleidung, Kleid, Gewand' und nur als *vulg.* (vocabulary vulgare) *одѣжа*.

¹⁸⁴ Lozyns'kyj (1846:95,110) führt in seiner Grammatik, welche stark volkssprachlich orientiert ist, auch Imperativformen dieser Art an, so etwa *кѣпѣт*. Vgl. dazu auch AUM (2001/III):Karte 38.

¹⁸⁵ Schmidt 1841 notiert noch *передѣ*, verweist aber auf die Form *предѣ*.

¹⁸⁶ AUM (1988):Karte 124. Die Konsonantenprothese ist im Norden Galiziens vorherrschend. Südlich von Drohobyč zeigt sich keine Prothese mehr. Schmidt (1841) notiert neben *острый* in Klammern (*вос-*).

¹⁸⁷ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert lediglich *вістрѣ* 'Schneide, Schärfe'. Unter *гострий* wird auf *острий* verwiesen.

¹⁸⁸ Beachte auch den Kirchenslavismus *завѣщаніа*, welcher noch bei Želechivs'kyj 1886 in der Bedeutung 'Vermächtnis', 'Testament', 'Auftrag' notiert ist. Vgl. dazu modern. ukr. *розпорядження* bzw. *розпоряджання*.

Книжка до читанія для другої классы 1848:4-7

1. При входѣ до школьной избы, прилично оуклонѣтса оучителиви, или оучительницѣ. Маети [sic!] ли имѣ где що повѣсти, то творѣтъ сіе. Поздоровѣтъ потомъ и притомныхъ оучениквѣ и оученицѣ.
2. Свои плащи, капелюхи, шапки, верхній одежды, сердаки, дощохроны, кошелики или торбынки палци, и т. под. кладѣтъ на мѣсце до того назначенное, и то такъ, щобыте оны заразъ обрѣсти могли.
10. Ваши очи и оуха звертайте къ оучителю. Робѣтъ каждого разѣ тоѣ, що вамъ приказѣтса охотно и точно. Послѣшенство естъ неубходимаа должность каждого оученика.
23. Бѣдте межи собою миролюбивыми и згодливими, навзаимъ оуслужними, и оугодними выстерегайтса всякого грѣбаго и неблагоунавного постѣпованія. Не ѡважайтса тыхъ, дражнити или ѡсмѣвати котріи сѣтъ инаго ане католическаго исповѣданія дѣры [sic!].

Weiter zeichnet sich der Text durch eine hohe Anzahl konservativer Elemente aus. Man liest nun die Fragepartikel *ли* und stößt auf das Demonstrativpronomen *cie*, wie es aus dem Kirchenslavischen bekannt ist.¹⁸⁹ Durchwegs scheinen adjektivische Langformen auf (*призначенное, неубходимаа*), die jedoch auch in der Volkssprache durchaus Verbreitung gefunden haben.¹⁹⁰ In geschlossenen Silben wird der Reflex aus *o* nur selten notiert, weitaus öfter finden wir etwa Formen, wie *потомъ*. Die kirchenslavische Liquidametathese ist u. a. in der Form *неблагоунавного* anzutreffen, wo auch die umfassend gebrauchte Genetiv Singular Endung *-аго* aufscheint. Reflexivpartikeln werden weiterhin als Postfixe gebraucht, wie etwa im Falle von *ѡважайтса*. Die Form *оучительницѣ*¹⁹¹ (Dativ Singular) birgt eine russische Vorlage in sich. Die Schreibung von *католическаго исповѣданія* (Genetiv Singular) zeigt den *i*-Anlaut sowie den Einsatz des Fita, welches sowohl als *-т-*, als auch als *-ѣ-* bzw. *-ѣт-* gelesen werden konnte. Das gemeinslavische Lexem *избы* (Genetiv Singular) ersetzt hier das in Galizien üblichere *хата*.¹⁹² Während im Norden des ostslavischen Gebietes *изба* üblich ist, herrscht im Süden und Westen eindeutig *хата* vor. Die genannten Lexeme bezeichnen dazu auch zwei unterschiedliche Gebäudearten.¹⁹³ Der Akkusativ Plural *оуха* ist als eine typisch ukrainische Form anzusehen und vermeidet hier die Dualform *уші*.¹⁹⁴ Die Adjektivform *оуслужними* (Instrumental Plural, vgl. modern. ukr. *послужливий*) scheint bereits in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts veraltet zu sein.¹⁹⁵ Schließlich ist der Kirchenslavismus *обрѣсти* zu erwähnen, der auch Eingang in das Russische gefunden hat. Darüber hinaus liest man *приказѣтса* mit einer *t(ʹ)*-Endung, im Gegensatz zu *Lavrivs'kyj*

Zu beachten ist auch die Bedeutungsnuancierung bei Schmidt (1841), der sowohl 'Vermächtnis, Testament', als auch 'Gebot' anführt.

¹⁸⁹ Schmidt 1841 verweist unter *cie* auf die Form *сей*.

¹⁹⁰ Vgl. dazu Demartin (1991) und seine Untersuchung zu ostkarpatisch-ukrainischen Liedern.

¹⁹¹ Želechivs'kyj 1886 notiert ein *учителька*, aber kein *учительница*.

¹⁹² Bei Želechivs'kyj 1886 ist ein *їздѣба* (vgl. dazu altostslavisch *истѣба*) bzw. ein *їзба* in der Bedeutung 'Stube' bzw. ein *хата* in der Bedeutung 'Hütte, Wohnstube, Wohnung' notiert. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 führen dieses Lexem nicht an.

¹⁹³ Schmidt (1841) notiert ausschließlich *изба*, nicht aber *хата*.

¹⁹⁴ Im modernen Ukrainisch existiert nur im Nominativ und Genetiv Plural neben *уші*, *ушей* auch die Parallelformen *вуха* und *вух*. Der Akkusativ Plural kennt nur die Form *вуха*. Das Russische weist im gesamten Pluralparadigma die Alternation von *-х-* zu *-ш-* auf.

¹⁹⁵ Bereits Želechivs'kyj 1886 verweist unter *услужний* auf die Form *услужливий*.

1838, wo noch *стараєса* zu lesen war, und *неблагодарнаго* mit der Liquidametathese des nicht genuin ukrainischen Lexems. Der Genetiv Plural *оученикѡвъ* zeigt noch die Endung auf *-ов*. Nicht als Neologismus ist der Ausdruck *дощохроны* mit dem polnischen Typus der Liquidametathese zu sehen, der sich an älterem poln. *deszczochron* orientiert.¹⁹⁶ Schließlich stößt man auf heute nur mehr dialektal gebrauchtes *навзаимъ* und nicht getrennt geschriebenes *ане*.¹⁹⁷ Zu erwähnen ist auch *притомныхъ* (Genetiv Plural) mit der veralteten Bedeutung von *присутний*.¹⁹⁸ Selten anzutreffen ist die Schreibung von *оны* mit dem Jery, wie sie aus dem Kirchenslavischen prinzipiell bekannt ist, dort aber der Klasse der Feminina vorbehalten ist. Die Form *при входѣ* dürfte unter dem Einfluss des Russischen entstanden sein, der moderne ukrainische Standard verfügt hier über *коло входу* bzw. *біля входу*. In der Neuauflage aus dem Jahr 1852 kommt es zu einigen wenigen Korrekturen im Sinne der Volkssprache. Dabei werden vorwiegend Kirchenslavismen und allzu buchsprachliche Elemente aus dem Text ausgeschieden, wie dies bereits im Bukvar' 1857 zu sehen war. Die grundlegende Ausrichtung des Lesebuches bleibt dabei erhalten, wie der folgende kurze Vergleich zeigt:

<i>Книжка до читанія 1848:3-5</i>	<i>Книжка до читана 1852:3-5</i>
<p>3. Предъ ѡдходомъ изъ домѣ, всмотрѣть, аще вдеждѣ на себѣ маєте чистѣ. Ваше лице, ваши рѣки и ноги имѣйте оумыти, пазногти на рѣкахъ обрѣзанны, волосѣ на головѣ розчисанне. Прежде же пойдѣте на свою потребѣ.</p> <p>8. Поздоровляйте тихъ, котрыхъ въ школномъ [sic!] домѣ встрѣчаєте.</p> <p>(Zum Verhalten in der Schule)</p> <p>3. Не идѣть въ зимѣ заразы до печи, а въ лѣтѣ до кирпицѣ, або до оконъ но каждый разъ на назначенное себѣ мѣсце.</p> <p>4. Не завидѣйте оденъ дрѣгомѣ преимѣщества [sic!] въ школьных мѣсцахъ, ибо они назначаютса за пильность, и за постѣпки. Дла того старайте са и но [sic!] тимъ способомъ першіа мѣсца заслѣживати себѣ.</p> <p>6. Вжидайте тихо и спокойно зачатіа обѣченіа. Приготовляйтеся до него. Тимъ часомъ размыслайте себѣ тое, в чемъ бисте испитани, быти могли или читайте що тихо зъ которой школьной книжки.</p> <p>7. При молитвѣ предъ обѣченіемъ поставайте, зложѣть рѣки, и молѣтса</p>	<p>3. Предъ ѡтходомъ зъ домѣ осмотрѣть, чи одеждѣ на собѣ маєте чистѣ. Ваше лице, ваше рѣки и ноги имѣйте оумытіи, нѣгтѣ на рѣкахъ обрѣзани, волоса на головѣ розчесане. Прежде же пойдѣть на свою потребѣ.</p> <p>8. Поздоровляйте тихъ, котрыхъ въ школномъ [!sic] домѣ встрѣчаєте.</p> <p>(Zum Verhalten in der Schule)</p> <p>3. Не идѣть въ зимѣ заразы до печи, а въ лѣтѣ до кирпицѣ, або до оконъ, но за каждый разъ на назначене на себѣ мѣстце.</p> <p>4. Не завидѣйте оденъ дрѣгомѣ преимѣщества въ школьных мѣстцахъ, бо тіи назначаютса за пильность и за постѣпѣ. Дла того старайтеся лишь тимъ способомъ первшіи мѣстца себѣ заслѣгѣвати.</p> <p>6. Вжидайте тихо и спокѣйно зачатіа наѣки. Приготовляйтеся до неи. Тимъчасомъ розмышляйте себѣ тое, в чѣмъ бисте испитани быти могли или читайте що тихо зъ которой школьной книжки.</p>

¹⁹⁶ An dieser Stelle ist Prof. Michael Moser für den Hinweis zu danken.

¹⁹⁷ Bereits bei Želechivs'kyj 1886 ist weder *навзаєм* noch *навзаим* notiert. Im SUM 1970-80 wird *навзаєм* als *dial.* bezeichnet.

¹⁹⁸ Želechivs'kyj 1886 verweist unter *притомній* bereits auf die Form *присутний*. Vgl. auch veralt. poln. *przytomny* im Sinne von *znajdujący się, obecny*.

побожно що вамъ са проводить. Акатолики же и Іудеи, могѹть не прежде ажъ по сконченнѹ молитвѹ входити до школьной хати. 11. Ти, котрыхъ зовѹть читати или Ѡповѣдати, встають и стоать призвоито.	7. При молитвѹ предъ наѹкою повставайте, зложѹть рѹки, и молѹтса побожно, що вамъ са проводить. Акафолики же и Іудеѹ, могѹть не прежде, ажъ до скѹнченѹ молитвѹ входити до шкѹльной комнатѹ. 11. Ти, котрыхъ кличѹть читати или Ѡтповѣдати, встають и стоать призвоито.
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Die noch in einigen Fällen anzutreffende phonetische Schreibung wird grōßtenteils vermieden, älteres *ѡдходомъ* weicht *ѡтходомъ* bzw. *мѣсце* der Schreibung *мѣстце*. Partizipialformen werden aber 1852 durchgehend nur mehr mit einem einfachen *-л* geschrieben, vgl. etwa *призначене*. Zu beobachten ist weiters vermehrt *о > і*, man liest demnach *скѹнченѹй* statt *сконченнѹй* (beide Lokativ Singular) oder *шкѹльныхъ* statt *школьныхъ* (beide Genetiv Plural).¹⁹⁹ Zu erwāhen ist auch *спокоѹйно*, welches älteres *спокойно* ablöst. Modifiziert wird besonders der Bereich der Konjunktionen, sodass etwa *аще* durch *чи* oder *ибо* durch *бо* ersetzt wird.²⁰⁰ Demgegenüber ist aber auch noch 1852 *прежде*, *предъ* oder *или* zu lesen.²⁰¹ Die jüngere Fassung vermeidet konsequent die Reflexe *žd* aus **dj* bzw. *šč* aus **tj*, wie die Beispiele *одежѹ* statt *ѡдеждѹ* und *до печи* statt älterem *до пещи* zeigen.²⁰² Zu erwāhen ist ostslavisch-volkssprachliches *собѹ* statt älterem *себѹ* (vgl. dazu aksl. *себѹ*). Im Falle von *домѹ*, welches älteres *домѹ* ersetzt, wurde der in Galizien übliche Lokativ auf *-у* gewählt. Demgegenüber trifft man in beiden Fällen auf die Lokativform *въ лѣтѹ*, wie es gerade in galizisch-ukrainischen Dialekten häufig anzutreffen ist.²⁰³ Die konservative Imperativform *пойдѹте* mit auslautendem *-е* wird durch *пойдѹть* ersetzt. Die charakteristisch ukrainischen Imperativa sind im gesamten Schrifttum der Zeit durchgehend anzutreffen. Während 1848 noch der Genetiv Singular *школьной* bzw. *которой* zu lesen ist, zeigt sich 1852 konsequent die Schreibung des Typs *которои* oder *школьной*, welche für eine zweisilbige Endung steht. Schließlich zeigt sich in beiden Fassungen *кирициѹ* mit westukrainischem *ир < рь*, wie man es in zahlreichen ukrainisch-galizischen Dialekten antreffen kann.²⁰⁴ Im 19. Jahrhundert häufig gebrauchtes *ино* wird zu *лишь* abgeändert.²⁰⁵ Noch 1848 ist *пазногти на рѹкахъ* zu lesen, in ukrainischen Dialekten ist lediglich *пагність* bzw. *пагніздъ* mit der charakteristischen Metathese notiert. Dass es sich dabei nicht unbedingt um einen polnischen Einfluss handeln muss, zeigt der Eintrag bei Schmidt 1841. Dort findet man *пазногти*, *пазнокти* in der Bedeutung ‘Hufe, Klauen der Thiere’, welches als *slavonisch* bezeichnet wird. Die jüngere Fassung zeigt nur mehr *нѹгтѹ на рѹкахъ* mit der gekürzten Form.²⁰⁶ Kleinere Korrekturen sind im Falle von *чемъ* (1852:

¹⁹⁹ Demgegenüber liest man auch die Schreibung *шкѹльной* ohne die Palatalisierung des *л*. Dies ist auf das sog. mittlere *l* zurückzuführen (bzw. *zentraleuropäische*), wie es u. a. in einigen Bojken- und Lemkendialekten bzw. Dialekten Transkarpations anzutreffen ist. Ševel’ov (1979):745. Vgl. auch Lesiv (1997):57.

²⁰⁰ Die Konjunktion *ибо* ist bei Schmidt (1841) im Gegensatz zu *аще* nicht als *slavonisch* gekennzeichnet.

²⁰¹ Bei Schmidt (1841) wird unter der Form *передъ* auf gängigeres *предъ* verwiesen.

²⁰² Schmidt (1841) notiert *одежда*, in Klammern wird *одежа* als *vu.* (=vocabulum vulgare) bezeichnet. Die Form *пещь* hingegen ist nicht bei Schmidt (1841) zu finden.

²⁰³ AUM (1988): Karte 250. Die Form *в літѹ* ist im Gegensatz zu modern ukr. *влітку* in Galizien weit verbreitet.

²⁰⁴ AUM (1988): Karte 71.

²⁰⁵ Sowohl bei Želechiv’s’kyj 1886, als auch bei Kuzelja - Rudnyc’kyj 1943 treffen wir noch auf die Form *ино* (*їно*) bzw. *іно* uneingeschränkt. Erst im SUM 1970-1980 wird es als *dial.* klassifiziert.

²⁰⁶ Želechiv’s’kyj 1886 führt unter dem Eintrag *пагніть* einen Verweis auf die Form *пагніздъ* bzw. *пагність* ‘Nagel, Klaue’, welche eine typische volkssprachliche Metathese aufweisen. Bei Kuzelja - Rudnyc’kyj 1943 ist

чѣмъ) und бисте (1852: бысте) zu notieren. Bei *размыслайте* ist 1848 noch *раз-* im Anlaut zu lesen, ferner stößt man auf die Schreibung von *-s-* statt *-š-*, statt *розмышляйте* ohne Anlautmetathese, wie es in der Fassung des Jahres 1852 zu lesen ist. Dabei ist gerade für das Altkirchenslavische die Schreibung mit *-š-* üblich, vgl. dazu auch poln. *rozmyślać*.²⁰⁷ In den Dialekten der Bojken ist etwa neben *мислю* auch die Form *мишлю* notiert, wie es auch in der Fibel von Dobrjans'kyj zu lesen ist. Die Form *постѣпки* wurde als semantisch neutrale Diminutivform zu *постѣпъ* korrigiert.²⁰⁸ Zu erwähnen ist schließlich *призвоито*, welches sich an älterem polnischen *przyswoito* (vgl. modern. poln. *przyswoicie*) orientiert, sowie volkssprachliches *кличуть*, welches älteres *зовуть* ersetzt.²⁰⁹ Im Falle der Phrase *не завидѣйте одень дрѣгомѣ преимѣщества* (bzw. 1852 *не завидѣйте одень дрѣгомѣ преимѣщества* mit *-щ-*) zeigt sich ein syntaktischer Galizismus, der moderne ukrainische Standard zeigt an dieser Stelle den Dativ (vgl. poln. *zazdrościć komu czego*). Das in beiden Fassungen notierte *ѡжидайте* ist sowohl bei Želechivs'kyj 1886 als auch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notiert. Es dürfte in Galizien üblich gewesen sein.²¹⁰ Die Form *зачатїа* (Genetiv Singular) ist bereits bei Želechivs'kyj 1886 in der Bedeutung 'Empfängnis' als veraltetes Wort gekennzeichnet.²¹¹ Die aus dem Russischen bekannte Form *обѣченїа* wird durch Form *наѣки* (beide Genetiv Singular) ersetzt.

Ein Vergleich der beiden Fassungen zeigt aber auch, wie sehr die Verfasser zwischen Elementen unterscheiden, die für sie russisch bzw. kirchenslavisch waren. Bewusst werden in der Fassung des Jahres 1852 zahlreiche Formen ausgeschieden, die als allzu kirchensprachlich eingestuft wurden. Als Orientierung dient erneut das deutsch-russische Wörterbuch von Schmidt, in dem diese Einträge in vielen Fällen als *slavonisch* gekennzeichnet werden. Die folgenden Korrekturen zeigen ein eindeutiges Bild: bereits im Zusammenhang mit der Orthographie kommt es zu charakteristischen Korrekturen. Während noch 1848 nach konservativem Vorbild die Palatalität einzelner Konsonanten nicht angezeigt wird, liest man diese 1852 in den meisten Fällen, vgl. etwa *до таблицы школьной* statt *до таблицѣ школьной*²¹², *а ни* statt *анѣ*, *въ недѣли* statt *въ недѣлѣ* bzw. *моделї* statt *моделѣ* und *плащї* statt *плащѣ*. Bewusst geht man hier von kirchenslavischen Vorlagen ab, die teilweise auch aus dem Russischen bekannt sind. Lediglich 1848 liest man Formen des Typs *безѣ позволенїа* mit *i* in der Position des Jerlauts vor *j*, vgl. dazu 1852 durchwegs Schreibungen des Typs *безѣ позволена*.²¹³ Statt zuvor *одеждѣ* (Genetiv Plural) mit *žd < *dj* zeigt sich nun *одежїй* mit dem in südwestukrainischen Dialekten weit verbreiteten Genetiv Plural auf *-ij*. Formen des Typs *сѣдащихѣ* (Genetiv Plural) mit dem Formans *-щ-* werden vermieden, man liest durchwegs volkssprachliches *сѣдячихѣ*. Der Genetiv Singular femininer Adjektiva des Typs endet erst 1852 durchwegs auf *-ои*, zuvor war noch *-ой* zu beobachten, wie es dem Russischen bzw. Kirchenslavischen entspricht, wohl aber auch in einigen Dialekten zu finden ist, vgl. älteres, bereits erwähntes *школьной* statt *школьной*. Statt traditionellem *шѣровати*

пагнїсть notiert, welches dem Ausdruck *ніготь* gleichgestellt ist. Auf dem Gebiet des ehemaligen Galiziens halten sich die Formen *ніготь* und *пагнїсть* die Waage. Zilyns'kyj (1978):96.

²⁰⁷ Vgl. dazu auch den in das moderne Ukrainische eingegangenen Kirchenslavismus *замышляти*.

²⁰⁸ In beiden Fassungen ist jedoch die Form *книжки* (Genetiv Singular) zu lesen.

²⁰⁹ Die genannte Form ist in keinem der verwendeten Wörterbücher zu finden.

²¹⁰ Kryms'kyj (1924-30/2007) notiert *завидувати чого* als *galizisch*. Vgl. dazu im modernen ukrainischen Standard *завидувати чому* bzw. seltener *на що*.

²¹¹ Erwartungsgemäß zeigt sich die Form bereits bei Schmidt (1841).

²¹² Zu beachten ist hier die zu jener Zeit häufiger auftretende Depalatalisierung des *-l-*.

²¹³ Das im modernen ukrainischen Standard nicht mehr gebräuchliche Lexem (vgl. dazu *дозвіл*) ist sowohl bei Želechivs'kyj 1886 (mit einem Verweis von *позвіл* auf *позволенє*) als auch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 (*позвіл* und *позволення*) notiert.

liest man nun *шѣрѣвати* mit dem Formans *-uva-*. Charakteristisch ukrainische Imperativformen des Typs *не вредѣть* treten erst 1852 auf, zuvor konnte man noch *не повредите* lesen. Die Schreibung *пожичати* mit *-ž-* statt *-z-* war in Galizien gerade in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts durchaus üblich, 1852 wird sie dennoch durch *позичати* ersetzt.²¹⁴ Erwähnung verdienen schließlich *більше нічого* statt älterem *болѣе нічого*, wie es auch aus dem Russischen bekannt ist, partizipiale Kurzformen des Typs *прочень бываєть школьний каталогъ*, welche durch *читаний биває школьний каталогъ* ersetzt werden, oder die redundante Verwendung der Pronomina in Verbalkonstruktionen des Typs *мають они ити*, wohingegen man 1852 nur mehr *мають ити* liest. Auch im lexikalischen Bereich sind zahlreiche Beispiele anzuführen, die sich durch Korrekturen im Sinne der Volkssprache auszeichnen, so etwa im Falle von *при наѣѣ* statt *при обученіи*, *мѣсцевий* statt *мѣстный*, *в сховкѣ*²¹⁵ statt *въ сохраненіи*, *въ свата* statt *въ праздники* oder *сицевимъ образомъ*, welches durch *такимъ образомъ* ersetzt wird. In beiden Fassungen liest man *пополѣдненъ* (Akkusativ Singular)²¹⁶ und das heute nicht mehr übliche *выстерегайтеса* bzw. *выстерѣгайтеса*.²¹⁷ Jedoch wird erst 1852 auch *ѣ < е* notiert.

Aus dem Vergleich der Fassungen der Jahre 1848 und 1852 wird zunächst ersichtlich, dass allzu buchsprachliche Elemente, welche sich meist aus der kirchenslavischen Tradition nähren, aus dem Bestand ausgeschieden werden. Dementsprechend finden sich in der Fassung aus dem Jahr 1852 zahlreiche volkssprachliche Formen. Wie jedoch besonders die Textauszüge illustrieren, zeichnet sich diese Sprachkonzeption aber weiterhin durch eine Vielzahl an Konservatismen aus, die von den Verfassern mehr als Russismen denn als Kirchenslavismen wahrgenommen wurden. Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Knyžka 1848 eine Varietät des Ukrainischen vermittelt, die nicht auf der Volkssprache aufbaut. Die Neuauflage aus dem Jahr 1852 zeigt zunächst eine bewusste Hinwendung zur Volkssprache. Jedoch handelt es sich in vielen Fällen nur um eine oberflächliche Korrektur, die intensiver nur im Falle der Verhaltensregeln, in den umfangreich angeführten Bibelgeschichten aber keineswegs so konsequent anzutreffen ist.

3.3. Dobrjans'kyjs Bukvar' 1849

Sowohl der Bukvar' 1847 als auch die Knyžka 1848 (bzw. Knyžka 1852) sind in Bezug auf die sprachliche Konzeption als besonders konservativ einzustufen. Dabei sind es zunächst eindeutig klerikale Kreise in Lemberg, die für die sprachliche Konzeption verantwortlich sind. Erst später treten in den Lehrbüchern auch deutlich russophile Züge zutage.

Demgegenüber wurden aber auch einige Lehrbücher publiziert, die sich mehr an der Volkssprache orientierten. In diesem Zusammenhang sind es in den ersten Jahren nach 1848 besonders zwei Akteure, die auf dem Gebiet des Schulbuchwesens einen wesentlichen Einfluss ausübten.

²¹⁴ Želechivs'kyj 1886 notiert unter *жичити* noch die primäre Bedeutung 'wünschen'. Unter der sekundären Bedeutung 'leihen' verweist er bereits auf die Form *зичити*.

²¹⁵ Die volkssprachliche Form ist in keinem der verwendeten Wörterbücher notiert. Vgl. modern ukr. *сховище*. Noch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 liest man daneben *сховисько*.

²¹⁶ Noch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren genauso wie Želechivs'kyj 1886 uneingeschränkt *пополудневий* 'nachmittäglich'. Vgl. auch poln. *popołudniowy*. Es dürfte sich dabei um eine charakteristisch galizische Form handeln.

²¹⁷ Bereits Želechivs'kyj 1886 verweist unter *вистерігати ся* auf die Form *стеречи ся*. Jedoch liest man bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 die Form *вистерігатися* 'sich hüten, sich in acht nehmen'. Noch Kryms'kyj (1924-30/2007) notiert neben *стерегатися* die Form *вистерегатися*.

Allen voran stellte Antin Dobrjans'kyj (1810-1877) in den ersten Jahren nach 1848 zahlreiche Schulbücher für Volksschulen zusammen.²¹⁸ Bereits 1844 wurde er zum Volksschulaufseher des Przemyśler Kreises ernannt, in Valjava nahe Przemyśl war er bis zu seinem Tode Priester. Bereits 1837 verfasste er in polnischer Sprache eine Grammatik des Kirchenslavischen, welche 1850 in ukrainischer Übersetzung noch einmal publiziert wurde und in Gymnasien zum Einsatz kam. Die von Bischof Snihurs'kyj in Auftrag gegebene Abhandlung *О введеніи вѣры христіанскои на Руси* wurde zunächst auf Polnisch verfasst, 1846 aber ins Ruthenische übersetzt. Als Mitglied der *Holovna Rus'ka Rada*, der *Matycja* und des *Narodnyj Dim* engagierte er sich besonders in gesellschaftspolitischen Fragen. Dabei war er nicht nur auf dem Gebiet des Schulbuchwesens tätig, sondern auch besonders als Verfasser von Predigten bekannt, die sich der Volkssprache annäherten.²¹⁹ Für die Popularität dieser Ausgaben spricht nicht zuletzt eine weitere Auflage aus dem Jahr 1894. Aus den zahlreichen Schulbüchern sind besonders ein Bukvar' aus dem Jahr 1849, ein Lesebuch aus dem Jahr 1853 sowie Bibelgeschichten des Alten und Neuen Testaments zu erwähnen, von welchen Ausgaben aus den Jahren 1848, 1851, 1853, 1854 und 1859 bekannt sind.²²⁰

Obwohl die meisten der von Dobrjans'kyj verfassten Lehrbücher in Lemberg oder Wien erschienen sind, zeigen sie eine von der Knyžka 1848 abweichende sprachliche und inhaltliche Konzeption. Dies gilt bereits für den *Букварь рускій для школъ въ Галиціи*, welcher 1849 in Lemberg mit einer Auflage von 10.000 Stück publiziert wurde. Zunächst werden die Schüler mit ihrer Muttersprache konfrontiert. Konservative Elemente treten eindeutig in den Hintergrund. In den ersten Kapiteln, sie tragen die Bezeichnung *стѣпень*, werden die Schüler mit der Silbentrennung, kurzen Phrasen und den ersten zusammenhängenden Sätzen vertraut gemacht. Die Unterkapitel tragen die Bezeichnung *заданье* (vgl. dazu poln. *zadanie*).²²¹ Man liest *лѣтають* mit einer harten Verbalendung, *рѣкавицю* mit palatalisiertem -c' bzw. *оумерають*. Auslautendes -c ist – wie es etwa den Sjan- und Dnisterdialekten entspricht²²² – hart. Darüber hinaus stößt man auf *желѣзо* mit der Schreibung mit *ѣ*. Zu erwähnen ist weiters *мышлю*, statt des zu erwartenden *мыслю* (vgl. dazu poln. *myśle*), welches als ein Kirchenslavismus ausfindig zu machen ist.²²³ Es zeigt sich die Verbalform *жичу* (modern. ukr. *зичу*) mit der Schreibung von *ѣ* statt *з*. Der modern. ukr. Standard hat hier die masurierte Form mit dem Wandel von *ѣ* zu *з* übernommen.²²⁴ Man trifft auf den Polonismus *зрадилъ* noch mit einer Konsonantenanhäufung (vgl. modern. ukr. *зрадити*)²²⁵. Das Fehlen des epenthetischen / in der dritten Person Plural *ловать* ist in einigen

²¹⁸ Zum Leben Dobrjans'kyjs vgl. Didyc'kyj (1881) bzw. Pylypovych (2001):247.

²¹⁹ Nicht überraschend spricht Didyc'kyj (1881:54) davon, dass die Predigten *на языцѣ „хлопско-русскомъ“* geschrieben wurden. Vgl. dazu etwa Dobrjans'kyj (1850). Vgl. auch Hofeneder (2009).

²²⁰ Laut Didyc'kyj (1881:72) verfasste Dobrjans'kyj im Auftrag von H. Šaškevyč 1855 auch die *Руска перва языкоуѣбна читанка для первого отряда школъ народныхъ въ цѣсарствѣ Австрій*. Dabei wird irrtümlicherweise als Publikationsjahr 1855 angegeben, tatsächlich wurde das Lesebuch zwei Jahre zuvor veröffentlicht.

²²¹ Die Schreibung von *ѣ* für [je] wurde am Gelehrtenkongress 1849 in Lemberg festgelegt. Holovac'kyj (1850):CIII.

²²² Vgl. dazu AUM (2001/III):Karte 17.

²²³ Schmidt (1841) notiert noch *мыслить* und in Klammern *мышлю*. Vgl. moder. russ. *мыслью*.

²²⁴ Želechiv'skyj 1886 notiert unter *жичити* noch die primäre Bedeutung 'wünschen'. Unter der sekundären Bedeutung 'leihen' verweist er bereits auf die Form *зичити*. Während *зичити* im Sinne von *бажати* in den modernen Standard eingegangen ist, wird die Bedeutung *позичати* im SUM 1970-80 als dialektal notiert.

²²⁵ Želechiv'skyj 1886 verweist unter den Formen *зрадити* und *зрада* auf die Formen *зрада* bzw. *зрадити*, welche nicht mehr diese Konsonantenanhäufungen aufweisen.

südwestukrainischen Dialekten belegt.²²⁶ Liest man *МО-А О-КО-ЛИ-ЦА МА-Є ВО-НА-ЧО-Є ЗЪ-ЛЪЄ*, so trägt *ВОНАЧОЄ* noch die Bedeutung ‘duften, riechen’, wie es aus dem Kirchenslavischen bzw. auch aus der Volkssprache bekannt ist.²²⁷ Schließlich zeigt sich die Form *ХВЯЛИЛИСЬМОСЯ* mit der archaisierenden Schreibung des palatalisierten Labiallautes vor *a*. Hartstämmige Adjektiva wie *МАЛОЛѢТНЫЙ* überwiegen, daneben trifft man selten Schreibungen des Typs *БЛИЖНІЙ*.²²⁸ Die durchwegs volkssprachige Ausrichtung findet ihren Niederschlag auch in Formen wie *ВОЛОСЬЄ* mit *ø* aus der Notation des Jerlautes vor *j* oder dem Pronomen *ОУ НЕГО*. Neben *РОБАТСА ЗО СКОРЫ* zeigt sich *РОБИТСА ЗО ШМАТЬ* und *ЗВЫЧАЙНО ЗЪ СЪКНА*. Es wird also im Sinne des Ukrainischen korrekt zwischen Vokaleinschüben unterschieden. Im Gegensatz zu anderen Texten in der Zeit unmittelbar nach 1848 zeigt sich die Schreibung *ДИТИНА* statt etwa *ДѢТИНА*, wie es aus dem Kirchenslavischen bekannt ist aber etwa auch in den Dialekten der Lemken zu finden ist (Rieger 1995:44). Allgemein sind deutlich mehr Anleihen an der phonetischen Schreibung zu finden. Man liest etwa *ОДПОВѢДАЄ* mit der Schreibung des Präfixes *ОД-* oder *НАУКА ЧИТАНА* mit dem Nullreflex. Im neunzehnten Jahrhundert noch übliches *ГАЗЕТА* mit Verschlusslaut tritt neben *ГРАФ* und *ГРЕЦІА* auf. Im Bezug auf andere Toponyme liest man *ЧЕХИ*, *НѢМЦѢ* oder *ТѢРЦІА*, die allesamt nicht progressive Formen darstellen. Konservative Tendenzen zeigen sich auch in Formen, wie *ЧЕЛО* mit der Schreibung von *e* nach dem Zischlaut, *КАЛЕНДАРЬ* mit dem Erhalt des auslautenden, palatalisierten *-r* oder *ОНА* und *ОНО* ohne Konsonantenprothesen, wie es aber in galizischen Schulbüchern bis zum Ende des neunzehnten Jahrhunderts zu beobachten ist.²²⁹ Auch im Kirchenslavismus *ЩЕДРОДАТЕЛЬ* findet man die Schreibung von *e* nach dem Zischlaut, wie es auch der moderne ukrainische Standard kennt, die Form ist nicht bei Schmidt (1841) notiert. Im Falle des Polonismus *ПАЦѢРЬ* (vgl. dazu poln. *pacierz*) zeigt sich hingegen keine Palatalisierung im Auslaut. Unerwarteterweise trifft man auf den Nominativ Plural *ЛЮДИ*, wobei besonders in den Dialekten die Form *ЛЮДЕ* verbreitet ist. Nur in geringem Maße stößt man auf Formen mit Liquidametathese, wie *МЛАДЬ* oder *ВРАГЬ*, die aber in diesem Fall auch zu Dobrjans’kyjs Zeiten als Kirchenslavismen wahrgenommen wurden.²³⁰ Erst im Zusammenhang mit Komposita wie *ВОДОСВЯТІЄ*, *ЖИВОТВОРЯЩІЙ* oder *ХЛАДНОКРОВІЄ* sind deutlich mehr konservative Züge zu finden. Die prinzipiell an der Etymologie orientierte Orthographie wird nur an einigen Stellen durchbrochen, sodass etwa *ЖАРТОВАВЪ* mit *-вѣ* im Perfekt oder *ОДПЕЧАТАТИ* zu lesen ist. Aus dem Bereich der Morphologie ist u. a. der konsequente Einsatz der Endung *-то* in der 1. Person Plural, wie im Falle von *РЪШАЄМО*, zu erwähnen. Ferner liest man *ЖІЄ* mit dem charakteristisch westukrainischen Verbalstamm im Präsens und ohne eine *t(’)*-Endung, *ОУЧИТЕЛЕВИ* mit der charakteristisch ukrainischen Dativendung oder *ЧАСЪ* mit dem Genetiv Singular abstrakter Wörter auf *-u*. Schließlich zeigen sich Infinitivformen des Typs *МОЧИ*, wobei dieser gerade in südwestukrainischen Dialekten weiter verbreitet ist. Es zeigen sich mobile Reflexivpartikel oder die Präsenskopula *СЪТЬ*, die wiederum nur für die westlichsten Dialekte charakteristisch ist. Die im Vergleich zur Knyžka

²²⁶ AUM (1988):Karte 238. So tritt in einem breiten Streifen zwischen Przemyśl und Černivci die Form *ЛЮБЯТ(Ь)* ohne epenthetisches *l* auf.

²²⁷ Während Kuzelja-Rudnyc’kyj 1943 nur ein *ВОННИЙ* in der Bedeutung ‘duftend’ anführen, ist bei Želechiv’s’kyj 1886 unter dem Eintrag *ВОНЯ* neben ‘Geruch’, ‘Duft’, auch ‘Gestank’ zu lesen. Das Verb *ВОНЯТИ* hingegen trägt nur mehr die Bedeutung ‘übelriechen’, ‘stinken’. Vgl. dazu auch modern. ukr. *ВОНЮЧИЙ* ‘übelriechend’, ‘stinkend’. Schmidt (1841) kodifiziert *ВОНЬ* in der Bedeutung ‘Gestank’ uneingeschränkt, aber *ВОНЯ* ‘Geruch’ als slavonisch.

²²⁸ Schmidt (1841) zeigt die Schreibung *БЛИЖНІЙ*.

²²⁹ Dazu sind die Formen *ОНА*, *ОНО* und *ОНИ* ohne Prothesen auch in der Lemberger Stadtsprache der Zwischenkriegszeit eingegangen. Rudnyc’kyj (1993):57.

²³⁰ Beide Formen werden bei Schmidt (1841) als *sl(avonisch)* gekennzeichnet.

1848 innovative Sprachkonzeption scheint besonders im Bereich der Lexik auf, wo u. a. *пѣназѣ*, *карличка*, oder *мати* neben *мама* zu lesen ist. Liest man *видите*, so wurde hier eine Form gewählt, die in Galizien weit verbreitet ist, *бачити* hingegen ist nur im Gebiet um Lemberg bzw. Ternopil' anzutreffen.²³¹ Dasselbe dürfte für die Form *много* gelten, die bereits von Želechivs'kyj 1886 uneingeschränkt neben *багато* und westukrainischem *богато* notiert wird. Darüber hinaus ist die Form noch lange in galizisch-ukrainischen Schulbüchern anzutreffen.

Daneben ist aber auch ein erhöhter Einfluss des Polnischen zu konstatieren, der sich in Formen, wie *кого чеше*, *Тарнополь* (vgl. ukr. *Тернопіль*) oder *Хелмъ* mit *e* aus dem hinteren Jerlaut zeigt. Zu einer interessanten Form kommt es im Fall von *полномѣсячі* (vgl. modern. ukr. *повний місяць*, *повня*, *місяць у повні*), wobei dies wiederum ein Beweis dafür ist, wie sehr das bereits erwähnte Wörterbuch von Schmidt (1841) bei der Erstellung zahlreicher Lehrbücher herangezogen wurde.²³² Nur an einigen wenigen Stellen lassen sich Kirchenslavismen ausfindig machen, wie u. a. *цѣломудръ* – hier ohne weiches Zeichen – oder *щедродатель* zeigen. Als eindeutig russisch ist die Form *часы* im Sinne von 'Uhr' zu sehen, bereits Želechivs'kyj 1886 versieht den Eintrag als *grossrussisch*. Schreibungen des Typs *ключъ*, *нашь* oder *мѣжь* mit einem weichen Zeichen im Auslaut nach dem Zischlaut sind als orthographische Archaismen zu werten, auch wenn sich etwa gerade in den Dialekten der Bojken und Huzulen die Palatalisierung teilweise erhalten konnte.²³³

In einem eigenen Kapitel mit dem Titel *назвиска* werden zahlreiche Familiennamen aufgelistet, welche als typische ukrainische Namen aufgefasst wurden und sich vielleicht auch dazu eigneten, das ein oder andere Wissenswerte über die eigene Kultur zu erzählen. Wir finden unter ihnen u.a. *Ангеловичъ*, *Беринда*, *Борецкій*, *Галатовскій*, *Гарасевичъ*, *Дорошѣнко*, *Конискій*, *Котларевскій*, *Максимовичъ*, *Могила*, *Могильницкій*, *Несторъ*, *Скорына*, *Смотрицкій*, *Снѣгѣрскій*, *Хмельницкій*, *Шашкевичъ* und *Шептицкій*.²³⁴

Im darauffolgenden Text wiederum ist – ganz im Sinne der Habsburgermonarchie – nur von Galizien die Rede. Dabei zeigt sich in der Paralleversion Hurkevyč 1851, die bis auf den hier präsentierten Ausschnitt abweichend ist, dass es gerade in Lehrbüchern unmittelbar nach 1848 zu volkssprachlich orientierten Lehrwerken gekommen ist.

Dobrjans'kyj, <i>Бѣкваръ Рѣскій для школъ въ Галиціи</i> 1849:42	Hurkevyč 1851, <i>Рускій букваръ для училищъ въ Галиціи</i> :48-49
Край, въ котрѣмъ мешкаемо, звеса Галиція, або червона Рѣсь. Край той малъ колись своихъ князѣвъ и королѣвъ, належалъ потомѣ до Польщи, а теперъ належить до монархіи Австрійской. Львѣвъ єсть головное его мѣсто.	Край той, въ которѣмъ жїємъ, называєтса Галичина, или Червонаа Рѣсь, и имѣлъ колись своихъ князей и королей, потомѣ належалъ до Польщи, а теперъ належить до монархіи Австрійской. [Satz fehlt]

²³¹ Zur Verteilung von *бачити* vs. *видити* vgl. AUM 1988:Karte 378.

²³² Keines der verwendeten Wörterbücher zeigt diese Form. Želechivs'kyj 1886 kodifiziert lediglich *повня* 'Fülle, Vollmond'. Bei Schmidt (1841) ist im deutsch-russischen Teil unter Vollmond noch *полномѣсячіе* zu lesen.

²³³ Zum Zustand der Palatalität vgl. AUM (2001/III): Karte 17. Über die auch in der modern. ukr. Sprache vorhandenen Ausnahmen im Hinblick auf die Depalatalisierung der Zischlaute vgl. Ševel'ov (1979):549. So ist etwa aus den Dialekten der Bojken die Form *ключъ* bekannt. Onyškevych (1984):359.

²³⁴ Auf die Auswahl der Namen wird noch im Kapitel zur Entstehung eines Nationalbewusstseins näher eingegangen, zeigen diese Namen doch ungewöhnliche Verbindungen zur Ostukraine bzw. verweisen sie – im Gegensatz zu anderen Lehrbüchern der Zeit – auch auf die Kosaken.

Auch wenn es sich nur um einen kurzen Ausschnitt handelt, so sind bereits in diesem charakteristische Korrekturen zu notieren. Es heißt nicht mehr spezifisch ukrainisch *котрѠмъ*, sondern *которѠмъ*. Aus ursprünglichem *мѣшкаемо* mit der heute nur mehr selten gebräuchlichen Bedeutung ‘жити’ wird nun *жїємъ* und älteres *звеса* ohne die *t(’)*-Endung wird zu *називається* korrigiert. Während es noch 1849 *червона Рѣсь* mit der apokopierten Adjektivendung heißt, liest man 1851 *Червонаа Рѣсь*. Schließlich wird *малъ* ohne *i*-Anlaut zu *имѣль* korrigiert und der Genetiv Plural *кназѣвъ* des weichstämmigen Maskulinums zeigt in der jüngeren Fassung nun mit *кназей* die traditionelle Endung *-ej*. Lediglich *австрійской* mit der einsilbigen Adjektivendung tritt in beiden Fassungen auf.

Der Text beschäftigt sich in der Fassung von 1849 weiter mit dem Kronland Galizien und Lodomerien, ohne etwa einen Blick über die Grenze ins Russische Reich zu werfen:

Dobrjans’kuj, *Бѣкваръ Рѣскій для шкѠлъ въ Галиціи* 1849:42-43

Рѣки нашего краю сѣтъ: Днѣстеръ, Санъ, Бѣгъ, Прѣтъ, Стрый, Серетъ, Вѣгоръ, Быстрица, Вишна. - Карпаты, Сѣдеты, Апенины, Альпы, Пириней и Балканъ сѣтъ наибѠльшій горы въ Европѣ; а Єтна, Гекла и Везѣвъ сѣтъ горы, зѣ котрыхъ бѣхае огонь.²³⁵

Значнѣйшій мѣста, находящїиса въ нашѠмъ краю, сѣтъ СамбѠръ, Перемышль, Санокъ, Бережаны, ТарнопѠль, Залѣщики, Жовка, Коломыа, СтаниславѠвъ, ЧорткѠвъ, Стрый, Золочѣвъ, Галичъ, Кѣты, Дрогобичъ, Броды, Бѣчачъ, Снатинъ, Ёрославль, Тысменица, Городокъ, Рогатынь, Калѣшь, ЗборѠвъ, Солотвина, Жидачѣвъ, Терѣбовла, Мостиска, Комарно, Белзъ и проч.

Dieser kurze landeskundliche Ausflug beschränkt sich auf das Wesentliche und enthält keinerlei Hinweise darauf, dass es sich im Falle von Galizien um einen Teil eines größeren, ukrainischsprachigen Gebietes handelt. Die Bezeichnung *Червона Рѣсь* ist als eine historische Bezeichnung zu sehen, die bereits im neunzehnten Jahrhundert meist in polonophilen Kreisen verwendet wurde, vgl. dazu auch poln. *Czerwona Ruś*.²³⁶ So ist zwar die Rede davon, dass Galizien seine eigenen Fürsten und Könige hatte bzw. später einmal Teil Polens war, doch wird nicht darauf hingewiesen, dass es auch noch andere ukrainischsprachige Gebiete gibt. Zu erwähnen ist auch die Schreibung *ТарнопѠль*, welche letztlich nur teilweise ruthenisirtes, polnisches *Tarnopol* darstellt (vgl. dazu ukr. *Тернопіль*). Auch die Bezeichnung *Гїспанїа* zeigt noch eine in den Dialekten verbreitete Konsonantenprothese bzw. orientiert sich in der Schreibung mit *-š-* an der polnischen Vorlage (vgl. poln. *Hiszpania*).²³⁷

In weiterer Folge werden sog. *слова сложенї* [sic! nicht *сложенї*] in der Zivilschrift angeführt. Hier wird – mehr als in den vorhergehenden Kapiteln – konservatives Sprachmaterial verwendet. So lesen wir u.a. *хладнокровїє* mit der kirchenslavischen Liquidametathese, kirchenslavisches *пророчествовати*, welches auch aus dem Russischen bekannt ist (vgl. modern. ukr. *проорокувати*) oder *чужеземець* mit der Schreibung von *e* nach dem ehemals palatalen Konsonanten, wobei sich die Schreibung von *e* als Bindevokal auch in

²³⁵ Der modern. ukr. Begriff *вулкан*, wie er bereits bei Želechiv’skij 1886 anzutreffen ist, dort *вулькан*, wird auch in anderen Volksschullehrbüchern umschrieben.

²³⁶ Vgl. Nakonečnyj (2001).

²³⁷ Schmidt (1841) führt noch die Formen *Гиспанїа* bzw. *Гишпанїа* an, verweist aber auf die auch heute geläufige Form ohne Konsonantenprothese *Испанїа*.

anderen Formen erhalten hat (vgl. dazu modern. ukr. *божевільний* oder *очевидний*).²³⁸ So notiert Želechivs'kyj 1886 neben *чужоземець* noch die Formen *чуженик* bzw. *чужеземний* und nur in Klammern (*чужо-*).²³⁹ Demgegenüber liest man aber auch *чело* oder *женѣ*, die eine konservative Schreibung aufweisen.

Zunächst ist festzustellen, dass weite Teile des Volksschullehrbuches auf einer volkssprachlichen Basis stehen. Die meisten der hier aufgezeigten Merkmale sind für das galizisch-ukrainische Sprachgebiet charakteristisch. Erst in religiösen Zusammenhängen oder dort, wo es darum geht, komplexere Zusammenhänge zu formulieren, tauchen Konservatismen auf, wie das Lexem *сотворѣньє*²⁴⁰ mit der Vokalisierung des Jerlautes, der Namen *Владимирѣ* mit der Liquidametathese, die Form *стѣпень* anstatt des modern ukrainischen *ступінь*, oder die Bezeichnung *врачѣ* statt des in Galizien üblichen *лікар*.²⁴¹ Trotzdem unterscheidet sich das Lehrbuch von Antin Dobrjans'kyj grundlegend von jenen, wie etwa der Knyžka 1848 oder dem Bukvar' 1857. Auch der Text mit dem Titel *Отець и дѣти* zeigt diese sprachliche Konzeption auf:

Dobrjans'kyj, *Букварь Рускій для шкôль въ Галиціи* 1849:76-77

Єдень отець малѣ кôлькоро дѣтей. Чѣючися оуже близкимѣ смерти, прикликавъ всѣхъ до себе, а всавши кôлька прѣтôвъ, свазаль ихъ въ пѣкъ и далѣ го найстаршомѣ сынови, щобы го зломилѣ. Але дармо силовалса тойже, свазаныхъ въ єдно прѣтôвъ переломити не мôгъ. Подаль го потомѣ дрѣгомѣ, той третомѣ и такѣ дальше; але жаденѣ не зломаль. Тогды отець, розвазавши пѣкъ, далѣ каждомѣ по єдномѣ прѣтикови, и казалѣ зломити. А каждый зломивъ го легко. Теперь ôдозвалса отець до нихъ: „Миліи дѣточки! берѣтъ си прикладѣ зъ того: по моеї смерти поки бѣдете въ кѣпцѣ и згодѣ, доси васъ ничѣ не поконає; але ѣкъ са ино роздѣлите и повадите²⁴², и найменьша сила васъ тогды переможе.“

Konservative Elemente treten eindeutig in den Hintergrund. Der Anlaut *je-* im Zusammenhang mit *єдень* und *єдномѣ* ist in Galizien weit verbreitet, wie es mit dem Polnischen übereinstimmt, aber prinzipiell auch aus dem Kirchenslavischen bekannt ist (vgl. *юдинѣ* bzw. *юднѣ*). Reflexivpartikel treten sowohl als Enklitika, u. a. im Falle von *ôдозвалса*, als auch in mobiler Form, vgl. etwa *са ино роздѣлите*, auf. Weiters liest man den Imperativ *берѣтъ*, der von Anfang an durchgehend in allen Lehrbüchern anzutreffen ist. Die Form *си* steht sowohl für *собі*, als auch für *ся*, sie ist gerade für südwestukrainische Dialekte charakteristisch und auch heute noch gebräuchlich. In Schulbüchern ist sie noch längere Zeit anzutreffen.²⁴³ Die Schreibung von *близкимѣ* ohne *ь* ist nicht als Russismus zu sehen, bereits Želechovs'kyj 1886 notiert neben *близкій* die Form *близкий*. Veraltetes *ино* wurde im

²³⁸ Ševel'ov (1979):145. Dazu ist die Schreibung von *є* mit dem in der folgenden Silbe vorkommenden vorderen Vokal auch im Sinne der Vokalharmonie zu interpretieren.

²³⁹ Erst Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 verweisen unter *чужеземний* auf die Form → *чужоземний*.

²⁴⁰ Die Schreibung von *ьє*, welche dem Lautwert *'je* entspricht, ist darauf zurückzuführen, dass im Kirchenslavischen *є* nicht jotiert ist, die Kombination also eigentlich *'e* entspricht. Freilich wird in anderen Zusammenhängen *є* im Sinne von *je* verwendet.

²⁴¹ Das in zahlreichen slavischen Sprachen eingegangene, ursprünglich germanische Lehnwort wird freilich auch bei Schmidt (1841) angeführt, vgl. *лекарѣ*. Bezeichnenderweise wird auch im Slovar' 1847 unter *врачѣ* auf die Form *лекарѣ* verwiesen.

²⁴² Želechivs'kyj 1886 notiert noch nicht reflexives *повадити* in der Bedeutung 'Zwist bringen'.

²⁴³ Auch in den Grammatiken von Djačan (1865:57) und Šaškevyč (1865:79) sind diese Kurzformen uneingeschränkt angeführt. So auch *ти* und *ми* für *тобѣ* und *менѣ*.

neunzehnten Jahrhundert noch vermehrt gebraucht.²⁴⁴ Genauso ist die Schreibung von *жаденъ* in Galizien zu jener Zeit üblich.²⁴⁵ Als charakteristisch galizisch ist die Verwendung des Negationspronomens *ничъ*, hier noch mit der Palatalisierung im Auslaut, zu sehen. Schließlich verdient die Schreibung von *каждый* mit *a* statt *o* Erwähnung, wie es im Schrifttum jener Zeit häufiger anzutreffen ist (vgl. dazu poln. *każdy*).²⁴⁶ Die für einige südwestukrainische Dialekte charakteristische Hartstämmigkeit im Falle von *третьомъ* bleibt noch erhalten.²⁴⁷ Genauso ist *кѡлькоро* als spezifisch dialektale Variante anzusehen (vgl. dazu modern. ukr. *декілька*).²⁴⁸ Die Schreibung von *ломаль* geht womöglich auf älteres poln. *zlomac* mit *o* statt *a* zurück. Zu erwähnen ist schließlich heute veraltetes *тогда* mit dem Erhalt des *-г-*, wie es aber zu jener Zeit üblich war, und dem auslautenden *-у*, wie es wohl einigen Dialekten entspricht²⁴⁹, *доси*²⁵⁰ und der Kirchenslavismus *въ кѣпцѣ*, der in südwestukrainischen Dialekten erhalten geblieben ist, aber auch im Werk von Ševčenko zu finden ist.²⁵¹

Die durchaus volkssprachliche Ausrichtung zeigt schließlich die Geschichte mit dem Titel *Богъ*. So ist auch in Texten mit einer bewusst religiösen Thematik kein eindeutiges Ansteigen traditioneller Formen zu beobachten:

Dobrjans'kyj, *Букварь Рускій для школъ въ Галиціи* 1849:77

Єденъ побожный молодець мешкаль оу поганина, до котрого часто говорилъ: „єденъ ино єсть Богъ, сотворилъ небо и землю. Ёнъ видить наши дѣла и слышитъ наши молитвы. Ёнъ, ино єденъ живый Богъ, надгородити и оукарати, насъ спасти або погубити може. А твои боги сѣть зъ землѣ сѣ лѣпленни, они ни видать, ни чѣють, и ничего, ни доброго ни злого оучинити не могѣть.“ Але поганинъ не слѣхалъ тыхъ слѣвъ молодца. - Єдного разѣ вийшолъ былъ поганинъ зъ домѣ. Молодець, користаючи зъ тои спосѣбности, пѣрвалъ за кѣй и потовкѣ зъ землѣ поробленій боги, ино найбѣльшого зъ ныхъ цѣлого лишилъ, котромѣ кѣй давъ въ рѣкѣ.

Es heißt nun spezifisch ukrainisch *котрого* (Genetiv Singular), volkssprachlich *оучинити*, *ничого* mit der Schreibung mit *o* nach dem Zischlaut und *ни-* mit der traditionellen Schreibung der Negationspartikel, *поганина*²⁵² (Genetiv Singular) oder *казаль* im Sinne von ‘befehlen, auffordern’, wie es aus dem Ukrainischen, nicht aber dem Russischen bekannt ist (vgl. dazu auch poln. *kazać*). Die Form *надгородити* gilt im modernen Standard als veraltet, sie ist aus den Dialekten bekannt. Durchwegs scheint die Präposition *зъ* in der phonetischen Schreibung auf. Zu erwähnen ist darüber hinaus noch *сѣ лѣпленни* (vgl. russ. *лепление*) welches weder bei Želechovs'kyj 1886, noch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notiert ist und

²⁴⁴ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert noch *ино* (*йно*), genauso ist bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 noch die Form *іно* zu finden.

²⁴⁵ Moser (2007):80.

²⁴⁶ Bei Želechivs'kyj 1886 hingegen wird unter *каждый* bzw. *кажний* auf *кождий* und *кожний* verwiesen.

²⁴⁷ Auch Želechivs'kyj 1886 notiert zunächst *третій*, daneben nur in Klammern weichstämmiges *третий*. Vgl. Zilys'kyj (1978:122) wo hartstämmiges *третий* eindeutig vorherrscht.

²⁴⁸ Die Form *кількоро* wird bei Kryms'kyj (1924-30/2007) als *westlich* notiert. Im SUM 19870-80 ist nur *скількоро* notiert.

²⁴⁹ Auch Želechivs'kyj 1886 verweist unter *тоді* auf die Form *тогда*. Daneben ist *тогда* notiert.

²⁵⁰ Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren *досі*, Želechivs'kyj 1886 verzeichnet neben *досі* noch die Form *доси*.

²⁵¹ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert *в-купі*. Daneben liest man *совокупність* mit einem Verweis auf *скупність*. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren neben *вкупі* noch *вкупощі* mit dem doppelten Diminutiv. Schmidt (1841) kodifiziert lediglich die Form *вкупѣ*.

²⁵² Der moderne ukrainische Standard verfügt über die Form *поганець*.

nach der Phonetik verschriftetes *потовкъ*. Die Form *кїй*, welche zunächst als volkssprachliche Kurzform zu *який* zu sehen ist, wird als Synonym zu der Wortgruppe *біс*, *чорт* oder *дідько* verwendet. Auch trifft bei *вийшоль былъ* auf eines der wenigen Beispiele eines Verbs im Plusquamperfekt. Neben der zu jener Zeit üblichen Schreibung der Adjektivendung im Akkusativ Plural des Typs *пороблений*, zeigt sich auch, wie bereits in den vorhergehenden Lehrbüchern die Schreibung *наши*. Demgegenüber wird in späteren Ausgaben meist *-û* zu lesen sein. Konsequenterweise stößt man auf *молодецъ* mit dem depalatalisierten *c* im Auslaut, während der Genetiv Singular *молодца* über ein *c* verfügt. Wie es für Schulbücher aus der Zeit unmittelbar nach 1848 üblich war, werden neben *слово по́дъ знакомъ ті́гла* auch die Zehn Gebote, die sieben Kardinalsünden und die Sakramente aufgelistet. Auch in den letztgenannten Kapiteln zeigen sich Anklänge an die Volkssprache, wie dies bereits seit der Reformation üblich war. Man liest *не чужоложь (не прелюбодѣй)*²⁵³ und erkennt darin poln. *cudzołóżyć*. Nur in Klammern zeigt sich der kirchenslavische Ausdruck (vgl. modern. ukr. *перелюб*, *перелюбство* und russ. *прелюбодеяние*).²⁵⁴ Auch im Zuge der sieben Kardinalsünden stößt man auf *обжирство* (vgl. modern. ukr. *ненажерливість*, *ненажерність*, *зажерливість*). Darüber hinaus ist *лакомство* mit der Parallelförm *скѹпость* zu erwähnen, welches sowohl aus dem Polnischen als auch aus dem Russischen bekannt ist. Im Falle von *зздръость* wird im Bezug auf Abstrakta wiederum jener Form der Vorzug gegeben, die als Singulartantum für den galizischen Raum charakteristisch ist.²⁵⁵

Dobryans'kyjs Erstlesefibel aus dem Jahr 1849 zeigt im Gegensatz zu den bis dato erwähnten Schulbüchern nach bzw. 1848 eine stärker an der Volkssprache ausgerichtete Konzeption. Wie die einzelnen Textstellen gut dokumentieren, war der Autor durchwegs darum bemüht, Konservatismen zu vermeiden. Die wenigen Beispiele, welche nicht dieser Tendenz entsprechen, sind auch durch fehlende sprachliche Normierungsarbeiten zu erklären, welche zur Folge hatte, dass in einigen Fällen keine Vereinheitlichung stattgefunden hat. Weiterhin zeichnet sich die Sprache Dobryans'kyjs durch eine Vielzahl an charakteristisch galizischen Formen aus. Zweifelsohne steht der Bukvar' von Dobryans'kyj in einer bedeutenden Distanz zu den bereits besprochenen Büchern Knyžka 1848 oder Bukvar' 1847.

²⁵³ Bei Želechivs'kyj 1886 ist lediglich *чужелюбити* notiert. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 verweisen unter dem Eintrag *чужолож*... auf die Form → *чужолоб*... Im VTS (2004) wird es als *зах*. bezeichnet.

²⁵⁴ Želechivs'kyj 1886 notiert noch *лєгїнити* mit der Bedeutung 'Ehebruch, Unzucht treiben', mit dem aus den Dialekten der Lemken bekannten *лєгїнь*.

²⁵⁵ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert lediglich *зздроші* als Pluraletantum. Daneben gibt es unter dem Lemma *зздра* einen Verweis auf *зздрість* und *ззрість*, welche aber nicht als separate Einträge aufscheinen. Alle Einträge zeigen die Bedeutung 'Neid, Eifersucht'.

3.4. Hurkevyčs Bukvar' 1851

Aus der Zeit unmittelbar nach 1848 ist noch ein weiteres Lehrbuch zu erwähnen, nämlich der *Рускій букварь для училищъ въ Галиціи* von Ivan Hurkevyč²⁵⁶, welcher 1851 in Lemberg mit einer Auflage von zwanzigtausend Stück erschienen ist. Der Autor ist auch als Verfasser des ersten Deutschlehrbuches in ruthenischer Sprache, der *Руско-нѣмецкіи розговори и упражненія въ языцѣ*, bekannt. Das Buch wurde in Lemberg vom Stauropigianischen Institut herausgegeben.

Zunächst fällt die Schreibung des Titels in der Graždanka auf, wir lesen nun *у* statt *ѣ* und *я* statt *а*. Das Buch teilt sich in zwei große Teile, wobei zunächst ein Fortschreiben jener sprachlichen Konzeption festzustellen ist, welche bei Dobrjans'kyj zu sehen war.

Bereits auf den ersten Seiten trifft man auf charakteristisch volkssprachliches Material. Wie bereits bei anderen Fibeln zu beobachten war, werden die Schüler zunächst über Buchstabenkombinationen zu ganzen Wörtern sowie Phrasen und letztlich Sätzen geführt. Dabei wird die Silbentrennung noch angeführt. In diesem Zusammenhang ist u. a. zu erwähnen: *ходжѣ* mit der Affrikate, *только* mit *о* im Auslaut, *слѣхали* mit der Schreibung von *-х-* statt *-ѣ-*, wie es aus dem Russischen und Kirchenslavischen bekannt ist, *котра*, *скора* mit dem heute dialektalen, zur fraglichen Zeit aber üblichen Anlaut, *риж* statt *рис* (vgl. poln. *ryż*), *працьовитѣ* (Nominativ Plural), *сѣсѣди*²⁵⁷ (Genetiv Singular) mit *у* aus dem Nasallaut, wie es jedoch noch längere Zeit nicht zu lesen sein wird, *тѣтъ* neben im Westukrainischem gebräuchlichem *тѣ*²⁵⁸, adjektivische Kurzformen wie *чорна*, *пятьдесятилѣтний* mit dem in Galizien weiter verbreiteten harten Stamm²⁵⁹ oder *поломити* mit der charakteristischen Bildung des vollendeten Aspekts.²⁶⁰ Statt *въ церкви* liest man nun im Sinne der Phonetik korrektes *въ церквѣ*. Darüber hinaus zeigt sich präfigiertes *знайденоє*, in Galizien durchaus gebräuchliches *стѣдѣнь*, *ѣйце* und *пожичите* mit der Schreibung mit *-ѣ-*. Der moderne ukrainische Standard hat hier die masurierende Form mit dem Wandel von *ѣ* zu *з* übernommen.²⁶¹ Weiters trifft man auf *по снѣданю* mit *-у* im Lokativ und der Verwendung der Konstruktion *по* + Lokativ statt *пислѣ* + Genetiv. Besonders der lexikalische Bereich ist stark volkssprachlich ausgerichtet. Zu erwähnen ist darunter *година* im Sinne von 'Stunde', *заєдно* (vgl. modern. ukr. *разом*; *завжди*), das ursprünglich aus dem Deutschen stammende *въ шопѣ* (vgl. dt. *Schuppen*)²⁶², westukrainisches *файкѣ* statt *люлька*, *лѣпше*, welches in anderen Lehrbüchern der Zeit beinahe gar nicht anzutreffen ist, *въ мѣстѣ*, noch neben *въ городѣ* oder *генѣ далеко*. Zu notieren ist schließlich noch *два дни* mit der Konstruktion *два* + Nominativ Plural und die Phrase *майте са гараздѣ*. Auch der Imperativ *возми* mit hartem *з* ist zu erwähnen, er ist u. a. aus den Dialekten der Bojken bekannt.²⁶³ Erwähnung verdient

²⁵⁶ Hurkevyč war u. a. Mitinitiator der *Matycja*.

²⁵⁷ Bei Želechivs'kyj 1886 trägt die Form auf *-а* noch die Bedeutung *підсуідок* 'besitzloser Bauer' und 'Nachbar'. Bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 handelt es sich sowohl um 'Nachbar', als auch 'Nachbarin'.

²⁵⁸ Tatsächlich zeigt sich hier nur ein älterer Sprachzustand, der sich in Galizien – wohl unter dem Einfluss des Polnischen – erhalten konnte.

²⁵⁹ Bei Želechivs'kyj 1886 lesen wir noch u. a. *однолітний* mit einem harten Stamm, im Wörterbuch von Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 wird *однолітній* notiert.

²⁶⁰ Freilich notiert Želechivs'kyj 1886 noch uneingeschränkt *поломати* bzw. *поломити*.

²⁶¹ Želechivs'kyj 1886 notiert unter *жичити* noch die primäre Bedeutung 'wünschen'. Unter der sekundären Bedeutung 'leihen' verweist er bereits auf die Form *зичити*.

²⁶² Sowohl Želechivs'kyj 1886, als auch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 kodifizieren das Wort uneingeschränkt. Erst im SUM 1970-1980 wird es als *dial.* klassifiziert.

²⁶³ Onyškevyč (1984):95.

noch *сѣдѣли*, welches wiederum in den Dialekten der Bojken notiert ist.²⁶⁴ In volkssprachlicher Hinsicht sind darüber hinaus noch anzuführen: *оногда*²⁶⁵, *хлопецъ* mit hartem -с im Auslaut, *робать* ohne /-Epenthese, aus dem Polnischen bekanntes *набоженьство* sowie *борзо*²⁶⁶ oder *шнѣрь*. Auch im Falle von *пожиточного* (Genetiv Singular) ist das Polnische als Vorlage ausfindig zu machen (vgl. poln. *pożyteczny*).

Nur selten dringt konservatives Sprachgut ein, so u. a. *западъ*, *человѣколюбіе*, *скільки* mit anlautendem *s*- und ohne die Notation von *i* aus *o* in der geschlossenen Silbe, *соучениками* (Instrumental Plural) oder *храбрость*. Interessant erscheint der häufige Einsatz des Kirchenslavismus *чрезъ* zu sein, der auch in keinem der verwendeten Dialektwörterbücher aufscheint. Schließlich sind die Formen *злостникъ* und *должникъ*²⁶⁷ zu erwähnen wobei die letztgenannte Form im modernen Standard bereits nur mehr dialektal in Verwendung ist.

Auch der folgende Ausschnitt folgt dieser Konzeption:

Hurkevyč, *Рускій букварь* 1851:30-31

Не сѣди но бери сѣти на рыбы. Наша мати хоче гроши мати. Не плачъ хоть са сберае на плачъ, но бери плащъ. Пѣтъ выстѣпилъ на него ажъ пѣдъ нимъ мокро. Бѣле тѣло и красне дѣло. [...] Молоко пѣе и мене бѣе. Бери и пери шматье. Нашъ бѣкъ на двоє пѣкъ. До бѣды занесли два пѣды. Не бѣди его, най са выспить. Бабѣню дайте папѣню. Кобыто мала кобыла мала копыто. Пѣдъ порогомъ бавитса порохомъ. [...] Мы пани, а вы паны. [...] И рѣкъ, що за рѣкъ протече много рѣкъ. [...] Голодъ и холодъ докѣчаеъ. Ось тѣтъ зломиласа ѡсь, бо кѡнь скочилъ, ѡкъ на него сѣло много ѡсь. Ты са съ нами не колоти, бо маемъ колоды колоти. [...] И плачѣ гроши и плачѣ за ними. Мѣка вѣчна. Мѣка житна. [...] Прилетѣло въ мѡй садъ сорокъ сорокъ. Бѣгъ знае, ѡкъ ѡнь бѣгъ до церкви.

Die etymologische Schreibung diene hier – wie dies bereits Lozyns’kyj in seiner Grammatik erwähnte – eben dazu, dass man zwischen gleichlautenden Wörtern unterscheiden könne.²⁶⁸

So finden sich die Schreibungen *рѣкъ*, *рѣкъ* und *рѣкъ*.

Die Volkssprachlichkeit des Textes steht hingegen außer Zweifel. Zu erwähnen ist etwa die Diminutivform *бабѣню* (Vokativ Singular), die charakteristisch westukrainische Partikel *най* oder die Verbalform *рѣкъ*²⁶⁹. Man liest u. a. aus dem Ukrainischen bekanntes *шматье*, welches aber ansonsten nur selten anzutreffen ist. Dazu zeigt *ѡсь* die Notation des Reflexes aus *o*. Im Falle von *пѣе* und *бѣе* wird mit dem weichen Zeichen die getrennte Aussprache des

²⁶⁴ Onyškevyč (1984):217.

²⁶⁵ Želechiv’skyj zeigt *оноди* (-да), bei Kuzelja - Rudnyc’kyj 1943 ist *оноди* ‘neulich’ zu lesen.

²⁶⁶ Die Form ist wiederum aus dem Kirchenslavischen wie auch aus den Dialekten bekannt, u.a. aus jenen der Bojken, vgl. Onyškevyč (1984):66

²⁶⁷ Želechiv’skyj 1886 notiert *борг* in der Bedeutung ‘Borg, das Borgen’ und lediglich *довг* in der Bedeutung ‘Schuld’. Auch Kuzelja - Rudnyc’kyj 1943 notieren sowohl *борг*, als auch *довг*, beide in der Bedeutung ‘Schuld’. Im VTS (2005) wird *довжник* und *довг* nur mehr als dial. klassifiziert.

²⁶⁸ Lozyns’kyj (1846:26) schreibt dazu in seiner Grammatik: „Jasność pisma wymaga, aby to *e* ścieszniowane w piśmie zachowane było, bo jakżebyśmy rozróżnili podobnie brzmiące słowa: *wiz* (везл wjózł) od *wiz* (воз wóz); *nis* (нес njósł) i *nis* (нос nos), *mid* (мед mjód) i *mid*’ (мѣдъ miedź), *rek* (рек rzekł) i *rik* (рок rok), *wiw* (вел wjódł) i *wiw* (вол wól) i t. d. Lecz dokładność pisma wymaga także, aby ta przemijana brzmienia stosownym znakiem oznaczana była; znak zaś ten nie może być jaśniejszy jak *i* nadrucone na *e* w ten sposób: *e*.” Lozyns’kyj führt in allen ukrainischsprachigen Beispielen in den Klammern bzw. im letzten Beispiel über dem *e* und dem *o* ein *i* an, welches aus technischen Gründen nicht angegeben werden.

²⁶⁹ Želechiv’skyj 1886 verweist unter dem Eintrag *ректи* auf die Form *речи* mit der Bedeutung ‘sagen’. In den Huzulendialekten ist ein *ирчи* bzw. *ректи* auch heute noch gebräuchlich. Im SUM 1970-1980 wird dies als *veralt.* und *poet.* klassifiziert, nicht aber als *dial.*

j und des vorhergehenden Konsonanten angezeigt, wie dies dem Apostroph im modernen Standard entspricht. Trotzdem sind in weiterer Folge konservative Tendenzen zu sehen. So ist u.a. *градъ*, *гласъ* und *нравъ* zu lesen. Die Formen mit Liquidametathese wurden hier als Kirchenslavismen wahrgenommen, sie sind allesamt im Wörterbuch von Schmidt (1841) als *sl(avonisch)* gekennzeichnet.²⁷⁰ Auch die Schreibung von *всемоушій*, hier mit dem Formans *-щ-*, und das Lexem *здравіє* zeigen deutlich konservative Spuren. Die Schreibung von *славанинъ* (vgl. dazu modern. ukr. *слованин*)²⁷¹ mit *a* statt *o* ist keineswegs als Russismus einzustufen, sondern bereits aus dem älteren ukrainischsprachigen Schrifttum bekannt.²⁷² Von späteren Schulbuchverfassern wurde sie dennoch als unpassende Form aufgefasst, bei Lučakivs'kyj/Romančuk 1871 ist bereits *Словянъ* (Genetiv Plural) zu lesen ist. Diese Tendenz wird u. a. dadurch abgemildert, dass einige dieser Erscheinungen einen stilistischen Hintergrund haben, finden wir das oben genannte 'allmächtig' in der Kombination *всемоушій сотворитель*. Doch zeigt dies in weiterer Folge auch verstärkt volkssprachliches Material, so etwa die korrekte Notation des Reflexes aus *o* in der geschlossenen Silbe, wie im Falle von *дѡмъ*, *нѡжъ* und *кѡтъ*. Demgegenüber treten aber Formen des Typs *камень* oder *корень* ohne die Notation des *e* in der neuen geschlossenen Silbe (vgl. dazu das sog. *Neue Jat*) auf. Die Verbform *жїє* ist in Galizien weit verbreitet und bis ins zwanzigste Jahrhundert durchwegs üblich. Das markiert ukrainische Relativpronomen *котра* tritt neben *котора* auf. Während man im Titel noch den Ausdruck *въ Галиції* findet, scheint im Text, neben der volkssprachlichen Variante (*законодатель*) *Галичини*, auch die historische Bezeichnung *Червонаа Рұсь* auf. Apokopierte Adjektivformen, so etwa *пблоко солодке* und *дита красне* setzen diese Tendenz fort. Auch im Zusammenhang mit Partizipialformen treffen wir auf das volkssprachlichen Formans *-ч-*, so bei *лѣтаюча птица*, wenn auch mit den entsprechenden Parallelförmn *пишѣщаа оученица* und *плачѣщеа дита*²⁷³. Die Endung des Nominativs Singular Neutrum auf *-єє* spiegelt einen älteren Zustand des Ukrainischen wieder, welcher sich u. a. in Teilen der Sjan-, Dnister- und Lemkendialekten erhalten konnte (Vgl. Morfolohija 1979:196). Eindeutig dialektales Material präsentiert sich in der Konjunktion *же*, welche aus dem Polnischen bekannt ist (vgl. poln. *że*), aber u. a. auch Eingang in die Dialekte der Bojken und Huzulen gefunden hat, in den Interjektionen *гей-же*, *ты-тѣ* und *ой-іой*, welche besonders in der Tierhaltung zum Einsatz kommen und in der Form *си* – statt des üblichen *ся* oder *собі* – in einer dialektalen Form.²⁷⁴ Die Konjunktion *нѣмъ* (vgl. dazu modern. ukr. *поки*) ist aus dem westukrainischen Sprachbereich bekannt und im modernen Ukrainisch nur dialektal in Verwendung.²⁷⁵ Die Form *стеречи* zeigt das Infinitivsuffix *-чи* auf, welches in Galizien vorherrscht.²⁷⁶ Die umfangreiche volkssprachliche Ausrichtung des Buches wird besonders im lexikalischen Bereich ersichtlich. So liest man *стѣдѣць* mit der selten anzutreffenden Wortbildung²⁷⁷,

²⁷⁰ So findet man bei Schmidt (1841) uneingeschränkt daneben Formen des Typs *голосъ*.

²⁷¹ Želechivs'kyj 1886 notiert ausschließlich die Form *славянин*. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 verweisen unter dem Eintrag *слав'янин* auf den Eintrag → *слов'янин*.

²⁷² Moser (2007):174.

²⁷³ In der Form *плачѣщеа* erkennen wir – unabhängig von der Wurzel – einen der seltenen Fälle der neutr. Nom. Sg. Endung *-єє*, welche u. a. in Teilen der Sjan-, Dnister- und Lemkendialekten verbreitet ist. Morfolohija (1979:196).

²⁷⁴ So etwa in den Dialekten der Bojken (Onyškevyč 1984:212) o

²⁷⁵ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert *нїм* in der Bedeutung 'ehe, bevor, bis'. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 verweisen unter *нїм* auf *закн*, welches im moder. Standard als *dial.* klassifiziert ist.

²⁷⁶ Žylko (1966):93.

²⁷⁷ So notiert u. a. Onyškevyč (1984) nur die Form *студїнь* in der Bedeutung *холод*. Im VTS (2005) wird es als *зах(іднукраїнське слово)* klassifiziert. Auch Želechivs'kyj 1886 notiert nur die Formen *студъ* und *студа*.

*журь*²⁷⁸ sowie *горнець*²⁷⁹. Die Form *чвань* ist einerseits in ukrainisch-galizischen Dialekten zu finden, andererseits wird sie noch bei Schmidt (184) notiert, wo es aber als *sl(avonisch)* bezeichnet wird.²⁸⁰

Die genannten Lexeme sind aus der Sprache der Kinder entnommen und trugen somit dazu bei, diese in ihrer Muttersprache zu unterrichten. Konservative Tendenzen sind u. a. in *житіє* mit *ї* in der Position des schwachen Jerlauts vor *ј* zu erkennen, wobei auch die Form *житье* zu lesen ist.

Die zweite Gattung an Texten, welche in diesem Buch enthalten sind und sich als religiös-erbauliche beschreiben lässt, umfasst ungefähr die Hälfte des Buches. Es handelt sich dabei um Texte, wie *О дѣшѣ и тѣлѣ чловѣка*, *О небѣ* oder um *О совѣсти*. Doch im Gegensatz zu den einführenden Übungen und Phrasen, werden die Schüler hier mit einer gänzlich abweichenden Sprache konfrontiert. Man trifft nun auf weitaus mehr Kirchenslavismen und Russismen, wodurch den Schülern auch vermittelt wird, dass diese im Zusammenhang mit komplexeren Themen unerlässlich seien. Während also noch im Zuge der Silbentrennung volkssprachliches Material zu finden ist, zeigen die ersten zusammenhängenden Texte bereits eine eindeutige Sprachkonzeption auf, sie orientieren sich durchwegs an konservativen Vorlagen. Wie es für die ersten Jahre nach 1848 durchaus zu erwarten war, wurde ein Teil dieser Texte nicht mehr in der Zierkyrilliza geschrieben, sondern bereits in der Graždanka, wie im folgenden Text mit dem Titel *О совѣсти*.

Hurkevyč, *Рускій букварь* 1851:77

Кождому чловѣкови врожденный єсть якійсь внутренній голосъ, который за нимъ кличе: Дѣлай добре, а хорони ся злого! Той Божій голосъ зовется совѣстію. Совѣсть єсть внутреннее чувство годности або негодности нашего дѣланія. Совѣсть єсть свѣдкомъ и справедливымъ судією всякого нашего дѣланія. Совѣсть єсть неохибный показатель доброго и злого. Совѣсть єсть наилучшимъ совѣтителемъ во всѣхъ сомнѣваніяхъ житія чловѣческаго. Що намъ совѣсть повелѣваетъ або забороняєть, тоє треба належно исполняти, тоє єсть нашею должностію. „Слухай голосу совѣсти!“ Єсли такъ поступаємо, тогда совѣсть наша єсть чиста и беспорочна; но єсли голосу совѣсти неслухаємо, то казимо и оскверняємъ нашу совѣсть. - Чистая совѣсть производитъ намъ спокій, потѣху и радѣсть, ведеть насъ до добродѣтели, до неба, до Бога; но злая совѣсть чувствуетъ боязливость, страхъ и терпѣніє, зъ причины учиненного грѣха. Для того стараймося всѣми силами, чисту совѣсть заховати.

Im Vergleich zu den einleitenden Kapiteln, in denen nur wenige zusammenhängende Sätze anzutreffen waren, zeigt dieser Text weitaus mehr Konservatismen auf. Im Falle von *чловѣческаго* treffen wir auf die Schreibung von *е* nach Zischlauten, Hurkevyč greift nicht

Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine Analogiebildung gemäß anderer Monatsnamen. Vgl. im Wortindex *червець*.

²⁷⁸ Diese Form ist, genauso wie *журба*, als dialektal einzustufen. Vgl. dazu modern. ukr. *журба* in der Bedeutung von ‘Kummer’. Dazu existiert noch die Form *жур* in der Bedeutung ‘Hafermus’. Želechovs’kyj 1886 verweist unter der ersten Bedeutung auf die Form auf *жура* bzw. *журба*, unter der zweiten Bedeutung auf die Form *джура*.

²⁷⁹ Želechivs’kyj 1886 notiert die Form *горнець*, welche bei SUM 1970-80 als dialektal bezeichnet wird und neben der standardsprachlichen Form *горщик* steht.

²⁸⁰ Želechivs’kyj 1886 verweist unter der Form *чвань* noch auf die Form *збан*. Bei Kuzelja - Rudnyc’kyj 1943 ist unter dem Eintrag *чвань* nur mehr die Bedeutung ‘Stolz, Übermut, Prahlerei’ zu finden. Im SUM 1970-1980 wird *збан* als dialektal gekennzeichnet. Laut Boryś (2005:137) kommt es bereits ab dem sechzehnten Jahrhundert zu der Form *zban* bzw. dial. *dzban*.

etwa auf *человѣчій* zurück, wie es auch bei Schmidt (1841) zu finden ist und aus dem Kirchenslavischen bekannt ist. In späteren Publikationen wird man auf *людскій* stoßen, wie es auch aus dem modernen ukrainischen Standard bekannt ist. Im Falle von *врожденный* stößt man auf den kirchenslavischen Reflex *-žd-* aus **dj-*. An einigen Stellen treten Partizipialformen auf, so *учиненного* und *внутренное*, welche eine Schreibung mit einem doppelten *-nn-* aufweisen. Zu erwähnen ist ferner *гдности*²⁸¹ (Genetiv Singular) mit der Schreibung mit *-o-*, der veraltete Nominativ Plural *насъкомыа*, *долженъ* und *последній*, welche für das Ukrainische als nicht typisch gelten sowie der Kirchenslavismus *созданіємъ*. Die im Text anzutreffende Form *дѣлай* ist möglicherweise nicht auf russisch-kirchenslavisches *дѣлати* zurückzuführen, wie es in den meisten Fällen anzunehmen ist, sondern aus poln. *działać* abzuleiten.²⁸² Erstmals trifft man im Lehrbuch auch auf Formen wie *забороняеть* und *повелѣваетъ* mit der *t*-Endung. Während in den einleitenden Kapiteln durchgehend *лѣпшии* zu lesen war, trifft man nun auf konservatives *найлучшимъ*. Schließlich zeigt sich *во всѣхъ* mit der traditionell verschrifteten Präposition. Erwähnung verdient die substantivierte Form *сомнѣваніяхъ*²⁸³ (Lokativ Plural), der Instrumental Singular *судією*, wohl aus dem Russischen übernommenes *производить* und wiederum aus dem Russischen bekanntes *боязливость*.²⁸⁴ Die Form *должностію* (Instrumental Singular) ist in der hier verwendeten Bedeutung im modernen russischen Standard nicht gebräuchlich, sie findet sich aber bei Schmidt (1841) als ‘Pflicht, Schuldigkeit’. Im Falle von *оскверняємъ* greift der Autor nicht etwa auf *опоганити* zurück, welches im Ukrainischen zu jener Zeit durchaus gebräuchlich war.²⁸⁵

An volkssprachliche Anleihen sind u. a. zu nennen: *поступаємо* mit der Endung *-то* in der ersten Person Plural, daneben aber auch *оскверняємъ*, wobei beide Varianten in Galizien gleichermaßen anzutreffen sind. Der ausschließliche Einsatz der Konstruktion *до* + Genetiv folgt dieser Tendenz genauso, wie der Volllaut im Falle von *хорони ся*.²⁸⁶ Erwähnung verdienen das substantivierte *сомнѣваніяхъ*²⁸⁷ sowie die Form *совѣтителемъ* mit dem ungewöhnlichen Suffix.²⁸⁸ Darüber hinaus ist im Falle von *голосу* ein Dativ Singular auf *-и* zu notieren, wie er gerade in Galizien selten anzutreffen ist. Im Falle von *неохибный* ist der volkssprachlich motivierte Ausfall des *п-* zu notieren.²⁸⁹ Neben *нашого* lesen wir *нашею* mit der Schreibung von *е*, weiters heißt es *належно*, *страхъ* und *свѣдкомъ* (Instrumental Singular). Die heute nicht mehr gebräuchliche Form *беспорочна* (vgl. modern. ukr. *непорочний*) ist im neunzehnten Jahrhundert durchaus noch in Verwendung gewesen.²⁹⁰ Noch einen Schritt weiter geht Hurkevych im Text *О бозѣ*, hier mit *г > з* aus der 2. Palatalisation, wie es das Kirchenslavische kennt und in Texten jener Zeit gehäuft zu

²⁸¹ Prinzipiell könnte es sich auch um russ. *годность* im Sinne des ukr. *придатність, здатність* handeln, welches aber bereits bei Želechivskyj 1886 nicht mehr notiert ist.

²⁸² Moser (2007):64. Želechivskyj 1886 notiert neben *зробити* noch ein *ділати*.

²⁸³ Die Form ist nicht bei Schmidt (1841) zu finden.

²⁸⁴ Želechivskyj 1886 kodifiziert sowohl *боязливость* als auch *боязність* ‘Furchtsamkeit, Schüchternheit’.

²⁸⁵ Želechivskyj 1886 notiert erwartungsgemäß *опоганити* in der Bedeutung ‘entstellen, häßlich machen’.

²⁸⁶ Želechivskyj 1886 führt noch die Form *хоронити* in der Bedeutung ‘wahren, bewahren, schützen’ an. Dasselbe gilt für Kuzelja - Rudnyc’kyj 1943. Der modern. ukr. Standard verfügt nur in der Umgangssprache über das Lexem *хоронити* in der Bedeutung *берегти, охороняти* und *ховати*.

²⁸⁷ Schmidt (1841) notiert nur die Form *сомнѣніе*. Auch bei D’jačenko (1899) ist keine entsprechende Form notiert.

²⁸⁸ Es dürfte sich bei *совѣтителемъ* um eine Verschmelzung der aksl. Formen *свѣтъникъ* bzw. *вѣтитель* handeln. Schmidt (1841) notiert lediglich *совѣтователь*.

²⁸⁹ Želechivskyj 1886 verweist unter *охиба* auf die Form *хиба*. Dort ist die Adjektivform *хибний* zu finden.

²⁹⁰ Želechivskyj 1886 führt noch die Form *беспорочний* an, er verweist aber bereits auf *непорочний*. Auch bei Schmidt (1841) ist die heute im Russischen nicht mehr gebräuchliche Form *беспорочный* ‘untadelig’ zu finden.

notieren ist. Moralisierende Geschichten bzw. solche mit einem konkreten religiösen Zusammenhang stellen einen zentralen Punkt im Aufbau dieser Lesebücher und Fibeln dar. Mehr, als es in den Texten zuvor zu beobachten war, wird nur konservatives Sprachgut eingebracht:

Hurkevyc̣, *Рускій букварь* 1851:42

Богъ естъ чистый дѣхъ, и такое сѣщество, которое въ небѣ, на земли и на кождѣмъ мѣстѣ пребываетъ. Богъ имѣетъ совершеннѣйшій розѣмъ и сватѣйшѣ волю, но тѣла не маѣтъ и дѣла того его не видимъ. Богъ естъ сотворитель неба, земли и всѣхъ тварей, которѣ са на свѣтѣ находятъ. Богъ не тѣлько на дѣла, но такожѣ на мысли и намѣреніа нашѣ дивитса и дѣла того передъ нимъ нѣгде оукрытиса не можно. Богъ естъ той милостивый нашъ отецъ, который житіе, здравіе и силы наши²⁹¹ хоронитъ, и все намъ тоѣ даѣтъ, що маѣмъ. Дѣтоньки! благодарѣтъ того милостивого Отца нашего за оказываемѣ вамъ милость, любѣтъ его всѣмъ сердцемъ и призываютъ его въ помощь во всакихъ дѣлахъ вашихъ, а Онъ вамъ ѣако милосердный нашъ Отецъ, всегда допоможетъ, отпѣститъ вамъ грѣхи вашѣ и просвѣтитъ дѣшѣ [sic!] ваши [sic!].

Während also im Falle von Dobrjans'kyj 1849 auch in einem religiösen Zusammenhang kein übermäßiges Ansteigen konservativer Formen festzustellen war, zeigt Hurkevyc̣ 1851 nun zahlreiche überkommene Formen, wobei diese nun die sprachliche Konzeption dominieren. In diesem Zusammenhang ist etwa das Relativpronomen *которое* zu nennen, hier auch mit einer adjektivischen Langform. Die Verbform *имѣетъ* weist noch einen *i*-Anlaut auf, daneben ist auch *маѣтъ* zu lesen, in beiden Fällen aber mit einer *t*-Endung. Bei *благодарѣтъ того милостивого Отца нашего*²⁹² und *совершеннѣйшій* haben wir es mit lexikalischen Konservatismen zu tun, im ersten Fall mit der charakteristischen Konstruktion mit dem Genetiv. Die Partizipialform *оказываемѣ* im Präsens Passiv ist auch im 19. Jahrhundert als nicht übliche Form anzusehen.²⁹³ Darüber hinaus heißt es nun *пребываетъ* mit dem sowohl aus dem Kirchenslavischen, wie auch dem Polnischen abgeleiteten Präfix (vgl. dazu auch poln. *przebywać*), *намѣреніа* (Akkusativ Plural, vgl. modern. ukr. *namir*)²⁹⁴ oder *помощь* mit dem Formans *-щ-* anstatt *-ч-*, die Form wird bei Schmidt (1841) noch als *sl(avonisch)* gekennzeichnet. Der Reflex aus *o* in neuen geschlossenen Silben wird genauso selten angezeigt, wie Konsonantenprothesen, wie die Beispiele *отпѣститъ* und *Онъ* zeigen.²⁹⁵ Darüber hinaus ist *здравіе*, welches wiederum bei Schmidt (1841) als *sl(avonisch)* gekennzeichnet wurde, *даѣтъ* mit der *t*(')-Endung und *можно* mit der Schreibung mit *o* statt *a*

²⁹¹ In einigen Fällen ist *наши* anstatt *нашѣ* zu lesen.

²⁹² Bereits Želechivs'kyj 1886 kodifiziert den Eintrag *благодарити* als *застаріле* und verweist auf die Form *дякувати*.

²⁹³ Noch in der Zwischenkriegszeit verweist Kurylo (1920/2004:33-34) auf diesen Umstand. Jene Formen, welche noch die Endung *-мий* aufweisen, haben ihren passiven Charakter bereits verloren, vgl. dazu etwa *питомий* oder *рухоме*.

²⁹⁴ Bei Želechivs'kyj 1886 ist neben *namir* auch die suffixerweiterte Form *namirenč* zu finden.

²⁹⁵ In späteren Lehrbüchern sind Konsonantenprothesen auch dann anzutreffen, wenn das Pronomen in einem religiösen Zusammenhang verwendet wird.

zu erwähnen. Zu einer interessanten Form kommt es im Falle von *чвѣртьрочѣ*.²⁹⁶ Demgegenüber zeigt sich *нѣгде* mit der Schreibung mit -ѣ.²⁹⁷

Doch auch in Textgattungen, welche sich mit einer weltlichen Thematik auseinandersetzten, ist dieselbe sprachliche Ausrichtung zu finden. Wie wenig die aufgezeigte Konzeption der Texte für die Schüler verständlich gewesen sein muss, zeigt die im Zuge dieser Untersuchung herangezogene Ausgabe, in welcher von einem Schüler zahlreiche Wörter unterstrichen wurden. Bei all diesen handelt es sich um lexikalische Russismen bzw. Kirchenslavismen, welche nicht oder nur wenig verständlich gewesen sein dürften. U. a. wurden die folgenden Wörter gekennzeichnet: *вооружені*, *полезный*, *обытающі*, *оусмирили*, *опасный*, *обществѣ* (Lokativ Singular), *правительства* (Genetiv Singular), *новосъчреждаема*, *жителі* (Nominativ Plural), *обонаніє*, *осазаніє*, *востокъ*, *югъ*, *сѣверъ* (nicht aber *западъ*) sowie auch *безпорочнѣ*. Hier zeigt sich auch einer der wesentlichen Nachteile der russophilen Konzeption: die fehlende Verständlichkeit. Hatte man mit der Konzentration auf die mittelalterliche Geschichte wohl in Diskussionen das bessere Argument in der Hand, so konnte diese Sprachkonzeption bei weiten Teilen der Bevölkerung auf wenig Verständnis stoßen.

Die Fibel wird mit einigen informativen Lesestücken abgeschlossen, darunter *О пѣназахъ или грошехъ*, *О веснѣ*, *О времени* oder *О искѣстникахъ*. Im letztgenannten Text, der bereits im Titel einen Neologismus zeigt, liest man u. a. die folgenden Ausdrücke: *инструменники*²⁹⁸, *живописці*, *золотники*, *часовники*²⁹⁹, *словолитці*³⁰⁰, *книгопечатники*³⁰¹, *колокольники або дзвѣнники*³⁰².

Das Lesebuch von Hurkevych zeigt nicht nur im lexikalischen Bereich Kirchenslavismen und Russismen, sondern auch im Bereich der Phonetik und Morphologie. Während die ersten Kapitel des Buches noch mehrheitlich an der Volkssprache ausgerichtet sind, steigt dieser Anteil mit zunehmender Komplexität der Sätze. Dabei sind aber zahlreiche dieser nicht volkssprachlichen Merkmale wohl als Kirchenslavismen zu bestimmen, sie wurden immer wieder auch im Wörterbuch von Schmidt (1841) als *sl(avonisch)* gekennzeichnet. Erst im Bereich abstrakter Lexik scheint Hurkevych auch vermehrt auf russische Wortformen zurückzugreifen.

3.5. Der Bukvar' 1852 – Abweichung von der Norm

Wiederum einen Schritt weiter geht der Bukvar' aus dem Jahr 1852, der von einem uns unbekannten Autor in Przemyśl verfasst wurde. Laut Titelblatt handelt es sich dabei bereits um die dritte Ausgabe. In ihm ist ein deutlicher Anstieg jener Formen zu notieren, die sich aus

²⁹⁶ Bei Želechiv's'kyj 1886 ist nur ein *чвѣртьрочный* notiert, genauso bei Kuzelja-Rudnyc'kyj 1943 in der Form *чвѣртьрічний*. Auch bei Schmidt (1841) ist kein entsprechender Eintrag zu finden.

²⁹⁷ Bereits Želechiv's'kyj 1886 verweist unter *нигда* und *нигди* auf die Form *ніколи*. Daneben tritt *нігде*, *ніде* in der Bedeutung 'nirgends' auf. Bei Kuzelja-Rudnyc'kyj 1943 ist kein entsprechender Eintrag zu finden. Bei Kryms'kyj (1924-30/2007) wird es als *westl.* und *dial.* bezeichnet.

²⁹⁸ Im Slovar' 1984/2006 sind die Formen *инструментальщик* bzw. *инструменщик* zu lesen.

²⁹⁹ Želechiv's'kyj 1886 verweist unter *часовщик* auf die Form *годинникар*.

³⁰⁰ Želechiv's'kyj 1886 führt nur die Form *словолитня* 'Schriftgiesserei' an. Vgl. modern. russ. *словолитец*.

³⁰¹ Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert nur die nicht zusammengesetzte Form *печатник* 'Drucker, Buchdrucker' bzw. *друкар* und *друкарщик*. Schmidt 1841 kodifiziert noch die Formen *книгопечатня* 'Druckerei' bzw. *книгопечатаніє* 'Bücherdruck'.

³⁰² Bei Želechiv's'kyj 1886 ist *дзвонар* 'Glöckner, Glockenläuter', nicht aber *колокольники* notiert. Die Form *дзвоник* trägt die Bedeutung 'Glöcklein'. Daneben ist auch *колокіль* notiert. Auch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 kodifizieren noch uneingeschränkt *колокіль* bzw. *дзвін* in der Bedeutung 'Glocke, Schelle'. Im modernen ukrainischen Standard ist *колокіль* nicht mehr gebräuchlich.

dem traditionellen Schrifttum nähren. Allem Anschein nach zeigt der Bukvar' 1852 als eine der letzten Fibeln noch Anleihen an den Werken von Ivan Mohylnyc'kyj. Man stößt etwa auf eine Beschreibung der fünf Sinne unter dem Titel *Части тѣла человеческого*:

Букварь рускій 1852: 37

Єще не много знаю находящихъ са рѣчей; однакожъ знаю южъ декотри орѣдїа, и сѣдины (сосѣды) и снасти господарскїи. Знаю южъ такожъ и части, съ котрыхъ тѣло мое складаєса. Ото-же таковыи наменѣю. Голова, тѣловище, рѣки, и ноги, сѣть головныи части тѣла моего. - Найзнакомитша часть въ тѣлѣ человѣческѣмъ єсть голова. [...] На верховнѣй части головы росте волосѣ; на передѣ оу головы находится лице. Чело, очи, ланиты, скрона, оуши, нѣсъ, ротъ, двѣ губѣ (оуста) и борода принадлежать къ лицѣ. Око знова сложенное зъ бѣльше частей, то єсть: зъ зѣницы, вѣждѣ або повѣкѣвъ, съ рѣсницѣ (моргавокѣ) и бровѣ. Очей потреба до видѣнїа, оушей до слышанїа, а носа до обонанїа (нюханїа).

Der Bukvar' 1852 orientiert sich wiederum stark an konservativen Vorlagen. Zunächst sind einige volkssprachliche Formen zu notieren. So liest man in Galizien auch im zwanzigsten Jahrhundert noch übliches *єще*, die spezifisch ukrainische Form *котрыхъ* oder *складаєса* ohne *t(')*-Endung. Demgegenüber sind es aber zahlreiche Russismen bzw. Kirchenslavismen, welche im Bukvar' 1849 nicht anzutreffen waren. Man stößt auf *соединена* mit der Vokalisierung des Jerlautes oder die Konstruktion *принадлежать къ лицѣ*, in welcher die Präfigierung des Verbs nach russischem Muster und der Einsatz der Präposition *к* + Dativ auffällt. Es heißt durchwegs *носа до обонанїа (нюханїа)* bzw. *оушей до слышанїа* mit *до* + Genetiv, wie es im modernen ukrainischen Standard nicht üblich ist und als veraltet gilt. Liest man den Satz *Голова, тѣловище, рѣки, и ноги сѣть головныи части тѣла моего* bemerkt man, dass sich das Prädikat nicht im Instrumental befindet, wie dies bereits im ukrainischen Schrifttum jener Zeit charakteristisch war. Darüber hinaus sind *тѣловище* und *обонанїа* aus dem Russischen bekannt, *слышанїа* wiederum zeigt die Schreibung von -*ѣ*.³⁰³ Nur am Rande volkssprachlich ausgerichtetes Material zeigt sich anhand von *найзнакомитше* mit dem Ausfall des -*і* oder an *южъ* (modern. ukr. *вже*) mit dem in ostslavischen Sprachen unüblichen *ј*- im Anlaut, wie es nur aus den Dialekten der Lemken bekannt ist und aus dem Polnischen übernommen wurde. Im Falle von *шїєвъ* ist einer der seltenen Fälle nach 1848 bezeugt, in denen der Instrumental Singular auf -*євъ* notiert ist. Während diese Form in anderen Textgattungen, wie etwa Predigten, auch weiterhin anzutreffen ist, erscheint diese in Schulbüchern nach 1848 nur mehr sehr sporadisch. Zu erwähnen ist schließlich *на передѣ* (Lokativ Singular) mit -*ѣ* im Lokativ, der modern. ukrainische Standard zeigt -*и*, *двѣ губѣ*, welches als einer der seltenen Fälle eines Duals zu sehen ist³⁰⁴, und *повѣкѣвъ* mit der im Ukrainischen auch für Feminina charakteristischen Genetiv Plural Endung -*ѣвъ*.³⁰⁵ Die Bezeichnungen der einzelnen Körperteile bergen einige Besonderheiten in sich, so auch im modernen Russischen veraltetes *ланиты* bzw. *вѣждѣ*³⁰⁶, die Form *зъ зѣницы*³⁰⁷ und *съ*

³⁰³ Vgl. dazu poln. *styszeć*. *Żelechiv's'kyj* 1886 kodifiziert noch uneingeschränkt *слихати* in der Bedeutung 'hören, vernehmen'. Im SUM 1970-80 wird *слихати* als veraltet erwähnt und auf *чути* verwiesen.

³⁰⁴ Die Form wird womöglich deswegen glossiert, weil sie sich mit *губа* im Sinne von *гриба* deckt, die in zahlreichen ukrainisch-galizischen Dialekten vorkommt. Vgl. AUM (1988):Karte 329. Dazu findet sie sich auch bei Schmidt (1841).

³⁰⁵ Gerade die südwestukrainischen Dialekte zeichnen sich mehrheitlich durch den Genetiv Plural femininer Substantiva auf -*ив* aus. AUM (2001/III):Karte 25.

³⁰⁶ Schmidt (1841) kodifiziert *вѣжда, вѣжди*, welches als *slavonisch* notiert wird.

³⁰⁷ Bei Schmidt (1841) wird *зѣница* 'Augapfel' als sl(avonisch) gekennzeichnet.

рѣсницѣ, das aber noch bei Želechivs'kyj 1886 notiert ist und mit der Form *моргавокъ*³⁰⁸ glossiert wird.³⁰⁹

Der Bukvar' zeigt nicht nur eine nur ihm eigene sprachliche Konzeption, sondern verfügt auch über Texte, welche in keinem der hier untersuchten Lehrbücher anzutreffen ist. Es handelt sich also um eine der wenigen Fibeln, die nicht unmittelbar auf einer Vorgängerversion aufbauen. Auch der folgende Text ist ohne Vorlage.

Букварь рѣскій 1852: 45

Каждый дѣмъ має дахъ, стѣны и закладины або основаніе; также мѣсать находитиса въ нѣмъ двери, ѡкна, пѣецъ и найменше єдинъ коминъ або дымникъ. Сей дѣмъ, въ котрѣмъ я съ моими родичами и домашними мешкаю, зовеса моимъ родимымъ домоу. Въ нѣмъ оуродилъмса. Онъ поставленъ съ дерева, глиною полѣпленъ а соломомоу [sic!] пошитый. Въ нѣмъ находитса три комнаты: Комната мешканал (свѣтлица), спальна, обѣ выложеныи помостомъ, и челаднаа комната; въ нѣмъ сѣтъ еще до того двѣ коморы, пекарна, сѣни, вышка и склепъ. До того належать двери съ замкомъ, защепкою рѣкоаткою съ засѣвомъ и завѣсами, ѡкна съ рамами (варцабами), оковомъ и скланнныи шыбами³¹⁰, до склепѣ и на вышкѣ ведѣтъ сходы (лѣстница).

Man trifft auf *двери* als Pluraletantum, westukrainisches *родичами* in der Bedeutung von 'Eltern', *склепъ* mit der ursprünglichen Bedeutung 'Keller'³¹¹, *засѣвомъ* (Instrumental Singular) oder *сходы*. Die Form *пѣецъ* in der Bedeutung 'Ofen' ist in dem Gebiet nördlich von Stryj bzw. Ivano-Frankivs'k durchgehend anzutreffen (AUM 1988:Karte 29), es ist durch den Reflex von *с* < **tj* als Polonismus gekennzeichnet.³¹² Zu beachten ist auch die Palatalisierung des Konsonanten vor *е*. Schließlich stößt man auf *челаднаа комната*, *найменше* mit der Palatalisierung des -*n*- und heute veraltetes, in Galizien gebräuchliches *сей*.³¹³ Bemerkenswert ist vor allem die differenzierte Lexik im Bezug auf die Beschreibung der Innenausstattung des Hauses. So liest man *коморы* (Nominativ Plural) im Sinne von 'Vorratskammer', *оковомъ* (Instrumental Singular)³¹⁴ und den genuinen Bohemismus *варцабами* (Instrumental Plural), der nur mehr bei Želechivs'kyj 1886 als Pluraletantum in der Bedeutung 'Fensterläden' notiert ist. Das VTS (2004) notiert noch dialektal gebrauchtes *варцаб* im Sinne von *лутка* bzw. *підвіконня*.

Auch der folgende Ausschnitt folgt der oben aufgezeigten Konzeption:

Букварь рѣскій 1852: 4

Поневажъ люди въ сполечности жити желають и мѣсать, затѣмъ и помешкана свои близъ себе ставляють. Кѣлька або кѣлканайцать домѣвъ посполѣ творать село або весъ. Кѣлька сотъ або тысящей радомъ єдинъ побичъ дрѣгого поставленнѣхъ домѣвъ,

³⁰⁸ Želechivs'kyj 1886 notiert lediglich die Verbalform *моргати* 'mit den Augenlidern (-brauen) blinzeln'. Genauso ist bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 ausschließlich eine Verbalform zu finden.

³⁰⁹ Sogar die erste Fassung der Fibel von Mohylnyc'kyj aus dem Jahr 1816, die weitaus konservativer ist, zeigt nicht solche Abweichungen von der Volkssprache. Vgl. Moser (2005):92.

³¹⁰ Želechivs'kyj 1886 notiert *шиба* 'Schacht, Glasscheibe, Fensterscheibe' notiert.

³¹¹ Dementsprechend notiert Želechivs'kyj 1886 noch die Bedeutungen 'Gewölbe, Laden, Keller'. Die Bedeutung 'Laden, Geschäft' wird bei Kuzelja - Rudnyc'kyj als *westukr.* bezeichnet.

³¹² Vgl. auch Zilyns'kyj (1975):33.

³¹³ Während Želechivs'kyj 1886 noch uneingeschränkt *сей* notiert, klassifizieren Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 das Wort als „vorwiegend westukrainisch“.

³¹⁴ Lediglich bei Želechivs'kyj 1886 findet man *окіл* bzw. *оків* in der Bedeutung 'Kreis, Bezirk' bzw. mit einem Verweis auf *обора* 'Viehstall'. Im VTS (2004) wird *оків* als *westukr.* klassifiziert.

зовемо мѣстомъ (городомъ.)

Въ мѣстѣ обитае денеколи кѡлька тысащей людѣй. Мѣсть и сель есть дѣже много. Каждое село и каждое мѣсто, и мѣсточко мае свое власное назвиско, на пр. Коровники. Негривка. Чернѣвъ. Оугрынѡвъ. Львѡвъ. Коломеа. Самбѡръ. Перемышль. Обытателѣ (мешканцѣ) сель называютса селанами, обитателѣ мѣсть мѣщанами (горожанинами).³¹⁵

Nur am Rande sei auf genuin tschechisches, aus dem Polnischen entlehntes *поневажъ*, westukrainisches *посполѣ* oder *весь* erwähnt.³¹⁶ Der Polonismus *въ сполечности* weder bei Želechiv's'kyj 1886 noch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notiert (vgl. auch poln. *społeczność*). Die Form *денеколи* ist im galizisch-ruthenischen Schrifttum durchaus gebräuchlich.³¹⁷ Liest man *кѡлька*, so wird auf die charakteristisch galizische Form *кѣлько* verzichtet (vgl. poln. *kilka*). Demgegenüber ist *тысащей* (Genetiv Plural) mit *щ* aus **tj*, *городомъ*, russisches *обитателѣ* und *горожанинами* (Instrumental Plural) zu notieren. Der Bukvar' 1852 ist ein weiteres Beispiel für die Zeit Anfang der 1850er Jahre. Zunächst ist auf die Ausrichtung an der Volkssprache hinzuweisen. Demgegenüber steht aber noch nicht der Versuch, sich vom Polnischen zu distanzieren. Weiterhin sind auch Kirchenslavismen im Text anzutreffen. Zusammenfassend ist zu sagen, dass sich es in der Zeit unmittelbar nach 1848/49 zu einigen wenigen Schulbüchern gekommen ist, die durchaus als im Sinne der Volkssprache brauchbare Texte zu werten sind. Deutlich tritt in ihnen volkssprachliches Material auf, konservative Elemente werden vorwiegend in anspruchsvolleren Texten eingesetzt bzw. nur dort, wo es um religiöse Themen geht. Einzig die im Bukvar' 1852 vermehrt anzutreffenden Polonismen weichen von den vorhergehenden Proben deutlich ab.

3.6. Zusammenfassende Bemerkungen

Durch die veränderte gesellschaftspolitische Situation ging man im Umfeld der Revolution von 1848/49 zunächst tatsächlich daran, den Bedarf an Schulbüchern zu decken. Dabei zeigte sich, dass die galizisch-ruthenische Gesellschaft stark durch klerikale Kreise geprägt wurde. Daneben war man sich aber bewusst, dass eine umfassende Alphabetisierung breiter Bevölkerungsschichten wohl nicht ausschließlich durch kirchenslavische Texte möglich sei. Aus diesem Grund kam es zu einem Kompromiss, der auf einer Konferenz in Lemberg im Jahr 1849 von den bedeutendsten Vertretern beschlossen wurde. Dementsprechend sollten Schulunterlagen in kirchenslavischer Sprache, wie auch in der einer Varietät verfasst werden, die sich an der Volkssprache orientieren. Im Zusammenhang damit stand zunächst der bereits erwähnte Einfluss klerikaler Gruppen. Traditionell gestaltete sich nicht nur die sprachliche Seite dieser Schulbücher, sondern genauso die inhaltliche Seite, die ganz im Sinne des überkommenen Erbes an der Bibel ausgerichtet war. Daneben kam es aber, vorwiegend in Fibeln, die in Przemyśl gedruckt wurden, zu Schulunterlagen, die weitaus konsequenter an der Volkssprache ausgerichtet waren. Allen voran ist die Fibel von Antin Dobrjans'kyj zu

³¹⁵ Tatsächlich besteht zwischen den beiden Formen ein Unterschied. Vgl. etwa Slovar (1847) мѣщанинъ 'городскій обиватель низшаго сословия, не записанный въ гильдію и состоящій въ подушномъ окладѣ' bzw. горожанинъ 'житель города, въ особенности: житель города Архангельска'.

³¹⁶ Bei Želechiv's'kyj 1886 ist kein entsprechender Eintrag zu finden. Der Polonismus (vgl. poln. *wieś*) dürfte auch in galizisch-ukrainischen Dialekten wenig gebräuchlich gewesen sein. Weder Onyškevyč (1984) noch Rieger (1995) bzw. Janów (2001) verfügen über entsprechende Einträge. Schmidt (1841) kodifiziert *весь* 'Dorf' noch als *slavonisch*.

³¹⁷ Bei Želechiv's'kyj 1886 ist kein entsprechender Eintrag zu finden, Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren noch *деколи* 'manchmal, mitunter'. Vgl. auch modern. ukr. *коли-не-коли*.

erwähnen. Der Autor hält an einer konservativen Form der Orthographie fest, zeigt jedoch in innersprachlicher Hinsicht umfassend, dass die Volkssprache durchaus als Basis einer Schriftsprache heranzuziehen ist. Darüber hinaus treten nur in religiösen Zusammenhängen bzw. solchen, die einer komplexeren Thematik aufweisen, nicht-volkssprachliche Formen auf. Es ist deshalb auch durchaus von einer im Sinne der Volkssprache gelungenen Arbeit auszugehen. Wie der weitere Blick gezeigt hat, beschränken sich diese Proben jedoch auf einige wenige Arbeiten, die dazu ausschließlich für den Volksschulunterricht konzipiert waren. Es zeigt wohl die weiterhin bestehenden Probleme, dass es zunächst zu keinen veröffentlichten Arbeiten für den – zumindest theoretisch – bestehenden Anspruch auf Ruthenischunterricht an Gymnasien gab.

Trotz einiger weniger Publikationen aus der Zeit unmittelbar nach 1848/49 ist davon auszugehen, dass in einem Großteil der Schulen unverändert Ruthenisch unterrichtet wurde. Dieser Unterricht beschränkte sich wahrscheinlich auf ältere Schulunterlagen, die – wie bereits erwähnt – bereits im Laufe der 1840er Jahre erschienen sind. In diesem Sinne sollte sich zunächst gegenüber dem Vormärz nur wenig ändern. Durch mangelnden Konsens innerhalb der ruthenisch-galizischen Gesellschaft konnte keine klare Linie entworfen werden. Klerikal-konservative Kreise standen jenen vorsichtigen Erneuerern gegenüber, die den Bildungsbereich der Volkssprache gegenüber öffnen wollten.

4. Die rus(s)ophile Epoche des Schulbuchwesens (1850er-1860er Jahre)

4.1. Im Zeichen einer Erneuerung des kirchenslavischen Erbes

Die bis dato aufgezeigten Lehrbücher des Ruthenischen in der Zeit nach 1848 waren vorrangig für Volksschüler konzipiert. Dabei konnte sich noch keine einheitliche Linie etablieren, wie dies bereits auf dem Gelehrtenkongress in Lemberg 1849 zu sehen war. Obwohl der Volksbildungsverein unmittelbar nach 1848 mit umfangreichen Vorhaben im Bildungsbereich auftrat, kam es in der darauffolgenden Phase des Schulbuchwesens zu erstaunlich wenig Publikationen für den Mittelschulunterricht. Bedenkt man den Umstand, dass jenes von Vasyl' Koval's'kyj verfasste und noch zu besprechende Lesebuch aus dem Jahr 1852 u. a. bei Jakiv Holovac'kyj auf wenig Begeisterung stieß, so wurden – abgesehen von Religionslehrbüchern – keine Unterrichtsmaterialien mit längeren und zusammenhängenden Texten verfasst. Als Grund für diese Entwicklung ist auch die kirchliche Zensur zu sehen, die sich weiterhin zahlreichen Publikationen im Bildungsbereich erfolgreich widersetzte.

Die teilweise ernstzunehmenden Pläne aus den Revolutionsjahren wurden in weiterer Folge der veränderten politischen Lage geopfert. Die Aufbruchsstimmung, die noch kurz zuvor in weiten Teilen der ruthenischen Intelligenz herrschte, verflog bald und wich einer politischen Apathie. Aus dem Briefwechsel Holovac'kyjs ist ersichtlich, wie sehr man bereits zu Beginn der 1850er Jahre von der Regierung in Wien enttäuscht war. Der einsetzende Neoabsolutismus setzte allen Hoffnungen ein jähes Ende. Nicht umsonst wurde in Bildungsfragen wieder Deutsch der Vorzug gegeben und etwa 1857 der verpflichtende Ruthenischunterricht an Mittelschulen abgeschafft.

Wie bereits teilweise in dem Kapitel zum Bildungswesen in Galizien aufgezeigt wurde, gelang es der Russophilie in Galizien, schrittweise die Kontrolle über das Schulwesen zu erlangen. Dies äußerte sich u. a. darin, dass etwa die bedeutende Schulbuchkommission, die über die Approbation der Mittelschulbücher zu entscheiden hatte, beinahe ausschließlich mit russophilen Vertretern besetzt war.³¹⁸ Auch Lehrerposten wurden geschickt an Sympathisanten verteilt, wie etwa das Beispiel der Religionslehrer Mychajlo Popel' und Luka Cybyk zeigt, die wegen ihrer ideologischen Ausrichtung eine Anstellung fanden.³¹⁹

Neben den wenigen volkssprachlichen Proben, die aber mehr und mehr ins Hintertreffen gelangten, und den weiterhin präsenten Schulbüchern mit kirchenslavischer Ausrichtung werden nun Anfang der 1850er Jahre erstmals Lehrbücher publiziert, die sich von den bis dato genannten Versuchen eindeutig abheben. Dabei ging es vorrangig um die Frage der Modifikation des kirchenslavischen Erbes. Auch den Vertretern der Russophilie war bewusst geworden, dass die althergebrachte Form der Schriftsprache den Anforderungen der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts nicht mehr gerecht wurde. In den nach 1848/49 stark anwachsenden Textgattungen, die über eine komplexere Sprache verfügten, ging es um die Erstellung entsprechender Terminologien, aber auch gattungsspezifischer Lexik. Keineswegs wollte man in diesen Werken eine Schriftsprache schaffen, die sich als Buchsprache an kirchenslavischen und teilweise russischen Vorlagen vergangener Jahrhunderte orientierte. Anfänglich nur auf einem geringen Niveau näherten sich diese Texte schrittweise der russischen Schriftsprache des neunzehnten Jahrhunderts an. Eindeutig kirchenslavische Merkmale, die als buchsprachliche Elemente auch im Russischen der Mitte des neunzehnten

³¹⁸ Dazu zählten u. a. Jakiv Holovac'kyj, Isydor Šaranevyč, Ivan Hušalevyč, Mychajlo Popel' oder Amvrosij Janovs'kyj.

³¹⁹ Studyns'kyj (1905):CL.

Jahrhunderts nicht mehr üblich waren, wurden aus dem Bestand gestrichen. Womöglich auch durch die ausgebliebene Unterstützung der Regierung in Wien sah man in der Volkssprache nun keine Zukunft als Schriftsprache. Aus diesem Grund suchte man das Heil in einer Annäherung an das Russische jener Zeit. Dabei zeigen sich in weiterer Folge innerhalb des russophilen Lagers einige Unterschiede. Während die von Jakiv Holovac'kyj redigierten Lehrbücher von Anfang an bewusst und konsequent volkssprachliches Material vermeiden, war etwa Vasyl' Koval's'kyj nicht ausschließlich an einer umfangreichen Ausrichtung am Russischen interessiert. Man könnte diese Texte also im Sinne einer weiteren Differenzierung als altruthenisch bezeichnen.³²⁰ Bohdan Didyc'kyj wiederum negierte die Volkssprache nicht vollends und bekämpfte mehr die phonetische Orthographie.³²¹ Allen hier vorgestellten Proben ist aber gleich, dass sie sich vom Polnischen distanzieren wollten. Dabei gingen die einzelnen Autoren unterschiedliche Wege. Während Jakiv Holovac'kyj mehr und mehr auf allen sprachlich relevanten Ebenen russische Elemente einführte, ist dies u. a. bei Vasyl' Koval's'kyj oder auch im Geschichtslehrbuch von Julijan Vysloboc'kyj nur in einem beschränkten Maße der Fall. Diese Differenzierung wurde in der Kapitelüberschrift durch die Schreibung „rus(s)ophile“ mit dem zweiten -s- in Klammern angedeutet. Die sog. Altruthenen gelten als Vertreter einer konservativen Weltanschauung, die keineswegs einen vollkommenen Übergang zu russischen Schriftsprache propagierten, sondern sich am Kirchenslavischen orientierten bzw. eine Schriftsprache verfolgten, die auf älteren Vorlagen basierte. Volkssprachliche Elemente konnten in diese Konzeption durchaus Eingang finden. Wie sich eingehender an einigen Briefen Koval's'kyjs zeigen wird (vgl. dazu das Kapitel 4.3.) wollten die meisten Schulbuchautoren dieser Periode das kirchenslavische Erbe modifizieren. Während für Jakiv Holovac'kyj vorrangig das Russische dafür herangezogen wurde, konnten bei anderen Autoren, so eben auch bei Koval's'kyj, durchaus auch volkssprachliche Formen in größerem Maße Eingang in die Schriftsprache finden, je nach Adressat und Textgattung. Für beide hier genannten Autoren war es jedoch notwendig, gerade im abstrakten Wortschatz Anleihen am Russischen zu suchen, da das Kirchenslavische in diesem Fall über keine ausreichende Anzahl an Formen verfügte. In der überwiegenden Mehrheit der aus dieser Epoche stammenden Texte wurde die etymologische Rechtschreibung in Form der sog. Maksymovyčyvka bzw. der für Galizien modifizierten Form der Želechivka eingesetzt, die durch ihre diakritischen Zeichen die Möglichkeit bot, phonetische Besonderheiten des Ukrainischen zum Ausdruck zu bringen.

Wird im Folgenden jedoch immer wieder von einer russophilen Phase des Schulbuchwesens gesprochen, so hat dies vor allem mit einer bestehenden Distanz zur Volkssprache zu tun. Allen hier genannten Texten ist der Umstand gleich, dass nie ernsthaft in Betracht gezogen wurde, wie dies später von den Volkstümlern getan wurde, konsequent und in hohem Maße die Volkssprache als Basis der sich formierenden Schriftsprache heranzuziehen und nicht nur als Bereicherung. Auch besteht weiterhin eine Diskrepanz zwischen den unterschiedlichen Stilgattungen. Während nämlich Lehrbücher zunehmend russisches Sprachmaterial aufnehmen, zeigen andere Textgattungen, wie etwa landwirtschaftliche Ratgeber oder Predigten, eine Varietät des Ukrainischen, die an volkssprachlichen Formen festhält. Es zeigt sich in der folgenden, eingehenden Analyse auch, dass diese Differenzierung nur teilweise eingehalten wurde und mitunter nur als Argument in Diskussionen verwendet wurde.

³²⁰ Zu den Bezeichnungen *altruthenisch*, *old ruthenian* bzw. *староруський* vgl. Andrusjak (1935):38 bzw. Magocsi (1984):56-58.

³²¹ Andrusjak (1935):34. In weiterer Folge führt Andrusjak aus, dass es gerade Didyc'kyj war, der sich Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts dagegen aussprach, dass man in der russophilen Literatur Galiziens vollständig das Russische übernehmen solle.

Keineswegs wurden Schulbücher als Teil der klassischen Bildungsliteratur angesehen, die zur Alphabetisierung breiter Bevölkerungsmassen diene. Darin ist ein weiterer Beweis für die elitäre Denk- und Sichtweise der Russophilen zu sehen.

Im Zusammenhang mit der sprachlichen Ausrichtung der Russophilen wird oft auf den Umstand verwiesen, dass diese vor allem durch die Zensur und durch die herrschende politische Lage nicht gänzlich zur russischen Schriftsprache gewechselt sind. Dies mag, wie umfangreich etwa an den Schriften Holovac'kyjs dargestellt wurde³²², für einige wichtige Vertreter zutreffen. Die Rolle der Zensur in der Entwicklung der ukrainischen Schriftsprache in Galizien gilt es noch näher zu betrachten. Es scheint zunächst zu bedeutenden Unterschieden im Hinblick auf den Zeitpunkt und den jeweiligen Ort der Publikationen gekommen sein. Von Bedeutung für die Zensur war auch die Frage nach der jeweiligen Textgattung. Schulbücher unterlagen in dieser Hinsicht einer ausführlicheren Prüfung. Andererseits konnten etwa in Kolomyja bereits in den 1880er Jahren – und teilweise auch davor – Bücher erscheinen, die unumwunden eine größtmögliche Annäherung an das Russische forcierten. Die erhaltenen Merkmale des Ukrainischen sind auf ein Minimum reduziert und beschränken sich vorwiegend auf den phonetischen Bereich. In diesem Zusammenhang sind zwei Arbeiten aus der Druckerei von Mychajlo Bilous zu erwähnen. Es handelt sich um zwei Reiseberichte, einerseits *Путевыи Записки изъ путешествія Галичанина на Востокъ въ 1888 году* von Fedir Bilous aus dem Jahr 1889 bzw. von seinem Bruder Mychajlo *7 дней въ Чехахъ. Записки изъ подорожи на юбилейну выставку въ Празъ 1891* aus dem Jahr 1891, die beide einen hohen Übereinstimmungsgrad mit dem Russischen zeigen, lediglich im phonetischen Bereich sind vermehrt Anklänge an das Ukrainische zu finden. In solchen Textgattungen konnten eigene Sprachkonzeptionen vielmehr zum Ausdruck gebracht werden, ohne dass diese von der Zensur behindert wurden. Jedoch scheint es auch von Bedeutung, dass das Bestreben einer unumwundenen Übergangs zur russischen Schriftsprache nicht auf alle Russophilen der Zeit zutrifft. Es ist durch einen gewissen Lokalpatriotismus zu erklären, dass Bohdan Didyc'kyj seine bereits erwähnten Erinnerungen noch Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts in einer Varietät des Ukrainischen verfasste, die zahlreiche Übereinstimmungen mit dem klassischen *Jazyčije*-Schrifttum aufweisen. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch jenes ukrainischsprachige Schrifttum, welches in der Zwischenkriegszeit in Polen erschienen ist. Es sind Publikationen wie *Наука. Илюстрований мѣсячникъ для народа*, die sich in der Tradition Ivan Naumovyčs und seiner *Наўка* verstand. Auch die Zeitungen *Воля народа. Независима газета для трудового народа* oder *Русскій голосъ. Независимая политично-экономическая тыжневая газета*, die im neu erstandenen polnischen Staat für einige Zeit herauskamen, zeigen zahlreiche Übereinstimmungen mit dem *Jazyčije*-Schrifttum. Die genannten Texte dienen auch Beispiel dafür, dass es noch in der Zwischenkriegszeit ein ukrainischsprachiges Schrifttum gab, welches sich auf regionale Traditionen berief und sich einer Vereinigung der Schriftsprache entzog.

Es ist aufgrund der erwähnten Umstände daher sinnvoll von einer mehr oder weniger homogenen Periode des Schulbuchwesens zu sprechen, ungeachtet der Tatsache, dass man untereinander durchaus anderer Meinung war und es zu zum Teil zu unterschiedlichen Ausprägungen kam bzw. es keine mehr oder weniger feststehende Norm gab. Gerade dieser Umstand war für vergleichbare Epochen anderen Schriftsprachen durchaus üblich und ist etwa im Falle des Russischen zu beobachten. Neben der aufkommenden bewussten

³²² In Moser (2002) wird anhand zahlreiche Schriften Jakiv Holovac'kyjs aufgezeigt, wie sehr dieser in seinen privaten Briefen weitaus mehr einen Übergang zum Russischen bereitete, während in gedruckten und publizierten Texten dies noch weniger zu beobachten ist.

Abstandnahme vom Polnischen und der weiterhin bestehenden Gattungsvielfalt war es ein weiterer Umstand, der die Autoren dieser Epoche vereint: fortwährend wurde bewusst ein Unterschied zwischen gesprochener und geschriebener Sprache wahrgenommen und propagiert. Sieht man von einzelnen Anleihen an der Volkssprache ab, die keinen systematischen Charakter haben, sollte die geschriebene Sprache eine eigene Varietät darstellen.

4.2. Theoretische Sprachkonzeptionen der russophilen Epoche

Nicht ohne Grund finden sich nur wenige Texte innerhalb der russophilen Epoche, die sich konkret mit sprachlichen Überlegungen auseinandersetzen. Mit Hinblick auf die Zensur vermied man allzu konkrete Äußerungen. Als eines der wenigen Beispiele ist ein Lehrerhandbuch aus dem Jahr 1857 zu erwähnen. Dabei handelt es sich um die *Книжка вспомогательная въ оупотребленію бѣкваря и первой азыкоучебной читанки школъ народныхъ католическихъ въ державѣ австрійской. Для учителей и препарандовъ. Въ Вѣднѣ* aus dem Jahr 1857, aus welchem nicht nur der sprachliche Unterschied im Bezug auf die unterschiedlichen Adressaten zu erkennen ist, sondern auch Interessantes im Hinblick auf die Gestaltung des Unterrichts veranschaulicht wird. Wie sich in den folgenden Kapiteln zeigen wird, bestehen zwischen Schulunterlagen für Schüler und Lehrer besonders in sprachlicher Hinsicht bedeutende Unterschiede.

Die Knyžka vspomahatel'naja 1857 ist in drei große Kapitel unterteilt, wovon das zweite wiederum einige Unterkapitel aufweist. Interessant ist, dass die Kapitel *отдѣль первый, второй* und *третий* genannt werden, die Unterkapitel jedoch die Bezeichnung *отдѣленіе* aufweisen, es wird also im vorliegenden Fall eine Bedeutungsnuancierung herbeigeführt. Hinzu kommen noch die am Russischen orientierten Ordinalzahlen. Die letzten zehn Seiten des insgesamt 177 Seiten umfassenden Lehrerhandbuchs bestehen aus einem *списъ словъ*, welcher später noch genauer behandelt werden soll, da er eine Vielzahl an interessanten Einträgen aufweist.

Schon in der Einführung (*въведеніе*) erfährt man Interessantes über die Erziehung und ihre Grundlagen in der Mitte des 19. Jahrhunderts:

Книжка вспомогательная 1857:1

Оутверженіе чѣвствъ въ любви Божѣй, розѣмѣ и волѣ въ законѣ Божѣмъ, се естъ оусловіемъ вѣчнои и довременной щасливости челоуѣка; сіе должно быти произшествіемъ благородного хрістіанского образованія. До такого богочестивого образованія народа, стремити и относитиса повинно все наставленіе въ школахъ народныхъ хрістіанскихъ.

Постигаючи сію цѣль вышшѣ, має оучитель молодежи при томъ еще и тѣю задачѣ: бѣдити и розвивати силы оумніи дѣтины, и тако образовати молодое наслѣдіе на членовъ державы честныхъ и смысленныхъ. Школа народна, поставлена межи семействомъ и общежитіемъ горо(дж)аньскимъ, должна быти мостомъ отъ одного до дрѣлого, и срѣвнати³²³ взаимніи несходства, должна наставляти и образовати

³²³ Želechiv's'kyj 1886 notiert *зрівнати* (-няти) 'gleich machen, ebenen'. Auch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 ist noch zu lesen *зрівнати* bzw. *зрівняти*. Lediglich der moderne ukrainische Standard zeigt ausschließlich *зрівняти*. Vgl. dazu auch poln. *zrównać*. Es handelt sich dabei um eine charakteristische Form in Galizien. Kryms'kyj (1924-30/2007) notiert *зрівнати* als *galizisch*.

молодѣжь до богочестіа и благоноровіа хрістіаньского, также до способности горо(дж)аньской³²⁴.

Bereits 1805 wurde die Aufsicht über das Volksschulwesen der Kirche übertragen. Erst mit der Gründung des Landesschulrates 1867 und der Neustrukturierung des niederen Bildungswesens im Jahr 1869 wurde der Kirche auch offiziell die Aufsicht über das Volksschulwesen entzogen. So wurde noch 1855 ein Konkordat mit dem Vatikan geschlossen, der die Stellung der Kirche im Bildungswesen stärkte. Dieser Zustand spiegelt sich auch in dem oben gezeigten Textausschnitt wieder. Man liest von *хрістіанского образованія* (Genetiv Singular), durch welches die Schüler zu einer gottesfürchtigen Bildung (*богочестивого*³²⁵ *образованія народа*) gebracht werden sollen. Zentrales Element der Erziehung ist dabei der Glaube. Dazu soll die Volksschule, welche als Mittler zwischen gesellschaftlichem und familiärem Leben dient, die Kinder nicht nur zu gläubigen Menschen, sondern sie auch zu loyalen Staatsbürgern erziehen.

Um dieses Ziel zu erreichen, sind die Schüler im heiligen Glauben sowie der Bibelgeschichte (*обученіе въ вѣрѣ сватой вкупѣ съ історією біблійною*), der Sprache, also Konversation, Schreiben und Lesen (*азыкъ: разговоры, писаніе, читанье вкупѣ съ познаніемъ вещей*), und den Zahlen und Formen (*числа и формы: числити*³²⁶, *мѣрати и початки рѣсинковъ*) sowie dem Singen und Schönschreiben (*пѣніе и краснописаніе*³²⁷ [*калиграфія*]) zu unterrichten.

Die grundlegende Aufgabe der Volksschule besteht nicht allein in der Vermittlung von Wissen, wie der folgende Absatz berichtet:

Книжка вспомагательная 1857:2-3

Тѣ³²⁸ треба обмежатиса на самое существенѣйшее, необходимое. Не многата но много поучати подобае: сеже вѣрно постигнеса наставленіемъ чувствительнымъ, возсорнымъ. Якъ нибѣдь³²⁹ бы са называли предметы оучебніи, якихъ школа народна оупотреблае яко средствъ до постиженія цѣли своєї, въ всѣхъ лежать всегда вещи къ воспитанію меньше или бѣльше оугоднѣ; и оборотно, вещи воспитательнѣ сполученѣ съ оучебными. Но въ школѣ народнѣй переднѣйшимъ естъ вліаніе³³⁰ воспитательное, а на жаднѣмъ степени оученія такъ преимущественнымъ якъ въ школѣ начатковѣй (элементарнѣй); и въ тѣмъ оуже направленію обавляеца премагающа³³¹ важнѣсть еи.

³²⁴ Erneut tritt hier *горо(дж)аньской* (Genetiv Singular) mit *dž < *dj* auf.

³²⁵ Sowohl bei Schmidt (1841), als auch bei Schmidt (1841) wird noch *богочестивый* 'gottesfürchtig' kodifiziert. Vgl. modern. russ. *богобоязненный*.

³²⁶ Das zu jener Zeit übliche *числити* 'rechnen, zählen' wird von *Želechivs'kyj* 1886 uneingeschränkt kodifiziert. Auch *Kuzelja - Rudnyc'kyj* 1943 führen diese Form uneingeschränkt an. Im SUM 1970-80 wird es als *dial.* bezeichnet. Im *SlovKvityk* (1978/79) findet sich kein entsprechender Eintrag.

³²⁷ *Želechivs'kyj* 1886 kodifiziert noch *краснопись* in der Bedeutung 'Kalligraphie', *Kuzelja - Rudnyc'kyj* 1943 in der Form *краснопис*.

³²⁸ *Želechivs'kyj* 1886 kodifiziert neben *тут*, *тута* auch die im Westukrainischen gebräuchliche Form *ту*. *Kuzelja - Rudnyc'kyj* 1943 verweisen unter *ту* bereits auf *тут*. Unter dem Einfluss des Polnischen konnte sich hier die altertümliche Form erhalten.

³²⁹ Zu beachten ist hier die Getrennschreibung von *якъ нибѣдь* mit *-y-* statt *-e-*.

³³⁰ Bei *вліаніе* handelt es sich erneut um ein Lexem, das auch im Russischen erst im achtzehnten Jahrhundert aufgekomen ist.

³³¹ Vgl. dazu aksl. *прѣмагати* im Sinne von ukr. *панувати*.

При тѡмъ еще и оуспѣхъ оученія дальшого бѣде по бѡльшѡй части оусловлень обдѣланіємъ первыхъ начаткѡвъ. Изъ того явно, же³³² оучитель оученикѡвъ отрадѡвъ³³³ нижшихъ долженъ быти чловѣкомъ способнѣйшимъ, абы задачъ свою докладно dokonати мѡгъ.

So sei es in der Volksschule (*въ школѣ начатковѡй*³³⁴) vorrangig das Ziel, die Schüler zu erziehen und nicht zu bilden. Dafür muss der Lehrer die notwendigen Voraussetzungen mitbringen. Die Sprache der Texte entspricht jener Konzeption, die auch im folgenden Abschnitt beschrieben wird:

Книжка вспомагательнаа 1857:9-10

Обѣченіе азыка матернѣго мѣститъ въ собѣ бесѣдѣ (и що еще къ томѣ принадлежитъ, писаніе и читаніе.) - Поѣченіе читати и писати бѣдитъ и розвивае оумъ. Само оуже сличеніе бѣквъ одной съ дрѣгою, абы ихъ розпѡзнати, побѣ(дж)ае и оучитъ мыслити. Дѣтина, встѣпаючи до школы, знае правда оуже говорити; но по якомѣ? Оумѣ нѣкоторіи вещи назвати своимъ нарѣчіемъ мѣстнымъ, и що нибѣдѣ недокладно въ положеніяхъ изречи³³⁵. Переднѣйшее прото, що оучитель сдѣлати мае, бѣде розширеніе видокрѣга дѣтій, оупотребленіе чѣвствъ и орѣдій азыка, начавши нарѣчіемъ мѣстнымъ переходити мало по малѣ до азыка книжного. Родителѣ, которымъ образованіе дѣтій ихъ вѣрно на сердци, много предѣготовити мѡгъ оучители, розговорѣючиса якъ наибольше съ дѣтьми своими. Где того небѣде, тамъ бѡльше трѣда оучители довершити тое. Въ оучилищахъ, где оученикѡвъ число бѡльшее³³⁶, бѣде то розѣмѣе са трѣднѣйшимъ дѣломъ. [...]

Истинна причина, чомѣ дѣти такъ сельскіи якъ и овіи въ мѣстѣ до школы ходити и тамъ читати и писати оучитиса повинни, есть та, абы приобрѣли собѣ скорше и полнѣйшее познаніе вещей и вѣдомостій, наводачихъ къ розѣмнѣйшомѣ оупотребленію дарѡвъ Божихъ, къ искреннѣмѣ богочестію, къ житію розѣмномѣ, честномѣ, праведномѣ.³³⁷

Diese kurze Textstelle gibt einen guten Einblick in die Konzeption der Schriftsprache bzw. den Stellenwert der Dialekte. So sprechen Kinder, bevor sie in die Schule gehen, in ihrem örtlichen Dialekt (*своимъ нарѣчіемъ мѣстнымъ*). Die Schule soll dabei die Aufgabe übernehmen, zunächst den Horizont der Kinder zu erweitern und ihnen helfen ihre Gefühle mit Hilfe der Sprache auszudrücken. Während dies anfänglich noch in ihrem Dialekt erfolgen kann, sollen Schulkinder in einem weiteren Schritt zunehmend eine Schriftsprache erlernen (*до азыка книжного*). Bewusst wird hier auf die Bezeichnung *книжный языкъ* zurückgegriffen, die sich nicht nur in der Bezeichnung, sondern auch in der Konzeption an dem Sprachzustand des Russischen des achtzehnten Jahrhunderts orientiert. Diese

³³² Im Gegensatz zu den meisten Lehrbüchern der Zeit stößt man in den Anweisungen für Lehrer durchgehend auf die Konjunktion *же*, die bereits anstatt *що* aufgegeben wurde.

³³³ Gemäß der Tradition ist hier noch *отрадѡвъ* (Genetiv Singular) zu lesen und nicht etwa *класъ*.

³³⁴ Keines der verwendeten Wörterbücher kodifiziert erwartungsgemäß diesen Terminus.

³³⁵ Die Form *изречи* mit dem nicht volkssprachlichen Präfix wird nicht bei Želechiv's'kyj 1886 angeführt. Kodifiziert wird nur *речи*. Vgl. dazu auch *изреченія* in der Knyžka 1848. Formen des Typs *речи* mit *č < *tj* nach Velaren sind auch heute noch für südwestukrainische Dialekte charakteristisch.

³³⁶ Hinzuweisen ist hier am Rande auch auf die konservative Satzstellung, vgl. *оученикѡвъ число бѡльшее*.

³³⁷ Zu beachten ist in dem Satz die für Galizien charakteristische Abfolge *так...як...* als kopulative Konjunktion im Gegensatz zum modernen ukrainischen Standard bzw. den südostukrainischen Dialekten, wo es *як...так...* heißt.

‘Buchsprache’ – es wird nicht etwa auf die Bezeichnung *литературный язык* zurückgegriffen³³⁸ – zeigt sprachliche Anleihen an den besonders stark kirchenslavisierten russischen Texten des achtzehnten Jahrhunderts. Keineswegs wollte man sich der Sprachsituation Russland in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts annähern. Weiterhin wurde die Dichotomie gesprochene versus geschriebene Sprache bewusst aufrecht erhalten. Die sprachliche Konzeption distanziert sich somit grundlegend von jener, die mit Karamzin Anfang des neunzehnten Jahrhunderts in Russland Einzug gefunden hat.

Die Schriftsprache gewinnt in dieser Einschätzung eine von Anfang an hohe Distanz zu der Volkssprache, von welcher sie sich stark zu unterscheiden hat. Vergleichen wir diesen Ansatz mit den tatsächlichen Verhältnissen der 1850er, so ist festzustellen, dass in den meisten der hier untersuchten Lehrbücher diese sprachliche Konzeption Anklang gefunden hat. Der Umstand, dass weiterhin Elemente anzutreffen sind, die aus den galizisch-ukrainischen Dialekten bekannt sind lässt, sich auch damit erklären, dass die Schüler diesen Übergang schrittweise (*мало по малу*) zu vollziehen hatten, um so das Verständnis der Textes zu erleichtern. Diese Varietät sollte in einem weiteren Schritt von jenen Interferenzen befreit werden. Jedoch ist zumindest in den 1850er und 1860er Jahren davon auszugehen, dass es einige Vertreter der Russophilen waren, die nicht für einen vollständigen Übergang zur russischen Schriftsprache der Zeit waren (vgl. im einleitenden Kapitel das Vorwort Didyc’kyjs zu seinen Erinnerungen).

An einer anderen Stelle wird klar aufgezeigt, wie sich der Lehrer bestimmten regionalen Eigenheiten der Sprache gegenüber zu verhalten habe:

Книжка вспомогательная 1857:23

Таковіи мѣстній изпорченія азыка, ѣкъ и всѣ личній дѣтинній³³⁹ неправильности въ пещенѣмъ выговорѣ, н. пр. перемѣнати звѣкъ к на т, р на л, и произносити вмѣсто: такъ, татъ, вмѣсто: горохъ, голохъ и т. п. небѣде оучитель терпѣти въ школѣ, найменшеже въ читанью.

Während bisher nur davon gesprochen wurde, dass die Schulkinder schrittweise eine Schriftsprache zu erlernen haben, welche sich von ihrem örtlichen Dialekt unterscheidet, ist hier von Elementen die Rede, welche die Sprache verderben (*таковіи мѣстній изпорченія азыка*).

Während die oben genannten Fälle als fehlerhafte Abweichungen zu charakterisieren sind, folgt in weiterer Folge eine Besprechung orthoepischer Regeln. Diese Anmerkungen sind noch nicht normativer Natur, doch zeigen sie zumindest, dass bestimmte Aussprachegepflogenheiten als allgemein gültig anerkannt wurden. Dies kann als ein Beweis dafür herangezogen werden, dass es weiterhin einen Unterschied in der Konzeption der Schriftsprache und der gesprochenen Sprache gab.

Книжка вспомогательная 1857:23

³³⁸ Dementsprechend finden sich im Wörterbuch von Dal’ (1880-82/2006) nur die Einträge *языкъ книжный*, *языкъ разговорный*, *простонародный*, *приказный*. Es fehlt jedoch ein Eintrag *литературный язык*.

³³⁹ Im Falle von *дѣтинній* (Akkusativ Plural) ist das u. a. aus den Dialekten der Huzulen bekannte Adjektivsuffix *-ин-* (bzw. auch *-ін-*) statt *-ач-* bzw. *-яч-*, wie es aus dem modernen ukrainischen Standard bekannt ist, zu erwähnen.

Въ многихъ сторонахъ обычно произносятъ гласъ „а“, по ж, ч, ш, щ, также гласъ „я“ по созвѣчныхъ ѡкъ: „ѣ“, а гдѣкѣда³⁴⁰ даже ѡкъ „ѣ“ съ изощреніемъ преидѣчої созвѣчной: н. пр. вмѣсто: часъ, пожаръ, обшаръ, шапка, счаста, пять, тажко, масо, кѣла, мовать: чѣсь, пожерь, обшерь, шьепка, счѣстьа, пѣть, тѣжко, мѣсо, кѣлье; гденидеже: чѣсь, обшѣрь, пѣть, тѣжко, мѣсо, кѣль и т. п.

Сѣтъ стороны, гдѣ перемѣняютъ звѣкъ х на ф, и произносятъ вмѣсто: хѣстка, фѣстка, хвала, фала. Гдениде³⁴¹ же произносятъ звѣкъ к въ нѣкоторыхъ словахъ ѡкъ г, и мовать: мизга, трѣзга; вмѣсто: миска, трѣска. Або ставлатъ предъ звѣкъ с придыхъ т, и выговорѣютъ вмѣсто: сей, село; тсей, тсело.³⁴² По мѣстечкахъ гдѣкѣда любятъ шепелѣти, и произносятъ звѣкъ т ѡкъ с, щ, ѡкъ сц, ч, ѡкъ ц; ж, ѡкъ з; и такъ пр. мовлатъ: сцо ты казѣсь, теце боцка, и т. п.

Die angesprochenen Formen sind in den hier untersuchten Schulbüchern nur äußerst selten anzutreffen. Wobei dies aber nur für die Orthographie gilt. Noch in der Čytanka (1870:137) liest man in den *Оупражненїа грамматицнїу* folgende Bemerkung: „Бѣква а по созвѣчныхъ ж, ч, ш, щ выговоряется такожь обычно ѡкъ слитне ѣе (je); н. пр. жалъ, жаба, прѣжа; часъ, чары, качати, туча, шапка, каша, рушати; кощавый, теща. Но можѣтса такожь выговорѣвати чисто.“ Obwohl hier keiner Form der Vorzug gegeben wird, geht aus der Anmerkung doch hervor, dass die Palatalisierung der Zischlaute in der Position vor а auch als Standardaussprache wahrgenommen wurde. Es ist dies auch als ein Hinweis darauf zu werten, dass zwischen der gesprochenen und geschriebenen Sprache noch 1870 unterschieden wurde. Gerade diese fehlende Übereinstimmung sollte die Sprachensituation in Galizien charakterisieren. Nicht ohne Hintergedanke fehlen diese Ausspracheregeln bereits in der Ausgabe aus dem Jahr 1872. Ohne sich auf eine Aussprachenorm festzulegen, wurde auch im Bereich orthoepischer Regeln eine Annäherung an ostukrainische Verhältnisse angestrebt. Lediglich in einer Fußnote wird an einer anderen Stelle noch einmal darauf hingewiesen, dass sich das Ruthenische als die Sprache der Ruthenen in Galizien und der Ukrainer im russischen Reich herausstellt:

Книжка вспомагательная 1857:24

Рѣскїй азыкъ не можѣса тѣтъ розѣмѣти иный, ѡкъ азыкъ племенный народа Рѣского въ Австрїйскѣй Державѣ. Лишь тотъ азыкъ самъ изъ всѣхъ прочихъ, тоюже назвою инѣдѣ³⁴³ ознаменѣемыхъ, въ школахъ народныхъ въ рѣскихъ областяхъ Австрїйскихъ предметомъ оучебнымъ быти може. Той азыкъ естъ родимымъ и многимъ мїліонамъ Рѣсинѣвъ живѣчихъ въ южныхъ Гѣбернїахъ Имперїи Россїйской, гдѣ его именемъ „малоросїйского“ розличають ѣтъ „рѣского“, которымъ тамъ означають обще прїатый въ Россїи азыкъ литератѣрный, выобразовавшийса въ теченїи времеѣна на подставѣ нарѣчїа такъ зовомого церковно-славѣнского и жїючого нарѣчїа московского.

³⁴⁰ Von Bedeutung ist hier das selten gebrauchte Adverb *гдѣкѣда* mit auslautendem -а. Während Želechivs'kyj 1886 dazu keine Form notiert, ist bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 uneingeschränkt *декуди* 'hier und da' zu lesen. Vgl. modern. ukr. *подекуди*. Die Form gilt heute als dialektal.

³⁴¹ Der moderne ukrainische Standard zeigt *де-не-де*. Bei Želechivs'kyj 1886 ist noch *де-де* zu lesen.

³⁴² Nur einige Zeit später sollte sich die Einschätzung dieser Dialektalismen ändern und gerade *цей* gegenüber *сей* der Vorzug gegeben werden.

³⁴³ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert die Formen *їноді* und *їногді* in der Bedeutung 'zuweilen'. In der Form *инѣдѣ* ist einer der seltenen Fälle bezeugt, in denen unbetontes *о* zu *и* gehoben wird, also sog. Ukannja eintritt.

Durchaus nicht selbstverständlich versteht der Autor des Buches unter dem Ruthenischen (*рускій азыкъ*) zunächst nur jene Volkssprache (*азыкъ племенный*)³⁴⁴, die von dem ruthenischen Volk in der Habsburgermonarchie gesprochen wird. Erst in einem weiteren Schritt ist davon die Rede, dass diese Sprache auch von jenen „Kleinrussen“ gesprochen wird, die sich unter der Herrschaft des russischen Zaren befinden. Bezeichnenderweise wird hier die Form *малоросійского* verwendet und nicht etwa *українс(ь)кий*. An einer anderen Stelle wird noch korrekterweise zwischen *руского* und *русского* unterschieden bzw. darauf hingewiesen, dass sich das Russische auf der Grundlage des Kirchenslavischen und des Moskauer Dialektes entwickelt hat.

Das Verhältnis der Dialekte zum Kirchenslavischen bzw. die Frage nach der eigentlichen Quelle der ruthenischen Schriftsprache wird im folgenden Absatz geklärt, wobei diese sprachliche Konzeption auch den Gehalt des Lehrbuches erklärt:

Книжка вспомагательнаа 1857:25-26

Важный³⁴⁵ есть вопросъ, якъ оучитель поступитъ собѣ изъ взгляда на нарѣчіе народное, относительно до азыка церковного? Азыкомъ своимъ живѹчимъ стоать рѹсини найближе азыка церковного, который, подобнѣ³⁴⁶ латинскомѹ и старогреческомѹ и изъ тоиже причины, до мертвыхъ причислити належитъ; самъ народъ простой, некнижный, присвоюе его собѣ съ оусердіемъ тѣмъ бѣльшимъ, чѣмъ важнѣйшии, почтеннѣйшии и сватѣйшии сѣть емѹ рѣчи и наставленія церквою подаваеміи. Прото и не дивно, же азыкъ той народови сельскомѹ, хотя непросвѣщенномѹ, срозѹмѣльшии нежели³⁴⁷ гдетакимъ рѹсиномъ, въ прочемъ просвѣщеннымъ и образованнымъ³⁴⁸ по мѣстамъ. Насильное лишь вліаніе и оудаленіе всакого образованія шкѣльного ѳтводило его ѳтъ того неизчерпаемого источника, до которого по природномѹ наклоненію всегда радо повертае. Не въ тѣмъ дѣло, абы азыкъ, который нынѣ въ народѣ жиє, накланати насильно на церковный, но изъ того пребогатого, найближшого источника черпати вперше, нежели изъ всакого иного, все то, що до оусовершенія его потребнымъ и придатнымъ быти може. Неѹпотреблати того богатства³⁴⁹ на оукрашеніе и оусовершеніе азыка народного, по теперѣшнымъ обстоятельствамъ и требованіямъ, былобы залишеніемъ грѣховнымъ, ничимъ ненагородымимъ и неоправдаемымъ; а школа, ѳтводачи таковымъ³⁵⁰ залишеніемъ ѳтъ оуразѹмѣнія³⁵¹ письма сватого и обрадѣвъ церковныхъ, ѳтходила бы ѳтъ истинной и послѣдней цѣли своєї

³⁴⁴ Bei dem Ausdruck *азыкъ племенный* handelt es sich möglicherweise um eine Lehnübersetzung aus dem Deutschen (vgl. dt. *Volkssprache*). Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert *племе* bzw. *племене* in der Bedeutung 'Geschlecht, Stamm, Familie, Nation'. Das Adjektiv *племенный* trägt die Bedeutung 'Stammes-, angestammt', die Substantivform *племенність* 'Nationalität'.

³⁴⁵ Obwohl Želechiv's'kyj 1886 neben *важный* auch *важливий* notiert, ist in den Schulbüchern vorwiegend *важный* zu lesen.

³⁴⁶ Erneut zeigt sich hier mit *подобнѣ* eine Adverbialendung auf -ѣ.

³⁴⁷ Bereits bei Želechiv's'kyj 1886 ist nicht mehr die Form *нежели* notiert.

³⁴⁸ Zu beachten sind hier die gekürzten Komparativformen *образованнымъ* und *просвѣщеннымъ*.

³⁴⁹ Die Schreibung von *богатства* (Genetiv Singular) weist noch [o] auf, vermeidet aber -ctvo, welches aus dem Polnischen bekannt ist (vgl. poln. *bogactwo*). U. a. im Geographielehrbuch Vachnjanyn 1873 treffen wir auf die Schreibung *богацтво*.

³⁵⁰ Die Form *таковий* ist sowohl bei Želechiv's'kyj 1886 als auch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notiert.

³⁵¹ Die Form ist nicht bei Želechiv's'kyj 1886 notiert. Vgl. auch russ. *уразумение*.

христiанского образованiя народного.

Изъ дрѹгой стороны, кто азыкѣ жиючiй народный малоцѣнить³⁵², незнае истинной важности его. Кто нимъ мовить, най стараеса, абы былъ понатнымъ, примѣраючи азыкѣ свѣй по естествѹ слова живѹчого нынѣ въ народѣ, безъ силованого, излишнѣго³⁵³ примѣшѹванья высмотреныхъ, непонатныхъ речений, и оупотребленiя несходныхъ формъ давныхъ азыка церковного. Дивно былобы дѣтѣмъ и незрозѹмѣло, колибы оучитель промовиль и пр. такъ до нихъ: Се азъ прiидохъ наставлати вы во вещехъ вамъ надобныхъ, потщитеса благоѹспѣшествовати въ нихъ; або: оцѣ мои видѣстѣ сичеваа.

Unmissverständlich wird erklärt, dass man im Zusammenhang mit dem Ausbau des Ruthenischen zunächst das Kirchenslavische heranziehen soll (*изъ того пребогатого, найближшого источника черпати вперше*). Als Grund dafür wird ausgeführt, dass es die erhabeneren und heiligen Elemente seien, welche sich das einfache Volk selbst aneignet und welche der Sprache das notwendige Ansehen geben (*чѣмъ важнѣйшии, почтеннѣйшии и сватѣйшии сѹть емѹ рѣчи*). Erst durch eine einseitige Bildung wurde diese natürliche Nähe des Ruthenischen zum Kirchenslavischen aufgegeben (*Насильное лишь влiанiе и оудаленiе всакого образованiя шкѣльного ѡтводило его ѡтъ того неизчерпаемого источника, до которого по природномѹ наклоненiю всегда радо повертае*). Auf der anderen Seite soll die eigene Sprache nachvollziehbar bleiben und nicht durch veraltete und missverständliche Formen verunstaltet werden. Ein Blick auf die Sprache dieser Richtlinien zeigt aber, dass gerade diese letztgenannte Anforderung nicht immer erfüllt wurde und besonders im vorliegenden Text zahlreiche Formen dem Kirchenslavischen bzw. dem älteren Schrifttum entnommen wurden. Anstelle der hier am Ende zur Verdeutlichung angeführten (alt)kirchenslavischen Sätze hätte man wohl auch den einen oder anderen Satz aus den Anweisungen für Lehrer verwenden können. Verschwiegen wird an dieser Stelle aber auch, dass genauso intensiv Anleihen am Russischen genommen wurden, gerade dann, wenn es darum ging, abstrakte Begriffe zu beschreiben. Diese Formen, vgl. etwa *обстоятельствамъ* (Dativ Plural), *влiанiе* oder *оусовершенство*, haben sich teilweise auch im Russischen erst im 18. Jahrhundert herausgebildet.³⁵⁴

Dieses erste Kapitel, welche sich im Weiteren noch mit Themen, wie dem Stil oder der Frage, wie Kinder ihre Muttersprache zu erlernen haben, beschäftigt, umfasst ca. ein Drittel des gesamten Buches. Der Rest bespricht Schritt für Schritt die einzelnen Kapitel des Lesebuches und gibt zu den einzelnen Texten Hinweise. Aus der Besprechung des Stoffes für die einzelnen Schulstufen wird auch ersichtlich, dass Schulen am Land, im Gegensatz zu Schulen in der Stadt, weitaus weniger Stoff bewältigen sollten. Während etwa sog. Trivialschulen das Erstlesebuch ganze zwei Jahre verwenden sollten, war es in Hauptschulen nur für ein einziges Jahr vorgesehen. Auch im Bereich der Grammatikübungen sollten Elementarschulen am Land nur einige wenige bzw. auch gar keine Übungen durchmachen.

Wie eingangs bereits erwähnt, fügt sich an den Text ein elf Seiten langes (S.163-174) Wortverzeichnis, in welchem einige interessante Formen anzutreffen sind. So liest man *арбѹзъ, не гарбѹзъ*, wobei hier auf die Bedeutungsverschiedenheit von russ. *арбуз* (ukr. *кавун*) bzw. ukr *гарбуз* (russ. *тыква*) hingewiesen wird. Dem Eintrag *веселiе, охота* wird der

³⁵² Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert noch die Form *малоцѣнити* in der Bedeutung 'geringschätzen'. In den anderen Wörterbüchern ist das Lexem nur mehr als Adjektiv vorhanden. Das Deutsche könnte hier als Vorbild gedient haben.

³⁵³ Zu beachten sind Formen des Typs *излишнѣго* bzw. *последнѣи* (beide Genetiv Singular).

³⁵⁴ Neben dem bereits erwähnten *влiанiе* ist es auch *оусовершенство*, welches im Russischen erst im achtzehnten Jahrhundert aufgekommen ist. Vgl. dazu *усовершенствовать(ся)* bei Hüttl-Worth (1956):211.

volkssprachliche Ausdruck *весьльє* mit der Bedeutung *оутѣшеніє брачноє* gegenübergestellt. Solche Wortpaare, die typisch russisches bzw. kirchenslavisches Wortgut einbringen, sind durchgehend anzutreffen, wie etwa bei *имѣти-мати*, *воспитаніє-вихованьє* oder *коли-когда*, *обыкновенно-звычайно*, *философія-любомудріє*³⁵⁵ und *цитрина-лимонъ*, wobei das letzte Beispiel wiederum zeigt, dass es sich oftmals um einen rein russischen Einfluss handelt. Darüber hinaus ist die Komparativform *лєкше*, welcher der Form *лєгче* gegenübergestellt wird, zu lesen. In Infinitivformen des Typs *могчи* ist die Verbindung *-гч-* zu notieren, die bereits an anderer Stelle aufgetreten ist.³⁵⁶

Es ist aufgrund der angeführten Fallbeispiele festzustellen, dass dieses Lehrerhandbuch, welches auch in den sog. Präparandenseminaren zum Einsatz gekommen ist, eine starke Orientierung am Russischen bzw. am konservativen Schrifttum aufweist. Dazu treffen wir auf zahlreiche Charakteristika, die ausschließlich als buchsprachliche Elemente des Kirchenslavischen bekannt sind und in vergleichbaren Büchern der hier untersuchten Periode kaum bzw. gar nicht zum Einsatz kamen. Wie aus den meisten untersuchten Lehrbüchern der ersten Periode abzuleiten ist, kommt der Volkssprache nur in den unteren Klassen – und dort nur eine untergeordnete – Rolle zu. Die Schriftsprache wurde, neben dem gesprochenen Idiom, als eine eigenständige Varietät aufgefasst. Mit aufsteigender Klasse sollte sich die Sprache, in der die jungen Ruthenen unterrichtet werden, von ihrer Muttersprache abheben.

Wie sehr der Schulunterricht von einem speziellen Verständnis der eigenen Geschichte geprägt war, zeigt u. a. ein Auszug aus dem Schulbericht des Gymnasiums in Sambir aus dem Jahr 1854.³⁵⁷ Die dort aufgelisteten *Themen aus der ruthenischen Sprache* spiegeln den Versuch, an einer Historisierung der eigenen Kultur zu arbeiten. Die Schulkinder wurden mit Themen konfrontiert, wie *Начертаніє характера В. Кназа Владиміра Великаго, Владиміра Мономаха, Святослава Игоревича* oder *Бесѣда княза Игоря передъ походомъ на Половцевъ*. Auch aus sprachlicher Sicht geben diese kurzen Titel einen Aufschluss über den Gehalt des Unterrichts, wenn etwa *Освобожденіє Вієнны изъ рѣкъ Тѣрквѣ въ годѣ 1683*, *Польза изъ оученія исторіи отечественнїа* oder *Описаніє оутра веснаннаго* sowie *Старости должни єсьме почтеніє* zu lesen ist. Deutlich zeigt sich hier ein Geschichtsverständnis, das zunächst als gemeinostslavisch gesehen wurde. Keineswegs tritt eine eigenständige ruthenische oder gar ukrainische Kultur hervor.

4.3. Jakiv Holovac'kyj korrigiert Markijan Šaškevyč

Einen besonderen Einfluss auf die Gestaltung der Schulbücher hatte der bereits erwähnte Volksbildungsverein *Halyc'ko-rus'ka matycja*. Neben neu verfassten Unterlagen wurden auch bereits bestehende Bücher neu aufgelegt. So u. a. das posthum von Jakiv Holovac'kyj publizierte Lesebuch *Читанка для малыхъ дѣтей до школьного и домашняго употребленія* aus dem Jahr 1850, welches 1853 unter demselben Titel erneut aufgelegt wurde und von Markijan Šaškevyč verfasst wurde. Bereits im Jahr 1836 wandte sich Šaškevyč in einem Brief an die entsprechende Zensurstelle, mit der Bitte um eine Druckerlaubnis:

³⁵⁵ Želechiv's'kyj 1886 verzeichnet noch die Form *любомудр* in der Bedeutung 'Weisheitsfreund, Philosoph'.

³⁵⁶ In den südwestukrainischen Dialekten weitaus verbreiteter ist das einfache Infinitivsuffix *-чи*, vgl. dazu modern. ukr. *могти*. Die oben genannte Form ist auch im modernen weißrussischen Standard anzutreffen, vgl. *магчы*.

³⁵⁷ Jahresbericht des k. k. vollständigen Gymnasiums zu Sambor für das Schuljahr 1854, Lemberg, aus der Druckerei des M. F. Poremba. 1854.

Der Verfasser dieses Werkchens bemü(c)hete [!sic] sich, so viel es in seinen schwachen Kräften stand, wahre Religiosität u. eine drauf [!sic] sich gründende Moralität in den zarten empfänglichen Herzen der Jugend der künftigen Staatsbürger fest zu pflanzen, wohl überzeugt, dass nur eine solche den Menschen zum wahren Menschen stempelt. Um aber dieses desto leichter und auf einem gewisseren Wege zu erreichen, kleidete d. V. die erhabene Religions und Sittenwahrheiten in leicht fassliche und den wissbegierigen Kinder-Sinn der ruthenischen Jugend anziehende äussere [!sic] Formen. Und zwar stufenweise werden die Kinder bey der kleinen Hand geführt; von der Gegenwart zur Zukunft, von ihrer Hütte in die weitere Welt, von der Erde zum Himmel mit steter Hinweisung auf Gott, den Schöpfer all dessen, was sie anstaunen, was ihnen Freude u. Bequemlichkeit verschafft [!sic], mit steter Aufmunterung zur Ehrfurcht und Liebe gegen den Allgütigen u. Allmächtigen und gegen die Menschen als Mitgeschöpfe und Mitkinder des nährlichen Allweisen, Höchsten Wesens. - Erzählungen, dann Unterredungen mit Vater und Lehrer, gewürzt durch die süßen ruthenischen mit der Muttermilch eingesogenen Wort u. Sprachformen schienen mich am sichersten zur Analisisierung dieses Zweckes zu führen, wobey ich aber nicht vernachlässigte das für die östr. [!sic] deut. Schulen vorgeschriebene Lesebuch und Biblisches Geschichtsbuch nebst anderen Kinder-Büchern, so viel es thunlich war, zu benützen.³⁵⁸

Dem Bildungsziel jener Zeit entsprechend, legte Šaškevyč darauf Wert, den Schülern Moral und Religion zu vermitteln. Doch das Lehrbuch, welches unter dem Titel *Читанка для дѣточокъ въ народныхъ училищахъ рускихъ*³⁵⁹ erscheinen sollte, passierte nicht die Zensur. Aus diesem Brief ist auch zu erfahren, dass sich Šaškevyč an deutschsprachigen Vorlagen orientiert hat. Zweifelsohne stand bereits diese Version des Buches großteils auf einer volkssprachlichen Basis. Der frühe Tod von Markijan Šaškevyč verhinderte aber eine Publikation zu Lebzeiten des Autors. Erst 1850 wurde das Lesebuch von der *Halyc'ko-rus'ka matycja* – immerhin mit einer Auflage von 5.000 Stück – unter der Redaktion von Jakiv Holovac'kyj herausgegeben. Bereits drei Jahre später kam es zu einer Neuauflage des Lesebuches.

Es soll nun anhand der Fassung aus dem Jahr 1853 zur besseren Illustration der Frage nachgegangen werden, inwieweit die volkssprachliche Aussprägung in den Ausgaben von Holovac'kyj noch erhalten ist bzw. inwieweit sich dieses Lesebuch in die sprachliche Konzeption der Zeit um 1850 einfügt.³⁶⁰

Die ursprüngliche Fassung aus dem Jahr 1836, welche mehr als hundert Seiten umfasst, steht zweifelsohne fest auf einer volkssprachlichen Basis.³⁶¹ Neben naturwissenschaftlichen Texten, Erzählungen (*повѣстки*) und Märchen (*басни*) werden auch einige Aphorismen (*коротенькїи наѣки*) und Erzählungen aus der Bibel (*повѣсти изъ сватыхъ Книгъ*) angeführt. Abgeschlossen wird das Lesebuch mit einigen Liedern (*пѣсенки и грачки дѣточїи*). Als Zugeständnis an die damaligen schwelenden Auseinandersetzungen zwischen Konservativen und Erneuerern kann der Umstand gesehen werden, dass die eine Hälfte des Buches in der Zierkyrilliza, die andere hingegen in der sog. Graždanka geschrieben wurde.³⁶² Bereits aus den Titeln der einzelnen Texte ist die sprachliche Ausrichtung zu erkennen. So lesen wir *Що є родина?, О хмарахъ, росѣ, дожди и о теплотѣ сонѣчнѣй*³⁶³ oder

³⁵⁸ Voznjak (1912): 288-289.

³⁵⁹ Wohl bewusst wurde mit dem Einsatz des Lexems *учило auf den ostslavischen Ausdruck училище verzichtet. Sowohl bei Želechiv'skyj 1886, als auch im SUM 1970-1980 ist dazu kein Eintrag zu finden. Im Polnischen existiert die Form *uczelnia*, welche sich aber auf eine höhere Bildungsanstalt bezieht.

³⁶⁰ Kursorisch wird auf die allerwichtigsten Unterschiede bzw. Korrekturen bei Moser (2005:225-226) hingewiesen.

³⁶¹ Die zunächst nicht publizierte Fassung ist in den Gesammelten Werken von Markijan Šaškevyč anzutreffen, welche Mychajlo Voznjak im Jahr 1912 herausgegeben hat. In Voznjak (1912) wurden auch die Kommentare der Zensur aus dem Jahr 1836 beigelegt, welche im laufenden Text als Ergänzung dienen sollen. Voznjak (1912:288) vermutet, dass es sich bei dem Zensor um Venedykt Levyc'kyj handelt.

³⁶² Wendland (2001:64).

³⁶³ Die Form *сонѣчнѣй* ist als lautgesetzlich zu sehen, der moderne Standard zeigt hier einen der wenigen Fällen, in denen *я* statt zu erwartendem *ѣ* auftritt.

*Нехарный*³⁶⁴ хлопецъ und *Чужесторонный людсколюбный князь*. Auch im Zusammenhang mit den Bibelgeschichten sind nur wenige konservative Züge zu entdecken, u. a. *Рождество и житьє спасителя нашоꝝ Іса Х҃та* und *О блѣднымъ*³⁶⁵ *сынѣ*. Bereits anhand der Titel lässt sich die sprachliche Neuausrichtung beobachten.³⁶⁶ So lesen wir 1853 *Що єсть родина?* mit der nicht mehr markiert ukrainischen Kopula, *О хмарахъ, росѣ и дожди* mit der Schreibung von *дожди* nach russischem Vorbild statt etwa noch 1836 *дожчи* oder *Милосердный князь и великодушный мелникъ*, welches zur Gänze abgeändert wurde.³⁶⁷ Einfache erbauliche Geschichten präsentieren sich in der Knyžka 1836 in einer sehr volkssprachlichen Form, wie die bereits erwähnte Geschichte *Нехарный хлопецъ* zeigt. Holovac'kyj redigierte diese Fassung konsequent und schied volkssprachliches Material aus:

<i>Книжка до читанія</i> 1836:18	<i>Читанка для малыхъ дѣтей</i> 1853:43
Одноꝝ разѣ прійшовъ оденъ хлопецъ до оучила не оумиваній и не розчѣсаний. Оучитель, глянувши на него, постерѣгъ заразы тєє и дѣже не милѣ емѣ то бѣло, поставивъ го на передѣ передѣ ³⁶⁸ всѣма и такъ сказавъ: Бачите, такий онѣ нехороший; и тогда са тотѣ хлопецъ дѣже стыдавѣ ³⁶⁹ и полопѣвъ, склонивъ са оучителеви и просивъ, щобѣ мѣ єꝝ лѣнивство вибачивъ. А оучитель добрый вибачивъ мѣ и такъ го перестерѣгавъ: Паматай, щобишь, ранѣ вставши, хорошо оумивъ са и розчесавъ са, чоботи зѣ болота и порохѣ витерѣ, Богѣ помоливъ са, поцѣлѣвавъ Татови ³⁷⁰ и Мамѣ на добрыдень рѣкѣ и, тогда поспѣдавши, ишовъ до оучила ³⁷¹ . - Такъ навикнешѣ до харности и люди скажѣтъ, що то хороший хлопецъ и бѣдѣтъ та всѣ любили, а нихто небѣде са тобою мерзити.	Одного разу прійшовъ одинѣ хлопецъ до училища неумыванный и неросчесанный. Учитель глянувши на него, постерѣгъ заразы тоє и дѣже немило єму то было, поставивъ его передѣ всѣма и такъ сказалъ: Бачите, який онѣ брідкий. И тогда ся той хлопецъ дѣже встыдалѣ и полянѣлъ, склонился учителеви и просилъ, щобѣ му тоє лѣнивство вибачил. А учитель добрый пробачилъ єму и такъ го перестерѣгалъ: Памятай, щобышь рано вставши хорошо умылся и розчесался, чоботы изѣ болота и пороху вытерѣ, Богу помолился, поцѣловалъ татови и мамѣ на добрыдень руки и тогди поспѣдавши ишовъ до училища. Такъ навикнешѣ до харности, а люде скажѣтъ, що то хороший хлопецъ и будутѣ тя всѣ любити, а никто не буде ся тобою мерзити.

³⁶⁴ Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert uneingeschränkt *харный* als 'rein, reinlich'. Dasselbe gilt für Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943. Erst im SUM 1970-1980 wird es als *dial.* eingestuft.

³⁶⁵ Kryms'kyj (1924-30/2007) notiert die Form *блуд* statt *помилка* als veraltet und galizisch.

³⁶⁶ In der Čytanka 1853 sind zu gleichen Teilen Texte in der Zierkyrilliza, wie auch in der Graždanka anzutreffen.

³⁶⁷ Einige der Titel wurden in der Fassung aus dem Jahr 1853 gänzlich neu formuliert. In der Fassung aus dem Jahr 1836 lesen wir *дожчи*, welches sich an polnischem *deszcz* anlehnt.

³⁶⁸ Die Phrase wird zu *го передѣ* gekürzt.

³⁶⁹ Der Zensor V. Levyč'kyj schlägt die Form *встыдавѣ* vor, welche eine für das Ukrainische untypische Konsonantenanhäufung enthält. Die fehlende Palatalität ist für einige galizisch-ukrainische Dialekte charakteristisch.

³⁷⁰ In der Korrektur zur darauffolgenden Geschichte wird *тато* noch durch die Form *отець* ersetzt.

³⁷¹ Erwartungsgemäß wird die Form *до оучилища* vorgeschlagen.

Zunächst ist die phonetische Schreibung zu erwähnen, die sich u. a. in dem Wandel von $\kappa > \chi$ niederschlägt, so im Falle von *нихто*.³⁷² Holovac'kyj vermeidet diese erwartungsgemäß und korrigiert zu *никто*. Im Falle der Partizipialform *розчѣсаний*³⁷³ treffen wir 1853 *розчесаний* an, Holovac'kyj zeigt nun $e < \text{ѣ}$, wie es aber auch dem modernen ukrainischen Standard entspricht. In beiden Fassungen ist *тогда* zu lesen, welches nicht die charakteristische Endung auf *-у* aufweist, aber in Galizien auch anzutreffen ist.³⁷⁴ Das Lexem *харности* (Genetiv Singular) ist in Galizien durchaus üblich gewesen, es ist heute nur mehr dialektal in Verwendung.³⁷⁵ Des Weiteren wird die Form *люди* (Nominativ Plural) zu *люде* abgeändert, die Form auf *-е* ist im Schrifttum jener Zeit häufiger anzutreffen.³⁷⁶ Erwartungsgemäß wird der Neologismus *оучила* (Genetiv Singular) zu üblichem *училища* korrigiert. Die Form *бѣдѣть любили* mit dem *I*-Futur wird als allzu unpassendes Element in der Čytanka 1853 ausgeschieden und zu *будуть любити* geändert. Wiederum wurde eine charakteristisch ukrainische Form, die bereits im mittelukrainischen Schrifttum weite Verbreitung gefunden hat, aus dem Text entfernt.

Zu erwähnen ist ferner *хлопецъ* mit dem in einigen Dialekten erhaltenen nicht palatalisierten *-с* im Auslaut sowie *онъ* ohne Konsonantenprothese. In der Dualform *всѣма* ist die markiert ukrainische Form zu erkennen. Älteres *стыдавъ* weicht der Schreibung *встыдаль*, die sich an der Etymologie orientiert.³⁷⁷ Zu erwähnen ist schließlich noch die Getrennschreibung im Falle von *не оумиваний* bzw. *не розчѣсаний*, die 1853 zusammengeschrieben werden. In beiden Fassungen stößt man auf die neben *мати* gebräuchliche Form *мамѣ* (Dativ Singular). Im Fall von *бачите* wurde in beiden Lesebüchern gegenüber *видити* der Vorzug gegeben, welches noch lange in den Schulbüchern dominieren wird.

Neben den moralisch-erbaulichen Geschichten, trifft man in der Knyžka 1836 auch auf einige Auszüge aus der Bibel. Šaškevyč hat bereits in den 1830er Jahren einige Übersetzung biblischer Texte im Sinne der Volkssprache angefertigt. Sie zeigen eine Sprache, welche sich bewusst an die gesprochenen Idiome annähert. Jakiv Holovac'kyj scheidet diese Elemente in der Čytanka 1853 konsequent aus.

Die Čytanka 1853 ist ein weiteres Beispiel für die sprachlichen Tendenzen in der Zeit nach 1848. Wie bereits im Zusammenhang mit dem Bukvar' 1837 festgestellt werden konnte, wurden die oftmals stark volkssprachlich ausgelegten Texte in Neuauflagen bzw. in der Übernahme einzelner Texte von ihrer ursprünglichen Konzeption entfernt. Kirchenslavismen und Russismen fanden Eingang in den Text. Vermittelt wurde nunmehr nicht das Verständnis der eigenen Muttersprache, sondern eine Varietät des Ukrainischen, welche sich durch konservative schriftsprachliche Elemente auszeichnete. Tauchen dennoch vereinzelt volkssprachliche Elemente auf, so ist dies nur auf die Ausrichtung der Vorlage zurückzuführen. In umgekehrter Art und Weise wird dies bei konservativen Texten zu beobachten sein, welche in den 1870er Jahren von den sog. Narodovci verfasst wurden. Die in

³⁷² Im Gebiet des ehemaligen Galizien ist die dissimilierte Form *хто* ausschließlich vorhanden. Lediglich im transkarpatischen Bereich sehen wir *кто* und *ко*. AUM (1988):Karte 214. Im Folgenden soll nur auf jene Korrekturen hingewiesen werden, die nicht bereits bei Moser (2005:226) besprochen werden.

³⁷³ V. Levyc'kyj schlug noch die Schreibung *розчесаний* vor.

³⁷⁴ Auf *-а* auslautende Aderbialformen sind in galizisch-ukrainischen Dialekten durchaus anzutreffen. Vgl. dazu u. a. *туда* bei Zilyns'kyj (1975):127.

³⁷⁵ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert uneingeschränkt *харний* als 'rein, reinlich' bzw. *харність* 'Reinheit, Reinlichkeit' Dasselbe gilt für Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943. Erst im SUM 1970-1980 wird es als *dial.* eingestuft.

³⁷⁶ Želechivs'kyj 1886 notiert sowohl *люде*, als auch *люди*. In den ruthenisch-ukrainischen Dialekten sind beide Formen umfassend vertreten. Vgl. dazu AUM (1988): Karte 190.

³⁷⁷ Dabei findet sich bereits bei Schmidt (1841) die Schreibung von *стыдиться*.

ihnen vorhandenen Konservatismen stellen nur mehr einen Überrest der Konzeption der Vorlagentexte dar.³⁷⁸

4.4. Vasyľ Koval's'kyj als zentrale Gestalt des Schulbuchwesens der 1850er Jahre

Die bis dato besprochenen Volksschulbücher wurden, wie u. a. das Schulprogramm des sog. Akademischen Gymnasiums in Lemberg zeigt, teilweise auch an Gymnasien verwendet. Man war sich bewusst, dass man ein umfangreiches, den Ansprüchen des gymnasialen Unterstufenunterrichts angepasstes Lesebuch benötigte. Bereits aus diesem Grund zählt die *Руска читанка для нижшої гімназії*, welche von Vasyľ Koval's'kyj verfasst und 1852 publiziert wurde, zu den wichtigsten Werken dieser Epoche. Koval's'kyj ist – zumindest in den 1850er Jahren – als eine der zentralen Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Schulbuchproduktion zu sehen. 1826 geboren, arbeitete Koval's'kyj als Richter, dazu war er Abgeordneter im Wiener Parlament.

Neben seinen Übersetzungen des *Вісник державних законів* – es sollten die ersten sein – wurden zahlreiche Schulbücher, die in den 1850er Jahren produziert wurden, von ihm verfasst bzw. übersetzt. Erst gegen Ende seines Lebens wurde er zu einem Russophilen, wobei dies für die ersten Jahre nach 1848 auf keinen Fall gilt, wie u. a. im Zusammenhang mit seinem Lesebuch aufzuzeigen ist.³⁷⁹ Aus der hier besprochenen Zeit wurden zumindest sechs Lehrbücher von Vasyľ Koval's'kyj zusammengestellt bzw. verfasst, davon drei Rechenlehrbücher und drei (Erst)lesebücher.³⁸⁰ Bei dem Lesebuch handelt sich um das erste, und für lange Zeit einzige ruthenischsprachige Lesebuch, welches für die Mittelschule konzipiert wurde.

4.4.1 Das erste ruthenischsprachige Geographielehrbuch – in Handschriften

Darüber hinaus erstellte Koval's'kyj auch eine Übersetzung eines deutschsprachigen Geographielehrbuchs, welche 1856 erscheinen sollte. In diesem Zusammenhang zeigt sich die zentrale Bedeutung des Beamten Hryhorij Šaškevyč, der gerade in den 1850er Jahren einen bedeutenden Einfluss auf das Schulbuchwesen hat. So ist auf den erhaltenen Handschriften des Geographielehrbuchs zu lesen: „Непечатана, понеже міністер. совѣтникъ Григорій Шашеквичъ несподобився на правописъ, а я на его правописъ пристати не могъ.“³⁸¹ Im Folgenden ein kurzer Ausschnitt aus dem Lehrbuch, welches tatsächlich über eine nicht kohärente Orthographie verfügt:

Koval's'kyj 1856 [Auszug aus dem Вѣстникъ „Народнаго Дома“ 5-6 (1913):73-76]
§1. Соединенъ австрійскихъ (ракузскихъ) краѣвъ пѣдъ цѣсарскимъ Домомъ Габсбурго лотаринскимъ [sic!]. Въ юго-восточной сторонѣ посередъ Европы розпростираеся великая держава, которая межи державами сеи части міра преимущественное становище занимає и къ пяти великимъ державамъ Европы приналежить. Есть то наша отчина, цѣсарство австрійское (ракузское).

³⁷⁸ Vgl. dazu u.a. die bereits besprochenen *Примѣченіє для учителя*, welche sich sowohl im Bukvar' 1853, als auch im Bukvar' 1872 befinden.

³⁷⁹ So leitete er von 1871 bis 1884 das Stauropigianische Institut.

³⁸⁰ Zu der Fibel Koval's'kyj (1855a) findet sich bei Moser (2005:198-207) ein ausführlicher Kommentar.

³⁸¹ Вѣстникъ „Народнаго Дома“ 5-6 (1913):73.

Краѣ, которіи оно днесь обнимає, не завсѣды были такъ соединеными. Въ правдѣ и давнѣйше приналежали бѣльшіи або меньшіи части цѣсарства до сполу; но тіи соединенія краѣвъ не были тревалыми. Тѣлько одно такое соединеніе утрєвало. Має оно крѣпкій зародъ въ нашѣй цѣсарскѣй родинѣ, взмагалосѣ не примѣтно и помалу въ продолженію столѣтій, побѣльшалосѣ въ дорожѣ права и уговорѣвъ, удержалосѣ посередѣ наибѣльшихъ небезпеченствъ пѣдѣ зримою зашитѣю Всевышнѣго, и послѣ тыхъ розцвитѣ сновѣ и то кожного разу ещє лучше. Естѣ то соединеніе пѣдѣ нашимъ цѣсарскимъ Домомъ Габсбурго-лотаринскимъ. [...]

§666. Край корунный Галиція дѣлится на двѣ области оуправительственнѣи, т. е. на область оуправительственну намѣстничества львѣвского и на область краєвого правительствѣ краковского. Намѣстниковѣ львѣвскому прислужає заразомъ верховный надзѣръ цѣлого края корунного. Львовъ и Кракѣвъ стоятъ безпосредственно пѣдѣ своимъ намѣстничествомъ или краєвымъ правительствомъ. Прочѣя область дѣлится на округи, которымъ предстоятъ окружнѣи оурѣды.

Für die Verweigerung der Approbation dürften aber nicht nur orthographische Belange ausschlaggebend gewesen sein. Wie der kurze Ausschnitt zeigt, setzt Koval's'kyj auch zahlreiche Russismen und Kirchenslavismen ein, z. B. *преимущественноє, обнимає, оуправительственну* (Akkusativ Singular) die Konstruktion *къ пяти великимъ державамъ Европы принадлежитъ* mit *k* + Dativ, *отчина* im Sinne von 'батьківщина', *соединеными* mit der Vokalisierung des Jerlauts, *зародъ* ohne Notation des *o* in der geschlossenen Silbe, *примѣтно*, wie es aus dem Russischen bekannt ist sowie *прочѣя* und *зримою зашитѣю* (Instrumental Singular). Die Form *послѣ*, welche hier in einem temporalen Sinn verwendet wird, dürfte als ein Russismus einzustufen sein, zu jener Zeit dominierte die Konstruktion mit *по* + Lokativ. Wie zu jener Zeit üblich liest man neben *австрійскихъ* auch in Klammerglossen die Form *ракузскихъ* (beide Genetiv Plural). Erwähnung verdient schließlich *до сполу*³⁸², *посередѣ*³⁸³ sowie *взмагалосѣ*, welches aus dem Polnischen bekannt ist (vgl. poln. *wzmagać się*).³⁸⁴ In dem Artikel des *Вѣстникъ „Народнаго Дома“* werden neben einzelnen Textstellen auch zahlreiche Terminologien besprochen, so etwa *сыріи производы* (Rohstoffe), *царство животень* (Thierreich), *цвѣтня* (Flora), *рослины* (Pflanzen) oder *придворный штатъ* (Hofstaat).

Der kurze Ausschnitt hat gezeigt, dass sich Koval's'kyj tatsächlich umfangreich an russischen Vorlagen orientierte. Dies sollte auch der Grund dafür sein, dass das Buch nicht zum Druck zugelassen wurde. Wiederum zeigt sich die zentrale Bedeutung der Zensur bzw. des Ministerialbeamten Hryhorij Šaškevyč. Auch gibt der Ausschnitt einen Hinweis darauf, wie sehr handschriftliche Quellen für die Beurteilung der Entwicklung der Schriftsprache in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts von Bedeutung sind. Bis dato geht man vorwiegend von gedruckten Quellen aus. Ein vollständigeres Bild muss jedoch auch diese bisher nur wenig berücksichtigten handschriftlichen Quellen miteinbeziehen.

4.4.2 Das erste ruthenischsprachige Mittelschullesebuch

³⁸² Bereits Želechiv's'kyj 1886 verweist unter *спіл, до сполу* mit der Bedeutung 'zusammen' auf die Form *посполу*. Bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 tritt es uneingeschränkt auf.

³⁸³ Erst bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 findet man *посеред* 'mitten, inmitten'. Bei Želechiv's'kyj 1886 kein entsprechender Eintrag, lediglich ein Verweis unter *посередина* auf *середина*.

³⁸⁴ Želechiv's'kyj 1886 notiert noch ein *взмагати ся* im Sinne von 'mächtiger werden, sich steigern'. Bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 ist kein vergleichbarer Eintrag zu finden.

Das über dreihundert Seiten umfangreiche Lehrbuch ist in vielerlei Hinsicht ein beachtliches Werk, dem eine interessante sprachliche und inhaltliche Konzeption zugrunde liegt. Den Großteil der in dem Buch versammelten Texte verfasste Vasyl' Koval's'kyj selbst. Neben einem längeren landeskundlichen Text mit dem Titel *Галиція*, sind besonders zahlreiche Märchen und einfache Erzählungen zu erwähnen, die etwa Titel, wie *Пчолки и ихъ мати*, *Волкъ и телата*, *Дожджъ крвавий*³⁸⁵ oder *Квока и къратко* tragen. Bei einigen handelte es sich um Übersetzungen, nicht etwa von ostukrainischen Autoren, sondern von bekannten deutschen Schriftstellern. Übersetzt wurden vor allem Märchen der Gebrüder Grimm und von Lessing. Sieht man von zwei kurzen Märchen von Vladimir Dal' ab, sind es ausschließlich galizisch-ukrainische Autoren, die in dem Lesebuch anzutreffen sind, u. a. Ivan Hušalevyč mit *Бѣрлакъ* oder *Що єсть лѣчше?*, Jakiv Holovac'kyj, Vasyl' Voljan, der in den 1850er Jahren einige naturwissenschaftliche Lehrbücher verfasste, Markijan Šaškevyč u. a. mit der Erzählung *Бандѣристь* oder *Нещастный*, Mychajlo Malynovs'kyj mit einigen moralisch-erbaulichen bzw. naturwissenschaftlichen Texten, wie *Свѣтъ надземный* oder *О солнці*, Osyp Lozyns'kyj, der u. a. mit einem biographischen Abriss zu Ivan Snihurs'kyj vertreten ist, Osyp Levyc'kyj oder der Transkarpatier Oleksander Duchnovyč. Die Konzeption des Buches schloss durchaus alle Ruthenen der Habsburgermonarchie ein, wie etwa die Texte *Сѣверо-восточна Оугорщина* und *Пештинський вальний торгъ (пармарокъ)* von Koval's'kyj zeigen.³⁸⁶

Zu finden sind weiters Werke jener Schriftsteller, die dem Umfeld der Rus'ka Trijca zuzuordnen sind, wie Mykola Ustyjanovyč, der u. a. mit den Texten *Красота Верховины* und *Два товаришѣ* vertreten ist, und Antin Mohylnyc'kyj, der den Text *Крещенье Володиміра Великого и Кієвланѣ* verfasste.³⁸⁷ Darüber hinaus sind mit *Блаженный камень* ein Auszug aus seinem Werk *Скитъ Манавскій* und eine Übersetzung der Ballade *Графъ на Габсбѣргѣ* von Friedrich Schiller Teil des Buches. Abgeschlossen wird diese Auswahl mit Texten von L. Treščakivs'kyj. Abgedruckt werden einige Auszüge aus ruthenischen Zeitungen und Zeitschriften, wie der *Zorja Halyc'ka*, dem *Peremyšljanyn* oder den *Novyny*. Zeitgeschichtliches tritt nur an einigen wenigen Stellen zutage, so etwa in einem Nachruf auf Jakiv Gerovs'kyj, einen bekannten Theologieprofessor und kurzzeitigen Rektor der Lemberger Universität³⁸⁸, der in den 1840er Jahren in Reaktion auf Markijan Šaškevyč für ukrainischsprachige Predigten eintrat.

In dem ersten umfangreichen Lesebuch zeigen sich – sieht man von Vladimir Dal' ab - ausschließlich ukrainisch-galizische Schriftsteller. Die Auswahl der einzelnen Themen spiegelt aber eine Konzeption wider, die sich eindeutig nicht an einer eigenständigen ukrainischen Kultur orientierte, sondern ein besonderes Augenmerk auf jene historischen und kulturellen Erscheinungen legte, die eher eine gemeinsame Entwicklung mit allen ostslavischen Gebieten nahelegte.³⁸⁹ Wohl finden sich u. a. in dem Text *Галиція* Hinweise darauf, dass es sich im Falle des Fürstentums Galizien-Wolhynien einst um einen

³⁸⁵ Die Schreibung *дожджъ* ist auch in einigen anderen Texten der Zeit anzutreffen, sie zeigt den lautgesetzlich zu erwartenden Wandel *dj > dž. Želechivs'kyj 1886 notiert noch ein *дож*, *дождж* mit dem Verweis auf *дош*. In den Lemkendialekten ist auch die Form *дожджу* (Genetiv Singular, Verchrats'kyj 1902:68) notiert. Vgl. auch älteres poln. *deżdż* bzw. wr. *дождж*. Interessant ist auch die Schreibung von *крвавий* mit dem Schwund des Jerlautes. Vgl. poln. *krwawy*.

³⁸⁶ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert noch die Form *вальний* 'tüchtig, groß, schwer', verweist aber auf die Nebenform *павальний*.

³⁸⁷ Vgl. auch den Kommentar zu dem Text im Zuge des Lesebuchs Partyc'kyj 1871.

³⁸⁸ Vgl. Röska-Rydel (1993:350), wo die polnischsprachige Form *Jakub Gierowski* zu lesen ist.

³⁸⁹ Ausführlichere Information sind im Kapitel *Educational Endeavors of Galician Ukrainophiles* bei Sereda (2003) zu finden.

selbstständigen Staat handelte (*и тогда то становила малаа или червона Рѣсь великѣ, самостоательнѣ Державѣ*)³⁹⁰. Auch ist davon die Rede, dass die galizisch-wolhynischen Fürsten einst hohes Ansehen besaßen und sogar ganz Europa vor einer Invasion der Tataren bewahrten. Doch konnte diese Geschichtskonzeption, wenn auch nicht explizit ausgedrückt, ohne weiters auch im Sinne einer allostslavischen Kultur verstanden werden. Diese wird umso mehr verstärkt, als man sich gleichzeitig besonders von der polnischen Kultur abgrenzen wollte. Nicht ohne Grund ist in dem noch ausführlicher zu besprechenden Text über den Rektor der Lemberger Universität Jakiv Gerovs'kyj zu lesen, dass dieser *небывши весьма въ силѣ и состоаню до латинскихъ школъ*.³⁹¹ Unerwähnt bzw. zur Randnotiz verkommen bleiben die Kosaken bzw. weitere wichtige Ereignisse der ukrainischen Geschichte, die auf eigenständige Elemente in der ukrainischen Geschichte abzielen würden. Demgegenüber ist es besonders die Zeit des zehnten bis zum vierzehnten Jahrhundert, die mit besonderer Aufmerksamkeit bedacht wird. Es verwundert demnach auch nicht, dass es etwa ehemalige Fürsten der Kiewer Rus' wie etwa Vladimir Monomach sind, die Erwähnung finden, während andere Fürsten des galizisch-wolhynischen Fürstentums in dieser Konzeption keine Rolle spielen.

Die sprachliche Konzeption dieser Texte folgt zunächst durchaus jenen Schulbüchern, die bisher besprochen wurden. Die Bedeutung des Lesebuches ist u. a. daran abzulesen, dass Jakiv Holovac'kyj darum bemüht war, dem Autor zahlreiche Hinweise zum Gehalt des Buches zu geben. In einem Brief weist er Koval's'kyj darauf hin, dass besonders die Schriften von S. Poloc'kyj und D. Tuptalo bzw. auch die Sprache P. Lodijs, dem Lehrer des Studium Ruthenum, als Vorlage für die Sprache des Lehrbuches dienen sollten. Keinesfalls dürfe die „bäuerliche Sprache“ Eingang in die Texte finden:

В мові радить Головацький наслідувати старо-руське письменство. Взірці мови повинні подавати твори Симеона Полоцького, Дмитра Туптала, українських літописців і Лодія, а не „хахляччина“. Всякі мовні і правописні спори треба вирівнювати приватно, а не публічно. При тій нагоді жалусь ся Головацький на ценсурне остережене, яка дістала „Зоря Галицкая“.³⁹²

Wie aus der folgenden sprachlichen Analyse zu sehen ist, folgte V. Koval's'kyj diesen Ratschlägen nur bedingt.³⁹³ Grundsätzlich ist zu sagen, dass Koval's'kyjs Bücher – nicht nur das hier besprochene – über eine konservative Sprachkonzeption verfügen, auch wenn sie – besonders im Gegensatz zu Holovac'kyj – vermehrt Anklänge an die Volkssprache zeigen. Keinesfalls wollte er sich, wie es ihm Jakiv Holovac'kyj geraten hat, vorwiegend am altruthenischen Schrifttum orientieren:

На сей лист відповів Ковальський дуже відверто і розумно. Він дякував за охоту до праці над „Читанкою“, з якою буде готов з кінцем місяця червня. В поглядах на мову він не в силі погодити ся з Головацьким. Староруська словесність має за мало соків до продовжування свого питомого життя, а за багато, щоби могла згинуті. Староруське письменство є деревом, похиленим, без галузь, без тіни, під яким не сяде ні Боян, ні бандурист і на яким не засьпіває райська птиця та хиба чорний ворон закряче. Коли Данте і Петрарка викидали з літератури мову стару, латинську, а вводили живі говори, ціла Італія виступила проти них, а вкінці прилипла до їх реформи, „як пчоли до меду“. Староруською мовою писати годі, бо мало людей

³⁹⁰ Koval's'kyj (1852):234.

³⁹¹ Koval's'kyj (1852):179.

³⁹² Studyns'kyj (1905):LVII.

³⁹³ Dabei ist anzumerken, dass etwa die Predigten von D. Tuptalo in einer Variante des Ukrainischen verfasst wurden, die sich an der gesprochenen Sprache orientieren.

знає її звук и голос. Її треба би вперед виучити ся. Але з її скарбів треба користати так само, як з мови церковно-славянської та иных славянських языків.³⁹⁴

Es bestand also, so Koval's'kyj weiter, gar kein Grund sich von der reichhaltigen Volkssprache zu distanzieren. Das Kirchenslavische soll, genauso wie das altruthenische Schrifttum, aber auch andere slavische Sprachen, lediglich eine weitere Quelle zur Bereicherung der neueren ukrainischen Literatursprache sein. Auch Dante oder Petrarca wären in den Anfängen ihrer Arbeit auf massiven Widerstand gestoßen, im Laufe der Zeit seien die ehemaligen Widersacher aber wie „Bienen zum Honig“ gekommen. Bezeichnenderweise verweist Koval's'kyj hier auf ein Beispiel aus der westeuropäischen Kulturgeschichte. Bereits an diesem Umstand ist zu sehen, wie sehr sich der Autor von der ostslavischen bzw. byzantinisch geprägten Schriftkultur entfernt hat. Die Verständlichkeit der Sprache soll dabei im Vordergrund stehen. Als Lehnspender soll das Kirchenslavische, wie auch andere slavische Sprachen, dennoch fungieren. Nicht erwähnt wird in diesem Zusammenhang etwa das Deutsche, welches durchaus einen bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung des Ukrainischen genommen hat. Die Volkssprache darf dabei aber auf keinen Fall untergehen, wie aus einem weiteren Brief zu erkennen ist:

В „Вѣнку“ (ч. I, стр. 63), писав Ковальський Головацькому, заявили ви самі, що наша мова є спосібна до вираженя найвисших понять, а нині велите йти за Полоцьким, Тупталом, Лодієм та українськими літописцями, які були світочами³⁹⁵ свого часу, але нині їх твори стали мертвими і нікого полонити не можуть. Перед 40 літами учено питомців духовної семінарії в мові подібній до церковно-славянської, бо їм потрібне було знанє сеї мови, але нині коли маємо просвітити цілий нарід, мусимо признати ся до нашої „хахлаччини“, її обрабляти, вигляджувати і покістувати. З малими відминами живе одна і сама мова над Дністром, Дніпром і Сяном. Одна в них душа і взаїмно собі галицька і українська посестри підбила своєю, питомою промовлять. Праця Маркіяна, Ваша та иных наших письменників, писав Ковальський, веліла нам полюбити нашу мову і з сеї дороги годі нам сходити. Правописне питанє мало нас обходили, коли наше письменство почало розвивати ся і ми з однаковим вдоволенєм читали і „Русалку“ і „Вѣнок“. Колиж нині розгоріла ся правописна боротьба, то і Ковальський не від сего, щоби ріжницї в поглядах вирівнувати приватною дорогою.³⁹⁶

Zu Recht setzte Koval's'kyj hier Holovac'kyj dessen eigene schriftstellerischen Werke entgegen, in denen er selbst nur einige Jahre zuvor die als *хахлаччина* verunglimpfte Volkssprache verwendete. Dazu äußerte sich Holovac'kyj noch 1846 im angesprochenen ersten Teil des *Вѣнок русинам* (1846-47:63) zur Volkssprache, dass diese durchaus dazu fähig sei, auch die erhabensten Dinge auszudrücken:

Кажешь, пріятелю, що простым языком нашим не можна лиш' о домашных, щоденных рѣчах бесѣдовати, що руській народный язык со вѣм неспособный до выраженья высших понятій. От' тобѣ показав живым примером Пашкевичь, як можна своим нарѣчьем без чужої примѣшки и найвисшіи понятія о Бозѣ гладко выговорити - та 'ще як силно, як мудро, як положительно, основно. - Не язык народный винен, але ты сам -- бо (вдар ся в груди) не знаєшь его, не вмѣєшь по руськи.

³⁹⁴ Studyns'kyj (1905):LVIII.

³⁹⁵ Die Schreibung von *світоч* erfolgt nach der *Želechivka*.

³⁹⁶ Studyns'kyj (1905):LVIII.

Dabei war sich auch V. Koval's'kyj bewusst, dass die Volkssprache noch zu bearbeiten sei, damit zwischen den – seiner Meinung nach geringen – Unterschieden der Gebiete am Dnister, Dnipro und Sjan ein Ausgleich gefunden wird. Die folgende Analyse wird zeigen, dass Koval's'kyj dieses theoretische Konzept nur bedingt umgesetzt hat und sich sein Lesebuch für die unteren Gymnasialklassen weitaus mehr durch Verwendung von Kirchenslavismen und Russismen auszeichnet.

Die Bedeutung des Lesebuchs ist aus einem Brief Ivan Holovac'kyjs an seinen Bruder Jakiv zu ersehen, in dem dieser Befürchtungen äußert, dass Koval's'kyj über ein Monopol im Bereich des Schulbuchwesens verfügen könnte. Man erfährt auch etwas über zwei weitere Bände, die Koval's'kyj geplant und teilweise schon verfasst hat. Diese wurden aber nicht zum Druck zugelassen und dürften nur als Handschriften erhalten sein:

Читанка Ковальскаго печатается уже, будет довольно великая книжка, по крайней мѣрѣ 20 листовъ - но что касается матеріаловъ и системы его, то я знаю, что будетъ сумѣшки всякой всячины безъ малѣйшаго разбора, все прикроено на III. копыто. Коректурныхъ листовъ не имѣлъ случая получить, впрочемъ она недостайна, чтобы уже теперь заботиться нею. - Но что важнѣе всего, III. вмѣстѣ съ Ковальскимъ завязали какой то союзъ, (ради, кумовства безсомнительно), и намѣреваются присвоить себѣ монополію въ произведеніи училищныхъ книгъ; разумѣется съ оскорбленіемъ всѣхъ, которыя рукописи сюда къ одобренію присылаютъ. Въ томъ намѣреніи составляетъ Ковальскій уже второй томъ читанки, и говорить уже о третьемъ!!! Время указать, естли мое подозрѣніе основано или нѣтъ.³⁹⁷

Wie sich aus heutiger Perspektive zeigt, sollte Ivan Holovac'kyj mit seiner Befürchtung Recht behalten, dass Koval's'kyj gleichsam über ein Monopol im Bereich der Schulbücher verfügen sollte. Eine Fortsetzung der Arbeit Koval's'kyjs findet in Form von 1866 bzw. 1868 publizierten Lehrbüchern, die separat besprochen werden.

4.4.2.1 Moralisch-erbauliche Erzählungen – *Хлопчина и гадина*

Bereits der folgende Text mit dem Titel *Хлопчина и гадина* illustriert gut die sprachliche Konzeption.

Koval's'kyj, *Руска Читанка для нижшої гѣмназіи* 1852:10-11

Разъ бавиль са хлопчина³⁹⁸ съ освоеною гадиною, и каже до неї: „не бавильбымъ са ꙗ съ тобою такъ радо, еслибысь не была безъ ѣди. Вы гадины есте³⁹⁹ найлютѣйшими, невдачнѣйшими створами! О! ꙗ читальамъ⁴⁰⁰, ꙗкъ то са одномъ бѣдномъ селанинови повело, котрый найшовши въ корчи полъзамерзлѣю гадинѣ, быти може однѣ изъ твоихъ прародителей, пѣдналъ ю зъ милосердіа и сховалъ за пазъхъ. Но заледво прійшла слаа до себе, ѣтвдачила са свомъ добродѣтелеви такъ, шо добрый, жичливый чоловѣкъ черезъ еи ѣдъ померлъ.“

„Чѣдѣю са,“ ѣтповѣла гадина, „ꙗкъ сторонными сѣтъ вашіи дѣеписателѣ!“ бо нашіи цѣлкомъ инакше тоє событіє оповѣдають: Той добросердечный чоловѣкъ дѣмалъ, шо гадина доистно замерзла; а понеже то была одна изъ сорокатыхъ гадинѣ, то сховалъ ю

³⁹⁷ Studyns'kyj (1905):33.

³⁹⁸ Bei Želechivs'kyj 1886 trägt *хлопчина* neben 'Knäblein' noch die Bedeutung 'armer, guter Knabe'.

³⁹⁹ In den einzelnen Grammatiken des neunzehnten Jahrhunderts wird sowohl *есте*, als auch *есьте* kodifiziert.

⁴⁰⁰ Zu beachten ist *читальамъ* mit der Schreibung der Personalform *-ѣт*. Sowohl Levyc'kyj (1850), als auch Djačan (1865) notieren neben der mask. Form *-емъ*, fem. *-амъ* nicht *-амъ*.

коло себе, абы мѡглѣ въ домѣ краснѣ шкѡркѣ зѣ неи знати. А цижь было тоѣ красно?“ „Отъ молчи!“ ѡтповѣль хлопчина. „Кождый неблагодарный знаѣ са извинати!“ „Такѣ есть, мѡй сыне!“ , перерваль емѣ отецъ, котрый прислѣховаль са цѣлѡй розмовѣ. „Однакожь, если бы са тобѣ придарило, коли чѣти о ѡкѡй чрезвычайнѡй неблагодарности, то испытай все докладно, закимѣ мѡглѣ бысь дозволити, абы на кого такѣ пламѣ кинено. Правдивѡи добродѣтель рѣдко коли съобовазали собѣ неблагодарныхъ, наветѣ смѣло могѣ въ честь людскости сказати, нѣколи... Але добродѣтель, котрыхъ при свѣдченю добродѣтельствъ цѣлѡю есть корыстолюбѣе или самолюбѣе, тѣи заслѣгѣють, мѡй сыне, абы замѣсть оузнана неблагодарнѡсть въ лихвѣ дѡзнавали.“

Das Lesebuch ist in der sog. Zierkyrilliza geschrieben.⁴⁰¹ Lediglich lyrische Texte werden in der Graždanka geschrieben.⁴⁰² Die grundsätzlich an der Etymologie ausgerichteten Orthographie verfügt aber – ganz im Gegensatz zu dem von Holovac’kyj korrigierten Lehrbuch – über zahlreiche Anklänge an der Volkssprache. Demgegenüber sind es aber auch besonders archaische Merkmale, die Eingang in den Text finden, weswegen die Arbeit aus heutiger Sicht inkonsequent wirkt.

Umfangreich werden die Schüler mit volkssprachlichem Material konfrontiert. Auf der Suche nach charakteristischen Merkmalen des Ukrainischen sind u. a. die Affrikate in der 1. Person Singular der Verben zu nennen, so etwa bei *я виджѣ*, die Schreibung des *o* statt dem *e* nach Zischlauten in *чоловѣкъ* sowie die Palatalisierung des *-с’* bei *гостиница* (Genetiv Singular).⁴⁰³ Die Kennzeichnung des Reflexes aus *o* in geschlossenen Silben ist häufig anzutreffen, wie etwa bei *кѡнь* oder *ѡвця*. Die Fragepartikel *чи* (vgl. modern. ukr. *чи*) ist in dieser Form u. a. aus den Dialekten der Bojken, Huzulen oder Lemken bekannt. Auf dem Gebiet der Morphologie sind folgende Elemente zu erwähnen: Verben mit einem *e*-Thema ohne eine *t(’)*-Endung, wie etwa bei *шѣкаѣ*, aber auch bei *називаѣ са*, wo die Reflexivpartikel noch getrennt geschrieben wird, im Gegensatz zu *за надто са жѣлаѣ оучѣти* bzw. *са съ собою познакомити*, wo die mobile Partikel dem Gebrauch in den südwestukrainischen Dialekten entspricht. Auch die dem Ukrainischen typische Wortbildung, wie etwa bei *изъ Нѣмеччины*, ist hier anzutreffen. Das Formans *-uva-* im Zusammenhang mit dem Infinitiv ist nur sporadisch anzutreffen, meistens liest man *-ova-*, so etwa in der substantivierten Form bei *ѡтъ свого требована*.⁴⁰⁴ Schließlich ist auch ein charakteristisches Adverbialpartizip, wie *думаючи*, das das typisch volkssprachliche Formans *-ч-* trägt, zu finden. In *добрѡдѣтелеви* (Dativ Singular) wird ein im neunzehnten Jahrhundert nicht mehr produktives Suffix verwendet. Die auch dem modern. ukr. Standard eigene Form *добрѡдѣй* ist

⁴⁰¹ Zu einem Verbot der Graždanka kam es erst im Zuge des sog. Zweiten Alphabetkrieges von 1859. Fortan sollte die phonetische Schreibung eingesetzt werden, woran man sich aber bis auf wenige Ausnahmen nicht hielt. Moser (2005):151ff., Wendland (2001):111f.

⁴⁰² Zu anderen Texten des Lesebuches vgl. auch die Kommentare zu Barvins’kyj 1871 und Partyc’kyj 1871, bei denen zur Veranschaulichung Fassungen aus Koval’s’kyj 1852 herangezogen wurden.

⁴⁰³ Noch Kuzelja - Rudnyc’kyj 1943 notieren *гостинець* ‘Geschenk’, aber *westukr.* ‘Chaussee, Landstraße’. Noch in der Zwischenkriegszeit bezeichnet Modest Levyc’kyj den Ausdruck als einen Polonismus und verweist auf poln. *gościniec*.

⁴⁰⁴ Auch dieses Beispiel zeigt die relative Bedeutung einzelner Merkmale, welche wohl nur in einer größeren Anzahl auch eine gewisse Aussagekraft besitzen. Gemeinhin wird der *-uva-* Formans für die volkssprachliche Variante gehalten. Doch entdecken wir etwa bei einem Vergleich mit der Rusalka Dnistrovaja, dass sich die dort insgesamt recht selten auftretenden Infinitivformen wie folgend verteilen: von den insgesamt 34 Infinitivformen sind 22 in der Form mit *-ova-* und lediglich 12 in der Form *-uva-* zu notieren. In den galizisch-ukrainischen Dialekten sehen wir beinahe ausschließlich das Formans *-uva-*. Wiederum ist nur im transkarpatischen Bereich *-ova-* anzutreffen. AUM (1988):Karte 166.

bereits seit dem sechzehnten Jahrhundert notiert.⁴⁰⁵ Darüber hinaus scheint das aus dem Russischen bekannte Adjektiv *добросердечный* auf (vgl. modern. ukr. *добросердий*).⁴⁰⁶ Der Superlativ *найкращше* entspricht den meisten ukrainischen Dialekten Galiziens, in denen keine Dissimilation stattgefunden hat.⁴⁰⁷ Dasselbe gilt für *ближше* (vgl. dazu auch poln. *blizsze*), diese Orthographie wurde auch vom Gelehrtenkongress 1849 in Lemberg festgelegt (vgl. modern. ukr. *ближче*).⁴⁰⁸ Die Schreibung von *найлютьйшими* bzw. *невдачньйшими* mit dem Formans *-йш-* scheint sich zunächst an der Etymologie zu orientieren (vgl. dazu russ. *лютейший* bzw. modern. ukr. *лютіший*), doch zählt das Komparativsuffix *-йш-* in den südwestukrainischen Dialekten – im Gegensatz zu *-ш-* in den südöstlichen Dialekten bzw. dem modern. ukr. Standard – zur charakteristischen und weit verbreiteten Form.⁴⁰⁹ Die pronominale Form *ю* (Akkusativ Singular) hat sich als ursprüngliche Form in zahlreichen südwestukrainischen Dialekten erhalten, auch die meisten Grammatiken der Zeit kodifizieren diese Form.⁴¹⁰ Personalpronomen, wie *зъ неи*, werden in ihrer volkssprachlichen Form wiedergegeben. Umfangreich treten pronominale Kurzformen des Typs *свомъ* auf. Weiters ist durchgehend die spezifisch ukrainische Form *котрый* statt *которий* zu lesen. Es scheinen die Kopulaformen *єсте* und *сѣть* auf und man liest etymologisiertes *доистно* sowie *створами* mit dem Nullreflex aus dem Jerlaut.⁴¹¹ Dazu ist die Schreibung von *полъзамерзлѣю* zu erwähnen, wobei die Form *полъ-* statt *пів-* bereits in anderen Fällen zu beobachten war und für die Sprachenlandschaft Galiziens charakteristisch ist.⁴¹² Im Falle von *жичливый* mit der Schreibung von *ж-* statt *з-* im Anlaut ist wiederum eine Form zu lesen, die im galizisch-ukrainischen Schrifttum der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts beinahe ausschließlich auftritt. Der moderne ukrainische Standard kodifiziert hingegen die masurierte Form *зичливий*.⁴¹³ Im Falle von *шкѣркѣ* trifft man wohl auf eine in Galizien weniger gebräuchliche Form, in anderen Lehrbüchern der Zeit ist durchwegs *скѣр(к)а* zu lesen.⁴¹⁴ Durch westslavische Sprachen gestützt treten im Ukrainischen einige Fälle von Dubletten auf.⁴¹⁵ Auch *Želechiv's'kyj* 1886 verweist unter *шкіра* auf die Form *скіра*. Liest man *сторонними* mit hartem Stamm im Gegensatz zur weichstämmigen modernen ukrainischen Standardform, so konnte dies bereits in anderen Fällen festgestellt werden. Zu erwähnen ist weiters konservatives *однакожь*. In den Dialekten der Bojken ist die Form *єднако* notiert (vgl. dazu Onyškevyč 1984:245). Schließlich ist in Galizien übliches *закимъ* (vgl. modern. ukr. *поки*) zu lesen, welches aber wahrscheinlich in der Form *заки* bzw. *зак* üblicher war. Die

⁴⁰⁵ Auch *Želechiv's'kyj* 1886 verweist unter *добродітель* bzw. *добродітель* auf die Form *добродій*. Der modern. ukr. Standard zeigt vorwiegend die Bedeutung '(wohl)tätiger Herr'.

⁴⁰⁶ Schmidt (1841) notiert noch beide Formen, also *добросердечный* und *добросердый*.

⁴⁰⁷ Diese Form ist auch in einigen südwestukrainischen Formen erhalten geblieben. Vgl. dazu Lozyn's'kyj (1846:70). Ševel'ov (1979):486.

⁴⁰⁸ Zu weiteren Punkten vgl. Holovac'kyj (1850):XCIX-CIV.

⁴⁰⁹ Morfolohija (1978):214

⁴¹⁰ In der Untersuchung von Verchrats'kyj (1902:127) zu den Lemkendialekten ist neben der Form *ей* auch die Kurzform *ю* notiert. Auch in der Grammatik von Lozyn's'kyj (1846:77) ist diese, neben der Langform *ею*, zu finden. Osadca 1864 und Djačan 1865 führen im Akkusativ Singular gar nur die Kurzform *ю* an.

⁴¹¹ *Želechiv's'kyj* 1886 notiert neben *сотворене* 'Schöpfung' auch die Form *створіне* in der Bedeutung 'Geschöpf'.

⁴¹² Zilyn's'kyj (1978:76, 113). So zeigen galizisch-ukrainische Dialekte durchwegs *полудне* statt *південь* in der Bedeutung 'Mittag' bzw. 'Süden'.

⁴¹³ *Želechiv's'kyj* 1886 führt noch die Form *жичливий* bzw. *жичливість* an. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren sowohl *жичливий*, als auch *зичливий*, welches aus dem modern. Standard bekannt ist (vgl. dazu auch poln. *życzliwy*).

⁴¹⁴ *Želechiv's'kyj* 1886 verweist unter *шкіра* auf die Form *скіра*.

⁴¹⁵ Ševelov (1979:740) notiert *sklo* vs. *šklo*. Noch *Želechiv's'kyj* 1886 verweist unter *шкло* auf die Form *скло*.

Form *ѣдь* ist aus den Lemkendialekten bekannt, sie wird im SUM 1970-1980 als *зах(ідноукраїнське)* gekennzeichnet.⁴¹⁶

Die Phrase *прислѣховаль са цѣлѣй розмовѣ* zeigt das Verb *прислухуватися* mit dem einfachen Dativ statt *до* + Genetiv bzw. des einfachen Akkusativs, wie es der moderne ukrainische Standard kennt. Die Form wird heute als dialektal eingestuft, es könnte sich dabei um einen Galizismus handeln. Die Präposition *межи* zeigt hier den typischen ostslavisch-volkssprachlichen Reflex. In späteren Publikationen wird man freilich nur mehr *мѣжъ* mit dem Ausfall des unbetonten Vokals im Auslaut lesen. Personalformen im Präteritum, die u. a. aus Dialekten der Bojken, Huzulen und Lemken, aber auch aus den westlichsten wolhynischen Dialekten und jenen des Dnistergebietes bekannt sind, liest man auch bei Koval's'kyj, so etwa *читальамъ* oder mit Getrenntschreibung *малъ есь чути* bzw. in den Konditionalformen *бавильбымъ* oder *бо радъ бымъ*. Dabei sind auch harte Formen dieser Personalendungen anzutreffen, wie *чѣвалисте*.⁴¹⁷ Schließlich ist die Form *троха* im neunzehnten Jahrhundert nicht nur in Galizien vermehrt im Gebrauch gewesen.⁴¹⁸ Auch die genuin als Komparativ ausfindig zu machende Adverbialform *инакше* ist betont volkssprachlich.⁴¹⁹ Gerade diese hohe Dichte an volkssprachlichen Formen setzt im Bezug auf die sprachliche Konzeption Akzente. Neben kirchenslavischen Konjunktionen, wie *понеже*, zeigt sich auch traditionelles *еслибысь*⁴²⁰, denen aber auch eine Vielzahl an volkssprachlichen Formen gegenübersteht, wie etwa *цѣлкомъ*, die Konjunktion *абы* oder die Schreibung von *заледво*.⁴²¹

Über diesen Textausschnitt hinaus ist noch die innovative Form *пѣдчасъ морового повѣтра*⁴²² zu erwähnen, ist doch lange Zeit in vergleichbaren Texten der Zeit davor und auch danach noch das in den Dialekten verankerte *воздух*, wie im Falle von *такъ високо въ воздѣсъ* zu lesen.⁴²³ Mit der Schreibung von *застра* soll die Labialisierung des *в* zum Ausdruck gebracht werden.

Wie bereits erwähnt, zeichnet sich die Čytanka 1852 – im Gegensatz zu vielen anderen Schulbüchern der späteren Zeit – durch eine Vielzahl an Formen aus, die sich aus der Volkssprache nähren. Gleichzeitig ist aber auch eine Menge an Kirchenslavismen (reinen und solchen, die Eingang in die russische Standardsprache gefunden haben) zu notieren, welche sich vor allem auf den lexikalischen Bereich beziehen. Im vorliegenden Text ist nur wenig Sprachmaterial als konservativ einzustufen: *извинати, неблагодарный*⁴²⁴ (vgl. dazu modern.

⁴¹⁶ Sowohl Želechiv's'kyj 1886 (*ѣдь, ѣд*) als auch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 (*ѣдь*) kodifizieren dies neben *отрута* uneingeschränkt.

⁴¹⁷ Während man bei Djačan (1865) noch genau diese harten Formen antreffen kann, verzichtet interessanterweise Lozyns'kyj (1864) gänzlich auf die Personalendungen in den perfektiven Verbalformen (bzw. Konditionalformen).

⁴¹⁸ Želechiv's'kyj 1886 notiert noch uneingeschränkt *троха* neben *трохи*. Im SUM 19870-80 wird es als *dial.* gekennzeichnet.

⁴¹⁹ Die Formen mit -kš- finden sich aber neben dem Ukrainischen auch noch in westslavischen Sprachen. Vgl. dazu u. a. slowak. *inakšie*, älteres poln. *inakszy* oder niedersorb. *hynakšy*.

⁴²⁰ Die Konjunktion *если* ist als traditionell zu betrachten. In zahlreichen Dialekten hat sich die gekürzte Form *сли* erhalten. Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert noch uneingeschränkt *если*, Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 verweisen auf → *якшо*.

⁴²¹ Gestützt wird die Form *заледво* auch durch älteres polnischen *zaledwo* (vgl. modern. poln. *zaledwie*)

⁴²² Für die Annahme, dass diese Form in Galizien wenig gebräuchlich war, spricht auch der Eintrag bei Želechiv's'kyj 1886. Dort wird unter *повітре* noch auf die Form *воздух* verwiesen bzw. das Beispiel 'verpestete Luft, Pest' von Omeljan Partyc'kyj angeführt.

⁴²³ Auch darin sieht Ševel'ov (2003:39) eine charakteristisch ostukrainische Form, im Gegensatz zu galizischem *воздух*. Für die eindeutig volkssprachliche Form spricht auch der Eintrag bei Želechiv's'kyj 1886, der unter *повітре* noch auf die Form *воздух* verweist, gleichzeitig aber die Bedeutung 'verpestete Luft, Pest' angibt.

⁴²⁴ Bereits Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert *благодарный* nur mehr als *застаріле* und verweist auf *вдячний*.

ukr. *невдячний*), oder die Schreibung von *i* in der Position des schwachen Jerlautes vor *j*, wie im Falle von *зъ милосердіа*, wobei daneben auch volkssprachliche Formen mit *ø* auftreten, vgl. *оузана* (Genetiv Singular). Neben der etymologischen Schreibung der Präposition *изъ*, treffen wir auch auf die phonetische Form *зъ*. Schließlich sind die Formen *была*, *прародителей* und *воздѣхъ* zu erwähnen, welche teilweise in den südwestlichen Dialekten des Ukrainischen verankert sind. Lediglich die Konjunktion *или* ist dem Russischen bekannt, sie wird auch in volkssprachlich ausgerichteten Katechismen eingesetzt und ist wohl als Teil einzelner Redaktionen des Kirchenslavischen zu betrachten. Als Kirchenslavismus, welcher Eingang in die russische Sprache gefunden hat, ist das Adjektiv *чрезвычайно́й* (Lokativ Singular Femininum) zu sehen. Schließlich ist die Form *понеже* als ein Kirchenslavismus in den Texten Koval's'kyjs häufig anzutreffen, er ist bis zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts in Galizien anzutreffen (vgl. modern. ukr. *тому що*, bzw. veralt. *позаяк*). Als einer der weniger eindeutigen Russismen ist die Imperativform *испытай* zu sehen. Nur am Rande ist zu erwähnen, dass die Komposita *самолюбіє* und *корыстолюбіє* im modernen Ukrainisch eine abweichende Form aufweisen und ihr Einsatz im Lehrbuch durch die schriftlichen Traditionen zu erklären ist (vgl. modern ukr. *самолюбство* und *корыстолюбство*).⁴²⁵ In diesem Zusammenhang ist auch nicht präfigiertes *найшовши* zu erwähnen – aber mit dem Erhalt des *-j-* (vgl. etwa russ. *нашедший*) – wie es zu jener Zeit üblich war.

Koval's'kyjs Orthographie orientiert sich in besonders hohem Ausmaße an der Etymologie. So liest man etwa *померль* und *могль* mit der Schreibung des *-l* in postkonsonantischer Stellung im Perfekt. In einigen Formen sind zunächst polnische Vorlagen zu erkennen, so etwa im Falle von *дѣписатель* und *събывазали*.⁴²⁶ Die Form *дѣписатель* ist jedoch auch im Russischen des neunzehnten Jahrhunderts gebräuchlich gewesen.⁴²⁷ Auch die Form *людскости* (Genetiv Singular) hat eine Parallele in älterem polnischen *ludzkość* und gilt im modernen Standard als dialektal. Die Schreibung des Adverbs *наветь* zeigt keine Notation des Reflexes aus *e* in der geschlossenen Silbe.

Der Kommentar hat gezeigt, dass zumindest im Zusammenhang mit moralisch-erbaulichen Geschichten durchaus auf die Volkssprache zurückgegriffen wird. Besonders in der direkten Rede vermeidet Koval's'kyj allzu buchsprachliche Elemente. Wie sehr aber auch Kirchenslavismen und Russismen zum Einsatz kommen sollten, zeigt der folgende Textausschnitt.

4.4.2.2 Die *Zorja halyc'ka* über Jakiv Gerovs'kyj

Während sich die von Koval's'kyj selbst verfassten oder übersetzten Texte durchaus an der Volkssprache orientieren, sind bereits verfasste und in das Lesebuch übernommene Texte, wie ein Auszug aus der *Zorja halyc'ka*, von dieser Konzeption noch entfernt. So zeigt der folgende Nachruf auf den Theologieprofessor Jakiv Gerovs'kyj eine deutlich konservativere Form. Ganz bewusst sollte hier ein Vertreter der galizisch-ukrainischen

⁴²⁵ Vgl. dazu modern. ukr. *самолюбство*, *самолюбність* bzw. *корыстолюбство*.

⁴²⁶ Vgl. dazu poln. *zobowiązany* und älteres bzw. nur mehr buchsprachlich gebräuchliches poln. *dziejopisarz* neben *dziejopis*. Żelechiv's'kyj 1886 notiert noch die Formen *дѣписатель* bzw. *дѣписець* in der Bedeutung 'Geschichtsschreiber, Historiograph'. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 führen in der Bedeutung 'Chronist' ausschließlich *літописець* an.

⁴²⁷ Schmidt (1841) notiert neben *дѣписатель* 'Geschichtsschreiber' auch die substantivierte Form *дѣписаніє* 'Geschichtsschreibung'.

Erneuerungsbewegung in ein positives Licht gestellt werden. An seinem Beispiel als Dekan der theologischen Fakultät ab dem Jahr 1836 und kurzzeitig im Jahr 1842 auch als Rektor der Lemberger Universität konnte gezeigt werden, dass auch Ruthenen in der österreich-ungarischen Monarchie ein gesellschaftlicher Aufstieg möglich war.

Koval's'kyj 1852: Йковъ Геровскій (Сказка посмертна):178-182

Йковъ Геровскій, которого страта глѣбокіи раны въ сердцю каждого Рѣсина на долгое время произвела, оуродилъ са 24. Жолтна 1794 р. въ селѣ Новомъ Йжовѣ окрѣга и епархіи Перемыскои. Отець его Симеонъ а мати Катерина зъ домѣ Лозинскихъ хотя не въ найлѣчшомъ состоянію вещественномъ, старали са емѣ дати правдивое христіанское воспитаніе, которое на его цѣлое житѣе, великое и спасительное вліаніе мало. [...]

Но видачи добрый отецъ въ своемъ сынѣ необыкновеннѣ охотѣ и талантѣ къ наукамъ, зъ остатного потагнѣлъ са тамъ, где треба было щастѣе свои дѣтины и цѣлои родини основати, и при кѣнци р. 1804. послалъ его до тривіальной школы въ Йворовѣ, потѣмъ при кѣнци р. 1806. до Львова, где третю нормалнѣ классѣ зъ весьма задоволяющимъ оуспѣхомъ оукѣнчилъ.

Тѣю стараннѣсть печальныхъ родителей Богъ поблагословилъ; бо сынъ незавѣлъ ихъ надѣи и ожидана. Небывши весьма въ силѣ и состояню до латинскихъ шкѣлъ, котріи теперь передъ ихъ сыномъ стоали, посылати, провѣдѣнѣе Божѣе, котрое, истиннѣ сказавши, надѣ тою родиною мало попеченіе, дало въ Стрѣлбицкомъ, Архидіаконѣ Перемыскомъ искренного покровителя, къ которомъ чѣвство благодарности до остатной години своего жита покойный Геровскій сохранилъ. [...]

Когда емѣ въ такомъ наукѣ оупражненію оуплывало время, былъ завозваннымъ, щобы оученіе библіейное и догматикѣ въ ново-оучреждаемѣй греческѣй Семінаріи Сибиницкѣй въ Далмаціи преподавалъ. [...]

Повернѣвши зновѣ до Вѣдна первыми днами Марта 1823 того самого года пѣддалъ са строгомѣ испитѣи изъ Богословіа догматики. – Когда са къ четвертомѣ испитѣ пригатовалъ завозванъ былъ, абы мѣстце профессора при Львѣвскомъ всеѣчилици изъ оученіа библіейного застѣпалъ. Пришедшого до Львова завозвала Митрополитальна Консісторіа за соизволеніемъ гѣберніалнымъ зъ д. 9. Листопада 1824 рокѣ въ дни сватѣчній и недѣльній, до оудѣлена наукѣ релігійныхъ въ рѣсскомъ азыцѣ въ тамошнѣй академическѣй гѣмназіи дла оучениковѣ рѣского обрадѣ. Но тоѣ завозваніе не приведено въ житіе. [...]

Сего рокѣ вторымъ разомъ одностасно былъ обранымъ за декана ѣтдѣла сватого Богословіа и ректоромъ Всеѣчилища на р. 1842. Єго Превосходительство Митрополитъ Галицкій Михаилъ оузнаючи заслѣги его именѣвали его 1846 р. совѣтникомъ консісторіалнымъ изнѣраючи въ особенномъ писанію Ихъ великое оудовольствіе, а 1850 р. прочили емѣ рефератѣ съ правомъ голоса въ засѣданію свои консісторіи.

Weitaus mehr als in den moralisch-erbaulichen Geschichten wird hier konservatives Sprachmaterial eingesetzt, was sich auch damit erklären lässt, dass es sich um einen Nachruf handelt, der die Errungenschaften und die hohe soziale Stellung Gerovs'kyjs unterstreichen will. Die Orthographie orientiert sich erneut stark an der Etymologie. Trotzdem sind einige Abweichungen von dieser Tendenz ausfindig zu machen. Während man etwa *догматики* (Genetiv Singular) ohne das spezifisch ukrainische Graphem *-r-* liest, trifft dies in den meisten anderen Fällen nicht zu, so liest man *Геровскій* – womöglich als Hinweis auf die korrekte

Aussprache – aber auch *губерніалнымъ* (Instrumental Singular), *релігійныхъ* (Genetiv Plural) oder *гумназіи* (Lokativ Singular). Man liest nun vermehrt *которого*, traditionelles *найлучшомъ* und *глубокій* mit der Schreibung mit *-u-* in der Wurzel, wie es aber aus einigen galizisch-ukrainischen Dialekten bekannt ist.⁴²⁸ Neben *рокъ* stößt man auf *года* (beide Genetiv Singular) sowie auf *состоянію* mit der Notation von *ї* aus dem Reflex des Jerlautes vor *j*. Nur hin und wieder scheint die volkssprachliche Schreibung des Typs *жительство* mit der Notation von *ѳ* auf. Das Adjektivsuffix *-sk-*, so in *перемыскомъ* ist bis an das Ende des neunzehnten Jahrhunderts in dieser Form anzutreffen (vgl. modern ukr. *-s'k-*). Ähnliches gilt für die Schreibung von *сего*, welches in Galizien weit verbreitet ist und auch noch Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts regelmäßig zum Einsatz kommt. Erwähnung verdient *первыми*, traditionelles *быль* und *одногласно* mit der Liquidametathese. Besonders der lexikalische Bereich zeigt deutliche Anleihen am Russischen bzw. Kirchenslavischen. Man liest *искренного*, *изнѣраючи*, *попеченіє*, *воспитаніє*, *произвела*, *истинѣ*, *завозванымъ*, *задоволяющимъ*⁴²⁹ (noch ohne ein eingeschobenes *-n-*) und *время*.⁴³⁰ Dass es sich dabei aber nicht durchwegs um Kirchenslavismen oder Russismen älteren Datums handelte, zeigt u. a. die Form *вліаніє*, die im Russischen erst seit dem achtzehnten Jahrhundert in der Bedeutung ‘Einfluss’ gebräuchlich ist. Die Form *остатной* mit *-t-* dürfte in Galizien auch im neunzehnten Jahrhundert üblich gewesen sein, sie wird noch von Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 kodifiziert.⁴³¹ Auch der Kirchenslavismus *весьма* scheint in dem Text auf. Schließlich zeigt sich mit *въ ново-оучреждаемѣй* eine passive Partizipialkonstruktion im Präsens, die dem Ukrainischen nicht eigen ist. Erwähnenswert sind schließlich auch die Formen *нормалнѣ* und *тривіалной* (Genetiv Singular) mit dem erhärteten *-l-*.⁴³² Hierbei ist möglicherweise ein mittleres *-l-* zu sehen, welches aus einigen Gegenden der Dialekte Podoliens, wie auch jener der Bojken und Lemken bekannt ist und besonders im Schrifttum des Vormärz anzutreffen ist.⁴³³

Demgegenüber sind es nur wenige eindeutig volkssprachliche Züge, die im Text anzutreffen sind. Die Palatalisierung des *-c'* in *сердцю*, der Lokativ Singular *состоянію* auf *-(j)u*, das bereits erwähnte *жительство* bzw. *именѣвали* mit dem zu jener Zeit selten anzutreffenden Formans *-uva-*. Die Schreibung von *епархій* (Genetiv Singular) ist sowohl im Zusammenhang mit der konservativen Orthographie zu sehen, aber auch mit dem für Galizien charakteristischen Anlaut *e-* statt *є-*, vgl. dazu auch die Schreibung von *ємѣ*. Die Phrase *сынъ незавѣль ихъ надѣи и ожидаѣна* zeigt eine Vorlage im Polnischen (vgl. poln. *zawieść nadzieje, oczekiwania*) und wird nur mehr bei Želechivs'kyj 1886 im Sinne von ‘betrügen, täuschen’ kodifiziert.

Auch von inhaltlichem Interesse ist die Bemerkung, dass Gerovs'kyj bereits 1824 am Akademischen Gymnasium in Lemberg einen Unterricht *въ русскѣмъ азѣцѣ* leiten sollte, wozu es aber erst viel später kam. In einem anderen Zusammenhang wird dann – aus Zufall oder nicht – von dem *русского обрадѣ* gesprochen, hier wiederum nur mit der Schreibung mit

⁴²⁸ So zeigt Zilys'kyj (1975:115) neben *глибокий* auch Formen des Typs *глубокий*.

⁴²⁹ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert zunächst *задоволити*, nur in Klammern ist *(-льнити)* zu lesen. Dementsprechend stößt man auf *задоволений* (vgl. modern ukr. *задовільний*).

⁴³⁰ Freilich sind einige dieser Kirchenslavismen bzw. Russismen auch noch im Wörterbuch von Želechivs'kyj 1886 zu finden. Man liest etwa uneingeschränkt *искренний* oder *изнурити*, jedoch mit einem Verweis auf *знорити*. Dazu wird *время* bzw. die Form *время* kodifiziert.

⁴³¹ Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 verweisen unter dem Eintrag *остатній* lediglich auf gleichbedeutendes *=останній*. Želechivs'kyj 1886 verweist unter dem hartstämmigen *останний* gar auf *остатний*.

⁴³² An einer anderen Stelle des Textes ist die heute veraltete Form *слота* ohne Palatalisierung des *-l-* zu lesen, die in dieser Form uneingeschränkt bei Želechivs'kyj 1886 notiert wird.

⁴³³ Lesiv (1997):57. Schreibungen des Typs *бѣльшѣ* oder *тилькѣ* sind etwa auch aus den Texten Vahylevychs bekannt.

einem einfachen *-s-*. Weiters ist die Verwendung von *абы* zu sehen. Daneben stößt man freilich auch auf die Form *щобы*. Schließlich trifft man auf die ungewöhnliche Schreibung von *предподавалъ* mit dem Präfix *пред-*, wie es zu jener Zeit in einigen Lehrbüchern zu lesen ist.⁴³⁴ Einerseits liest man *христїанскоє* mit der traditionellen Schreibung, andererseits stößt man auf *латиньскихъ* und *Лозиньскихъ* (beide Genetiv Plural) mit der für galizisch-ukrainische Dialekte charakteristische Palatalisation des *-n-* vor dem Suffix *-s(ʹ)k-*.

Es hat sich gezeigt, dass es in der Konzeption von Vasyl' Koval's'kyj noch zu bedeutenden Unterschieden im Hinblick auf die unterschiedlichen Textgattungen kommt. Keineswegs sind Texte wie der zuletzt besprochene unumwunden als russophil zu bezeichnen. In ihnen werden zunächst zwei Ansätze bemerkbar: ganz im Geiste der Beschlüsse der Matycja (siehe weiter oben im Kapitel 3.1.) sollten Lehrbücher in der Volkssprache wie auch im Kirchenslavischen verfasst werden. Koval's'kyjs Arbeiten sind gewissermaßen als ein Zugeständnis an beide Vorgaben zu werten. Darüber hinaus zeigen sich im Gegensatz zu Holovac'kyj keine unumwundenen Annäherungen an das Russische.

4.4.2.3 Hans im (ruthenischen) Glück

Im Gegensatz zu „hohen“ Textgattungen, wie jenen des Nachrufs, sind es besonders Märchen und Fabeln bzw. moralisch-erbauliche Geschichten, die sich weitaus mehr den gesprochenen Idiomen annähern. So wurde von Vasyl' Koval's'kyj selbst das Märchen „Hans im Glück“ der Gebrüder Grimm übersetzt. In Klammern heißt es dementsprechend *пѣдлѧ Грѣмма*. In den transkarpatischen Dialekten ist *подле* (selten *підля*) weiter verbreitet, wo es möglicherweise eine Entlehnung aus dem Tschechischen darstellt.⁴³⁵ Auch die polnische Form *podług* ist in Betracht zu ziehen.⁴³⁶ Dazu wird im neunzehnten Jahrhundert häufig *ведля* (vgl. dazu poln. *według* bzw. veralt. *wedle*) gebraucht, welches diesem Verhältnis entspricht und als Vorbild herangezogen worden sein könnte.⁴³⁷

Koval's'kyj 1852: *Ивась въ щастю (Пѣдлѧ Грѣмма):40-42*

Ивась слѣжилъ сѣмъ лѣтъ оу богатого господара, до котрого разъ промовиль: „оуже менѣ и часъ выйшолъ, теперъ радъ бы ꙗ зновъ повернѣти до домѣ до матери, а за мою слѣжбѣ прошѣ о заслѣженинѣ.“ Господаръ сказалъ на то: „Слѣжилъ есь Ивасю менѣ вѣрно и оучтиво, ꙗка твоѧ была слѣжба, така маѣ быти и заплата,“ и подаль емѣ грѣдѣ золота такъ великѣ, ꙗкъ Иваса голова. Ивась выдѣбѣлъ свою платинѣ, завинѣлъ грѣдѣ, взаль ю на плечи и выбраль са въ дорогѣ до домѣ. [...]

Ивась гналъ спокѣйно передъ собою коровѣ и задѣмалъ са надъ щастливѣмъ торгомъ: „Скоро бѣдѣ мати кѣсень хлѣба, а на тойже чей мене стане, то могѣ, коли схочѣ, до того мати заразѣ омастѣ; а схоче менѣ са пити, то потребѣю ино подоити мою коровцю, тай маю молоко. И чогожъ менѣ треба бѣльше?“ Въ тѣмъ сталъ передъ корчмою, зѣ великои оутѣхи поѣлъ все, що при собѣ малъ, до крыхты, и напилъ са пѣсла того пѣль стекланки пива, котрѣ за послѣднѣй шелюгѣ собѣ кѣпилъ. [...]

⁴³⁴ Bei Želechiv's'kyj 1886 ist kein entsprechender Eintrag zu finden, weder mit *пре-*, noch mit *пред-*.

⁴³⁵ Nimčuk (1969):76.

⁴³⁶ Vgl. dazu auch das in den modern. slowak. Standard eingegangene *podľa* in derselben Bedeutung.

⁴³⁷ Weder Želechiv's'kyj 1886, noch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 zeigen die Formen *подля* oder *підля*. Verchrats'kyj (1901: 396) führt *ведля* in lokaler Bedeutung an und verweist auf slowak. *vedľa* [hier ohne Palatalität]. Bereits die Halyc'ko-rus'ka matycja stellte fest, dass statt polnischem *podług* ausschließlich *ведля* zu verwenden sei.

Оувазаль коровѣ до сѣхого корча и пѣдставиль пѣдъ ню свѣй шкѣраный каскетъ, однакожь мимо его всакого оусилована са не показала анѣ капла молока; а понеже не зналь обходити са съ товариною, то зноровлена оударила его задными ногами такъ сильно въ головѣ, що ажъ покотиль са по земли и не мѣгль черезъ долгѣй часъ розпѣзнати, где са находить.

Die Übersetzung des Märchens „Hans im Glück“ ist ein gutes Beispiel dafür, wie sehr Koval's'kyj darum bemüht war, volkssprachliches Material einzubringen. Entsprechend der Anfang der 1850er Jahre stärker werdenden russophilen Strömung verfolgte Koval's'kyj das Ziel zweier unterschiedlicher Varietäten des Ukrainischen. Während Texte in einem hohen Stil – also etwa offizielle Dokumente, Nachrufe und historische Exkurse – durch Kirchenslavismen und Russismen gekennzeichnet sind, sollten in Texten des niedrigen Stils – wie etwa in Märchen oder einfachen Erzählungen durchaus volkssprachliche Elemente Eingang finden. Diese sprachliche Differenzierung zwischen den einzelnen Textgattungen wurde auch in dem oben zitierten Auszug aus dem Märchen „Hans im Glück“ verfolgt.

Man liest nun *сѣмь* mit der Depalatalisierung im Auslaut trotz der vorherrschenden etymologischen Orthographie, *чогожь* mit *о* nach dem Zischlaut, *менѣ са пити* mit der mobilen Partikel, *зновѣ* mit dem volkssprachlichen Schwund des auslautenden Vokals bzw. *оусилована са* mit dem Nullreflex. Dabei ist die gesamte Konstruktion des substantivierten Verbuns mit der Reflexivpartikel als ein Polonismus zu betrachten, im modernen ukrainischen Standard sind Formen dieses Typs prinzipiell nicht zulässig, zu jener Zeit aber in Galizien verstärkt im Gebrauch.

Auch der Bereich der Konjunktionen und Adverbien ist gänzlich volkssprachlich ausgerichtet, wie u. a. (über diesen Textausschnitt hinausgehend) *що*, *мовѣ*, *цѣлкомѣ*, *завсѣды* und *абы* zeigen. Durchgehend ist die Konstruktion *до* + Genetiv anzutreffen. Lediglich *понеже* ist in diesem Zusammenhang als ein Kirchenslavismus zu erwähnen, der noch gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts häufiger gebraucht wird. Auch an anderer Stelle aufscheinendes *ачей* (vgl. modern. ukr. *адже*) ist dieser Tendenz zuzuordnen.⁴³⁸ Neben *що* als Konjunktion trifft man an auch auf dialektales *же*. Darüber hinaus liest man pronominales *ю* (Akkusativ Singular), welches auch in den Grammatiken der Zeit konsequent angeführt wird, oder *могѣ* ohne Alternation von *-g-* zu *-ž-*, wie es wiederum bis ins zwanzigste Jahrhundert üblich war. Im Bezug auf die Orthographie ist besonders die Zusammenschreibung von *тай* (modern. ukr. *та й*) zu erwähnen. Die Phrase *черезъ долгѣй часъ* zeigt die heute dialektale Bedeutung *протягом*. Die Konstruktion entspricht polnischem *przez* + Akkusativ. Liest man *пѣль сткланки*, so fällt zunächst die besonders archaisch ausgelegte Schreibung auf. Für den Erhalt der Konsonantengruppe in Galizien spricht aber u. a. der Eintrag bei Želechiv's'kyj 1886, der unter *сткланка* auf die vereinfachte Form *склянка* verweist.⁴³⁹ Die Schreibung von *каскетъ* orientiert sich an der Etymologie, der moderne ukrainische Standard kennt *кашкет* (vgl. auch poln. *kaszket* bzw. die franz. Ausgangsform *casquette*). Zu erwähnen ist schließlich der Einsatz von *мимо его всакого оусилована са* in konzessiver Bedeutung, wie es aus dem Polnischen bekannt ist, und nicht ausschließlich in lokaler Bedeutung, wie es der moderne

⁴³⁸ Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert noch die Form *ач* für die kirchenslavische Konjunktion *аше*, aber auch im Sinne von *ачей*, *ачейже* in der Bedeutung 'vielleicht'. Dazu ist sowohl bei Želechiv's'kyj 1886, als auch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 *адже* in der Bedeutung 'ja doch, doch, gewiss' notiert.

⁴³⁹ Lediglich die Form *сткланник* in der Bedeutung 'Glasschwärmer' wurde als standardsprachlich kodifiziert. In einigen polnischen Dialekten hat sich die Form *stkło* bzw. *szczkło* erhalten. Noch im Slovar' (1867) liest man aber russisches *сткло*, welches auch wahrscheinlich als Vorbild diente.

ukrainische Standard zeigt.⁴⁴⁰ Auch der Bereich der Lexik ist durchaus an der Volkssprache orientiert, dabei treten einige selten gebrauchte Formen auf. So liest man *зновлена, до крыхты, корчмоу*⁴⁴¹, *омасть* als spezifisch galizisches Lexem⁴⁴², *латинь, заслуженин*⁴⁴³ bzw. über diesen Textausschnitt hinausgehend *шлюферь* mit der Schreibung von -ю- aus deutschsprachigem -ei- (vgl. dt. *Schleifer*)⁴⁴⁴, *спотребьете* mit dem für das galizische Schrifttum charakteristische anlautende *s-* und *самохить*. Zu erwähnen ist auch der Genetiv Plural *каменій* mit der Endung -ій. Die von den *i*-Stämmen übertragene Endung ist in Form von -ей bzw. -ий/-ій in den südwestukrainischen Dialekten vermehrt anzutreffen.⁴⁴⁵ Schließlich liest man *последній*, welches nicht zwangsläufig als ein Kirchenslavismus bzw. Russismus zu deuten ist (vgl. etwa tschech. *poslední*, slowak. *posledný*).⁴⁴⁶ Im Zusammenhang mit Jahresangaben verwendet Koval's'kyj im Genetiv Plural konsequent Formen des Typs *лѣтъ*, das mit dem modernen ukrainischen Standard übereinstimmende *років* tritt erst am Ende der hier untersuchten Periode auf. Zu lesen ist auch die adjektivierte Form *зновлена*, die heute nicht mehr gebräuchlich ist.⁴⁴⁷

4.4.2.4. Die Ruthenen als Teil der Habsburgermonarchie

Neben moralisch-erbaulichen Geschichten und naturwissenschaftlichen Exkursen werden die Schüler auch mit einigen wenigen historischen Themen konfrontiert. Diese beziehen sich vor allem auf das gemeinsame Erbe der Kiewer Rus'. Antin Dobrjans'kyj berichtet in dem Text *Крещенье Володиміра Великого и Кієвлань* etwa über die Christianisierung der Kiewer Rus'.⁴⁴⁸ Besonders stark wird darüber hinaus die Habsburgermonarchie thematisiert, so etwa in den Texten *Похождение Домъ Габсбуръ (пѣдла хроники А. Циглера)* oder *Іосифъ II. яко орачь*. Schließlich soll an dieser Stelle noch der Text *Галиція*, der sich u. a. durch seinen Umfang (beinahe siebzehn Seiten), sowie auch durch seinen landeskundlichen Inhalt auszeichnet, besprochen werden. Doch zunächst wird ein kurzer Abriß zur Geschichte der Ruthenen gegeben, denen es beschieden war, Europa vor den Angriffen der Tataren zu schützen:

Koval's'kyj, *Руска Читанка для нижшої гѣмназіі* 1852:234

Рѣсини становили первоначально составнѣ часть великои рѣскои Державы пѣдъ наслѣдниками Рѣрика и Володиміра; коли однакожъ вѣ продолженіи време

⁴⁴⁰ Die Konstruktion ist auch heute noch für das Westukrainische charakteristisch.

⁴⁴¹ Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert *корчма* bzw. *коршма* 'Wirtshaus, Schenke'.

⁴⁴² Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert *омаста, омасть* 'Fett zu Speisen', bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 ist nur mehr *омаста* zu lesen. Im SUM 1970-80 wird es als *dial.* klassifiziert. Vgl. auch poln. *omasta*.

⁴⁴³ Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert *заслужина* bzw. *заслуженина*, Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 nur mehr die letztere Form.

⁴⁴⁴ Želechiv's'kyj 1886 zeigt neben *шлюфувати* auch die Form *шлюфѣр*. Das Substantiv ist mit einem Verweis auf das Werk von Koval's'kyj versehen! Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 verweisen unter *шлюф...* auf die Form → *шліф...*, wo *шліфувальник* und *шліфувати* zu lesen ist. Vgl. dazu auch veraltetes, heute nur mehr dialektal gebrauchtes poln. *szlufa*.

⁴⁴⁵ Morfolohija (1978):105.

⁴⁴⁶ Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert noch uneingeschränkt *последній* 'letzt', Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren *последній* verweisen aber auf gebräuchlicheres → *останній*.

⁴⁴⁷ Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert noch *зноворити* 'verwöhnen, störrig machen', in dieser Form ist es auch noch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 zu finden.

⁴⁴⁸ Eine Parallelfassung befindet sich in dem Lesebuch Romančuk 1879, wo ein umfangreicherer Kommentar zu finden ist.

поєдинокїи Кназѣ самодержавнїи Кнажества основали и междѣособнїи споры и борбы межи ними повстали, ѿко и самодержавїе Великого Кназа черезъ тоє са встрахло – осмѣлили са дикїи орды Монголѣвъ и Татарѣвъ напасти рѣскѣ землю и великѣ єи часть свомѣ зверхничествѣ пѣдчинити. Пѣдчасъ того, коли сѣверовосточна Рѣсь Татарскимъ Ханамъ великѣ дань платила, взнесли са Кназѣ Володимїрскїи и Галицкїи до високои славы и силы, и тогды то становила малаа или червона Рѣсь великѣ, самостоательнѣ Державѣ, а предки нынѣшнихъ Рѣсинѣвъ мали своихъ Кназѣвъ, зѣ котрыхъ гдекотрїи именовали са Королами Галицкими. Галичѣ былѣ головнымъ мѣстомъ, и ѿтъ того полѣчилѣ цѣлый край назвѣ „Галицїи“ ѿкъ и ѿтъ Кнажества Володомїрского „Володимїрїи.“ – Рѣсини становили великїй нарѣдъ и ихъ то храбрости завдачѣ цѣла Єуропа, що они изѣ грѣдїй своихъ выставали крѣпости, о котрїи розбивали са всѣ замахы и напады лютыхъ Татарѣ, хотахихъ глѣбше са до Європы продерти, и жаждѣющихъ всѣ мечемъ и огнѣмъ истребити, а навѣтъ просвѣщенїе въ токѣ єго спинити.

Gerade als sich der nordöstliche Teil der Kiewer Rus' unter der Herrschaft der Tataren befand, erlebten die Fürsten von Galizien und Lodomerien (*Кназѣ Володимїрскїи и Галицкїи*) ihre Blütezeit. So wurden einige dieser Herrscher auch zu galizischen Königen und schufen für eine Zeit lang einen selbstständigen Staat. Sprachlich gesehen fallen im Gegensatz zum vorhergehenden Text zahlreiche konservative Formen auf. Man liest *Галицїи* (Genetiv Singular), traditionelles *сѣверовосточна, составнѣ* (Akkusativ Singular) oder *жаждѣющихъ* (Genetiv Plural) mit dem aus dem Kirchenslavischen bekannten Reflex *-žd-* aus **dj*.⁴⁴⁹ Dasselbe gilt für die Formen *храбрости* und *просвѣщенїе*, wobei die letzte Form mit der Schreibung von *ѣ* aus dem schwachen Jerlaut vor *j* leicht ruthenisiert wurde. Aus dem Bereich der Lexik ist u. a. der Kirchenslavismus *истребити* und die Form *самостоательнѣ* (Akkusativ Singular) zu erwähnen. Die aus dem Polnischen abgeleitete *зверхничествѣ* (Dativ Singular) zeigt eine nicht übliche Form. Demgegenüber liest man aber *державы* (Genetiv Singular), *назвѣ* (Akkusativ Singular), *завдачѣ, борбы* (Nominativ Plural) mit der Depalatalisierung des *-r-*, *кназѣвъ* mit der volkssprachlichen Endung der weichstämmigen maskulinen Substantiva im Genetiv Plural, *тогды* mit dem charakteristischen Auslaut auf *-y*, die aus dem Polnischen und Kirchenslavischen bekannte Konjunktion *ѿко*, *поєдинокїи* (Nominativ Plural) mit dem aus dem Polnischen bekannten, aber auch zahlreichen galizischen Dialekten vertretenen Anlaut *je-*, *навѣтъ* ohne Notation von *e* in der geschlossenen Silbe sowie *повстали*. Polnischen Ursprungs ist auch die Form *са встрахло*, hier auch mit der mobilen Reflexivpartikel.⁴⁵⁰ Im neunzehnten Jahrhundert noch durchwegs gebräuchlich ist die Form *въ токѣ* (vgl. poln. *w toku*) gewesen.⁴⁵¹ Zu erwähnen ist schließlich der Instrumental Singular *огнѣмъ* mit der charakteristisch galizischen Endung *-ом* der harten Klasse.⁴⁵² Man liest weiters traditionelles *полѣчилѣ* und das in der Volkssprache verbreitete Indefinitpronomen *гдекотрїи* (Nominativ Plural).

Der weitere Text beschreibt detailliert die Bevölkerungszusammensetzung, die wirtschaftlichen Zweige des Landes sowie die wichtigsten geographischen Gegebenheiten. Dabei wird nicht ohne Stolz vermerkt, dass *Рѣсини становать наибѣльшѣ часть людности*,

⁴⁴⁹ U. a. im Slowakischen haben sich diese Formen erhalten, vgl. dazu slowak. *juh, západ*.

⁴⁵⁰ *Żelechivs'kyj* 1886 kodifiziert noch die Form *встрахати*. Vgl. dazu poln. *wstrząsać*.

⁴⁵¹ *Żelechivs'kyj* 1886 kodifiziert noch *ток* 'Verlauf' bzw. mit einem Verweis auf *тік* 'Strömung, Strom'.

⁴⁵² Die fehlende Konsonantenprothese im Anlaut gilt heute als dialektal. Die für zahlreiche galizisch-ukrainische Dialekte charakteristische Form findet sich auch in einigen Grammatiken der Zeit, vgl. etwa Osadca (1864:51), der neben *королемъ* in Klammern (*-іомъ*) anführt.

бо числать близко пѡльтрета (2½) мѡлліона, also auf dem Territorium Galiziens (поземелье⁴⁵³) beinahe zweieinhalb Millionen Ruthenen gegenüber nur eineinhalb Millionen Polen leben. Sprachlich ist hier u. a. людности (Genetiv Singular), welches heute nur mehr in Dialekten erhalten ist, въ оурадѣ statt etwa правительство oder ansonsten selten anzutreffendes промыслованю (Lokativ Singular) bzw. daneben auch промысловецтво zu erwähnen (vgl. veralt. poln. *przemysłowość*).⁴⁵⁴ In пѡльтрета ist ein besonders archaisches Numerales zu erkennen, das aber noch in den Wörterbüchern von Želechiv's'kyj 1886 und Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 uneingeschränkt kodifiziert wird und schließlich in südwestukrainischen Dialekten umfangreich notiert ist.⁴⁵⁵ Die Präposition по funktioniert gemäß dem Russischen mit dem Dativ, wie das Beispiel по мѣстцевостемъ zeigt, bei dem auch der Dativ Plural auf -емъ zu erwähnen ist.⁴⁵⁶ Weiters stößt man auf знаменитіи (Nominativ Plural) bzw. найстрогше mit dem Komparativsuffix -ѣ. Dabei scheinen diese Formen in den Dialekten Verbreitung gefunden zu haben.⁴⁵⁷ Neben der bereits umfangreich in anderer Texten anzutreffenden Verbalform in der dritten Person Plural nach Labialen ohne -л, scheint nun in diesem Sinne die Form бѣдѡва auf.⁴⁵⁸ Man stößt auf nicht reflexives повернул, wie es gerade in Galizien charakteristisch ist.⁴⁵⁹ Darüber hinaus sind es zahlreiche volkssprachliche Formen, die sich auf allen Sprachebenen finden lassen. Man liest neben выбѣдоваль die Form заховѣвали mit dem Formans -ува-, wie es in den meisten Schulbüchern der Zeit nur sehr selten anzutreffen ist, charakteristisch ukrainisches окрѡмъ mit dem о- im Anlaut, перервы, найлѣпшіи (Nominativ Plural), котре, розличныхъ oder неомаль (vgl. modern. ukr. обмаль, замало). Über diesen Textausschnitt hinaus zeigt sich ѡтсотками oder до Тѣреччины statt etwa Тѣрція, wie es noch bei Dobrjans'kyj 1849 zu lesen war.

Bewusst vermied Koval's'kyj den für das Ukrainische charakteristischen Reflex *dž* < **dj*, weshalb жерело zu lesen ist, das auch durch eine Abstandnahme vom Polnischen zu erklären ist.⁴⁶⁰ Im Falle von много картофлѣ wählt Koval's'kyj jene Form, welche als Singulartantum dem Russischen eigen ist.⁴⁶¹

⁴⁵³ Bei Želechiv's'kyj 1886 wird noch поземеле bzw. mit einem Verweis auf Koval's'kyj die Form поземле in der Bedeutung 'Terrain, Gebiet' kodifiziert.

⁴⁵⁴ Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert nur die Formen промисл für 'Industrie' bzw. промисловість für 'Industrialismus'.

⁴⁵⁵ Bei Želechiv's'kyj 1886 wird півтретя (mask.), півтреті (fem.) und die Form півтретяста (=250) kodifiziert, der auf die Grammatik von Mychajlo Osadca verweist. Dazu liest man noch півчварта ('viertelhalb') und півчвартаста (=450). Für die allgemein Gebräuchlichkeit spricht auch, dass diese Formen uneingeschränkt auch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notiert sind. Formen auf полу- sind in beiden Fällen nicht notiert. Diese Formen sind in Galizien klar dominierend, vgl. AUM (1988): Karte 228.

⁴⁵⁶ Auch Grammatiken der Zeit kodifizieren diese Form, so etwa Osadca (1864:62), der костемъ notiert und nur als Nebenform костямъ (beide Dativ Plural) beifügt.

⁴⁵⁷ So rät Lozyns'kyj 1846 in seiner Grammatik nur bei Adjektiva, die auf -рій, -ний, -бий oder -тий enden, zur Erleichterung der Aussprache das Suffix -ійшіи zu wählen.

⁴⁵⁸ Želechiv's'kyj 1886 verweist unter der Form будівля noch auf die Form будова. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 führen beide Formen uneingeschränkt an.

⁴⁵⁹ Tatsächlich ist diese Form auch in der Ostukraine gebräuchlich gewesen, so findet man im SlovKvitky (1978/79) nicht reflexives, intransitives повернути.

⁴⁶⁰ In diesem Zusammenhang ist кѣкѣрѣза statt heute üblichem кукурудза zu erwähnen, welches sich wiederum am Russischen orientiert.

⁴⁶¹ Vgl. dazu auch AUM (2001/III):Karte 50. In Galizien herrschen бульба und бараболя vor. Daneben sind auch картопля und бандз bzw. deren Ableitungen notiert. Gerade bei Želechiv's'kyj 1886 sind zahlreiche andere Ausdrücke notiert, die einen teils sehr dialektalen Charakter tragen und unter denen auf бульба verwiesen wird: бараболя, барболя, барабіл, барабоня, бульбега, буля, груля, гайда, галагода, галух, гараболю, гардибурка, гордзоля, землянка, кромпель, мандибурка und ріпа.

Demgegenüber trifft man freilich auf eine nicht geringe Anzahl an genuinen Kirchenslavismen, die den Wortschatz bereichern sollten, so ist u. a. zu lesen: *множаими книгохранилищами, достохвальными*, die Phrase *въ слѣдующихъ мѣстахъ, властителѣвъ*, welches im modernen ukrainischen Standard veraltet ist, oder traditionelles *однакожъ*.

Wie die Analyse der unterschiedlichen Textgattungen gezeigt hat, verfügt das Lesebuch Koval's'kyj 1852 über zahlreiche Merkmale, welche sie von vergleichbaren Schulbüchern der Zeit abhebt. Der Autor war sich bewusst, dass eine allzu einseitige Orientierung an mittelukrainischen Autoren, wie dies Jakiv Holovac'kyj riet, nicht wegweisend sein konnte. Traditionelle Formen sind dabei jedoch genauso in den Texten anzutreffen. Gleichzeitig zeigt Koval's'kyj mit einer Reihe genuin ukrainischer Formen, dass sich die sprachliche Basis keineswegs auf das traditionelle Schrifttum beschränkt. Das in Galizien weit verbreitete *видѣль* wird neben *бачити* eingesetzt, wie dies erst in viel später erschienen Lehrbüchern wieder der Fall sein wird. Freilich kommen auch solche lexikalischen Konservatismen, wie *пользуючи са* oder *чрезвычайно* zum Einsatz. In vielen Fällen werden diese aber phonetisch an das Ukrainische angepasst, so etwa bei *по возворотѣ* (vgl. russ. *возврат*). Charakteristisch galizisch ist die Schreibung von *въ Швайцарїи* mit *-ай-* aus ursprünglichem *-ei-* und *завсѣгды заховаль са добре* mit dem Verb in der Bedeutung 'verhalten', wie es heute nur mehr dialektal bekannt ist. Auch die fehlende Prothese im Zusammenhang mit der Pronominalform *она* dürfte zumindest für gebildete Galizier im neunzehnten Jahrhundert üblich gewesen sein, sie ist auch in die Stadtsprache Lembergs im zwanzigsten Jahrhundert eingegangen (Rudnyc'kyj 1943/1993:57). In der Orthographie zeigt Koval's'kyj eine starke Orientierung an der Etymologie, wie dies besonders an Formen wie *могль* mit dem Erhalt des *л-* im Präteritum nach Konsonanten zu sehen ist. Im Falle von *несгода* oder *сбирає са* sind genauso Anklänge an die Etymologie zu finden. Schließlich liest man Adverbialformen wie *честне*. Dabei ist zu bemerken, dass Formen auf *-е* im modernen ukrainischen Standard nur in einigen wenigen Fällen auftreten. In den hier untersuchten Texten ist ein erhöhtes Vorkommen der Formen auf *-е* zu konstatieren. Die Schreibung von *єнералы* ist auch durch älteres polnisches *generał* gestützt.⁴⁶²

Aus der Perspektive der in den 1860er Jahren aufkommenden Narodovci musste Koval's'kyjs Konzeption des Ukrainischen als rückständig, unverständlich und ungeglückt gelten.⁴⁶³ Jedoch ist zu beachten, dass bei Koval's'kyj weitaus mehr volkssprachliche Elemente anzufinden sind, als etwa in den Lehrbüchern von Holovac'kyj. Zweifelsohne war Koval's'kyj nicht an einer Schriftsprache interessiert, welche sich ausnahmslos an der Volkssprache orientierte. Zu einer Zeit, als persönliche Kontakte in die Ostukraine noch nicht umfangreich waren und man sich vornehmlich auf Galizien konzentrierte, zeigt das Lesebuch von Koval's'kyj eine sprachliche Varietät, die sich zunächst eindeutig von einem polnischen Einfluss trennen will. Zweifelsohne sind es zahlreiche eindeutige Russismen, die in dem Lesebuch anzutreffen sind. Der Sprachausbau des Ruthenischen sollte zu jener Zeit keinesfalls über das Polnische erreicht werden. Ganz im Sinne des Geistes nach 1848 zeigen einfache Märchen und Erzählungen bedeutend mehr Anleihen an der Volkssprache. Mit steigender Komplexität bzw. Prestige sollten auch mehr Kirchenslavismen bzw. Russismen Eingang in die Texte finden.

⁴⁶² Želechiv's'kyj 1886 verweist noch unter der Form *єнерал* auf *генерал*.

⁴⁶³ So etwa Barvins'kyj (2004:128) in seinen Memoiren.

4.4.3. Ein Rechenlehrbuch von Koval's'kyj aus dem Jahr 1855

Aus dem Jahr 1855 soll hier ein weiteres Schulbuch von Vasyl' Koval's'kyj, die *Книжка оупражнений въ наѣцѣ считанія для оучениковъ II. и III. отрадъ школъ народныхъ въ ц. к. австрійскихъ краяхъ* näher besprochen werden. An vergleichbaren Werken sind Rechenbücher für die zweiten Klassen der Volksschulen aus den Jahren 1848, 1850 und 1853 bekannt.⁴⁶⁴ Wie eingangs bereits angeführt, zählte diese Schulbuchgattung zu einer der wenigen, die von Anfang an gefördert wurden. Das über zweihundert Seiten umfassende Buch wurde, wie auch die anderen Bücher der Zeit, noch in Wien von der Schulbücherdirektion herausgegeben.

Bereits aus dem Titel sind die typischen sprachlichen Erscheinungen jener Zeit zu sehen, die auch schon im Lesebuch von Koval's'kyj aufscheinen, so etwa konservatives *оупражнений* (Genetiv Singular)⁴⁶⁵ bzw. das substantivierte Verb *считанія*.⁴⁶⁶ Diese Tendenz wird im ersten Kapitel, dem *первое отдѣленіе*⁴⁶⁷, fortgesetzt, wo man auf die nicht volkssprachliche Form *первое* stößt.

Die Schulkinder werden zunächst mit dem *числованье* (dt. Numerieren) vertraut gemacht⁴⁶⁸, dabei werden die sog. Einer-, Zehner- und Hunderterstelle erklärt. Die Bezeichnungen der einzelnen Ziffernstellen (*сотко, десятокъ, единиця*) zeigen eine gewisse Abweichung zum modernen Standard, welcher in allen drei Fällen feminine Formen aufweist (vgl. modern. ukr. *сотня, десятка, одиниця*).

Die vier Grundrechnungsarten werden mit den Termini *додаваньє*⁴⁶⁹, dem im modernen Ukrainischen als dialektal klassifizierten *оуимованье*⁴⁷⁰, *множеніє* und *дѣленіє*⁴⁷¹ bezeichnet (vgl. poln. *dodawanie, odejmowanie, mnożenie, dzielenie*). Interessant ist, dass die letzten beiden Termini – im Gegensatz zu den ersten beiden – den bereits bekannten kirchenslavischen Reflex zeigen.

Das Rechenbuch baut in weiterer Folge auf Fragen auf, welche die Schüler zu beantworten haben (Antworten auf diese Fragen befinden sich in dem Buch keine). Diesen kleinen Rechenaufgaben ist am Anfang einiger Kapitel eine kurze Erklärung beigelegt.

Im Zusammenhang mit den Zahlen liest man ostslavisch-volkssprachliches *одинъ* während in anderen Lehrbüchern meist Formen mit dem Anlaut *jѣ-* zu lesen waren oder *четыри* mit der

⁴⁶⁴ Nur dort wo sich sprachliche Abweichungen ergeben, sollen in diesem Abschnitt noch zwei weitere Werke mit demselben Titel aus den Jahren 1859 (*Книжка оупражнений въ наѣцѣ считанья для школъ сельскихъ въ цѣсарствѣ Австрій*) und dem Jahr 1863 (*Книжка оупражнений въ наѣцѣ считанья для оучениковъ третёго отрада школъ городскихъ и головныхъ*) angeführt werden, die beide auch von Vasyl' Koval's'kyj verfasst wurden.

⁴⁶⁵ Die Ausgaben aus den Jahren 1859 und 1863 weisen diesen Reflex nicht mehr auf, so können wir *оупражнений* und *оупражнений* lesen.

⁴⁶⁶ Bereits bei Želechiv's'kyj 1886 sucht man vergeblich einen Eintrag *считати*. Bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 wird unter *цитати[ся]* mit *цѣ-* auf das gebräuchlichere *→рахувати[ся]* verwiesen.

⁴⁶⁷ Hier sind in den anderen Ausgaben einige Abweichungen zu beobachten, so 1859 die Notation des Reflexes der geschlossenen Silbe, *отдѣленіє*, im Jahr 1863 wird ganz auf das kirchenslavische Suffix verzichtet, man findet *отдѣль*.

⁴⁶⁸ Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert noch *числованє*, bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 findet man nur mehr das dem heutigen ukrainischen (bzw. auch russischen) Standard entsprechende *нумерувати* bzw. *нумерація*. Im SUM 1970-1980 liest man den Eintrag *числення* bzw. *нумерація*.

⁴⁶⁹ Dazu zeigt sich im Rechenbuch noch die Form *счислати* in der Bedeutung 'addieren'.

⁴⁷⁰ Die Form wird bei Želechiv's'kyj 1886, genauso wie bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943, uneingeschränkt als *уймати* 'fassen, abnehmen, abziehen' kodifiziert. Erst im SUM 1970-80 wird es als dialektal klassifiziert.

⁴⁷¹ Interessant ist, dass in der Ausgabe von 1859 nur noch eine der vier Formen mit der Notation von *i* aus dem Reflex des Jerlautes vor *j* zu finden ist (*дѣленіє*), 1864 aber alle vier Termini diesen vermeiden.

Schreibung von *e* nach Zischlauten, daneben liest man aber *чтырнадѣсать*⁴⁷². Darüber hinaus ist *одинадѣсать* und *дванадѣсать* zu erwähnen, die für die Aussprache der Dialekte typisch sind.⁴⁷³

Ein Blick auf die weiteren Formen bestätigt diese prinzipiell volkssprachliche Orientierung. Lediglich im Falle von *сорокъ* kommt eine Form zum Einsatz⁴⁷⁴, die gerade für die südwestukrainischen Dialekte als nicht charakteristisch gelten kann, verfügen diese doch in den meisten Fällen über die Form des Typs *чотирдѣсат*. Die Form *девятьдѣсать* (vgl. modern. ukr. *дев'яносто*) ist wiederum aus den westukrainischen Dialekten (vgl. poln. *dziewięćdziesiąt*) und auch aus anderen slavischen Sprachen bekannt (vgl. slowak. *devät'desiat*, tschech. *devadesát*).⁴⁷⁵ Schließlich scheint *тысача* auf, in den allerersten Fibel nach 1848 war noch die Form *тысаща* mit dem Formans *-щ-* zu lesen.⁴⁷⁶ Zum Ausdruck gebracht wird auch die Tendenz der Volkssprache, zusammengesetzte Ordinalzahlen sowie die Formen 40 und 100 nicht zu deklinieren. Dies wird durch die Beispiele *до двадѣсать*, *до сорокъ* und *до сто* illustriert.⁴⁷⁷ Daneben trifft man freilich auch auf Formen, wie *ѡтъ тридѣсати* oder *ѡтъ двадѣсати*. Zu erwähnen ist noch konservatives *второе*, welches statt *другий* eingesetzt wird.

Nachdem in den ersten zwei Kapiteln der Zahlenbestand, die römischen Zahlen und die Grundrechnungsarten behandelt werden, folgen in den nächsten Kapiteln das Bruchrechnen (*считаніє простыми ломами*) bzw. die Frage nach der *Theilbarkeit* der Zahlen (*дѣлимости числь*)⁴⁷⁸, wobei in *числь* das fehlende flüchtige *e* bzw. *o* auffällt. An mathematischer Terminologie ist hier u. a. zu erwähnen: *дѣлитель* (Divisor) bzw. *дѣленника* (Genetiv Singular, Divisor)⁴⁷⁹, *дѣлимое* (Dividend)⁴⁸⁰ bzw. die Form *дѣлителя* (Genetiv Singular, Dividend), *розширеніє*, *скороченіє*, *дѣленіє*, *оуиманіє ломѡвъ*. Es wird zwischen sog. echten (*истый*) und unechten Brüchen (*неистый ломъ*)⁴⁸¹ unterschieden, die jeweils einen Zähler (*числитель*)⁴⁸² und einen Nenner (*именитель*)⁴⁸³ besitzen. Das Rechnen mit

⁴⁷² Onyškevyč (1984) notiert in den Bojkendialekten neben der kontrierten Form *чтыри* auch noch *штыри*. Die letztgenannte Form ist in den meisten südwestukrainischen Dialekten verbreitet. AUM (1988): Karte 227.

⁴⁷³ Vgl. dazu die Formen bei Lozyns'kyj (1846:73) *оденнадсат*, *дванадсат*, *тринадсат*, *чтырнадсат*, *пятьнадсат*, *шіснадсат* (in vereinfachter Schreibung).

⁴⁷⁴ Die Form gilt als für die ostslavischen Sprachen charakteristisch, sie ist aber auch aus dem altpolnischen Schrifttum bekannt.

⁴⁷⁵ Diese Form entspricht dem galizischen Standard, Želechivs'kyj 1886 verweist unter dem Eintrag *дев'яносто* auf die Form *девятьдѣсать*. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 verweisen unter *чотирдѣсат* auf gleichbedeutendes *=сорок*.

⁴⁷⁶ Želechivs'kyj 1886 notiert in seinem Wörterbuch noch beide Formen, also *тысяч* und *тысяча*, während wir bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 nur mehr *тысяча* antreffen. Die Form *тысяч* ist in einigen Dialekten verbreitet, etwa bei den Lemken, vgl. *тісяч* (Verchrats'kyj 1902:130). Dazu finden wir auch bei Synjavs'kyj (1941) noch die Form *тысяч*.

⁴⁷⁷ Simovyč (2005):184.

⁴⁷⁸ Das Russische kennt die Form *делимость*, der modern. ukr. Standard weist die Form *подільність* auf.

⁴⁷⁹ Auch hier verfügt das Russische über die übereinstimmende Form *делитель*, welche auch bei Želechivs'kyj 1886 (*дѣлитель*) zu finden ist.

⁴⁸⁰ Das Russische zeigt die Form *делимое*. Bei Želechivs'kyj 1886 sind darüber hinaus noch die Varianten *дѣлимок* und *дѣлиме число* anzutreffen.

⁴⁸¹ Bei Želechivs'kyj 1886 ist unter dem Eintrag *лом* noch ein Verweis auf die Form *лім* zu finden, bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 sind beide Formen uneingeschränkt anzutreffen.

⁴⁸² Želechivs'kyj 1886 weist noch die Form *числівник* auf. Vgl. dazu die russische Form *числитель*.

⁴⁸³ Želechivs'kyj 1886 notiert bereits ein *знаменник*, vgl. dazu modern. ukr. *знаменник* bzw. russ. *знаменатель*.

Primzahlen (*первотными числами*, Instrumental Plural)⁴⁸⁴ findet genauso eine Erwähnung wie ungerade (*оть непаристыхъ*, Genetiv Plural) und gerade Zahlen (*паристыми*, Instrumental Plural).⁴⁸⁵ Im Bereich der einzelnen Rechenarten ist von folgenden Termini die Rede: *поставки* (Nominativ Plural; *Posten*), *додаваему* (Nominativ Plural, *Addenden*), *оуменьшаемое* (*Minuend*)⁴⁸⁶, *оуимаемое* (*Substrahend*), *рѣзница*⁴⁸⁷ (*Rest*, *Unterschied*), *множенникъ* (*Multiplikand*)⁴⁸⁸, *множитель* (*Multiplikator*)⁴⁸⁹, *чинитель* (*Faktor*), *производъ* (*Produkt*), *квотъ или частникъ* (*Quotient*). Bereits jetzt ist ersichtlich, dass im Bereich der mathematischen Terminologie starke Anleihen an der russischen Sprache getätigt werden. Nur in einigen Fällen sind leicht abgeänderte Formen anzutreffen (vgl. dazu etwa *производъ* vs. *произведение*). So sind in den Formen *оуимаемое* und *оуменьшаемое* passive Präsenspartizipien zu erkennen, welche nicht genuin ukrainisch sind.

Im Zusammenhang mit dem Bruchrechnen werden auch solche Phrasen verwendet wie etwa ‘auf den kleinsten gemeinsamen Nenner bringen’ (*привести на найменшого имъ общего именителя*), wobei in dieser Konstruktion keine Vorlagen in den slavischen Sprachen zu suchen sind, sondern hier wohl die Form der deutschen Vorlage übernommen wurde, besonders im Hinblick auf die Präposition *на*.⁴⁹⁰ Die Phrase ‘das kleinste gemeinsame Vielfache’ (*найменше общее кратне*) hingegen zeigt sowohl Übereinstimmungen mit der russischen und der deutschsprachigen Konstruktion. Die Begriffe ‘Hälfte’, ‘Drittel’ und ‘Viertel’ zeigen das Suffix *-ула*, auch im Falle höherer Zahlen (*перетворити 5 цѣлыхъ въ половины, третины, четвертины, патины, шестины, десатины*).⁴⁹¹ Gestützt werden diese Formen u. a. durch das Russische, Schmidt (1841) notiert etwa *десятина* ‘zehnte Teil’. Im letzten Kapitel wird schließlich noch das Rechnen mit Proportionen (*считанье сорозмѣрами*) behandelt.

Im Anhang findet man einen *Перегладъ австрійскихъ мѣръ, вагъ и монетъ*, wobei diese Bezeichnungen für Maße, Gewichte und Währungen auch bei Rudnyc’kyj-Kuzelja 1943 anzutreffen sind und sich schließlich mit dem Polnischen decken. Unter den Formen zu dem Zeitmaß (*мѣра време*, Nominativ Plural) findet man u. a. *по годамъ*, welches die heute üblichere Form *по рокам* ersetzt. Die volkssprachliche Form *тыжднамъ* (Dativ Plural) wird noch um *седмицамъ* (Dativ Plural) ergänzt, die aus dem religiösen Bereich bekannt ist. An einer anderen Stelle stößt man auf den Parallelausdruck *9 недѣль*.⁴⁹² Die Formen *30 дней*

⁴⁸⁴ Želechivs’kyj 1886 verweist lediglich unter dem Eintrag *первотный* auf die Form *первисный*, führt aber keinen gesondert Ausdruck für ‘Primzahl’ an. Vgl. dazu auch die russ. Form *простое число* bzw. die polnische Form *liczba pierwsza*.

⁴⁸⁵ Želechivs’kyj 1886 notiert ein *паристе число* in der Bedeutung ‘gerade Zahl’.

⁴⁸⁶ Želechivs’kyj 1886 weist nur ein *уменьшати* in der Bedeutung ‘verkleinern, verkürzen, kleiner machen’ auf. Das moderne Ukrainisch verfügt folgerichtig nur mehr über *зменшувати*.

⁴⁸⁷ Während bei Želechivs’kyj 1886 noch ausschließlich die Form *ріжниця* bzw. *ріжність* (vgl. poln. *różnica*, *różność*) zu lesen sind - *ріжниця* trägt noch die Bedeutung ‘Schlachthof’, ‘Schlachtbank’, wird bei Kuzelja - Rudnyc’kyj 1943 noch unter dem Eintrag *ріжниця* die Bedeutung ‘Unterschied’, ‘Differenz’ mit dem Verweis auf *ріжниця* versehen. Schließlich trägt der Eintrag *ріжниця* nur die Bedeutung ‘Schlachthaus’, ‘Schlachtbank’ ohne einen Vermerk zu ‘Unterschied’, ‘Differenz’.

⁴⁸⁸ Želechivs’kyj 1886 verfügt über die Formen *множимо*, *множимок* und *множень*.

⁴⁸⁹ Wiederum ist eine Übereinstimmung mit dem Russischen gegeben, Želechivs’kyj 1886 führt neben dieser Form auch noch *множник* an.

⁴⁹⁰ So weist das Russische die Konstruktion *привести к*, das Polnische *sprowadzić do* auf.

⁴⁹¹ Die Analogiebildungen zu den Zahlen höher als vier (abgesehen von *десятина*) sind im modernen ukrainischen Standard nicht üblich und gelten teilweise als veraltet.

⁴⁹² Besonders im Bereich der Volkssprache ist die Gleichsetzung von ‘Woche’ und ‘Sonntag’ zu beobachten. So notiert Želechivs’kyj 1886 unter dem Eintrag *недѣля* sowohl die Bedeutung ‘Sonntag’, als auch ‘Woche’. Zilyns’kyj (1975):113 notiert im Raum Galizien - neben der gängigen Bezeichnung *тиждень* - den Ausdruck

und 12 *мѣсаций* zeigen den Genetiv Plural auf *-ej*. Dabei wurde diese Endung auf andere Deklinationsgruppen ausgeweitet, wie das Beispiel 7 *тысячей* zeigt.

Die Monatsnamen entsprechen weitgehend dem Usus der ukrainischen Volkssprache: *Сѣчень, Лютий, Мартъ, Цвѣтьень, Май, Червень, Липецъ, Серпень, Вересень, Жолтень, Листопадъ, Грудень*, wobei wie auch schon in anderen Fällen weithin bekannte Formen gewählt wurden.⁴⁹³ Der Ausdruck 15 *годинъ* weist noch ein genuin ukrainisches Lexem auf, die Untereinheit 16 *мінуть* aber einen Internationalismus.⁴⁹⁴

Das Längenmaß (*мѣра долготы*) weist die folgenden Einheiten auf: *мила, сажень, стопа, цаль* (=12 *ліній*) und eine Elle (*локоть*). Erwähnung findet das Flächenmaß (*мѣра площѣ*), etwa in Form des Quadratmaßes (*квадратова мѣра*). Das Körpermaß (*мѣра тѣлесева*) unterteilt sich in das Kubikmaß (*шестѣннаѣ [кѣбическа] мѣра*) und das Hohlmaß (*насыпною мѣрою*, Instrumental Singular). Schließlich liest man die folgenden Einheiten: 1 *мѣтъ* (*Muth*), 1 *мець* (*Metzen*), 1 *осмачокъ* (*Achtel*), 1 *велика мѣрка* (*großes Maßel*), 1 *мала мѣрка* (*kleines Maßel*), 2 *пѣгары* (*Becher*), welche als Getreidemaß eingesetzt wurden. Flüssigkeiten sollten allgemein nach den folgenden Maßen eingeteilt werden: 1 *вѣдро* (*Eimer*). 1 *маса* (*Maß*), 4 *сайдлѣ* (*Seitel*). Stükeinheiten wurden in den folgenden Einheiten gezählt: *одна копа*⁴⁹⁵ (*ein Schock, sechzig Stück*), *одинъ полѣкопѣкъ* (*шиллингъ, ein Schilling, dreißig Stück*), *одна вазанка* (keine deutsche Entsprechung, fünfundzwanzig Stück), *одинъ мандель*⁴⁹⁶ (*ein Mandel, fünfzehn Stück*), *одинъ тѣзинъ*⁴⁹⁷ (*ein Dutzend, zwölf Stück*), *одинъ дванадѣсатникъ* (*ein Groß, zwölf Dutzend bzw. hundertvierundvierzig Stück*). An Gewichtsmaßen werden angeführt: 1 *сотнаръ*⁴⁹⁸, der 100 *фѣнтѣвъ* entspricht, 1 *фѣнтъ* steht für 32 *лѣтѣвъ* bzw. 1 *лѣтъ*⁴⁹⁹ hat das Äquivalent von 4 *квинтлѣ*. Der terminologische Bereich übernimmt die zu jener Zeit üblichen Ausdrücke. In den Wörterbüchern der Zeit wurden diese Begriffe nur beschränkt kodifiziert.

Wie bereits erwähnt, manifestiert sich die sprachliche Konzeption des Textes in den Beispielsätzen bzw. Aufgabenstellungen, die jedoch als formelhaft zu bezeichnen sind. Die Fragen, welche von den Schülern zu beantworten sind, zeichnen sich durch eine durchwegs ähnliche Struktur aus. Doch allgemein weicht die sprachliche Konzeption nicht von anderen Schulbüchern der Zeit ab. So treffen wir im Bereich der Morphologie auf die dritte Person Singular im Präsens, die keine *t(ʹ)*-Endung mehr trägt, etwa bei *пишеса*. Apokopierte Adjektivendungen existieren neben den traditionellen Langformen (*Австрійска Держава, второе ѳтдѣленіе*), wobei Letztere häufiger anzutreffen sind. Man stößt auf *въ одной флашцѣ*⁵⁰⁰ mit dem in Galizien üblichen Anlaut *fl-*. Dazu ist typisch galizischer Wortschatz

неділя. Ähnliche Synonymien sind aus dem Bereich der Polszczyzna kresowa auf dem Gebiet der Republik Weißrussland bekannt.

⁴⁹³ Gerade die Formen *мартъ* und *май* (anstatt *березень* und *травень*) sind in Galizien weit verbreitet. Auch der Anlaut [*cv-*] in *цвѣтьень*, statt des zu erwartenden [*kv-*], ist in den westukrainischen Dialekten notiert. Vgl. dazu Zilys'kyj (1975):112. Zu den zahlreichen anderen Formen im Bezug auf die Monatsnamen vgl. Hołyńska-Baranowa (1969).

⁴⁹⁴ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert noch ausschließlich *мінута*. Das Lexem *хвилина* (bzw. die Deminutivformen *хвилинька* und *хвилинонька*) trägt nur die Bedeutung 'Weile, Augenblick'.

⁴⁹⁵ Als eine der wenigen Maßangaben kodifiziert Želechivs'kyj 1886 die Form *копа* in der Bedeutung 'Schock (Anzahl von 60 Stück)'.

⁴⁹⁶ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert die Form *мандель* in der Bedeutung 'Maß von 15 Stück'.

⁴⁹⁷ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert sowohl *тузін*, als auch *тузінъ* und *тузин*.

⁴⁹⁸ Bei Želechivs'kyj 1886 wird *сотнар* noch uneingeschränkt angeführt. Im SUM 1970-1980 ist der Ausdruck als *dial.*, der moderne ukrainische Standard kennt *центнер*.

⁴⁹⁹ Želechivs'kyj 1886 führt diese Form uneingeschränkt an.

⁵⁰⁰ Hier ist auch der charakteristisch galizische Wandel von *p/-* zu *fl-* zu notieren. Auch bei Želechivs'kyj 1886 ist noch *фляша* bzw. *фляшка* anzutreffen. Unter dem Eintrag *пляшка* wird auf die Form *фляшка* verwiesen.

anzutreffen, so etwa *на забавѣ, въ одной овчарни* und *одна цегла*. Letzterem Beispiel wird aber auch die Form *киричь* beigelegt. Schließlich sind auch die Formen *на поверхнѣ бѣдѣ* und *на бѣдинѣ* volkssprachlich. Man liest den Ausdruck *въ пересѣчи* im Gegensatz zu modern ukrainischem *у середньому*, wobei sich wiederum zeigt, dass hier bewusst Anleihen am Russischen der Zeit genommen werden.⁵⁰¹ Andere mathematische Formeln bzw. Phrasen wären u. a. *10 разъ 2* für die deutsche Entsprechung ‘mal’; *30 а 20 (єсть, чинить)* für den Ausdruck ‘und’. Dazu trifft man auch auf den Ausdruck *счислѣть 67 а 21 до кѣпы*.⁵⁰² Die Formel ‘um x größer als’ wird mit der Konstruktion *о х бѣльше нежели* bzw. ‘um x kleiner als’ mit *о х менше нежели* umschrieben.

Weiters heißt es *щоденно* (vgl. poln. *codziennie*), *годѣвъ* (Genetiv Plural) und nicht etwa *рокѣвъ* oder *лѣтъ*⁵⁰³, *въ одномъ годѣ* (Lokativ Singular) oder *въ одномъ садѣ* mit dem Lokativ auf *-ѣ*, wie es in einigen Dialekten für ehemalige *ŷ*-Stämme durchaus üblich ist⁵⁰⁴, westukrainisches *гладати* im Sinne von ‘suchen’, *часосказѣ* (Genetiv Plural), wobei die Form mit dieser Bedeutung auch aus dem Kirchenslavischen bekannt ist⁵⁰⁵, oder *межи* mit dem ostslavisch-volkssprachlichen Reflex *-ж-* und auslautendem *-y*. Man stößt auf den Superlativ *отъ найвышшого названїа* mit der konservativen Schreibung der Konsonantenkombination *-šš-* oder wie bei *въ найближше нижшое названїе* mit *-žž-*. Die Schreibung *для оулекшенїа* weist noch die nicht dissimilierte Schreibung *-kš-* auf, wie es bereits in einigen Fällen zu sehen war. Die Form *въ грошехъ*, mit der Endung *-ech* nach weichen Konsonanten im Lokativ, zeigt eine archaische Endung, die aber auch noch in den Schulbüchern der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts anzutreffen ist.⁵⁰⁶ Schließlich stößt man auf die Formen *многожди* und *одинажди*, die auf kirchenslavische Formen zurückzuführen sind (vgl. aksl. *многошѣды*, russ. *многожды* bzw. russ. *однажды*). Selten anzutreffen ist die Form *предѣпражненїа* (Akkusativ Plural), die aus dem Russischen des neunzehnten Jahrhunderts geläufig ist. Im Falle von *продає сѣкна* zeigt sich ein Genetivus partitivus, volkssprachlich ist auch die Form *година*⁵⁰⁷ bzw. *щоденно*. Erstaunlicherweise zeigt sich *въ всѣхъ трѣхъ мѣсцахъ* mit der Dissimilation.

Interessant ist auch die Schreibung einiger Städte- und Ländernamen, so etwa *въ вышшыхъ Ракѣссахъ* oder auch *въ Сольноградѣ*. Im ersten Fall ist für ‘Oberösterreich’ eine Entsprechung im slowakischen *Rakúsko* bzw. tschechischen *Rakousko* bekannt.⁵⁰⁸ Im zweiten Fall ist eine slavisierte Form für ‘Salzburg’ zu sehen, die auch noch die kirchenslavische Liquidametathese aufweist. Ähnlich ist die Form *въ Семиградѣ* für ‘Siebenbürgen’ zu beurteilen. Neben der konservativeren Form *Галиція* trifft man auch auf die innovativere Schreibung *въ Галичинѣ*.

⁵⁰¹ Noch bei Schmidt (1841) ist neben *пересѣчение* auch die Form *пересѣчь* notiert. Das moderne Ukrainisch führt, genauso wie das Polnische ein Adverb, *пересічно*.

⁵⁰² Dieser Ausdruck ist sowohl aus der Volkssprache, wie auch dem Kirchenslavischen bekannt. Želechiv’s’kyj 1886 notiert ein *в-купі* in der Bedeutung ‘zusammen’.

⁵⁰³ Formen des Typs *год*, *годів* sind noch Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts in zahlreichen Publikationen anzutreffen.

⁵⁰⁴ Bevzenko (1960):44.

⁵⁰⁵ Im Slovar’ (1847) finden sich unter *глядати* die Bedeutungen ‘смотреть, глядѣть, видѣть’, es wird als *церк.(овное)* bezeichnet.

⁵⁰⁶ Der Lokativ auf *-ech* nach weichen Konsonanten ist sowohl aus dem Bereich Galiziens (Dnister- und Huzulendialekte), als auch aus zentralukrainischen Gebieten bekannt. Morfolohija (1978):111.

⁵⁰⁷ Bei Schmidt (1841) trägt die Form *година* noch die Bedeutung ‘Zeit’ bzw. ‘Schicksal’, welches aber als *populär* gekennzeichnet wird.

⁵⁰⁸ Diese Bezeichnung ist bereits in der galizisch-wolhynischen Chronik zu finden. Schon im Lesebuch von Koval’s’kyj 1852 ist die Form *ракѣсскїи лодѣ* zu lesen. Darüber zeigt sich in der *Рѣска втора Читанка III. отърадѣ* aus dem Jahr 1863 für den Babenberger Friedrich die Form *съ оукраиннымъ графомъ Ракуссъ*.

Das Rechenbuch für die zweiten Klassen der Volksschulen von V. Koval's'kyj präsentiert sich in einer Form, welche prinzipiell als volkssprachlich zu bezeichnen ist. Schnell wird aber ersichtlich, dass sowohl im Bereich der Terminologie als auch im Zusammenhang mit komplexeren sprachlichen Elementen Russismen und Kirchenslavismen Eingang in die sprachliche Konzeption gefunden haben. Dies ist noch mehr im Falle der Ausgabe von Koval's'kyj aus dem Jahr 1857, die für Lehrer und Präparanden vorgesehen war. Es ist ein Anstieg konservativer Formen zu notieren, wie der folgende kurze Ausschnitt zeigt:

Koval's'kyj, *Методика считанія цифрами* 1857: 30-32

Притомъ долженъ оучитель добрѣ зважати на слѣдѹюще:

1. При кождомъ дѣйствіи считанья належитъ въ первыхъ множайи заданія розвазовати въ оумѣ, а то такъ оукрѣпленя ради вправности оузысканои при объѣчаніи въ считаніи въ оумѣ, якъ и въ цѣли приготоувленя до письменного считанья. Рѣководство къ постѹпанью въ такихъ заданіяхъ наиде оучитель въ „Методицѣ считанья въ оумѣ“, которѹ на всѣхъ степеняхъ объѣчанья належитъ съ сею „Методикою считанья цифрами“ прилично совокѹпляти. [...]

4. Правила, которіи тимъ способомъ саміи оученики подѣ рѣководствомъ оучителя изъ множайихъ примѣровъ выводятъ, належитъ свазлымъ и грамматишно правильнымъ выразомъ представи а потомъ втамити имъ ихъ незабытно. Живаа самодѣлательность есть правда найлѣчшимъ основнымъ правиломъ, которѹ повсюды а особенно въ считаніи практишно приличати надлежитъ, и николи излишнымъ не есть наставати на тоє, абы изъ объѣчанья всакоє сѹхое и ѳтвлеченоє предподаванье правилъ оудалаемо было.

Zunächst sind die zahlreichen lexikalischen Konservatismen zu erwähnen, unter ihnen *ѳтвлеченоє* mit dem Präfix *ѳт-* und *объѣчанья* mit dem harten Zeichen und der Schreibung mit *-а-* (vgl. russ. *обучение*), die nicht in den modernen ukrainischen Standard eingegangen ist⁵⁰⁹, *излишнымъ*, *самодѣлательность*⁵¹⁰ mit der Schreibung des *л*, wie es im neunzehnten Jahrhundert durchaus üblich war, *свазлымъ* mit der selten anzutreffenden Schreibung von *л* statt *н*, den ursprünglichen kirchenslavischen Komparativ *множайихъ*, *совокѹпляти*, *рѣководство* sowie *ради* als Präposition, die sich auch im modern. Ukrainisch als schriftsprachliches Element erhalten hat, freilich nicht mit der Nachstellung. Daneben liest man *предподаванье* mit der ungewöhnlichen Form *пред-* statt *пре-* des Präfixes, einfach präfigiertes *наиде* und *прилично*. Es zeigt sich mit *оудалаемо было* eine Partizipialform, die im Ukrainischen nicht gebräuchlich ist, sowie die Adverbialform *добрѣ* auf *-ѣ*.

Es heißt erneut nicht spezifisch ukrainisch *которіи*, andererseits ist die apokopierte Adjektivendung bei *саміи* zu notieren. Die Form *степеняхъ* (Lokativ Plural) dürfte in Galizien gebräuchlich gewesen sein, sie ist noch im Wörterbuch von Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 anzutreffen.⁵¹¹ Zu erwähnen ist darüber hinaus genuin ukrainisches *втамити* sowie *надлежитъ* neben der Schreibung *належитъ* ohne *-а-*, wie es auch im modern. Ukrainisch auftritt. Durchgehend anzutreffen ist die Konjunktion *абы* bzw. die kirchenslavische Entsprechung *дабы*. Erwähnung verdient nur am Rande die Phrase *предѣ всемъ* (vgl. poln.

⁵⁰⁹ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert noch die Form *обучати*. Eine substantivierte Form ist nicht anzutreffen. Auch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 kodifizieren uneingeschränkt *обучати*.

⁵¹⁰ Želechivs'kyj 1886 notiert noch die Form *дїлатель* in der Bedeutung 'Arbeiter'. Auch das Lexem *дїлальність* als 'Thätigkeit, Handlung' scheint auf. Daneben wird noch *дїлати* angeführt, welches womöglich auch durch poln. *działać* gestützt ist. Vgl. Moser (2007):62.

⁵¹¹ Im SUM 1970-80 wird die Form *ступінь* als 'Wurzel' lediglich in einem mathematischen Sinn angeführt.

przede wszystkim), die ungewöhnliche Form *самодѣтельно*, der Infinitiv *перепровадитиса* mit dem Präfix *пере-* und *такожъ*.

Zweifelsohne entfernt sich dieses Lehrerhandbuch um einiges von dem bereits besprochenen Rechenbuch für die Schüler der zweiten und dritten Klassen. Auffallend ist daher, dass sich der sprachliche Gehalt der Rechenbücher für Lehrer und Präparanden substantiell von jenem Lehrbuch unterscheidet, welches für Schüler konzipiert war. Wie anschließend im Falle des Lehrerhandbuchs *Книжка вспомагательная* aufzuzeigen ist, versteht sich die Konzeption der Schriftsprache zu jener Zeit noch als eine – getrennt von den Dialekten bzw. der Volkssprache funktionierende – Varietät des Ukrainischen. Mit aufsteigender Klasse, und erst recht für Lehrer, sollte eine Buchsprache existieren, welche sich von der Volkssprache eindeutig abhebt.

4.5. Eine praktische Grammatik des Deutschen – in ruthenischer Sprache

Die bis dato besprochenen Lehrbücher waren vorwiegend für den Muttersprachenunterricht konzipiert, einige wenige Werke auch für den Religionsunterricht bzw. für den Unterricht im Rechnen. Wie nicht anders zu erwarten war, zeigt sich eine besondere Konzentration an Lehr- und Lesebüchern des Ruthenischen. Für den in der Zeit des Neoabsolutismus wieder an Bedeutung gewonnen Deutschunterricht stand zunächst das bereits erwähnte Lesebuch *Руско-нѣмецкій розговори и упражненія въ языцѣ. Ruthenisch-deutsche Gespräche und Sprachübungen* von Ivan Hurkevych aus dem Jahr 1850 zur Verfügung. Dabei wurden den Schülern aber in Form von deutsch-ruthenischen Parallelkolumnen vor allem nützliche Phrasen und Formeln beigebracht. Erst mit der *Практична граматика нѣмецкого языка*, die Ivan Hušalevyč im Jahr 1852 verfasste, liegt der erste Band einer umfangreicheren Grammatik des Deutschen vor.⁵¹² Der zweite Teil wurde unter dem Titel *Практическа граматика нѣмецкого азыка для дрѹгого и третѣго отрада городскихъ и головныхъ шкѡлъ въ ц. к. австрійскихъ краяхъ* veröffentlicht. Weitere Ausgaben sind aus dem Jahr 1863 (zweiter Teil), 1865 (erster Teil) bzw. 1870 (erster Teil) bekannt, welche für die dritten bzw. vierten Volksschulklassen bestimmt waren.

Diese recht umfangreiche Grammatik des Deutschen wurde nach einem vergleichenden Prinzip konzipiert. Nach der grammatikalischen Einheit folgen in jedem Kapitel drei Teile: (A) deutsch-ruthenische Übungen (*нѣмецко-рѹскѣ оупражненія*), (B) Anmerkungen (*примѣченія*) und (C) ruthenisch-deutsche Übungen (*рѹско-нѣмецкѣ оупражненія*). In den jeweiligen Übungen sind neben einem zweisprachigen Wortverzeichnis auch ganze Sätze angeführt, die in die jeweils andere Sprache übersetzt werden. Als ein typisches Produkt der Zeit nach 1848 trifft man auf eine durch russische bzw. kirchenslavische Elemente dominierte Sprachkonzeption.

Man liest den Kirchenslavismus *изъатїа* (Nominativ Plural) und russisches *обыкновенно*, es heißt *город* in der im Ukrainischen nicht üblichen Bedeutung ‘Stadt’⁵¹³ oder *избавити* (vgl.

⁵¹² Ivan Hušalevyč wurde 1823 geboren und studierte in Lemberg. Bereits Mitte der 1840er kamen seine ersten Gedichte heraus. Im Jahr 1849 begann er die *Noviny* zu publizieren, später in der Zeitschrift *Pčola*. Im Lemberger Gymnasium war er als Lehrer tätig. Zwischen 1850 und 1853 redigierte er die *Zorja Halyc’ka*, ab 1855 war als Priester tätig. In dieser Zeit wandte er sich von seinen ursprünglichen Ansichten ab und unterstützt nicht mehr eine Schriftsprache, die auf der Basis der Volkssprache aufbaute. In den 1860er war er Abgeordneter des Sejm und Mitglied des Reichsrats in Wien. Zur selben Zeit publizierte er eine Sammlung seiner Gedichte (1861) und publizierte darüber hinaus das Igorlied. Die Sprache seiner Publikationen tendierte, besonders in den 1870er und 1880er mehr und mehr zum Russischen. Vgl. Juvilejna Knyha (1978):145-146.

⁵¹³ Das altkirchenslavische Lexem *градъ* trägt sowohl die Bedeutung ‘Stadt’, als auch ‘Park, Garten’ an, wobei sich im Ukrainischen nur die letzte erhalten konnte.

modern ukr. *рятувати*). Bei anderen Konstruktionen ist der russische Hintergrund ersichtlich, es wird nur phonetisch ruthenisiert, so etwa bei *млекопитающе животно*, welches den Reflex *-щ-* aus **tj* zu *-ч-* abändert (vgl. russ. *млекопитающее*, ukr. *сsaveць*). Diese oberflächliche Angleichung ist auch in anderen Beispielen anzutreffen, so etwa bei *безъ вопросѡвъ* oder in der Konstruktion *въ настоачѡмъ времени*. Darüber hinaus liest man *нѣтъ, насѣкомо*, die Komparativform *полеснѣйше, бѣтельница*⁵¹⁴, veraltetes *товаришество*, nur oberflächlich ruthenisiertes *розличній* (Nominativ Plural) oder *тезоимен'ство* mit der Wiedergabe der Palatalisierung durch einen Apostroph. Im Falle von *хоробрый* zeigt sich der ostslavisch-volkssprachliche Volllaut. Man liest *гражданин*, wie es aus dem Russischen bekannt ist. Die Form *богатырь* weist im Auslaut ein hartes *-r* auf, welches im Gegensatz zu dem ansonsten anzutreffenden weichen *-r'* steht. Auch die Form *искуство* zeigt – genauso wie der modern. ukr. Standard – die Schreibung mit einem einfachen *-s*.⁵¹⁵

Im weiteren Verlauf des Buches werden die Schüler, besonders im Vokabelteil, in vielen Fällen mit Parallelförmigkeiten konfrontiert. Diese sind meist nach dem Muster aufgebaut, zumindest aus heutiger Sicht, dass der galizisch-ukrainischen Form, jene Formen beigegeben werden, die dem Russischen eigen sind, wobei es Beispiele gibt, die zunächst die russische Form anführen, aber auch solche, die eine ruthenische Form vorstellen. An solchen Paarungen (bzw. auch drei Ausdrücke) sind u. a. zu nennen: *через, скрѣзь, хороба, болѣзнь, слабѡсть; школа, оучилище, рѡкъ, годъ, смакъ, вкусь*⁵¹⁶; *досада, клопѡтъ; тайна, тайнство; годинникъ, часосказъ*⁵¹⁷; *оуважати, внимати, нечемный, некречный*⁵¹⁸; *маю, имѣю; сорокъ, чѣтырьдесать; постела, кровать, дождохоронъ*⁵¹⁹, *парасоль; виделець, вилка; лыжка*⁵²⁰, *ложка*. Auch im Falle der Monatsnamen sind Parallelförmigkeiten zu finden: *мартъ/березень, май/травень, липець/косень, жолтень/паздерникъ, стѣдень/грѣдень*, wobei alle hier angeführten Ausdrücke prinzipiell auch in der Volkssprache anzutreffen sind.⁵²¹ Dies gilt auch für die Bezeichnungen *мартъ* und *май*, welche in Galizien umfangreich anzutreffen sind. In zahlreichen Fällen wird eindeutig russisches Sprachgut eingebracht. Nur vereinzelt zeigen sich Abweichungen von der konservativen Sprachkonzeption. Dazu zählt u. a. die Schreibung des *о* nach Zischlauten, wie bei *нашого сосѣда*, Verben mit einem Thema auf *e* ohne eine *ѣ*-Endung, wie bei *полѣчає* oder der Reflex *-ѣ-* aus **dj*, wie bei *одежа*. In den kurzen Beispieltextrn ist auch die ansonsten selten anzutreffende Sonantisierung der Konjunktion *i* bei *Наша сестра має малѣю рѣкѣ й малѣю ногѣ* anzutreffen. Die Personalpronomina bekommen nur in der maskulinen Form eine Prothese, in den übrigen Genera ist diese nicht vorhanden. So findet man wohl *ѡнъ*, aber an anderer Stelle einfaches

⁵¹⁴ Im SUM 1970-80 wird *бутелька* als dialektal bezeichnet und u. a. auf das Werk von Ivan Franko verwiesen. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 und Želechiv's'kyj 1886 kodifizieren uneingeschränkt *бутель* bzw. *бутелька*.

⁵¹⁵ Jedoch ist zu bedenken, dass auch bei Schmidt (1841) *искуство* mit einem einfachen *-s-* zu lesen ist.

⁵¹⁶ Die Form ist im Russischen in der übertragenen Bedeutung 'Geschmack, Sinn für das Schöne' erst seit dem achtzehnten Jahrhundert notiert. Hüttel-Worth (1956):86. Želechiv's'kyj 1886 notiert noch *вкус* 'Geschmack, Appetit', bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 trägt das Wort nur mehr die Bedeutung 'Biß, Stich'. Vgl. auch modern. ukr. *укус*.

⁵¹⁷ Das Lexem *часосказъ* ist im Sinne von 'Uhr' in keinem der verwendeten Wörterbücher notiert.

⁵¹⁸ J. Holovac'kyj führt die Form *кречный* und erklärt dies damit, dass das [k] hier statt dem [h] einzusetzen ist, da der folgende Laut einen schwachen Konsonanten erfordert. Vgl. dazu Voznjak (1911):221. Auch Verchrats'kyj (1902:73) führt zu der dialektalen Form *гречный*, die – seiner Meinung nach allgemeinsprachliche – Form *кречный* an.

⁵¹⁹ Im Lesebuch der zweiten Klassen aus dem Jahr 1852 bzw. in seiner Vorlage aus dem Jahr 1848 ist noch die Form *дошохороны* zu lesen. In der Fassung aus dem Jahr 1857 trifft man auf *дошохороны* mit dem Volllaut.

⁵²⁰ Die Form *лыжка* mit *-y-* statt zu erwartendem *-o-* ist in Galizien in einigen Dialekten verbreitet.

⁵²¹ Lediglich die Form *косень* ist charakteristisch für das Westukrainische. Alle anderen Formen sind auch über diesen Raum hinaus bekannt. Hołyńska-Baranowa (1969):52.

она und оно.⁵²² Auch die ansonsten selten anzutreffende Konsonantenvereinfachung scheint mehrfach auf. So zeigt sich *зрадникъ* und *гроза*, statt *зрадникъ* und *згроза*. Durchgehend ist der Anlaut *cv-*, wie im Falle von *цвѣтень* oder *тѣю цвиткѣ* zu lesen.⁵²³

Von besonderem Interesse ist der lexikalische Bereich, in dem Hušalevyč eine Reihe von ungewöhnlichen und selten gebrauchten Formen einsetzt. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang *суєлюбіє* für ‘Eitelkeit’ oder die Form *тископечатна* für ‘Buchdruckerei’, in früheren Schulbüchern konnte man noch den Ausdruck *въ тискарни* lesen.

Neben traditionellem und in galizisch-ukrainischen Texten der Zeit dominierendem *въ рѣскѣмъ языцѣ* liest man unerwarteterweise die Parallelf orm *въ рѣскѣй мовѣ*. Nicht unbedingt durch das Polnische sind die Lexeme *филижанка* und *вельблюдъ* zu erklären, bereits bei Schmidt (1841) findet man den Eintrag *вельблюдъ*, jedoch noch mit einem Verweis auf *верблюдъ* mit Dissimilation.⁵²⁴

Der sprachliche Gehalt der einzelnen Texte wechselt teilweise sehr stark:

<i>Практична граматика</i> 1855:122-123	<i>Практична граматика</i> 1863:123
Вѣйна приносить съ собою также нещастье и великое разореніе. Мерзкое тѣло оукрываетъ часто краснѣю дѣшѣ. Краснѣи дни людского житіа треваютъ лишь мгновеніе. Комѣ ты даровалъ той красный перстѣнь и тѣю краснѣю стажкѣ? Где могѣ кѣпити такихъ добрыхъ перѣ и такихъ изѣрадныхъ оловцѣвъ. Сей молодой человекѣкъ веде дѣятельнѣю жизнь. Твоя малаа сестра полѣчила хорошѣ книжкѣ и золотый перстень на свои именины. Ї маю нового господара и новѣю господиню. Мои родителѣ ведѣтъ ошаднѣю жизнь; они оупотребляютъ великѣю часть своего имѣніа на (zu) помочествованье оубогихъ. Верхи высокихъ гѣръ сѣтъ покрытѣ снѣгомѣ и ледомѣ. Чѣйный пѣсь естъ полезнымѣ домовымѣ свѣратемѣ. Отъ кого масте Вы того хорошего кона? Мѣй братъ носить обыкновенно чорный сѣрдѣтъ и зеленѣю	(erster Satz fehlt). Мерзкое тѣло крые чясто красную душу. Краснѣи дни человекѣского житія треваютъ лишь хвильку. Кому дароваль-еь той красный перстѣнь у тую хорошую стяжку? Где могу купити такихъ добрыхъ перѣ и такихъ тонкородныхъ оловцѣвъ? Сей молодой человекѣкъ веде дѣятельне житие. Твоя мала сестра получила хорошу книжку и золотый перстень на свои именины. Ї маю нового господаря и новую господиню. Мои родителѣ ведутъ ошадное житие; они употребляютъ великую чясть своего имѣнія на (zu) запомоги убогихъ. Верхи высокихъ гѣръ суть покрытѣ снѣгомѣ и ледомѣ. Чуйный пѣсь естъ полезнымѣ домовымѣ свѣрятемѣ. Отъ кого масте Вы того хорошего пса? Мѣй братъ носить обыкновенно чорный капелюхъ и зеленую

⁵²² Die Verteilung der Prothesen bei Personalpronomen ist in den Quellen unterschiedlich angegeben. Während etwa die betont volkssprachlich ausgerichtete Grammatik von J. Lozyns'kyj in allen drei Genera eine Prothese anführt, können wir in der Grammatik von Djačan (1865:57) diese Prothese nur in der maskulinen Form finden. Auch in den sehr umfangreich gestalteten *Упражненія граматичнѣ до рускои второй читанки для третѣго ѣтрадѣ* aus dem Jahre 1870 ist dieselbe Verteilung zu finden. Auch heute noch sind im Dialekt der Lemken Prothesen nur in der maskulinen Form bekannt. Vgl. dazu Magocsi (2004):177, 246.

⁵²³ Ševel'ov (1979:56-58) berichtet, dass diese Formen gerade im Südwesten des ukrainischen Sprachgebietes in einer höheren Konzentration auftreten, während der Südosten demgegenüber vermehrt Formen mit *kv-* im Anlaut aufzeigt, die aber nicht als reine Entlehnungen aus dem Polnischen gesehen werden können.

⁵²⁴ Erst in der Ausgabe des Jahres 1890 sind beide Formen als getrennte Einträge zu finden.

шапкѣ. Побожный хрїстіанинѣ надѣса бѣдѣчнѣго ⁵²⁵ житїа. Оучтивый челоуѣкъ неопѣскае своего нещастливого прїателя въ нѣждѣ. Малый сынѣ нашего старого сосѣда задагнѣлъ (hat angezogen) новѣю одежѣ и мае на своемѣ бѣлѣомѣ капелюсѣ зеленое перо.	шапку. Побожный хрїстіанинѣ надѣса будучнѣго житїа. Учтивый челоуѣкъ не опускае своего нещастливого прїателя въ нуждѣ. Малый сынѣ нашего старого сосѣда задягнулъ (hat angezogen) новую одежу, и мае на своей зеленѣй шапцѣ червоное перо.
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Der Vergleich dieser beiden Versionen zeigt sehr gut, wie sich die sprachliche Konzeption an einigen Stellen wesentlich weiter entwickelt hat.⁵²⁶ Dabei ist festzustellen, dass Neuauflagen in den 1860er Jahren meist ihre konservative sprachliche Ausrichtung beibehalten haben. Auch im vorliegenden Fall ist zu bemerken, dass es einige Formen gibt, die sich noch am althergebrachten Schrifttum orientieren. Darüber hinaus werden aber Korrekturen im Sinne des galizisch-ukrainischen Schrifttums vorgenommen. Zunächst fällt auf, dass ein Großteil des Textes des Jahres 1862 in der Graždanka geschrieben ist. So wechselt *ѣ, ѣу* zu *у* und *а* zu *я*. Die Form *оукривае* wird zu charakteristisch galizischem *крые* gewandelt, wie dies bereits in anderen Zusammenhängen zu sehen war.⁵²⁷ Zischlaute werden in der Position vor *а*, gemäß zahlreichen galizisch-ruthenischen Dialekten, in der Version aus dem Jahr 1862 palatalisiert, so etwa im Falle von *чясто, нещастливого* oder *ощадное*.⁵²⁸ Die Phrase *людского житїа* wird zu *человѣческого житїа* gewandelt, wobei einerseits das Adjektiv nun in einer konservativeren Form anzutreffen ist, das Substantiv aber nun den volkssprachlichen Reflex *ѣ* aus dem schwachen Jerlaut vor *я* anzeigt. Daneben zeigt sich aber als besonders konservativer Rückgriff in der Fassung aus dem Jahr 1855 auch die Form *жизнь*. Die Verbalform *ты дароваль* wird in die synthetische Form *дароваль-єсь* mit der Personalform im Perfekt umgewandelt. Der Kirchenslavismus *изъраднихъ* (Genetiv Plural) und das aus dem Russischen bekannte *мгновенїе* (Akkusativ Singular) werden durch die volkssprachlichen Äquivalenta *тонкородныхъ* (Genetiv Plural) und *хвильку* (Akkusativ Singular) ersetzt. Ebenso tritt *запомоги* an die Stelle des etwas sperrigen *помочествованье*. Im Falle von *ѣтъ* wird der Reflex der geschlossenen Silbe erst 1862 angezeigt. Das Lexem *стяжка* zeigt eine althergebrachte Form.⁵²⁹ 1862 liest man erstmals die Getrenntschreibung von *не опускае*. Daneben finden sich *своего* und *своей*⁵³⁰, *сосѣда* ohne Wandel von unbetontem *о* > *и* und adjektivische Pluralendungen im Nominativ sowohl in Form von *красній*, als auch in der apokopierten Form *покрытї*. Sowohl *сей*, als auch *той* sind in Galizien anzutreffen. Wie zu sehen ist, finden zwischen den beiden Auflagen einige bedeutende Korrekturen statt. Die Grammatik aus dem Jahr 1862 weist jedoch weiterhin konservative Merkmale auf. In beiden Fassungen zeigt sich *такихъ добрыхъ перѣ* (Genetiv Plural) als ein Genetivus Partitivus,

⁵²⁵ Kryms'kyj (1924-30/2007) klassifiziert *будучий* als *galizisch*.

⁵²⁶ Die Auflage aus dem Jahr 1870 (erster Teil, unter dem Titel *Практична грамматика нѣмецкого языка. Часть первая для третѣго отрадѣ городскихъ и головнихъ шкѣлъ въ австрїйскѣй Державѣ*) stimmt mit der hier präsentierten Fassungen aus dem Jahr 1863 überein. Lediglich nach Zischlauten wird nicht mehr *я* geschrieben, sondern durchwegs *а*, so u.a. im Falle von *чясто, нещастливого* oder *ощадное*.

⁵²⁷ Vgl. dazu im Wortindex die Form *жїе*. Der modern. ukr. Standard verfügt hier über *живе*. Im SlovKvitky 1978/79 sind ausschließlich Formen des Typs *живу* zu finden.

⁵²⁸ J. Holovac'kyj führt in seiner Abhandlung *Розправа о языцѣ южнорѣскомѣ и его нарѣчїяхъ* (1849:49) als Beispiel aus den sog. Bergdialekten (*гѣрске нар.*) für *а* nach *щ, ч, ш* die Beispiele *щястья, шыновати* und *чясь ап.*

⁵²⁹ Želechivs'kyj 1886 notiert noch die Bedeutung 'Schnalle'. Dazu wird auch die Form *стѣжка* kodifiziert. Bei Kuzelja-Rudnyc'kyj 1943 findet sich nur mehr 'Band' als Deminutiv zu *стяга* bzw. ein Verweis auf → *стѣжка*.

⁵³⁰ Auch in der Grammatik von Djačan (1865:59) wird neben *моєи* die Kurzform *мои* angeführt.

man liest unverändert *полезнымъ, обыкновенно, употребляютъ* und *родителѣ*. Bemerkenswert ist, dass der ursprünglich *Мой братъ носить обыкновенно чорный сѣрдѣть и зеленую шапку* lautende Satz zu *Мой братъ носить обыкновенно чорный капелюхъ и зеленую шапку* abgeändert wird. Dabei überrascht zunächst der redundante Gebrauch von *капелюхъ* bzw. *шапку* in der jüngeren Fassung. Die Bearbeiter aus dem Jahr 1863 wollten dabei bewusst den Ausdruck *сѣрдѣть* vermeiden. Weniger aus dem Grund, dass es sich um einen über das Polnische vermittelten Ausdruck aus dem Französischen handelte, sondern weil dieser in Galizien zu jener Zeit eine eindeutig antiklerikale Konnotation aufwies und in späterer Zeit mit den *Narodovci* gleichgesetzt wurde, während die *Soutane* mit dem Russophilentum identifiziert wurde.⁵³¹

Über diesen kurzen Textausschnitt verdient u. a. die Schreibung von *ви(дж)ю* Erwähnung, welcher hier mit einer Ligatur angezeigt wird, wie es zu jener Zeit auch in anderen Publikationen aufscheint.⁵³² Dazu kommt es zur Palatalisierung der Affrikate vor *-u*, wie es im Zusammenhang mit dem Reflex aus **dj* aus anderen Dialekten bekannt ist, vgl. etwa das aus zahlreichen ukrainischen Dialekten bekannte *ходю*.⁵³³ Neben *заслѣгѣвати* mit *-uva-* scheint *господарювати* mit *-ova-* und der ungewöhnlichen Depalatalisierung des *-r-* auf.⁵³⁴ Die Schreibung von *г-* im Anlaut dürfte ein orthographischer Konservatismus sein, die Formen mit einem Frikativ sind bereits bei *Želechovs'kyj* 1886 dem religiösen Bereich vorbehalten.⁵³⁵ Der Erhalt der Konsonantenkombination in *СТКЛАНКИ* an orientiert sich wiederum am Russischen, dass sich dieser auch in einigen polnischen Dialekten erhalten konnte ist von sekundärer Bedeutung, vgl. dazu *stkoľo* bzw. *szczkło*.⁵³⁶ Umfassend orientiert sich der Autor an der etymologischen Orthographie, wie etwa auch das Beispiel *достарчає* mit dem Erhalt des *-r-* zeigt.⁵³⁷ Schließlich sind die wenig gebräuchlichen Formen *дождить* und *снѣжить*, der noch in Galizien übliches *снѣгъ паде* (vgl. auch poln. *śnieg pada*) beigelegt wird, zu erwähnen, die auf kirchenslavische Formen (vgl. etwa ksl. *дѣждити*) zurückzuführen sind und prinzipiell auch in den modernen ukrainischen Standard Eingang gefunden haben.⁵³⁸ In leicht abgeänderter Form auch im modernen Standard zu finden ist die Form *пѣстословити*.⁵³⁹ Man trifft schließlich auf die oberflächlich ruthenisierende Form

⁵³¹ Čornovol (2000):60.

⁵³² Die Ligatur aus *д* und *ж* wie es im Original zu lesen ist, kann hier nicht wiedergegeben werden.

⁵³³ Tatsächlich ist dieser Wandel nicht nur für viele ostukrainische Dialekte belegt, sondern auch aus den Dialekten Ostpodoliens und der Bojken bekannt. Žylko (1966):185.

⁵³⁴ Die Form *господарѣвати* zeigt noch eine Schreibung mit *-u-*, der modern. ukr. Standard kennt *господарювати*. Auch *Želechivs'kyj* 1886 kodifiziert *господарювати* mit einem Verschlusslaut und palatalem *-r'*.

⁵³⁵ Dazu notiert *Želechivs'kyj* 1886 die Formen *господиня*, *господар* und *господарство* ausschließlich mit einem Verschlusslaut. Diese Formen grenzen sich von jenen mit einer religiösen Semantik ab, vgl. dazu etwa *господь*.

⁵³⁶ *Želechivs'kyj* 1886 verweist noch unter *стклянка* auf die vereinfachte Form *склянка*, was dafür spricht, dass beide Formen gebräuchlich waren.

⁵³⁷ Während *Želechivs'kyj* 1886 unter dem Eintrag *достачати* noch auf die Form *достарчати* verweist, ist bei *Kuzelja - Rudnyc'kyj* 1943 nur mehr die Form ohne *-r-* zu lesen.

⁵³⁸ Vgl. dazu charakteristisch westukrainisches *дощ падає* und *дощ паде*, welche bei *Zilyns'kyj* (1975:77) neben *дощ їде* notiert sind.

⁵³⁹ Noch *Kuzelja - Rudnyc'kyj* 1943 notieren *пустословити*, verweisen aber auf die Form *пустомовити*. Im Altkirchenslavischen hatte *поустошь* die Bedeutung 'umsonst', vgl. dazu russ. *напрасно*.

срѡвнаніє.⁵⁴⁰ Die Schreibung der Kardinalzahl *двадѣсать* mit *-ds-* ist zu jener Zeit weit verbreitet und wird auch von einigen Grammatiken kodifiziert.⁵⁴¹

Aus den bereits angesprochenen Vokabellisten werden die eingebrachten Korrekturen besonders deutlich. So sind es 1855 noch einige Russismen und Kirchenslavismen, die neben volkssprachlichen Formen zu finden sind und in der späteren Ausgabe meist ersatzlos gestrichen werden, nur selten bleiben auch 1863 noch eindeutige Konservatismen erhalten. An Beispielen sind u. a. zu nennen:

1855	1863	dt. Übersetzung
вниманіє, оуважаніє	увага	‘Wohl’
живити, кормити	живити	‘ernähren’
заключительно, наконецъ	наконецъ	‘endlich’
творецъ, сотворитель	сотворитель	‘Schöpfer’
обитатель, житель	житель	‘Bewohner’
искати, шѹкати	шѹкати	‘suchen’
чинъ, санъ	станъ	‘Stand’
оухибленіє	оухибленіє, вада	‘Fehler’
добро, благо	добро	‘Wohl’
доброта, благодѣть	благодѣть	‘Güte’
карандашъ, оловце	оловце	‘Bleistift, Bleifeder’
терпѣніє, страданіє	терпѣніє, страданіє	‘Leiden’
лагодити, оусмирити, утолити	утолити	‘lindern’
слѣдствіє	слѣдствіє	‘Wirkung’

Aus dem Text werden zunächst Formen des Typs *вниманіє*, *заключительно*, *искати* oder *карандашъ* entfernt, die allesamt aus dem Russischen bekannt sind. Genauso wenig verständlich konnten *чинъ* bzw. *санъ* sein, die durch übliches *станъ* ersetzt wurden. Demgegenüber werden aber durchaus volkssprachliche Formen entfernt, vgl. etwa *лагодити* oder *творецъ*.

Die Deutschgrammatik von Ivan Hušalevyč zeigt auch eine umfangreichere sprachwissenschaftliche Terminologie. Dabei orientiert sich der Autor zunächst an traditionellen Vorlagen. Man liest etwa *спраженіє*, *второй падежь (родительный)*, *склоненіє мужеске* oder *мѣстоименіє вопросительне*. Dabei stößt man auch auf *дѣслово*, *пѡдметъ (подлежаще)* oder *настоаче (теперѣшне) время*. In manchen Fällen werden genuin russische Formen in einer ruthenisierten Formen wiedergegeben, wie das Beispiel *возвортное мѣстоименіє* mit dem Volllaut zeigt. Man liest weiters *мѣстоименіа* mit der Klammerglosse *заименники*, die volkssprachliche Form *дѣслова ѡтмѣнаются*, diesmal mit dem Kirchenslavismus *спрагаются* in Klammern, und *лицо (особа)* mit dem aus dem Russischen entnommenen Wandel von betontem *e* > *o*. Erwähnung verdienen schließlich noch die Ausdrücke *середнѣго рода*, *члены (родослова)* und *минувшее время*.

Die praktische Grammatik des Deutschen von Ivan Hušalevyč stellt sich als ein Produkt der Übergangszeit dar. Erstmalig werden aufgrund einer bestehenden älteren Auflage Korrekturen im Sinne der Volkssprache durchgeführt. Bewusst werden dabei zahlreiche Kirchenslavismen

⁵⁴⁰ Bereits Želechivskyj 1886 notiert die Formen *порівняти* und *зрівняти*. Daneben liest man aber auch in Galizien charakteristisches *зрівнати*. Krymskyj (1924-30/2007) notiert die Form als *gal*.

⁵⁴¹ So zeigt etwa Lozynskyj (1846:73) ausschließlich solche Formen (vgl. etwa *дванадсат* [!sic]), Osadca (1864:84) neben *дванадцать* in Klammern die Form *дванадсать*.

sowie Russismen, die noch in der Auflage aus dem Jahr 1855 zu finden sind, durch volkssprachliche Äquivalente ersetzt.

4.6. Religionslehrbücher von Cybyk und Popel’

Eine neue Generation von Religionsschullehrbüchern setzte mit den Werken von Mychajlo Popel’ und Luka Cybyk ein. Nicht ohne Grund sind es gerade zwei Geistliche, welche einen russophilen Hintergrund aufweisen, die uns als Verfasser dieser Schullehrbücher begegnen. In den 1850er Jahren, als sich die Russophilie in Galizien manifestierte und etwa Jakiv Holovac’kyj endgültig zu einem Verfechter der prorussischen Seite wurde, versuchte man auch auf dem Gebiet der Schulbücher Einfluss auszuüben.⁵⁴² Die Tatsache, dass beide Autoren als Gymnasialkatecheten eingesetzt wurden, hatten sie u. a. ihrer russophilen Gesinnung zu verdanken. Dazu kam, dass zu jener Zeit Mychajlo Malynovs’kyj die Aufsicht über die Approbation der Religionslehrbücher hatte.⁵⁴³ Auch das weitere Schicksal der beiden Autoren sollte für die Russophilie in Galizien charakteristisch sein. Während Popel’ zunächst als orthodoxer Bischof von Lublin (bzw. später von Podolien) eine bedeutende Position einnahm, erlebte er später genauso wie Luka Cybyk in Russland eine herbe Enttäuschung.⁵⁴⁴ Im Jahr 1857 verfasste Popel’ das Lehrbuch *Каѳолическое нравѣченіе*, fünf Jahre später unter dem Titel *Литургика церкви греческо-каѳолической* ein Werk zur Liturgie der griechisch-katholischen Kirche. Luka Cybyk veröffentlichte 1861 einen Band zur Glaubenslehre.⁵⁴⁵ Im darauffolgenden Jahr verfasste er ein Werk zur Kirchengeschichte. Im Jahr 1863 wurden zwei weitere Bände zur Bibelgeschichte von ihm veröffentlicht. Bereits Vasyl’ Il’nyč’kyj hat zu Recht festgestellt, dass „die von Cybyk übersetzten Bücher in einer harten, mit kirchenslavischen Ausdrücken und Sprachformen durchsetzten, das Verständnis sehr erschwerenden Sprache geschrieben sind“.⁵⁴⁶ Anleihen an der Volkssprache treten nur sporadisch auf und haben keinen systemischen Charakter, wie der folgende Auszug zeigt:

Cybyk, *Учебная книга каѳолического вѣроученія* 1863: 25

Познаніє Бога, Творца и Владыки вселенной, сообщенное первомъ чловѣкъ самимъ Богомъ, вслѣдствіє грѣха и всегда больше оувеличивающогоса розвращенія въ теченію времени помрачилось, и оу большой части людей (около времени Вавилонского столпотворенія) совершенно потерялось. И даже немногіи, держачиса найдолше первобытной вѣры - потомки Симовы, во время Єгипетского рабства, заразившиса прилипчивымъ дыханіємъ ѣзыческаго естествопочитанія, отпали также большею частію къ обоготворенію природы и не розличали больше межи Творцемъ и тварію.

Keineswegs war Cybyk daran interessiert, ein Lehrbuch in ruthenischer Sprache zu verfassen. Es sei an dieser Stelle u. a. auf folgende Formen verwiesen: *даже, во время, совершенно*, den häufigen Einsatz von Adverbialpartizipien, vgl. etwa *держачиса* oder *заразившиса*. Einen Schritt weiter geht Mychajlo Popel’, dessen Werke eine Varietät des Ukrainischen

⁵⁴² Jakiv Holovac’kyj kaufte laut Studyns’kyj (1905:CIII) große Mengen an Büchern ein, welche an arme Schüler bzw. Katecheten verteilt wurden.

⁵⁴³ Studyns’kyj (1905):CL.

⁵⁴⁴ Wendland (2001):458.

⁵⁴⁵ Der erste Band kam erst im Jahre 1863 heraus.

⁵⁴⁶ Il’nyč’kyj (1873).

zeigen, die mehr durch volkssprachliche Elemente gekennzeichnet ist. Man liest etwa durchgehend Formen des Typs *значенье* oder *воведенье* mit der Notation von *o* aus dem Reflex des Jerlauts vor *j* und dem ostslavischem Reflex *o < ъ*, wie es zu jener Zeit im Russischen nicht üblich war. Formen wie *крещенье* beschränken sich auf Lexik aus dem religiösen Bereich. Die Verben mit einem Verbthema auf *e* weisen keine *t(ʹ)*-Endung auf, wobei reflexive Formen dem modernen ukrainischen Standard entsprechen, wie etwa im Falle von *сохранается* und *сопровождается*. Das letztgenannte Verb, welches aus dem Russischen bekannt ist (vgl. russ. *сопровождаться*, modern. ukr. *супроводжувати*), vermeidet den aus dem Kirchenslavischen bekannten Reflex *-жд-* und ersetzt ihn durch ostslavisches-volkssprachliches *-ж-*. Diesen Umstand trifft man auch in anderen Fällen an, sodass der Autor bewusst von diesem Merkmal abgeht, wie die Beispiele *возбужає* und *происхоженье* zeigen. Die Form *одежей* (Genetiv Plural) führt erneut die weite Verbreitung der auf die ehemaligen *ĭ*-Stämme zurückgehenden Endung *-ей* vor Augen, welche nicht nur in die Klasse der Neutra (vgl. bereits erwähntes *речений*), sondern sogar auf Feminina übergegangen ist.⁵⁴⁷

Als Funktionswörter sind oftmals ukrainische Formen zu beobachten, wie etwa *що*, *такъ* oder *що до*. Das Kardinalzahlwort *чотырнадцата* weist mit der Abfolge *-d's-* eine volkssprachliche Form auf, genauso wie im Falle von *тринадцать*. Darüber hinaus liest man konsequent die Form *первше*, jedoch noch mit der Konsonantenanhäufung, wie sie etwa aus dem Polnischen bekannt ist. Zu erwähnen sind weiters Formen des Genetivs Singular auf *-u*, wie *постъ* oder *домъ*, die aber als alte *ĭ*- bzw. *o*-Stämme bereits im Altkirchenslavischen über einen Genetiv Singular auf *-oy* verfügten.⁵⁴⁸ Erwähnung verdient darüber hinaus die Palatalisierung des *-n-* in *латиньское* und die charakteristisch ukrainische Form *хоругва* auf *-a*, freilich neben traditionellem *хоругвь*.

Ähnlich zur allgemeinen sprachlichen Konzeption des gesamten Textes finden sich auch im Bereich der religiösen Lexik einige Ausdrücke, die als volkssprachlich zu bezeichnen sind. So werden die sieben Sakramente mit dem Lexem *тайна* bezeichnet, nur vereinzelt trifft man auf traditionelles *таинство*.⁵⁴⁹ Die Sakramente selbst werden mit Ausdrücken bezeichnet, die sich aus der orthodoxen Tradition nähren, so etwa *тайна миропомазанїа*, *тайна покаанїа*, *тайна елеосващенїа*⁵⁵⁰, *тайна свашченства*, *тайна сѣпрѣжества*⁵⁵¹. Bezeichnenderweise treffen wir, im Gegensatz zum restlichen Text, vermehrt auf die Notation von *i* aus dem Reflex des schwachen Jerlauts vor *j*.

In einigen Fällen zeigen sich typisch volkssprachliche Formen wieder, wie etwa die Bezeichnung für (Beweih)räucherung, *кадженье* (vgl. poln. *kadzenie*, modern. ukr. *кадіння*).⁵⁵² Der Ausdruck für 'Begräbnis' wiederum, *погребенье*, orientiert sich am Polnischen (vgl. poln. *pogrzeb*, *pogrzebanie*, modern. ukr. *похорон*, *поховання*) und ist im neunzehnten Jahrhundert neben *погріб* bzw. *похорон* geläufig.⁵⁵³ Weiters liest man *капица*

⁵⁴⁷ Vgl. dazu im Wortindex auch die Formen *одежь* bzw. *одѣжь*. Im modernen ukrainischen Standard ist das Wort ein Singulartantum.

⁵⁴⁸ Leskien (1955):77. Teilweise wurden alte *o*-Stämme nach dem Paradigma der *ĭ*-Stämme dekliniert, weswegen die Endung *-oy* auch für *пост* in Frage kommen würde.

⁵⁴⁹ Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert sowohl *таинство* als auch *тайна* in der Bedeutung von 'Geheimnis, Sakrament'. Purjajeva (2001) verzeichnet noch beide Begriffe, Markunas/Uczitel (2001) und Slovnyk-dovidnyk (2004) hingegen nur mehr *таинство*.

⁵⁵⁰ In dem Slovnyk-dovidnyk (2004) ist nur mehr der Begriff *масловсяття* – mit der Parallellform *соборования* – anzutreffen.

⁵⁵¹ Im Falle des Sakraments der Ehe wird auf die Begriffe *вінчвання* bzw. *шлюб* verzichtet.

⁵⁵² Purjajeva (2001:62) notiert neben *кадіння* auch die Form *кадження* mit der Affrikate.

⁵⁵³ Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert unter dem Eintrag *погріб* auch *погребець* und *погребене* in der Bedeutung 'Begräbnis, Beerdigung, Bestattung'. Der Ausdruck *погріб* dürfte in Galizien, im Gegensatz zu *похорон(и)*

ohne Palatalisierung des -с' und in Klammerglossen dazu *домъ молитвенный* bzw. aus dem Russischen bekanntes *часовна*, traditionelles *ворота адовыи* (Akkusativ Plural) neben *двери называются сватыми* bzw. *царскими вратами* (Instrumental Plural). Neben dem traditionellen Begriff *дароносица* scheint in Klammern noch der Ausdruck *пѣшка* auf, der in keinem der verwendeten Wörterbücher aufscheint. Schließlich stößt man auf den Ausdruck *сосѹдохранительница*, der im Russischen für *ризница* (dt. Sakristei) verwendet wurde und u. a. bei Dal' 1880-82/2006 notiert ist. Der moderne ukrainische Standard kennt die Form *дарохранительница* bzw. ohne Liquidametathese *дарохоронительница*. Zu erwähnen sind ferner *єжели*, *полѹмѣсаць*, *радомъ столбовъ*, *часосказы*, *со стѹпенами*, *ковчегъ или киворій*, *панихидахъ*⁵⁵⁴ (vgl. modern. ukr. *панахида*) und *на циферблатѣ* als Anklänge an eine konservative Sprachkonzeption.

In einigen anderen Fällen sind volkssprachliche Anleihen zu sehen. Die Ausdrücke *великій патокъ* und *великій четвертокъ* zeigen einerseits Anleihen am Kirchenslavischen, andererseits ist die Konstruktion mit *великий* aus dem Polnischen bekannt. (vgl. *Wielki Piątek*, *Wielki Czwartek*) und vermeidet andere geläufige Formen, wie etwa *чистий четвер* bzw. *страсний четвер*.⁵⁵⁵

Das Lehrbuch zur Liturgie von Popel' aus dem Jahr 1862 steht ohne Zweifel auf einer konservativen Basis. Im Gegensatz zu den Religionslehrbüchern von Cybyk finden wir in ihm aber weitaus mehr Anklänge an die Volkssprache. Doch ist, wie der Kommentar zu den einzelnen Textstellen zeigt, auch im Bereich der Religionslehrbücher in der ersten hier dargebrachten Periode (1848-1864) ein konservativer Zustand zu attestieren. Erst die nächste Generation an ruthenischer Lehrbüchern, u. a. von Autoren wie Julijan Peleš oder Oleksij Torons'kyj, weisen eine stark veränderte Form auf, welche sich von den hier aufgezeigten Vorgaben unterscheiden.⁵⁵⁶

4.7. „Eingeschaltete Terminologie“ – Holovac'kyjs Lehrbuch der Geometrie (1856)

In der Zeit unmittelbar nach der Revolution von 1848 wurden bereits einige Rechenlehrbücher verfasst und auch publiziert. Unter diesen sind u. a. die *Наставленіє къ оумочисленію для первой класы школь народныхъ* aus dem Jahr 1849 (mit einer Neuauflage aus dem Jahr 1853), die *Наставленіє къ оумочисленію для дрѹгой и третьей класы* aus dem Jahr 1853 oder die 1855 publizierte *Книжка оупражненія въ наѣцѣ считанія для оученикѡвъ II. и III. оттрадѹ школь народныхъ въ ц. к. австрійскихъ краяхъ* zu erwähnen. Wie ein noch zu kommentierendes Rechenlehrbuch von Vasyl' Koval's'kyj zeigen wird⁵⁵⁷, verfügt diese Schulbuchgattung von Anfang an über einen hohen Grad an Volkssprachlichkeit. Mitunter aus Gründen der Verständlichkeit kommt eine Varietät

weiter verbreitet gewesen sein (Zilys'kyj 1975:101, Horbač 1988a:142). Im SlovKvitky 1978/79 fehlt ein entsprechender Eintrag.

⁵⁵⁴ Erwartungsgemäß notiert bereits Schmidt (1841) die Schreibung *панихида*, wie es auch dem modernen russischen Standard entspricht.

⁵⁵⁵ Dasselbe gilt für den Terminus 'Karfreitag'. Purjajeva (2001:111) notiert neben *Страсна П'ятниця* auch die Form *П'ятниця Велика*. Markunas/Uczitiel (2001) verweisen unter *велика седмиця* und *великий тиждень* auf die Parallelformen mit *страсна* bzw. *страсний*. Daneben notieren sie aber *великий четвер* und *велика п'ятниця*.

⁵⁵⁶ Vgl. dazu u. a. *Учебникъ католицкои религіѣ для высшихъ класъ школь середнихъ* (1876, 1878) von J. Peleš und *Исторія библійна старого завѣта для гр. кат. молодежи середнихъ школь* (1887) bzw. *Христіанско-католицкій катихизмъ для першой класы школь гимназіальныхъ и реальныхъ* (1881) von O. Torons'kyj, welche bereits allesamt von dem Landesschulrat in Lemberg herausgegeben und in der Ševčenko-Druckerei gedruckt wurden.

⁵⁵⁷ Vgl. dazu das Kapitel „Ein Rechenlehrbuch von Vasyl' Koval's'kyj“.

des Ukrainischen zum Einsatz, die sich stark an den gesprochenen Idiomen der Kinder orientiert. Jedoch blieben für den Mittelschulunterricht weiterhin nur deutschsprachige Werke zur Verfügung. Es sollte Jakiv Holovac'kyj sein, der für das deutschsprachige *Lehrbuch der Geometrie*, welches 1856 publiziert wurde und für den Gebrauch an Unterrealschulen vorgesehen war, ruthenischsprachige Termini zusammenstellte. Aus dem Untertitel ist zu erfahren, dass es *mit eingeschalteter Terminologie in ruthenischer Sprache* versehen wurde. Bezeichnenderweise wurde also ein bereits bestehendes Lehrbuch den sprachlichen Gegebenheiten lediglich angepasst ohne dass eine Übersetzung ins Auge gefasst worden wäre.

Holovac'kyjs Vorgehensweise folgt einem bestimmten Schema: Der deutschsprachigen Terminologie wird in Klammern die wie auch immer geartete ruthenischsprachige Entsprechung beigelegt. Man liest etwa *Raum* (*простôръ*) oder *Körper* (*тѣло*). Dies betrifft nicht nur fachspezifische Termini, sondern auch Phrasen, wie etwa *sie rollt fort* (*котитса*), *durch zwei Punkte kann man nur eine einzige Gerade ziehen, aber unzählig verschiedenen krumme Linien* (*Чрезъ двѣ точки можна тѣлько однѣ прамѣю провести, а безчисленное количество розличныхъ кривыхъ чертъ*), oder *die Fläche begrenzt* (*обмежає, ограничає*⁵⁵⁸). Schnell wird klar, dass dabei zahlreiche Formen verwendet werden, die sich nicht mit der Volkssprache decken. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang u. a. *fisischer Körper* (*фвсическое тѣло*) mit dem aus dem Russischen bekannten Suffix, *horizontal oder wagrecht* [sic!] (*оризонтальное*⁵⁵⁹, *водорѣвное*⁵⁶⁰ *направленіє*), *Dezimalmaß* (*десатичная мѣра*), *durch Schritte* (*кроками, шагами*⁵⁶¹) bzw. *Proporzion* (*сорозмѣріє*⁵⁶², *пропорція*). Fremdsprachige Ausdrücke, die auf eine griechische oder lateinische Wurzel zurückzuführen sind, werden dabei in ihrer Form belassen oder als Lehnwort übersetzt, wie die Beispiele *Geometrie* (*землемѣріє, геометрія*) und *Stereometrie* (*тѣлесомѣріє, стереометрія*) zeigen. Prinzipiell verfolgt Holovac'kyj aber das Ziel, eine Hierarchisierung der Sprache zu erreichen. Wohl treten auch einige in der Volkssprache bekannte Ausdrücke auf, doch dienen diese nur dem besseren Verständnis. Liest man etwa *Dicke* (*грѣбѣсть*⁵⁶³, *толщина*⁵⁶⁴, *толстота*) so fällt auf, dass Holovac'kyj zunächst einen volkssprachlichen Ausdruck verwendet, danach aber jene Formen anführt, die meist dem Russischen eigen sind. Dies wird auch – mit unterschiedlicher Abfolge – an den folgenden Beispielen ersichtlich: *addieren* (*слагати, додавати*), *Loth* (*ѣтвѣсь, пѣонъ*), *Lineal* (*линіа, лінійка, правило*), *parallel* (*рѣвноѣстойній, параллельній*), *Zirkel* (*крѣжало, циркѣль*⁵⁶⁵) oder *Zentrum* (*осередокъ, средоточіє, центр*⁵⁶⁶). Das Lehrbuch der Geometrie aus dem Jahr 1856 ist zweifelsohne ein weiterer Beleg dafür, wie sehr die Vertreter der Russophilen daran interessiert waren, die Schriftsprache von der gesprochenen Sprache zu distanzieren. Dabei verfügte die Volkssprache teilweise auch im Bereich der abstrakten Lexik über bereits bestehende Alternativen, wie die oben gezeigten Beispiele illustrieren.

⁵⁵⁸ In diesem Fall sind beide Formen als in Galizien gebräuchlich anzusehen. Noch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 setzen *ограничувати* mit *обмежувати* gleich. Formen des Typs *ограничувати* dürften auch in den Dialekten weiter verbreitet gewesen sein.

⁵⁵⁹ Holovac'kyj verzichtet hier tatsächlich auf den Anlaut.

⁵⁶⁰ Noch bei Želechiv's'kyj 1886 liest man *водорівний* 'wasserrecht, wagerecht' (sic!).

⁵⁶¹ Der Russismus *шаг* im Sinne von 'Schritt' ist bereits bei Želechiv's'kyj 1886 nicht zu finden.

⁵⁶² Dabei scheint es sich nur um ruthenisiertes und leicht abgeändertes *соразмерность* zu handeln.

⁵⁶³ Der Ausdruck *грубість* wird im SUM 1970-80 lediglich als *абстр(актне) ім('я)* kodifiziert.

⁵⁶⁴ Im Falle von *товщина* verweist Želechiv's'kyj 1886 auf das Werk von Ivan Nečuj-Levyc'kyj und Ivan Puljuj.

⁵⁶⁵ Bei Želechiv's'kyj 1886 ist sowohl *циркель*, als auch *циркул* ohne weiches Zeichen zu lesen.

⁵⁶⁶ Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert *центр, центро* und *центрум*.

4.8. Das erste ruthenischsprachige Geschichtsbuch – über die Habsburgermonarchie

In den ersten Jahren nach der Revolution wurden schrittweise Lehrbücher für die unterschiedlichsten Fächer erstellt. Doch gerade für das wichtige Fach Geschichte bestanden über lange Zeit keine geeigneten Unterrichtsmaterialien. Wie dies durchaus für das Schulbuchwesen der gesamten Monarchie charakteristisch war, setzten sich Geschichtsbücher zumindest bis in die Verfassungszeit meist nur mit der allgemeinen Geschichte auseinander und versuchten keine konkrete Nationalgeschichte zu präsentieren.⁵⁶⁷ Auch nach 1861 wurden über lange Zeit im Unterricht nur Übersetzungen polnischer Geschichtslehrbücher zugelassen.⁵⁶⁸ Aus den Anweisungen für den Unterricht jener Zeit ist auch ersichtlich, dass man im Fach Geschichte besonders das „Wissenswerteste des Vaterlandes“ zu unterrichten hatte. Nicht erst in der Schulordnung aus dem Jahr 1870 (Zakony 1871:23) wurde im Hinblick auf den Geschichtsunterricht festgehalten:

Цѣль оученія історіі єсть: познаніє історіі мѣстца жилища, родинного краю, отечества и всего найважнѣйшого изъ общої історіі, т. є. оныхъ частей, которіи съ історією отечества въ близкѣмъ ѣтношеніи стоать или для развитія челоѣчества знаменитыми стали са.⁵⁶⁹ Оученіє сіє оудѣлає са въ низшихъ степеняхъ въ свази съ читанками, а въ середнихъ степеняхъ въ тѣснѣмъ съєдиненію съ землеписнымъ оученіємъ продолжає са, преимѣщественно въ формѣ біографіи (жизнеописанія). Въ послѣднихъ лѣтахъ оученія повиненъ оучитель огладѣ брати на повтореніє, составленіє и хронологичное (лѣтописное) оупорядкованіє головныхъ точекъ выѣченого.

Bei dem angesprochenen Vaterland (*отечество*) handelt es sich um die Habsburgermonarchie. Darüber hinaus wurden nur geringe Zugeständnisse an die regionale Geschichte gemacht (vgl. *познаніє історіі мѣстца жилища, родинного краю*). Eine eigenständige Geschichte aus ukrainischer Perspektive sollte nicht unterrichtet werden. Daran änderte auch Julijan Vysloboc'kyj's *Короткій очеркъ Історіі Австрійскої Державы* aus dem Jahr 1855 nichts.⁵⁷⁰ Der Autor, u. a. Übersetzer der Reichs- und Regierungsgesetzesblätter, verfasste aber immerhin das erste Geschichtslehrwerk in ruthenischer Sprache, welches der Geschichte der österreichischen Monarchie gewidmet war. In dem aufwändig gestalteten Buch – es verfügt u. a. über einen Goldschnitt und einen Ledereinband – werden ruthenische Belange nur am Rande erwähnt. Als eines der wenigen Lehrbücher der Zeit wurde es bei den Mechitharisten in Wien gedruckt.⁵⁷¹

⁵⁶⁷ Vgl. dazu etwa die unpublizierte Berliner Dissertation von R. Piwko *Das Thema der Teilungen Polens in russischen und polnischen Schulgeschichtsbüchern in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts* aus dem Jahr 2002. Weitere ruthenischsprachige Geschichtslehrbücher werden in Hofender, P., *Sprach- und Geschichtsmythen der in Galizien publizierten ruthenischen Geschichtslehrbücher in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts* (im Druck) besprochen.

⁵⁶⁸ Diese zeigten noch in den 1850er Jahren eine allgemeine Ausrichtung, so etwa *Dzieje powszechnie ze względu na oświatę piśmiennictwo i religię od najdawniejszych do najnowszych czasów* aus den Jahren 1852 bis 1855.

⁵⁶⁹ Hinzuweisen ist hier auf den Gebrauch des reflexiven *стали ся* statt des im modernen ukrainischen Standards üblichen *стали*. Noch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 findet sich der Eintrag *статися* 'werden, ergehen, geschehen'. Im VTS (2004) wird *статися* im Sinne von 'werden' als veraltet bezeichnet.

⁵⁷⁰ Erstmals wurde diese Geschichte in Fortsetzungen in der Zeitung *Visnyk* veröffentlicht, deren Redakteur Vysloboc'kyj selbst eine Zeit lang war.

⁵⁷¹ Insgesamt wurden 39 Werke in der Zeit zwischen 1833 und 1922 in der Druckerei der Mechitharisten in ruthenischer/ukrainischer Sprache gedruckt. Von Interesse in diesem Zusammenhang sind weiters die Grammatik von Fogarasi (1833), die Sprichwörterammlung von Il'keyvyč (1841), beide Teile des *Vinok* von I. Holovac'kyj (1846-47) und zwei Monographien zur Pastoraltheologie von J. Peleš (1876/77, 1885). Schließlich

Die Geschichte des Hauses Habsburg wird von den Anfängen bis in die ersten Jahre nach der Revolution von 1848 beschrieben. Während der Entstehung der österreichischen Kernlande, den sog. *Нижній Ракуссы*⁵⁷² nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, widmet sich das Buch vor allem der Zeit nach 1273, als Rudolf von Habsburg zum König gekrönt wurde. Die Habsburgermonarchie wird als gerecht, fortschrittlich und besonders reich dargestellt. Dem Kaiser treu ergeben zeichnet der Autor das Bild eines gerechten Herrscher, der sich um das Wohl seiner Untertanen kümmert. Man liest etwa:

Vysloboc'kyj 1855, *Короткій очеркъ Історіи Австрійскої Державы*. 231-232

По обѣмъ объѣханю омалѣ не всѣхъ поближихъ и найдалшихъ сторонѣ Державы, звернуль той Монархъ свою увагѣ на оулучшеніе пѣтей въ Оугоршинѣ, оузнаючи помноженіе и поправленіе средствъ оборотѣ за головнѣю потребѣ дальшого благобытія того плодоносного краю. Бѣдованіе желѣзницъ продолжало са не тѣлько въ тѣи, но такожь и въ инній стороны, изъ которыхъ спѣмнѣти тѣтъ належитѣ: отвореніе желѣзничной ѣзды черезъ горѣ Семерингѣ. Таа послѣднѣя бѣдѣвла причислаѣ са до найславнѣйшихъ сего рода робѣтъ въ цѣлѣмъ свѣтѣ, и назначена естѣ къ непосредственномѣ сполѣченю инныхъ дорѣгъ Державы съ моремъ, понеже веде до Терста. Желѣзницѣ Австріи представлѣли оуже до рокѣ 1852 въ цѣнности своей сѣммѣ капитала до 202 милліонѣвъ зол. р.

Der technologisch anspruchsvolle Bau der Semmeringbahn sollte zeigen, wie sehr der Staat und mit ihm der Monarch in die Zukunft investieren. In sprachlicher Hinsicht setzt sich das Lehrbuch von vergleichbaren Texten der Zeit ein wenig ab. Der sprachliche Gehalt der einzelnen Textstellen oszilliert zunächst zwischen unterschiedlichen Ausprägungen. Der oben zitierte Auszug zeigt eine deutliche Nähe zur Volkssprache. Zunächst ist die umfassend eingesetzte etymologische Orthographie zu erwähnen. Als Konservatismen sind noch länger gebräuchliches *понеже*, die Form *инній* (Akkusativ Plural) bzw. *инныхъ* (Genetiv Plural) mit einem doppelten *-нн-*, wie es zu jener Zeit durchaus üblich war, *средствѣ* (Genetiv Plural) oder die Konstruktion *призначена естѣ къ непосредственномѣ сполѣченю* mit *k + Dativ* zu erwähnen. Die Form *причислаѣ са* ist als ein Russismus zu klassifizieren, der zu jener Zeit gebräuchlich war. Die dem modernen Standard eigene Form *рахувати* gilt als ein Galizismus.⁵⁷³ Demgegenüber findet man den Genetiv Singular *рокѣ* auf *-и*, den Lokativ Singular *обѣѣханю* auf *-ѣи*, *оузнаючи* mit dem Formans *-ѣ*, *бѣдѣвла* sowie *помноженіе* oder *поправленіе* mit der Notation von *ѣ* aus dem Jerlaut in schwacher Position vor *j*, freilich neben *благобытія* (Genetiv Singular), welches auch im Russischen des 19. Jahrhundert nicht als Kirchenslavismus verstanden wurde.⁵⁷⁴ Die heute nicht mehr gebräuchliche Form *отвореніе* wurde zu jener Zeit umfassend eingesetzt.⁵⁷⁵ Man liest *желѣзницѣ* (Genetiv

ist noch die Grammatik von Pichler 1849 zu erwähnen, welche in der Auflistung slawischsprachiger Werke bei Wytrzens (1984) nicht genannt wird.

⁵⁷² Die Form ist bereits in der galizisch-wolhynischen Chronik belegt, vgl. dazu auch tsch. *Rakousko*, slowak. *Rakúsko*. Für eine Entlehnung zumindest über das Polnische spricht womöglich der Gebrauch der Pluralform. Denn auch im Polnischen des neunzehnten Jahrhunderts wird die Form durchwegs gebraucht. So liest man noch im *Krótki opis krajów Cesarstwa Austriackiego*, einem polnischen Geographielehrbuch aus dem Jahr 1861, *Rakusy* und nur in Klammerglossen *Austriya*.

⁵⁷³ Shevelov (2003):99.

⁵⁷⁴ Der *Slovar'* (1847) führt *благобытіе* 'церк. благосостояніе, счастливая жизнь' an.

⁵⁷⁵ Das Verb *отворити* wird sowohl bei Želechiv's'kyj 1886 als auch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 uneingeschränkt kodifiziert. Želechiv's'kyj 1886 notiert dazu auch die substantivierte Form *отворене*. Daneben wird in den beiden Wörterbüchern auch *відчинити* angeführt.

Plural) mit der charakteristischen Schreibung von *ž*- im Anlaut, wie es im Gebiet um Lemberg anzutreffen ist⁵⁷⁶, *потребѣ* (Akkusativ Singular), *належить* oder heute dialektales *спомнѣти*⁵⁷⁷ bzw. *омаль*.⁵⁷⁸ Schließlich zeigt sich *звернѣль* [...] *уварѣ* (vgl. poln. *zwagać* *uwaga*), heute buchsprachliches *представляли* und substantiviertes *бѣдованье*.⁵⁷⁹ Im Falle von *обѣзжаню* orientiert sich der Einsatz von *ѣ* wohl am Russischen. Die Form *желѣзничной бѣзды* (Genetiv Singular) ist im modernen Standard nicht mehr gebräuchlich.⁵⁸⁰

Ein weiterer Text setzt sich mit der zweiten Türkenbelagerung auseinander:

Vysloboc'kyj 1855, *Короткій очеркъ Історіи Австрійскої Державы*. 155-158

Подчасъ шѣстьдесать дневнои облоги (отъ д. 12 Липца ажъ до 11 Вересна) злучилися союзніи войска, и то саскій и баварскій Кназь на челѣ 30,000 нѣмецкихъ воиновъ, польскій Король Анъ Собьескій на челѣ 20,000 польскихъ и русскихъ воаковъ съ войскомъ австрійскимъ котрымъ доводилъ Кназь Кароль зъ Лотарингіи, котрый по лѣвомъ боцѣ Дунаа стоаль, и теперь до 80,000 войска числилъ. - Коли съ свѣтомъ дна 12 Вересна небо зааснѣло, а соненько лучами своими лису ю гору (Каленбергъ) освѣтило, читаль присланный отъ Папы христіаньскому войску монахъ капуцинъ Марко д. Авіано службу Божу, где ему Король І. Собьескій самъ до мши служилъ. Коли великій Везиръ Кара Мустафа спостерѣгъ зъ далека на вершинахъ лисои горы и горы Леополда чужіи войска, огорнулъ го неизречимый страхъ. Зъ великои боазни и тревоги кинулъ са онъ на землю, рвалъ собѣ волосье зъ бороды и головы, выдавалъ въ помѣшанію своимъ превратніи приказы; а къ опаматаню своихъ трусливыхъ войскъ повелѣлъ всѣхъ христіанскихъ плѣнниковъ котрыхъ до 30,000 въ таборѣ находилося немилосердно позабивати. Тимъ часомъ розпламенилася дорфъ, котріи то мѣстца цѣсарскіи войска штурмомъ вziali. Войска Собьеского выпали зъ долины отъ Дорнбаху, и розвинули свою силу коло нынѣ зовимыхъ турецкихъ шаньцовъ. [...]

Мужественного боронителя мѣста Вѣдна Старгенберга отличилъ Монарха наданьемъ булавы польного Маршала и подарованьемъ 100,000 таларовъ, а до его гербу приказаль Цѣсаръ во вѣчную памать додати вежу Св. Стефана, зверхъ того именоваль го міністромъ.

Die Zweite Türkenbelagerung wird in weiterer Folge zu einem Kampf des Christentums mit den ungläubigen Osmanen hochstilisiert. Noch vor dem Kampf hält ein Abgesandter des Papstes eine Messe (*службу Божу* bzw. *до мши*)⁵⁸¹. Der Text verfügt vermehrt über Einflüsse des Polnischen. Es zeigt sich die Zusammenschreibung von *подчасъ*, man liest

⁵⁷⁶ AUM (1988): Karte 93.

⁵⁷⁷ Bei *Želechivs'kyj* 1886 ist noch *спімнути* 'erwähnen' zu lesen. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren *спімнути*, klassifizieren es als *westukr.* und verweisen auf *спом'янути*. Auch Kryms'ky (1924-30/2007) bezeichnet es als *galizisch*.

⁵⁷⁸ *Želechivs'kyj* 1886 kodifiziert die Formen *омаль*, *омалі* 'wenig, spärlich, karg'. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 zeigen nur mehr *обмалъ*. Die Form ohne *-b-* wird im SUM 1970-80 als *dial.* klassifiziert.

⁵⁷⁹ Weder *Želechivs'kyj* 1886 noch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 führen eine entsprechende Form. Als Vorlage diente wahrscheinlich poln. *zbudowanie*.

⁵⁸⁰ Vgl. poln. *kolej żelazna* und wohl in Galizien gebräuchliches *żelaznica*. *Želechivs'kyj* 1886 notiert noch die Adjektivform *желізничий*. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 verweisen allgemein unter *желіз...* auf die Form → *заліз...*, wo *залізничий* zu finden ist

⁵⁸¹ Der Polonismus *мша* ist weder bei *Želechivs'kyj* 1886 noch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notiert. Erst im SUM 1970-80 wird es als *dial.* klassifiziert.

neben *ВОИНОВЪ* auch die Form *ВОАКОВЪ*⁵⁸² (beide Genetiv Plural) und bemerkt durchgehend den Umstand, dass *o* in geschlossenen Silben nicht notiert wird. Im Falle von *приказаль Цѣсарь во вѣчную память* zeigt sich die Präposition *во*. Es erscheint *дневной* (Genetiv Singular, vgl. auch veraltetes poln. *dniowy*)⁵⁸³, *позабивати* mit dem Präfix *по-* in einer verstärkenden Bedeutung⁵⁸⁴, *злучилиса*, *спостерѣгъ* oder die Präposition *коло*. Im Zusammenhang mit dem Heer Sobieskis ist sowohl von polnischen als auch von ruthenischen Soldaten die Rede, vgl. dazu *польскихъ и русскихъ воаковъ*, wobei die Schreibung mit einem doppelten *-ss-* auf die Etymologie zurückzuführen ist. An Konservatismen sind u. a. ausfindig zu machen: *превратній*⁵⁸⁵, (Akkusativ Plural), *неизречимый* oder *къ опаматаню*. Die Form *зааснѣло* ist auf polnisches buchsprachliches *zajaśnieć* zurückzuführen. Das Substantiv *боронителя* (Genetiv Singular) zeigt den Volllaut und ein im neunzehnten Jahrhundert nicht mehr produktives Suffix.⁵⁸⁶ Man stößt auf den Nominativ Singular *монарха*⁵⁸⁷ mit dem *-a-* im Auslaut, wie es aus dem Polnischen bekannt ist, die Getrenntschreibung von *зъ далека*, volkssprachliches *котрый*, die Partizipialform *присланный* mit einem einfachen *-п-*, *спостерѣгъ* oder *зверхъ* mit einem darauffolgenden Genetiv, wie es in Galizien üblich war, aber auch in der Ostukraine notiert ist, nicht aber im modernen Standard zu finden ist (vgl. modern ukr. *поверх*, *зверху*).⁵⁸⁸ Die Form *булавы* (Genetiv Singular) ist als Westukrainismus noch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notiert, in der Ostukraine trägt das Substantiv eine andere Bedeutung (vgl. dazu auch poln. *buława hetmańska*).⁵⁸⁹ Während die Präposition *отъ* unabhängig von dem folgenden Konsonanten durchgehend in dieser konservativen Form geschrieben wird, fällt im Zusammenhang mit *зъ* die phonetische Orthographie auf. Das Adjektiv *трусливыхъ* (Genetiv Plural) ist dem modernen ukrainischen Standard nicht mehr eigen, es wird aber sowohl bei Želechivs'kyj 1886 als auch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notiert. Zu erwähnen ist schließlich die Getrenntschreibung von *тимъ часомъ* (vgl. dazu poln. *tymczasem*, modern. ukr. *тимчасом*), im vorhergehenden Text besprochenes *числили* oder *шаньцовъ* (Genetiv Plural).⁵⁹⁰ Erwartungsgemäß zeigt sich *дорфъ* als einfache Transkription aus dem Deutsch (vgl. dt. Dorf) in keinem der verwendeten Wörterbücher. Die Schreibung des polnischen Königs Sobieski, vgl. *Собѣскій*, gibt den Zustand des Polnischen besser wieder, als dies etwa bei Lučakivs'kyj 1892 mit *Собѣскій* getan wird.

Julijan Vysloboc'kyjs Geschichtslehrbuch sollte für lange Zeit das einzige in ruthenischer Sprache sein, welches in Schulen zum Einsatz kam. Auch in weiterer Folge sollten

⁵⁸² Ševel'ov (2003:93) klassifiziert das Wort als Galizismus. Vgl. auch umgsp. poln. *wojak*.

⁵⁸³ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert noch uneingeschränkt *дневний* und *денний* „Tages-, Tag-“. Erst bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 wird unter *дневн...* → *денн...* verwiesen. Im SUM 1970-80 wird nur mehr *денний* aufgelistet.

⁵⁸⁴ Želechivs'kyj 1886 notiert u. a. *позабувати* 'alles, vieles) vergessen', *позагладжувати* 'ganz glatt überall machen' oder *позазбирувати* 'fleissig, genau sammeln'.

⁵⁸⁵ Die Form ist bei Želechivs'kyj 1886 nicht notiert.

⁵⁸⁶ Želechivs'kyj 1886 notiert neben *боронецъ* auch die Form *боронитель* 'Verteidiger'.

⁵⁸⁷ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert sowohl *монарх* als auch *монарха* mit auslautendem *-a*. Bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 ist nur mehr *монарх* zu lesen.

⁵⁸⁸ Sowohl Želechivs'kyj 1886 als auch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 kodifizieren *зверх* + Genetiv. Auch im SlovKvitky 1978/79 ist ein entsprechender Eintrag zu finden. In allen drei Fällen ist auch *поверх* (als Präposition und als Substantiv) notiert. Im SUM 1970-80 wird es als selten gebräuchlich klassifiziert. Želechivs'kyj 1886 notiert darüber hinaus *зверха*, Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 setzen *зверху* mit *зверха* gleich.

⁵⁸⁹ Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 kodifizieren *булава* 'Hetmanstab', als *westukr.* auch in der Bedeutung 'Stab'. SlovKvitky (1978/79) zeigt keinen entsprechenden Eintrag.

⁵⁹⁰ Želechivs'kyj 1886 notiert noch die Form *шаньц* 'Schanze, Wall'. Bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 ist - wie im modernen ukrainischen Standard - nur mehr *шанецъ* bzw. *шаньці* 'Festungswerk' notiert.

Geschichtslehrbücher⁵⁹¹ nur über die allgemeine Geschichte berichten bzw. die Geschichte der Monarchie thematisieren. Ein ähnlicher Zugang ist im Falle von Il'nyc'kyj 1866/67 (bzw. die weitere Fassung Il'nyc'kyj 1874) oder Barvins'kyj 1880 und Barvins'kyj 1880a zu sehen, die sich nur am Rande mit ruthenischen bzw. ukrainischen Themen auseinandersetzen. Es verwundert daher nicht, dass gerade Barvins'kyj 1890, welches sich als erstes Buch der gesamten Geschichte der Ukraine widmet und von der Prosvita-Gesellschaft produziert wurde, nicht zum Unterricht an Schulen approbiert wurde. Bei dem Lehrbuch Lewicki/Matijev 1895 handelt es sich symptomatischerweise um eine Übersetzung aus dem Polnischen.⁵⁹² Als erstes Geschichtslehrbuch, welches sich vorwiegend durch eine ukrainische Perspektive auszeichnet, ist jenes von Bohdan Barvins'kyj verfasste Werk aus dem Jahr 1911 zu erwähnen (vgl. Barvins'kyj 1911).⁵⁹³

4.9. Außersprachlicher Diskurs I: Erste Anzeichen eines Regionalpatriotismus

Die bisher aufgezeigten Textstellen führen vor Augen, dass es – besonders in den Lehrbüchern für Volksschulen – darum ging ein, moralisch-christliches Weltbild zu vermitteln. Dabei wurden bis dato meist Hinweise auf eine eigenständige ruthenische bzw. ukrainische Kultur vermieden. Welches Bild einer ukrainischen bzw. ruthenischen Nation ist in den Lehrbüchern anzutreffen? Handelt es sich dabei um ein gesamtstaatliches Bild oder wird versucht auch ein ukrainisches bzw. ruthenisches Nationalbewusstsein aufzubauen?⁵⁹⁴ Zunächst ist festzustellen, dass Hinweise auf ein konkretes Nationalbewusstsein in den Schulbüchern der Zeit zwischen 1848 und 1864 nur sehr spärlich anzutreffen sind. In den meisten Fällen bestehen die Fibeln und Lesebücher aus moralisch-erbaulichen Geschichten, religiös geprägten Erzählungen oder kurzen Texten naturwissenschaftlichen Inhalts. Nur an wenigen Stellen ist der Versuch ausfindig zu machen, den Schülern ein konkretes Nationalbewusstsein zu vermitteln. Dabei fügen sich diese einzelnen Bausteine zu einem Bild zusammen, welches nur eine vage Vorstellung von der eigenen Kultur vermittelt. So ist u. a. in dem Bukvar' 1851 von Ivan Hurkevyc' ein Text mit dem Titel *О Галичинѣ*⁵⁹⁵ zu finden, welcher davon berichtet, dass *край той, въ которѣмъ жѣмъ, называется Галичина, или Червонаа Русь, и имѣлъ колись своихъ князей и королей, потомъ належалъ до Польши, а теперь належить до монархїи Австрійской*.⁵⁹⁶ Weiters wird davon berichtet, dass sich in Galizien drei Diözesen befinden und der Metropolit seinen Sitz in Lemberg hat. Abschließend werden noch einige wichtige Städte, u.a. *Броды, Бучачь, Коломы, Стрый* und

⁵⁹¹ Das Fach Geschichte wurde über lange Zeit gemeinsam mit dem Fach Geographie unterrichtet, weswegen auch gemeinsame Lehrbücher verfasst wurden.

⁵⁹² Es ist nicht auszuschließen, dass von einigen Lehrern auf das von Bohdan Didyc'kyj 1875 verfasste Werk *Народная исторія Руси отъ начала до ноѣйшихъ временъ* zurückgegriffen wurde.

⁵⁹³ Zu dem Lehrbuch vgl. Hofeneder, P., Sprach- und Geschichtsmymen der in Galizien publizierten ruthenischen Geschichtslehrbücher in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts (im Druck), wo auch auf eine polnischsprachige Rezension zu dem Lehrwerk eingegangen wird.

⁵⁹⁴ Zu den unterschiedlichen nationalen Konzeptionen vgl. u.a. Himka (2004), Himka (1999), Kann (1980) und Sereda (2003).

⁵⁹⁵ Eine identische Fassung des Textes befindet sich auch in dem *Букварь рускій для школъ въ Галиціи* von A. Dobrjans'kyj aus dem Jahr 1849.

⁵⁹⁶ Bukvar' (1851):48-49.

*Тернополь*⁵⁹⁷, sowie die wichtigsten Flüsse in Galizien genannt. Zu keinem Zeitpunkt wird auf die Ostukraine verwiesen bzw. tritt ein gesamtukrainisches Bewusstsein hervor.

Bezeichnend in dieser Hinsicht stellt sich der Text *О Русинѣ* aus den Rozhovory 1850 von Ivan Hurkevych dar, in welchem ein fleißiger Bauer beschrieben wird, der – obwohl er auf dem Feld geschlafen hat, während seine Nachbarn ihrer Arbeit nachgegangen sind – mit Beflissenheit und Eifer sein Pensum doch noch erfüllt. Die Geschichte endet mit der Aussage, dass *такихъ Русинѣвъ намъ треба. Бо сонце стоить високо, бо сусѣды давно въ поли; а чимъ долше сѣмо заспали, тымъ пильнѣйше ся хватаймо, абы ся зъ насъ не насмѣвали, бы сѣмо зъ ними въ рѣвни стали*.⁵⁹⁸ Der ruthenische Landwirt wird hier als arbeitsamer Mensch dargestellt, der pflichtbewusst die ihm auferlegten Aufgaben erfüllt.

In der Čytanka 1863⁵⁹⁹ ist der Text *Любовь къ отечеству* zu erwähnen welcher sich etwas konkreter mit der Frage des Vaterlandes beschäftigt:

Руска втора Читанка III. дѣтррадѣ 1863: 67-68

Що єсть отечество? Єсть то сторона, где мы родилиса; колыбель, въ которѣй мы возростали; гнѣздо, въ которѣмъ мы согрѣтии и воспитанѣ; воздухъ, которымъ мы ѣдыхали; земля, где лежать кости ѣтцѣвъ нашихъ, и где мы сами лажемъ. Йка дѣша осмѣлитса розторгнѣти сѣи крѣпкѣи оузы? Йкоє сердце може не чѣвствовать сего священного поломена? Самѣи свѣрѣ и птицѣ любятъ мѣстце ро(дж)енѣа своего; а человекъ, одареный розѣмною дѣшею, малъ бы ѣдѣлитса ѣтъ своихъ, и ѣтстѣпити въ тѣмъ преимѣщество пчолѣ и мѣравлю? Йкѣй свѣрѣ не любить матери своей? А отечество меньше-ли намъ, нежъ матери наша? Ѡтворѣтъ ѣтъ тои природопротивной мысли єсть такъ великѣй, що даже человекъ безъ чести и стыда, который въ роспаденѣй дѣши своей доистно має ненависть къ своему отечеству, однакже⁶⁰⁰ постыдалъ бы са явно и отверсто⁶⁰¹ до того признатиса. А якъ же не стыдатиса? Всѣ вѣки, всѣ народы, земля и небеса повстають противъ такомъ. Но кромѣ отечества тѣ на земли маємъ еще дрѣгое отечество, надземное, вѣчноє; и если первое ѣтъ сердца любимъ, о скѣлько же повинна любовь наша бѣольшою быти къ томъ дрѣгомъ!

Noch sehr unscharf ist hier der Begriff ‘Vaterland’ konzipiert.⁶⁰² Ausgangspunkt ist ein dichotomisches Modell, in dem zunächst das Gebiet, in dem man geboren und aufgewachsen ist, eine zentrale Rolle spielt. Der unmittelbare Bezugspunkt ist dabei der Geburtsort (*мѣстце ро(дж)енѣа своего*). Dieses ist auch als „kleines Vaterland“ zu bezeichnen, dem am Ende des Textes das „große Vaterland“ gegenübergestellt wird - der Glaube.⁶⁰³ Wie es für das neunzehnte Jahrhundert durchaus noch üblich war, definierte sich der Begriff des Vaterlandes noch weniger über die Grenzen eines konkreten Landes. Die solchermaßen als Einheit präsentierte ostslavische bzw. orthodoxe Welt konnte ohne Probleme auch von den Russophilen instrumentalisiert werden. Schließlich ist in dem kurzen Ausschnitt nicht davon

⁵⁹⁷ In der Fassung des Textes aus dem Bukvar’ 1849 von Antin Dobrjans’kyj ist noch die Variante *Тарнополь* zu lesen, welche nur ruthenisiertes, ursprünglich polnischsprachiges *Tarnopol* darstell.

⁵⁹⁸ Rozhovory (1850):126.

⁵⁹⁹ Das Lesebuch wurde wahrscheinlich von Bohdan Didyc’kyj verfasst, eine identische Fassung ist aus dem Jahr 1859 bekannt. Auszüge aus dieser Fassung finden sich bei Moser (2007):124ff.

⁶⁰⁰ Tatsächlich ist hier *однакже* und nicht etwa *однакоже* zu lesen.

⁶⁰¹ Die Form *отверсто* wird in keinem der Wörterbücher angeführt. Želechivs’kyj 1886 notiert lediglich *отверзти ся* ‘sich öffnen’ als *слово застаріле*.

⁶⁰² Bezeichnenderweise verwendet der Autor den russischsprachigen Begriff *отечество*, nicht aber etwa den an das Polnische angelehnten Ausdruck *вітчизна* oder *батьківщина* bzw. *вітчина*.

⁶⁰³ Zu den Begriffen „kleines“ bzw. „großes“ Vaterland vgl. Hrycak (2006):besonders 105-116, 137-144.

die Rede, dass es sich bei *отечество* um einen Begriff handelt, welcher auch andere ukrainischsprachige Gebiete miteinschließt, er weist also bewusst keine politische oder nationalistische Dimension auf.

Das solchermäßen präsentierte Vaterland findet sich schließlich in einer Reihe von Texten, die dieses Bild vervollständigen. So liest man in demselben Lesebuch aus dem Jahr 1863 weitere Texte, welche dieses Verständnis konkretisieren, u. a. die Erzählung *Татаре*⁶⁰⁴ и *Монголы*, in welchem man von dem Einfall der Tataren erfährt, jenem „wilden Reitervolk“ aus Asien, welches erstmal 1224 auf dem Gebiet der Rus' (*на Руси*) erscheint. Doch auch nach Polen, Schlesien, Mähren und Ungarn gelangten sie, wo sie auf eine Allianz zwischen Václav I und dem Babenberger Friedrich (*съ оукраинимъ*⁶⁰⁵ *графомъ Ракуссъ*) stoßen. In der Schlacht bei Olomouc (*Голомуць*), welche von Jaroslav angeführt wird, werden die Tataren entscheidend geschlagen. Ganz bewusst wird hier die Geschichte der Ruthenen bzw. der Rus' als jene eines Bollwerkes gegen die heidnischen Reitervölker Asiens dargestellt. Im letzten Absatz wird noch einmal darauf hingewiesen, dass auf dem Gebiet der nördlichen Rus' bzw. Russlands (*на сѣверную Русь и на Россію*) diese grausame Zeit über 250 Jahre länger gedauert hat und es erst im Jahr 1480 gelang sich aus dieser Unterdrückung zu befreien.⁶⁰⁶ Weitere Hinweise auf eine bestimmte Identität bzw. deren Konstruktion lassen sich in dem Text *Крещеніе Руси* finden, in welchem die Taufe *Ol'has* (russ. Ol'ga) und die Übernahme der Orthodoxie durch *Volodymyr* (russ. *Vladimir*) beschrieben wird. Dabei wird aber verallgemeinernd von einer *христіанскую вѣру* gesprochen, welchen man übernimmt und nur an einer einzigen Stelle auch davon, dass man von nun an *въ вѣрѣ православної* lebt. Der Verfasser war offensichtlich darum bemüht, die Unterschiede zwischen den Konfessionen nicht allzu sehr zu betonen.

Ähnliches ist in dem Text *Искусство книгопечятанія* zu beobachten, in welchem die Leistungen Gutenbergs auf dem Gebiet des Buchdruckes gewürdigt werden, der für die Geschichte des ostslavischen Buchdruckes wichtige Ivan Fedorov aber an keiner Stelle erwähnt wird.⁶⁰⁷ Bezeichnenderweise findet man in dem Lesebuch auch den folgenden Text:

Сутанка, *Володимірь II. Мономахъ* 1863:133-134

Въ сто лѣтъ по смерти Володиміра I. Великого, крестителя Руси, засѣлъ на Кіевскѣмъ великокняжескѣмъ престолѣ и славно владѣлъ черезъ 13 лѣтъ правнукъ его Володимірь II., которого по матери его, доньцѣ греческого царя Константина Мономаха (Єдиноборца), названо Мономахомъ. Володимірь Мономахъ ѿъ молодости ѿтличался хоробримъ духомъ на вѣйнахъ, такіи принужденъ былъ вести съ дикими народами восточной Азіи, которіи безпрестанно нападали на рускую землю, грабили и палили мѣста и села, и заберали жителѣвъ ихъ въ полонъ. [...]

Яко Великій князь Кіевскій, былъ ѿнь оуважанный за отца всѣхъ иныхъ оудѣльныхъ князей рускихъ, которіи, понеже чясто заводили межи собою споры и вѣины о свои оудѣлы, оудавалися до него, и ѿнь рѣшалъ ихъ спорніи дѣла мудро и справедливо, и былъ всегда ихъ примирителемъ.

⁶⁰⁴ Die Form *Татаре* zeigt den Nominativ Plural auf -e.

⁶⁰⁵ Die Bezeichnung *оукраинимъ графомъ* (Instrumental Singular) trägt die Bedeutung 'Markgraf'. Im Deutschen existierte der Ausdruck 'Mark' im Sinne von 'Grenze', bevor er durch den Slavismus 'Grenze' abgelöst wurde.

⁶⁰⁶ Gerade der Topos eines Bollwerks des Christentums gegen die ungläubigen Völker aus dem Osten ist auch in der nationalen Geschichtsschreibung Polens und Russlands immer wieder zu finden.

⁶⁰⁷ Dies ist erst in viel später erschienenen Lesebüchern der Fall, so etwa bei Lučakivs'kyj 1892.

Durchaus symptomatisch wird hier mit *Володиміръ II. Мономахъ* ein Großfürst aus Kiew vorgestellt, der im kollektiven Gedächtnis in Galizien nur eine untergeordnete Rolle einnimmt. Das hier aufgezeigte Bild ist stellvertretend für die gesamte erste Periode zu sehen. In Übereinstimmung mit dem „großen Vaterland“ wird - wie auch in anderen Schulbüchern der Zeit - vorwiegend von der Epoche des Hochmittelalters berichtet, also der Zeit von der Christianisierung der Kiewer Rus' über den Einfall der Tataren bis zum Zerfall der Rus' in Teilfürstentümer. Wiederum konnte diese Konzeption von russophiler Seite instrumentalisiert werden. Dennoch stellen Hinweise auf eine wie auch immer geartete ruthenische, russophile oder ukrainische Identität in den Schulbüchern der Zeit bis in die 1860er Jahre eine Randerscheinung dar. Ausgangspunkt hingegen war meist allgemein die Schilderung der Monarchie, welche aus den Schülern loyale Untertanen eben dieser machen sollte. So sind oft Kurzbiographien zu Maria Theresia, Joseph II. oder Franz I. in den Schulbüchern anzutreffen, die als herausragende Herrscher, auch als Förderer der Ruthenen gezeigt werden. Die ukrainische Kulturgeschichte sollte dabei aber nicht zu ausführlich behandelt werden.⁶⁰⁸ Aus diesem Grunde verwundert es auch nicht, dass es durch lange Zeit hindurch keine offiziellen Geschichtslehrbücher gab, die sich vorwiegend der ruthenischen bzw. ukrainischen Geschichte widmeten.⁶⁰⁹

In der umfangreicheren Čytanka 1852 von V. Koval's'kyj treffen wir auf Texte, welche im Prinzip das oben aufgezeigte Bild weiterführen, in einigen Fällen aber die Eigenständigkeit des Ruthenischen betonten. So ist erneut von der Taufe Volodymyrs die Rede (*Крещенье Володиміра Великого и Кієвлань*), der bereits im Jahr 981 Rotreußen (*Рꙋсь Червона*) erobert hat, welches auch unter dem Namen *Червеньскихъ Городѡвъ* (Genetiv Plural) bekannt war. Ausführlich wird die Übernahme des Christentums, Volodymyr wird in Byzanz (*Царьгород*) getauft, beschrieben.

In dem bereits erwähnten Text *Галиція*, welcher immerhin siebzehn Seiten umfasst, ist diese Konstruktion nur leicht verändert anzutreffen. So ist auch hier davon die Rede, dass die Ruthenen einmal ein unabhängiges Fürstentum (*княжество*) hatten und einige dieser Fürsten auch zu galizischen Königen gekrönt wurden. Es sollte eben jene glanzvolle Epoche herausgestellt werden, in der man auch den Rest Europas vor dem Einfall der Tataren rettete. Koval's'kyj betont jedoch in seinem Text noch, dass die galizischen Ruthenen *малорꙋскимъ азыкомъ* sprechen und ein eigenständiges Volk darstellen, welches sich sowohl von den Polen, als auch von den Russen unterscheidet:

Koval's'kyj, *Читанка* 1852:236

Іѣкъ въ прочемъ цѣла тихъ народѡвъ історіа была розличною, такъ сꙋщественно розличніи сꙋть ихъ звычаѣ и обычаѣ до нынѣ, и про тоє⁶¹⁰ становать они два розличніи и особніи народы, ꙗкими сꙋть и иніи славанскіи племена: Россіане, Чехи, Хорвати, Сербѣ, Болгари и пр. пр.

⁶⁰⁸ Nicht umsonst hieß es in den entsprechenden Passagen zum Gehalt des Unterrichtes, dass *Geographie und Geschichte mit besonderer Rücksichtnahme auf das Vaterland und dessen Verfassung* vorzutragen sei. Volksschulgesetze (1888):11.

⁶⁰⁹ Bei dem ersten Schullehrbuch für das Fach Geschichte handelte es sich um Bohdan Barvins'kyjs Lehrbuch *Оповіданя у рідної історії*, welches erst 1911 erschienen ist. Vgl. dazu ausführlicher Hofeneder (2009a).

⁶¹⁰ Zu beachten ist hier charakteristisch westukrainisches *pro* + Akkusativ im Sinne von 'deshalb, deswegen'. Kuzelja - Rudnys'kyj 1943 führen *проте* in der Bedeutung 'doch, dennoch', als *westukrainisch* führen sie außerdem 'deshalb, deswegen'. Želechivs'kyj 1886 notiert beide Bedeutungen.

Wohl wird hier die Eigenständigkeit des ruthenischen Volkes erwähnt, man sei eben nicht Teil des polnischen oder russischen Volkes, doch ist erneut kein Hinweis darauf zu finden, dass diese Konstruktion auch bewusst alle ukrainischsprachigen Gebiete miteinbezieht.

Als einer der wenigen Bezüge zur neueren Geschichte erscheint der Text *Житѣ Іоанна Снѣгурского*, in welchem das Leben des späteren Bischofs aus Przemyśl beschrieben wird.⁶¹¹

Doch auch in diesem Fall treten keine gesamtukrainischen Verbindungen in Erscheinung. Vielmehr lassen sich durch die wenigen, angeführten Elemente eines Nationalbewusstseins, problemlos auch eine allostslavische Vereinigung interpretieren, welche den Russophilen eigen war.

Die aufgezeigten Auszüge illustrieren, dass es besonders in der ersten Phase zwischen 1848 und 1864 zu keinen nennenswerten Ausprägungen eines gesamtukrainischen Nationalbewusstseins kam. An einigen Stellen wird auf die glorreiche Vergangenheit angespielt, in der man eigene Fürsten und gar Könige hatte, welche sich vor allem gegen die einfallenden Tataren schließlich erfolgreich wehrten und somit nicht das Schicksal mit den nordöstlichen Gebieten Russlands teilte, welche weitaus länger unter diesem Joch zu leiden hatten. Als Kristallisationspunkt dient wiederum die Kirche, welche aber in den meisten Fällen unscharf als Träger einer *христiанская вѣра* gezeigt wird bzw. nur als orthodoxe Kirche bezeichnet wird. Nur selten wird explizit darauf hingewiesen, dass es sich in Galizien vorwiegend um die griechisch-katholische Kirche handelt.⁶¹² Auch in den zahlreichen Texten mit einer naturwissenschaftlichen Thematik werden keine Identifikationsfiguren genannt, auf welchen eine ukrainische Nation aufbauen hätten können.

Schließlich ist in keinem der genannten Schulbücher von den Kosaken die Rede, sieht man von den beiläufigen Erwähnungen bei Koval's'kyj 1852 ab. Der Mythos der freiheitsliebenden, sich demokratisch organisierenden Krieger, welcher besonders für die Gestaltung des ukrainischen Nationalbewusstseins von zentraler Bedeutung ist, bleibt bewusst im Hintergrund. Auch ist nichts über Kyjiv, Charkiv oder andere große Städte in der Ostukraine zu erfahren.

Nur an einer Stelle wird, und auch das nur in Form von Stichwörtern, auf eine allfällige breitere Konzeption hingewiesen, welche auch ostukrainische Gebiete miteinbezieht. So existiert im Bukvar' 1849 von A. Dobrjans'kyj ein Kapitel mit unterschiedlichen Namen (*назвиска*). In diesem werden zahlreiche Familiennamen aufgelistet, welche als typische ukrainische Namen aufgefasst wurden und sich dazu eigneten, das ein oder andere Wissenswerte über die eigene Kultur zu erzählen. Man liest u. a. *Ангелловичъ, Беринда, Борецкій, Галатовскій, Гарасевичъ, Дорошѣнько*⁶¹³, *Конискій, Котларевскій, Максимовичъ, Могила, Могильницкій, Несторъ, Скорына, Смотрицкій, Снѣгурскій, Хмельницкій, Шашкевичъ* und *Шептицкій*. Eindeutig geht aus dieser Auflistung hervor, dass besonderes Gewicht auf Vertreter der Kirche gelegt wurde. So konnte der engagierte Lehrer hier etwas zu den zentralen Persönlichkeiten aus dem Mittelalter, welche hier Erwähnung finden, erzählen. Neben Pamvo Berynda, dem Lexikographen des siebzehnten Jahrhunderts und Meletij Smotryc'kyj, Iov Borec'kyj, Kyjiver Metropolit galizischer Herkunft, auch Francysk Skaryna (wr. *Скарына*), welcher gemeinhin der weißrussischen

⁶¹¹ Zur sprachlichen Konzeption des Textes vgl. den Kommentar im Zusammenhang mit dem Lehrbuch von Barvins'kyj aus dem Jahr 1871.

⁶¹² So lesen wir im Bukvar' 1851 von I. Hurkevyc', dass es *въ Галичинѣ сѣть три греческо-каѳолическi дієцезiї, то єсть Львѡвска, Перемышльска и новоуцреждаєма Станиславѡвска*. Im Zusammenhang mit Glaubensinhalten wird aber meist nur erwähnt, dass es sich dabei allgemein um einen orthodoxen handelt.

⁶¹³ Bei einigen der angeführten Namen fällt die für Galizien charakteristische Schreibung auf. So zeigt sich *Дорошѣнько* mit der Palatalisation des [n], wie es aus den südwestukrainischen Dialekten bekannt ist, daneben liest man Formen wie *Смотрицкій*, in denen c' nicht palatalisiert wird.

Kulturgeschichte zugeordnet wird. Daneben werden auch einige Schriftsteller aus der Ostukraine genannt, u. a. der Charkiver Konys'kyj. Diese wurden demnach als Teil der (gesamt)ukrainischen Kultur aufgefasst, die hier bewusst über die engen Grenzen Galiziens hinaus gesehen wird. Lesen wir *Наливайко*, so kann es sich einerseits um einen Vertreter der Kirche (Dem'jan) handeln, oder um einen Kosakenführer (Severyn) aus der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts. Unter dem Namen *Небаба* ist ein Heerführer aus der Zeit Bohdan Chmelnyč'kyjs bekannt. Der Name *Золотаренко* ist als ein Kosakengeschlecht bekannt, aus welchem u. a. im siebzehnten Jahrhundert ein gewisser Ivan Zolotarenko bekannt ist, der Teile des heutigen Weißrusslands als Hetman unter seine Kontrolle brachte und gegen Russland in den Kampf zog. Auch wenn es sich in einigen Fällen nur um gängige Namen handelt, das Verständnis der eigenen Geschichte wird hier doch klar zum Ausdruck gebracht und hebt sich von den üblichen Tendenzen ab. Neben der Kirche als zentralen Baustein, sind es offensichtlich auch die Kosaken, welche eine bedeutende Rolle in diesem Verständnis spielen. Dazu werden – wenn auch in weitaus geringerem Maße – ostukrainische Persönlichkeiten miteinbezogen.

Abgesehen von dem letztgenannten Beispiel versuchten die Autoren der genannten Schulbücher möglichst wenig die Eigenheit der ukrainischen Geschichte und Kultur herauszustreichen. Die genannten Eckpunkte dieser Darstellung – orthodoxes Christentum, Kampf gegen die Tataren bzw. Mongolen und die ehemalige Unabhängigkeit des mittelalterlichen Fürstentums – ließen sich allesamt auch im Sinne einer russophilen Verständnisses der Nation gebrauchen und instrumentalisieren.

Die möglichen Ansätze eines eigenständigen Nationalbewusstseins wurden aber in der Zeit des Neoabsolutismus durch die strenge Zensur beeinträchtigt. So finden wir in einigen Schulbüchern eine Textgattung, wie sie bereits aus dem Vormärz bekannt ist, welche sich dem Verhältnis Monarch-Untertan widmet und Grundlegendes über den Aufbau der Monarchie erzählt. Es handelt sich dabei um die *Должности пѣдданныхъ къ своему монарху, къ поставленнымъ отъ него зверхностямъ, и къ отечеству*.⁶¹⁴ Der Monarch – von Gott bestimmt – ist das Oberhaupt der Monarchie. Die Untertanen sehen in dieser Monarchie ihr Vaterland, welches ihnen Bildung und Sicherheit, aber auch die Möglichkeit bietet, richtig erzogen zu werden. Als Dank dafür hat der Untertan Abgaben und Steuern zu leisten und seine Vaterlandsliebe zum Ausdruck zu bringen.

Čytanka, *Должности* 1857:238⁶¹⁵

Той край, въ которѣмъ кто оуродилса и виховалса, или въ которѣмъ кто на всегда осѣль, называеца отечествомъ. Въ отечествѣ дѣстае кождый житель все, що потребнымъ есть до житѣа; дѣстае обѣченіе въ потребныхъ и пожиточныхъ вѣдомостехъ, образованіе и воспитаніе, оборонѣ и безпеченство своего житѣа и своєї властности, и много иныхъ корыстѣй черезъ що оудержанье его житѣа и его здоровѣа а достѣпленье вѣчного призначенѣа лекшимъ емѣ стаеца. И такъ кождый изъ особна дѣстае отъ своего отечества многіи и великіи добродѣйства. За то долженъ есть своемѣ

⁶¹⁴ Es handelt sich dabei um die Schreibweise aus der *Читанка для третьего отряду* aus dem Jahr 1857.

⁶¹⁵ Der gesamte Text hat einen Umfang von sechzehn Seiten. Eine beinahe identische Version befindet sich in der Čytanka 1853. Die Unterschiede sind etwa in der fehlenden Notation des o in geschlossenen Silben (*вдачність* vs. *вдачнѣсть*) oder dem Reflex des Jerlautes (*житѣа* vs. *житѣа*) ausfindig zu machen.

отечествѣ вѣдчнѣсть, любовь и привязаннѣсть. Сїа вѣдчнѣсть, любовь и привязаннѣсть, называєса коротко: отечестволюбїе⁶¹⁶. А такъ отечестволюбїе єсть должностїю кожного пѣдданого.

Ganz im Sinne der Monarchie werden die Schüler zu loyalen Staatsbürgern erzogen. Dem Vaterland, dort, wo man geboren, aufgewachsen aber sich auch einfach niedergelassen hat, soll man ergeben und treu sein.

4.10. Zusammenfassende Bemerkungen zur rus(s)ophilen Phase

Am 3. Februar 1864 wurden die Verlagsrechte für Volksschulbücher, welche zuvor beim Unterrichtsministerium in Wien lagen, an das Stauropigianische Institut in Lemberg übergeben.⁶¹⁷ Zunächst ist festzustellen, dass es in den sechzehn Jahren seit der Revolution von 1848 gelungen ist, eine Vielzahl an Lehrbüchern zu verfassen und zu publizieren, obwohl die äußeren Umstände oftmals nicht positiv auf diese Entwicklung eingewirkt haben. Dabei zeigen sich im Verlauf dieser Jahre durchaus unterschiedliche sprachliche Konzeptionen. Hinzuweisen ist auf den Umstand, dass sich diese Unterschiede zunächst im Schrifttum unterschiedlicher Persönlichkeiten festmachen lassen. Wie dies für die Etablierung einer neuen Schriftsprache durchaus üblich ist, kam es zunächst zu einer erhöhten Variantenbreite. Zunächst sind jene Lehrwerke wie die Knyžka 1848 zu erwähnen, die bewusst an einer möglichst umfangreichen Kirchenslavisierung der Texte interessiert waren. Der Vergleich mit älteren Paralleltexten hat gezeigt, dass bereits bestehende Vorlagen auf allen sprachlichen Ebenen an das Kirchenslavische herangeführt wurden. Es ist sinnvoll den in diesem Zusammenhang bereits mehrfach genannten Begriff altruthenisch zu gebrauchen. Im Vordergrund stand hier die Ausrichtung am Kirchenslavischen, etwaige explizite Verbindungen zum Russischen treten in den Hintergrund.⁶¹⁸ Eindeutig zeigt sich ein zweiteiliges System im Hinblick auf die gesprochene versus die geschriebene Sprache. Ganz im Einklang mit der überkommenen Tradition, aber auch mit neueren Ansätzen, sollte sich die geschriebene Sprache eindeutig von der gesprochenen Sprache unterscheiden.⁶¹⁹ So war es etwa der tschechischen Philologe Dobrovský, der nachweislich auf die galizisch-ukrainische Gesellschaft einwirkte und konsequent für die oben aufgezeigte Differenzierung eintrat. Darüber hinaus sollte sich auch die geschriebene Sprache selbst – je nach Einsatzgebiet – unterscheiden und so an die jeweiligen Situationen angepasst werden. Gemeinhin geht man davon aus, dass jene Texte, die für die Alphabetisierung der breiten Massen gedacht waren, auch in einer verständlichen Varietät des Ukrainischen verfasst werden sollten. Doch haben die bis dato untersuchten Quellen, die allesamt für den Volksschulunterricht vorgesehen waren, gezeigt, dass zumindest in der Zeit unmittelbar nach 1848 darauf nicht geachtet wurde. So sind gerade die hier untersuchten Lehrbücher aus der russophilen Epoche bewusst nicht an der gesprochenen Sprache ausgerichtet. Keineswegs wurden Schulunterlagen in einer Varietät des Ukrainischen verfasst, die sich konsequent an der gesprochenen Sprache orientiert hätten.

⁶¹⁶ Der Begriff *отечестволюбїе* für ‘Vaterlandsliebe’ wurde hier aus dem Russischen übernommen. Keines der verwendeten Wörterbücher notiert diese Form. Im modern. russ. Standard gilt der Begriff als veraltet.

⁶¹⁷ Il’nyč’kyj (1873):532, Pacholkiv (2002):113.

⁶¹⁸ Zu den Begrifflichkeiten vgl. Andrusjak (1935):38 bzw. Magocsi (1984):56-58.

⁶¹⁹ Tatsächlich zeigt sich bereits in der Grammatik von Ivan Mohyl’nyč’kyj dieser Ansatz, der in weiterer Folge auch von einigen Vertretern der galizisch-ukrainischen Wiedergeburtbewegung übernommen wurde.

Üblicherweise geht man davon aus, dass russophile Vertreter – sofern sie nicht den vollständigen Übergang zur russischen Schriftsprache propagierten – für zwei unterschiedliche Varianten der Schriftsprache eintraten. Für einfache Belange, also etwa im Bereich der Unterhaltungsliteratur oder einfacher Texte zur Volksbildung sollte eine Variante des Ukrainischen zum Einsatz kommen, die sich an der Volkssprache orientiert und sich regional durchaus unterscheiden konnte. Für anspruchsvollere Themen hingegen sollte eine Schriftsprache herangezogen werden, die sich am Kirchenslavischen bzw. auch am russischen Schriftstandard jener Zeit orientierte. Über kurz oder lang konnte dieses duale System nicht mehr aufrechterhalten werden, welches ganz den Anforderungen einer vornationalen Gesellschaft angepasst war, in der es nicht notwendig war über einer allgemein anerkannte Schriftsprache zu verfügen, die kodifiziert war und sich durch eine breite Übereinstimmung mit der gesprochenen Sprache auszeichnete. Gerne wird in diesem Zusammenhang eine Rede Ivan Naumovyčs zitiert, die er 1866 im galizischen Landtag gehalten hat:

Г. Земляковскій сказаль, що єсть такимъ русиномъ, якъ его няня. Рѣчь его няни должна послужити намъ образцемъ для научной книжной рѣчи. На ней имѣть розвиватись наша наука и изящная словесность. То такъ виглядаєть, якъ если бы панамъ отъ Кракова позволили говорити лишъ рѣчью ихъ няней. Но нашъ языкъ имѣть тысячелѣтнюю исторію. Утверждають, що нашъ языкъ московскій. Мы не знаємъ московского языка, ровно якъ не знаємъ московского народа. Що єсть сходство между языками всѣхъ славянъ и що нась языкъ єсть сходный съ языкомъ, употребляемымъ въ Москвѣ, вѣдь въ томъ мы неповинны. Въ нашемъ катехизисѣ стоить: „Кто то все сотворилъ? Богъ сотворилъ видимое и невидимое! Такъ само стоить въ катехизисѣ Кіева и Москвы. Книжный великорусскій языкъ єсть собственно малорусскій, созданный малороссами. Принимая книжный великорусскій языкъ, мы беремъ возвратно лишъ свое питомое. Сходства нашего языка съ языкомъ всей Руси не уничтожить никто въ свѣтѣ, ни законы, ни соймы, ни министры.⁶²⁰

Tatsächlich ist hier von einer Schriftsprache die Rede, die für alle Ostslaven gültig sein soll. Einen wesentlichen Beitrag haben dazu auch Ukrainer geleistet, weshalb die großrussische Schriftsprache gleichzeitig auch als kleinrussische aufzufassen sei. Doch dürfte der Text in dieser Form nicht von Naumovyč vorgetragen worden sein. Die fraglichen stenographischen Protokolle aus dem Jahr 1866 stehen nur in einer deutschen Übersetzung zur Verfügung. Die dort anzutreffende Form weicht aber in einigen wesentlichen Punkten von jener Form ab, die bei Svystun zu lesen ist:

Was die vom Hrn. Ziemiałkowski gegen die von uns hier gebrauchte Sprache gemachten Bemerkungen anbelangt, so hat eine jede Nation nach meiner Ansicht die ihm eigenthümliche nationale und die Büchersprache. Die moskowitzische Sprache kenne ich nicht, denn ich kenne nicht die moskowitzische Nation. Die Geographie lernt uns von dem russischen Kaiserreich, von einem moskowitzischen Reiche, von einer moskowitzischen Nation hat Niemand was gehört!

Daß eine Aehnlichkeit zwischen den Sprachen der Slaven besteht, und daß unsere Sprache mit der in Moskau gebrauchten Sprache übereinstimmt, daran tragen wir nicht die Schuld! Ich will Sie, meine Herren, nicht aufhalten auf diesem Felde, ich muß aber noch die Behauptung widerlegen, als wenn die Gemeinschaftlichkeit unserer Literatur mit der groß-russischen Literatur eine politische Bedeutung

⁶²⁰ Das Zitat stammt aus dem Buch *Прикарпатская Русь подъ владѣніемъ Австріи*. Написаль Ф. И. С. Часть вторая (1850-1895), Львовъ 1896: hier Seite 287-288. Zitiert wird diese Stelle in einer englischen Übersetzung auch in Magocsi (1984):56-57.

hätte. Die Ruthenen waren und sind treu der österreichischen Regierung; die Sprache ist ein Werk Gottes, die Politik ein Werk der Menschen.⁶²¹

Zunächst liest man, dass „eine jede Nation die ihm eigenthümliche nationale und die Büchersprache hat“. Auch hier zeigt sich also die Zweiteilung zwischen gesprochener und geschriebener Sprache, die keineswegs übereinstimmen sollen. Jedoch spricht Naumovyč laut dieser Version nun eindeutig davon, dass „unsere Sprache mit der in Moskau gebrauchten Sprache übereinstimmt“, während bei Svystun nur davon die Rede ist, dass sich diese ähnlich (*сходный*) sind. Auch findet sich in der deutschsprachigen Version nun ein expliziter Hinweis darauf, dass die „Ruthenen der österreichischen Regierung treu waren und sind“, während man diesen Hinweis in der Version von Svystun vermisst. Die kurze Begebenheit zeigt auch, dass es zu deutlichen Unterschieden in der jeweiligen Wahrnehmung gekommen ist. Freilich ist zu bemerken, dass sich Naumovyč im galizischen Landtag nicht allzu deutlich zu seinen politischen Ansichten äußern konnte.

Die Ansichten der Russophilen schienen sich im Laufe der Zeit aber zu verändern. Betrachtet man die Schulbuchpublikationen der russophilen Epoche, so zeigt sich, dass von der oben angesprochenen Zweiteilung nur mehr wenig übrig geblieben war. In diesem Sinne äußerte sich der russophile Drucker Mychajlo Bilous 1874 in einer Broschüre zu diesem Thema folgendermaßen:

В. Котрый называеся русскій книжный языкъ?

О. Русскимъ книжнымъ языкомъ называеся той, котрый выробився изъ старого русско-церковного языка, и теперъ живущихъ нарѣчій: велико- и малорусского, котрымъ пишутся учені книжки и газеты въ Россіи а по части и у насъ въ Галичинѣ.

В. Чи народнымъ нарѣчіємъ можна написати учену книжку?

О. Нѣ, бо простый нарѣдъ не мае тыхъ выражений, якіи до высшой науки потрѣбнѣ.

В. Якимъ языкомъ повиннѣ выдаватися книжки и газеты у насъ въ Галичинѣ?

О. У насъ въ Галичинѣ повиннѣ выдаватися книжки и газеты наибѣльше въ простонародномъ малорусскомъ нарѣчію для того, що ходитъ намъ наибѣльше о просвѣщеніе простого народа, котрый не мавъ и не мае спосѣбности выучитися высшего книжного языка русского.⁶²²

Bilous spricht im Zusammenhang mit den Aufgaben einer Schriftsprache (*русскій книжный языкъ*) davon, dass diese als Ausdrucksmittel für gelehrte Menschen dienen soll. Im Gegensatz dazu soll im Bereich der Volksbildung durchaus die einfache Volkssprache (*въ простонародномъ малорусскомъ нарѣчію*) zum Einsatz kommen. Bei dieser Form der Bildung (*просвѣщеніе*) handelte es sich nicht um Schulbücher, die durchwegs eine abweichende Sprachkonzeption aufweisen. Womöglich glaubten gerade die ersten Vertreter der Russophilie in Galizien daran, eine Schriftsprache für alle Ostslaven zu propagieren, an deren Ausarbeitung tatsächlich einige in Moskau tätige Ukrainer Anteil hatten. Doch musste diese Konzeption zwangsläufig durch die politische Realität, eine weiterhin umfangreiche Zensur und schließlich auch durch den Alltag, in dem man die größtenteils bäuerliche Bevölkerung von dem elitären Projekt einer allostslavischen Literatursprache nicht überzeugen konnte, scheitern. Darüber hinaus wurde dieser Volksbildungsbereich in sehr engen Grenzen wahrgenommen, weswegen in der Volkssprache auch nur erbauliche Literatur und Theaterstücke erscheinen sollte. Andere Textgattungen wie landwirtschaftliche Ratgeber zeigen bereits eine Varietät des Ukrainischen, die stark an die russische Schriftsprache

⁶²¹ Stenographische Berichte über die Sitzungen des galiz. Landtages im J. 1866 (Aus dem Polnischen.), 21. Sitzung der IV Session am 27. Dezember 1866:378-379.

⁶²² Bilous (1874):11.

angenährt ist.⁶²³ Schulbücher aber, die zweifelsohne als vorrangige Literatur im Zusammenhang mit der Alphabetisierung zu nennen wären, sollten die jungen Schüler in der Kenntnis einer Schriftsprache lehren, weswegen sie keineswegs in der sonst so propagierten Volkssprache geschrieben werden sollten. Dass sich das hier aufgezeigte theoretische Konzept in der Praxis oft anders darstellte, zeigt sich auch in den zahlreichen Ratgebern, deren Sprache zweifelsohne eine Konzeption aufweist, die wiederum nicht auf eine Eigenständigkeit des Ukrainischen abzielt. Schließlich ist aber auch der regionalpatriotische Aspekt nicht zu vergessen. Keineswegs hört das russophile Schrifttum mit dem Aufkommen der Narodovci auf zu existieren. Auch nach dem endgültigen Zusammenbruch der russophilen Idee in den 1880er Jahren werden weiterhin Texte gedruckt, die weder dem russischen Standard noch dem Ukrainischen in seiner westukrainischen Form entsprechen.

Nur für eine kurze Zeit nach 1848 wurden aber auch Lehrbücher veröffentlicht, die in einem deutlichen Abstand zu genannten kirchenslavisierenden und russifizierenden Beispielen stehen. Diese sind zunächst ganz im Zeichen der vom Gelehrtenkongress 1849 in Lemberg bzw. der *Halyc'ko-rus'ka matycja* vorgegebenen Linie zu sehen, Schulbücher in der Volkssprache zu verfassen.⁶²⁴ Zu diesen volkstümlichen Elementen gehörten auch einige Kirchenslavismen, die auch in der gesprochenen Sprache weitere Verbreitung erfahren haben. Allen voran zeigen sich bei Dobrjans'kyj 1849 deutliche Anleihen an der Volkssprache. Es heißt nun *дитина* und nicht *дѣтина* nach dem Kirchenslavischen, man liest *робатса зо скôры* mit der für das Ukrainische korrekten Notation der Vokalprothese und der in einigen Dialekten fehlenden I-Epenthese, *рѣшаємо* oder *наука читана* mit dem Nullreflex. Die Orthographie zeigt einerseits Anleihen an der Etymologie, vgl. etwa *ключь*, daneben zeigen sich aber Beispiele wie *одпечатати* mit dem nach der Phonetik verschrifteten Präfix.⁶²⁵ Die Notation des *o* in der geschlossenen Silbe durch *ô* findet sich bereits in den Werken Mohyl'nyc'kyjs. Die durchaus vorhandenen Kirchenslavismen werden besonders in einem religiösen Zusammenhang verwendet bzw. treten in beschränktem Maße auf, vgl. etwa *животворящій, щедродатель* oder *хладнокровіє*.

Die sprachliche Ausrichtung dieser wenigen Werke korrelierte noch mit den Beschlüssen, die am Gelehrtenkongress 1849 in Lemberg beschlossen wurden. Ohne dies allzu sehr zu betonen, verstand man sich in der Zeit unmittelbar nach der Revolution als Teil eines größeren ukrainischsprachigen Siedlungsgebietes. Darauf weisen nicht nur die Aussagen der *Головна рѣська рада* hin, sondern auch die detaillierten Ausführungen des Gelehrtenkongresses, auf dem zu den einzelnen Unterrichtsfächern Richtlinien entworfen wurden.⁶²⁶ So ist zu lesen, dass die *географія Малоруси, Словянъ, Ракузка* und schließlich *Европы* zu unterrichten sei.⁶²⁷ Bereits diese Abfolge zeigt die bewusste oder unbewusste ideologische Ausrichtung der in Galizien lebenden Ruthenen. Keineswegs sollte man die

⁶²³ Zur Druckerei von Bilous in Kolomyja und einigen grundlegenden Überlegungen zu russophilen Sprachkonzeption vgl. Hofeneder, P., *Ruthenische Kulturarbeit in Galizien. Die Druckerei von Mychajlo Bilous in Kolomyja als ein Zentrum der russophilen Bewegung* (im Druck).

⁶²⁴ Während in der Abteilung zur Erstellung von Schulbüchern für Volks- und Mittelschulen bloß von der Volkssprache bzw. dem Ruthenischen die Rede ist, liest man im sog. *Выдѣль управы языка руского*: „Маємо ся тримати того языка, якимъ нашъ народъ говорить, и що всюда або по найбôльшой части ôтъ него уживане, має быти правиломъ.“ Holovac'kyj (1850):CI.

⁶²⁵ Noch bei Schmidt (1841) ist die heute nich mehr gebräuchliche Form *одпечатать* zu lesen. Vgl. modern russ. *отпечатать*.

⁶²⁶ Tatsächlich lag auch die Gestaltung des Unterrichtsplanes sowie der Ausrichtung der einzelnen Fächer zu jener Zeit noch in der Kompetenz des Unterrichtsministeriums.

⁶²⁷ Holovac'kyj (1850):XCV.

Geographie Galiziens, Mitteleuropas, der Habsburgermonarchie und schließlich Europas lehren.

Doch Beispiele wie die Fibel Dobrjans'kyj 1849 sind lediglich als eine Ausnahme zu werten. Nach einer turbulenten Phase unmittelbar nach der Revolution zeigen die meisten Fibel und Lesebücher der Zeit bis zum Ende der 1860er Jahre eine konservative Sprachkonzeption, die sich ganz bewusst an jenen Elementen orientiert, die in vielen Fällen auch dem Russischen eigen sind. Das sich in diesen Texten äußernde Sprachbewusstsein spiegelt den Versuch wieder, die Schriftsprache nicht nur durch fremde Elemente zu erweitern, sondern eine Varietät zu pflegen, die sich elementar von der gesprochenen Sprache unterscheidet. Man ging also grundsätzlich von einer strikten Teilung zwischen mündlicher Rede und Schriftsprache aus. Eben darin bestand die Überzeugung zahlreicher Russophiler im Hinblick auf die Sprachproblematik in Galizien.

Die weiterhin anzutreffenden volkssprachlichen Formen sind zunächst sicherlich als ein Zugeständnis an die Zensur zu sehen.⁶²⁸ Es ist aber zumindest für die ersten Jahre nach der Revolution festzustellen, dass in dieser Ausrichtung auch regionale Elemente eine Rolle spielten.

Wie aus anderen Texten ersichtlich ist, hatte die Volkssprache im Sinne der Romantik eine bereichernde Funktion. Sie sollte letztlich nur die Vielfalt der Sprache aufzeigen bzw. dort teilweise zum Einsatz kommen, wo es um die Vermittlung von Wissen ging. Als Träger einer Schriftsprache hatte die Volkssprache aber im Sinne der Russophilen nie zu funktionieren. Es sollte nur als ein geringes Zugeständnis in späteren Zeiten zu werten sein, dass zumindest Bildungsliteratur in einer Sprache vermitteln sollte, die an die gesprochene Sprache der breiten Bevölkerung angelehnt war.⁶²⁹ In der ersten hier vorgestellten Periode jedoch hatte sich die Schriftsprache so weit wie möglich von der gesprochenen Sprache zu unterscheiden. Regionale Merkmale des Ruthenischen konnten dabei durchaus in diese Konzeption aufgenommen werden. Die bereits erwähnten russophilen Publikationen aus dem Bildungsbereich zeigen auch ein weiteres Merkmal: bewusst wurde nicht an einer Vereinheitlichung bzw. Unifizierung der Volkssprache gearbeitet. Auch zeigen diese Texte eine Varietät des Ruthenischen, die mit zahlreichen Polonismen versehen ist, wie es womöglich dem tatsächlichen Zustand in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts entsprach. In späteren Publikationen der Volkstümmer sind diese jedoch weitaus weniger anzutreffen.

Dies zeigt sich bereits bei dem landwirtschaftlichen Ratgeber *Господарства сельского Часть I. Рольництво. Книжочка въ употреблѣньѣ школъ народныхъ*, welcher 1861 in Przemyśl veröffentlicht wurde und für Volksschulen vorgesehen war. Dort liest man u. a. „Глина сама въ собѣ не есть такожь плодородна, если въ первобытномъ станѣ снаходится, а тогды есть бѣла, липка и мягка. Она бо поволи пріймае вогкѣсть и поволи высыхае.“ Das in Form eines Katechismus anhand von Fragen und Antworten aufgebaute Werk zeigt durchwegs eine große Übereinstimmung mit der Volkssprache, wie auch der folgende Ausschnitt illustriert: „Часто складаеся спѣдна верства зъ тои самои мѣшанины, що и верхня, а сли воздухъ до неи не мае приступу, то не може перейти порохнявкою, и для того зовуть ю землевь мертвовъ, диговъ, неплодородновъ.“⁶³⁰

⁶²⁸ Vgl. dazu Moser (2002).

⁶²⁹ So etwa im Falle des Druckers Mychajlo Bilous und seiner Druckerei, die 1864 in Kolomyja begründet wurde.

⁶³⁰ Die beiden Beispiele wurden dem Ratgeber *Ril'nyctvo* (1861:9,15) entnommen. Dieser und andere Ratgeber russophiler, aber auch volkstümlicher Ausrichtung werden in einem gesonderten Artikel eingehender besprochen. Vgl. Hofeneder (2010a)

Zweifelsohne spielte die Frage nach der geeigneten Orthographie eine zentrale Rolle zu jener Zeit. Die am Gelehrtenkongreß in Lemberg 1849 festgelegte Rechtschreibung stellt schlussendlich einen Kompromiss dar, der zu jenem Moment die unterschiedlichsten Meinungen zufriedenstellen konnte, jedoch kein ausgereiftes System darstellte. Während man nämlich *писавъ, вовкъ, ѳлшаниця* nach der Phonetik zu schreiben hatte, blieben *уже, святѡмъ, ѡнъ* oder *мѣдъ* weiterhin durchaus der Etymologie verhaftet.⁶³¹ Im Zusammenhang mit der Orthographie bzw. der sprachlichen Konzeption darf auch nicht übersehen werden, dass zahlreiche Lehrbücher über das Stadium der Handschriften nicht hinauskamen, da sie nicht den strengen Auflagen der kirchlichen und weltlichen Zensur entsprachen.⁶³²

Ein weiterer zentraler Punkt betraf die Frage nach dem Alter der eigenen (Schrift)sprache. Der bereits erwähnte Hinweis Holovac'kyj an Koval's'kyj, er möge sich doch am mittelukrainischen Schrifttum orientieren, hatte auch den Grund, dass man damit ein gewisses Prestige erzeugte. Von ruthenischer Seite legte man besondere Bedeutung auf die lange Geschichte der eigenen Sprache. Nicht umsonst verwies man darauf, dass es bereits im Mittelalter polnische Könige gab, die des Ruthenischen mächtig waren.⁶³³ Deswegen wurde das Kirchenslavische auch immer wieder als die nächste und reichste Quelle für den Ausbau des Ruthenischen angesehen, vgl. etwa aus der *Knyžka vspomahatel'naja 1857 ѡтъ того неизчерпаемого источника*. Das ursprünglich existierende Verständnis des Kirchenslavischen wurde – im Text wird dies lediglich indirekt angedeutet – durch das polnischsprachige Bildungssystem erschwert (vgl. *насильное лишь вліаніе и оудаленіе всакого образованія школьного*).

Neben den eindeutig kirchenslavisch ausgelegten Lesebüchern waren es aber u. a. die von Jakiv Holovac'kyj veröffentlichten Lehrbücher, die charakteristisch für diese Epoche waren. Besonders augenscheinlich wird dieser Einschnitt an den Werken von Markijan Šaškevyč deutlich. Schritt für Schritt und sehr bewusst wird volkssprachliches Material aus diesen Texten ausgeschieden. Dabei hatte Holovac'kyj noch kurz zuvor selbst den Weg der Volkssprache eingeschlagen. Seine eigenen Ansichten den Ausbau des Ruthenischen betreffend werden dabei an zwei Versionen seiner *Розправа о языцѣ южнорускомъ и его нарѣчїяхъ* ersichtlich.⁶³⁴ Gerade ein Vergleich dieser beiden Versionen zeigt, dass Holovac'kyj nicht erst Anfang der 1850er Jahre mehr und mehr zu einem Verfechter der Russophilie wurde. Die Anfänge dieser Ideologie gehen auf die Zeit unmittelbar nach der Revolution von 1848/49 zurück, wie dies besonders an den eingangs zitierten Auszügen aus einen Universitätsvorlesungen ersichtlich wird.

Das man sich besonders in den 1850er Jahren mehr und mehr am Russischen zu orientieren begann, zeigt nicht zuletzt die *Практична граматика нѣмецкого языка* von Ivan Hušalevyč aus dem Jahr 1852. Liest man *вкѣсь, вниманіе* oder *вліаніе* so ist zweifelsfrei

⁶³¹ Holovac'kyj (1850):CI-CIV.

⁶³² Vgl. dazu Simovyč (2005:187) bzw. Voznjak (1911:172, 183). Es werden u. a. handschriftliche Ausgaben von Teofan Hlyn's'kyj, Luka Sluhoc'kyj, Ivan Žukivs'kyj und Osyp Haninčak genannt. Der genannte Hlyn's'kyj setzte sich etwa für die phonetische Schreibweise ein und wurde dafür schwer kritisiert.

⁶³³ In diesem Zusammenhang ist auf das bekannte Gedicht *Языкъ родимый* von Antin Mohyl'nyc'kyj zu verweisen, dort [aus einer Fassung aus dem *Bukvar'* (1853)] ist u. a. zu lesen: „Таже рускій языкъ милый/ Колись въ чести красно цвѣль,/ Нимъ то князѣ говорили,/ Ѡнь оукрашалъ ихъ престѡль./ Нимъ великѣ колись царѣ/ Становили брань и миръ/ Нимъ мовили и бояре/ Що красили князей двѡрь.“

⁶³⁴ Voznjak (1914a) hat die ungedruckte handschriftliche Fassung veröffentlicht. In einem Vergleich mit der gedruckten Version zeigt sich, dass sich die handschriftliche Variante jener *Розправа* stark von der gedruckten Version abweicht. Man liest zunächst noch *до ѳѳ, вѡд, блуднѣ, законодательним, борзому, богацько, вѡдземкови, вже, тилько, розмайтым* und *руську мову*. In der gedruckten Version hingegen trifft man nur mehr auf *до єѳ, ѡтъ, мылний, судебнымъ, скорому, богато, ѡтземкови, уже, тѡлько, розличнымъ* und *рускій языкъ*. Darüber hinaus findet sich nach konsonantischem Wortauslaut ausnahmslos ein hartes Zeichen.

festzustellen, dass hier Anleihen am Russischen gemacht wurden. Wie bereits an einer anderen Stelle hingewiesen wurde, sind es dabei oftmals Abstrakta, die auch im Russischen erst seit dem achtzehnten Jahrhundert in den aktiven Sprachgebrauch übergegangen sind.⁶³⁵

Ungeachtet der Tatsache, dass zahlreiche Formen als genuine Kirchenslavismen ausfindig zu machen sind, illustrieren die in den Kapiteln zuvor angeführten Beispiele, dass man eine Vielzahl dieser Formen durch ein russischsprachiges Prisma wahrgenommen hat. Dies wird durch die Durchsicht des Wörterbuchs von Schmidt (1841), jenem in Galizien besonders populären russisch-deutschem bzw. deutsch-russischem Wörterbuch nur noch bestärkt.⁶³⁶ Ob es sich in zahlreichen Fällen um genuine Kirchenslavismen handelt, sollte nur von zweitrangiger Bedeutung sein. Ausschlaggebend war die Verankerung im Russischen. Dabei wollte man nicht immer dem buchsprachlichen Stil des achtzehnten Jahrhunderts nacheifern.⁶³⁷

Tatsächlich wurden einige Elemente als kirchensprachliche oder allzu buchsprachliche Formen in späteren Auflagen nach 1848 aus den Texten ausgeschieden. Als Orientierung ist wiederum das Wörterbuch von Schmidt aus dem Jahr 1841 heranzuziehen. Dies zeigt sich etwa zwischen der *Книжка до читанія для другої классы оучилищъ сельскихъ* aus dem Jahr 1848 und der Neubearbeitung aus dem Jahr 1852. Man bemerkt etwa die Korrektur von *аще, ѡдеждѣ* (Akkusativ Singular) und *до печи* zu *чи* bzw. *сли, одѣжѣ* (Akkusativ Singular) und *до печи*. In allen drei Fällen sind diese Einträge im Wörterbuch von Schmidt mit dem Kürzel *sl(avonisch)* gekennzeichnet. Man sah in ihnen also eindeutig kirchenslavische Elemente. Gerade darin ist die Erneuerung des kirchenslavischen Erbes zu sehen, die schlussendlich auf eine Übernahme der russischen Schriftsprache abzielen musste.

Während man aber besonders im Hinblick auf abstrakte Lexik und wohl – von den Ansichten des jeweiligen Autors abhängig – in unterschiedlichem Maße auch darüber hinaus russisches Sprachgut übernahm, war zumindest ein Teil der russophilen Vertreter der ersten Generation nicht an einer vollständigen Übernahme des Russischen als Schriftsprache für die in Galizien lebenden Ruthenen interessiert. Zweifellos hinderte sie daran noch in den 1860er Jahren zunächst die Zensur. Doch besteht Grund zu der Annahme, dass eine vollständige Übernahme der russischen Standardsprache jener Zeit nur von einigen wenigen Vertretern auch ernsthaft in Betracht gezogen wurde. Unterstrichen wird dieser Umstand etwa durch eine Lektüre der bereits erwähnten stenographischen Protokolle des galizischen Sejms (vgl. dazu die Einleitung). Zu erwähnen ist schließlich der Umstand, dass sich zahlreiche sprachliche Erscheinungen auch durch die Wahl der jeweiligen Orthographie erklären lassen. Gerade ein Vergleich mit Texten, die gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts erschienen sind, erlauben es, diese entsprechend einzuordnen. Freilich waren es u. a. Vertreter wie Jakiv Holovac'kyj, die zweifelsohne ihre Sprache schrittweise an das Russische annäherten. Dazu sind im kollektiven Gedächtnis besonders jene Akteure in Erinnerung geblieben, die für einen bedingungslosen Übergang zum Russischen plädierten.

Als charakteristische Merkmale dieser ersten Epoche sind besonders zu sehen:

1. Durchgehend heißt es *быти* statt *бути*.
2. Komparativformen des Typs *вышшѣ* (Akkusativ Plural) zeigen nie eine Dissimilation, in älteren Texten sind Schreibungen dem Polnischen entsprechend vermehrt anzutreffen (vgl. etwa *найближшого*). Diese wurden auf dem Gelehrtenkongress 1849 in Lemberg festgelegt.

⁶³⁵ Vgl. dazu das Wörterbuch bei Hüttl-Worth (1956).

⁶³⁶ Didyc'kyj (1906):17; Wendland (2001):89.

⁶³⁷ Vgl. das Zitat Shevelovs (1966:27) in der Einführung.

3. Umfangreich tritt die Konstruktion *k* + Dativ auf, nur selten zeigt sich hingegen *do* + Genetiv.
4. Die Endung des Genitivs Singular maskuliner Substantive unterliegt noch keiner genauen Regelung, es zeigt sich sowohl *народа* als auch *рокѣ*.
5. Umfangreich, wenn auch nicht ausschließlich, treten adjektivische Langformen auf.
6. Es heißt *котора*, daneben trifft man aber auch auf *котра*.
7. Beinahe ausschließlich heißt es *лучше*, Formen des Typs *найльпшии* (Akkusativ Plural) treten nur sehr selten auf.
8. Genauso liest man durchwegs thematisches *o* + Lokativ statt *pro* + Akkusativ.
9. Kopulaformen des Typs *сѣть* werden durchwegs gebraucht.
10. Durchwegs zeigt sich der alte Akkusativ Singular *ю* femininer Pronomina.
11. Es heißt *однако(жь)* mit auslautendem *-o*.
12. Lediglich sporadisch, unmittelbar nach 1848 aber häufiger, zeigt sich die Schreibung *тривіальнои* mit einem nicht palatalisierten *-l-*
13. Weit verbreitet ist auch der traditionelle Genetiv Plural der weichstämmigen Maskulina des Typs *кназей*, nur selten ist *кназѣвъ* zu lesen.
14. Personalpronomina zeigen nur im Maskulin Singular eine Prothese, sonst heißt es *она* oder *оно*, wie es aber in Lemberg auch noch in der Zwischenkriegszeit üblich ist.
15. Es tritt ausschließlich der Lokativ Singular des Typs *такѡмъ* auf, der in der gesamten hier untersuchten Periode auftritt.
16. Vereinzelt zeigen sich archaische Adverbialformen des Typs *подобнѣ*, die in einigen galizisch-ukrainischen Dialekten notiert sind.
17. In beinahe allen untersuchten Texten liest man *єсть* statt *є*.
18. Umfangreich zeigen sich suffigierte Formen des Typs *намѣреніа* (Akkusativ Plural) nach dem Kirchenslavischen.
19. Meist liest man *язык*, daneben tritt nur selten *мова* auf. Bezeichnenderweise liest man in der handschriftlichen Version der *Розправа* von Jakiv Holovac'kyj durchwegs *мова*, während in der gedruckten Version *языкъ* zu lesen ist. (Vgl. dazu Voznjak (1914a))
20. Semantisch neutrale Deminutivformen des Typs *ранку* oder *скотинка* sind nur sehr sporadisch anzutreffen.
21. Durchwegs zeigt sich die Form *дѣлай* statt *роби*, *робіть*.
22. Selten liest man doppelt präfigiertes *знайденое*.
23. Partizipiale Kurzformen des Typs *принуждень быль* finden eine weite Verbreitung.
24. Allgemein sind Partizipialkonstruktionen weithin anzutreffen, vgl. etwa *объявляючи жалъ свѡй о смерти ѡтця своего* (Šaranevyc̣ 1863), welches in der Parallelversion von Partyc'kyj 1871 zu *объявивъ зѣ жалѣмъ, що постигла смерть отця его* korrigiert wird. In späteren Schulbüchern zeigen sich in diesem Zusammenhang vermehrt Nebensatzkonstruktionen.
25. Reflexive Verbalformen zeigen auch in einer substantivierten Form die Reflexivpartikel, vgl. etwa *къ изученію ся* oder *всакого оусилована са*, wie es mit dem Polnischen übereinstimmt.
26. Durchwegs sind Adverbialpartizipien anzutreffen, die in späteren Redaktion oftmals durch Nebensatzkonstruktionen aufgelöst werden.
27. Als weitere Besonderheit aus dem syntaktischen Bereich ist die Inversion zu erwähnen, die als schriftsprachliches Merkmal jener Epoche ausfindig zu machen ist und eine Vorlage in den klassischen Sprachen findet, vgl. etwa *цѣла тихъ народѡвъ історіа*.

28. Ähnlich zu beurteilen ist die Stellung des Verbs am Satzende, wie es im modernen ukrainischen Standard zumindest nicht üblich ist. Als Vorlage ist hier u. a. das Deutsche ausfingig zu machen, vgl. etwa *Тю старанность печальных родителей Богъ поблагословилъ*.
29. Das Plusquamperfekt des Typs *вийшло́ было́* ist nur sporadisch zu notieren.

Schließlich finden sich auch im Bereich der Lexik zahlreiche Formen, die gerade für die Epoche bis 1864 charakteristisch sind. Einige von ihnen finden auch darüber hinaus in galizisch-ruthenischen Schulbüchern weitere Verbreitung, sie sind in diesem Zusammenhang als Elemente der sog. westukrainischen Variante der ukrainischen Standardsprache anzusehen. Als charakteristisch russophile Lexik der Zeit, die mit der Übernahme des Schulbuchwesens durch die Volkstümmler aus den Texten ausgeschieden wird, ist u. a. zu sehen: *обитающі* (Nominativ Plural) *воспитаніє*, *вооружені* oder nur oberflächlich ruthenisierte Formen des Typs *въ настоачомъ времени* bzw. *млекопитаюче животно*. Gerade die angeführten Beispiele illustrieren, dass es in zahlreichen Fällen immer auch volkssprachliche Äquivalenta gab, die im ukrainischen Schrifttum bereits seit Jahrhunderten dokumentiert sind. So findet sich für *воспитаніє* das auch im modernen ukrainischen Standard etablierte *виховання* bereits seit dem sechzehnten Jahrhundert im ukrainischen Schrifttum.⁶³⁸ Auch die Adjektivform *теперішній* ist bereits seit dem Hochmittelalter notiert, der Ersatz durch *настоачомъ* nur schwerlich zu begründen.

⁶³⁸ So findet sich bei Tymčenko (2002-03:161) noch die Schreibung *вихованє*, *вихованьє* bzw. *вихованя*.

5. Die Übergangsphase – sprachlicher Konservatismus und inhaltliche Neuorientierung

5.1. Die Čytanka 1866 – eine neue Generation von Lesebüchern

Wie bereits im vorhergehenden Kapitel erwähnt, erlangten die Volkstümpler erst im Laufe der 1860er Jahre die Kontrolle über das Schulbuchwesen. Tatsächliche Auswirkungen auf den sprachlichen Gehalt sind somit erst in den 1870er Jahren zu sehen. Jedoch verfügen zwei im Folgenden untersuchte Lehrbücher über eine im Vergleich zu älteren Unterlagen abweichende Konzeption. Dabei finden im Bereich der Sprache keine wesentlichen Korrekturen statt, weiterhin wird eine Varietät des Ukrainischen forciert, die nicht die Volkssprache unumwunden als Basis der Schriftsprache heranzieht. Hinzu kommt, dass bewusst keine Vereinheitlichung der unterschiedlichen Varietäten erzielt werden wollte, weshalb es vereinzelt zu durchaus volkssprachlichen Textauszügen kommt. Inhaltlich zeigen sich jedoch einige bemerkenswerte Veränderungen.

Abgesehen von den eben besprochenen Geographie- bzw. Geschichtslehrbüchern herrschte in den meisten anderen Schulfächern in den 1860er Jahren ein spürbarer Mangel an Unterrichtsmaterialien in der Muttersprache. Zweifelsohne bedurfte es nicht nur aus sprachlicher Sicht eines neuen Lesebuches, welches jenes von Vasyl' Koval's'kyj ablösen sollte. In den Jahren 1866 und 1868 kam es zur Veröffentlichung zweier Lesebücher. Beide Ausgaben waren als Fortsetzungen zu dem bereits erwähnten Lesebuch von Koval's'kyj geplant, im Titel finden sich die Zusätze *Часть II* (1866) und *Томъ III. Часть первая* (1868). Während die 1866 erschienene *Читанка руская для низшої гимназії* von einem uns anonymen Autor verfasst wurde und für die Unterstufen vorgesehen war, ist für das Oberstufenlehrbuch *Руская читанка для высшої гимназії* Oleksij Torons'kyj als Autor bekannt.

Die anonym veröffentlichte Čytanka 1866 wurde von dem Russophilen Bohdan Didyc'kyj finanziell unterstützt.⁶³⁹ Auch durch die Auswahl der einzelnen Texte bzw. durch die sprachliche Gestaltung zeigt das Lehrbuch eine gewisse Nähe zur russophilen Strömung.

Zunächst sind aber im Gegensatz zu Koval's'kyj 1852 einige Veränderungen ausfindig zu machen. Dies beginnt schon damit, dass die Čytanka 1866 – ganz im Gegensatz zu ihrem Vorgänger – Texte von zahlreichen unterschiedlichen Autoren zeigt. Während Koval's'kyj den Großteil seiner Geschichten selbst verfasst oder übersetzt hat, fungieren nun als Autoren u. a. V. Voljan, Verfasser von Naturkundelehrbüchern, I. Hušalevyč, Autor der eingangs besprochenen, konservativ ausgelegten Fibel, A. Šankovs'kyj⁶⁴⁰, M. Lysykevyč⁶⁴¹, O. Torons'kyj, Autor des zweiten Lesebuchs aus dem Jahr 1868, und J. Holovac'kyj, B. Didyc'kyj sowie I. Naumovyč, gewissermaßen die Väter der Russophilenbewegung. Weitaus weniger sind auch Vertreter der sich herausbildenden Bewegung der Volkstümpler in das

⁶³⁹ Wie der Zeitschrift *Slovo* aus dem Jahr 1866 (Ausgabe Nr. 30) zu entnehmen ist, fungiert Didyc'kyj auch als Herausgeber: „Комисія до составленія учебникѡвъ рускихъ во Львовѣ приготвила къ напечатанію: Читанку рускую для II. гимн. клясы. Незадлого буде готова и Читанка для VIII. клясы гимн., составлена А. Торонскимъ. Первую печатае редакторъ „Слова“ на своемъ иждивеніи, вторая ожидае еще жертволюбивого издателя.“

⁶⁴⁰ Šankovs'kyj hat in der Zeit zwischen 1879 und 1886 einige deutschsprachige Lehrbücher von E. Janota ins Ukrainische übersetzt, so u. a. die *Книжка для вправы въ языцѣ нѣмецкѡмъ, призначена для 1 и 2 клясы шкѡлъ гимназіяльныхъ*. Друге перероблене и поправлене выдане. У Львовѣ. Накладомъ фонду красвого. Зъ друкарнѣ Товариства им. Шевченка, 1886.

⁶⁴¹ Russophil orientierter Schriftsteller aus Galizien, der u. a. 1867 Ko-Redakteur des *Slovo* war.

Lesebuch eingegangen: Markijan Šaškevyč, Ivan Ozarkevyč⁶⁴² oder Vasyl' Il'nyč'kyj. Darüber hinaus trifft man auch auf M. Osadca oder O. Torons'kyj. Ganz im Gegensatz zu der Vorgängerversion Koval's'kyj 1852 werden nun auch erstmalig ostukrainische Schriftsteller in ein galizisches Lesebuch eingebracht. Allen voran Taras Ševčenko, u. a. mit *Хочется жити* oder *Псаломь*, Hrihoryj Kvitka-Osnov''janenko, u. a. mit einem Auszug aus der Erzählung *Marusja*, sowie Oleksa Storoženko. Dazu ist auch ein kurzer Auszug aus der *Osnova* (*Рѣздыніи свята у Подолянь*) oder der Text *Образъ зъ життя люда Волинского* zu finden. Doch ist anzumerken, dass die genannten Autoren nur einen geringen Umfang des gesamten Lesebuches ausmachen. Bezeichnenderweise verfügen zahlreiche Texte ostukrainischer Provenienz über einen ethnographisch-folkoristischen Charakter.

Bei der Čytanka 1866 handelt es sich vor allem um ein Lesebuch der österreich-ungarischen Monarchie. Mehr als in allen anderen Lehrmitteln finden sich zahlreiche Übersetzungen aus anderen deutschsprachigen Lesebüchern bzw. Schriftstellern.⁶⁴³ Neben Themen zur Habsburgermonarchie wie über Maria Theresia oder Kaiser Franz Joseph I sind es besonders Themen zu Antike, die umfangreich im Lesebuch vertreten sind, so etwa *Генезаретское озеро*, *Перстень Поликрата* oder *Битва підъ Саламиною (зъ Геродота)*. So wurde im achtjährigen Gymnasium, welches mit dem sog. Organisationsentwurf von 1849 ins Leben gerufen wurde, ein Großteil des Lehrplans dem Erlernen der klassischen Sprachen gewidmet.⁶⁴⁴ Im Laufe eines achtjährigen Gymnasiums kamen jedem Schüler umgerechnet neunundvierzig Stunden Latein und sechsundzwanzig Stunden Griechisch zu. Demgegenüber waren es nur zwanzig Stunden Deutsch und einundzwanzig Stunden Ruthenisch. Noch in den 1850er Jahren wurde Polnisch lediglich sechzehn Stunden unterrichtet.⁶⁴⁵

Demgegenüber sind es nur einige wenige Auszüge, welche sich mit der Geschichte und Kultur der Ruthenen beschäftigen. Diese tragen implizit das Bild der ruthenischen bzw. ukrainischen Kultur als Teil der ostslavischen Kultur, so etwa in Texten, wie *Словянске божище Перунъ*, *Словянске божище Святovidъ-Дажьбогъ* (beide Texte von Jakiv Holovac'kyj) und *Стародавний Кієвъ*⁶⁴⁶ (von Oleksander Torons'kyj). Zu erwähnen ist schließlich *Стародавний Галичъ* (Antin Mohylnyc'kyj) oder *Харківщина*⁶⁴⁷ (Oleksa Storoženko), in denen die Schüler etwas über eine eigenständige ukrainische bzw. ruthenische Kultur erfuhren.⁶⁴⁸ Historische Texte beschäftigten sich weiterhin besonders mit der Zeit vom zehnten bis zum vierzehnten Jahrhundert, wobei wiederum die dermaßen dargestellte Geschichte leicht im Sinne der Russophilie instrumentalisiert werden konnte.

5.1.1 Das Krechiver Kloster als Ort des Wissens

⁶⁴² Dabei handelt es sich um den gleichnamigen Sohn des Begründers des ersten Theaters in Galizien. 1848 wurde eine abgeänderte Version von I. Kotljarev's'kyj's *Natalka Poltavka* aufgeführt. Das Stück wurde mit lateinischen Buchstaben unter dem Titel *Diwka na widdaniu, abo Na mylowanie nema sylowanie* 1849 in Černivci gedruckt. Ivan Ozarkevyč (des Jüngeren) Tochter ist Natalja Kobryns'ka, die Begründerin der ukrainischen Frauenbewegung.

⁶⁴³ Als Untertitel ist dementsprechend zu lesen: *зъ Мозарта, зъ Райхенбаха, изъ Шульца, изъ Фогля* oder *зъ Гелерта*.

⁶⁴⁴ Vgl. dazu auch Tabelle 1 im Anhang.

⁶⁴⁵ Die Zahlen ergeben sich aus der jeweiligen Wochenstundenanzahl aller acht Jahre.

⁶⁴⁶ Erwartungsgemäß ist hier die russische Schreibung anzutreffen.

⁶⁴⁷ Noch bei Želechiv's'kyj 1886 ist unter dem Eintrag *Харьківщина* zu lesen: „so wurde benannt der Aufstand der Kleinrussen im J. 1766 gegen den polnischen Adel unter der Führung des Сотник Харько.“

⁶⁴⁸ Diese beiden Texte sind – wie auch einige andere – in der Čytanka 1871 von Barvins'kyj zu finden, der sich in seiner Auswahl teilweise an der Vorlage von Osadca orientiert hat.

Es sind aus den genannten Gründen nur wenige Anhaltspunkte zu einer ruthenischen bzw. ukrainischen Identität zu finden. Im Text *Креховський монастирь* von Ivan Havryševyč wird das Bild Galiziens als einer Kulturlandschaft vermittelt. So ist etwa zu lesen, dass

Па [sic!] долгих коритарахъ монастырскихъ бачимо многіи портреты отличныхъ лицъ, межъ тими же такожъ оніи бывшихъ греческихъ кардиналовъ Висаріона и Исидора. Въ библіотецѣ ховаються по-при премногихъ многоцѣнныхъ старо-руськихъ печатаныхъ и рукописныхъ книгахъ⁶⁴⁹ такожъ три шмиговницѣ, зъ которыхъ одна має бути тою самою, зъ которой 1672 г. монахъ одинъ Креховський сына добывающогося до Креховского монастыря хана татарского Селимъ-Гирея оубилъ. Такожъ оуказують тѣ оригинальніи по-арабски писаніи кореспонденції и квити оногo хана, и копію письма козацкого гетмана Дорошенка.⁶⁵⁰

Das Krechiver Kloster wird hier als ein Ort des Wissens beschrieben, der zahlreiche alte Handschriften und wertvolle Drucke beherbergt. Aus sprachlicher Sicht ist zu erwähnen: das als galizisch geltende *коритарахъ* (Lokativ Plural) mit *-т-* und *-а-* wie es zu jener Zeit üblich war (vgl. auch poln. *korytarz*) und als galizisch gilt sowie selten anzutreffendes *бачимо* bzw. *шмиговницѣ* (Nominativ Plural). Man stößt auf das im modernen ukrainischen Standard nicht mehr gebräuchliche Demonstrativpronomen *оного*⁶⁵¹ (Genetiv Singular) und liest *отличныхъ*⁶⁵² (Genetiv Plural) sowie nach dem russischen Vorbild *греческихъ* (Genetiv Plural).

Im Gegensatz zu Koval's'kyj 1852 finden nun, wenn auch nur einige wenige, Schriftsteller aus der Ostukraine Eingang in das Lesebuch. Unter ihnen sind vor allem die berühmten ukrainischen Autoren der Zeit aus dem Gebiet um Poltava zu finden, so etwa Hryhorij Kvitka-Osnov''janenko, der neben *Богъ всевъдуцій* auch mit dem Text *О марности сего свѣта*⁶⁵³ vertreten ist, Amvrosij Metlyn's'kyj u. a. mit *Хлопчикъ пастушокъ* und Oleksander Konys'kyj⁶⁵⁴ mit *Зима* oder *Доля*. Darüber hinaus findet sich ein Auszug aus *На похоронъ Т. Гр. Шевченка* von Mychajlo Maksymovyč. Freilich handelt es sich bei diesen Werkausügen um die ersten in einem ukrainisch-galizischen Schullesebuch.

5.1.2 Hryhorij Kvitka-Osnov''janenkos *Marusja*

Die Sprache des Lesebuches variiert zwischen den einzelnen Texten teilweise stark. Dies hängt u. a. damit zusammen, dass die Form des jeweiligen Originals beibehalten wurde. So sind in Texten ostukrainischer Autoren insgesamt deutlich mehr Anklänge an die Volkssprache zu finden, als in jenen Texten galizisch-ukrainischer Autoren, wie das folgende Beispiel von Kvitka-Osnov''janenko zeigt:

Čytanka 1866, <i>Богъ всевъдуцій</i> .13

⁶⁴⁹ Unter diesen ist etwa der Krechiver Apostol aus den 1560er Jahren hervorzuheben, ein mittelukrainischer biblischer Text mit zahlreichen Anleihen an der Volkssprache.

⁶⁵⁰ Čytanka (1866):92.

⁶⁵¹ Želechiv's'kyj 1886 liest man noch uneingeschränkt *оний* 'jener'. Bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 ist es nicht mehr notiert.

⁶⁵² Der Russismus ist bereits bei Želechiv's'kyj 1886 nicht mehr anzutreffen.

⁶⁵³ Bei diesem Text handelt es sich um einen Ausschnitt aus der bekannten Erzählungen *Marusja*, wobei das aber im Lesebuch selbst nicht erwähnt wird.

⁶⁵⁴ Bezeichnenderweise findet sich im Lesebuch die Schreibung *А. Конисского* mit einem doppelten *-ss-*. Der Autor setzte sich für die Schaffung sog. Sonntagsschulen ein. Darüber hinaus konnte er noch 1863 das Lehrbuch *Арихметика* [sic] *або щотниця для українських шкілъ* in St. Petersburg publizieren.

Чи знаєте ви, що то є сѣдь Божій? Чоловѣкъ зѣ злости зробивъ ѿке лихо дрѣгомѣ, та ѿкъ нхто не бачить того, що ѿнь зробивъ, нхто не выавить на него, свидѣтелѣ не докажѣть, тай ѿнь собѣ и байдѣже, и не боится ничего, и дѣмає, що ємѣ се такѣ и минеса. Хотѣ его и пѣдѣ сѣдь ѿтдадѣть, та ѿкъ доказчикѣвъ, свидѣтелѣвъ нема, такѣ ѿнь и надѣеса, що ємѣ все такѣ минеса, и ѿнь бѣде правѣ, неначе ничего и не зробивъ, нѣакого хѣда...Охѣ, нѣ! не такѣ оноє. Єсть надѣ нами Сѣдѣа нашѣ. ѿнь, бѣдѣчи пресватѣйшій, саме истинне добро, самаа чистаа правда, ѿнь не потерпить, щобѣ ѿке злоє дѣло такѣ и минѣлось. Хотѣ чоловѣкъ, зробивши хѣдо, и заховає кѣнцѣ такѣ, що ни одинѣ чоловѣкъ не дошѣкасса до правды, такѣ ѿнь, премѣдрѣсть вышнаа, ѿнь не потерпить нѣакои неправды.

In einigen Fällen sind in der Orthographie Anklänge an die Phonetik zu finden. So liest man *хто* und *зробивъ*, die aber als Überreste der Originalfassung anzusehen sind, überwiegt doch die etymologische Schreibung, so im Falle von *сѣдѣа* mit der Vokalisierung des Jerlautes und *ѿтдадѣть* mit der an die Etymologie angelehnten Schreibung des Präfixes. Die Präposition *зѣ* scheint durchgehend in der phonetischen Form auf, wobei im Falle von *чоловѣкъ зѣ злости* auch das Ukrainische eine Vokalprothese fordert. Neben *єсть* stößt man auch auf die Kurzform *є*. Die dritte Person Plural der Verben zeigt eine palatalisierte Endung, man liest u. a. *докажѣть* und *ѿтдадѣть*. Das Pronomen *ємѣ* ist in den galizisch-ukrainischen Dialekten durchgehend anzutreffen. Schließlich weist *бѣдѣчи* das Formans *-ч* auf.⁶⁵⁵ Das *о* in neuen geschlossenen Silben wird durchgehend notiert, wir lesen u. a. heute veraltetes *премѣдрѣсть*⁶⁵⁶ (vgl. veralt. und buchspr. poln. *przemądry*).⁶⁵⁷ Dies trifft auch auf *ѿнь* zu, sogar wenn es in einem religiösen Zusammenhang gebraucht wird. Die adjektivischen Langformen sind der Volkssprache bekannt. Verben mit einem *є*-Thema verfügen auch in reflexiver Form nicht über eine *т*(')-Endung.⁶⁵⁸ Weiters liest man konservatives *свидѣтелѣвъ*, jedoch mit der aus dem Ukrainischen bekannten Genetiv Plural Endung weichstämmiger maskuliner Substantiva. Zu erwähnen ist darüber hinaus neben *лихо* heute veraltetes *хѣдо* bzw. die Formen *хотѣ* sowie *бачить*, welches im galizisch-ukrainischen Schrifttum jener Zeit nur selten auftritt.

An dem aufgezeigten Textausschnitt zeigt sich ein weiteres Merkmal der russophilen Sprachkonzeption: im Gegensatz zu den in den 1860er Jahren aufkommenden Volkstümlern war man nicht um eine Vereinheitlichung der Sprache bemüht. Ganz bewusst wurden hier sprachliche Unterschiede zwischen ost- und westukrainischen Schriftstellern belassen, damit es zu keiner normierten und unifizierten Schriftsprache kommen konnte. Gemäß dieser Vorstellung sollte die Volkssprache dazu dienen, die Vielfalt der sprachlichen Erscheinungen aufzuzeigen. Jedoch wurden die Schüler durch die *Čytanka* 1866 erstmalig mit den wichtigsten literarischen Erscheinungen der Zeit bekannt gemacht.

⁶⁵⁵ Kryms'kyj (1924-30/2007) notiert *будучий* als *galizisch*.

⁶⁵⁶ Sowohl Želechiv's'kyj 1886, als auch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren noch ein *премудрість*.

⁶⁵⁷ Simovuč (2005:320) notiert in der Sprache Fedkovyčs u. a. den Ausdruck *премудрий* im Sinne von *дуже гарний*.

⁶⁵⁸ Die angesprochenen geringen Abweichungen in der Parallelversionen äußern sich u. a. – so in der *Čytanka* 1879 – darin, daß reflexive Verben mit einem *є*-Thema nun über eine *т*-Endung verfügen. Dazu werden Vokalprothesen angezeigt, sodass etwa *вѣнь* zu lesen ist. Statt *нхто* und *ничого* treffen wir nun auf *нѣхто* und *нѣчого*, sodass hier der tatsächliche Lautgehalt besser wiedergegeben wurde. Darüber hinaus ist der Wandel von *хотѣ* und *свидѣтелѣвъ* zu *хочѣ* und *свѣдѣковѣ* zu notieren. Schließlich wird *хѣда* durch *зла* ersetzt, wobei erstgenanntes Lexem als veraltet eingestuft und aus dem Text ausgeschieden wurde. Demzufolge finden wir *худо* noch bei Želechiv's'kyj 1886, nicht aber bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943.

5.1.3 Naturwissenschaftliche Ausflüge – die Trappe

Im Gegensatz zu dem eben besprochenen Text zeigen die meisten Texte aber eine Sprachkonzeption, die sich von den gesprochenen Idiomen distanziert. Dies zeigt besonders deutlich der Text *Дрохва*, der von Vasyl' Voljan verfasst wurde. Eine ältere Vorlage ist aus Koval's'kyj 1852 bekannt. Darüber soll der folgende Auszug auch mit einer Parallelversion aus Lučakivs'kyj/Romančuk 1871 verglichen werden, welche illustriert, wie sehr es erst Anfang der 1870er Jahre zu einer tiefer greifenden Veränderung der Sprachkonzeption kam.

Čytanka 1866, <i>Дрохва</i> :70-71	Lučakivs'kyj/Romančuk 1871, <i>Дрохва</i> : 247-249
<p>Дрохва єсть найбольшою європейскою⁶⁵⁹ птицею, хотя ю журавель съ своими высокими ногами и долгою шією що-до⁶⁶⁰ высокости перевышшає⁶⁶¹ о кѡлька цалѣвъ. А прецѣнь мало кто ю знає въ Нѣмеччинѣ, а наветь и немногіи⁶⁶² тамъ, где она властиво пребыває⁶⁶³, коло Крыму, въ долинахъ сѣверной Греції⁶⁶⁴ и на островѣ Евбеа, понеже она єсть дуже боязливою⁶⁶⁵, мудрою и прозорною птицею, котора⁶⁶⁶ при наименьшѡмъ⁶⁶⁷ сомнительнѡмъ или новѡмъ появленью⁶⁶⁸ и порушенью изумѣваєся и усилює охоронити и спасти себе якъ найскоршимъ бѣгствомъ. Къ тому служатъ ей бѡльше ноги якъ крыла, хотя и тїи розпростертїи має якъ струсь⁶⁶⁹ при бѣгствѣ, въ которѡмъ и ю заледво хортъ догнати може. Однакожь може она такожь и лѣтати и значно въ гору въ воздухъ взнестися, що дѣсєя именно въ осени и зимѣ, коли то она звычайно въ бѡльшѡмъ товариществѣ милевїи ѡтбыває⁶⁷⁰ подорожи.</p>	<p>Дрохва єсть найбольшою європейскою птицею, хотя ю журавель съ своими высокими ногами и довгою шією що-до высокости перевышшає о кѡлька цалѣвъ. А прецѣнь мало хто єю знає у насъ, а навѣть и немногї тамъ, где она властиво пробуває, коло Крыму, въ долинахъ пѡвнѡчної Греції и на островѣ Евбеа. Єсть бо она дуже боязливою, мудрою и прозорною птицею, котра при наименшѡмъ непевнѡмъ або новѡмъ зъявищи и воруженю зачудовує ся и усилює охоронити и спасти себе якъ найскоршимъ убѣгомъ. До того служатъ ѣй бѡльше ноги нѣжь крыла, хотя и тїи має якъ струсь розпростертї при бѣгу, въ котрѡмъ ю заледво и хортъ догнати може. Однакожь може она такожь и лѣтати и значно въ гору взнести ся, що дѣє ся именно въ осени и зимѣ, коли то она звычайно въ бѡльшѣмъ товариствѣ милевї вѡдбуває подорожи.</p>

⁶⁵⁹ Koval's'kyj (1852) zeigt noch die Schreibung *європейскою*.

⁶⁶⁰ Koval's'kyj (1852) verfolgt hier, wie auch in anderen Fällen, die Getrenntschreibung.

⁶⁶¹ Bei Koval's'kyj (1852) liest man noch *перевышшає* ohne Dissimilation.

⁶⁶² Bei Koval's'kyj (1852) wird die Verneinungspartikel noch getrennt vom Wort geschrieben.

⁶⁶³ Bei Koval's'kyj (1852) liest man noch *перебыває*.

⁶⁶⁴ Koval's'kyj (1852) zeigt hier *Греції* mit dem Graphem *г*.

⁶⁶⁵ Koval's'kyj (1852) verfügt hier über die volkssprachliche Form *полохливою*.

⁶⁶⁶ Durchgehend zeigt Koval's'kyj (1852) die charakteristisch ukrainische Form des Typs *котра*.

⁶⁶⁷ Koval's'kyj (1852) zeigt hier keine Palatalisierung des *п*.

⁶⁶⁸ Hier, wie auch in anderen vergleichbaren Fällen, liest man bei Koval's'kyj (1852) *поавлѣню* ohne *ь*.

⁶⁶⁹ Bei Koval's'kyj (1852) liest man noch *стрѣсь* ohne ein weiches Zeichen im Auslaut. Der moderne ukrainische Standard verfügt über die Form *страус*.

⁶⁷⁰ Bei Koval's'kyj (1852) ist noch *ѡтбыває* mit *-и-* in der Wurzel zu lesen.

Die in den Fußnoten angeführten älteren Formen, welche bei Koval's'kyj 1852 zu finden waren, geben Aufschluss über den sprachlichen Gehalt der Čytanka 1866. Die wenigen eindeutigen Anleihen an der Volkssprache, welche 1852 ausfindig zu machen waren, werden 1866 teilweise wieder ausgeschieden.

Einen weitaus größeren Unterschied findet man zwischen den Fassungen der Jahre 1866 und 1871. Im Verlaufe von lediglich fünf Jahren kommt es zu einer programmatischen Umstrukturierung der Sprache. Zunächst liest man bei Lučakivs'kyj/Romančuk 1871 einige progressive Formen, wie etwa *хто* mit der Dissimilation im Anlaut. Diese Anklänge an der gesprochenen Sprache der Zeit finden sich auch im Falle von *вѣдбуває*, mit der phonetischen Schreibung des Präfixes sowie dem *-и-* in der Wurzel, statt älterem *ѣдбуває*. Noch einen Schritt weiter geht *прѣбуває*, welches älteres *прѣбуває* ablöst. In beiden Fällen stößt man auf *розпростертій* bzw. *розпростертѣ* mit der phonetischen Schreibung des Präfixes, aber der unterschiedlichen Realisierung der Pluralendung. Anstelle von älterem *бѣльшѣмъ* liest man in der Fassung des Jahres 1871 nunmehr *бѣльшѣмъ* mit der Endung *-ѣмъ*. Als überkommene orthographische Konservatismen sind hingegen bei Lučakivs'kyj/Romančuk 1871 die Schreibungen *такожъ* bzw. *однакожъ* mit einem weichen Zeichen nach dem ehemals palatalen Konsonanten zu werten. Entgegen der galizisch-ukrainischen Schrifttradition und auch zahlreichen Dialekten liest man 1871 *найменшѣмъ* gegenüber *найменьшѣмъ* mit der Palatalisierung des *-и-* in der Wurzel. Adjektivendungen im Plural, die 1866 noch mit *-и* wiedergegeben werden, wie im Falle von *немногѣи*, sind nun apokopiert und werden mittels *-ѣ* wiedergegeben, vgl. dazu *немногѣ*. Es heißt 1871 nun *навѣтъ* mit der Notation des Reflexes aus *ѣ* in der neuen geschlossenen Silbe, statt älterem *наветѣ*. 1871 ist neben dem althergebrachten, in Galizien weit verbreiteten Akkusativ Singular des femininen Personalpronomens *ю* auch die progressive Form *ѣю*, wie es aus einigen galizisch-ukrainischen Dialekten bekannt ist und auch in Grammatiken der Zeit kodifiziert wird.⁶⁷¹ In beiden Fassungen scheint die Schreibung *перевысшає* ohne Dissimilation auf, während bei Koval's'kyj 1852 noch *перевышшає* zu lesen war. Beide Formen sind für den galizisch-ukrainischen Raum charakteristisch.⁶⁷² Schreibungen ohne Dissimilation sind auch noch Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts in Schulbüchern anzutreffen. Weiterhin heißt es *где*, womöglich nach der konservativen Vorlage, jedoch wird noch bei Kryms'kyj (1924-30/2007) *где* als *westl.* kodifiziert.

Weitere Veränderungen sind besonders im Bereich der Lexik ausfindig zu machen. Die Kirchenslavismen bzw. Russismen *понеже*, *сомнительнѣмъ*, *изумѣваеся* oder *или* werden 1871 konsequent ausgeschieden und zu *єсть бо*, *непевнѣмъ*, *зачудовує* und *або* abgeändert. Schließlich liest man 1871 *пѣвнѣчнѣи* (Genetiv Singular) statt älterem *сѣвернѣи* (Genetiv Singular) bzw. *зѣявищи* (Lokativ Singular) statt *появленѣю* (Lokativ Singular). Die präfigierte Form *зѣявищи* gilt im modernen Standard als veraltet, sie geht womöglich auf Ivan Nečuj-Levyc'kyj zurück.⁶⁷³ Die schriftsprachliche Konstruktion *къ тому* wird durch volkssprachliches *до того* ersetzt, wie es besonders galizischen Dialekten entspricht. Bereits in den ersten Lesebüchern nach 1848 war zu lesen *книжка до читана*. Der moderne ukrainische Standard verfügt hier über *для* + Genetiv.

⁶⁷¹ So ist etwa in der Grammatik von Djačan (1864:74) zu lesen: „Въ винит. пад. єд. числа жєньского рода оупотреблѣє сѧ кромѣ правильной формы *ю*, *ѣ*, *ѣѣ* и *ѣю*.“

⁶⁷² Zilys'kyj (1975:118) notiert vorwiegend Formen des Typs *висшій* bzw. *вишшій*. Daneben treten weitaus seltener auch Formen mit Dissimilation auf, wie sie dem modernen ukrainischen Standard entsprechen.

⁶⁷³ Ševel'ov (2003:99). Der eigentliche Galizismus, der sich auch in der modernen ukrainischen Schriftsprache durchgesetzt hat, ist *явище*. Želechivs'kyj 1886 notiert ausschließlich *з'явище* 'Erscheinung' und einem Verweis auf Ivan Nečuj-Levyc'kyj. Das Lemma *явище* hingegen trägt nur die Bedeutung 'Schreckbild' und einen Verweis auf das Werk von Omeljan Partyč'kyj. Vgl. dazu auch veraltetes poln. *jawisko*.

In beiden Fassungen trifft man *заледво* mit der im modernen ukrainischen Standard nicht integrierten Adverbialform auf *-o*. Genauso liest man sowohl 1866, als auch 1871 konservatives *однакожь* bzw. *именно*. Weitere Korrekturen sind im Zusammenhang mit *бѣгствомъ*, welches durch *убѣгомъ*⁶⁷⁴ ersetzt wird, und *товариствѣ* (Lokativ Singular), welches traditionelles *товаришествовѣ* (Lokativ Singular) – zu beachten ist hier die Schreibung mit *-ш-* statt mit *-щ-*, wie es im Russischen üblich ist – ersetzt, ausfindig zu machen.⁶⁷⁵ In beiden Fassungen scheint die Form *прецѣнь* auf, die im modernen Standard als dialektal gilt.⁶⁷⁶ Erst bei Lučakivs'kyj/Romančuk 1871 trifft man auf die für Publikationen der Volkstümmer charakteristische Getrenntschreibung der Reflexivpartikel, wie im Falle von *внести ся*. Erwähnung verdient schließlich noch heute veraltetes *хотѣй*.⁶⁷⁷

Durch den weiterhin vorhandenen Mangel an Lehrbücher für naturwissenschaftliche Fächer, wie etwa Biologie oder Zoologie, griffen auch die Volkstümmer auf bereits bestehende Texte zurück. Erneut stellen so die hier untersuchten großen Lesebücher ein Panoptikum des ukrainischsprachigen Schrifttums jener Zeit dar. Bezeichnenderweise ist als ursprünglicher Verfasser der Russophile Vasyl' Voljan ausfindig zu machen, dessen Lehrbücher durch eine starke Übereinstimmung mit dem Russischen gekennzeichnet sind.⁶⁷⁸

5.1.4 Predigten von Hrečulevyč

Wie bereits erwähnt, zeigt sich in der Čytanka 1866 eine Vielzahl von unterschiedlichen Textgattungen. Darüber hinaus werden die Schüler erstmals mit Texten aus der Ostukraine bekannt gemacht. Auffallend dabei ist, dass Texte dieser Herkunft oft einen ethnographischen bzw. folkloristischen Zusammenhang zeigen. Von Interesse ist ein Auszug aus einer Predigt des podolischen Priesters Vasyl' Hrečulevyč mit dem Titel *Розмышлення надъ умершимъ (изъ „Сборника проповѣдей“)*.⁶⁷⁹ In der Originalversion aus dem Jahr 1849 trägt die Predigt den Titel *Проповѣдь Надгробная*. Spätestens seit einem Besuch Kulišs war zumindest ein ausgesuchter Kreis mit diesen Predigten bekannt.⁶⁸⁰ Der aus Podolien stammende Hrečulevyč wurde als einer der letzten Priester aus der russisch beherrschten Ukraine bekannt, der sich um die Verbreitung des Ukrainischen in der Kirche verdient gemacht hat.⁶⁸¹ Seine Predigten zeigen eindeutig die ukrainische Volkssprache, wie der folgende kurze Ausschnitt illustriert. In der Čytanka 1866 wird zunächst offenkundig die Orthographie geändert:

Hrečulevyč 1849:216-218	Čytanka 1866:227-229
-------------------------	----------------------

⁶⁷⁴ Der moderne ukrainische Standard verfügt hier über die Form *утеча* bzw. *втеча*. Vgl. dazu veralt. poln. *ubieg* im Sinne von *ubieganie, ubiezenie, ucieczka*.

⁶⁷⁵ Želechivs'kyj 1886 notiert sowohl *товариство* in der Bedeutung 'Gesellschaft', 'Verein', also auch *товаришество* in der Bedeutung 'Genossenschaft', 'Verein'.

⁶⁷⁶ Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 verweisen unter *прецѣнь* auf gleichbedeutendes *=пред[ц]і, принаймні*. Ševel'ov (2003:121) sieht darin einen Galizismus.

⁶⁷⁷ Želechivs'kyj 1886 verweist unter *хотѣй* bzw. *хотѣ* auf die Form *хоть*. Daneben wird *хоча* bzw. *хоч* uneingeschränkt kodifiziert. Bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 wird *хотѣ/й* als *westukr.* bezeichnet und auf *хоч* verwiesen!

⁶⁷⁸ Vgl. dazu ausführlicher Moser (2005b).

⁶⁷⁹ Zu weiteren Predigten in Galizien in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts vgl. Hofeneder (2009).

⁶⁸⁰ Hordyns'kyj (1917:21) beschreibt, wie Kuliš selbst für den Transfer einiger Bücher aus der Ostukraine nach Galizien verantwortlich war: "Куліш цікавився тоді „Народним Домом“, а відіжджаючи, полишив у Ставропігійській книгарні дещо з українських книжок, як ось: Граматику, Чорну Раду, Записки о Южной Руси, Проповіди Гречулевича, Народні оповідання Марка Вовчка, Літопись Самовидця, твори Гоголя. Се були ластівки тіснійшого зближення Українців з Росії й Галичини."

⁶⁸¹ Vulpius (2005):301-302.

<p>Во имя Отца и Сына и Святого Духа Отъ, христїане, зима днївъ житѣя нашего, що писля скучной осени наступае: за немощю⁶⁸² старостію - смерть! Дни наши - якъ трава: якъ трава весною зеленіе, литомъ жовтіе, въ осени вяне, зимою гине; такъ и чоловікъ въ житію - роззеленивъ, росцвивъ и въ килько литъ, якъ въ идень день, зивьявъ, - и вже іого не стало! Отъ до чого, доживаемся мы! И чы-жъ на тимъ кинець, щобы съ плачомъ родившысь, жыты, терпиты, и потимъ, якъ трава, завьянуты и вмерты? [...] И колы господарь смертный, травую и цвитомъ скорогибнущимъ утишается въ тій надїи, що зъ того буде плодъ: то вичный Богъ, що сотворивъ насъ и промышляе о насъ, нибы-жъ то не знае поры, колы треба збираты ти колосья, що то растутъ на симъ свити, а мають буты зібрани до небесного току - всихъ насъ, христїане православни! - Конечно, знае! [...] Блаженъ той, кого застане день смертный не дрмающимъ въ грїхахъ, но бодро служащимъ Господу Богу сердцемъ и душою! Такой христїянынъ хочъ, по обычаю для слабой чоловічеськой натуры страху;</p>	<p>[Formel fehlt] Отъ, христїане, зима днѣвъ житѣя нашего, що по́сла скѹчной осени настѹпае: за немощною старостію - смерть! Дни наши - ѿкъ трава. Їкъ трава весною зеленѣе, лѣтомъ жолтѣе, въ осени ване, зимою гине: такъ и чоловікъ въ житію - роззеленѣль, розцвѣль и въ кѣлька лѣтъ, ѿкъ въ одинъ день, зоваль - и вже его не- стало! Отъ до чого доживаемся мы! И чижь на тѣмъ конецъ, щобы съ плачемъ родившись, жити, терпѣти, и потѣмъ ѿкъ трава зованѹти и вмерти? [...] И колись господарь смертный, травую и цвѣтомъ скорогибнѹщимъ оутѣшается въ той надѣи, що зъ того бѹде плодъ: то вѣчный Богъ, що сотворилъ насъ и промышляе о насъ, нѣбыжь-то не знае поры, коли треба збирати колосья, що то ростѹтъ по сѣмъ свѣтъ, а мають быти зѣбранѹ до небесного токѹ - всѣхъ насъ, христїане православнѹ, конечно знае! [...] Блаженъ той, кого застане день смертный не дрѣмающимъ въ грѣхахъ, но бодро слѹжащимъ Господѹ Богѹ сердцемъ и душою! Такѣи христїанинъ, хотъ по обычаюмѹ для слабой человѣчеськой натѹры страхѹ;</p>
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Die Originalvorlage stammt aus dem Jahr 1849, wobei sich die Bearbeiter der Čytanka 1866 auch auf die zweite Auflage aus dem Jahr 1857 stützen konnten. In der Čytanka 1866 wurde zunächst konsequent die Zierkyrilliza eingesetzt. So wechselt *у* zu *ѹ* oder *я* zu *ѧ*. Darüber hinaus wird *и* durch *ѣ* wiedergegeben (vgl. etwa jüngeres *зимою* statt *зымою*), während [i] aus *e* und aus *o* sowie [ji] durch *и* ersetzt werden, vgl. etwa *цвитомъ*, *писля* und *скучной*. Im Falle von *вяне* sollte durch das weiche Zeichen nach dem Labiallaut ein der modernen Orthographie entsprechende Apostroph zum Ausdruck gebracht werden. Die ursprünglich an der Phonetik ausgerichtete Orthographie, zeigt nun mehrheitlich Anklänge an der Etymologie, wie etwa in den Beispielen *жолтѣе* statt *жовтіе* oder *кѣлька* statt *килько*. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang u. a. noch *человѣкъ* statt älterem *чоловикъ* mit der Schreibung von *е* nach dem Zischlaut. Während man bei Hrečulevyč noch *кинець* mit *и* < *o* und dem palatalisierten *с'* im Auslaut liest, trifft man in der Fassung aus dem Jahr 1866 erwartungsgemäß auf die Schreibung *конецъ*. Darüber hinaus wurden aber in der jüngeren Fassung einige Änderungen eingebracht, die über rein orthographische Fragen hinausgehen.

⁶⁸² Hierbei handelt es sich um einen der seltenen Fälle in denen *n* und *l* wechseln. Ševel'ov (1979):688.

Diese Eingriffe bringen den Text näher an den galizischen Sprachusus. Die dritte Person Singular der Verben mit einem *i*-Verbthema endet bei Hrečulevyč durchgehend auf *-ть* und nicht auf *-тъ*, wie etwa im Falle von *проходить*. Einige Merkmale wurden 1866 als allzu dialektal angesehen und aus diesem Grund aus dem Text entfernt. Dies betrifft u. a. den Anlaut im Falle von *идень*, bzw. über diesen Textausschnitt hinausgehend *ище*, die konsequenterweise zu *одинъ* und *еще* geändert wird. Zu erwähnen ist darüber hinaus noch in beiden Fassungen *ризныхъ*. Während diese Schreibung mit *-z-* dem modernen ukrainischen Standard entspricht, hätte man in Galizien die Schreibung mit *-ž-* erwartet. Die Form entspricht u. a. den podolischen Dialekten und somit dem Wirkungsfeld Hrečulevyčs. Unverändert ist in beiden Fassungen auch der Genetiv Plural weichstämmiger maskuliner Substantiva auf *-ів* anzutreffen, so wie etwa im Falle von *днівъ* bzw. *днѣвъ*. Im Falle von *килько* zeigt sich mit dem auslautenden *-o* die für Galizien charakteristische Form, die Bearbeiter der Čytanka korrigieren aber zu *кôлька* mit auslautendem *-a*.⁶⁸³ Ähnliches gilt auch für *хочь*, welches noch von Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 als Westukrainismus erfasst und 1866 durch *хоть* ersetzt wird. Als eine weitere dialektale Besonderheit ist der Einsatz des Instrumentals Singular *-омъ* sowohl bei hartstämmigen, als auch bei funktional weichstämmigen maskulinen Substantiva zu sehen. Dieses Merkmal ist u. a. aus den Dialekten Podoliens bekannt.⁶⁸⁴ In der Čytanka wird die Schreibung von *плачомъ* demgemäß zu *плачемъ* korrigiert. In diesem Zusammenhang ist auch der Ersatz der Form *душою* durch *душею* zu sehen. Zu erwähnen ist schließlich der Ersatz von *колы* durch *колись*, in beiden Fassungen anzutreffendes *вмерае*, sowie *завьянуты*, welches *зованѹти* weicht. Die Schreibung mit *o* wurde in Galizien bereits in anderen Zusammenhängen beobachtet, vgl. im Wortindex *богатий* oder *Словяне*. Schließlich trifft man in beiden Fällen auf den auch im modernen Ukrainischen erhaltenen Russismus *промышляе* bzw. *промышляе*. Es ist festzustellen, dass die Bearbeiter der Čytanka 1866 sowohl im Hinblick auf die Orthographie als auch auf die Sprachkonzeption einige Veränderungen durchgeführt haben, die jedoch für die Zeit nicht unerwartet waren. Bemerkenswert scheint hingegen die bloße Tatsache, dass Hrečulevyč mit einer seiner Predigten in das Lesebuch aufgenommen wurde.

5.1.5 Antin Mychajlovyč Tans'kyj – ein Zeitgenosse Mazepas

Eine ähnliche Signalwirkung besitzt der vier Seiten lange Text über *Антѡнь Михайловичъ Таньскій*, einen ukrainischen Heerführer und Zeitgenossen Mazepas, der unter dem Pseudonym M. Ol'kovyč verfasst wurde.⁶⁸⁵ Zunächst wird Tans'kyj aufgrund seiner Wohltätigkeit und seines tiefen orthodoxen Glaubens gerühmt (*щдрѡсть и прихильнѡсть до вѣры православної*⁶⁸⁶). Erst die finanzielle Unterstützung durch Zar Peter den Großen und die eigenen Raubzüge gegen arme Kosaken bzw. der Diebstahl von fremdem Geld machen Tans'kyj zu einem schlechten Menschen. Als Strafe muss er einen grausamen Tod erleiden. In weiterer Folge wird die Zeit der Kosakenherrschaft in ein positives Licht gestellt,

⁶⁸³ Dieses Beispiel zeigt auch, dass sich die Frage nach Galizismen nicht auf das tatsächliche Gebiet Galiziens im neunzehnten Jahrhundert beschränkt. Zahlreiche Formen sind etwa auch in den wolhynischen bzw. podolischen Dialekten charakteristisch.

⁶⁸⁴ Bevzenko (1960):44.

⁶⁸⁵ Hinter dem Pseudonym steht der aus dem Gebiet um Černihiv stammenden Mytrofan Mychajlovyč Aleksandrovyč. Eine weitere Fassung befindet sich in dem Lesebuch Lučakivs'kyj/Romančuk 1871.

⁶⁸⁶ Der Ausdruck *щдрѡсть* wird hier noch mit dem *o* nach dem Zischlaut wiedergegeben, Dabei zeigen sowohl Želechivs'kyj 1886, als auch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 die mit dem modernen ukrainischen Standard übereinstimmende Form *щедрість*.

während das Russische Reich und der Zar als das Böse schlechthin dargestellt werden.⁶⁸⁷ Es ist hier zum ersten Mal in einem ruthenischen Lehrbuch explizit und ausführlich von den Kosaken die Rede, die fortan zu einem zentralen Baustein in der Wahrnehmung der Narodovci wurden. Erneut sind in dem Text des Ostukrainers zahlreiche charakteristische Merkmale des Ukrainischen anzutreffen:

Їтанка 1866:63-64

Давно се дѣлоса, еще тогды, якъ гетьманы оуправляли Оукраиноу, жилъ на Оувраинѣ [sic!] славный лицарь, вельможный панъ, полковникъ Кіевскій, Антѣнь Михайловичъ Таньскій. Багато бѣло оу него людей и хѣдобы, багато земель, сель и хѣторѣвъ подароваль емѣ бѣль царь Петро; [...]

Частенько ѡтти, зѣ обытелей сербскихъ и болгарскихъ, а найбѣльше зѣ Атоньскои горы, прїѣздили до насъ на Оукраинѣ черцѣ, и николи не вертались до домѣ безѣ богатыхъ дарѣвъ. Щѣдро надѣлаль побожный Оукраинецѣ своихъ безталанныхъ братѣвъ; [...]

Разѣ, такосѣ, велика халепа (бѣда) постигла Атоньскѣю обытель.

Nach dieser Legende wurde eines Tages der Berg Athos von Ungläubigen (*безурманскихъ*⁶⁸⁸) geplündert und gebrandschatzt. Nachdem man auch in der Ukraine von diesem Unglück (*халепа*) hörte, begann man Geld für den Wiederaufbau zu sammeln, so auch der berühmte und beliebte Heerführer Tans'kyj, der selbst ein ganzes Fass Dukaten (*барылѣ червонцѣвъ*⁶⁸⁹) schenkte. Durch den Anblick des gesammelten Geldes überkam ihn jedoch die Gier (*скнырѣсть*⁶⁹⁰), sodass er mit Hilfe von konvertierten Tataren (*перехрещені Татаре*) und einem abtrünnigen Ukrainer (*недолашок*⁶⁹¹) das gesamte Geld entwendete.

In sprachlicher Hinsicht zeigt bereits der kurze Ausschnitt eine erstaunliche hohe Übereinstimmung mit der Volkssprache. An dieser Stelle seien nur die folgenden Formen erwähnt: *багато* mit der Fernassimilation von *o > a*, *бѣло* mit *u* in der Wurzel, *хѣдобы* (Genetiv Singular), etymologisierendes *ѡтти*, *лицарь* mit der Ferndissimilation und *безталанныхъ* (Genetiv Plural) als charakteristisch ukrainische Wortform, die Phrase *зѣ Атоньскои горы* mit der Schreibung mit *-t-* statt dem Fita oder die Form *черцѣ* (Nominativ Plural) ohne den Ausfall des *-r-* statt des im modernen Ukrainisch üblichen *ченці*. Im Falle von *подароваль* [...] *бѣль* ist ein Plusquamperfekt zu erkennen, das zu jener Zeit nicht umfangreich eingesetzt wurde.

Über diesen Textausschnitt hinaus ist noch *бачѣть* mit der für einige südwestukrainische Dialekte üblichen Endung statt *бачать* zu erwähnen. Man liest weiters *дѣмали-гадали* bzw. *страшно-страшно* mit der aus der Volkssprache bekannten Reduplizierung, die als semantische Verstärkung dient, *кѡгти*, hier in der umgangssprachlichen Bedeutung von *нігти*, sowie *горѣй*.

⁶⁸⁷ Zu erwähnen ist hier am Rande, dass im Text neben der Form *на Оукраинѣ* auch *въ Оукраинѣ* aufscheint.

⁶⁸⁸ Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert lediglich *бісурманський* bzw. *бісурман* mit einem Verweis auf *турецкий* 'Bisurman, Muselman, Ungläubiger'. Bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 wird unter *бісурман* auf gebräuchlicheres → *бусурмен* verwiesen. Das Wort hat eine eindeutig abfällige Bedeutung.

⁶⁸⁹ Der moderne ukrainische Standard verfügt nur über die Form ohne auslautendes -a. Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert, genauso wie Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943, sowohl *барила*, als auch *барило*. Vgl. dazu auch poln. *baryła*.

⁶⁹⁰ Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert ausschließlich *скнарость* 'Geiz, Knickerei'. Vgl. auch poln. *sknera*, *sknerstwo*.

⁶⁹¹ Bei Želechiv's'kyj 1886 ist die Erklärung 'polnisch gesinnter Russine', bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 'nicht ganz polonisierter Ukrainer, polnisch gesinnter Ukrainer: „gente Ruthenus, natione Polonus“ zu lesen.

Das Lesebuch zeichnet sich – wie dies bereits in anderen Lehrbüchern zu sehen war – durch einige Texte zur österreichisch-ungarischen Monarchie aus. Allen voran ist es Joseph II., der als Förderer der Ruthenen in das kollektive Gedächtnis der ruthenischen Kultur im neunzehnten Jahrhundert eingegangen ist. Dieses Bild ist auch in der Erzählung *Зъ життя Іосифа II* anzutreffen, welches auch im fünf Jahre später erschienen Lesebuch Lučakivs'kyj/Romančuk 1871 erschienen ist und von Mykola Ustyjanovyč verfasst wurde. In dem genannten Text wird Joseph II. als besonnener und gnädiger Herrscher dargestellt, der sich um die Anliegen seiner Untertanen kümmert.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Čytanka 1866 sowohl im Hinblick auf die Sprache als auch auf Auswahl der Texte in weiten Teilen den konservativen Vorlagen entspricht. Dem steht gegenüber, dass es zu einigen progressiven Ansätzen gekommen ist. Erstmals werden galizisch-ruthenische Schüler mit ostukrainischen Schriftstellern bekanntgemacht. Auch die Kosaken werden hier erstmalig erwähnt und in ein positives Licht gestellt. Bereits die Feststellung, dass *гетьманы оуправляли Оукраиною* ist im Zusammenhang mit älteren Lesebüchern als ein konkreter Vorzeichenwechsel zu sehen. Wie indifferent das Lesebuch aber schlußendlich ist, zeigt unter anderem der Umstand, dass es meist russophil gesinnte Galizier waren, die hier anzutreffen sind. Sprachlich gesehen setzt die Čytanka 1866 nur insofern neue Impulse, als Texte ostukrainischer Schriftsteller nur geringfügig verändert wurden, durch die überwiegende Anzahl an genuin galizischen Texten aber keine Impulswirkung davon ausgehen konnte.

5.2. Torons'kyj und das erste Lesebuch für die Oberstufen

An die Čytanka 1866, welche für die Unterstufen konzipiert war, schließt die *Руская читанка для высшій гимназіи* von Oleksij Torons'kyj aus dem Jahr 1868 an, welche dazu ausgelegt war, einen Überblick über die ukrainische Literatur zu geben. Dabei handelte es sich um die erste belletristische Chrestomathie, welche sich dem neunzehnten Jahrhundert widmete.⁶⁹²

Wir finden nun keine informativen Texte mehr, sondern eine Anthologie ukrainischsprachiger Schriftsteller. Im Gegensatz zu Koval's'kyj 1852, so scheint es zunächst, werden die Schüler relativ ausgewogen mit den zentralen Schriftstellern der Zeit bekannt gemacht. Unter ihnen sind namhafte Literaten wie Ševčenko, Konys'kyj, Kuliš oder Maksymovyč zu erwähnen. Aber auch Schriftsteller aus Galizien, u. a. Šaškevyč, Didyc'kyj oder Ustyjanovyč, werden den Schülern näher gebracht. Doch bei genauerer Betrachtung wird durchaus versucht, den einzelnen Schriftstellern eine bestimmte Gewichtung zu geben. So werden Didyc'kyj, Ševčenko und Hušalevyč beinahe derselbe Platz von jeweils ca. fünfundreißig Seiten eingeräumt, während Storoženko, Hulak-Artemovs'kyj und Marko Vovčok auf wesentlich weniger Seiten behandelt werden.

Bereits im Titel des Lesebuchs sind konservative Tendenzen auszumachen. So zeigt sich im Genetiv Singular *высшій* eine einsilbige Endung, vergleichbare Texte der Zeit schrieben *высшои*, welches der Endung -(oji) wiedergibt. Nicht ohne Zufall liest man die lange Adjektivendung bei *руская*. Dieser Ausrichtung folgend zeigt sich eine konservative Schreibung einzelner Namen. So trifft man auf *Петръ II. Артемовскій-Гулакъ, Григорій Федорович Квѣтка*⁶⁹³, *Евгеній Павловичъ Гребѣнка, Михаль [sic!] Максимовичъ,*

⁶⁹² Ältere Chrestomathien gaben lediglich einen Überblick über das frühe ukrainischsprachige Schrifttum. Zu erwähnen ist Ivan Mohylnyc'kyjs nur in Handschriften erhaltene Chrestomathie. Vgl. Hordyns'kyj (1918). Dort sind auch Auszüge aus der Enejida Kotlarevs'kyjs sowie der Grammatik von Pavlovs'kyj zu finden. Auch in der Grammatik Levyč'kyjs (1834) finden sich einige Texte aus dem neunzehnten Jahrhundert.

⁶⁹³ Bei *Kvitka* fehlt der sonst übliche Zusatz *Основ'яненко*.

Тарасъ Шевченко⁶⁹⁴, Александръ Павловичъ, Николай Ивановичъ Костомаровъ, Іоаннъ Гушалевиць oder Александръ Конискій. In allen Fällen bemerkt man, dass es sich dabei um die russische Schreibweise dieser Namen handelt. Doch nicht nur im Zusammenhang mit der Schreibung der Namen, sondern auch mit der Auswahl der einzelnen Texte wurde mit Bedacht eine Auswahl getroffen, die Einiges über die Einstellungen von Torons'kyj zu jener Zeit sagen. So dürfte es kein Zufall sein, dass etwa Maksymovyč nur mit seiner Übersetzung des *Пѣснь о полку Игоревѣ* vertreten ist, dem immerhin knapp zwölf Seiten gewidmet sind, während seine *Малороссійскія пѣсни* aus dem Jahr 1827 nicht einmal erwähnt werden. Dementsprechend verwundert es auch nicht, dass etwa Mykola Kostomarov nur mit Texten wie *Могила* oder *И. И. Срезневскому* vertreten ist, seine historischen bzw. publizistischen Arbeiten, wie etwa *Дві руські народности*, die bereits 1861 in der Zeitschrift *Osnova* erschienen ist, nicht abgedruckt werden.⁶⁹⁵ In derselben Art und Weise findet sich zu Pantelejmon Kuliš nur sein historischer Roman *Чорна рада*, der freilich innerhalb der Entwicklung des ukrainischen Romans eine wichtige Entwicklung darstellt. Keineswegs werden die Schüler mit seinem bedeutenden Werk der *Записки о южной Руси* bekannt gemacht. In weiterer Folge liest man Hušalevyčs Drama *Підгоряне* oder von Antin Mohylnyc'kyj das Poem *Скитъ Манявскій*, im Gegensatz zu Partyc'kyj 1886 aber noch ohne das interessante Vorwort mit dem Titel *Гадки о рускімъ языцѣ*. Zu erwähnen ist auch im Falle von Mykola Ustyjanovyč die Erzählung *Местъ верховинця* oder der Text *Походъ Руси на Царьгородъ (907 року)*.

Bereits Oleksander Barvins'kyj bemängelte in seiner Rezension *Дещо о новій читанцѣ руської*, die 1868 in der *Pravda* erschien, die unausgewogene Auswahl der Schriftsteller, hätten doch auch Werke von Jevhen Zhars'kyj, Ivan Vahylevyč oder Jurij Fedkovyč in das Lesebuch aufgenommen werden sollen. Weiters bemerkt er:

Въ школьныхъ книжкахъ жадається всюда однаково уживанихъ видѣвъ граматычныхъ и одностайной правописи. Вимога ся цѣлкомъ справедлива, бо инакше ученикъ не научиться нѣ бесѣды, нѣ правописи. Одки жъ походить, що такъ рѣдко помѣжь нашими учениками найдеться який, щоби знавъ добре яку небудь уживану у насъ правопись, якъ не ѳси, що кожда руська книжка написана иншою правописею, а навѣть кожда про себе рѣдко коли писана правописею всюда собѣ рѣвною? Закине хто, що у насъ ще неусталенѣ всѣ виды граматычнѣ, а правопись то вже со всѣмъ нѣ. Правда. Але ученики таки учаться якоисъ граматыки руської, а та граматыка учить ихъ, котрѣ виды грам. уживаються у насъ рѣжно⁶⁹⁶, и въ чѣмъ тая рѣжниця⁶⁹⁷ заходить; [...] Понуку до высказанья сихъ гадокъ подала минѣ⁶⁹⁸ крайня неконсеквенція що до уживанья грам. видѣвъ въ читанцѣ.⁶⁹⁹

Tatsächlich finden wir in den bisher untersuchten Schulbüchern teilweise stark voneinander abweichende Orthographien. Dabei ist aber festzuhalten, dass diese „äußerste Inkonsistenz“ (*крайня неконсеквенція*) auch auf Publikationen der sog. Volkstümpler zutrifft. Oleksij Torons'kyj (1838-1899) war zunächst als Pfarrer bzw. Katechet an einigen Schulen tätig. Später wechselte er als Professor nach Drohobyč bzw. in den 1890er Jahren an das

⁶⁹⁴ Tatsächlich ist hier im Gegensatz zu allen anderen Beispielen kein Vatersname angegeben.

⁶⁹⁵ Erst im *Огляд народної літератури українсько-рускої* von O. Barvins'kyj (vgl. Barvins'kyj 1898) wurde diese auszugsweise abgedruckt.

⁶⁹⁶ *Želechivs'kyj* 1886 notiert noch *різний* in der Bedeutung 'unterschiedlich', *ріжний* aber als 'bunt'.

⁶⁹⁷ Die Form mit -ž- ist in Galizien klar dominant und wird bis zum Ersten Weltkrieg beinahe ausschließlich in Schulbüchern verwendet. Vgl. AUM (1988): Karte 93.

⁶⁹⁸ Tatsächlich ist hier *минѣ* und nicht etwa *менѣ* zu lesen.

⁶⁹⁹ Barvins'kyj (1868):191.

Akademische Gymnasium in Lemberg. Neben dem hier vorgestellten Lesebuch trat Torons'kyj auch als Verfasser zahlreicher Religionslehrbücher auf.⁷⁰⁰ Eine Zeit lang arbeitete er als Ko-Redakteur des *Сіонь рускій*, einer Kirchenzeitschrift, welche in den 1870er und 1880er Jahren von dem späteren Metropoliten Sylvestr Sembratovyč und Julijan Peleš in der Volkssprache herausgegeben wurde. Anfang der 1860er Jahre war Torons'kyj Mitglied der Schulbuchkommission, welche über die Approbation der Lehrmaterialien entschied.⁷⁰¹ Torons'kyjs Chrestomathie wurde nicht zum Unterricht an Schulen zugelassen.⁷⁰² Als Grund dafür sind die eingangs erwähnten Schulbuchkommissionen anzusehen, welche gegen Ende der 1860er unter der Kontrolle der sog. *Narodovci* entstanden.⁷⁰³

5.2.1 Kvitka-Osnov''janenkos *Marusja*

Wie bereits in der Čytanka 1866 zu beobachten war, bleibt die sprachliche Ausrichtung der Originalvorlage in vielen Fällen erhalten. Demnach sind in Werken ostukrainischer Schriftsteller, wie etwa von Kvitka-Osnov''janenko, bedeutend mehr Anklänge an die Volkssprache zu finden als etwa bei Schriftstellern aus Galizien. Wie der kurze Ausschnitt aus der Erzählung *Marusja* zeigt, lehnt sich die Fassung der Texte zuweilen stark an die Originalvorlage an. Das Werk konnte im Zarenreich in ukrainischer Sprache erst im Jahr 1905 erscheinen. Von Interesse ist in diesem Zusammenhang auch jene Fassung, die bereits 1866 in der polonophilen Zeitschrift *Sioło* unter der Redaktion von Pavlo Svjencic'kyj publiziert wurde. Svjencic'kyj, Sohn einer polnischen Adelsfamilie, wurde in der Nähe von Kiew geboren und emigrierte nach dem polnischen Aufstand von 1863 nach Lemberg. Die von ihm herausgebrachte Zeitschrift *Sioło* propagierte ukrainische Literatur, welche mit lateinischen Buchstaben gedruckt wurde.⁷⁰⁴

Svjencic'kyj, <i>Sioło</i> 1866:47	Torons'kyj 1868, <i>Маруся</i> :22
Czasto myni prychodyt' na dumku: czohob czolowikowy tak duze prystraszczytys na siomu switi, do czoho nebud', ne to szczo do jakoji weszczy, a to chot' by i do najmylijszych ludej: żinky, ditoczok, szczyrych przyjatelii i ynszych? Persze	Часто мѣнь приходить на думку: чоґобъ чоловѣкови такъ дуже пристращатись на сѣмъ свѣтѣ до чого нибудь, не то щобъ до якої вещи, а то хочъ бы и до наймилѣйшихъ людей: жѣнки, дѣточокъ, щирыхъ прїятелей и другихъ? Перше всѣго

⁷⁰⁰ Dazu zählen u.a. eine Bibelgeschichte des Alten Testaments *Исторія библійна старого завѣта для гр. кат. Молодежи середнихъ шкѣль* (1887, 1890) und der Katechismus *Христіанско-католицкій катихизмъ для першої класи шкѣль гимназіяльныхъ и реальныхъ*, der in den Jahren 1881, 1883, 1885, 1886, 1890, 1891, 1894 und 1896 erschienen ist. Darüber hinaus ein Lehrbuch zur Liturgie *Литургика гр. кат. церкви для ученикѣвъ середнихъ шкѣль* (1881, 1898) und eines zur Dogmatik *Христіанско-католицка догматика фундаментальна і Апольгетика для ученикѣвъ висшихъ класъ гимназіяльныхъ* (1893, 1895)

⁷⁰¹ Vgl. zu den einzelnen Mitgliedern der Schulbuchkommission Sereda (2003):325f., Lučakivs'kyj (1910):6

⁷⁰² Vgl. die Erinnerungen Oleksander Barvins'kyjs (2004:127): „Одначе ся наука не була легка, бо не було ані шкільного підручника відповідного („Читанка“ Ол[ексія] Тороньского не була одобрена Радою шк[ільною] кр[айовою]), ані словаря, ані хоч би коротенького огляду розвитку нашого письменства. Отже треба було самому промощувати тут дорогу, починати орати сей занедбаний переліг, підготовляти собі лектуру пригідну для ученикѣвъ і потрібні до сего пояснення історично-літературні і критичні.“

⁷⁰³ Trotzdem führt П'нyc'kyj (1873) in seinem Bericht über das ruthenische Schulwesen anlässlich der Weltausstellung 1873 Torons'kyjs Buch unter dem Titel *Ruska czytanka dla wyzszoj gimnasyi* als eines der Lehrmittel an, welche im Unterricht zum Einsatz gekommen sind. Als offizieller Grund gegen die Approbation des Lehrbuchs wurde angegeben, dass es nicht der Orthographie Osadcas folgt und sich durch eine nicht ausgewogene Auswahl der einzelnen Schriftsteller auszeichnet. Vgl. Sereda (2003):325ff.

⁷⁰⁴ Svjencic'kyjs Fassung des Textes kommt der Originalfassung sicherlich näher.

wsioho podumajmo: czy myż na siomu switi wiczni? i szczo je w nas, chot' skotynka, chot' chlibeć na toku, chudibońka w skrynci, tak siomu tak use bez porczy j buty? - Ni, nema tut niczoho wicznoho? - Ta j my samy szczo? - Siohodni żywuczy pro miż ludej, tylko j czujesz: tam dzwoniat' po duszi, tam hołosiat' po pokijnyku, tam stawlat' starciam obid...	подумаймо: чи мы на сѣмь свѣтѣ вѣчнѣ ? И що есть у насъ, хочь скотинка, хочь хлѣбець на току, худобинка и скринцѣ, такъ сему, такъ все безъ порчи и бути? Нѣ; нема тутъ ничого вѣчнѣго? Та и мы самѣ що? - Сегодня живѣ, завтра що Богъ дастъ! - Аджѣжъ живучи про-межъ людей, тѣлькѣ и чуешь: тамъ звонять по душѣ, тамъ голосять по по-койнику, тамъ справляють старцямъ обѣдъ...
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Zweifelsohne sind auch in dieser leicht redigierten Fassung noch immer zahlreiche Anklänge an die Volkssprache zu finden. Doch im Vergleich mit der Fassung von Svjcenc'kyj zeigen sich einigen Korrekturen, die auf eine Annäherung an galizisch-ruthenische Verhältnisse abzielen. Einerseits heißt *чоловѣкови* (Dativ Singular) oder *чого* mit der Schreibung mit o nach dem Zischlaut, *всѣго* mit der Dissimilation von e zu o, andererseits zeigt sich bereits in den einleitenden Worten zu dem Schriftsteller, welche Sprache Torons'kyj selbst pflegte. Dort liest man mit einigen Anleihen am Russischen bzw. Kirchenslavischen⁷⁰⁵:

Григорій Федоровичъ Квѣтка, уроженый дня 18. Листопада 1778, въ дѣдичныхъ добрахъ своихъ предкѣвъ, въ селѣ Основѣ, недалеко Харькова, походилъ зъ старои и знаменитои родини руской. Домашне строго норовственное и християнское воспитанье, якъ и чудесное исцѣленье очей въ пятомъ роцѣ жизни, возбудили въ Квѣтцѣ сильное желанье быти монахомъ; - но его отецъ всегда сопротивлялся тому намѣренію. Въ 1793 р. вступилъ въ воинскую службу, зъ которой уже по четырехъ лѣтахъ въ ранзѣ капитана увѣльнился. - Потомъ управлять ѓнь (1812-1816) Харькѣвскимъ благотворительнымъ обществомъ, а отъ 1817 по 1829 годъ былъ повѣтовымъ маршалкомъ, с. е. предводителемъ дворянства въ Харькѣвскѣмъ повѣтѣ, и тутъ былъ отличенъ ординомъ св. Анны и ординомъ св. Володимира. Отъ 1832 до 1841 служилъ Квѣтка яко совѣстный судья, и былъ нагороженъ за ревное исполненье должности брилантовымъ перстениемъ. Умеръ въ достоинствѣ предсѣдателя Харькѣвской палаты уголовного суда и надворного совѣтника д. 8. Серпня 1843.

Im Gegensatz zur Erzählung liest man nun *быль* statt etwa *бути*. Darüber hinaus heißt es nun *быль отличенъ* und *быль нагороженъ* mit der Kurzform des Partizips, hinzu kommt die traditionelle Schreibung von *нагороженъ*, noch im Bukvar Dobrjans'kyj 1849 konnte man heute dialektales *надгородити* lesen. Man liest heute nicht mehr übliches *желанье*⁷⁰⁶, freilich mit dem volkssprachlichen Reflex, man stößt auf zu jener Zeit bereits nicht mehr im Gebrauch stehendes *жизни* (Genetiv Singular) und liest *возбудили* mit der Vokalisierung des Jerlauts. Hingegen ist bei *въ ранзѣ* und *въ пятомъ роцѣ* die zweite Palatalisierung zu bemerken sowie der Einsatz von *яко*, welches zumindest nicht dem Russischen bekannt ist. Es zeigt sich durchgehend die Palatalisierung des -r-, vgl. *харькѣвской*, und im lexikalischen Bereich sind zahlreiche Kirchenslavismen bzw. Russismen zu notieren, vgl. etwa *исцѣленье*, *исполненье* oder *сопротивлялся*. Wie sehr die Sprache tatsächlich vom Russischen und

⁷⁰⁵ Es besteht auch – wie Prof. Michael Moser angemerkt hat – noch die Möglichkeit, dass die biographischen Angaben auf eine russischsprachige Vorlage zurückgehen. Dennoch ist zu unterstreichen, dass diese Sprachvarietät in einem starken Kontrast zu dem Auszug aus der Erzählung steht.

⁷⁰⁶ Das Wort dürfte in Galizien weiterhin üblich gewesen sein, auch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren es. Im SlovKvitky (1978-79) wird *желати* nur einmal notiert, gegenüber *бажати* mit fünfunddreißig Einträgen. Onyškevyč (1984) notiert in den Dialekten der Bojken noch *желати*.

nicht etwa vom Kirchenslavischen beeinflusst wurde, zeigt das Adjektiv *норовственное*, welches auch im Russischen in der Bedeutung ‘moralisch’ erst ab dem achtzehnten Jahrhundert gebräuchlich war.⁷⁰⁷

5.2.2 Erneutes Umschreiben – Klymkovyč und seine Volkssprachlichkeit

Im Zusammenhang mit unterschiedlichen Texten aus der Ostukraine wurde bereits festgestellt, dass deren sprachlicher Charakter in vielen Fällen beibehalten wurde. Existierten jedoch Texte von Ukrainern aus dem Russischen Reich nur in russischer Sprache oder lag nur eine Übersetzung aus Galizien vor, wurde die Sprache gemäß den eigenen Vorstellungen korrigiert.

Der Textausschnitt wurde dem Drama *Шельменко-Денщик*⁷⁰⁸ von Hryhorij Kvitka-Osnoŭ’janenko entnommen. Dieser Fassung soll die erste in Galizien erschienene Ausgabe des Dramas aus dem Jahr 1864 gegenübergestellt werden. Ksenofont Klymkovyč übersetzte und publizierte es in seiner Reihe *Руська Читальня*, die u. a. von dem bekannten Kaufmann Mychajlo Dymet finanziert wurde. Klymkovyč⁷⁰⁹, der intensiv an der Vermittlung ostukrainischer Literatur in Galizien arbeitete, verwendete in seiner Ausgabe als einer der ersten in Galizien nach 1848 die phonetische Schreibweise. Aus dem Vergleich sind zahlreiche redaktionelle Eingriffe ersichtlich:

Klymkovyč 1864:62-63	Torons’kyj 1868:107-108
<p>Ява 2. <i>Шпакъ</i>. Се мабуť пожиточно? <i>Лопушковський</i>. Чудо якъ пожиточно! Увобразіть, що въ пору мого вояжа въ Вороніжъ, на оборотній дорозі въ Чернигівъ, я заглянувши въ свій журналъ, напередъ знавъ, де буду ночувати, и що застану на вечерю! <i>Шпакъ</i>. Ви тільки до Воронежа зволили подорожувати? <i>Лопушковський</i>. Ні; я перше приїхавъ не до Воронежа, а въ самий Вороніжъ, на Дворянську-вулицю, а потімъ уже виїхавъ зъ Воронежа назадъ у Чернигівъ. Туди я зробивъ 645 верстъ, а на оборотній дорозі точнісінько, тежъ стільки. <i>Шпакъ</i>. Чи не въ ділахъ служби бувъ вашъ вояжъ? <i>Лопушковський</i>. Зовсімъ ні; я особисто ніколи не служивъ, а вояжувавъ - щобъ любоватися природою; я дуже люблю</p>	<p>Явлення II. <i>Шпакъ</i>. Се мабуť пожиточно? <i>Лопушковскій</i>. Чудо, якъ пожиточно! Вообразѣть собѣ, що въ пору моего вояжа въ Воронѣжъ, на оборотной дорозѣ въ Чернигѣвъ, я, заглянувши въ свій журналъ, на-передъ зналъ, где буду ночовати и що застану на вечеру. <i>Шпакъ</i>. Вы толькѣ до Воронежа зволили путешествовати? <i>Лопушковскій</i>. Нѣ; я перше приїхаль не до Воронежа, а въ самый Воронѣжъ, на дворянску улицю, а потѣмъ уже выѣхаль изъ Воронежа назадъ въ Чернигѣвъ. Туды я зробиль 645 верстъ, а на оборотной дорозѣ точнѣсенько тожъ стѣлькѣ. <i>Шпакъ</i>. Чи не въ дѣлахъ службы булъ вашъ вояжъ? <i>Лопушковскій</i>. Я особисто ніколи не служиль; я вояжоваль, щобъ налюбоватися природою, я дуже люблю</p>

⁷⁰⁷ Vgl. den Wortindex bei Hüttl-Worth (1956).

⁷⁰⁸ In der Fassung von Ksenofont Klymkovyč lautet das Drama *Шельменко-Наймить*.

⁷⁰⁹ Zu der Person Klymkovyčs mit weiteren sprachlichen Besonderheiten seiner Übersetzungen vgl. Hofeneder (2009) bzw. einen Brief von Klymkovyč an M. Vovčok in Domanyč’kyj (1909). Von Interesse sind in diesem Zusammenhang auch Briefe Klymkovyčs an Oleksander Barvins’kyj, die 1889 in der Pravda veröffentlicht wurden. Vgl. Klymkovyč (1889).

<p>природу, а особливо розмаїту. <i>Шпакъ</i>. На селі займається хозяйством? <i>Лопушковський</i>. Займаюсь и снаряждаю ёго по новій методі, що я чувъ відъ одного проїзджого въ дорозі, коли я вояжувавъ у Вороніжъ. Метода дуже хороша, але я її не порозумівъ и часто омиляюсь. <i>Шпакъ</i>. Якъ великий дохідъ ви побираете? <i>Опецьковський</i>. О, Тимішъ Кіндратовичъ має пишно снаряжене хозайство, такъ що, въ справі реставраціі, приміраючи нинішній станъ европейської політики, то я...коли небудь яснійше вамъ обьясню. <i>Лопушковський</i>. Осмілений сердешними радами шановнихъ сусідівъ, я хочу мою истность продовжити своїмъ питомимъ родомъ, и для того хочу послідувати великому закону святої природи... <i>Шпакъ</i>. Якъ же вашъ замірь, коли можна знати? <i>Лопушковський</i>. О не тільки можна, але и треба. Мій замірь есть...се-бъ-то...послідувати природі...котра сама живе...</p>	<p>природу, а особливо розличну. <i>Шпакъ</i>. На селѣ займається хозяйством? <i>Лопушковскій</i>. Займаюсь, и снаряжаю его по новѣй методѣ, що я чулѣ ѳъ одного проѣзжого въ дорожѣ, коли я вояжовалъ у Воронѣжъ. Метода дуже хороша, але я еи не порозумѣлъ и часто омыляюсь. <i>Шпакъ</i>. Якъ великій дохѳдъ ви побираете? <i>Опецковскій</i>. О, Тимишъ Кѳндратовичъ має пышно снаряжене хозайство, такъ що, въ справѣ реставраціі, примѣряючи нынѣшній станъ европейской політики, то я...коли-нибудь яснѣйше вамъ обьясню. <i>Лопушковскій</i>. Осмѣлений сердечными радами почтенныхъ сусѣдѳвъ, я хочу мою истность продолжить своимъ питомымъ родомъ, и для того хочу послѣдовати великому закону святои природи. <i>Шпакъ</i>. Якоежъ ваше намѣренье, коли можа знати? <i>Лопушковскій</i>. О не тѳлькѳ можна, але и треба. Мое намѣренье есть...послѣдовати природѣ...котра сама живе...</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Zunächst zeigt sich bei Klymkovyč die phonetische Orthographie, welche einer Orthographie bei Torons'kyj gegenübersteht, die sich an der Etymologie orientiert. So heißt es nun *ѳтъ* und nicht mehr *відъ* bzw. *зналъ* und nicht mehr *знавъ*. Während Klymkovyč bereits *ѳго* notiert, wie es dem modernen Standard und den meisten südostukrainischen Dialekten entspricht, liest man bei Torons'kyj wieder *ego*. Konsonantenprothesen werden nun nicht mehr notiert, man liest *на дворянску улицю* statt älterem *на Дворянську-вулицю*, wobei in beiden Fällen die Palatalisierung des *c'* zu lesen ist. Pronominale Kurzformen sind nur bei Klymkokvyč zu finden, demzufolge wird *мого* zu *моего* korrigiert. Infinitivformen zeigen in der jüngeren Fassung nur noch das Formans *-ova*, vgl. den Russismus *путешествовати* statt älterem *подорожувати*. Darüber hinaus heißt es *проѣзжого* mit *-ž* gegenüber älterem *проїзджого* mit *dž* < **zdj*, wie es auch aus dem Polnischen und Weißrussischen bekannt ist.⁷¹⁰ Während noch 1864 das mit *e* < *ь* als Westslavismus gekennzeichnete *тежъ* zu lesen ist, scheint 1868 bereits die Form *тожъ* auf. Erwähnung verdient weiters älteres *вечерю* gegenüber *вечеру* ohne die Palatalisierung des *-r*, *ніколи*, welches durch traditionelles *николи* ersetzt wird, sowie einige lexikalische Abweichungen. Darunter ist u. a. nur leicht ruthenisiertes *розличну* statt älterem *розмаїту* (beide Akkusativ Singular) bzw. *почтенныхъ* statt *шановнихъ* (beide Genetiv Plural) zu erwähnen. Während bei Torons'kyj noch *вообразѣтъ собѣ* nach dem Russischen zu lesen ist, zeigt sich bei Klymkovyč mit *увообразіть* eine im neunzehnten Jahrhundert gebräuchliche Form.⁷¹¹ Man trifft 1868 auf *намѣренье* mit dem aus dem

⁷¹⁰ Im SlovKvitky (1978/79) liest man neben *проїзжающий* auch die Form *проїзжий*.

⁷¹¹ Noch bei Želechiv's'kyj 1886 liest man *увоображенє* 'Einbildung, Phantasie' gegenüber *увоображенє* 'Vorstellung, Anschauung'. In der Bedeutung 'давать видъ, образъ' gilt die Form im 19. Jahrhundert als Kirchenslavismus. Vgl. Slovar' 1847.

Kirchenslavischen bekannten Suffix gegenüber älterem *заміръ* sowie *коли-нибудь*, während es zuvor noch *коли небудь* hieß, wie es aus dem modernen ukrainischen Standard auch bekannt ist. In beiden Fassungen liest man *живе* statt charakteristisch galizischem *жіє*, wie es zu jener Zeit in den meisten Schulbüchern zu lesen ist, *туди* mit auslautendem -у, *метода* ohne das Fita bzw. *займається* ohne eingeschobenes -п-. Der Komparativ *яснійше* bzw. *яснѣйше* zeigt das Suffix -і-, wie es sich besonders in den südwestlichen Dialekten des Ukrainischen erhalten hat. Torons'kyj zeigt mit dem Genetiv Singular von *європейскої* eindeutig eine einsilbige Adjektivendung, wie es dem Russischen entspricht, Klymkovyč zeigt konsequent *європейської*, welches funktional – auch mit dem jotierte Anlaut – dem modernen ukrainischen Standard entspricht und nicht etwa auf den in Galizien üblichen Anlaut *є-* statt *је-* zurückgreift.⁷¹² 1864 liest man noch *оборотній*, Torons'kyj korrigiert 1868 zu *оборотної* (beide Lokativ Singular). Zu erwähnen ist schließlich nicht nur im neunzehnten Jahrhundert gebräuchliches *сердешними* mit der Vereinfachung der Konsonantengruppe gegenüber jüngerem *сердечними* (beide Instrumental Plural).⁷¹³ In dem meisten Fällen gibt Klymkovyč jenen Formen den Vorzug, die und den südostukrainischen Dialekten eigen sind. So liest man bei Torons'kyj konservatives *где*, wie es aber auch in späteren Publikationen der Narodovci üblich ist, während Klymkovyč *де* zeigt.⁷¹⁴ Im Falle von *вояжувавъ у Вороніжъ* (bzw. *вояжоваль у Воронѣжъ*) wird die Alternation der Präposition *в* zu *у* in interkonsonantischer Stellung angezeigt. Lediglich bei Klymkovyč zeigt sich *осмілений* mit einem doppelten -п- (vgl. 1868 *осмѣлений*), wobei passive Partizipialformen im Perfekt im Standard nur von transitiven Formen gebildet werden. Beide Fassungen verfügen darüber hinaus noch über die Form *щобъ*, die gerade in den untersuchten Lehrbüchern weitaus seltener statt nicht gekürztem *щоби* auftritt. Lediglich bei Šaškevyč (in der nicht publizierten Vorlage aus dem Jahr 1836) bzw. bei Torons'kyj ist diese Schreibung sonst anzutreffen. Erwähnenswert ist schließlich noch älteres *я її не порозумівъ*, welches Torons'kyj zu *я еи не порозумѣль* korrigiert. Dabei scheint es sich um einen volkssprachlichen Akkusativ Singular zu handeln.⁷¹⁵

Eindeutig zeigt sich bei Klymkovyč der Versuch, den Text von galizisch-ukrainischen Sprachmerkmalen frei zu halten. Während Übersetzungen ostukrainischer Schriftsteller vor dieser Zeit, aber auch noch lange Zeit danach, an die regionalen Gegebenheiten angepasst werden, findet erst mit Klymkovyč ein umfassender Versuch statt, der ukrainischen Schriftsprache eindeutig eine ostukrainische Basis zu geben. Demgegenüber zeigen sich bei Torons'kyj deutlich konservativere Anklänge.

Die Analyse der beiden Mittelschullesebücher aus den Jahren 1866 und 1868 hat gezeigt, dass sich zumindest am sprachlichen Gehalt der Texte nur wenig geändert hat. Weiterhin ist eine Varietät des Ukrainischen anzutreffen, die sich durch zahlreiche Russismen und Kirchenslavismen auszeichnet. Der etymologischen Rechtschreibung wird durchwegs der Vorzug gegeben. Hinzu kommen zahlreiche Formen, die gerade für das galizisch-ukrainische Schrifttum jener Zeit charakteristisch waren und sich in einigen Fällen durch einen Einfluss des Polnischen erklären lassen. Durch die weiterhin bestehende umfangreiche Zensur beeinträchtigt, kommt es zu einem Kompromiss, der zur Folge hat, dass keine eindeutige Linie verfolgt wird.

⁷¹² In anderen Fällen zeigt Torons'kyj freilich auch *свѣтон* [svjatoji].

⁷¹³ Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert *сердешний* (-чний) 'herzlich, unglücklich'. Auch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 liest man gar einen Verweis unter *сердечн...* zu *сердешн...* Diese Form ist nicht auf die Westukraine beschränkt, im SlovKvitky (1978/79) zeigt sich ausschließlich die Schreibung *сердешний*.

⁷¹⁴ Auch Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert neben *де* noch in Klammern (*где*).

⁷¹⁵ Vgl. etwa Osadca (1864):74.

5.3. Zusammenfassende Bemerkungen zur Übergangsphase

Die beiden hier präsentierten Arbeiten aus der zweiten Hälfte der 1860er Jahre stehen gewissermaßen als Produkte einer Übergangsphase dar. Zunächst ist zu unterstreichen, dass beide Arbeiten an der allgemeinen sprachlichen Ausrichtung, wie sie sich in den 1850er und 1860er Jahren bisher präsentiert hat, festhalten. Dies betrifft sowohl die Frage der Orthographie als auch die allgemeine Ausrichtung am russischen Schriftstandard jener Zeit. Hinzuweisen ist lediglich auf den Umstand, dass Texte ostukrainischer Provenienz entweder in ihrer ursprünglichen Form beibehalten wurden oder nur unzureichend korrigiert wurden, d.h. zahlreiche ostukrainische Spezifika konnten weiter bestehen. Wie bereits zuvor erwähnt, bestand gerade darin eine weitere Besonderheit russophiler Kreise. Bewusst ging man nicht daran, an einer Vereinheitlichung der Schriftsprache zu arbeiten. Durch das Fortbestehen unterschiedlicher Tendenzen konnte die Ansicht weiter aufrechterhalten werden, dass es sich im Falle des Ruthenischen bzw. Ukrainischen nur um einen Dialekt handle, der durch eine bereits bestehende Schriftsprache überdacht wird. Damit konnten auch jene Russophilen zufriedengestellt werden, die für eine regionale Variante dieser einen ostslavischen Schriftsprache eintraten.

Anhand dieser beiden Werke, die eine lange bestehende Lücke für Gymnasialunterlagen schließen sollten, zeigt sich aber eine wesentliche Veränderung. Bewusst wurden von Russophilen Themen instrumentalisiert, die eigentlich von den Volkstümlern ins Spiel gebracht wurden. Gezielt beginnen nun auch Russophile etwa das Vermächtnis Taras Ševčenko für eigene Anliegen zu instrumentalisieren. Auch wurden erstmalig die Kosaken als ein wesentlicher Bestandteil der eigenen Geistes- und Kulturgeschichte in Schullehrbüchern präsentiert. Dabei wurden bewusst Übereinstimmungen mit der russischen Kulturgeschichte gesucht und keine abgrenzenden Merkmale aufgezeigt. Ähnliche Versuche sind auch aus späteren Schulbüchern bekannt, so etwa im Falle von Partyc'kyj 1886.⁷¹⁶ Anhand dieser Beispiele zeigt sich, wie sehr bestimmte Elemente als Teil der eigenen oder eben als Teil einer größeren Kulturgeschichte interpretiert werden konnten.

⁷¹⁶ Vgl. dazu auch Hofeneder (2009c), wo ein Text von Bohdan Didyc'kyj bzw. einer von Volodymyr Navroc'kyj präsentiert wird.

6. Das Aufkommen der Narodovci – ein entscheidender Vorzeichenwechsel in der Entwicklung der Schriftsprache

Obwohl der 1867 ins Leben gerufene Landesschulrat für das Schulwesen in Galizien die zentrale Institution darstellte, war besonders für den sprachlichen Gehalt der Schulbücher die Zusammensetzung der sog. Schulbuchkommission entscheidend. Noch in den 1860er Jahren setzte sich diese Kommission aus Persönlichkeiten wie Jakiv Holovac'kyj, Isydor Šaranevyč, Mychajlo Popel', Ivan Hušalevyč oder Oleksij Torons'kyj zusammen, die entweder einen geistlichen Hintergrund aufzuweisen hatten oder sich durch eine entsprechend konservative Gesinnung auszeichneten. Bezeichnenderweise finden sich in derselben Kommission gegen Ende der 1860er Jahre dann solche Vertreter wie der genannte Omeljan Partyc'kyj, Vasyl' Il'nyc'kyj, Anatol' Vachnjanyn, Kostjantyn Lučakivs'kyj oder Omeljan Ohonovs'kyj.⁷¹⁷

Die Entwicklung des Schulbuchwesens kam auch in den ersten Jahren nach 1864, als die Verlagsrechte für Volksschullehrbücher an das Stauropigianische Institut übertragen wurden, nicht so recht in Schwung. Die bereits erwähnten Werke Čytanka 1866 bzw. Torons'kyj 1868 zeichneten sich entweder durch eine Fortschreibung konservativer Tendenzen aus oder wurden erst gar nicht zum Unterricht an Schulen zugelassen. Lediglich einige neue Themen wurden erstmalig präsentiert, die zuvor nicht Eingang in Schullehrbücher gefunden haben.

Erst mit dem Aufkommen der sog. Narodovci bzw. Volkstümpler sollte es zu einem entscheidenden Vorzeichenwechsel nicht nur im Schulbuchwesen, sondern in der gesamten gesellschaftspolitischen Situation kommen. Bei den Volkstümlern handelt es sich um eine Strömung, die in den 1860er Jahren beginnend für eine politische, kulturelle und besonders sprachliche Eigenständigkeit aller Ukrainer eintraten und im Laufe der Zeit zur tonangebend politischen Kraft in Galizien wurden.⁷¹⁸ Von Anfang an setzte man große Hoffnungen in den Bildungsbereich, der mit dem Ausgleich von 1867 in einigen Bereichen dem Kronland Galizien in Form des Landesschulrates übertragen wurde und nun nicht mehr ausschließlich zentral verwaltet wurde.

Die Volkstümpler sind zunächst durch ihre Diskrepanz gegenüber den Russophilen bzw. den Altruthenen zu sehen. Keineswegs mehr vorwiegend aus dem kirchlichen Bereich begann man nun vermehrt und gezielt auf eigenständige Entwicklungen in der eigenen Geschichte einzugehen. Auch in sprachlicher Hinsicht wandte man sich der Volkssprache zu, die fortan als Basis der sich formierenden Schriftsprache herangezogen wurde. Als Vorlage fungierte wiederum die unter russischer Herrschaft befindlichen ukrainischen Gebiete. Allen voran dienten Taras Ševčenko, aber auch Pantelejmon Kuliš als unmittelbare Bezugspersonen. Im Hinblick auf die Schriftsprache wird immer wieder betont, wie sehr man sich an den Schriften dieser Personen ausrichtete. Jedoch scheint die tatsächliche Ausrichtung mehr theoretischer, denn praktischer Natur gewesen zu sein. Übernommen wurde zunächst die Idee, die eigene Schriftsprache an der Volkssprache aufzubauen und keine Zweiteilung im Sinne der Russophilen anzustreben. Keineswegs kam es zu einer bedingungslosen Übernahme ostukrainischer Schrifttraditionen.

Einen ersten Schritt setzte der spätere Direktor des Akademischen Gymnasiums in Lemberg, Vasyl' Il'nyc'kyj, mit dem bereits besprochenen Geographie- und Geschichtelehrbuch. Erst mit dem Aufkommen einer von den Narodovci geleiteten Schulbuchproduktion ging man tatsächlich daran, umfangreich neue Schulbücher zu produzieren. 1869 wurden so drei Kommissionen installiert, die sich um die Gestaltung neuer Unterrichtsmaterialien zu

⁷¹⁷ Lučakivs'kyj (1910):3.

⁷¹⁸ Zur Geschichte der Volkstümpler vgl. Sereda (2003) sowie Levyc'kyj (1926).

kümmern hatte. Neben einer staatlichen Kommission unter der Leitung von Vasyl' Il'nyč'kyj, die sich mit der inhaltlichen Konzeption auseinandersetzt, fungierte eine weitere Kommission unter der Leitung von Omeljan Partyč'kyj im Zusammenhang mit der sprachlichen Gestaltung.⁷¹⁹ Als 1870 die Prosvita-Gesellschaft den Auftrag bekam, auch Mittelschulbücher und deren Drucklegung vorzubereiten, kam es zu einer wahren Flut an neuen Schulbuchunterlagen.⁷²⁰ Die erst wenige Jahre zuvor gegründete Prosvita-Vereinigung war intensiv an einer Bildung weiter Teile der Bevölkerung interessiert. So formulierte Stefan Kačala, der geistige Vater dieser Organisation, bereits 1868, dass man „*спомогати народню просвіту в напрямках моральнім, материяльнім и політичнім через видаванє практичних книжок, брошур і т. д. в тій мові, якою нарід говорить*“.⁷²¹ Ein ähnliches Programm wurde 1848 durch die Halyc'ko-rus'ka matycja verlautbart. Diesmal ging man aber tatsächlich daran, diese Vorgaben umzusetzen. So wurden von der Prosvita-Gesellschaft in der Zeit zwischen 1869 und 1876 insgesamt einundzwanzig Schullehrbücher veröffentlicht.⁷²² Als dieser Bereich 1876 an den Landesschulfond (ukr. *Краєвий фонд*) bzw. an die *Руське товариство педагогічне* abgegeben werden musste, veröffentlichte man zahlreiche Bücher u. a. aus dem Bereich der Belletristik, der Volksbildung sowie wissenschaftliche Monographien. Darüber hinaus publizierte man für die meist bäuerliche Bevölkerung Ratgeber für die Landwirtschaft und begann ein flächendeckendes Netz von Lesesälen mit Bibliotheken in ganz Galizien aufzubauen, die für die Alphabetisierung der Bevölkerung von großer Bedeutung waren.⁷²³

6.1. Vasyl' Il'nyč'kyjs Geographie- und Geschichtslehrbuch

Wie im ersten Abschnitt aufgezeigt wurde, entstanden in der Zeit nach 1848 zahlreiche Lesebücher und Fibeln. Darüber hinaus wurden Grammatiken des Ruthenischen und des Kirchenslavischen verfasst sowie eine Chrestomathie veröffentlicht.⁷²⁴ Man konzentrierte sich somit zunächst auf den Bereich des Muttersprachenunterrichts. In anderen Fächern jedoch war weiterhin ein Mangel an grundlegenden Materialien zu verzeichnen.⁷²⁵ Einen Anfang machte Vasyl' Il'nyč'kyj, seines Zeichens Direktor des Gymnasiums in Ternopil' bzw. später Direktor des Akademischen Gymnasiums in Lemberg. In den Jahren 1868 bzw. 1867 publizierte er unter dem Titel *Начеркъ*⁷²⁶ *Географіи и Истории стародавнього, середнього и нового свѣта для школъ низшихъ гимназіяльныхъ* in drei Bänden ein Geographie- und Geschichtslehrbuch. Es handelte sich dabei um eine Übersetzung des deutschsprachigen Werks von Wilhelm Pütz und um das erste Lehrbuch für diese Fächer, welches sich intensiv

⁷¹⁹ Pacholkiv (2002):114.

⁷²⁰ Il'nyč'kyj (1873):531. Dabei wurden die Kosten sowohl vom Unterrichtsministerium in Wien, als auch teilweise vom galizischen Landesausschuss übernommen. Dadurch kam es aber, dass anfangs nicht alle geplanten Projekte realisiert wurden.

⁷²¹ Lozyns'kyj (1908):6

⁷²² Pokažčyk (1996):6. In der Zeit zwischen 1876 und 1939 wurden nur mehr zwanzig weitere Lehrbücher veröffentlicht.

⁷²³ Vgl. dazu Himka (1988) und Hryniuk (1991).

⁷²⁴ Es handelt sich um Holovac'kyj (1854), eine Sammlung altostslavischer Texte.

⁷²⁵ Hinzuweisen ist auf das bereits erwähnte Geographielehrbuch *Географія австрійской Державы* von Vasyl' Il'nyč'kyj, welches aber nicht zum Druck zugelassen wurde. Siehe auch die Bemerkungen im Kapitel „Koval's'kyj 1852 - das erste Lesebuch für die Mittelschule“.

⁷²⁶ Es heißt nun bereits in Übereinstimmung mit dem modernen ukrainischen Standard *начеркъ* und nicht wie im Falle von Julijan Vysloboc'kyjs Geschichtslehrbuch aus dem Jahr 1855 *очеркъ*.

an die Volkssprache annähert. An Vorgängern sind lediglich Isydor Šaranevyčs *Короткій начеркъ географіи въ двохъ курсахъ для ужитку учениковъ въ ц. к. австрійскихъ низшихъ гимназіяхъ и низшихъ реальныхъ школахъ*⁷²⁷ aus dem Jahr 1865 und das 1851 von Oleksandr Duchnovyč in Przemyśl publiziert Lehrbuch *Краткій землепись для молодыхъ Русиновъ* zu nennen. In beiden Fällen distanziert sich aber die Sprache der Bücher deutlich von den gesprochenen Idiomen. Zu erwähnen ist an dieser Stelle auch das bereits besprochene Lehrbuch *Короткій очеркъ Історіи Австрійскои Державы* von Julijan Vysloboc'kyj aus dem Jahr 1855, welches sich aber beinahe ausschließlich mit der Geschichte der Habsburgermonarchie auseinandersetzt.

Im folgenden Kommentar soll vergleichend das Werk *Короткій нарисъ землеписи для низшихъ клясъ середнихъ шкѣль* herangezogen werden, welches 1873 von Anatol' Vachnjanyn publiziert wurde und die bei Il'nyc'kyj vorhandenen Konservatismen konsequent ausscheidet.⁷²⁸

Aus der Einleitung ist zu erfahren, warum Il'nyc'kyj sich dazu entschlossen hat, ein Lehrbuch sowohl über Geographie als auch Geschichte zu schreiben:

Il'nyc'kyj, *Начеркъ Географіи и Історіи* 1866: 2

Щобы докладно познати історію якогось народа, треба конче знати докладно землю, на которій онъ живе; бо климатъ, продукты, плястика землѣ и пр. надають народови стремленье до певного способу житья и впливають сильно на его звичаи, на его характеръ, - загаломъ сказавши, впливають сильно на его історію.

Freilich waren es auch die rechtlichen Vorgaben, die dazu beitrugen. So wurden die Fächer Geographie und Geschichte gemeinsam unterrichtet.

Bereits aus diesem kurzen Ausschnitt sind einige charakteristische Merkmale zu sehen. Entgegen der schriftlichen Tradition in Galizien, aber auch den meisten Dialekten, liest man die Form *живе* mit dem -v- im Präsensstamm, statt des zu jener Zeit üblicheren *жѣ*. Die Verteilung des Genetivs Singular maskuliner Substantiva wird nur teilweise geregelt. Neben traditionellem *народа* liest man volkssprachliches *способу*. Schließlich trifft man auf *народови* (Dativ Singular), volkssprachliches *стремленье* (Akkusativ Singular) und die Form *конче*.

Il'nyc'kyj zeigt sich in der Anwendung seiner Orthographie phasenweise durchaus progressiv. So liest man *сусѣднымъ* (Dativ Plural) mit y aus dem ehemaligen Nasallaut oder *пѣзнѣйшій* bzw. *лѣсъ Тевтобурскій* mit der Vereinfachung der Konsonantengruppe. Neben der bereits erwähnten Schreibung von ø aus dem Reflex des schwachen Jerlauts vor j – sowohl bei Lehnwörtern wie *отношеньяхъ* (Lokativ Plural), als auch bei Wörtern wie *житья* (Genetiv Singular) – stößt man auch auf Schreibungen des Typs *богослуженія* (Genetiv Singular), die aber dem religiösen Bereich vorbehalten sind. Im Falle von *Ветлеємъ* zeigt sich -т- statt des zuvor in solchen Positionen meist anzutreffenden -ѣ-. Darüber hinaus liest man *плястика* mit der westukrainischen Tradition der Schreibung von palatalisiertem -l'- in Fremdwörtern. Nicht apokopierte Adjektivendungen treten neben apokopierten Formen in

⁷²⁷ Šaranevyčs Lehrbuch wurde 1865 ausnahmsweise nicht in Lemberg, wie das für das Gros der hier besprochenen Werke der Fall war, sondern in Kolomyja herausgegeben. Der Autor verfolgte auch in seinen anderen Publikationen (vgl. dazu u.a. *Стародавній галицькїй города* 1860-61, *Історія галицько-володимирскои Руси отъ наивнѣйшихъ временъ до року 1453*, 1863) eine Sprachkonzeption mit stark konservativen Zügen. Vgl. dazu auch das Kapitel zu dem Lesebuch von Partyc'kyj (1871), in welchem ein Textauszug - die Schlacht bei Terebovlja 1153 - von Šaranevyč präsentiert wird.

⁷²⁸ Bei diesem handelt es sich um eine Auflage der Prosvita-Gesellschaft.

allen drei Genera auf, wie bei *загальную исторію* und *велелѣнна церковь*.⁷²⁹ Adjektivische Pluralendungen werden meist mit *-ŭ* wiedergegeben, so im Falle von *политичнŭ* (Akkusativ Plural). Nur selten liest man *иннии* mit der Endung *-и*, wie es gerade älteren russophilen Publikationen entspricht.

In einigen Fällen bleibt *Іл'нyc'кyj* der Tradition verhaftet, man liest *годовали* mit dem Formans *-ova-*, daneben aber durchgehend *були, первii* (Nominativ Plural) neben weitaus seltener zu lesendem *першу* (Akkusativ Singular) oder *иннии* mit doppeltem *-nn-* statt vorherrschendem *інший*.⁷³⁰ Die Schreibung von *o* nach Zischlauten, wie im Falle von *Чорного Лѣса* (*Schwarzwald*, Genetiv Singular) scheint durchgehend auf. Nur selten findet man Schreibungen des Typs *на челѣ* auf (vgl. aber auch poln. *na czele*). In diesem Zusammenhang ist auch *вельблюдy* (Nominativ Plural) ohne die Ferndissimilation zu nennen, wie es noch im 17. Jahrhundert üblich war (vgl. aber auch poln. *wielbłąd*).⁷³¹ Zu erwähnen ist weiters *новонародженыхъ* bzw. *освободженŭ* (*пущенŭ на вольнôсть*) mit *-dž-* aus **dj-*. Traditionell scheint durchgehend die Schreibung *которомъ* (Lokativ Singular Maskulinum) auf, die statt *котрий* gebraucht wird. Zu erwähnen ist schließlich die altertümliche Lokativendung auf *-ech* im Falle von *частехъ*, wie es aus einigen südwestukrainischen Dialekten bekannt ist. *Іл'нyc'кyj* vermeidet ferner bei *звѣстнŭ* (Akkusativ Plural) den *i*-Anlaut. Im Sinne der Volkssprache ist weiter zu erwähnen *лѣпшу* (Akkusativ Singular), reflexives *сталися* neben auch im modernen ukrainischen Standard gebräuchlichen *стали*, sowie *нѣжъ*, hier aber bereits mit der Notation des Reflexes aus *e* in der geschlossenen Silbe. Die prononcierte Volkssprachlichkeit wird nicht zuletzt durch zweiteilige Präpositionen des Typs *зъ-помежи*⁷³² oder *скрôзь, майже, такожъ, окрôмъ, задля* und der Form *мовою* (Instrumental Singular) neben *языка* (Genetiv Singular) angezeigt. *Іл'нyc'кyj* verwendet für die Himmelsrichtungen neben den traditionellen Begriffen, wie *востокъ, югъ* oder *западъ* auch die volkssprachlichen Äquivalenta, wie *всхôдъ, пôлнôчь* oder *захôдъ*, die in anderen Schulbücher noch lange Zeit nicht anzutreffen sind. Charakteristisch westukrainisch ist auch der Einsatz von *глядати* im Sinne von 'suchen'.⁷³³ Die Form ist in dieser Bedeutung auch aus dem Kirchenslavischen bekannt.⁷³⁴ Liest man *полу-островъ* oder *полудневну* (Akkusativ Singular) so sieht man die in Galizien verbreitete Form *полу-* statt *пів-*.⁷³⁵ Im Falle von *ôнъ выйшоль буль* ist einer der seltenen Fälle eines Plusquamperfekts zu notieren. Interessant ist am Rande auch die Schreibung von *на-сам-передъ*. Aus der Morphologie ist u. a. der in südwestukrainischen Dialekten weiter verbreitete Einsatz des Genetiv Plural maskuliner und neutraler Substantiva auf *-ej* zu erwähnen, wie im Falle von *жителей* oder bei dem Substantiv Neutrum *до забуреній*.⁷³⁶ Die Weltgeschichte von *Іл'нyc'кyj* wird zunächst – wie bereits der Titel verrät – in drei Epochen eingeteilt: *на исторію стародавнього свѣта* (bis zum Fall des Weströmischen

⁷²⁹ Bereits Želechiv's'kyj 1886 verzeichnet *велелѣпний* 'prächtig' als *слово застаріле*.

⁷³⁰ Die Form ohne *-ŝ-* dürfte in Galizien wenig bzw. gar nicht gebräuchlich sein. Vgl. dazu Zilyn's'kyj (1975):119. Bereits Želechiv's'kyj 1886 notiert ausschließlich *инчий* bzw. *инший*.

⁷³¹ Bei Schmidt (1841) wird die Form ohne Dissimilation noch als *sl(avonisch)* gekennzeichnet.

⁷³² Želechiv's'kyj 1886 verweist unter *з-помежи* auf die Form *змежи*. Kuzelja-Rudnyc'kyj 1943 kodifizieren sowohl *з-помежи*, als auch *з-поміж* und *змежи*.

⁷³³ Diese Bedeutung wird sowohl von Želechiv's'kyj 1886, als auch von Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 kodifiziert.

⁷³⁴ Der Slovar' (1847) notiert noch unter *глядати* 'смотръть, глядѣть, видѣть' und bezeichnet es als *церк.(овное)*.

⁷³⁵ Die Form *полу-* statt *пів-* ist in den meisten galizisch-ukrainischen Dialekten anzutreffen. Vgl. dazu *полудень* 'Süden'. Zilyn's'kyj (1975):76. Onyškevyč (1984:108) notiert etwa *полуденок* für *обід* in den Dialekten der Bojken. Im modernen ukrainischen Standard wird zwischen *південь* 'Süden' und *полудень* 'Mittag' unterschieden.

⁷³⁶ Vgl. dazu poln. *zaburzenie* bzw. modern. ukr. *забур'янення* und *забур'яненість*.

Reiches 476 n. Chr.), *на исторію середнѣвѣчну* (bis zur Entdeckung Amerikas 1492) und *на исторію нововѣчну*⁷³⁷ (bis in die Gegenwart). Zunächst ist zu bemerken, dass vielen Namen in Klammern die lateinischen Entsprechungen beigelegt werden. So finden wir zu den Toponymen *Альпы*, *Апенини*, *Пиренеи* und *Карпаты* in Klammern die Ausdrücke *Alpes*, *Apenninus*, *Pyrenaci montes* und *Carpates* wieder. Im Falle des ‘Riesengebirges’ greift П’нyc’кyj auf ein russisches Lexem zurück und verwendet den Ausdruck *до Великаньскихъ горъ*.⁷³⁸ Anleihen an den lateinischen Ausgangsformen werden aber auch im Falle der Flussnamen genommen, wo sich in anderen Sprachen eigene Formen entwickelt haben. Die ‘Elbe’ wird mit dem Ausdruck *Альбисъ* bezeichnet. In Klammern finden wir noch den Ausdruck *Лаба*, wobei die Elbe u. a. in Tschechien diesen Namen trägt (vgl. *Labe*). Genauso trägt die ‘Weichsel’ den Namen *Вистуля* bzw. in Klammern *Висла* und *Weichsel*. Der Fluss Bug zeigt mit *Бог* eine Form nach ruthenischen Traditionen, aber auch nach der Etymologie.⁷³⁹ Der norditalienische Fluss ‘Po’ trägt den Namen *Падъ*, die ‘Oder’ die Bezeichnung *Віадрусъ*.

Weitgehend davon abweichend zeigen sich bei Vachnjanyn nur mehr die volkssprachigen Formen, u.a. *Висла*, *Одра*, *Лаба*, *Рень*, *Падъ*, *Богъ* und *Волтава*. Auch wird darauf verzichtet, in Klammerglossen lateinische Formen anzuführen.

Im Bereich der Ländernamen finden sich die üblichen Bezeichnungen, so etwa *Шкоція*, *Нѣмеччина*⁷⁴⁰, *съ Францією* (Instrumental Singular) oder *Греція* (Genetiv Singular), hier noch ohne Verschlusslaut. Im Falle von *Британія* (Lokativ Singular) und *Голандію* (Akkusativ Singular) zeigen sich mit *Англіи* (Lokativ Singular) und *Нидерландахъ* (Lokativ Plural) Parallelformen.⁷⁴¹ Einzig der Ausdruck *Ишпанія* orientiert sich teilweise an der polnischen Vorlage (vgl. dazu poln. *Hiszpania*).⁷⁴² Zu erwähnen ist auch die Form *Аляшка*, welche prinzipiell auch im Russischen neben *Аласка* bzw. *Аляска* existiert. Erneut zeigt sich hier der Gebrauch des Wörterbuchs von Schmidt (1841), in welchem man ausschließlich *Аляшка* liest. Der Kirchenstaat wird schließlich noch mit dem Ausdruck *папска держава* umschrieben.⁷⁴³ Erwähnung verdient *Петрогородъ*, welches auf schon im neunzehnten Jahrhundert im Russischen durchaus übliches *Петроград* zurückzuführen ist.

Im Großen und Ganzen zeigen sich bei Vachnjanyn übereinstimmende Formen. In einigen Fällen wurde aber bewusst darauf geachtet, eine Unterscheidung zwischen konkurrierenden Formen herbeizuführen. So lesen wir *Нидерландія* (*Голяндія*⁷⁴⁴ и *Бельгія*) und stoßen auf die korrekte Differenzierung zwischen dem Ausdruck ‘Niederlande’ und ‘Holland’.⁷⁴⁵ Zu

⁷³⁷ Vgl. dazu veralt. poln. *powowieczny* und modern. ukr. *новітній*.

⁷³⁸ *Želechiv’s’kyj* 1886 kodifiziert sowohl *великанъ*, als auch *велетень* mit einem Verweis auf *велитень* uneingeschränkt. Bei Kuzelja - Rudnyc’kyj 1943 ist nur mehr *велит[ень]* mit einem Verweis auf →*велет[ень]* zu lesen.

⁷³⁹ Moser (2007):181.

⁷⁴⁰ Im Wörterbuch von Partyc’kyj (1867) finden wir neben *Нѣмеччина* und *Нѣмцѣ* auch den Neologismus *Нѣмота*.

⁷⁴¹ So heißt es bereits bei Uževyč im siebzehnten Jahrhundert. Vgl. Bunčić (2006:339). Im modernen ukrainischen Standard sind beide Formen gebräuchlich. Als *pars pro toto* hat sich die Bezeichnung *Holland* auch im Deutsch eingebürgert.

⁷⁴² Im Gegensatz zu älteren Texten wird hier auf eine Konsonantenprothese verzichtet. So ist noch im *Бѣкварь рѣскій* (1849) von A. Dobrjans’kyj die Form *Гішпанія* zu lesen. Schmidt (1841) verzeichnet die Formen *Гиспанія* bzw. *Гишпанія*, verweist aber auf *Испанія*.

⁷⁴³ In dem Lesebuch aus dem Jahr 1859 war noch der Ausdruck *Церковный статъ* zu lesen. Vgl. dazu auch bei Schmidt (1841) den Eintrag *статъ* ‘Staat, Etat’.

⁷⁴⁴ Hier mit der Palatalisierung des / im Fremdwort, wie es der galizischen Tradition entspricht.

⁷⁴⁵ Interessanterweise zeigt Schmidt (1841) neben *Голландія* auch die Form *Нидерланды*. Darüber hinaus liest man *Британія* (einfaches -п-), *Велико-Британія* (doppeltes -пп-) und *Англія*.

erwähnen ist auch die Schreibung von *Швайцарія* mit der westukrainischen Tradition der Wiedergabe von deutschem *-ei-* als *-aj-*. Nur in wenigen Fällen werden Parallelformen angeboten, so bei *Хины або Китай*, welche sowohl im Polnischen als auch im Russischen zu finden sind. Die deutschsprachige Vorlage⁷⁴⁶ ist an Formen wie *Георгія* ersichtlich, findet sich diese doch in keiner der entscheidenden slavischen Kontaktsprachen (vgl. poln. *Gruzja*, russ. *Грузия*). Schließlich ist neben der Form *Угорщина* auch das weniger gebräuchliche Ethnonym *Мадяре* zu lesen.

Die Benennung der geographischen Namen folgt bei V. Il'nyč'kyj vor allem den lateinischen Formen bzw. jenen, die der Autor aus der deutschen Vorlage nimmt. Das Polnische wird meist nur für Parallelformen herangezogen, die dazu dienen, die Verständlichkeit des Textes zu steigern. Umso interessanter gestaltet sich der Bereich der Termini, die bestimmte Gegebenheiten der Natur wiedergeben müssen. Die nicht allzu umfangreich vorkommenden Termini aus dem Bereich der Geographie – es handelt sich mehr um ein Geschichtslehrbuch mit kurzen Informationen zur Geographie – zeigen trotzdem einige gelungene Konstruktionen. Dabei wurden entweder bereits bestehende Begriffe um eine neue Bedeutung erweitert oder mittels einer Umschreibung meist zweiteilige Komposita geschaffen. Die Semantik eines bestehenden Wortes wird etwa im Falle von *три області* erweitert, welches in Klammern die Bedeutung 'Landschaften' trägt.⁷⁴⁷ Dabei wurde offensichtlich bewusst der im Ukrainischen existierende Germanismus *ландшафт* genauso vermieden wie das heute übliche *краєвид*.⁷⁴⁸ Umschreibungen werden an anderer Stelle in verständlicher Weise dargebracht, so bei *тїснины морські* für den Ausdruck 'Meeresengen', wobei das moderne Ukrainische die Bezeichnung *морська протока* kennt.⁷⁴⁹ Das 'Küstenland' trägt die Bezeichnung *край побережний*, die 'Halbinsel' *полу-остров*.⁷⁵⁰ Das in Dialekten vorhandene *виспа*, welches aus dem Polnischen bekannt ist (vgl. poln. *wyspa*), wurde nicht in Betracht gezogen.⁷⁵¹ Der Begriff 'Wasserscheide' wird mit *водный переділ* umschrieben (vgl. dazu modern. ukr. *вододіл*, russ. *водораздел*).⁷⁵² Den Begriff 'Erdbeben' übersetzt der Autor mit dem Begriff *землетрясение*, welcher eine Suffigierung aufweist, die aus dem Russischen bekannt ist (vgl. modern. ukr. *землетрус*). Die 'Landzunge' wird mit der Phrase *на узкій косі* umschrieben, in diesem Fall dürfte der Autor auf das Wörterbuch von Schmidt zurückgegriffen haben.⁷⁵³ Auch im Bezug auf die Bezeichnung der Weltmeere greift Il'nyč'kyj auf volkssprachliche Formen zurück. Es heißt etwa *въ Атлантицкѡмъ морю*, *въ середземнѡмъ морю*, *въ Іонськѡмъ морю*, *въ Егейскѡмъ морю* (allesamt Lokativ Singular), *мертвымъ моремъ* (Instrumental Singular) und *Ледоватое море*.⁷⁵⁴

⁷⁴⁶ Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich genaugenommen nicht um eine Übersetzung. Am Titelblatt finden wir den Zusatz *пѡсля И. Беллингера*, es handelt sich um den Schulbuchautor Bellinger, dessen Werke weite Verbreitung erfuhren.

⁷⁴⁷ Partyc'kyj (1867) notiert *земля* und *край*.

⁷⁴⁸ Erstaunlicherweise kodifizieren weder Želechiv's'kyj 1886, noch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 die Form *ландшафт*. Erst im SUM 1970-1980 ist der Eintrag *ландшафт* notiert. Vgl. *ляндшафт* mit palatalisiertem / bei Höfinghoff (2006:273).

⁷⁴⁹ Im vorliegenden Fall könnte der russische Ausdruck für 'Bergenge' *теснина* Vorbild gewesen sein bzw. in Bezug auf die gesamte Konstruktion der poln. Ausdruck *cieśnina morska*.

⁷⁵⁰ Die Form *полу-* statt *пів-* ist in den meisten galizisch-ukrainischen Dialekten anzutreffen. Vgl. dazu *полудень*. Zilyn's'kyj (1975):76. Onyškevyc' (1984:108) notiert etwa *полуденок* für *обід* in den Dialekten der Bojken.

⁷⁵¹ Vgl. Onyškevyc' (1984:109).

⁷⁵² A. Vachnjanin setzt hier die zweiteilige Form *дѣлы водні* ein. Linhvocyd (2005) führt noch die Entsprechungen *розточчя* und *стоковище* an.

⁷⁵³ Bei Schmidt (1841) wird *коса* im Sinne von 'schmale Sandbank, Erdzunge' kodifiziert.

⁷⁵⁴ A. Vachnjanyn greift auf die Form *ледове море* zurück.

Neben der Form *середземнѡмъ* mit dem Vollaut ist besonders der Lokativ auf *-u* zu erwähnen, welcher für die galizisch-ukrainischen Dialekte charakteristisch ist. Die Form *въ Атлантицкѡмъ морю* orientiert sich an der polnischen Vorlage (vgl. dazu poln. *atlantycki*, modern. ukr. *атлантичний*). Die ‘Nordsee’, hier mit *сѣверного моря* übersetzt, bedient sich noch einer konservativen Form.

Auch Vachnjanyn greift auf die oben erwähnten Formen im Zusammenhang mit den Weltmeeren zurück. Von Interesse erweist sich weiters die Bezeichnung des Schwarzen Meeres, welches *море чорне або руске* genannt wird. Erwähnung verdient in diesem Zusammenhang der Ausdruck *пѡдсоѡя* (Genetiv Singular), dem im Klammer noch *клѡмату* (Genetiv Singular) beigelegt wird, *овидѡмъ*⁷⁵⁵ або *горизѡнтѡмъ* bzw. veraltetes *весьмѡръ* (vgl. ukr. *всесвѣт*, poln. *wszechświat*)⁷⁵⁶ und im modernen Ukrainisch nicht mehr gebräuchliches *рѡвникѡмъ* (vgl. poln. *równik*).⁷⁵⁷ Das *Cap Verde* trägt die Bezeichnung *рѡгъ зелений* und zeigt eine Lehnübersetzung aus der lateinischen Vorlage.

Weitaus umfangreicher gestaltet sich die Lexik zu historischen Ereignissen bzw. soziokulturellen Erscheinungen, die zahlreiche Fachtermini behandelt. In einigen Fällen versucht Il’nyč’kyj diese durch Phrasen oder ganze Sätze zu umschreiben. So etwa im Falle des ‘Toleranzedikts’: *Онъ далъ прѡтестантамъ свободу визнавати свою вѣру*. Auch der historische Begriff der ‘Pacta conventa’ wird mittels einer Phrase umschrieben, die auf die Wiedergabe des Inhalts abzielt: *pacta conventa, т. е. приреченья, даннїи при коронацїи*. In diesem Zusammenhang sind weitere Erklärungen bzw. Klammerglossen zu erwähnen: *выбрали зъ-помежи себе дожу (князя), За-для выконованья права реформованья (jus reformati), Каста толмачѣвъ (переводчикѡвъ, Dolmetscher), Переселеннїи до Риму Латины звалися плебеи (plebs, простонародїе) oder на 5 княжествъ (герцогствъ)*. In allen genannten Fällen versucht Il’nyč’kyj neue Termini durch Klammerglossierung in das Ukrainische einzuführen. Einmal erklärt, werden diese Bezeichnungen im Text uneingeschränkt eingesetzt.

Die Teilungen Polens Ende des achtzehnten Jahrhunderts werden einerseits mit dem Begriff *подѣлъ* bezeichnet, andererseits taucht auch das Lexem (*до другого*) *розбору* auf, das sich an der polnischen Vorlage (vgl. poln. *rozbiór*) orientiert. Von Interesse ist schließlich die Form *лоно*, die auf polnisches *lonno* zurückzuführen ist, wobei es sich dabei genuin um einen Bohemismus handelt (vgl. modern. ukr. *льон*).

Gerade im lexikalischen Bereich zeigen sich zahlreiche Konservatismen, die von der sonst stark volkssprachlich orientierten Konzeption abweichen. Dazu zählt auch der aus dem Russischen bekannte Ausdruck *промышлѣннѡсть*, dem in der Klammer noch die Übersetzung ‘Industrie’ beigelegt wird.⁷⁵⁸ Keineswegs wird, wie es in späteren Lesebüchern der Fall ist, der Ausdruck *промысль*⁷⁵⁹ oder *промисловїсть* verwendet, welches aus dem

⁷⁵⁵ Želechiv’s’kyj 1886 notiert noch die Form *овид* in der Bedeutung ‘Gesichtskreis, Horizont’. Bei Kuzelja - Rudnyč’kyj 1943 ist es nicht mehr zu finden, Krym’s’kyj (1924-30/2007) notiert es als *galizisch*.

⁷⁵⁶ Im Slovar’ (1867) trifft man auf veraltetes *весь свѣтъ* ‘Weltall’ mit der Getrenntschreibung. Želechiv’s’kyj 1886 zeigt noch die Form *вессвѣт* und nicht etwa *всесвѣт* bzw. *всесвѣт*.

⁷⁵⁷ Želechiv’s’kyj 1886 kodifiziert *рѡвник* in der Bedeutung ‘Aequator’. Daneben ist noch die Adjektivform *екваторскїй* anzutreffen.

⁷⁵⁸ Das Lexem ist auch im Russischen verhältnismäßig spät notiert. Erst im achtzehnten Jahrhundert verdrängte es zuvor gebräuchliches *промысль*. Hüttl-Worth (1956):167-169

⁷⁵⁹ Bei diesem Ausdruck dürfte es sich um eine gängige Form im neunzehnten Jahrhundert gehandelt haben. Man trifft auch an anderen Stellen auf ihn. So existierte etwa ab dem Jahr 1865 unter der Leitung von M. Popel’ die Wochenzeitung *Недѣла*, welche den Untertitel *Письмо народне для науки и забавы, господарства, промыслу и торговль* trug.

modern. Ukrainischen bekannt ist.⁷⁶⁰ Dieser Umstand trifft auch auf andere Lexeme zu, so bei *падєніє самостоятельности* (vgl. russ. *самостоятельность*, modern. ukr. *самостійність*).

Der Vergleich der beiden Geographielehrbücher aus dem Jahr 1866/67 bzw. 1873 hat gezeigt, dass im Zuge der Verfassungsära intensiv daran gearbeitet wurde, Lehrbücher zu verfassen, welche sich deutlich der Volkssprache nähern. Der für den Ausbau des Ruthenischen so wichtige Bereich der Terminologie wurde somit gerade im Falle der Mittelschullehrbücher intensiv vorangetrieben. Weitere Arbeiten, so etwa zur Chemie, Physik oder Biologie sollten verstärkt in den 1870er Jahren einsetzen.⁷⁶¹ Nur an einigen wenigen Stellen sind Formen zu finden, welche dieser Tendenz nicht entsprechen. Während es sich bei V. Il'nyč'kyj vornehmlich um lexikalische Konservatismen handelt, welche als Russismen und Kirchenslavismen ausfindig zu machen sind, treffen wir im Falle von A. Vachnjanyn auf einzelne Formen, welche dem Polnischen entnommen wurden. Ungeachtet dieser Tatsache entstanden in beiden Fällen – im Sinne der Volkssprache – brauchbare Lehrbücher. Die bis dato nur in Form von einzelnen Texten vorhandenen Informationen zur Geschichte und Geographie⁷⁶², wurden durch die besprochenen Bücher in einer umfangreicheren Form präsentiert.

Die beiden behandelten Mittelschullehrbücher von Vasyľ Il'nyč'kyj und Anatol' Vachnjanyn entstanden aus einem konkreten Bedarf und gleichsam als Auftragsarbeiten in der Zeit nach 1864 ganz bewusst. In diesem Jahr wurde das Akademische Gymnasium in Lemberg – als einzige Einrichtung seiner Art in Galizien – zu einem vollständigen ruthenischsprachigen Gymnasium ausgebaut. Das Ruthenische wurde bis zu diesem Zeitpunkt als Unterrichtssprache nur in den ersten vier Klassen verwendet.⁷⁶³

⁷⁶⁰ Vgl. dazu die Analyse in Moser (2007):169. In einem Text der Čytanka 1852 von Vasyľ Koval's'kyj treffen wir auf den Ausdruck *промысловество*.

⁷⁶¹ Dies betrifft nur Schulbuchpublikationen. Ausserhalb dieser Textgattung kam es bereits früher zu einschlägigen Publikationen. Zur chemischen Terminologie vgl. Höfinghoff (2008).

⁷⁶² Sieht man einmal von dem Geographielehrbuch *Короткій начеркъ географіи въ двохъ курсахъ для ужитку учениковъ въ ц. к. австрійскихъ низшихъ гимназіяхъ и низшихъ реальныхъ школахъ* von Isydor Šaranevyč aus dem Jahr 1865 ab.

⁷⁶³ Vgl. dazu Juvilejna knyha (1978) bzw. Charkevyč (1900/01).

6.2. Die großen Lesebücher der Narodovci

Als wegweisend für die weitere Entwicklung sollten sich die folgenden drei Lehrbücher erweisen, die allesamt durch ihre sprachliche wie auch inhaltliche Konzeption einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung des Schulbuchwesens darstellen. Dabei handelt es sich um Partyc'kyj 1871 und Lučakivs'kyj/Romančuk 1871 für die unteren Gymnasialstufen und Barvins'kyj 1871a und 1871b für die oberen Gymnasialstufen. Eine zentrale Bedeutung bei der Zusammenstellung der Bücher kommt dabei Kostjantyn Lučakivs'kyj zu, der meist nur als Verfasser der Lehrbücher aus den Jahren 1892 und 1894 bekannt ist. Lučakivs'kyj, ein Gymnasiallehrer aus Berežany, stellte einen Großteil der Texte zur Verfügung, die in weiterer Folge von der Schulbuchkommission approbiert wurde. So ist Lučakivs'kyj sowohl für das Lehrbuch aus dem Jahr 1871 (vgl. Lučakivs'kyj/Romančuk 1871) als auch für die leicht veränderten Neuauflagen aus dem Jahr 1879 (dort wird nur mehr Julijan Romančuk als Herausgeber genannt, vgl. Romančuk 1879) und 1886 verantwortlich.⁷⁶⁴

Man verfolgte nun das Ziel, die Sprache der Bücher auf eine gesamtukrainische Basis zu stellen. Zahlreiche Besonderheiten des galizisch-ukrainischen Sprachgebietes, die noch kurz zuvor in den Büchern anzutreffen waren, wurden nun bewusst vermieden. Darüber hinaus zeigt sich auch in der Auswahl der einzelnen Texte ein Paradigmenwechsel. Dabei ist bereits an dieser Stelle festzuhalten, dass in weiterer Folge auch Schulbücher veröffentlicht werden, die sich von diesem Konzept wieder distanzieren und eine Sprache zeigen, die sich wieder mehr durch Kirchenslavismen bzw. Russismen auszeichnet. Der Aufbau der Unterstufenlehrbücher folgt prinzipiell einem Schema: auf moralisch-erbauliche Kurzgeschichten folgen Erzählungen zur Geschichte sowie aus dem Leben berühmter Männer (*Оповѣданя зъ исторіи и зъ житя славныхъ мужъвъ*). Weiters sind Texte zur Naturgeschichte und aus dem Gebiet der Geographie bzw. Ethnographie zu finden (*Описы и образы, особливо зъ исторіи природы зъ гео- и етнографіи*). Abgeschlossen wird der Prosateil mit sog. didaktischen Artikeln (*статъ дидактичній*), in denen sowohl Aphorismen, Sprichwörter als auch philosophische Texte präsentiert werden. In allen Fällen folgte darauf ein mehr oder weniger umfangreicher Abschnitt zur Poesie. Während Barvins'kyj 1871 und Lučakivs'kyj 1871 im Hinblick auf die Textauswahl beinahe identisch sind, findet man bei Partyc'kyj 1871 weitaus mehr Schriftsteller aus der Ostukraine.

6.2.1. Omeljan Partyc'kyjs Lesebuch für die Unterstufen

Omeljan Partyc'kyj (1840-1895) ist eine der zentralen Gestalten der sich formierenden Bewegung der Narodovci. Er machte sich als Philologe und besonders als Pädagoge auf dem Gebiet des Bildungswesens bereits zu Lebzeiten einen Namen. Eine zeitlang war er am Lehrerseminar in Lemberg tätig. Im Schulunterricht wurde neben dem von ihm verfassten Deutsch-ruthenischen Wörterbuch aus den Jahren 1866-67⁷⁶⁵ auch Lehrbücher für Volksschulen eingesetzt (vgl. etwa Partyc'kyj 1874). Im Jahr 1873 verfasste Partyc'kyj die erste separate ruthenische Volksschulgrammatik. Als sein bedeutendstes Lehrbuch ist aber das Lesebuch für die unteren Gymnasialklassen aus dem Jahr 1871 zu sehen. Die *Пуска Читанка для низшихъ класъ середнихъ шкѣлъ* wurde als eines der wenigen Schulbücher

⁷⁶⁴ Vgl. dazu das Vorwort von Lučakivs'kyj/Romančuk 1871.

⁷⁶⁵ Das Wörterbuch wurde von Mychajlo Dymet finanziell unterstützt.

in der Druckerei Budweisser gefertigt. Zu erwähnen ist schließlich auch sein 1886 veröffentlichtes Lehrwerk *Руска читанка для IV. класы школъ середныхъ (и семинарій учительскихъ)*, welches später eingehender betrachtet werden soll.

6.2.1.1. Pantelejmon Kuliš und seine *Записки о южной Руси*

Bereits der erste Text *Нѣчлѣгъ въ селѣ Гакѣвниці* der *Руска Читанка для низшихъ класъ середнихъ школъ* stammt von Pantelejmon Kuliš, dem auch in weiterer Folge viel Platz eingeräumt wird.⁷⁶⁶ Neben einigen Erzählungen sind es vor allem umfangreiche Auszüge aus den *Записки о южной Руси*, welche einen gewichtigen Platz einnehmen. Diese teils in russischer, vorwiegend aber in ukrainischer Sprache verfasste Sammlung ukrainischer Erzählungen, Märchen, Legenden und anderer ethnographischer bzw. folkloristischer Texte wurde in zwei Teilen in den Jahren 1856 bzw. 1857 in St. Petersburg veröffentlicht, als dies in einer kurz währenden, liberalen Phase nach dem Tod Zar Nikolaus I. möglich war. Erstmals wurde in diesem Werk die nach Pantelejmon Kuliš benannte Kulišivka verwendet.

Wie sehr sich Omeljan Partyc'kyj bei der Übernahme der Texte von Kuliš an dessen Sprache gehalten hat, soll ein Vergleich der beiden Fassungen zeigen. Dabei handelt es sich um die Geschichte *Кирило Кожемяка*, in der ein Gerber namens Kyrylo zum Mann einer Fürstentochter werden sollte:

Kuliš, <i>Записки</i> 1856:27-28	Partyc'kyj, <i>Читанка</i> 1871:191-192
<p>Колись бувъ у Києві якийсь князь, лицаръ, и бувъ коло Києва змій, и кожного году посилали ёму дань: давали або молодого парубка, або дівчину. Ото пришла черга вже и до дочки самого князя. Нічого робить, коли давали горожане, треба й ёму давать. Пославъ князь свою дочку въ дань змїєві. А дочка була така хороша, що й сказати не можна. То змій її й полюбивъ. Отъ вона до ёго прилестилась та й питаецця разъ у ёго: „Чи есть“, каже, „на світі такий чоловікъ, щобъ тебе подужавъ?“</p> <p>„Есть“, каже, „такий у Києві надъ Дніпромъ. Якъ затопить хату, то димъ ажъ підъ небесами стелецца, а якъ вийде на Дніпръ мочить кожи (бо вінъ кожемяка), то не одну несе, а дванадцять разомъ, и якъ пабрякнуть вони водою въ Дніпрі, то я візьму да й учеплюсь за їхъ, чи витягне-то вінъ їхъ? А ёму й байдуже: якъ поцупить, то й мене зъ ними трохи на берегъ не витягне. Оттого чоловіка тільки мині й страшно.“</p>	<p>Колись бувъ у Кієвѣ якійсь князь, лицаръ, и бувъ коло Кієва змій, и кожного року посылали ёму дань: давали або молодого парубка, або дѣвчину. Ото прийшла черга вже и до дочки самого князя. Нѣчого робити, коли давали мѣщане, треба й ёму давати. Пославъ князь свою дочку въ дань змїєві. Отъ вона пошла та й питає ся у змія: „Чи есть“, каже, „на свѣтѣ такий чоловікъ, щобъ тебе подужавъ?“</p> <p>„Есть“ каже, „такий надъ Днѣпромъ у Кієвѣ. Якъ затопить хату, то дымъ ажъ підъ небесами стелить ся, а якъ вийде на Днѣперъ мочити кожѣ (бо вѣнъ кожемяка), то не одну несе, а дванайцять разомъ, и якъ насякнуть вони водою въ Днѣпрѣ, то я возьму да й учеплюсь за нихъ, чи витягне вѣнъ ихъ? А ёму й байдуже: якъ поцупить, то й мене зъ ними трохи на берегъ не витягне. Оттого чоловіка тільки менѣ й страшно.“</p> <p>Княжна и взяла собѣ тоє на думку, и думає: якъ-бы ѣй вѣсточку до дому</p>

⁷⁶⁶ So ist u. a. auch ein mehrseitiger Auszug aus seinem historischen Roman *Чорна рада* zu lesen.

<p>Княжна и взяла собі тее на думку, и думает: якъ би їй вісточку додому подати и на волю до отця достатись? А при їй не було ні душі, - тільки одинъ голубокъ. Вона згодавала ёго за щасливої години, ще якъ у Києві була. Думала-думала, а далі хrapъ, и написала до панотця: „Оттакъ и такъ“, каже: „у васъ“, каже, „паноче, есть у Києві чоловікъ, на ймення Кирило, на прізвище Кожемяка. [...] Благайте ёго, панотченьку, й словами, й подарунками, щобъ не обідивсь вінъ за яке незвичайне слово. Я за ёго и за васъ буду до віку Богу молитъся.“</p>	<p>подати и на волю до вѣтця дѣстатись? А при нѣй не було нѣ душѣ, - тѣлько одинѣ голубокѣ. Вона згодовала ёго за щасливои години, ще якъ у Кієвѣ була. Думала-думала, а далѣй и написала до панотця: „Оттакъ и такъ“, каже: „у васъ“, панотче, есть у Кієвѣ чоловікѣ, на имя Кирило, на прѣзвище Кожемяка. [...] Благайте ёго, панотченьку, й словами, й подарунками, щобъ не обѣдивсь вѣнъ за яке незвычайне слово. Я за него и за васъ буду до вѣку Богу молити ся.“</p>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Die ursprüngliche Fassung aus dem Jahr 1856 wird nur einigen wenigen Veränderungen unterworfen, welche charakteristisch galizisches Sprachgut einbringen. Dazu ist in einigen Fällen eine konservativere Orthographie zu beobachten. Gemäß der Schrifttradition wurde das auslautende *-r* in einer palatalisierten Form wiedergegeben, sodass älteres *лицарь* durch *лицарь* ersetzt wurde, in beiden Fällen ist aber die Dissimilation zu lesen. Konsonantenprothesen wurden in einigen Fällen erst in der redigierten Version hinzugefügt, etwa im Falle von *до вѣтця*.⁷⁶⁷ Noch 1856 zeigt sich die Form *стелеця*. Partyc'kyj korrigiert konsequenterweise zu *стелить ся*, im vorliegenden Fall noch mit [y] statt [e]. Die Schreibung von palatalem *c'* wurde bei Partyc'kyj konsequenter angewendet, sodass älteres *поцупить* durch *поцупитъ* ersetzt wurde.⁷⁶⁸ Auch die Infinitivform, welche bei Kuliš in der Schreibung mit *-ть* auskommt, wie es einigen südostukrainischen Dialekten entspricht, wird durch die Endung *-ти* ersetzt, so im Falle von *мочити* gegenüber älterem *мочить*.⁷⁶⁹ Pronomina im Zusammenhang mit Präposition kommen bei Kuliš noch ohne einen n-Vorschlag aus, im Lesebuch von Partyc'kyj werden sie durchgehend nur mit diesem n-Vorschlag geschrieben, etwa bei *при нѣй* oder *за него*, welche die älteren Formen *при їй* und *за ёго* ablösen. Erneut zeigt sich die spezifisch ukrainische Langform des Typs *теє*, die zu *тоє* korrigiert wird. Dabei zeigt *теє* einen Sprachzustand, der sowohl in Galizien, als auch in der Ostukraine häufiger anzutreffen ist.

Typisch galizisches *ему* ersetzt älteres *ѣму*. Andere, allzu regionale sprachliche Erscheinungen wurden genauso redigiert. Erwähnt wurde bereits die Schreibung der reflexiven Verbalformen, auch die Neigung von [e] zu [y], wie etwa bei *мині*, wurde nicht in das Lesebuch übernommen und stattdessen durch *менѣ* ersetzt. Andererseits wurden aber einige charakteristisch galizische Merkmale bewusst eingeführt, so etwa im Falle von *дванайцять*, welches älteres *дванадцять* ablöst.

Der Fluss *Дніпръ* – es dürfte sich hier um eine Übernahme der aus dem Russischen gebräuchlichen Form handeln – zeigt in der Fassung von Partyc'kyj die Schreibung *Днѣперъ* mit einem eingeschobenen *e*. Möglicherweise diene die Wortform *Дністер* als Vorlage.⁷⁷⁰ Die Phrase *кожного году* wird zu *каждого року* abgewandelt: Außer dem Lexemwandel von

⁷⁶⁷ AUM (2001/III):Karte 17. Eine Konsonantenprothese vor o tritt nur in einem schmalen Streifen zwischen Lemberg und Drohobycz auf.

⁷⁶⁸ Freilich verfügt auch der modern. ukr. Standard nur über die Form *поцупити*, genauso wie dies bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 der Fall ist.

⁷⁶⁹ AUM (2001/III):Karte 37.

⁷⁷⁰ Bei Želechiv's'kyj 1886 ist neben *Дніпро* noch die Form *Дніпер* zu lesen.

году zu *поку* wird auch das Pronomen zu einer Form abgewandelt, die aus dem galizischen Schrifttum bekannt ist.⁷⁷¹ Selten anzutreffendes *ймення* wurde zu gebräuchlicherem *имя* korrigiert.⁷⁷² Schließlich wurde älteres *дали* durch *далій* ersetzt, welches sich in Galizien erhalten konnte (vgl. poln. *dalej*).⁷⁷³ Heute selten gebräuchliches *горожане* – hier noch mit der Endung im Nominativ Plural auf -е – wird durch *мѣщане* ersetzt, einen auch im Russischen gebräuchlichen Polonismus.⁷⁷⁴ Zu notieren ist weiters lautgesetzlich korrektes *возьму* mit *о < ъ*, welches *візьму* ablöst. Die Form mit dem Erhalt des *о* dürfte in Galizien gebräuchlicher gewesen sein.⁷⁷⁵ Im Falle von *пришла* zeigt sich in der Urfassung noch der volkssprachlich bedingten Ausfall des -j-, welcher bei *Partyc'kyj* nicht mehr aufscheint. Partikel wie *якъ-бы* werden bei *Partyc'kyj* gemäß galizischer Tradition mit einem Bindestrich geschrieben. In beiden Fassungen stößt man auf *дѣстатись* mit einer gekürzten Reflexivpartikel.⁷⁷⁶ Der Russismus *обідивсь* ist in Form von *обѣдивсь* auch bei *Partyc'kyj* zu lesen.⁷⁷⁷ Dasselbe gilt für *оттого*.⁷⁷⁸ Bei *Partyc'kyj* bleibt weiters heute veraltetes *оттакъ* erhalten. Zu erwähnen ist schließlich *треба й єму* mit der Sonantisierung der Konjunktion, *вони* in beiden Fassungen, obwohl sich in den galizischen Schulbüchern auch noch Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts Formen ohne Konsonantenprothese erhalten haben, sowie charakteristisch volkssprachliche Formen wie *думала-думала* mit der Reduplizierung, die sich durch eine semantische Verstärkung auszeichnen. Schließlich liest man in beiden Fassungen *тільки* mit auslautendem -о, welches zu jener Zeit nicht nur in Galizien gebräuchlich war.⁷⁷⁹ *Partyc'kyj* zeigt die Schreibung von *нѣчого* mit einem -ѣ-, in früheren Versionen war noch *ничого* zu lesen. In beiden Fällen stößt man auf *то я візьму да й учеплюсь за їхъ* bzw. *то я возьму да й учеплюсь за нихъ*, in denen die Konjunktion *да й* statt *та й* bzw. zu jener Zeit üblichem *тай* zu lesen ist.⁷⁸⁰

6.2.1.2. Die stilisierte Lebensgeschichte Kuliš

Neben den Auszügen aus dem Werk des Schriftstellers findet sich in dem Kapitel zu berühmten Männern, neben Texten zu Taras Ševčenko und dem blinden Kobzar Ostap Veresaj, auch ein vier Seiten langer Text zu Pantelejmon Kuliš.⁷⁸¹ Dabei werden im Text verteilt einige symptomatische Aussagen getätigt. Die Familie Kuliš wurde, etwa ganz im

⁷⁷¹ Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren überhaupt nur ein *кожний* bzw. einen Verweis von *кожен* = *кожний*. Zu den Formen *кождий* oder *каждий* sind keine Einträge zu finden.

⁷⁷² Želechivs'kyj 1886 verweist unter *имення* (йм-) bereits auf *имя*. Darüber hinaus ist auch *имня* notiert. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren sowohl ein *і'мя*, als auch ein *ймення*. Im modernen ukrainischen Standard ist es selten gebräuchlich.

⁷⁷³ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert weder *дали* noch *далій*, es findet sich nur *далиш* [sic!] mit einem Verweis auf *дальше*. Bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 wird unter *дали* auf gebräuchlicheres *дальше* verwiesen. Kryms'kyj (1924-30/2007) führt noch *далій*, bezeichnet es aber als *зап(адное слово)*.

⁷⁷⁴ Beide Formen sind sowohl bei Želechivs'kyj 1886, als auch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notiert.

⁷⁷⁵ Während Želechivs'kyj 1886 noch *возьму* anführt und nur in Klammern *візьму* ergänzt, ist bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 ausschließlich das mit dem modernen ukrainischen Standard übereinstimmende *візьму* zu lesen.

⁷⁷⁶ Demgegenüber liest man aber noch bei Kuliš *якийсь*.

⁷⁷⁷ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert genauso wie Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 uneingeschränkt *обиджати*, *обидити*. Im SUM 1970-80 wird *обижати* als selten gebraucht und umgangssprachlich eingestuft.

⁷⁷⁸ Der Russismus *оттого* ist einmal im SlovKvitky (1978/79) notiert, jedoch nicht bei Želechivs'kyj 1886 oder Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943.

⁷⁷⁹ Doch zeigen sich im SlovKvitky (1978/79) 541 Zählungen auf -у gegenüber nur zehn auf -о.

⁷⁸⁰ Noch Želechivs'kyj 1886 verweist unter *дай* auf die Form *тай*. Noch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 wird *да* mit = *та* gleichgesetzt.

⁷⁸¹ Eine leicht abgeänderte Fassung befindet sich in der Pravda 1868 (als Fortsetzung in den Ausgaben 4-8).

Gegensatz zu Ševčenko, als wohlhabend wahrgenommen (*вважано ихъ богатырями*⁷⁸²). Zunächst wird ausführlich über seine Mutter berichtet, die ausschließlich Ukrainisch sprach (*Мати Кулѣша розмовляла тѣлько украинскою мовою, и, що малъ въ головѣ, все те взяла не съ книжокъ, а зъ живої народнѣї рѣчи*). Ganz im Sinne der Romantik wird hier die Volkssprache als eine Varietät wahrgenommen, die sich durch ihre Reinheit und Unverfälschtheit auszeichnete, ganz im Gegensatz zu bereits etablierten Schriftsprachen, wie etwa dem Russischen, die sich durch eine Vielzahl fremder Einflüsse auszeichneten.⁷⁸³ Mit ihrer Stimme war sie weithin bekannt, dies ging soweit, dass sie auch in Liedern dachte (*Пѣсня була въ неѣ не забавкою: она думала пѣснями*), was sich auch auf den weiteren Lebensweg des jungen Pantelejmon auswirken sollte. Zunächst wird aber betont, dass er selber der russischen Schriftsprache nicht mächtig war, was ihn im Lernen zunächst aufhielt (*Зупиняло єго те, що не розумѣвъ великоруської книжнѣї мови*). Das eigentliche Erlebnis aber war der erste Kontakt mit der Volksliedersammlung von Mychajlo Maksymovyč, die er von Kindheit an von seiner Mutter hörte (*То були пять екземплярѣвъ збѣрнику українськихъ народнихъ думъ и пѣсень, що видавъ Максимовичъ у Москвѣ 1834 року*⁷⁸⁴; *якось они у Москвѣ zostались купцеві у товарѣ. Нѣ ранше, нѣ наврослѣ*⁷⁸⁵ *книжками вѣнъ не торгувавъ нѣякими. [...] Наконць вивчивъ на память усю книжку, щобъ нѣколи зъ нею розлучатись*). In weiterer Folge begann der junge Pantelejmon zu malen, dabei erlangte er auch darin eine hohe Fertigkeit. Schließlich beherrschte er sechs europäische Sprachen. Seine ungewöhnliche Erscheinung hatte sogar zur Folge, dass man ihn für einen Sohn des Zaren hielt (*починали кругъ єго ширити чутку, що се царській сынъ*).

Der kurze biographische Ausschnitt verdeutlicht die Konzeption des gesamten Buches und offenbart einen weiteren Grundgedanken. Die ukrainische Volkssprache sei das Unverfälschte, das Reine, welches sich im einfachen Volke erhalten habe. Dadurch kann sie zum Ausbau der ruthenischen Schriftsprache herangezogen werden und eignet sich durch ihre Eigenständigkeit auch als eine nationalsprachliche Varietät. Aus diesem Grund finden sich immer wieder Hinweise darauf, dass etwa andere Schriftsprachen wie das Russische durch fremde Elemente verfälscht worden seien.

6.2.1.3. Das kleine Vaterland

In einem weiteren Text mit dem Titel *Любовь къ Батькѣвщинѣ* wird der Frage nach dem eigenen Vaterland nachgegangen. Dabei zeigt sich im Vergleich mit älteren Texten, die eine ähnliche Thematik aufweisen, bereits ein deutlicher Vorzeichenwechsel. Als Verfasser wird das Pseudonym *Л. съ Перемыскаго* angegeben, wobei es sich um Osyp Lozyns'kyj handelt.

Partyc'kyj 1871, *Любовь къ Батькѣвщинѣ*:206-208

Мѣсце (село або мѣсто), въ котрѣмъ мы родили ся и выгодовали, якъ и край, въ котрѣмъ те мѣсце лежить, зовемо батькѣвщиною. Любовь идъ батькѣвщинѣ є природна и такъ пристрастна якъ идъ родичамъ, однакожь не у всѣхъ народѣвъ однака. Нѣмецъ тужить и

⁷⁸² Bei Želechivs'kyj 1886 trägt *богатыр* (*баг-*) sowohl die Bedeutung 'Reicher', als auch 'Held'.

⁷⁸³ Zu weiteren dieser Mythen in galizischen Lehrbüchern vgl. Hofeneder (2010).

⁷⁸⁴ Die Ausgabe aus dem Jahr 1827 beinhaltet ausschließlich Lieder, jene aus dem Jahr 1834 auch Gedankenaphorismen.

⁷⁸⁵ Im SUM 1970-80 wird *наврослѣ* als westukrainisch klassifiziert. Želechivs'kyj 1886 zeigt *на-послѣ* bzw. *на-послѣдку*. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 kodifizieren hingegen nur mehr *напослѣдку*.

банує такжєй за батькѡвщиною, але чувство те студенѣе скоро, и щобы му лишь лѣпше було, поселяє ся и въ Америцѣ⁷⁸⁶; легкодушный Французъ за славою по цѣлѡмъ свѣтѣ гонити готовый; Англикъ для торговлѣ и гроша не дбає о землю и край, и цѣле жите свое на морскихъ проводить вовнахъ; но Русинъ радъ бы цѣле жите свое на батькѡвщинѣ пережити и кости свои при порохахъ предкѡвъ своихъ зложити. И якже бы вѡнъ не любивъ того мѣсця, де на свѣтѣ прийшовъ, де молокомъ матернимъ выкормивъ ся, де выколысавъ ся и пѣснями вылеліавъ, де забавами дитинячими розвеселявъ ся, де научивъ ся спѣвати и родимымъ языкомъ говорити. Якже бы вѡнъ не любивъ того мѣсця, де му каждый кутикъ, кожде дерево, кожда рѣчь пригадує всѣ выгоды и роскоши, котрыхъ при любихъ родичахъ уживавъ, котрѣ голубили его и якъ зрѣницѣ ока стерегли? [...]

На батькѡвщинѣ переживаємо безжурнѣ, ба найсолодшѣ и найвеселѣйшѣ лѣта нашѣ, бо въ пѡзнѣйшихъ часахъ мусимо неразъ опустити батькѡвщину и пѡти на чужину, де иншѣ занятя, працѣ и журбы на насъ проходять, а тогдѣ зъ бодемъ тужимо за батькѡвщиною, де мы весь часъ найщаслившѣ були и проте стало ся приповѣсткою: Всяда добре, но дома найлѣпше! [...]

Въ р. 1855 коли бувъ голодъ великій, приневоленѣ були жителѣ гѡрѣ пѡдкарпатскихъ покинути неурожайнѣ и лише въ камѣнь и дерево богатѣ горы и удати ся для выживлѣня на Подѡлѣ; но скоро часъ тяжкій минувъ, зъ радостю вертали въ тѣ великанскѣ а пустѣ горы, бо тамъ ихъ батькѡвщина, хочъ многѣ зъ нихъ на Подѡлю проживокъ найти и поселити ся могли. [...]

Для батькѡвщины посвящали Русины маєтки, боронили ѣѣ власными грудьми вѡдѣ Татарѣ, бисурманѡвъ и Москалѣвъ, за неѣ проливали кровь и жертвовали охотно жите свое. Козакъ бувъ скитальцемъ, но коли му на чужинѣ гинути приходило, цѣловавъ еще разъ горсть землѣ своєи батькѡвщины, котру завсѣгды на своѣй груди носивъ и свое послѣдне благословенє родинѣ посылавъ. А колижъ такъ пристрастна и поломѣнна любовь Русина къ батькѡвщинѣ - о силажъ теплѣйша любовь ѣго къ родимому языкови, къ тѡй солодкѡй, зъ молокомъ матернимъ выссанѡй, зъ душею его зросшѣй ся бесѣдѣ!...

Gerade im Zusammenhang mit dem bereits besprochenen Text *Любовь къ отечеству* aus der Čytanka 1863 zeigen sich inhaltlich einige bedeutende Veränderungen. Das Vaterland wird hier nicht mehr nur als die unmittelbare Umgebung wahrgenommen, sondern wird auch mit dem Land gleichgesetzt, in dem man lebt (vgl. *Мѣсце (село або мѣсто), въ котрѡмъ мы родили ся и выгодовали, якъ и край, въ котрѡмъ те мѣсце лежить, зовемо батькѡвщиною*).⁷⁸⁷ Für das Vaterland kämpfte man gegen Tataren, Muslime und auch gegen die Moskowiter (*вѡдѣ Татарѣ, бисурманѡвъ и Москалѣвъ*).

Auch im Hinblick auf die Sprache zeigen sich im Vergleich mit der Version von 1863 bedeutende Korrekturen. Es heißt nun wie im modernen ukrainischen Standard *батькѡвщина* und nicht mehr *отечество*. Man trifft weiterhin auf reflexives *стало ся* im Sinne von 'werden', im modernen Standard gilt es als veraltet.⁷⁸⁸ Es zeigt sich *лѣта* (Akkusativ Plural)

⁷⁸⁶ Partyc'kyj wird nur einige Zeit später eines Besseren belehrt, als Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts hunderttausende Ukrainer nach Amerika emigrierten.

⁷⁸⁷ Нгуцак (2006:107) schreibt dazu: „Малими батьківщинами були батьківське господарство і місцевість, у якій народився – те, що діставалося у спадок автоматично, без усвідомленого вибору, внаслідок самого народження. А під великою батьківщиною розумілася спільнота ідеологічного характеру – її не можна було успадкувати, її треба було самому вибрати, і безумовна лояльність до неї вважалася найвищою чеснотою.“

⁷⁸⁸ Noch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 liest man uneingeschränkt *статися* 'werden, ergehen, geschehen'.

in der Bedeutung ‘Jahre’, wie es auch in den modernen Standard als Pluraletantum eingegangen ist, und es heißt nun *є* und nicht etwa *єсть*. Die Schreibung von *ЛЮБОВЬ* mit der Palatalisierung des Labiallautes, nicht nur im Titel, ist als überkommene orthographische Reminiszenz zu sehen. Neben der charakteristisch westukrainischen Präposition *идь* + Dativ zeigt sich auch *къ* + Dativ.⁷⁸⁹ Die Schreibung von *АНГЛИКЪ* (vgl. poln. *anglik*) ist auf das Polnische zurückzuführen.⁷⁹⁰ Die Adjektivform *детинячими* (Instrumental Plural) gilt aus heutiger Sicht als dialektal, darüber hinaus zeigt sich *є* statt zu erwartendem *і*.⁷⁹¹ Auf typisch westukrainisches Sprachgut trifft man im Falle der Verbalform *банує*⁷⁹² und der substantivierten Form *выживлѣня* (Genetiv Singular, vgl. dazu modern. ukr. *годуватися, житися*). Die Schreibung von *зрѣницѣ* statt modern ukrainischem *зіниця* lehnt sich an das Polnische an (vgl. poln. *żrenica*).⁷⁹³ Zu erwähnen ist schließlich die Konstruktion *дбає о землю и край* mit *о* + Akkusativ, wie es gerade in Galizien üblich war⁷⁹⁴, und lautgesetzliches *торговлѣ* (Genetiv Singular) ohne die Notation des *о* in der geschlossenen Silbe (vgl. auch *Теребовля*). Der Ausdruck *на морскихъ [...] воннахъ* besitzt noch eine veraltete Bedeutung, der moderne ukrainische Standard verfügt über *хвиля*.⁷⁹⁵ Zu erwähnen ist weiters nicht doppelt präfigiertes *найти, такжей* mit der Zusammenschreibung sowie die Form *однака*, die im modernen ukrainischen Standard als dialektal eingestuft wird zur Zeit der Entstehung des Textes aber uneingeschränkt neben *одинакий* existierte.⁷⁹⁶ Heute nicht mehr gebräuchliches *проживокъ* wird statt *прожиток* eingesetzt.⁷⁹⁷ Schließlich stößt man auf die temporale Konstruktion *въ пѣзнѣйшихъ часахъ* mit dem Lokativ, wo man an anderer Stelle *в* + Akkusativ lesen konnte. Im Gegensatz zu älteren Texten stößt man auf Formen des Typs *солодкѣй* im Dativ Singular Femininum, wie es aus der Volkssprache bekannt ist, es zeigen sich ausschließlich Formen, wie *приневолені* mit der Pluralendung –*і* und in Adjektivendungen des Typs *великанськѣй* zeigt sich das Suffix –*с’к-* statt älterem –*ск-*. Nur an wenigen Stellen sind überkommene Formen ausfindig zu machen, so im Falle von *чувство*⁷⁹⁸ oder *горсть*, welches im modernen ukrainischen Standard eine Diminutivform zeigt.

⁷⁸⁹ Die Präposition *идь* ist laut Ševel’ov (1979:270) aus der Verschmelzung von *ік* und *до* entstanden. Sie ist uneingeschränkt bei Želechiv’s’kyj 1886 anzutreffen, Kuzelja - Rudnyc’kyj 1943 stellen *ід* und *ік* gleich. Ševel’ov (2003:27).

⁷⁹⁰ Bereits Želechiv’s’kyj 1886 notiert nur mehr *ангелянин* und *ангелянець* bzw. verweist auf die Formen *англисць* und *англянин*.

⁷⁹¹ Želechiv’s’kyj 1886 kodifiziert noch die Form *детинний* ‘Kindes-, kindlich’ aber *детинячий* ‘kindisch’. Bei Kuzelja - Rudnyc’kyj 1943 wird unter *дитинячий* auf die Form → *дитячий* verwiesen. Vgl. dazu etwa aus dem Lehrerhandbuch 1857 *дѣтинніи* (Akkusativ Plural) mit dem u. a. aus den Dialekten der Huzulen bekannte Adjektivsuffix –*ин-* statt –*ач-* bzw. –*яч-*, wie es aus dem modernen ukrainischen Standard bekannt ist. Dazu liest man in eben jenem Lesebuch Partyc’kyj 1871 auch den Text *Дитинний вѣкъ Шевченка*.

⁷⁹² Dieses wird bei Želechiv’s’kyj 1886 und Kuzelja - Rudnyc’kyj 1943 uneingeschränkt kodifiziert. Erst im SUM 1970-1980 wird es als *dial.* gekennzeichnet.

⁷⁹³ Lediglich bei Želechiv’s’kyj 1886 finden wir *зрѣниця* mit einem Verweis auf *зіниця* und der Bedeutung ‘Stern’ bzw. einem Hinweis auf das Werk von Mychajlo Poljans’kyj.

⁷⁹⁴ Kryms’kyj (1924-30/2007) notiert die Konstruktion *дбати о* + Akk. als galizisch. Der moderne ukrainische Standard kennt *дбати про* + Akk. Während Želechiv’s’kyj 1886 noch die Phrase *я не дбаю о те* kodifiziert, liest man bei Kuzelja - Rudnyc’kyj 1943 bereits *я не дбаю про те* ‘es ist mir nicht daran gelegen’.

⁷⁹⁵ Želechiv’s’kyj 1886 notiert neben ‘Wolle’ noch die Bedeutung ‘Welle, Woge’. Bereits Kuzelja - Rudnyc’kyj 1943 zeigen Übereinstimmung mit dem modern. ukr. Standard.

⁷⁹⁶ Sowohl Želechiv’s’kyj 1886, als auch Kuzelja - Rudnyc’kyj 1943 kodifizieren uneingeschränkt *однакий* neben *одинакий*.

⁷⁹⁷ Lediglich Kuzelja - Rudnyc’kyj 1943 setzen *проживок* mit *прожиток* bzw. *прожиття* ‘Lebenslauf, Auskommen’ gleich. Želechiv’s’kyj 1886 verweist unter *прожиток* auf *прожитє* aber mit der Bedeutung ‘ruhiges, glückliches Leben’ bzw. ‘Lebensweise’.

⁷⁹⁸ Bei Kuzelja - Rudnyc’kyj 1943 wird *чувство* als veraltet klassifiziert und auf → *чуття* verwiesen.

Es sind in dem Text also erste Anzeichen dafür zu finden, dass jenes zuvor noch in engen Grenzen definierte Vaterland nun mehr und mehr realpolitische Dimensionen trägt, die über die eigene unmittelbare Umgebung hinausgehen. Diese Ausprägung orientiert sich nicht mehr nur an Völkern, sondern mehr noch an Nationen. Damit geht eine deutliche Dominanz ostukrainischer Schriftsteller einher, wie an den Texten *Сестра* (Vovčok), *Можебылиця* (Hrebinka), *Мій перший прихід до школи* (Konys'kyj), *Скарбь* (Storoženko) oder *Підбрехачь* (Kvitka-Osnoŭ'janenko) zu sehen ist. Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass auch Ivan Nečuj-Levyč'kyj mit einigen Texten vertreten ist (u. a. *Дѣдъ-рыбалка, Повѣсть про те, якъ мужикъ харчувавъ двохъ єнералѡвъ*), war es doch gerade er, der sich wiederholt abfällig über die galizisch-ukrainischen Errungenschaften u. a. auf dem Gebiet des Bildungswesens äußerte.

Signalwirkung hat auch der Umstand, dass als eines der wenigen Beispiele aus Bukowina nun der prononcierte Vertreter der Volkssprache Jurij Fedkovyč aufgenommen wurde, und nicht wie bis dato üblich der Galizier Mykola Ustyjanovyč.

6.2.1.4. Ethnonyme und ihre Wechselwirkung

Gerade das dritte Kapitel, jenes zur Ethnographie, Geschichte und Kultur, zeigt zahlreiche interessante Texte. So ist aus dem beinahe zehn Seiten langen Text *Русины* Einiges über die Verbreitung der Ukrainer zu lesen. Dabei erfährt man nicht nur genau, in welchen Gebieten die Ruthenen bzw. Ukrainer siedeln, so auch im Osmanischen Reich bzw. im Gebiet um Hrodna⁷⁹⁹, sondern auch etwas über die unterschiedlichen Bezeichnungen. So stellt der anonyme Autor⁸⁰⁰ zunächst fest, dass *Русины що до походження, быту и языка представляють одно племя, но що до околиць, котрі замешкують, носять розмаїтї назви* [...].⁸⁰¹ Diese Bezeichnungen stellen sich folgendermaßen dar: *Гетьманцѣ, мешканцѣ Чернигѡвскої губерніи, Степовики, мешканцѣ Полтавскої и Екатеринославскої Губерніи, Украинцѣ, мешканцѣ Кієвскої Губерніи, Подоляне*⁸⁰², *мешканцѣ Подѡльскої Губерніи, Волынцѣ, жителѣ Волынської Губерніи, Пинчуки, мешканцѣ Пиньского уѣзда, Гроденьскої губерніи, Полѣщуки, мешканцѣ Полѣся, Патлачѣ, Русины мешкають вѣ Бесарабіи и вѣ Буковинѣ, Чорноморцѣ, Запорозцѣ oder Низовцѣ, Заднипровцѣ, Азовцѣ, Бутколи* sowie schließlich die Bewohner des Lubliner Guberniums, welche die Bezeichnung *Русины* behielten. Die Bewohner Galiziens tragen in der Ebene die Bezeichnung *Русыны*, nur im Westen existiert auch der Name *Русняки*. Im Gegensatz zu diesen sog. *долиняны*, verfügen die Bewohner der Berggebiete, die sog. *гѡряне*, über zahlreiche unterschiedliche Bezeichnungen: *Лемки, Куртаки и Чугоньцѣ*, aus dem Gebiet der niederen Beskiden, in unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich sog. *осады Волоскѣ*, welche zunächst nicht slavischer Herkunft gewesen sein sollen, *Бойки и Тухольцѣ* und *Гуцулы*.⁸⁰³

⁷⁹⁹ Partyc'kyj (1871:209): „Въ королевствѣ польскѡмъ третину губерніи Люблинскої и въ Гродненскѡй губерніи уѣздъ Пиньскій. [...] Въ Турціи мешкають Русины въ краинѣ Добруджѣ, въ кутѣ мѣжъ Дунаємъ и Чорнымъ Моремъ.“

⁸⁰⁰ Der acht Seiten lange Text selbst stammt aus der Zeitschrift *Львовянин*, wobei keine genaueren Angaben zur Erscheinung angeführt sind.

⁸⁰¹ Hinzuweisen ist an dieser Stelle auf *походження* (Genetiv Singular) ohne Affrikat und *быту* (Genetiv Singular) mit dem -y- in der Wurzel.

⁸⁰² Wie aus einer Fußnote zu erfahren ist, werden die Bewohner Podoliens in der Umgangssprache von ihren Nachbarn auch *Польщаки* genannt, da in der Umgangssprache 'Podolien' (*Подѡлѣ*) den Namen *Польща* trug.

⁸⁰³ Schließlich werden die Kosaken erwähnt, die sich – so der Autor – auch aus den *Русины* gebildet hätten, welche zusammen mit anderen Flüchtigen diese Gruppe bildeten, die aber kein eigenes Volk darstellten.

6.2.1.5 Als die Russinen noch Ruthenen waren

Schließlich zeigen sich noch einige separate Texte zu *Русины въ Буковинѣ (Зъ Львовянин)*, *Гуцулы* (М. Косакъ), *О угорскихъ Русинахъ* (И. Шараневичъ) oder *Русины-Лемки* (А. Тороньскій), die sich mit dem westlichsten Siedlungsgebiet der Ukraine auseinandersetzen. Der zuletzt genannte Text⁸⁰⁴ beginnt mit dem Satz: „Въ гористыхъ сторонахъ округовъ Сандецкого, Ясѣльскаго и части Сяноцкаго жиє народъ по вѣрѣ, обычаяхъ и бесѣдѣ намъ спокревненный⁸⁰⁵.“ Es ist also davon die Rede, dass es sich bei den Lemken um ein „verwandtes Volk“ handle. Aus dem gut zehn Seiten langen Text geht jedoch eindeutig hervor, dass es sich bei den Lemken um einen Teil der Ruthenen handelt. Dies soll bereits der auch im Text mehrfach verwendete Titel *Русины-Лемки* zeigen. Neben ausführlichen Beschreibungen zur Siedlungsgeschichte, Ernährungsgewohnheiten und anderen charakteristischen Merkmalen findet sich auch ein kurzer Auszug aus einer Volkserzählung, die im Dialekt der Lemken (vgl. *щобы уробити собѣ понятє о бесѣдѣ Лемкѡвъ*) gehalten ist:

Partyc'kyj 1871, *Русины-Лемки*. 253

„Бо то чуєте, єсть въ нашѣмъ лѣсѣ кириця, што ся зове свята вода. А знате вы, чомъ она ся такъ зове? Бо то разъ колиси, але южъ барзъ а барзъ давно, тому южъ ани тямки нѣтъ, пришли Татаре до нашего села. Всядый бывъ великій страхъ, бо то они люди брали съ собовъ, села палили, худобу одбєрали. Вшитки люде съ села повтѣкали до лѣса, але то знате, лѣсъ нашъ перше, якъ ти ищи старѣ люде и мѡй дѣдо памятали, бывъ геть и бѡвѣшій и густѣшій.

Im Text wird zunächst davon gesprochen, dass die *бесѣда Лемкѡвъ єсть руска*, es wird also eindeutig darauf hingewiesen, dass es sich nur um einen Dialekt des Ruthenischen handelt. Das Lexem *бесѣда* in der Bedeutung ‘Sprache’ dürfte dabei ein Galizismus sein, der aus dem Kirchenslavischen bekannt ist.⁸⁰⁶ Weiters ist davon zu lesen, dass diese *пѡдлегла впливамъ польского и словацкого языка* und sich vor allem durch eine unterschiedliche Betonung auszeichnet (*дорогоцѣнну властивѡсть руского языка - наголось - она зовсѣмъ втратила*). Der insgesamt elf Seiten umfassende Text (S. 244-254) berichtet weiters davon, wie im Mittelalter die Tataren in das Gebiet der Lemken eingefallen sind und dort Angst und Schrecken verbreitet haben.

⁸⁰⁴ Eine Parallelversion befindet sich in dem Lesebuch Partyc'kyj 1886. Eine zum Teil stark abweichende und weitaus umfangreiche Vorgängerversion ist in der russophilen Publikation *Зоря галицкая яко альбумъ на годъ 1860* (S. 389-428) zu finden.

⁸⁰⁵ Bei Partyc'kyj 1886 ist nicht mehr der Polonismus zu lesen, man stößt auf die Form *спорѡдненный*. Die Form *бесѣда* ist im Westukrainischen in der Bedeutung ‘Sprache’ verbreitet. Es könnte sich dabei um einen Kirchenslavismen handeln. Der Slovar' (1847) zeigt unter *бесѣда* noch ‘разговоръ, (церк.) нарѣчїє, собанїє’.

⁸⁰⁶ Es heißt wohl bei Želechiv'skyj 1886 *бесїдувати* ‘sprechen, reden’, jedoch *бесїда* ‘Sprache, Rede; Casino’. Die letzte Bedeutung wird von Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 als *westukr.* klassifiziert. Die Bedeutung *розмова* wird im SUM 1970-80 als *dial.* gekennzeichnet. Rieger (1995:30) notiert *besida* ‘rozмова, мова’ in den Dialekten der Lemken. Auch in den Dialekten der Huzulen ist ein *besida* ‘rozмова [mowa, Besida huc'ul'ska]’ notiert. Vgl. Janów (2001):10. Schließlich findet sich im SlovKvitky (1978/79) kein Eintrag mit einer entsprechenden Bedeutung. Schmidt (1841) kodifiziert *бесѣда* in der Bedeutung ‘Unterredung, Gesellschaft, Mundart’. In der Ausgabe aus dem Jahr 1890 liest man hingegen ‘Gespräch, Predigt, Mundart’. Der Slovar' (1847) zeigt unter *бесѣда* noch ‘разговоръ, (церк.) нарѣчїє, собанїє’.

Der kurze Auszug, welche den Dialekt der Lemken präsentieren soll, verfügt auch – im Gegensatz zum Rest des Lesebuchs – über Betonungszeichen. Man liest u. a. *ся зове* mit der mobilen Reflexivpartikel, *знате* mit der gekürzten Verbalform, *колиси*⁸⁰⁷, *всядый* (vgl. poln. *wszędzie*)⁸⁰⁸, jotiertes *южь*, *барзь*, *што* ohne Assibilierung, *нѣть*, *бывъ* mit -у- in der Wurzel, den Instrumental Singular *собовъ* oder *вшитки*, welches mit dem Reflex -ѣ- aus der dritten Palatalisierung als Westslavismus gekennzeichnet ist. Schließlich zeigt sich auch *бѣвший* mit der angezeigten Labialisierung des -л-, *нашь* mit dem Erhalt der Palatalisierung im Auslaut und *ищи* mit der Neigung von е zu и. Man liest schließlich die zu jener Zeit übliche Konstruktion *польского и словацкого языка* mit dem Substantiv im Singular, wo der moderne ukrainische Standard den Plural aufweist.⁸⁰⁹

Zweifelsohne basiert der Text auf der Annahme, dass u. a. die Lemken (aber auch die Huzulen und Bojken) Teil der Ruthenen bzw. Ukrainer sind und sich lediglich durch einige Besonderheiten auszeichnen. Als eine weitere Zuordnung wird der Ausdruck *гѣрняки* verwendet, die sich wiederum von den sog. *подолянь* (Genetiv Plural) unterscheiden. Interessanterweise ist in dem Text *О угорскихъ Русинахъ* davon die Rede, dass nicht alle transkarpatischen Gebiete auch von Ruthenen bewohnt werden. Man liest: „Они дѣлять ся про те⁸¹⁰ на двѣ вѣтвы: на „Верховинцѣвъ“ и на „Долишнянь“. Русины мешкають близько Словацкихъ оселій зѣсловацѣли, - насупотривъ Верховинцѣ вѣдъ Татраньскихъ гѣръ приняли руску мову и обычаѣ, словомъ, - они зрущили ся.“⁸¹¹

6.2.1.6. Vladimir (Ipolyt) Terlec'kyj

Zwei weitere Texte, die in dem Lesebuch von Partyc'kyj von Interesse sind, wurden von dem Geistlichen Ipolyt Terlec'kyj verfasst. Es handelt sich dabei um *Згадки подорожнѣ* und *Катакомбы римскѣ*. Der Autor hat besonders in den 1860er Jahren durch zahlreiche öffentliche Auftritte sowie journalistische Arbeiten in Galizien eine gewisse Popularität erreicht.⁸¹² Da es Terlec'kyj durch seinen Übertritt zur Orthodoxie nicht möglich war, sich in Galizien niederzulassen, lebte er seit 1857 – nach einem langen Aufenthalt in Rom – bis zur seiner endgültigen Emigration nach Russland 1872 in der Bukowina. Anfang der 1860er Jahre zeichnet sich dabei eine besonders produktive Phase seines Schaffens aus: So ist eine Predigtensammlung aus dem Jahr 1862 bekannt, die in Przemyśl gedruckt wurde. Der folgende Text wurde erstmalig 1861 in einer von Bohdan Didyc'kyj redigierten Ausgabe publiziert. Dabei handelt es sich um Aufzeichnungen der Reise Terlec'kyjs nach Paris.⁸¹³

Terlec'kyj 1861, <i>Zapysky</i> :72-73	Partyc'kyj 1871, (<i>Згадка про Париж</i>):300-
----------------------------------------	---------------------------------------------------

⁸⁰⁷ Želechiv's'kyj 1886 notiert noch neben *колись* noch die Form *колиси*, wie es auch im Tschechischen und Slowakischen bekannt ist.

⁸⁰⁸ Želechiv's'kyj 1886 notiert noch *всѣгде*, verweist aber bereits auf *всюда*.

⁸⁰⁹ Auch der polnische Standard zeigt in diesem Fall in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts meist eine Kongruenz der Formen. Vgl. Bajerowa, Irena, *Polski język ogólny XIX wieku. Stan i ewolucja. T. III. Składnia* (Prace Naukowe Uniwersytetu Śląskiego w Katowicach, nr 1295), Katowice 2000:45.

⁸¹⁰ Zu beachten ist hier die womöglich westukrainische Bedeutung von *про те* im Sinne von 'deshalb, deswegen', wie es sowohl bei Želechiv's'kyj 1886, als auch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 zu finden ist.

⁸¹¹ Der heute nicht mehr gebräuchliche Ausdruck *зрущили ся* ist noch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notiert, vgl. *рущити* 'ukrainisieren'. Im SUM 1970-80 fehlt ein entsprechender Eintrag.

⁸¹² Zur Person Terlec'kyjs vgl. Rudnyc'kyj (1987:143-172) bzw. Sereda (2000). Zu seinen homiletischen Schriften vgl. Hofeneder (2009).

⁸¹³ Von den ursprünglich geplanten drei Bänden wurden nur zwei Ausgaben des ersten Bandes gedruckt. In demselben Jahr wurde von Terlec'kyj unter dem Titel *Думы та думки Іосыпа Богдана Залеского* eine Übersetzung aus dem Polnischen herausgebracht.

	301
<p>Коли бесѣда о встрѣчи, то ще одну потѣшну розкажу. Одного дня вже по полуднѣ вертавъ емь ся до дому, коли на плецѣ де-ля-конкордѣ (de la Concorde), приступае до мене якійсь незнакомый съ бородою, облеченый якъ мірянинъ, та злою италіанщиною [sic!] вопрошае, хто я такій? - Догадуючися, що моя восточна одежъ возбудила его любопытность, кажу: Я Русинъ та рускій пѣпъ словянско-кафтолической церкви. - Та що тутки дѣлаете? просить. - Маю тутки церковь и заведеніе духовно-науковое. - Дуже радъ бымъ се побачити. - То не тяжко, кажу, бо се не далеко зъ ѡтсе, та я иду дома, то прошу съ собою. - Но Вы кажетесь менѣ не Италианецъ, то позвольте вѣспросити себе, якогосьте народа? - Я такожъ Русинъ изъ Кієва, давъ отвѣтъ. - Та цуръ та пекъ, кажу вже по руски, бесѣдуйможъ по нашому, що будемо мекати по италіански. - Та такъ шла вже сердешнѣйше бесѣда руска. Пришедши дома показавъ емь ему церковь и заведеніе та кажу ему: та чисте обѣдали? - Нѣтъ, рече, бо ѡтъ самого рана хожу та приглядаюся городови. [...]</p> <p>Бувъ то Іеромонахъ зъ Кієвопечерской Лавры, ходивъ поклонникомъ по святымъ мѣстцямъ на Востоцѣ, вертаючи зайшовъ поклонитись Святителю Николѣ въ Барѣ и святымъ апостоламъ Петру и Павлу въ Римѣ, та охота го взяла побачити и Парижъ.</p>	<p>Коли бесѣда о встрѣчи, то еще одну роскажу. Одного дня вже по полудни вертавъ ся я до дому, коли на площи де-ля-конкордѣ (de la Concord) [sic!], приступае до мене якійсь незнакомый зъ бородою, облеченый якъ мірянинъ, та злою италіанщиною пытае, хто я такій? - Догадуючись, що моя одѣжъ збудила его цѣкавѣсть, кажу: „Я Русинъ, та рускій пѣпъ словянсько-католицкои церкви.“ - Та що тутки дѣлаєшь? зновъ пытае. - „Маю тутъ церковь и заведеніе духовно-наукове.“ Дуже радбы я се побачити. - „То не тяжко, кажу, бо се не далеко зъ вѣдси, я иду домѣвъ, то прошу съ собою. Но вы, мѣркую, не Италианецъ, то позвольте запытати, якого вы народу?“ - Я такожъ Русинъ, изъ Кієва - давъ одвѣтъ. Та цуръ, та пекъ, кажу вже по руски, бесѣдуйможъ по нашому, що будемо мекати по италіаньски. Та такъ шла вже сердечнѣйше бесѣда руска. Прийшовши домѣвъ показавъ я ему церковь и заведеніе та пытаю, чи вже обѣдавъ? - Нѣ, каже, я вѣдъ самого ранку хожу та приглядаюсь мѣстови. [...]</p> <p>Бувъ то Єромонахъ съ Кієвопечерскои Лавры, ходивъ поклонникомъ по святыхъ мѣсцяхъ на Востоцѣ, вертаючи зайшовъ поклонитись Святителю Николѣ въ Барѣ и святымъ апостоламъ Петру и Павлу въ Римѣ, та охота его взяла побачити и Парижъ.</p>

Die kurze Begebenheit, von der Terlec'kyj berichtet, ist sowohl in sprachlicher als auch in inhaltlich Hinsicht von Interesse. Zunächst ist davon die Rede, dass es sich bei Terlec'kyj um einen *пѣпъ словянско-кафтолической церкви* handelt. Die selten gebrauchte Kombination *словянско-кафтолической* statt etwa *греко-католицькій* oder *уніатський* wurde besonders im Vatikan verwendet.⁸¹⁴ Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch die Schreibung von *кафтолической* mit *-фт-* als der Wiedergabe des Fita und der einsilbigen Endung *-ой* der Adjektivform, die aus dem Russischen bekannt ist. Wohl dürfte die Endung auch in südwestukrainischen Dialekten verbreitet sein, doch entscheidet sich Didyc'kyj hier für jene Form, die mit dem Russischen übereinstimmt. Konsequent wird in der Fassung aus dem Jahr 1871 zu *словянсько-католицкои* (Genetiv Singular) korrigiert. Bezeichnenderweise schreibt

⁸¹⁴ Sereda (2003).

Terlec'kyj in der Urfassung noch von *моя восточна одежь*, während Partyc'kyj diese Stelle zu *моя одѣжь* kürzt.⁸¹⁵ 1861 ist dies sicherlich noch im Zusammenhang mit der sog. Obrjadovščyna zu sehen. Gerade die äußere Erscheinung Terlec'kyjs, so der sog. *klobuk* und der lange Bart, sollten zu jener Zeit Aufsehen erregen.⁸¹⁶ Während sich Terlec'kyj naturgemäß als *русинъ* zu erkennen gibt, spricht der Priester des Höhlenklosters ebenso davon, dass er *Русинъ изъ Кіева* ist und nicht etwa ein *українець* oder ein *наддніпрянець*. Schließlich ist noch davon zu lesen, dass sich die beiden *по нашому* unterhalten, wie dies im Zusammenhang mit dem Ukrainischen durchaus üblich war.⁸¹⁷ Dabei wurde die eigene Sprache oft nicht als *рус(ь)кий язык* oder *рус(ь)ка мова* bezeichnet.⁸¹⁸ Sprachlich gesehen fällt zunächst auf, dass auch in der von Didyc'kyj redigierten Ausgabe zahlreiche Anklänge an die Volkssprache zu finden sind. Dennoch sind an einigen Stellen Russismen zu entdecken, die aber in weiterer Folge bei Partyc'kyj 1871 nicht immer ausgeschieden werden.

1861 liest man durchgehend Formen wie *вертавъ емь* mit der Personalform im Präteritum oder *якогосьте народа* mit der Präsenskopula, die 1871 konsequent vermieden werden. In beiden Fassungen stößt man auf *бесѣдуйможь* mit der Endung *-o* in der ersten Person Plural des Imperativs und der verstärkenden Partikel *-жь*. Während in älteren Texten noch *бесѣда* noch in der Bedeutung 'Dialekt, Sprache' verbreitet ist, wie es aus dem Altkirchenslavischen bekannt ist, tritt hier *бесѣдувати* in der Bedeutung 'sich unterhalten' auf.⁸¹⁹ es sich hier um die Übernahme der im Russischen verbreiteten Bedeutung zu halten. In beiden Fällen ist auch *побачити* zu lesen, wobei es sich 1861 noch um einen Einfluss der wolhynischen Dialekte handelt. Zu jener Zeit konnte man noch in Galizien verbreitetes *видіти* lesen. Weiters wird dialektales *сердешнѣйше* mit der Schreibung von *š* statt *č* zu *сердечнѣйше* abgeändert. Man trifft in beiden Fällen auf volkssprachliches *бувь* mit *-u-* in der Wurzel. Während man noch 1861 die Präposition *зъ* nach der Phonetik liest, zeigt sich bei Partyc'kyj 1871 mit *съ* vor dem stimmlosen Konsonanten eine weitere Annäherung an die Aussprache. Dies geht soweit, dass 1871 auch nach der Phonetik geschriebens *одвѣтъ*, wie es aber gerade in Galizien üblich gewesen sein dürfte.⁸²⁰ Im Falle von *розкажу* zeigt sich 1861 eine Anlehnung an die Etymologie, wobei in zahlreichen anderen Fällen eine Hinwendung zur phonetischen Schreibung zu beobachten ist. Bei dem auch im Hinblick auf das Substantiv sich unterscheidende *приглядаюся городови* bzw. *приглядаюсь мѣстови* handelt es sich um eine Konstruktion, die neben *приглядатися до чого* auch in den modernen ukrainischen Standard eingegangen ist. Es dürfte sich dabei um einen syntaktischen Galizismus handeln.⁸²¹ Man liest nun nicht mehr *рана* sondern das semantisch neutrale Diminutiv *ранку*, älteres *нѣтъ*, wie es aus den Dialekten der Lemken bekannt ist, im vorliegenden Fall aber

⁸¹⁵ Vgl. dazu poln. *odzież*, aber auch im Russischen neben *одежда* gebräuchliches *одежь*. Erst Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren *одіж* verweisen aber auf gleichbedeutendes *=одежа*.

⁸¹⁶ An einer anderen Stelle seiner Reisebeschreibung erwähnt Terlec'kyj (1861:78) auch einen ähnlichen Vorfall: "Сей сердешный родимецъ, посердився дуже и на се сочиненіе и на мою восточну одежу, на кlobукъ, на бороду тай на мое богослуженіе, котре совершавъ емь со всѣмъ по правиламъ восточной церкви и написавъ менѣ: [...]"

⁸¹⁷ Moser (2008):36.

⁸¹⁸ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert dazu noch *нашина* 'das Heimische, unser Heimatliches, Inland' bzw. das Adjektiv *нашинський* mit einem Verweis auf *наський* 'einer von den unsrigen, heimisch, vaterländisch, hiezulande, inländisch'.

⁸¹⁹ Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren die Form als dialektal 'sprechen, reden'.

⁸²⁰ Sowohl Želechivs'kyj 1886 als auch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren uneingeschränkt *одвіт* 'Antwort'. Kryms'kyj (1924-30/2007) notiert *відвіт* als veraltet.

⁸²¹ Kryms'kyj (1924-30/2007) notiert die Konstruktion *приглядатися чому* als galizisch, im Gegensatz zu für ihn üblicherem *до чого* oder seltem gebräuchlichem *на що*.

wahrscheinlich als ein Russismus zu werten ist, wird zu *нѣ* korrigiert, und schließlich wird archaisches *рече* zu *каже* verändert.⁸²² Es heißt erst 1871 *еще* statt *ще* und man liest in beiden Fassungen *незнакомый* mit *-k-*, wie es in beiden Fällen auch noch im zwanzigsten Jahrhundert üblich war.⁸²³

Gerade der lexikalische Bereich zeichnet sich bei Terlec'kyj durch einige Kirchenslavismen aus, die auch in seinen anderen Publikationen anzutreffen sind; Didyc'kyj musste hier gar nicht korrigierend eingreifen. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang *вопросити* oder *любопытность*, welche konsequent zu *запытати* und *цѣкавѣсть* abgeändert werden. Das Lexem *дѣлаете* hingegen bleibt in der Form *дѣлаєшь* erhalten. An weiteren Korrekturen sind zu erwähnen *збудила*, welches älteres *возбудила* mit der Vokalisierung des Jerlauts ablöst, und *заведене* mit *ѳ* aus dem Jerlaut vor *j* statt älterem *заведеніе*. Als ein syntaktischer Russismus ist die Konstruktion *по святымъ мѣсяцямъ* mit *по* + Dativ zu sehen.⁸²⁴ Bei Partyc'kyj wird dies zu *по святыхъ мѣсяцяхъ* geändert, wie dies für die ukrainische Sprache charakteristisch ist. Dabei ist auch noch in neuerer Zeit ein Schwanken in der Verwendung des Dativs bzw. Lokativs in der Verbindung mit der Präposition *по* zu bemerken.⁸²⁵ Die Konstruktion *о встрѣчи* mit *о* + Lokativ hingegen wurde gerade in Galizien umfangreich eingesetzt und auch noch von Smal'-Stoc'kyj/Gartner 1913 uneingeschränkt kodifiziert. Zu erwähnen ist schließlich die Konstruktion *иду дома*, welche in der jüngeren Fassung durch *иду домѡвъ* ersetzt wird. Dabei zeigt sich im ersten Fall die Ortsangabe und nur im zweiten Fall die Richtungsangabe.⁸²⁶ Schließlich liest man die im modernen Ukrainischen nicht mehr übliche Form *облеченый*⁸²⁷ sowie *тутки*, die aber bei Partyc'kyj nur in der direkten Rede des Ostukrainers belassen wird. Personalformen sind nur 1861 in der Kurzform zu lesen, so im Falle von *го*. Die Partizipialform *пришедши*, die 1861 noch nach dem Russischen gebildet wird, zeigt sich 1871 in einer volkssprachlichen Form, vgl. *прийшовши*. Schließlich wird die Schreibung *Іеромонахъ*, welche sich an der griechischen Vorlage orientiert, durch *Єромонахъ* ersetzt.⁸²⁸ Die umgangssprachlichen Interjektionen *та цурь*, *та пекъ*, geben der Begebenheit einen unmittelbaren Eindruck.

6.2.1.7. Didyc'kyj und der Krieg in Moldawien

Wie bereits erwähnt, orientierten sich die Schulbücher der Narodovci in ihrer Geschichtskonzeption durchaus an den altruthenischen bzw. russophilen Vorgaben, soweit sie für ihre eigenen Zwecke brauchbar waren. Korrekturen mussten besonders im sprachlichen Bereich vollzogen werden. Der folgende Ausschnitt über einen Krieg in Moldawien, der

⁸²² Želechivs'kyj verweist unter *ректи* auf die Form *речи*, das uneingeschränkt kodifiziert wird. Erst Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren *ректи* als *veraltet* und verweisen auf *казати*, *мовити*. Vgl. auch buchsprachliches, polnisches *rzec*.

⁸²³ Kryms'kyj (1924-30/2007) kodifiziert uneingeschränkt *знайомий* und *знакомий*. Bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 wird hingegen unter *знаком...* auf gebräuchlicheres → *знайом...* verwiesen.

⁸²⁴ Moser (2007):164. Jedoch ist hinzuzufügen, dass diese Konstruktion in Schulbüchern bis zum Ende des neunzehnten Jahrhunderts parallel mit *по* + Lokativ aufscheint.

⁸²⁵ Ševel'ov (1963):212-213.

⁸²⁶ Bei Onyškevyč (1984:227) liest man in den Dialekten der Bojken ein *домі* in der Bedeutung von *додому*. Dieses Phänomen ist auch aus der Lemberger Stadtsprache der Zwischenkriegszeit bekannt. Rudnyc'kyj (1943/1993):71.

⁸²⁷ Noch bei Želechivs'kyj 1886 ist jedoch die Verbalform *облечи* 'einkleiden' zu lesen. Vgl. auch poln. *oblec* und russ. *облечь*.

⁸²⁸ Želechivs'kyj 1886 verweist bereits allgemein unter *іє-* auf die Form *є-*, so auch von *ієпей* zu *єпей*. Der moderne ukrainische Standard hingegen zeigt wieder die Schreibung *ієпей*. Beide Formen sind bereits im Altkirchenslavischen anzutreffen.

ursprünglich aus einem populären Geschichtslehrwerk von Bohdan Didyc'kyj stammt, illustriert diesen Umstand gut. Didyc'kyjs Werk, welches erstmalig 1867 im *Halycanyn*, der Literaturbeilage der Zeitung *Slovo*, erschienen ist, endet bezeichnenderweise mit der „Vereinigung der Ukraine mit dem Russischen Reich“ [*Соединеніе України съ Великою Русію (1654 г.)*].⁸²⁹ Verglichen werden sollen die beiden Fassungen schließlich noch mit dem Lesebuch Partyc'kyj 1886 (Seite 262-264), welches einige Abweichungen aufweist.

Didyc'kyj, <i>Молдавская война 1870:</i>	Partyc'kyj, <i>Мольдавска война 1871:401-404</i>
<p>Такє бо случилося тогда на Молдавіи, що Господарь Липула, полагаючи на силу зятя свого Тимоша Хмельницкого, задумалъ пѣдбити пѣдъ себе не лише семиградскихъ Молдовянъ, що жили пѣдъ властію князя Ракочія, но забрати навѣтъ цѣлу сусѣдню Волощину, въ которой владѣль, яко самодѣльный князь, Господарь Радула.</p> <p>Для отвернення ѡтъ себе тои напасти, князь Радула и Ракочій не ждали того, ажъ Хмельницкій прійде Молдавянамъ на помѡчь, но вторгли вспѡльными войсками нечаяно въ молдавскую землю, прогнали Липулу изъ Ясъ, та на его мѣстце посадили тамъ-же на княжескомъ престолѣ молдавского боярина Стефана Бурдуца, сродника Радулы.</p> <p>Тогда то прогнанный Липула убѣжалъ на Украину, а его жена съ 4000 мужа своихъ вѣрныхъ Молдавянъ заперлась въ укрѣпленномъ городѣ Сочавѣ при русской границѣ, ожидая тутъ помочи ѡтъ зятя своего, хороброго Тимоша.- [...]</p> <p>Жена прогнанного Господаря Липулы</p>	<p>Приключило ся въ той часъ, що Господарь Липула⁸³⁰, покладаючи на силу зятя своего Тимоша Хмельницкого, задумавъ⁸³¹ пѣдбити нѡдъ [!sic] себе не лише⁸³² семигородскихъ Молдавянъ⁸³³, що жили пѣдъ властею князя Ракочія, но⁸³⁴ забрати навѣтъ цѣлу сусѣдню Волощину, въ котрѡй владѣвъ⁸³⁵, яко самодѣльный князь⁸³⁶ Радула.</p> <p>Для вѡдвернення вѡдъ себе тои напасти, князь Радула и Ракочій не ждали того, ажъ Хмельницкій прійде Молдавянамъ⁸³⁷ на помѡчь⁸³⁸, но вторгли вспѡльными⁸³⁹ войсками нечаяно въ молдавску землю, прогнали Липулу зъ Ясъ, та на его мѣсце посадили на княжѣмъ⁸⁴⁰ престолѣ молдавского боярина Стефана Бурдуца, крєвного⁸⁴¹ Радулы.</p> <p>Тогдѣ то прогнанный Липула убѣгъ на Украину, а его жѣнка съ⁸⁴² 4000 мужа своихъ вѣрныхъ⁸⁴³ Молдавянъ заперлась въ укрѣпленѡмъ мѣстѣ Сучавѣ, ожидаючи⁸⁴⁴ тутъ помочи вѡдъ зятя своего, хороброго Тимоша.- [...]</p>

⁸²⁹ Es wird hier aus dem Werk *Народная исторія Руси отъ начала до новѣйшихъ временъ пѡсля наилучшихъ историкѡвъ* zitiert, welches 1870 von Bohdan Didyc'kyj in Lemberg publiziert wurde.

⁸³⁰ Der erster Teil des Satzes fehlt bei Partyc'kyj 1886, der Text beginnt mit *Господарь Липула...*

⁸³¹ Partyc'kyj 1886 verwendet hier den Plusquamperfekt *задумавъ бувъ*.

⁸³² Partyc'kyj 1886 verwendet die gekürzte Form *лишь*.

⁸³³ Im Gegensatz zum Rest des Textes greift Partyc'kyj 1886 auf die Form *Румунѡвъ* (Genetiv Plural) zurück.

⁸³⁴ Durchgehend ist bei Partyc'kyj 1886 gleichwertiges *але* statt *но* zu lesen.

⁸³⁵ Bei Partyc'kyj 1886 ist *володѣвъ* mit dem Volllaut zu lesen.

⁸³⁶ Partyc'kyj 1886 wählt die Konstruktion *самодѣльнымъ княземъ* ohne *яко* und dem einfachen Instrumental.

⁸³⁷ Partyc'kyj 1886 zeigt die Schreibung *Молдаванамъ*.

⁸³⁸ Partyc'kyj 1886 verwendet in diesem Fall die Konstruktion *въ помѡчь*

⁸³⁹ Partyc'kyj 1886 orientiert sich mit *спѡльными* (Instrumental Plural) an der Phonetik.

⁸⁴⁰ Partyc'kyj 1886 zeigt die Schreibung *княжѡмъ*.

⁸⁴¹ Partyc'kyj 1886 greift auf *родича* zurück, lediglich in Klammern ist zu lesen *крєвного*.

⁸⁴² Bei Partyc'kyj 1886 ist bereits *зъ* zu lesen.

⁸⁴³ Die gesamte Konstruktion wird von Partyc'kyj 1886 geringfügig verändert.

⁸⁴⁴ Bei Partyc'kyj 1886 ist *дожидаячи* mit dem abgeänderten Präfix zu lesen.

затворилась съ горстію вѣрныхъ Молдаванъ въ крѣпости Сочавѣ надъ рѣкою Серетомъ, куда прибылъ до ней на помощь зять еи, хоробрый Тимошъ, съ 20.000 козацкого войска. Зъ первыхъ дней мѣсяця Юлія крѣпость Сочаву окружили численнии войска трехъ союзныхъ владѣтелей, именно: волошского князя Радулы, нового молдавского Господаря Стефана Бурдуца, и семиградского князя Ракочія.	Жена прогнаного Господаря Липулы заперлась вразъ зъ горсткою вѣрныхъ Молдаванъ въ твердыни Сучавѣ ⁸⁴⁵ , надъ Серетомъ, куди пробувъ до неѣ на помѣчь зять еѣ, Тимошъ зъ 20.000 казацкого войска. Съ першихъ днѣвъ мѣсяця Липця твердыню Сучаву окружили численнѣ войска трѣхъ союзныхъ владѣльцѣвъ, именно: волошского князя Радулы, нового молдавского Господаря Стефана Бурдуца, и семигородского князя Ракочія.
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Bezeichnenderweise finden sich im Inhaltsverzeichnis von Partyc'kyj 1871 nur die Initialen *Б. Д.*, keineswegs wird darauf hingewiesen, dass es sich bei dem Autor um eine der führenden Persönlichkeiten der Russophilen handelt. Im Hinblick auf den Inhalt des Textes werden keine Korrekturen durchgeführt, in der Fassung von Partyc'kyj wird lediglich darauf verzichtet hinzuweisen, dass sich die Stadt Sučava *при русской границѣ* befindet.

Aus ursprünglichem *семиградскихъ* mit der kirchenslavischen Liquidametathese wird 1871 *семигородскихъ* mit dem Vollaut. Das *о* in der geschlossenen Silbe wird erst bei Partyc'kyj durchgehend gekennzeichnet, man stößt auf den Wandel von *помочь* zu *помѣчь*. In diesem Zusammenhang ist auch der Lokativ Singular *укрѣпленномъ* zu erwähnen, der zu *укрѣпленѣмъ*, hier bereits mit einem einfachen *-н-*, geändert wird. Auch 1871 heißt es weiterhin im Lokativ Singular Maskulinum *-ѣмъ* und nicht etwa in Übereinstimmung mit dem modernen ukrainischen Standard *-ому*. Im Falle von *горсткою* ist ec 1871 die charakteristisch ukrainische Form mit der semantisch neutralen Deminutivform, die älteres *горстію* ersetzt. In demselben Lesebuch konnte man an einer anderen Stelle (vgl. den Kommentar zu dem Text *Любовь къ Батьківщинѣ*) noch die Form *горсть* lesen. In demselben Zusammenhang verdrängt *жѣнка* älteres *жена*. Während man bei Didyc'kyj noch *отвернення* (Genetiv Singular) mit der etymologischen Schreibung des Präfixes und der bereits am Gelehrtenkongress 1849 in Lemberg festgelegten Schreibung von *-ья* antrifft, liest man gemäß der Volkssprache 1871 bereits *вѣдвернення* (Genetiv Singular). In beiden Fassungen heißt es *сусѣдню* mit *и* statt *о*. Weiters zeigt sich in der jüngeren Fassung *трѣхъ* mit der Dissimilation. In beiden Fassungen liest man *мѣсяця* (Genetiv Singular) mit dem palatalisierten *с'* im Auslaut. Die Schreibung von *Молдованъ* (Genetiv Plural) mit *-о-* ist bei Didyc'kyj wohl als Schreibfehler zu werten, daneben ist durchgehend die traditionelle Schreibung mit *-а-* anzutreffen. Interessanterweise greift Partyc'kyj in der Fassung aus dem Jahr 1886 bereits auf die Bezeichnung *Румунѣвъ* (Genetiv Plural) zurück.

Zu erwähnen ist darüber hinaus der Wechsel von *куда* zu *куди* bzw. *тогда* zu *тогдѣ*, wobei auch Formen mit auslautendem *-а* in Galizien anzutreffen sind, jene auf *-у* aber als charakteristisch ukrainisch gelten.⁸⁴⁶ Die Form *котрѣй* ersetzt *которой* (beide Lokativ Singular) Auch im lexikalischen Bereich sind zahlreichen Korrekturen zu notieren. Erneut zeigt sich Partyc'kyj als ein Vertreter der Volkssprache. Die wenigen eindeutig volkssprachlichen Formen, die bereits bei Didyc'kyj zu finden sind, bleiben erwartungsgemäß erhalten, so etwa *нечайно* oder *що* als Einleitung eines Relativsatzes. Das Lexem *городѣ* wird durch ukrainisch volkssprachliches *мѣстѣ* (beide Lokativ Singular) ersetzt.

⁸⁴⁵ Im modernen ukrainischen Standard heißt die Stadt *Сучава*.

⁸⁴⁶ Auch das Weißrussische verfügte über die Form mit auslautendem *-у*.

Želechivs'kyj kodifiziert für *город* noch beide Bedeutungen 'Garten' und 'Stadt'. Ersetzt wurde auch das Lexem *крѣпость* durch die Form *твердыню* (beide Akkusativ Singular), welche auch im Russischen bekannt ist. Das aus dem Russischen bekannte Adverbialpartizip *ожида* wird durch die ukrainische Form *ожидаючи* ersetzt. Im modernen Russischen nur mehr umgangssprachlich gebräuchliches *сродника* (Genetiv Singular) weicht der Form *кревного* (beide Genetiv Singular). Sowohl *княжѣмъ* als auch älteres *княжескомъ* (Lokativ Singular) sind dem Ukrainischen bekannt, wobei die letztgenannte Form im modernen ukrainischen Standard nicht mehr üblich ist. Zu erwähnen ist schließlich noch häufiger anzutreffendes *въ той часъ*.⁸⁴⁷ Noch in der Zwischenkriegszeit wurde diese Konstruktion als nicht charakteristisch ukrainisch angesehen, spätere Publikationen kodifizieren *в* + Akkusativ uneingeschränkt. Ursprüngliches *случилося* wird zu *приключило ся* mit der Getrenntschreibung geändert. Didyc'kyj gebraucht hier nicht das in Galizien gebräuchliche *лучитися* ohne *s-* im Anlaut. Als Einleitung eines Relativsatzes dient in beiden Fällen auch *що*, wie es aus der Volkssprache bekannt ist. In der jüngeren Fassung liest man *волоского* statt vormals *волошского* (beide Genetiv Singular). Schließlich wird in der älteren Version beim Instrumental der *i*-Stämme *пѣдъ властію* der kirchenslavische Reflex *i* aus dem schwachen Jerlaut vor *j* notiert, während Partyc'kyj mit *пѣдъ властею* ein *e* notiert, welches gerade in südwestukrainischen Dialekten als authentisch gelten kann. Erst in der Fassung aus dem Jahr 1886 liest man mit dem modernen ukrainischen Standard übereinstimmendes *властю*. Die Hinwendung zur Volkssprache findet bei Partyc'kyj auch ihren Ausdruck in Formen wie dem Genetiv Plural *днѣвъ* mit der Endung *-iv* der weichstämmigen maskulinen Substantiva. Dasselbe gilt für *владѣльцѣвъ*, welches älteres *владѣтелей* ablöst. Weiters stößt man nun auf *казацкого* (Genetiv Singular) mit der Fernassimilation, wie es ostukrainischen Dialekten entspricht.⁸⁴⁸ Die Pluralendung der Adjektiva wird nach dem Beispiel *численні* mit *-ŭ* wiedergegeben. Zuvor konnte man noch *численнии* (beide Nominativ Plural) mit zweiteiligem *-ии* lesen. Auch der Flußname *Сучаву* (Akkusativ Singular) zeigt mit *-и-* eine dem modernen Standard übereinstimmende Form. Vgl. dazu älteres *Сочаву* (Akkusativ Singular). Man liest in beiden Fassungen *хороброго, именно, самодѣльный*, wie es womöglich aus dem Polnischen kommt (vgl. modern ukr. *самодійний* und poln. *samodzielny*), und *яко*. Es heißt nun nicht mehr *до ней* mit der einsilbigen Endung, sondern *до неѣ* bzw. *Молдавянѣ* statt älterem *Молдовянѣ*.

Partyc'kyj war in der Fassung von 1871 zunächst darum bemüht, eindeutige Russismen zu entfernen. Dabei wurden aber nur selten auch syntaktische Konstruktionen neu überdacht. Dies geschah oft erst in späteren Ausgaben. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang etwa *яко самодѣльный князь* aus den Jahren 1870 und 1871, welches erst in der Fassung aus dem Jahr 1886 zu einem einfachen Instrumental abgeändert wird, vgl. *самодѣльнымъ княземъ*. Während man in den ersten beiden Fassungen noch *Хмельницькій прийде Молдавянамъ на помочъ* bzw. *Хмельницькій прийде Молдавянамъ на помѣчъ* lesen kann, zeigt sich erst 1886 eine Konstruktion mit *въ помѣчъ*.

Wiederum zeigt sich, dass historischen Themen in den neuen Lesebüchern der Narodovci ein breiter Platz eingeräumt wird. Dabei wird zunächst auf bereits bestehende Arbeiten zurückgegriffen, deren Verfasser mitunter dem russophilen Lager zuzuordnen waren.⁸⁴⁹

⁸⁴⁷ Smerečyns'kyj (1932/1990:42) hält diese Konstruktion für nicht autochthon im Ukrainischen: "Звороти типу „у цей день“, „у цю ніч“ тощо українській мові невластиві.". Vgl. auch Ševel'ov (1963:199) weist darauf hin, dass gerade Schriftsteller aus der Südwestukraine hier den Lokativ bevorzugen.

⁸⁴⁸ Der moderne ukrainische Standard zeigt die Schreibung *козацький* mit einem *-о-*, lediglich im Russischen liest man *казацкий*.

⁸⁴⁹ Wendland (2001):72-78.

6.2.1.8. Šaranevyč und die Schlacht bei Terebovlja

Eine weitere reiche Quelle, die von den Narodovci intensiv genutzt wurde, um auf wissenschaftlich anspruchsvolle Unterlagen zurückzugreifen, stellen die Werke von Isydor Šaranevyč dar. Der Historiker hatte bereits im Laufe der 1860er Jahre zahlreiche Monographien und Artikel zu historischen Themen verfasst. Auch der folgende Auszug wurde seiner Monographie *Исторія галицко-володимирской Руси отъ найдавніѣйшихъ временъ до року 1453*⁸⁵⁰ entnommen und 1871 unter dem Titel *Битва підъ Теребовлею р. 1154* abgedruckt:

Šaranevyč 1863, <i>Исторія Руси</i> :45	Partyc'kyj 1871, <i>Читанка</i> :337-338
<p>Заразъ по смерти Володимирка призвалъ сынъ Ярославъ посла великого князя, прибывающого въ время смерти князя на нощлегу въ Болшовѣ и объявляючи жалъ свѣй о смерти отця своего, просилъ, щобы Изъяславъ простилъ ему вину и былъ ему въ отця мѣсто.</p> <p>Миролюбивый Ярославъ желалъ осуществити всѣ условія заключеного пѣдъ Перемышлемъ договора, и намѣрялъ звернути великому князю всѣ занятіи Володимиркомъ Волинскіи города, но бояре супротивляли ся.</p> <p>Ярославъ радъ не радъ принуженъ былъ, не взираючи на крестніи грамоты, послушати совѣта бояръ и въ ѣтданю захваченыхъ городѣвъ ѣтказати ся.⁸⁵¹</p> <p>Изъяславъ розполагалъ тогды Кіевскимъ княжествомъ и Волинскими землями. Ѣнъ надѣлилъ тыми своихъ племянникѣвъ, именно ѣтдалъ Володимиръ брату Святославу, иному брату Володимиру Дорогобужъ, а сынови Мстиславу Переяславъ. [...]</p> <p>Ярославъ такожъ не медлилъ, но съ боярами и стройными полками своими выйшоль многочисленнѣй непріятельскѣй рати на встрѣчу. У Серета, тамъ где тая рѣка съ Гнизною сплывае ся, передъ лицемъ укрѣпленого</p>	<p>Заразъ по смерти Володимирка призвавъ сынъ Ярославъ посла великого князя кіевского, пробувающого пѣдчасъ смерти князя на нѣчлегу въ Болшовѣ и объявивъ зъ жалѣмъ, що постигла смерть отця его и для того просить, щобы великій князь Изъяславъ бувъ ему теперъ за отця.</p> <p>Миролюбный Ярославъ бажавъ доповнити варункѣвъ договору, заключеного пѣдъ Перемышлемъ мѣжъ отцемъ его Володимиркомъ, а В. княземъ Изъяславомъ, и хотѣвъ зразу звернути великому князю всѣ Володимиркомъ зайнятїи Волинскїи мѣста, но бояре его супротивляли ся.</p> <p>Такъ Ярославъ радъ-не-радъ зневоленный бувъ, не взираючи на хрестнїи грамоты, здѣлати по воли бояръ и задержати при собѣ придбанїи отцемъ землѣ.</p> <p>Великій князь Изъяславъ роз-поряжавъ⁸⁵² тогдѣ Кіевскимъ князѣвствомъ и Волинскими землями. Вѣнъ надѣливъ ними своихъ кривныхъ, именно вѣддавъ Володимиръ брату Святославу, другому брату Володимиру Дорогобужъ, а сынови Мстиславу Переяславъ. [...]</p> <p>Ярославъ такожъ не гаив ся, но зъ боярами и полками своими выйшовъ супротивъ многочисленой, непріятельской силы. У Серета, тамъ де та рѣка зъ Гнизною сплывае</p>

⁸⁵⁰ Wie dem Vorwort des 1863 erschienen Buchs zu entnehmen ist, wurde das Manuskript noch von Mychajlo Osadca sprachlich korrigiert.

⁸⁵¹ Im Original wird hier in der Fußnote auf *Ипат. лѣт. стор. 73* verwiesen.

⁸⁵² Auch im Falle von *розпоряжавъ* existieren reflexive und nicht reflexive Formen gleichbedeutend nebeneinander. Sowohl *Želechivs'kyj* 1886, als auch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren diese Formen ohne Bedeutungsunterschied.

города Теребовлѣ завязала ся 17. Януарія 1154 р. жестокая битва межи Русинами зъ надъ Днѣстра и Сану а рускими мужами собравшими ся зъ просторонныхъ земель на лѣвѣй и правѣй сторонѣ Днѣпра и его доплывѣвъ, Припети, Горини, Случи и западного Буга.	ся, передъ лицемъ обварованого мѣста Теребовлѣ завязала ся 17. Сѣчня 1154 р. кровава битва мѣжъ Русинами зъ надъ Днѣстра и Сяну а рускимъ войскомъ зъ лѣвого и правого берега Днѣпра и Днѣпровыхъ доплывѣвъ: Припети, Горынѣ, Случи и западного Буга.
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Die Stadt Terebovlja, die eine bedeutende Ikone innerhalb der griechisch-katholischen Kirche beheimatet, wird im Text zu jenem Ort hochstilisiert, an dem die entscheidende Schlacht zwischen den *Русинами* und den *рускими мужами* um das Erbe Volodymyrs stattfindet. Der Text beschreibt mit der Schlacht von 1154 und dem daraus resultierenden Aufstieg von Jaroslav Osmomysl eine Phase der kulturellen Blüte, aber auch die beginnende Auflösung der Kiever Rus'. Es wurde hier nicht ohne Grund ein Thema gewählt, welches die Besonderheiten Galiziens in der Geschichte der Ukraine unterstreicht. Dazu werden hier mit *Дорогобужь* und *Переяславль/Переяславъ* zwei der ältesten Städte der Ukraine genannt.

Zunächst ist zu bemerken, dass in der Sprache des Altruthenen Šaranevyč einige galizisch-ukrainische Besonderheiten auftreten, die teilweise von Partyc'kyj übernommen werden. So liest man die Konstruktion *по смерти* mit *по* + Lokativ statt etwa *pislja* + Genetiv, wie dies gerade für ostukrainische Dialekte charakteristisch ist. Die Konstruktion *по воли*, die bei Partyc'kyj 1871 eingeführt wird, zeigt noch *по* + Lokativ, wie dies zu jener Zeit umfangreich gebracht wurde. Der moderne Standard verfügt über *з* + Genetiv. Partizipialformen zeigen in beiden Fassungen das Formans *-ч* statt *-щ*, wie dies aus dem Kirchenslavischen bekannt ist. Man liest in beiden Fassungen die Verbalform *супротивляли ся*, die spezifisch galizisch sein dürfte. Sie wird bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 uneingeschränkt kodifiziert, im SUM 1970-80 aber als dialektal gekennzeichnet. Bereits bei Šaranevyč trifft man auf *города* (Akkusativ Plural) mit der volkssprachlichen Endung, die hier aus dem Kirchenslavischen bekanntes *-а* vermeidet. Im Falle von *и былъ ему въ ѡтця мѣсто* ist die Verwendung des letztlich als Russismus zu wertenden *въ ѡтця мѣсто* zu notieren (vgl. in der jüngeren Fassung *за отця*), wobei die Getrennschreibung und die damit einhergehende Verwendung von *въ* als Präposition auffällt.⁸⁵³ Als Dativ Singular Endung tritt sowohl *брату* mit *-у*, als auch *сынови* mit *-ови* auf. Weiters liest man in beiden Fassungen nicht reflexives *объявивъ* (bzw. *объявилъ*) in der heute nicht mehr gebräuchlichen Form.⁸⁵⁴ Zu beachten ist die Getrennschreibung von *зъ надъ*.

Es heißt nun in der jüngeren Fassung *бажавъ* statt des selten gebräuchlichen *желалъ*. Man liest durchgehend *бувъ* mit *-у* in der Wurzel statt traditionellem *былъ*. 1871 zeigt sich *тогда*, wie es im Auslaut mit dem modernen ukrainischen Standard übereinstimmt, und nicht mehr *тогдаы*. Älteres, nach dem Russischen konstruiertes *въ время смерти* wird durch *пѣдчасъ смерти* ersetzt. Einige Konstruktion werden von Partyc'kyj gänzlich neu formuliert, so etwa wird das Partizip in *объявляючи жалъ* aufgelöst und durch die Nebensatzkonstruktion *объявивъ зъ жалѣмъ* ersetzt. In der letztgenannten Phrase fällt auch *жалѣмъ* mit der Instrumentalendung *-ѣмъ* auf, wie es für einige galizisch-ukrainische Dialekte charakteristisch

⁸⁵³ Bei Želechiv's'kyj 1886 liest man *місто* 'Stadt' bzw. als Präposition 'statt'. In der Bedeutung 'Stätte, Stelle' wird auf *місце* verwiesen. Daneben wird *вмісто*, *вмість* kodifiziert. Bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 unter *місто* als Präposition auf → *замість* verwiesen.

⁸⁵⁴ Diese Form wird aber sowohl von Želechiv's'kyj 1886, als auch von Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 uneingeschränkt kodifiziert. Im SUM 1970-80 wird es als *selten* und *dialektal* kodifiziert.

ist. Erwähnenswert ist darüber hinaus der Ersatz von *занятіи* durch *зайняті* (beide Akkusativ Plural). Tatsächlich ist der Gebrauch der Form ohne eingeschobenes *j* in Galizien noch lange üblich, sodass etwa Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 *заняття* mit *зайняття* gleichstellen.⁸⁵⁵ Das Lexem *племянникѡвъ* wird etwas ungenau durch *кровныхъ* (beide Genetiv Plural) ersetzt, welches nur mehr Verwandte im Allgemeinen, nicht aber Neffen bezeichnet.⁸⁵⁶ Der lautlich auszumachende Polonismus *кровний* mit *e* aus dem hinteren Jerlaut existiert zumindest umgangssprachlich neben *кровный* auch im modernen Ukrainischen. Besonders auffällig erscheint der Einsatz des Polonismus *варункѡвъ* (Genetiv Plural), der wohl bereits zur Zeit der Entstehung des Textes nicht gebräuchlich war.⁸⁵⁷ Man trifft nun auf *мѣжь* statt älterem *межи* mit vokalischem Auslaut, welches aber genauso aus der Volkssprache bekannt ist.⁸⁵⁸ Auch Toponyme werden in ihrer volkssprachlichen Form wiedergegeben. Die Stadt *Переяславъ* zeigt nun kein auslautendes *l* wie im Falle von *Переяславль* und orientiert sich nicht mehr an der Etymologie. Auch der Fluss Sjan zeigt nun mit *Сяну* statt älterem *Сану* eine Übereinstimmung mit der Volkssprache, wobei in beiden Fällen der Genetiv Singular auf *-u* endet. Im Falle von *Януарія* greift Šaranevyč noch auf die lateinische Vorlage zurück, die aus der Kirchensprache geläufig war, Partyc'kyj korrigiert zu *Сѣчня* (beide Genetiv Singular). Dabei sind einige der genuin lateinischen Monatsnamen auch in Galizien gebräuchlich gewesen.⁸⁵⁹

In der jüngeren Fassung ersetzt *кровава* die Form *жестокая*, wobei nun neben der adjektivischen Kurzform auch *о* aus dem hinteren Jerlaut im Zusammenhang mit der Liquida zu notieren ist (vgl. modern. ukr. *кривавий*).⁸⁶⁰ Die Form *кровавий* wurde auch noch in späteren Lehrbüchern konsequent verwendet.⁸⁶¹ Auch in der Lemberger Stadtsprache der Zwischenkriegszeit hat sich diese Form erhalten.⁸⁶²

Im neunzehnten Jahrhundert gebräuchliches *принужень былъ* mit der partizipialen Kurzform, hier ohne den kirchenslavischen Reflex *-žd-*, wird 1871 zu *зневолений бувъ* korrigiert.⁸⁶³ Erstmalig ist nun auch *князьвствомъ* in Übereinstimmung mit dem modernen ukrainische Standard zu lesen, welches älteres *княжествомъ* (beide Instrumental Singular) ablöst. In beiden Fassungen stößt man auf die Formel *радъ-не-радъ*, wobei erst bei Partyc'kyj die Zusammenschreibung erfolgt, wie dies auch in anderen Fällen zu beobachten war.

Schließlich sind aber auch noch in der Fassung von Omeljan Partyc'kyj aus dem Jahr 1871 einige veraltete Formen zu finden. Einerseits stellen sie nur mehr überkommenes Sprachgut dar, die eigentliche Konzeption der Texte wird dadurch nicht in Frage gestellt. Andererseits handelt es sich dabei meist um jene lexikalischen Formen, die auch als Teil der sog.

⁸⁵⁵ Auch im SlovKvitky (1978/79) finden sich etwa dreizehn Belege für *заняти* gegenüber zwei für *зайняти*.

⁸⁵⁶ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert noch *племянник* neben *племінник* 'Neffe, Anvertraute'. Dasselbe ist bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 zu lesen, die aber gleichzeitig auf *небіж* verweisen, welches wiederum auch bei Želechivs'kyj 1886 zu finden ist.

⁸⁵⁷ Weder Želechivs'kyj 1886 noch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren *варунок* 'Bedingung'. Bei Želechivs'kyj 1886 ist lediglich ein *варунок* 'Wasserwehre an den Ufern' notiert.

⁸⁵⁸ Noch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren uneingeschränkt *межи* neben gleichwertigem *між*.

⁸⁵⁹ Vgl. dazu Hołyńska-Baranowa (1969) und Zilys'kyj (1975).

⁸⁶⁰ Jedoch findet man in einem breiten Streifen um Lemberg gehäuft Formen des Typs *кровавий*. Vgl. dazu AUM (1988):Karte 69. Noch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren *кровавий*, verweisen aber auf die Form *кривавий*.

⁸⁶¹ Želechivs'kyj 1886 führt noch die Formen *керва* bzw. *кервавий* an, verweist aber auf *кров* bzw. *кровавий*. In den galizisch-ukrainischen Dialekten ist *кровавий* und *кривавий* aus ursprünglichem *trъt notiert. AUM (1988):Karte 69. Vgl. dazu Zilys'kyj (1975):88-89. Im VTS (2004) ist *кровавий* als *veralt.* angeführt.

⁸⁶² Rudnyc'kyj (1943/1993):77.

⁸⁶³ Kuzelja - Rudnyc'kyj (1943) kodifizieren *принудити* 'zwingen, abnötigen' bereits nur mehr als *veralt.* Dieses ist nicht zu verwechseln mit *принудити* 'stark quälen' mit der Betonung auf der ersten Silbe.

westukrainischen Variante des Ukrainischen anzusehen sind, und welche zumindest bis zum Ersten Weltkrieg im Gebrauch standen. Dabei handelt es sich etwa um Formen, wie *западного*⁸⁶⁴ (Genetiv Singular), *супротивъ*⁸⁶⁵ mit dem Konsonanten im Auslaut oder *здѣлати*.⁸⁶⁶

⁸⁶⁴ Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 führen zumindest *запад, западний* an, verweisen aber auf *захід, західний*.

⁸⁶⁵ Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 führen sowohl *супроти*, als auch *супротив* mit auslautendem Konsonanten an. Im SUM 1970-80 wird es als *діал.* kodifiziert.

⁸⁶⁶ Noch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 kodifizieren *здѣлати* und stellen es lediglich gleichbedeutendem *зробити* gegenüber. Im SUM 1970-80 wird *ділати* als *діал.* kodifiziert und auf *діяти* verwiesen.

6.2.2. Kostjantyn Lučakivs'kyj's *Руска читанка* für die Unterstufe

6.2.2.1. Ein Volkstümpler aus der zweiten Reihe

Wesentlich zum Ausbau des Schulbuchwesens trug neben Omeljan Partyč'kyj auch Kostjantyn Lučakivs'kyj, ein Gymnasiallehrer aus Berežany, bei. Meist sind nur seine *Руска читанка* aus dem Jahr 1892 und die *Взори поезиї і прози* aus dem Jahr 1894 bekannt. Darüber hinaus war Lučakivs'kyj auch Verfasser des *Начерк стилістики, поетики і реторики*. Hinzuweisen ist aber an dieser Stelle auch auf seine maßgebliche Mitarbeit im Zusammenhang mit den ersten von den Volkstümlern verfassten Lesebüchern. So war es neben Julijan Romančuk besonders Lučakivs'kyj, der sich intensiv an der Zusammenstellung des Lesebuchs *Руска читанка для низшихъ класъ середнихъ школъ* beteiligte. Im Vorwort der Čytanka aus dem Jahr 1871 ist zu lesen:

Недостаточность русскихъ читанокъ, уживанихъ дотеперь въ низшихъ класахъ школъ середнихъ, есть каждому, хто ознакомленный съ теперѣшнимъ станомъ руской словесности яко и зъ вымогами школьными, такъ ясною, що не ма зовсѣмъ потреби оправдувати виданє нової читанки для згаданихъ школъ. Що отся нова читанка добромъ статей, ладомъ, языкомъ, а наконецъ по-части и правописію значно рѣжнить ся вѣдъ попереднихъ, се добачить всякій, хто бодай поверховно⁸⁶⁷ порѣвнає єѣ съ тамтими. Чи на свою користь она рѣжнить ся та чи вѣдповѣдає своѣй цѣли такъ якъ повинна, сѣго не тутъ розбирати, не тутъ єѣ захвалювати: нехай книжка сама за собою говорить.

In weiterer Folge erfährt man, dass es besonders Kostjantyn Lučakivs'kyj war, der den ersten entscheidenden Schritt zu Erstellung des Lehrbuches machte und zahlreiche Unterlagen beisteuerte. Von dem Lesebuch sind aus den Jahren 1879 und 1886 zwei Neuauflagen bekannt, die sich nur durch eine leicht veränderte Auswahl der Texte unterscheiden. Die sprachliche Gestaltung des Lesebuchs wurde dabei nur gering verändert. Fortan wurde aber nur mehr Julijan Romančuk als Herausgeber genannt.

Die Einteilung des Lesebuchs ist zunächst mit jener von Partyč'kyj 1871 identisch. Lediglich in der Akzentuierung der einzelnen Schwerpunkte differieren die Werke. Während etwa Partyč'kyj 1871 Pantelejmon Kuliš einen zentralen Platz in seinem Lesebuch einräumt, ist hingegen bei Lučakivs'kyj/Romančuk 1871 ein verstärktes Interesse an der klassischen Antike zu bemerken. Man trifft u. a. auf Lesestücke wie *Гекторъ и Андромаха*, *Вихованє молодежи въ Спартѣ*, *Ромуль, первый царь Римскій* oder *Паденє Креза*, die vor allem von Mychajlo Osadca verfasst wurden. Darüber hinaus fungierten aber auch Omeljan Ohonovs'kyj und Vasyl' Il'nyč'kyj als Autoren. Ein Teil der Texte zur klassischen Antike wurde wahrscheinlich direkt aus dem Original übersetzt. Dafür sprechen ähnliche Übersetzungen, die in den Schuljahresberichten anzutreffen sind.

Weitaus weniger als noch bei Partyč'kyj 1871 stößt man auf ethnographische Texte mit einer ruthenischen bzw. ukrainischen Thematik. So sind es in erster Linie moralische und erbauliche Geschichten, mit denen die Schüler konfrontiert werden. Man liest etwa *Пригода в степу* von Ksenofont Klymkovyč, *Два сыны* von Marko Vovčok, einige Texte von Ivan Rudčenko, dem Bruder von Panas Myrnyj, wie *Пань Коцкій* oder *Старый Сѣрко*, *Штахеты*

⁸⁶⁷ Vgl. dazu poln. *powierzchniowo* mit der Schreibung mit einem -n-. Żelechivs'kyj 1886 notiert nur *поверховий* und *поверхний* mit hartem Stamm. Kuzelja - Rudnyč'kyj 1943 kodifizieren *поверхневий*, und *поверхний*, welches sie weichstämmig = *поверхній* gleichstellen. Dazu ist *поверховий* in der Bedeutung von 'Stockwerk-, Etagen-' und *поверховний* anzutreffen. Der modern. ukr. Standard verfügt nur mehr über die Formen *поверхневий* und *поверховий*.

и кôлє von Jevhen Želechiv's'kyj und einige Texte von Mykola Ustyjanovyč. Weitaus geringer sind Autoren aus der Ostukraine vertreten, unter ihnen sind besonders Pantelejmon Kuliš, Hryhorij Kvitka-Osnov''janenko oder Taras Ševčenko zu nennen. Die Erzählungen von Marko Vovčok in ukrainischer Sprache gewinnen zu einer Zeit, als die Autorin in St. Petersburg lebte und genötigt war ausschließlich in russischer Sprache zu publizieren, eine besondere Bedeutung. Die geringe Bandbreite ostukrainischer Schriftsteller ist auch damit zu erklären, dass es sich um ein Lehrbuch für die Unterstufen handelte, in dem das Erlernen der Muttersprache im Vordergrund stand. Ein gutes Drittel des gesamten Umfangs entfällt auf lyrische Werke, die, einmal abgesehen von dem erwähnten Ševčenko und etwa Oleksander Konys'kyj oder Mykola Kostomarov, wiederum von galizisch-ukrainischen Schriftstellern dominiert werden.

6.2.2.2 Naturwissenschaftliches: *Кашавка (Myoxus glis L., Siebenschläfer)*

Umfangreicher vertreten sind in dem Lesebuch auch Texte mit einem naturwissenschaftlichen Hintergrund. Bereits hier sind auch die ersten Texte von Ivan Verchrats'kyj zu finden, der 1873 mit *Ботаника для школъ низшихъ гимназіальныхъ и реальныхъ* sein erstes Schulbuch herausbrachte. Weitere sollten in den 1890er Jahren zur Mineralogie und Zoologie folgen.

Lučakivs'kyj/Romančuk 1871, <i>Кашавка (Myoxus glis L., Siebenschläfer)</i> :230

<p>Такъ называє ся звѣрятко, подôбне на першій поглядъ до бѣлки або вивѣрки⁸⁶⁸, однакожь трохи вôдь неи менше, а много повôльнѣйше, барвы зъ верха попелястои, сподомъ бѣлои. Свою назву має вôдь примѣтного голосу, якій звыкло выдавати, именно тогди, коли єго непокоять. Такожъ прозываютъ єго кушликомъ або кушлякомъ, а то и справдѣ пересыплає оно значну часть свого житя, мовъ-бы кушляве або недужне. Бо не тôлько, що пôдъ тверду осѣнь вже западає въ зимове просонє и заковязнувши цѣлу зиму перебуває въ тôмъ станѣ, съ котрого не пробуждає-сь звичайно ажъ въ Маю, але и въ теплѣйшѣй порѣ року спить по бôльшѣй части и лише въ ночи выходитъ на кôлька годинъ за жиромъ.</p>

Erst mit den neuen Arbeiten von Ivan Verchrats'kyj wurden die über lange Zeit im Gebrauch stehenden Werke von Vasyl' Voljan verdrängt.⁸⁶⁹ Auch wenn sich einige der Terminologien Verchrats'kyjs nicht erhalten konnten, stellt sein System die Grundlage für wesentliche Bereiche der modernen naturwissenschaftlichen Terminologie des Ukrainischen dar. In diesem Zusammenhang ist etwa die Bezeichnung *кашавка* 'Siebenschläfer' zu erwähnen, der im Text auch *кушликомъ* bzw. *кушлякомъ* genannt wird (beide Instrumental Singular). Ohne näher auf den sprachlichen Gehalt des Textauszuges eingehen, sei lediglich anhand der hier anzutreffenden syntaktischen Konstruktionen aufgezeigt, wie sehr die Volkssprache zum Einsatz kommt. Im Zusammenhang mit temporalen Konstruktionen ist u. a. der einfache Akkusativ bei *цѣлу зиму*, die Konstruktion *въ теплѣйшѣй порѣ року*⁸⁷⁰ mit *в* + Akkusativ Plural und schließlich der auch aus der Volkssprache bekannte Einsatz von *въ ночи* mit *в* +

⁸⁶⁸ Der Ausdruck *вивірка* gilt heute im Gegensatz zu *білка* als dialektal.

⁸⁶⁹ Zur Rolle Voljans in der galizischen Terminologiarbeit vgl. Moser (2005b).

⁸⁷⁰ Noch in der Zwischenkriegszeit sah Smerečyn's'kyj (1932/1990:42) die Konstruktion des Typs *въ теплѣйшѣй порѣ* als nicht volkssprachlich an. Sie ist jedoch im hier untersuchten Zeitraum durchgehend anzutreffen und weit verbreitet.

Lokativ zu erwähnen. Darüber hinaus liest man auch volkssprachliches *пѡдъ тверду осѣнь* mit dem Gebrauch von *під* + Akkusativ in temporaler Bedeutung. Schließlich zeigt sich abschließend noch *выходить на кѡлька годинъ за жиромъ*. Dort stößt man auf die Konstruktion *за* + Instrumental. Im Falle von *по бѡльшѣй части* zeigt sich *по* + Lokativ, wie es auch im modernen ukrainischen Standard möglich ist. Bei *однакожь трохи вѡдъ неи менше* tritt die für das Westukrainische charakteristische Konstruktion *vid* + Genetiv in der Konstruktion *вѡдъ неи менше* auf, der moderne ukrainische Standard zeigt neben dieser vermehrt *за* + Akkusativ.

6.2.2.3 Die Kosaken

Neben den moralisch-erbaulichen Texten, die an jene Geschichten anschließen sollten, die in der Volksschule vermittelt wurden, kamen in der Čytanka auch einige Themen zum Einsatz, die bewusst eine gesamtukrainische Dimension aufwiesen. So wurden gezielt die Kosaken als der zukünftige Kern einer freien Ukraine beschrieben. Der folgende Text wurde von Volodymyr Navroc'kyj⁸⁷¹ verfasst.

Lučakivs'kyj/Romančuk 1871, *Где-що про козакѡвъ Запорожцѣвъ*:207-208

Козаки Запорожцѣ повстали зъ-за двоякого гнету, якому пѡдпадавъ нашъ нарѡдъ рускій. Зъ одной стороны набѣгавъ Татаринъ на нашу Украину, нищивъ и паливъ добутокъ и забиравъ людей въ неволю, а зъ другои стороны вѡдъ панѡвъ терпѣвъ простый нарѡдъ кривду, именно робивъ тяжку панщину якъ се було загально у звычаю въ давнѣйшихъ часахъ. Хто тогди наскучивъ собѣ недолю пѡдъ панами, або кому Татары забрали родину и добутокъ, а бувъ смѣливѣйшій: ишовъ на границу тогдѣшної Украины, на рѣку Днѣпро, въ такъ званѣ „козаки“. Тамъ збирали ся зо всѣхъ сторонъ нашої Украины люде вѡдважнѣ въ одну громаду, въ одно брацтво, щобы сполучеными силами бороти ся противъ ворогѡвъ. [...]

За ихъ дѣла рицарскѣ назвавъ ихъ нарѡдъ лицарями-козаками, и ще до нынѣ величае ихъ такъ у своихъ пѣсняхъ и думахъ. Мало по малу они розжили ся, розросли-сь и розсѣли-сь по всѣй нашѣй краинѣ. Але Запорозка Сѣчь все остала-сь головнымъ ихъ пристанищемъ и осередкомъ вѡльної Украины и козачины.

Erneut ist davon die Rede, dass es sich bei der Zaporozher Sič nicht nur um einen Zufluchtsort, sondern auch gleichsam um die Keimstätte einer freien Ukraine und des Kosakentums handelt, die hier gleichgesetzt werden (*пристанищемъ и осередкомъ вѡльної Украины и козачины*). Als Ursache für die Unterdrückung der Ukrainer wurden neben den Tataren die Großgrundbesitzer (*вѡдъ панѡвъ*) ausfindig gemacht, die hier zweifellos als Synonym für polnische Landbesitzer zu sehen sind. Gleichsam als würde sich in jedem Ruthenen oder Ukrainer des neunzehnten Jahrhunderts auch etwas von den Kosaken erhalten haben, ist davon die Rede, dass sich diese im ganzen Land niedergelassen haben (*Мало по малу они розжили ся, розросли-сь и розсѣли-сь по всѣй нашѣй краинѣ*).

Reminiszenzen an die Etymologie sind u. a. im Falle von *нашъ* mit der Schreibung des weichen Zeichens zu erkennen. Neben der traditionellen Schreibung des Adjektivs in *за ихъ дѣла рицарскѣ* ohne Dissimilation trifft man im selben Satz auch auf *лицарями-козаками*. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch die Konstruktion mit *за* + Akkusativ als

⁸⁷¹ Navroc'kyj ist bereits zuvor in anderen Zusammenhängen von Bedeutung gewesen. Vgl. Höfinghoff (2008)

Objektpräposition, wie es aus der Volkssprache bekannt ist. Schließlich heißt es *якому підпадавъ*, wie es heutzutage nur selten gebraucht wird, da der Konstruktion *під* + Akkusativ der Vorzug gegeben wird, wie sie auch aus dem Russischen bekannt ist. In einigen Fällen ist eine Getrenntschreibung zu beobachten, vgl. etwa *мало по малу* oder *до нынѣ*, die im modernen ukrainischen Standard zusammengeschrieben werden. Die zusammengesetzte Form existiert auch im modernen Standard, dort gilt sie aber als buchsprachlich.⁸⁷² Mit *Козаки Запорожцѣ* und dem Adjektiv in *Запорозка Сѣчь* trifft man auf die auch heute übliche Schreibung, freilich noch ohne die Notation des o in der geschlossenen Silbe, wie es aber lautgesetzlich ist. Želechivs'kyj 1886 notiert neben *запорожець* und *Запороже* die Adjektivform *запорожский* ohne Assimilation und in Klammerglossen *запорожецкий*. Das zu jener Zeit gebräuchliche *именно*, welches womöglich ein Kirchenslavismus oder Russismus ist, entspricht im modernen Standard *саме*.⁸⁷³ Im Falle von *противъ* zeigt sich noch der Erhalt des auslautenden Konsonanten, wie es zu jener Zeit weiterhin üblich war. Es heißt *одно* mit der auch im modernen Standard möglichen Endung auf o-, *громаду* und gerade in Galizien weithin gebräuchliches *на границу*. Es zeigt sich erneut *въ давнѣйшихъ часахъ* mit der gerade für Galizien charakteristischen Konstruktion v + Lokativ, man liest *сполучеными*, *противъ* mit dem Konsonanten im Auslaut sowie *зо всѣхъ сторонъ*.

6.2.2.4. Die Heilige Ol'ha

Da die die Geschichtsmythen bereits an anderer Stelle besprochen wurden, sollen hier lediglich die Veränderungen auf der sprachlichen Ebene eingehender behandelt werden. Dies ist umso mehr von Bedeutung, als die Vorlage aus der *Недѣла*, einer Bildungszeitschrift der 1860er Jahre von Mychajlo Popel', stammt, die sich unmittelbar an die bäuerliche Bevölkerung wandte. Eine weitere Fassung stammt aus der zweiten Auflage von Lučakivs'kyj/Romančuk 1879, die aber bis auf einige wenige Änderungen identisch ist.

Недѣла 1866: <i>Св. Ольги</i> :195-197 ⁸⁷⁴	Lučakivs'kyj/Romančuk 1871: <i>Св. Ольга</i> :181-185
По смерти Олега, князь Игорь ставъ княжити самъ въ Кіевѣ, который бувъ тогда столицею Руси. Онъ воевавъ съ Греками и съ сосѣдними народами, побѣжавъ ихъ и накла-давъ дань, которую потомъ дѣливъ съ дружиною своею або отборными воинами, которіи его сопровожали. Онъ бувъ	По смерти Олега князь Игорь ставъ княжити самъ въ Кіевѣ, котрый бувъ тогди столицею Руси. Вонъ воювавъ зъ Греками и съ сусѣдными народами, поборювавъ ихъ и накладавъ данину, котру потомъ ⁸⁷⁵ дѣливъ съ своею дружиною.

⁸⁷² Želechivs'kyj 1886 notiert noch *до-нині* mit der Zusammenschreibung genauso wie Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 *донині*. In beiden Fällen wird die Form uneingeschränkt kodifiziert. Die Form *нині* gilt gemeinhin als Galizismus. Vgl. Ševel'ov (2003):40, 81.

⁸⁷³ Želechivs'kyj 1886 verweist unter *именито* auf *именно* 'namentlich, insbesondere'. Noch bei Kryms'kyj (1924-30/2007) wird uneingeschränkt neben *саме* auch *именно* kodifiziert.

⁸⁷⁴ Der Genetiv ergibt sich im Titel aus der sprachlichen Konstruktion. Der Text selbst stammt aus einer Rubrik mit dem Namen *Життя Святыхъ*, in welcher Geschichten zu unterschiedlichen Heiligen erzählt werden, u.a. auch dem Hl. Volodymyr bzw. Boris und Gleb. Interessant erscheint dabei die Bezeichnung der Monatsnamen, die (im Genetiv) u.a. folgendermaßen lauten: *мая, марця, червця, вересня* und *цвѣтня*.

⁸⁷⁵ Bei Lučakivs'kyj/Romančuk 1879 ist *потомъ* mit der Notation des o in der geschlossenen Silbe zu lesen.

<p>корыстолюбивъ, и его корыстолюбіе и неблагорозуміе стались причиною его смерти.</p> <p>Побѣдивши Древлянъ, онъ наложивъ на нихъ дань, которую они и заплатили; але Игорьъ вернувся еще разъ къ нимъ и ставъ домогаться отъ нихъ новой дани. Такое несправедливое требованье возмутило ихъ: пѣдъ проводомъ князя своего Мала, они возстали на Игоря и убили его близко города Коростена (въ нынѣшней Волынской губерніи).</p> <p>[...] Ольга дуже огорчилась смертію мужа, и первою мыслію ей було, отмстити убійцямъ его. Ольга не була еще христіанкою, но язычничкою, а давній преданія Славяне-язычники уважали то за священную должнѣсть мститись на убійцяхъ. Тожъ то и давній преданія прославляють Ольгу за то, що она хорошо отмстила Древлянамъ. Тогда не було еще лѣтописцѣвъ, но событія передавались устно изъ рода въ родъ.</p>	<p>Вѣнъ бувъ лакомый, и его лакомство и нерозумъ стали-сь⁸⁷⁶ причиною его смерти.</p> <p>Побивши Деревлянъ вѣнъ наложивъ на нихъ данину, котру они и заплатили; але небавкомъ вернувъ ся еще разъ до нихъ и ставъ домогати ся новои данины. Така несправедливѣсть зворушила ихъ: пѣдъ проводомъ своего князя Мала они повстали на Игоря и убили его близько города Коростена (на Волыни).</p> <p>[...] Ольга дуже розжалѣла ся смертію мужа, и першою єи гадкою було, пѣмстити ся на его убійцяхъ. Ольга не була еще христіанкою, но поганкою, а давнї поганьскї Словяне уважали за святий довгъ мстити ся на убійцяхъ. Тожъ-то и давнї переказы про-славляють Ольгу за то, що она добре помстила ся на Деревлянахъ. Тогда⁸⁷⁷ не було еще лѣтописцѣвъ, но подѣѣ переходили устно зъ роду въ рѣдъ.</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Die Zeitschrift *Недѣла*, die als klassische Bildungszeitschrift für die bäuerliche Gemeinschaft von Mychajlo Popel' herausgegeben wurde, zeigt eine Varietät des Ukrainischen, die durch zahlreiche Russismen und Kirchenslavismen geprägt ist. Demgegenüber zeigt sich aber in der Orthographie eine Annäherung an die Phonetik. Gerade die Fassung aus dem Jahr 1879 illustriert, wie die ursprüngliche Konzeption noch von der Volkssprache entfernt war. Man sieht nun den Ersatz von *данъ* durch *данину* (beide Akkusativ Singular) mit dem Suffix *-уна*, erst 1879 *Деревлянъ* mit dem Volllaut, statt älterem *Древлянъ* (beide Genetiv Plural) oder erstmalig in der jüngeren Fassung *съ своєю дружиною* ohne die Postpositionierung des Pronomens (vgl. 1866 *съ дружиною своєю*). Der Genetiv Singular femininer Adjektiva zeigt bei Popel' mit Schreibungen des Typs *новой* eine einsilbige Endung, wie sie gerade für russophile Publikationen jener Zeit charakteristisch war, vgl. dazu auch die Pronominalform *ей* (1871 liest man demgegenüber *новой*, welches [novoji] entspricht und *єи*). Erst 1871 heißt es ohne Paralle in der älteren Fassung *небавкомъ*, die Form gilt heute als dialektal.⁸⁷⁸ Gerade der lexikalische Bereich zeichnet sich durch zahlreiche Korrekturen aus. So wird ursprüngliches *мыслію*, *язычничкою*, *огорчилась*, *корыстолюбіе* oder die adjektivische Kurzform *корыстолюбивъ* durch volkssprachliches *гадкою*, *поганкою*, *розжалѣла ся*,

⁸⁷⁶ Lučakivs'kyj/Romančuk 1879 verzichten mit *стались* auf den Bindestrich. Die reflexive Form gilt im modernen ukrainischen Standard als veraltet.

⁸⁷⁷ Lučakivs'kyj/Romančuk 1879 zeigen die Schreibung *тогда*.

⁸⁷⁸ Noch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 kodifizieren uneingeschränkt *небавом* 'in Kürze, bald (darauf)'. Im SUM 1970-80 wird es als dial. klassifiziert. Im SlovKvitky (1978/79) ist kein entsprechender Eintrag zu finden. Es dürfte sich aber nicht um einen Galizismus handeln, bei Kryms'kyj (1924-30/2007) wird es uneingeschränkt genannt.

лакомство bzw. *лакомый* ersetzt.⁸⁷⁹ Erwähnung verdient weiters *близько* mit dem palatalen -z- statt älterem *близко*. Älteres *отмистити* wird durch dialektales *пѳмстити* ersetzt, welches wiederum im modernen ukrainischen Standard als veraltet gilt.⁸⁸⁰ Darüber hinaus ist die nicht reflexive Form wenig gebräuchlich. Die Konstruktion *она хорошо отмстила Древянамъ* wird in der Fassung von 1871 durch *она добре помстила ся на Деревлянахъ* ersetzt.⁸⁸¹ Während in der älteren Fassung der einfache Dativ zu beobachten ist, wie er aus dem Russischen bekannt ist, stößt man 1871 auf die Konstruktion mit *на* + Lokativ. Es heißt nun nicht mehr *должнѳсть* mit der auch im modernen Russischen veralteten Bedeutung von 'Schuldigkeit', sondern *довгъ*, welches seinerseits als Galizismus einzustufen ist.⁸⁸² Im Falle von *побивши* statt älterem *побѳдивши* zeigt sich ein Lexemwechsel. Die mehrteilige Adjektivendung im Falle von *давнии* wird zu *давнѳ* korrigiert. Auch Langformen, wie *своего*, werden nun zu *свого* gekürzt. Während noch in der Fassung von Popel' der Ausdruck *Славяне-язычники* mit der Schreibung mit -a- zu lesen ist, korrigiert Partyc'kyj zu *поганьскѳ Словяне*. Die Schreibung mit o dominiert in galizisch-ruthenischen Schulbüchern bis in das 20. Jahrhundert. Ursprüngliches *возстали* mit der Vokalisierung des Jerlauts nach dem zweiten kirchenslavischen Einfluss wird durch volkssprachliches *повстали* ersetzt. Schließlich zeigt sich mit dem *роду* erstmals 1871 ein Genetiv auf -u. In beiden Fassungen liest man *его* bzw. *его* mit *je-* im Anlaut, wie es aus den Dialekten bekannt ist, *они* ohne Konsonantenprothese sowie *еще*, wie es auch in der Zwischenkriegszeit üblich war. Lučakivs'kyj/Romančuk 1871 schreiben weiterhin *устно* ohne die Vereinfachung der Konsonantenkombination.⁸⁸³

Die Taufe der Hl. Ol'ha (russ. Ol'ga), die der Taufe der gesamten Kiever Rus vorangegangen ist, spielt auch in dem nationalen Bewusstsein der Narodovci eine bedeutende Rolle. In dem Text wird Ol'ha als eine weise und weitsichtige Herrscherin dargestellt. Während aber noch in den ersten Jahren nach 1848 das Bild der Kiever Rus' dazu gebraucht werden konnte, von einer allostslavischen Kultur zu sprechen, stellt dieser Aspekt für die Narodovci lediglich einen von vielen Bausteinen dar.

6.2.3. Oleksander Barvins'kyjs literarische Chrestomathie für die Oberstufe

Oleksander Barvins'kyj (1847-1927) zählt zu Recht zu den zentralen Persönlichkeiten des Bildungswesens in der zweiten Hälfte des neunzehnten bzw. ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Dabei hatte er nicht nur als Lehrer der Gymnasien in Berežany und Ternopil', sondern auch am Präparandenseminar in Lemberg einen unmittelbaren Einfluss auf die Entwicklung des Bildungswesens. Auch in seiner Funktion als Autor zahlreicher Schulbücher prägte er das ukrainische Schulwesen vor allem im letzten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts entscheidend mit.⁸⁸⁴ So war er u. a. von 1893 bis 1918 Mitglied des galizischen Landesschulrates. Es sollte besonders sein Verdienst sein, dass im Schuljahr 1892/93 die

⁸⁷⁹ Der genuine Polonismus *лакѳмство* zeigt sich noch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943.

⁸⁸⁰ Želechivs'kyj 1886 notiert *помстити*, verweist aber auf *пѳмстити*, daneben wird aber unter *пѳмста* auf die Form *мститель* verwiesen. Reflexive Formen werden nicht kodifiziert. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren *пѳмстити[ся]* als *westukr.* und verweisen auf *помстити[ся]*. Unter dem Eintrag *помста* verweisen sie auf →*мѳсть*. Kryms'kyj (1924-30/2007) klassifiziert diese Form nur als dialektal, nicht als spezifisch galizisch.

⁸⁸¹ Man liest also die Formen *мстити ся*, *помстила ся* und *пѳмстити ся*.

⁸⁸² Auch Ševel'ov (2003:72) notiert diese Form.

⁸⁸³ Noch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren *устний*, verweisen aber bereits auf gebräuchlicheres →*усний*.

⁸⁸⁴ Zu der Person Barvins'kyjs vgl. den Eintrag in der *Енциклопедія Українознавства* bzw. seine Autobiographie *Спомини з мого життя*.

phonetische Orthographie an den Schulen verpflichtend eingeführt wurde.⁸⁸⁵ Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang ein Geographie- und Geschichtelehrbuch (Barvins'kyj 1880a) bzw. seine *Виймки з народної літератури українсько-рускої XIX. віку*, welche in den 1890er Jahren in insgesamt drei Auflagen erschienen sind. In den letztgenannten „Auszügen“ findet sich eine längere Überblicksdarstellung über die ukrainischsprachige Literatur des neunzehnten Jahrhunderts (bis in die 1860er Jahre). Als sein erstes bedeutendes Werk ist aber eine zweibändige Anthologie zur ukrainisch(sprachig)en Literatur für die Oberstufen anzusehen (Vgl. Barvins'kyj 1871a, 1871b). Gemeinsam mit dem bereits besprochenen Lehrbuch Partyc'kyj 1871 und Lučakivs'kyj/Romančuk 1871 bildet es eine entscheidende Etappe auf dem Gebiet des Schulbuchwesens.

Bei Barvins'kyj 1871a und Barvins'kyj 1871b handelt es sich nach Torons'kyj 1868 erst um die zweite ukrainischsprachige Chrestomathie die sich vollständig mit dem neunzehnten Jahrhundert auseinandersetzt. Behandelt wird – wie es im Untertitel heißt – *писана словесність вѣдь Котляревского до р. 1860*. Bereits im neunzehnten Jahrhundert setzte also die neue ukrainische Sprach- bzw. Literaturgeschichte mit dem Werk von Ivan Kotlarevs'kyj ein, der in Galizien über lange Zeit nur eine untergeordnete Rolle spielte. Gerade im Bezug auf die reichhaltig vertretene ostukrainische Literatur stand Barvins'kyj eine Zeit lang intensiv mit Pantelejmon Kuliš im Kontakt.⁸⁸⁶

Im Folgenden soll anhand eines Vergleichs mit der Chrestomathie von Torons'kyj aus dem Jahr 1868 aufgezeigt werden, wie sehr sich auch die inhaltliche Konzeption weiterentwickelte. Zunächst ist festzustellen, dass sich mit ungefähr tausend Seiten der Umfang beinahe verdoppelt hat. In beiden Fassungen wird dem eigentlichen Textfragment noch eine kurze Einführung zu Leben und Werk des jeweiligen Autors geboten.⁸⁸⁷ Sowohl bei Torons'kyj 1868 als auch bei Barvins'kyj 1871a bzw. Barvins'kyj 1871b werden zahlreiche ostukrainische Schriftsteller vorgestellt; Unterschiede ergeben sich vor allem durch die unterschiedliche Akzentuierung. Zunächst wird sowohl 1868 als auch 1871 ostukrainischen Schriftstellern ein großer Platz eingeräumt. Neben Ivan Kotljarevs'kyj (erst 1871 mit seiner *Енеїда*) und Petro Artemovs'kyj-Hulak ist die sog. Charkiver Romantische Schule um Hryhorij Kvitka-Osnov''janenko zu erwähnen. Wohl ist Jevhen Hrebinka in beiden Ausgaben vertreten, jedoch erst bei Barvins'kyj 1871 trifft man auch auf das so bedeutende Vorwort *Такъ собі до земляківъ* zu dem Sammelband *Ластівка* aus dem Jahr 1841.⁸⁸⁸

Im Falle von Mychajlo Maksymovyč werden die Schüler bei Torons'kyj 1868 nur mit der Übersetzung des *Пѣснь о полку Игоревѣ* konfrontiert, Barvins'kyj 1871 führt darüber hinaus auch das Gedicht *На похоронъ Т. Шевченка* an, welches bereits 1861 in der Zeitschrift *Osnova* abgedruckt wurde. Pantelejmon Kuliš wird 1868 noch mit einigen wenigen Werken, wie *Чумацки дѣти (зъ Мицькевича)* und einem längeren Auszug aus seinem historischen Roman *Чорна рада* vorgestellt. In der Fassung von Barvins'kyj sind es neben zahlreichen lyrischen Werken, besonders Auszüge aus seiner *Исторія України* und dem Kapitel *Григорій Квѣтка и его повѣсти* sowie ein *Листъ (III) съ хутора*. Auch seine Frau

⁸⁸⁵ Laut der *Енциклопедія Українознавства* geht auch die Bezeichnung *українсько-руський* in Schulbüchern auf O. Barvins'kyj zurück. Tatsächlich wurde das Kompositum bereits von I. Svjencic'kyj gebraucht, die von ihm 1866 herausgebrachte Zeitschrift *Sioło* zeigt im Untertitel *Pismo zbiorowe, poświęcone rzeczom ludowym ukraińsko-ruskim*. Vgl. auch Nakonečny (2001). Der Begriff erlangte besonders in den 1890er Jahren durch die *Narodovci* eine weite Verbreitung.

⁸⁸⁶ Vgl. den Briefwechsel der beiden in Barvins'kyj (2004:139-214) bzw. Olifirenko (2003:86-114).

⁸⁸⁷ Den Texten ist zu entnehmen, dass sie *пѣсля Ческого Науч. Словника* verfasst wurde, dabei handelt es sich aber nicht um das *Ottův Slovník Naučný*, welches erst ab 1885 veröffentlicht wurde.

⁸⁸⁸ Die Schreibung stammt aus dem Inhaltsverzeichnis, im Text selbst heißt es dann gemäß der Originalvorlage *Такъ собі до земляківъ*.

Hanna Barvinok wird mit ihrem literarischen Werk vorgestellt. Von den ostukrainischen Schriftstellern sind darüber hinaus zu erwähnen: Oleksander Konys'kyj, Mykola Kostomarov, Oleksa Storoženko und Marko Vovčok. Schließlich ist noch Taras Ševčenko zu nennen, der bei Torons'kyj noch genauso viel Platz zugesprochen bekommt, wie etwa Bohdan Didyc'kyj oder Ivan Hušalevyč, in der Chrestomathie von Barvins'kyj aber mit beinahe neunzig Seiten den zentralen Platz einnimmt. Auch werden nur 1868 Texte von Oleksander Pavlovyč⁸⁸⁹, Oleksander Duchnovyč und Mychajlo Popel' angeführt. Dafür werden erst bei Barvins'kyj weitere Texte von Vasyl' Il'nyč'kyj oder Jevhen Zhars'kyj (*Народня*⁸⁹⁰ *філософія*) aufgenommen. Ein weiterer programmatischer Wechsel besteht in der Verschiebung der Akzentuierung von Mykola Ustyjanovyč zu Jurij Fedkovyč.

6.2.3.1 Ohonovs'kyjs Antrittsrede *Слово инавгураційне* aus dem Jahr 1870

Neben zahlreichen rein belletristischen bzw. lyrischen Werkauszügen verdient ein Text besondere Aufmerksamkeit. Es handelt sich um die Antrittsvorlesung von Omeljan Ohonovs'kyj als ordentlicher Professor an der Lemberger Universität. In jenem Jahr wurde erstmalig nach Jakiv Holovac'kyj der Lehrstuhl für ruthenische Sprache und Literatur neu besetzt, nachdem dieser 1867 zurücktreten musste und nach Vilnius ins damalige Russische Reich emigrierte. Der Text zeichnet sich sowohl durch seine sprachliche wie auch durch seine inhaltliche Seite aus. Der volle Titel lautet *Слово инавгураційне, сказане въ салѣ промоційнѣй при отворенью наукового року 1871/2 на университетѣ Львѣвскѣмъ (Емилианъ Огоновскій)*.

Barvins'kyj 1871b, *Слово инавгураційне*:366-376

Высокодостойнѣ, многоповажнѣ Панове!

По давному обычаю отвѣраются студіи университетскѣ каждого року наукового словомъ инавгураційнымъ. До сей поры выголошувано изъ сей катедры при такѣй нагодѣ переважно рѣчь нѣмецку, та лише рѣдко коли можъ було учути мову латиньску. Словомъ рускимъ або польскимъ нѣхто не отвѣравъ еще нѣколи студій на сѣмъ университетѣ. [...]

Перейдѣмо теперъ до погляду на исторію мовы руской. Сербія и Русь въ середнѣвѣчныхъ часахъ не були собѣ чужими. Коли бо пѣсля нападу Татарского все духове житѣе на Руси завмерло, а доля народна въ великѣй могилѣ скрывалась, не забула Сербія про нещасну Русь, но спомагала їѣ, особливо въ 14 вѣку, книгами церковными и богословскими, та несла свѣтло науки тамъ, де пѣтъма неначе въ краинѣ мертвыхъ була розстелилась. [...]

Коли-жъ Сербове вѣдъ кѣлькохъ десятокъ лѣтъ въ розвитку словесности смѣло напередъ поступають, то Русины забрались до сѣго народнѣго дѣла по довгѣй перервѣ съ повною самовѣжею вѣдъ тодѣ, якъ геній Шевченкѣвъ своимъ землякамъ словомъ чародѣйнымъ поезіи новый свѣтъ вѣдкрывъ. И звернула Европа очи на великѣй, пятнадцатимиліоновый народъ, що окремѣшнѣ знамена своєї самостѣйности мимо вѣковой недолѣ до сѣгодня задержавъ, та въ дѣяхъ историчныхъ почестне займавъ

⁸⁸⁹ Im Original ist *Александр Павлович* zu lesen. Von ihm sind zwei Texte vertreten, darunter *Пѣснь подѣ-Карпатского Русина*.

⁸⁹⁰ *Želechivs'kyj* 1886 kodifiziert ausschließlich *народний* mit hartem Stammauslaut. Auch in einigen anderen Fällen ist im Vergleich zum modernen ukrainischen Standard eine abweichende Verteilung im Hinblick auf die Hart- oder Weichstämmigkeit einzelner Adjektiva zu beobachten.

мѣсце. Передъ усѣмъ належить замѣтити, що языкъ рускій не много обѣймає нарѣчій, але переважно єдинствомъ формъ языковыхъ вѣдзначується, такъ, що въ земли карпатскѣй и приднѣпровѣй тота сама панує мова. [...]

Языкъ малорускій проникає отже бѣльше менше всѣ нашѣ стародавнѣи памятники, списанѣ въ южнѣй Руси, ба, деякѣ изъ нихъ списанѣ денекуда трохи-не зовсѣмъ на ладъ живущої мовы рускої. Того языка не закинули писателѣ нашѣ и пѣсля прилучення Руси до Польщи, по-за якъ Кієвъ оставався розсадникомъ просвѣты ажъ до 17 вѣку, коли Симеонъ Полоцкій и другѣ ученѣ мужѣ житѣє духове изъ южної Руси въ Москву перенесли. [...]

Въ южнѣй Руси було сумно и невесело, неначе въ пустынѣ, а натомѣсть пѣдносилась Москва принявши вѣдъ Кієва письменство, мовъ присмертнѣй завѣтъ тої матери городѣвъ рускихъ.

Der Text gewinnt durch zweierlei Umstände an Bedeutung. Einerseits wird in ihm Grundsätzliches zur Entwicklung des Ukrainischen (*языкъ малорускій*)⁸⁹¹ geboten. Andererseits zeigt sich mit der Inauguralvorlesung von Ohonovs'kyj ein Text, der durch Elemente der gesprochenen Sprache gekennzeichnet ist. Trotz der Unterschiede innerhalb des ukrainischen Sprachraumes ist davon die Rede, *що въ земли карпатскѣй и приднѣпровѣй тота сама панує мова*. Auch ist davon die Rede, dass es ursprünglich Gelehrte wie S. Poloc'kyj waren, die für den Aufschwung des geistlichen Leben in Moskau sorgten. Die stark vereinfachte Version von der Übernahme des Kiever Schrifttums in Moskau sollte zu einem Leitsatz werden. Wird in diesem Zusammenhang von Kiew als der Mutter aller *городѣвъ рускихъ* gesprochen, so könnten damit die ukrainischen und nicht die ostslavischen Städte gemeint sein.

Sprachlich gesehen sind zahlreiche Merkmale zu erwähnen, die sich aus der Volkssprache nähren und gleichzeitig in älteren Texten nicht anzutreffen waren. Barvins'kyj verfolgt prinzipiell die phonetische Schreibweise. Zunächst zeigt sich in der Anrede mit *високодостойнѣ* eine im modernen Standard nicht mehr gebräuchliche Form.⁸⁹² Man liest nun *катедры* (Genetiv Singular) mit einem *-t-* entsprechend der lateinischen Tradition, die Konstruktion *при такѣй нагодѣ* oder gekürztes *можѣ*.⁸⁹³ Im Falle von *по давньому обычаю* handelt es sich wahrscheinlich um die Konstruktion *по* + Dativ, wie es dem Russischen entspricht, daneben ist auch die Lokativkonstruktion *на сѣмъ университетѣ* zu lesen. Es ist jedoch zu unterstreichen, dass *по* + Dativ in galizisch-ruthenischen Schulbüchern umfangreich eingesetzt wird. Im Gegensatz zu den bis dato gebräuchlichen Genetivkonstruktion im Zusammenhang mit dem direkten Objekt trifft man nun auf die im Ukrainischen charakteristischen, im galizisch-ukrainischen Schrifttum aber bisher seltener in Erscheinung getretenen Possessivadjektiva, wie im Falle von *геній Шевченкѣвъ*. Neben der in Galizien üblichen Konstruktion *по довгѣй перервѣ* mit *по* + Lokativ liest man nun auch progressives *пѣсля нападу* mit *pislja* + Genetiv, wie es besonders aus den südostukrainischen Dialekten bekannt ist. Es wird nun *въ країнѣ* geschrieben und nicht mehr auf die Form *край*

⁸⁹¹ Im selben Zusammenhang wird aber von der sog. *языкъ рускій* gesprochen, wobei keine Abgrenzung zu dem vorhin erwähnten *языкъ малорускій* erfolgt. Beide Male fällt darüber hinaus die Nachstellung des Adjektivs auf, wie sie für die galizisch-ukrainischen Schulbücher jener Zeit charakteristisch und auch Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts noch anzutreffen ist.

⁸⁹² Sowohl Želechivs'kyj 1886 als auch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren uneingeschränkt *високодостойнѣй* 'hochgeehrt, hochwürdig'. Allgemein finden sich im Gegensatz zum modernen ukrainischen Standard bedeutend mehr Komposita mit *високо-*.

⁸⁹³ Bereits Želechivs'kyj 1886 verweist unter *мож* auf die nicht gekürzte Form *можна*.

zurückgegriffen. Darüber hinaus ist *отже, ба, коли-жъ* mit der verstärkenden Partikel sowie nicht gekürztes *больше менше* anzutreffen. Weiterhin wird *много* gebraucht statt etwa *багато*, und man erkennt in *тота сама панує мова* ein redupliziertes Pronomen. Der Einfluss des Polnischen wirkt in dieser Textgattung noch stärker. Zunächst fällt die durchgehende Nachstellung der Adjektiva auf, vgl. dazu *словомъ инавгураційнымъ, формъ языковыхъ* oder *книгами церковными и богословскими*. Weiters stößt man auf im neunzehnten Jahrhundert noch gebräuchliches *отвираются*, welches im modernen ukrainischen Standard nicht mehr gebräuchlich ist (vgl. auch poln. *otwierać*).⁸⁹⁴ Im Falle von *пятьнадцатиміліоновий* zeigt sich ein heute nicht mehr gebräuchliches, mit dem Polnischen übereinstimmendes Wortbildungsmorphem (vgl. modern. ukr. *мільйонний*). Auf einen polnischen Einfluss zurückzuführen ist auch der konzessive Gebrauch der Präposition *мимо*, vgl. dazu etwa *мимо вѣковой недолѣ*, der aber zu jener Zeit gebräuchlich war und auch heute in der Westukraine bekannt ist.⁸⁹⁵ Darüber hinaus ist zu erwähnen: *Сербо* mit der im Ukrainischen bereits seit dem siebzehnten Jahrhundert nicht mehr gebräuchlichen Endung, *чародѣйнымъ* (Instrumental Singular) und die Form *съ повною самовѣжею*, wobei auch die Schreibung der Präposition vor dem stimmlosen Konsonanten zu erwähnen ist.⁸⁹⁶ Die Form *Европа* zeigt den für Galizien charakteristischen Anlaut *е-* und nicht *је-*. Erneut ist weichstämmiges *народнѣго* zu lesen, darüber hinaus trifft man auf die Form *сѣгодня* mit der Dissimilation.⁸⁹⁷ In dem Genetiv Plural *нарѣчій* erkennt man jene für die südwestukrainischen Dialekte typische Form, die auch in die Gruppe neutraler Substantiva eingedrungen ist.⁸⁹⁸ Von Bedeutung ist schließlich noch *въ середнѣвѣчныхъ часахъ* mit der Konstruktion *в* + Lokativ in durativer Bedeutung sowie *вѣдъ кѣлькохъ десятокъ лѣтъ* mit *вид* + Genetiv Plural in temporaler Bedeutung. Erwähnung verdient weiters *все нашій стародавній пам'ятники* mit der Schreibung von *все* im Nominativ Plural, *спомагала*, welches heute nur mehr umgangssprachlich im Gebrauch ist, sowie die Schreibung von *ніколи*. Auffallend ist die Schreibung des Typs *по-за якъ* mit Getrennschreibung bzw. Bindestrich. Die Form *въ земли* ist womöglich als [zemly], wie dies einigen südwestukrainischen Dialekten entspricht und nicht etwa als [zemli], wie es aus dem modernen ukrainischen Standard bekannt ist, zu lesen. Daneben trifft man auf *въ пустынѣ* mit der Schreibung mit *-ѣ-*. Im Falle von *живущою* (Genetiv Singular) trifft man auf einen der seltenen Fälle einer ursprünglichen Partizipialform mit dem Formans *-щ-*, die auch in den modernen ukrainischen Standard eingedrungen ist. Sowohl Želechiv's'kyj 1886 als auch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 kodifizieren neben *живучий* mit dem Formans *-ч-* auch *живущий*. Es zeigt sich schließlich neben *языкъ рускій* und *языкъ малорускій* auch die Form *мовы руской* (Genetiv Singular). Beide Formen werden bis zum Ersten Weltkrieg parallel gebraucht. Es findet sich *рѣдко коли* 'von Zeit zu Zeit'. Die Schreibung von *письменство* zeigt keine Palatalisierung des *-п-* vor dem Suffix. Als konservativ ist weiterhin die Form *теперь* mit dem Erhalt der Palatalisierung des *-р* im Auslaut. Es heißt nun nicht mehr

⁸⁹⁴ Želechiv's'kyj kodifiziert noch uneingeschränkt *отвирати* 'aufmachen, öffnen, eröffnen'.

⁸⁹⁵ Noch Smal'-Stoc'kyj/Gartner (1913) kodifizieren in ihrer Grammatik die Form *мимо того, то* 'trotzdem' und aus dem Russischen bekanntes *помимо моєї просьби* 'trotz meiner Bitte'. Ševel'ov (2003:114) notiert *мимо того* als eine Form, die vorwiegend in Galizien im Gebrauch war.

⁸⁹⁶ Sowohl Želechiv's'kyj 1886 als auch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 kodifizieren *самовіжа* 'Selbstsehen (nur 1886), Autopsie'.

⁸⁹⁷ Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert neben altertümlichem *сегодне* auch *сегодні* und *сегодня*. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren *сегодня* verweisen aber auf → *сьогодні*. Im Falle von *сего-* ist *westukr. in Zssgn. = сього-*; → *auch цього-* zu lesen.

⁸⁹⁸ Der moderne ukrainische Standard kennt hier endungsloses *наріч*. Die Form *нарѣчій* ist jedoch nicht als Russismus zu identifizieren, sondern stellt lediglich eine lautgesetzliche Form dar.

занимати mit dem eingeschobenen -n-, sondern *займавъ*, wie es auch im modernen Standard der Fall ist. Pronomina zeigen volkssprachliche Formen, vgl. etwa *ѣѣ* (Akkusativ Singular), bei *нещасну* ist die Konsonantenvereinfachungen zu sehen. Weiterhin heißt es *въ южнѡй Руси* mit der traditionellen Bezeichnung der Himmelsrichtung. Es zeigt sich *народъ* mit o in der Wurzel, wie dies auch im modernen Standard gilt⁸⁹⁹, bei *почестне* zeigt sich der Erhalt der Konsonantenkombination. Schließlich ist noch *денекуда* zu erwähnen.⁹⁰⁰

6.2.3.2 Originalliteratur für die Oberstufe – Ivan Naumovyč

Wie bereits im Zusammenhang mit der literarischen Chrestomathie von Torons'kyj aus dem Jahr 1868 zu sehen war wurde grundsätzlich das Prinzip verfolgt, Literatur in ihrer Originalform zu vermitteln. Dies betraf nicht nur die Unterschiede zwischen ost- und westukrainischen Autoren. So zeigt etwa die Erzählung *Маруся* von Kvitka-Osnov''janenko prinzipiell eine phonetische Orthographie. Texte hingegen, die etwa von Ivan Holovac'kyj oder Ivan Hušalevyč verfasst wurden, zeigen eine Orthographie, die sich an der Etymologie orientiert. Diese Orientierung am Original betraf jedoch nur die Oberstufe. In der Unterstufe, wie die Auszüge aus Lučakivs'kyj/Romančuk 1871 gezeigt haben, wurden weiterhin Korrekturen unternommen. Diese Zweiteilung führte sogar soweit, dass ein und derselbe Text in zwei verschiedenen Varianten gedruckt wurde.

Ivan Naumovyč, der u. a. als Priester und Volksaufklärer einen prominenten Platz innerhalb der galizisch-ukrainischen Gesellschaft einnahm, ist auch als Verfasser kurzer moralischer Geschichten bekannt. Einige von ihnen, darunter *Старый бузьокъ*⁹⁰¹ *калъка*, wurden auch in den Schulbüchern abgedruckt. Dabei sind zwischen den beiden Fassungen, die sich bei Lučakivs'kyj/Romančuk bzw. Barvins'kyj 1871a befinden, bedeutende Unterschiede ausfindig zu machen.⁹⁰² Während in dem Lehrbuch für die Unterstufen eine Version anzutreffen ist, die der allgemeinen sprachlichen Konzeption des Buches entspricht, zeichnet sich die Fassung für die Oberstufen durch sprachliche Eigenheiten des Verfassers aus, der sich eindeutig an kirchenslavischen und russischen Vorlagen orientiert.

Lučakivs'kyj/Romančuk 1871: <i>Старый бузьокъ калъка</i> :9-10	Barvins'kyj 1871b: <i>Старый бузьокъ калъка</i> :263-265
На стодолѣ єдного сєланина высидѣли старѹ бѣзъки четверо молодыхъ. Скоро тїи поросли въ пѣрє, лѣтали сѣ старыми родичами на жирѣ ⁹⁰³ на долину. Недобрый	На стодолѣ єдного ⁹⁰⁵ сєлянина высѣдѣли бузьки четверо молодыхъ. Скоро тїи поросли въ пѣрїє, лѣтали сѣ старыми родичами на жирѣ на долину. ⁹⁰⁶

⁸⁹⁹ Die Form *нарід* gilt im modernen Standard als veraltet. Noch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 setzen *нарід* mit =*народ* gleich. Kryms'kyj (1924-30/2007) bezeichnet *нарід* als selten und galizisch.

⁹⁰⁰ Das Wort wird in keinem der verwendeten Wörterbücher kodifiziert.

⁹⁰¹ Bei dieser Form dürfte es sich um einen weiteren Galizismus handeln. Želechivs'kyj 1886 verweist untern *бузько* auf die Form *бузьок*, die uneingeschränkt kodifiziert wird. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 kodifizieren beide Formen ohne Einschränkungen. Im SUM 19870-80 werden diese Formen als *dial.* gekennzeichnet. Vgl. auch in den Dialekten der Lemken (Rieger:1995:36) *bocan*.

⁹⁰² Eine weitere Fassung befindet sich in dem Volksschullehrbuch für die vierten Klassen von Ostap Levyc'kyj. (Vgl. Levyc'kyj 1872). Schließlich zeigt findet sich der Text auch im Bukvar' 1895, der eine Auflage von 20.000 Stück aufweist und von der Kačkovs'kyj-Vereinigung publiziert wurde, aber zum Unterricht an Schulen nicht zugelassen war.

⁹⁰³ In den verwendeten Wörterbüchern taucht der Eintrag *жир* in der Bedeutung 'Fraß, Nahrung, Fett' auf, wobei erst Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 die Bedeutung 'Fett' an erster Stelle anführen.

<p>чоловѣкъ стрѣливъ съ пѣстоты, и зломивъ старомѣ бузькови крыло, такъ що бѣднѣй оупавъ на землю.</p> <p>Позлѣтали са самица его и дѣти, и зачали всѣ клапати надъ нимъ зѣбами⁹⁰⁴, и оказѣвати, якъ могло нѣме сотворѣне, свѣй жалъ надъ нещастѣемъ старого вѣтца. Потѣмъ якъ-бы на радѣ поставали коло нѣго, постояли, подѣмали, взали зновъ всѣ клапати и шѣями крѣтити. Єдинъ зъ нихъ прилагъ вѣдтакъ до землѣ, а старый калѣка влѣзши на нѣго, учѣпивъ са дзѣобому ємѣ за шѣю. Тымъ способомъ пѣднѣсь добрый сынъ свого старого немощного вѣтца въ воздѣхъ, и затащивъ на рѣдне гнѣздо. Тамъ доносили ємѣ всѣ жирѣ зъ багна черезъ цѣле лѣто.</p>	<p>Недобрый человекъ стрѣлилъ зъ пустоты, и ломалъ старому бузькови крыло на прахъ, такъ що бѣднѣй⁹⁰⁷ упалъ на багно.</p> <p>Позлѣтали ся самица и дѣти его, и начали всѣ клапати надъ нимъ зубами, и оказовати, якъ могло нѣмое сотворѣне, свѣй жалъ надъ нещастѣемъ старого отца. Потому якъ бы на раду поставали коло него, постояли, подумали, взяли знова всѣ клапати и шѣями крутити. Одинъ изъ нихъ прилягъ потому къ земли, а старый калѣта влѣзше [!sic] на него, учѣпилъ ся зѣобому єму за шѣю. Тымъ способомъ вознесъ добрый сынъ свого старого ѣтца въ воздухъ, и затащилъ на рѣдное гнѣздо. Тамъ доносили єму всѣ жиръ изъ багна чрезъ все лѣто.</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Während in der Fassung, die für die Oberstufen bestimmt war und mehr dem Original entspricht, eindeutig eine konservative Konzeption vorherrscht, zeigt die Fassung aus dem Lehrbuch für die Unterstufen weitaus mehr Anleihen an der Volkssprache. Man liest etwa *чоловѣкъ* mit *o* nach dem Zischlaut statt *человѣкъ*, *єдинъ* mit dem in Galizien charakteristischen Anlaut statt *одинъ* mit dem ostslavisch-volkssprachlichen *o-*, *пѣре* mit dem Nullreflex aus dem Jerlaut in schwacher Position vor *j* (vgl. dazu *пѣріє*), oder *оказѣвати* statt vormals *оказовати*. Zu erwähnen ist *вѣтца* (Genetiv Singular) mit der Konsonantenprothese statt *отца* (Genetiv Singular)⁹⁰⁸, *нѣме сотворѣне* mit der adjektivischen Kurzform statt *нѣмое сотворѣне* oder *дзѣобому* mit dem volkssprachlichen Anlaut im Vergleich zu *зѣобому*.⁹⁰⁹ In beiden Fassungen zeigt sich die Dativform *бузькови*. Darüber liest man aber statt volkssprachlichem *до землѣ* in der Fassung für die Oberstufen *къ земли*. Erwähnung verdient die Form *съ пѣстоты*, bei dem in der Präposition die regressive Assimilation angezeigt wird, der gemeinhin konservativer ausgelegte Text in Barvins'kyj 1871 zeigt hier *зъ пустоты*. Schließlich ist im Falle von *чрезъ* in der Oberstufenfassung ein selten gebräuchlicher Kirchenslavismus zu notieren. Die gesamte Phrase zeigt in dem Unterstufenlehrbuch mit *черезъ цѣле лѣто* aber prinzipiell eine volkssprachliche Konstruktion. Gerade in den südwestukrainischen Dialekten wird *черезъ* + Akkusativ in temporaler Bedeutung häufiger verwendet, besonders in der Bedeutung *протягом*.

Die Schreibung *высѣдѣли* orientiert sich am Kirchenslavischen, in der Fassung für die Unterstufen ist dementsprechend *высидѣли* zu lesen. Im letzten Satz des Textauszugs *Тамъ доносили ємѣ всѣ жирѣ зъ багна черезъ цѣле лѣто* findet sich mit *жирѣ* ein Genetivus

⁹⁰⁵ In der Čytanka 1872 ist *одного* mit dem ostslavisch-volkssprachlichen Anlaut zu lesen.

⁹⁰⁶ Levyc'kyj verwendet hier die Präposition *у долинь*.

⁹⁰⁴ Erst in der Fassung von Ostap Levyc'kyj aus dem Jahr 1872 ist durchgehend von *дзѣобами* die Rede und nicht mehr von *зѣбами*.

⁹⁰⁷ Die Čytanka 1872 führt das Substantiv *бѣднага* an.

⁹⁰⁸ AUM (1988): Karte 124. Nördlich des Dnisters dominieren Formen mit Prothese, südlich davon ohne Prothese.

⁹⁰⁹ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert noch ausschließlich die Form *дзѣоб*, daneben liest man aber *дзѣобак* 'Specht' und *дзѣобати* (*дзѣоб-*) 'mit dem Schnabel picken'. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 verweisen gar unter *дзѣоб* auf die gebräuchlichere Form → *дзѣоб*.

partitivus, wie er aus dem Ukrainischen bekannt ist.⁹¹⁰ Kleinere Veränderungen sind darüber hinaus noch bei *зломивъ*, welches *зломаль* in der Oberstufenfassung gegenübersteht, *пѣднѣсь* gegenüber *вознесъ* mit der Vokalisierung des Jerlauts und *зачали* gegenüber *начали* mit der abweichenden Präfigierung. Im Falle von *зачали* könnte es sich um einen Galizismus handeln (vgl. poln. *zacząć*).⁹¹¹ Man liest zunächst *потѣмъ* mit der Notation des *o* in der geschlossenen Silbe, während in der Parallelfassung *потому* zu lesen ist. Es wird sowohl von Želechivskyj 1886 als auch von Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 kodifiziert.⁹¹² Der Ersatz der Form *потому* durch *потѣмъ* ist mit dem Lokativ im Zusammenhang mit der Präposition *по* zu sehen sein. Man bemerkt *зновъ*⁹¹³ ohne vokalischen Auslaut im Gegensatz zu *знова* und volkssprachliches *вѣдтакъ*, welches *потому* gegenübersteht.⁹¹⁴ Erneut ist das in einigen galizisch-ukrainischen Dialekten verbreitete *воздѣхъ* in beiden Fassungen zu lesen. Es zeigt sich die Phrase *оказѣвати [...] свѣй жалъ надъ нещастѣмъ* mit der Präpositionalfügung *надъ* + Instrumental, wie es im modernen Standard nicht üblich ist. Die Form *оказувати* gilt im modernen Standard als dialektal, es handelt sich dabei möglicherweise um einen Galizismus (vgl. poln. *okazywać*).⁹¹⁵

6.2.3.3 Holovac'kyj's „Три вступительніи преподаванія о рускѣй словесности“ aus dem Jahr 1849

Jakiv Holovac'kyj übte besonders in den 1850er Jahren einen prägenden Einfluss auf das galizisch-ukrainische Schrifttum aus. Auch im Bereich des Bildungswesens setzte er zahlreiche Akzente.⁹¹⁶ Dabei kam ihm auch zugute, dass er über lange Zeit Mitglied verschiedener Schulbuchkommissionen war. Bereits 1851 wurde er Mitglied der Kommission für Volksschulbücher, deren Vorsitzender er 1856 wurde. Ab dem Jahr 1862 wurde er in die Kommission für Mittelschullehrbücher berufen. Bei dem folgenden Textauszug handelt es sich um die Antrittsvorlesung Holovac'kyj's aus dem Jahr 1849, in der er sich u. a. zum ukrainischen Schrifttum im Allgemeinen sowie zu den Kosakenliedern im Speziellen äußert:

Barvins'kyj 1871a, <i>Три вступительніи преподаванія о рускѣй словесности</i> .242-246
Сѣверна Русь боролась изъ Татаринѣмъ, но наконецъ пѣддала ся своѣй лихѣй пади, зѣгнула колѣно передъ могучими Ханами и удержала яку такую независимѣсть, хотъ пѣдъ Татарвою утримала ся въ своимъ горожанскѣмъ, общественнѣмъ бытѣ. Инакше дѣяло ся на южнѣй, рускѣй Украинѣ. - Тутъ Татаринъ всавъ ся глубше Русиновѣ въ тѣло. - Русинъ нехотѣвъ пѣддати ся бисурману, але привикши до борьбы

⁹¹⁰ Moser (2007):81. Vgl. auch AUM (1988):267.

⁹¹¹ Moser (2007):193. Zumindest dürfte es in Galizien gebräuchlicher gewesen sein. So ist im SlovKvitky (1978/79) nur einmal *зачати* ('почати') gegenüber viermal *начати* und hundertvierzigmal *почати* notiert. Bei Kryms'kyj (1924-30/2007) wird es uneingeschränkt genannt.

⁹¹² Želechivskyj 1886 verweist unter *потому* noch auf *потім*, Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 stellen es mit *потім* gleich.

⁹¹³ Želechivskyj 1886 kodifiziert *знов*, *знову* und *зновоньку*. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 kodifizieren nur mehr *знов* und *знову*.

⁹¹⁴ Želechivskyj 1886 kodifiziert uneingeschränkt *вѣдтак* 'hierauf, darauf, nun', Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 verweisen unter *вѣдтак* auf die Form →*опісля*.

⁹¹⁵ Sowohl bei Želechivskyj 1886, als auch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 wird *оказувати* uneingeschränkt kodifiziert. Erst im SUM 1970-80 wird es als dialektal notiert.

⁹¹⁶ Vgl. etwa die von ihm redigierten Schulbücher aus der Feder Šaškevyčs, die einer starken Korrektur unterzogen wurden.

ись Половцями заузявсь поборитися съ новымъ ворогомъ. [...]

Є то вже въ природѣ Русина, що чимъ бѣльше сопротивленство, чимъ бѣльше насиліє, тимъ сильнѣйшій одпоръ бѣльше дѣланье, бѣльшу силу розвиває. [...]

Ажъ по Карпати и Вислокъ спѣваються ще доси Козацкіи пѣсни. - Осѣбный метръ, ритмъ совсѣмъ свобѣдный ѡдзначає козацкіи Думы. - Они совсѣмъ розличнѣ по своему складу ѡдъ другихъ пѣсень: широкій, роздольный розмѣръ, якъ степы Украины - ясный, чистый укладъ, якъ южне небо Надднѣпровья - вольный, слобѣдный, якъ душа Козацка.

Здавалося, що южна, украинска Русь добуде усиленіємъ своимъ народнымъ своєю долѣ, своєю свободы, переборовши врага Христіянства, врага своєю народности и свободы, врага европейского просвѣщенія. [...]

Черезъ подѣлъ Польщи достала ся бѣльша часть Южной Руси пѣдъ панованье царей російскихъ - а наша Галицко-Перемышльская Русь пѣдъ власть теперъ нами володѣющаго высокаго Австрійскаго дому. Уже давнѣйше споминали сѣмо, що нашіи ученѣ южнорускіи родимцѣ, въ южнорускихъ школахъ выученѣ, допомагали взростови російскои літературы. Они то поставали пѣдставу для новѣйшой эпохи ихъ словесности. Въ царствѣ російскѣмъ, до котораго Южная Русь пригорнута, черезъ заведенье европейского просвѣщенья, зачали ся пѣдносити всѣ науки, пересаджени [sic!] изъ Европы. Класично-французска поезія со всѣма єи недостатками, живцемъ переселилась до столицѣ Царства и осѣла по высокиихъ школахъ и богатыхъ дворахъ. Небавкомъ вже Россія стала ся величати своими Гомерами, Гораціями, Есхилиями, Молиерами и пр., ученѣ найняті докторы гадали, що утворивши щось подобнаго въ формахъ дѣла за клясичне, узнаного, уже все учинили для просвѣщенія, для поезіи, що вже засилили свѣй Парнасъ. [...]

Южноруска народнѣсть такъ богата въ пѣсни, забытки питоменнаго рода, що впливала навѣтъ и на мову польску и російску поезію, на польскихъ и російскихъ писателѣвъ повѣстей.

Die Erstausgabe dieses Werks, welche auf das Jahr 1849 zurückgeht, wurde unter demselben Titel in Lemberg mit einer Auflage von tausend Stück publiziert.⁹¹⁷ Holovac'kyj formuliert darin grundlegende Gedanken in der Auseinandersetzung mit Polen und Russland. Den Gehalt der Kosakenlieder setzt er mit dem Charakter des Landes gleich. So sind diese genauso breit und geräumig wie die Steppen der Ukraine, klar und rein wie der Himmel über dem Gebiet des Dnipro sowie frei und ungebunden wie die Seele der Kosaken. Das galizische bzw. später galizisch-wolhynische Fürstentum wird mit dem selten gebrauchten Kompositum *Галицко-Перемышльская Русь* bezeichnet. Im Gegensatz zu den benachbarten Ländern Russland und Polen zeichnete sich die ukrainische (vor allem mündliche) Literatur durch eine Eigenständigkeit aus. Es war gerade die Ukraine, die maßgeblich daran beteiligt war, dass in Russland eine neue Literatur entstehen konnte. Wie im Falle der Antrittslesung Ohonovs'kyjs wird hier der Kulturtransfer des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts zu einem grundlegenden Topos der ukrainischen Kulturgeschichte.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen trifft man auf eine Orthographie, die sich an der Phonetik orientiert. Der Text zeigt nur geringe Anleihen am Kirchenslavischen bzw. Russischen. Erwähnenswert ist u. a. neben *свободы* (Genetiv Singular) die Schreibung von *слобѣдный*⁹¹⁸ mit dem aus der Dissimilation entstandenen -l-, *ритмъ* mit -t- nach der

⁹¹⁷ Repertuar (1995):75.

⁹¹⁸ Noch Želechiv's'kyj 1886 notiert die Form *слободный*, verweist aber umgehend auf *свободный*. Ähnlich verfahren Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943, die aber auf *свобідний* verweisen.

lateinischen Tradition und heute nur mehr dialektal gebrauchtes *небавкомъ*. Dabei könnte es sich wiederum um einen Galizismus handeln, *Želechivs'kyj* 1886 und *Kuzelja - Rudnyc'kyj* 1943 kodifizieren die Form uneingeschränkt, im SUM 1970-80 wird es als *dial.* gekennzeichnet.⁹¹⁹ Aus der Volkssprache bekannt sind weiters *живцемъ*, das Indefinitpronomen *щось* mit der verstärkenden Partikel sowie die Form *инакше*. Die Notation des *i* in der neuen geschlossenen Silbe wird konsequent angezeigt. Die Präposition *изъ* wird nicht nur in interkonsonantischer Stellung so geschrieben, sondern etwa auch in intervokalischer Stellung. Daneben trifft man auch auf die Präposition *исъ* vor dem darauffolgenden stimmlosen Konsonanten. Das Lexem *Татарвою* gilt im modernen Standard als veraltet, noch bei *Želechivs'kyj* 1886 ist es als 'ein Haufe [sic!] Tataren' notiert. Dasselbe gilt für die pejorative Bezeichnung *бисурману* (Dativ Singular), die bereits im altostslavischen Schrifttum notiert ist (vgl. auch russ. *басурман*).⁹²⁰ Es zeigt sich schließlich der Genetiv Plural *писателѣвъ* des weichstämmigen Substantivs mit der Endung *-iv* sowie das heute nicht mehr gebräuchliche *питоменного* (Genetiv Singular), welches als Westukrainismus eingestuft wird.⁹²¹ Auch das Lexem *родимць* (Nominativ Plural) ist in der Bedeutung 'Landsmann, Mitbürger' als Galizismus einzustufen, der modernen ukrainische Standard kennt nur mehr die Bedeutung 'Epilepsie'.⁹²² Erwähnung verdient *одпѣръ*⁹²³, *яку таку*⁹²⁴, die Form *поставали* und der Galizismus *зачали ся*. Weitaus öfter treten nun Formen des Typs *заузявъсь* mit der gekürzten Reflexivpartikel auf.

Gerade der syntaktische Bereich zeigt einige volkssprachliche Konstruktionen. Man liest *черезъ подѣль Польщи* mit der Präposition *черезъ* + Akkusativ in kausaler Bedeutung oder trifft auf die Konstruktion *щось подобного*, die Anleihen am Polnischen nimmt. (vgl. im Polnischen das Indefinitpronomen mit dem darauffolgenden Genetiv *coś podobnego*).

Nur wenige Merkmale sind als konservativ einzustufen. Man stößt auf *просвѣщенія* (Genetiv Singular) mit dem Formans *-щ-* und *-і-* aus der Notation des Jerlauts in schwacher Position vor *j*. Das Personalpronomen *они* (Nominativ Plural) trägt weiterhin keine Konsonantenprothese, im Falle von *со всѣма* ist die Schreibung der Präposition *со* nach der Etymologie zu notieren. Die Himmelsrichtungen, so etwa *сѣверна* oder *южна*, tragen noch die traditionellen Bezeichnungen. Erwähnenswert ist weiters *борьбы* (Genetiv Singular) mit dem Erhalt des palatalen *-r-* an der Morphemgrenze, demgegenüber zeigt sich aber depalatalisiertes *теперь*.⁹²⁵ Neben dem Genetiv Singular *новѣйшой* mit der zweisilbigen Adjektivendung (vgl. dazu [-oji]) zeigt sich *своей* (Genetiv Singular) mit der an das Russische angelehnten Genetivendung [-ojej]. Liest man *сопротивенство*, so zeigt sich eine Nähe zu russischem *сопротивление*. Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass es sich um kirchenslavisiertes, grundsätzlich polnisches *sprzeciwieństwo* handelt, welches heute als veraltet eingestuft wird (vgl. modernes poln. *przeciwieństwo*).

⁹¹⁹ *Želechivs'kyj* notiert die Formen *небавком*, *небавци* und *небавом*, *Kuzelja - Rudnyc'kyj* 1943 kodifizieren nur mehr *небавом* 'in Kürze, bald darauf'. Im Zusammenhang damit steht *незабавки* und *незабаром*, die bei *Želechivs'kyj* 1886 und *Kuzelja - Rudnyc'kyj* 1943 zu finden sind.

⁹²⁰ Lediglich bei *Kuzelja - Rudnyc'kyj* 1943 ist ein *бесурман* notiert, bei dem auf gleichwertiges = *бусурман* verwiesen wird. Die Form *бусурман* gilt heute als veraltet bzw. pejorativ.

⁹²¹ *Želechivs'kyj* 1886 kodifiziert neben *питомий* (-тьом-) auch die Form *питоменний* 'eigen, angeboren, leiblich'. Die Bedeutung 'leiblich' gilt heute als veraltet.

⁹²² *Kuzelja - Rudnyc'kyj* 1943 kodifizieren *родимець* in der Bedeutung 'Landsmann' als *westukr.* und 'Epilepsie' als *ostukr.*

⁹²³ Bei *Želechivs'kyj* 1886 ist nur die Form *одпора* 'Widerstand' notiert. Vgl. auch poln. *odporny*, *odporność* bzw. russ. *отпор*. Der moderne Standard verfügt über *опір*.

⁹²⁴ Die Form gilt im modernen ukrainischen Standard als umgangssprachlich. Vgl. dazu *який-небудь*.

⁹²⁵ Die Schreibung *заведенье* mit *-ѣ* könnte tatsächlich durch das Kirchenslavische beeinflusst sein, in dem *ѣ* nicht notiert ist.

6.2.3.4 Vahylevyčs Vorwort zur Rusalka Dnistrova

Barvins'kyj 1871a, *Передговор к народним руским пѣсням*, 1871b:222

Нарід Рускій оден з головних поколѣнь Славянских, в серединѣ меж ними, розкладає-ся по хлѣбородних окрестностях с поза гір Бескидских за Дон. Він найширше задержай у своїх поведѣнках, пѣснях, обрядах, казках, прислів'ях все, що єму передвѣцькі дѣди спадком лишили; а коли другіѣ племена Славян тяглими загонами лютих чужоплеменників печалені бували и часто питома власть рѣками крови теряних чяд пересякала, - коли на послѣдок схилили вязи під окови желѣзнѣ и лишили-ся на низу ланцями повязали, и огорнена густими и великими рѣками, що як сестрицѣ почѣпляли-ся за руки.

Erneut wird hier aus einem der zentralen Texte des neunzehnten Jahrhunderts zitiert, dem von Ivan Vahylevyč verfassten Vorwort zur Rusalka Dnistrovaja. Die Originalorthographie wird dabei weitgehend beibehalten, so heißt es etwa *задержай* mit dem auch aus dem modernen Weißrussischen bekannten Graphem -*ў* oder man liest den Lokativ Plural *пѣснях* mit der Endung *-och*.

6.2.3.5. Sprichwörter

Ganz in der Tradition älterer Lesebücher wird auch eine Auswahl an Sprichwörtern abgedruckt. Führt man sich noch einmal jene Ausgabe des Bukvar' 1847 bzw. Bukvar' 1857 vor Augen, so zeigt sich auch hier eine bedeutende Entwicklung.

Barvins'kyj 1871a, *Народні приповѣдки*, 1871: 367f.

Абы лиха не знати, треба своїмъ плугомъ та на своїй нивѣ орати
Безъ Бога анѣ до порога.
Без муки не ма науки.
Богъ давъ, Богъ взявъ.
Де тобѣ радѣ, тамъ рѣдко бувай; а денерадѣ, тамъ не заглядай.
Добре ся довго памятає, а злоє ще довше.
Доти збанокъ воду носить, доки му ся ухо урве.
Зъ великої хмари малый дощ.
Смерти не треба шукати, сама прийде.

Zweifelsohne stellt die zweibändige Chrestomathie von Oleksander Barvins'kyj aus dem Jahr 1871 ein zentrales Werk in der Entwicklung ruthenischer Schulbücher in Galizien dar und ist auch angesichts der zu jener Zeit existierenden Repressionen gegen das Ukrainische im Russischen Reich von zentraler Bedeutung. Im Hinblick auf die sprachliche Konzeption steht es auf einer Ebene mit den bereits besprochenen Lehrbüchern von Lučakivs'kyj/Romančuk 1871 und Partyc'kyj 1871. Dabei ist noch einmal darauf hinzuweisen, dass zahlreiche Texte in einer Form übernommen wurden, die sich offensichtlich am Original orientieren. Erstmalig werden galizische-ruthenische Schüler mit den zentralen Texten der eigenen Kulturgeschichte bekanntgemacht.

6.3. Außersprachlicher Diskurs II: Geschichtsmythen

Von besonderer Bedeutung – gerade im Zusammenhang mit der inhaltlichen Ausrichtung der Schulbücher – ist die Geschichtskonzeption, die in den Schulbüchern anzutreffen ist. Zweifelsohne haben bereits die kurzen Exkurse zu den Werken von Ipolyt Terlec'kyj, Vasyl' Hrečulevyč oder die intensive Aufnahme ostukrainischer Schriftsteller gezeigt, wie sehr u. a. Omeljan Partyč'kyj darum bemüht war, ein eigenständiges Bild der ukrainischen Kultur abzugeben. Umso mehr ist es von Bedeutung welche Geschichtsmythen Eingang in die Schulbücher gefunden haben. Wie bereits erwähnt gab es über lange Zeit kein separates ruthenischsprachiges Geschichtslehrbuch. Erst das 1911 erschienene Buch *Оповідання з рідної історії* von Bohdan Barvins'kyj sollte diese Lücke schließen.⁹²⁶

Im Folgenden soll anhand von Auszügen aus den großen Lesebüchern der Narodovci ein Bild erstellt werden, dass die grundlegendsten Mythen und Legenden im Hinblick auf die Geschichtskonzeption vereinigt. Zu Recht wurde bereits an anderer Stelle darauf hingewiesen, dass es gerade die Russophilen waren, die intensiv an einer eigenen Geschichtskonzeption arbeiteten.⁹²⁷ Dem ist nur hinzuzufügen, dass es gerade im Zusammenhang mit den Schullehrbüchern der Historiker und Altruthene Isydor Šaranevyč war, der bereits in den 1860er Jahren einige wissenschaftliche Werke zur mittelalterlichen Geschichte vorgelegt hat. Darunter sind besonders *Історія галицько-володимирської Русі оть на давнѣйшихъ времянь до року 1453* aus dem Jahr 1863 und *Стародавнии галицкіи города* der Jahre 1860-61 zu erwähnen.

Darüber hinaus fungierten auch Vasyl' Il'nyc'kyj, Antin Dobrjans'kyj, Anatol' Vachnjanyn, Omeljan Partyč'kyj, Denys Zubryč'kyj, Bohdan Didyc'kyj⁹²⁸ aber auch Ivan Nečuj-Levyč'kyj - wenn auch in einem weitaus geringerem Ausmaße - als Verfasser von Texten zu historischen Themen.

Die folgenden Auszüge verdeutlichen, dass auf Grundlage dieser Lesebücher den Schülern eine konkrete Konzeption der eigenen Geschichte vermittelt wurde. Es sind eben einige wenige Themen und Persönlichkeiten, die in den unterschiedlichsten Zusammenhängen auftauchen.

a) Zunächst wird unmissverständlich dargelegt, dass die Bezeichnung Rus' fremder Herkunft ist, so etwa: „Тымъ чиномъ прибувъ Рурикъ изъ племени Норманьского Русь 862 р. до Новгороду. Рурикъ почавъ своє панованє що-разъ дальше розширяти и громадивъ племена сусѣднѣ пѣдъ однѣ законы, пѣдъ одно варство, котре опѣсля вѣдъ княжого племени назвало ся Рускимъ, вѣдъ чого пѣшло такожъ имя Русины.“ [Lučakivs'kyj/Romančuk 1879:77]⁹²⁹

b) Durch alle Text hindurch zur Geschichte ist zu lesen, dass man einst ein unabhängiges und reiches Land gewesen ist. Teilweise tritt dabei eine regionale Identität auf, sodass von den

⁹²⁶ Vgl. dazu auch die polnischsprachige Rezension Szochaniewicz (1912) bzw. zu weiteren Mythen in galizisch-ukrainischen Geschichtslehrbüchern Hofeneder (2009a).

⁹²⁷ Wendland (2001):131. Zu den tlw. vorhandenen Vorgängern dieser Ansätze vgl. Феодосій Стеблій, Традиції княжої доби як чинник легітимізації національно-політичних аспірацій галицьких українців в епоху національного відродження (перша половина XIX ст.), Галичина та Волинь у добу Середньовіччя, Львів, 2001:130-138.

⁹²⁸ In diesem Zusammenhang ist besonders seine *Народная історія Русі оть начала до новѣйшихъ времянь* aus dem Jahr 1868-70 zu erwähnen. Weiteren Einfluss auf die Geschichtskonzeption der Zeit hatte Zubryč'kyj's *Історія древняго Галицько-русскаго княжества. Ч. 1-3. – Львовъ, 1852-1855.*

⁹²⁹ An einer anderen Stelle (Partyč'kyj 1871:330) ist auch von den sog. *Русины-Норманцѣ* die Rede.

galizisch(-wolhynischen) Fürsten die Rede ist: „Сторонні князѣ та королѣ завидували⁹³⁰ щастя Галицкимъ князямъ и радѣ були самѣ запанувати надѣ пышнимъ та богатимъ Галичемъ.“⁹³¹ Неразѣ они ходили вѣйною на нашу вѣтчину; однакожъ хоробрѣсть и мудрѣсть нашихъ князѣвъ, смѣливѣсть и вѣдвѣга нашего народу тай Божа воля спасали нашъ край вѣдѣ ворога.“ [Lučakivs’kyj/Romančuk 1871:196]

c) Dieses Ansehen begründete sich u. a. auf dem wirtschaftlichen Reichtum des Landes: Днѣстеръ майже уєдно крытый бувъ лодями, то княжими, то боярскими, то купецкими, що провозили збѣже, товаръ роговый и безрогий, вовну, шкѣры, сѣль, дерево и всяке инше добро в Чорноморскѣ краѣ, за що вѣдтамъ много грошѣй и всякого богатства до нашего краю привозили. [Lučakivs’kyj/Romančuk 1886:100]

d) Dabei genoss das Fürstentum nicht nur innerhalb der Kiever Rus’ großes Ansehen, sondern auch unter anderen Herrschern. Dadurch wurde Danylo 1255 vom Papst sogar zum König gekrönt: Щобѣ велику и могучу державу свою и на внѣ укрѣпити, старавъ ся Данило о прѣзньї взаємины зѣ другими державами: зѣ Уграми, сѣ Поляками, зѣ Литвою и такожъ сѣ Папою римскимъ. Вѣ Дрогичинѣ, близько Мазовецкихъ границъ, принявъ Данило зѣ рукъ папского легата присланный собѣ вѣдѣ папы Унокентѣя IV. королевскѣй вѣнецъ и коронувавъ ся на короля руского 1255 р. (rex illustris Russiae) [Lučakivs’kyj/Romančuk 1871:201-201]

e) Nicht ohne eine Anspielung auf die politische Situation in Russland im neunzehnten Jahrhundert wird auch darauf hingewiesen, dass man über demokratische Strukturen verfügte und nie durch Despotismus gelenkt wurde: Супротивъ волѣ всего народу нѣчимъ була воля поодинокѣй особы, а навѣть и воля самого князя. Вѣдѣ того часу переходила ся у насѣ приповѣдка: *Громада великій чоловікъ*. [Lučakivs’kyj/Romančuk 1879:99]

f) Die Förderung des Bildungswesens war dabei ein besonderes Anliegen: Вѣ загалѣ Ярославъ Осьмомыслъ бувъ бѣльше миролюбнымъ. Вѣнъ звернувъ цѣлу свою увагу на дѣла внутренні: основувавъ слободы, старавъ ся пѣднести рѣльництво, рукодѣля и торговлю, закладавъ школы низшѣй и высшѣй, и розвивавъ добробытъ и просвѣту краю. Зѣ єго то часѣвъ маємо славу по всѣмъ вѣкѣмъ пѣсню о полку Игоревѣмъ. [...] Суть то часы найщасливѣйшѣй для нашої Галицкоѣ Руси.“ [Lučakivs’kyj/Romančuk 1879:101]

g) Nicht ohne Stolz verwies man auf die reichhaltigen kulturellen Einflüsse. Kaufmänner kamen aus den unterschiedlichsten Richtungen: Прийшли Жиды и Сарацены (Арабове купцѣ), першѣ зѣ западу, другѣ зѣ востоку. Жиды набували сукманы и иншѣ коштовности, Сарацены скуповали невольникѣвъ. [Partyc’kyj 1871:356]

h) Als einer der zentralen Punkte in der Selbstidentifikation kann der Kampf gegen die Tataren gesehen werden. Meist wird das asiatische Reitervolk als die Personifizierung des Bösen schlechthin dargestellt. Lediglich vor langer Zeit konnte man im Frieden miteinander leben, wie etwa Partyc’kyj 1871 berichtet: Левѣ живѣ вѣ дружбѣ сѣ Татарами и завзывавѣ ихъ часто-густо противъ Польщѣй и Литвы на помѣчь. Рускѣ князѣ показовали Татарамъ дорогу, вспомагали ихъ радою, лучили свои войска сѣ Татарскими полками, переходили вразѣ - звичайно зимовою порою по ледѣ - черезъ Сянѣ и Вислу, а вѣ лѣтѣ переплавали рѣки всплавѣ п вдерши ся [sic!] вѣ сусѣдний край, пустошили поля,

⁹³⁰ Hinzuweisen ist hier auf die syntaktische Konstruktion *завидували щастя Галицкимъ князямъ* mit *завидували чого*, wie es gerade für Galizien charakteristisch ist. Vgl. modern ukr. *завидували чому*.

⁹³¹ Bei der Phrase *завидували щастя Галицкимъ князямъ* mit dem Verb und dem einfachen Genetiv dürfte es sich um einen syntaktischen Galizismus handeln, der moderne ukrainische Standard kennt *завидувати кому, чому* (на кого, на що). Vgl. poln. *zazdrościć komu czego*. Als charakteristisch galizisch gilt die Form *позавидіти*. Im modernen ukrainischen Standard ist *зздріти* üblicher, bei *завидувати* dürfte es sich um einen Archaismus, Kirchenslavismus oder Russismus handeln, der in den Schulbüchern der gesamten Periode verwendet wird.

палили мѣста и села, и подѣливши ся добычею уносили коштовности въ руску землю, скрываючи добычъ по мѣстахъ русскихъ, именно у Львовѣ. [Partyc'kyj 1871:356] aber dann: Дружба съ Татарами була для Руси великимъ лихомъ. [Partyc'kyj 1871:356] Doch in den meisten Fällen werden die Tataren als ungläubige wilde Krieger dargestellt, die nur brandschatzten und plünderten. An einer Stelle ist sogar davon die Rede, dass Lemberg nur aufgrund des Kampfes gegen die Tataren erbaut wurde und gleichsam ein Symbol für den Widerstand ist: Для того приказавъ Левъ чистити котлину⁹³² зъ лѣсѣвъ, ставити зъ вытѣтыхъ круглякѣвъ дома, въ котрыхъ пришелицѣвъ осажавъ. Такъ повстало мѣсто Львовъ на томъ мѣстѣ, де оно и нынѣ стоитъ. [Partyc'kyj 1871:357]

i) Über die Zeit der Herrschaft Polens über die ukrainischen Länder ist in den genannten Lehrbüchern nichts zu lesen. Dies sollte erst in einer späteren Generation ukrainischer Lehrbücher im Zusammenhang mit der sog. Neuen Ära in den 1890er Jahren möglich sein.

j) Neben den genannten konkreten Themen, die in unterschiedlichen Texten behandelt wurden, traten auch einige Persönlichkeiten deutlich in den Lesebüchern hervor und prägten somit zahlreiche Generationen ukrainisch-galizischer Schüler. Dabei zeigt sich, dass die Identifikationsfiguren von damals auch heute noch über einen entsprechenden Stellenwert verfügen.⁹³³

k) Als eine zentrale Identifikationsfigur ist Danylo Halyc'kyj zu sehen. Er wird als weiser und besonnener Herrscher geschildert, dem es erstmalig gelang, die gesamten Länder der südlichen Rus' zu vereinigen. Daraus entstand auch ein gemeinsames Volk, welches sich fortan als Ruthenen bezeichnete: Вправдѣ злучене земель русскихъ не стояло великого труда. Галичъ и Волинь злучивъ бувъ вже (р. 1199) князь Володимирскій Романъ, отецъ Данила, а навѣтъ и Кієвомъ заволодѣвъ бувъ той-же Романъ. Начате нимъ дѣло выкѣнчивъ Данило щасливо; всѣ частины полудневои Руси: Галичъ, Волинь (и его части), Белзь, Подѣле, Кіѣвъ и Украину злучивъ Данило въ одну цѣлѣсть и основавъ такимъ дѣломъ одну южноруску (малоруску) державу: Черезъ тоє зросли ся и всѣ поселенцѣ полудневои Руси (Галичане, Волиняне, Подоляне, Украинцѣ) въ одну народну цѣлѣсть, въ одинъ нарѣдъ, котрый называе себе Русинами.“ [Lučakivs'kyj/Romančuk 1871:200]

m) Daneben war es besonders Ol'ha (russ. Ol'ga), die als Erste den christlichen Glauben angenommen hat: Память св. Ольги дорога намъ для того, що Ольга була первою рускою княгинею, котра приняла Християнську вѣру. Она родила-сь въ кѣнци девятого вѣка простою селянкою въ нынѣшній Псковскій губерніи. [Lučakivs'kyj/Romančuk 1871:181] Bereits zu diesem Zeitpunkt lassen sich Unifizierungstendenzen wahrnehmen: Пѣсля того Ольга заняла-сь уладженемъ своєї державы. Она обѣздала всѣ части краю и всюды оставляла слѣды мудрой старанности своєї, заводячи порядокъ и справедливѣсть. [Lučakivs'kyj/Romančuk 1871:183] In das Kollektivgedächtnis ist Ol'ha als strenggläubige Christin eingegangen: Ольга жила досыть довго въ Царгородѣ, стараючи ся пѣзнати докладно законъ Христовый. Повернувши до Кієва вела жите побожне, молила ся безъ устанку, щедро помагала бѣднымъ, и старала-сь просвѣтити Кієвлянъ свѣтломъ правды. [Lučakivs'kyj/Romančuk 1871:184].

l) Bezeichnenderweise wurde eine weitere historische Persönlichkeit, Jaroslav der Weise, durch Texte des Ostukrainers Ivan Nečuj-Levyč'kyj einem breiten Publikum dargebracht. Jaroslav wird als weiser Herrscher dargestellt, der sich um die Verbreitung von Bildung

⁹³² Die Form *котлина* ist bereits bei Želechivs'kyj 1886 nicht mehr notiert. Man trifft lediglich auf *кѣтлище* 'Gebirgskessel' und *котел* 'Kessel'.

⁹³³ Vgl. dazu die Studie Sereda (2007: besonders 180-196), in der nach unterschiedlichen Geschichtsbildern und historischen Persönlichkeiten in Lemberg und Donec'k gefragt wurde.

verdient gemacht hat. Dazu verteidigte er das Land gegen die Tataren, indem er Festungen bauen ließ. Nicht ohne Anspielung auf das zu jener Zeit noch nicht existierende Moskau wird auch von Siedlungen auf dem Gebiet des späteren Russland berichtet: „Ярославъ любивъ бѣльше порядки заводити въ своѣй земли, нѣжъ воювати. Вѣнъ будувавъ мѣста. На далекѣй пѣвночи збудувавъ вѣнъ мѣсто Юрѣвъ, а на Волзѣ за теперѣшною Москвою (бо тогды еи ще не було), заложивъ мѣсто Ярославъ, де нынѣ мешкають Великороссы. Понизше Кієва позакладавъ вѣнъ малѣ крѣпости, щобы хижѣ орды степовѣ не налѣтали на границѣ. Вѣнъ казавъ тѣло свого брата Глѣба перенести до Вышгорода и поховати побѣчь Бориса. Вѣдъ того час почали туды сходити ся богомольцѣ и назвали Бориса и Глѣба святыми. [...] До того часу ще не було писаныхъ въ книжкахъ правъ. Князѣ судили нарѣдъ пѣсля давныхъ народныхъ звычаѣвъ. Ярославъ казавъ посписувати права въ книжку, и тота книжка называе ся: „Правда Руска“. [Lučakivs'kyj/Romančuk 1886:95]

m) Einen zentralen Bezugspunkt in den Lehr- und Lesebüchern der Narodovci stellen die Kosaken dar. Die freiheitsliebenden, sich demokratisch organisierenden Kosaken, die eine Zeit lang auch über einen eigenen unabhängigen Staat verfügten, werden zu der zentralen Identifikationsfigur, so etwa in Texten wie *Запорожє въ 19. вѣцѣ* [Partyc'kyj 1871:260-264]. Wie sich besonders in dem Lesebuch Partyc'kyj 1886 und Lučakivs'kyj 1892 noch zeigen wird, findet gerade in den 1870er und 1880er Jahren ein weiterer Vorzeichenwechsel statt. Zunächst ist festzustellen, dass auch unter den Narodovci in Schulbüchern Themen behandelt werden, die sich mit dem Hochmittelalter auseinandersetzen. Diese sind prinzipiell auch bei russophilen Publikationen anzutreffen, wurden aber für den eigenen Gebrauch instrumentalisiert. Eine tiefgreifende Veränderung tritt erst mit der Verschiebung der historischen Aufmerksamkeit auf das Spätmittelalter bzw. die frühe Neuzeit, als man sich der Zeit innerhalb der ukrainischen Geschichte widmet, die deutlich mehr von kultureller wie politischer Unabhängigkeit geprägt war.

6.4. Zusammenfassende Bemerkungen zu den großen Lesebüchern der Volkstümmler

Zweifelsohne wurde nicht nur das Schulbuchwesen durch das Aufkommen der Volkstümmler in Galizien in den 1860er Jahren von Grund auf revolutioniert. Beginnend mit den Werken Vasyl' Il'nyc'kyjs – dem bedeutenden Direktor des Lemberger Gymnasiums – entwickelte sich das Schulbuchwesen unter der Leitung der Volkstümmler innerhalb kurzer Zeit enorm. Dabei ist ein mehrfacher Vorzeichenwechsel zu bemerken. Zunächst sind es zahlreiche sprachliche Korrekturen, die in den hier untersuchten Lesebüchern durchgeführt werden. Verallgemeinernd lässt sich dabei feststellen, dass es die Volkstümmler waren, welche darum bemüht waren, eine einheitliche Schriftsprache auf Basis der gesprochenen Sprache zu erschaffen. Der Drang zur Vereinheitlichung unterschied ihre Tätigkeit auch von jener der Russophilen. Bewusst zeigen sich in russophilen Publikationen die unterschiedlichsten Realisationen des Ukrainischen. Man wollte erst gar nicht Unterschiede zwischen der russisch beherrschten Ukraine und Galizien eibebnen. Je mehr sich regionale Abweichungen zeigen lassen konnten, desto eher konnte sich auch das Postulat von der einen ostslavischen Schriftsprache, namentlich dem Russischen, glaubwürdig verkaufen lassen. Dementsprechend werden in den Schulbüchern der Volkstümmler auch Texte von Autoren, die aus der russisch beherrschten Ukraine stammen, sprachlich redigiert.

Die Volkstümmler forcierten mit ihrer neuen Sprachkonzeption aber noch einen weiteren Vorzeichenwechsel. Der Ausbau der neuen ruthenischen bzw. ukrainischen Schriftsprache

sollte auch eine Abkehr von einer reinen Schriftsprache sein, wie sie in russophilen Konzeptionen zu beobachten war. In diesem Sinn sollte die geschriebene Sprache mehr und mehr mit der gesprochenen Sprache übereinstimmen, während zuvor zu beobachten war, dass Schriftlichkeit und Mündlichkeit zwei eindeutig getrennte Bereiche darstellten. Mit dem Postulat einer Schriftsprache, die sich an der gesprochenen Sprache orientieren sollte, ging man gleichzeitig auch von zahlreichen Sprachformen ab, die besonders für das galizisch-ukrainische Gebiet charakteristisch sind. Diese konzeptuellen Veränderungen sind auch an der Bezeichnung dieser neuen Schriftsprache abzulesen. Durchwegs wird die Schriftsprache in den 1850er und 1860er Jahren von den Russophilen *книжный языкъ* genannt, wie es dem Begriff der 'Buchsprache' entspricht. Dementsprechend bezeichnen die Volkstümpler die schriftliche Variante meist als *літературний язык* oder später *літературна мова*. Diese neue Literatursprache zeichnete sich auch durch einen weitaus breiteren Anwendungsbereich aus. Erst mit den Volkstümlern sollten für alle wichtigen Schulfächer eigene Lehrbücher erstellt werden. So wurden in der Zeit nach 1871 die folgenden Unterrichtsmaterialien erstellt, die in ihren Bereichen die ersten Versuche in der Volkssprache darstellen: ein Griechischlehrbuch von Onufryj Lepkyj (1871), ein Stenografiebuch von Valerij Javors'kyj (1871), ein Lateinlehrbuch bzw. eine Grammatik von Omeljan Ohonovs'kyj (1872, 1874), ein Lehrbuch zur Arithmetik (1872) und zur Geometrie (1873) von Omeljan Dejnyč'kyj, ein Lehrbuch zur Botanik von Ivan Verchrats'kyj (1873), Bücher zur Zoologie, Mineralogie und Physik von Mychajlo Poljans'kyj (1874, 1875, 1876), ein Lehrbuch zur Psychologie von Klymentij Hankevyč (1874), eine Griechischgrammatik von A. Borovs'kyj (1877) und ein Chemiebuch von Volodymyr Šuchevyč (1884). Lediglich im Jahr 1873 veröffentlichte Vasyl' Il'nyč'kyj ein Lehrbuch zur Logik in polnischer Sprache.

Mit dem Aufkommen der Volkstümpler im Schulbuchbereich findet auch eine weitere Abstandnahme von kirchlichen Einflüssen statt. Während die erste Generation an Schulbuchautoren unmittelbar nach 1848/49 noch vorwiegend aus dem kirchlichen Bereich stammte und Funktionen innerhalb der Kirche ausübte, sind die Vertreter der Volkstümpler durchwegs in weltlichen Berufen tätig. Es ist kein Zufall, dass Ksenofont Klymkovyč als Journalist tätig war, Oleksander Barvins'kyj und Omeljan Partyc'kyj als Lehrer ihren Lebensunterhalt verdienten und somit aus dem städtischen Bürgertum jener Zeit stammten.

Mit den soziokulturellen Veränderungen einhergehend ist auch ein weitaus höheres Anwendungsspektrum dieser neuen Literatursprache zu bemerken. Die Zensur sollte in den Jahren zuvor zahlreiche Projekte vor der eigentlichen Publikation einstellen, wie dies etwa das Geographiebuch von Vasyl' Koval's'kyj gezeigt hat. Der Einfluss der Kirche beschränkte sich nicht nur auf Lehrbücher für den Religionsunterricht, auch Unterrichtsmaterialien für andere Fächer konnten einer eingehenderen Überprüfung unterzogen werden. Darüber hinaus zeigen auch andere Textgattungen mehr und mehr eine Varietät des Ukrainischen, die sich durch eine zunehmende Vereinheitlichung auszeichnen. Auch erbauliche Literatur und die besonders zahlreich vorhandenen Ratgeber, so etwa für landwirtschaftliche Anliegen⁹³⁴, verfügen über eine überregionale und betont nicht galizisch-ukrainische Form. Somit zeigen Textgattungen, die bewusst für den Alltagsgebrauch vorgesehen waren eine deutliche Abkehr von galizisch-ukrainischen Sprachmerkmalen. Die

⁹³⁴ Dazu zählen etwa die Publikationen des sog. *видавництва народне у Львовѣ*. Vgl. etwa *Хоробы звѣрять домашныхъ*. Написавъ К. Фалькевич. Накладомъ Комитету Видавництва книжочокъ народныхъ. У Львовѣ 1891 (=Видавництво народне у Львовѣ, рѣкъ X, книжочка 3, мѣсяць: марець) oder *Корова и набѣль*. Написавъ Северинъ Виснѣвскій, краєвий вандрѣвний учитель господарства сѣльского. Накладомъ Комитету Видавництва книжочокъ народныхъ. Відповѣдаючий редакторъ. Ш. Парасевичъ. У Львовѣ 1890 (=видавництво народне у Львовѣ, рѣкъ IX, книжочка 9).

Volkstümpler setzten einen wesentlichen Schritt in Richtung einer normierten und vereinheitlichten Schriftsprache, die sich auf diese Weise zu einer Standardsprache entwickeln konnte. Weitaus mehr als dies etwa bei russophilen Schulbüchern zu beobachten war, werden die jungen Schüler mit einem weitaus geringeren Spektrum an Varietäten konfrontiert. Wie bereits erwähnt, unterließen es die Russophilen ganz bewusst, eine Vereinheitlichung der Schriftsprache zu forcieren. In den nach 1870 erschienen Lehrbüchern wird nun mehr Aufmerksamkeit auf diesen Umstand gelegt. Weiterhin kommt es zu abweichenden Varietäten, die u. a. auf unterschiedliche Ideologien der einzelnen Autoren zurückzuführen sind. Während Unterrichtsmaterialien für die unteren Stufen auf eine umfangreiche Vereinheitlichung abzielen, finden sich gerade in Chrestomathien für die Oberstufen der Gymnasien verschiedene sprachliche Konzepte. Es ist kein Zufall, dass sich gerade ein Text Ivan Naumovyčs in zwei verschiedenen Fassungen im Lesebuch von Barvins'kyj finden lässt. Dabei stand jedoch mehr ein historischer bzw. diachroner Aspekt im Vordergrund. Reine Lesebücher, die den Spracherwerb fördern sollten, zeigen – wie man u. a. an Lučakivs'kyj 1871 sieht – weitaus mehr Vereinheitlichungstendenzen. Schließlich werden auch mehr und mehr Werke aus der russisch beherrschten Ukraine nun in eine westukrainische Form übertragen. Als Beispiel ist ein Brief Ševčenko zu erwähnen, der in Lučakivs'kyj 1892 abgedruckt wurde und sprachlich in allen Belangen an den galizisch-ukrainischen Usus angeglichen wurde. Auch zeigen Lehrerhandbücher nun keine eigenen Sprachkonzeptionen, sondern werden in einer Varietät des Ukrainischen verfasst, die den Unterlagen für Schüler entspricht.

Die angesprochene Abkehr von überkommenen Merkmalen, die im Schrifttum zuvor noch anzutreffen waren, betrifft naturgemäß nicht alle Bereiche. So sind es auch nach dem Aufkommen der Volkstümpler zahlreiche Merkmale, welche diese Texte als westukrainische bzw. galizisch-ukrainischen definieren. Es ist daher das Sprachgehaben der Volkstümpler auch nicht als eine reine Übernahme ostukrainischer Traditionen zu sehen. Vielmehr ging es darum, einen regionalen Ausgleich innerhalb des ukrainischen Sprachgebietes zu schaffen und gleichzeitig eine Standardsprache zu etablieren, die sich von anderen slavischen Kontaktsprachen genügend unterscheidet.

Die Volkstümpler distanzieren sich bewusst nicht vollständig von der so symbolbehafteten Zierkyrillica, die auch in Schulbüchern nach 1870 zum Einsatz kommt. So zeigen sich u. a. in Lučakivs'kyj 1892 noch zahlreiche Texte – unabhängig ihrer inhaltlichen Ausrichtung – in der Zierkyrillica. Weiterhin wurden also die Vorgaben des Gelehrtenkongresses von 1849 befolgt, auf dem keiner Schreibung der Vorzug gegeben wurde. Während die Volkstümpler also – wenn auch in deutlich geringerem Maße als noch zuvor – an der Zierkyrillica festhielten, stand man der Übernahme der phonetischen Rechtschreibung, die im Schuljahr 1893/94 verpflichtend wurde, kritisch gegenüber.⁹³⁵ Das Festhalten an traditionellen Elementen sollte weiterhin von Bedeutung sein.

Die Schulbücher der Volkstümpler zeichneten sich weiterhin durch einige traditionelle Elemente aus, die integraler Bestandteil jener westukrainischen Variante des Ukrainischen sind, die auch in der Zwischenkriegszeit im neu erstandenen polnischen Staat verwendet wurde. So sind es etwa im lexikalischen Bereich Kirchenslavismen und auch Russismen, die gebräuchlich waren. Wie ein Blick auf andere Textgattungen jener Zeit zeigt, sind diese aber

⁹³⁵ Wiederum ist die verpflichtende Einführung der phonetischen Orthographie an ruthenischen Schulen bzw. Schulbüchern in einem gesamtstaatlichen Zusammenhang zu sehen. So wurde auch die 1891 eingeführte Orthographiereform der polnischen Sprache durch das Ministerium für Unterricht und Cultus in Wien initiiert. Ähnlich der Situation innerhalb der ruthenischen Gesellschaft, stieß auch die Reform der polnischen Orthographie auf Widerstand.

nicht uneingeschränkt im Gebrauch gewesen. So war es gerade die in Entstehung befindliche Frauenliteratur, die sich umfangreich von diesen Merkmalen befreite. Bereits die Lektüre des *Про жіночий рух* von Konstantyna Malyc'ka aus dem Jahr 1904 zeigt ein deutliches Ansteigen von Latinismen und Gräzismen.

Der Sprachkonzeption der Volkstümpler lag die bereits angedeutete Idee zugrunde, eine Schriftsprache zu forcieren, die keine strikte Zweiteilung zwischen gesprochener und geschriebener Sprache zulässt. Ist im Zusammenhang mit den Narodovci davon die Rede, dass diese sich an der gesprochenen Sprache orientierten, so in dem Sinne, dass Elemente, die in den Dialekten zu finden sind, prinzipiell für den Ausbau der Schriftsprache tauglich sind und daher herangezogen werden können.

Die Volkstümpler – so der allgemeine Tenor – forcierten eine Ausrichtung an der Sprache Ševčenko und der russisch beherrschten Ukraine. Dieser Umstand trifft aber, wie die vorhergehenden Analysen gezeigt haben, nur bedingt auf galizisch-ruthenische Schulbücher zu. Gerade in dem Bereich der Schulbildung lag es den Narodovci daran, in einer Varietät des Ukrainischen zu unterrichten, die auf den gesprochenen Idiomen basierten, besonders jenen, die in Galizien verbreitet waren. Die Orientierung an der Sprache Ševčenko ist daher mehr theoretische Natur, als tatsächlich eine rein sprachliche. Wohl durch die eindruckliche Poesie des Dichters beeinflusst orientierten sich die führenden Volkstümpler jener Zeit an der gesprochenen Sprache. Jedoch zeigen sich in den hier herangezogenen Ausgaben nur wenige sprachliche Merkmale, die ausschließlich aus der russisch beherrschten Ukraine bekannt sind. Auch ist es kein Zufall, dass etwa Auszüge aus den *Записки о южной Руси* von Pantelejmon Kuliš in dem Lehrbuch von Omeljan Partyč'kyj einer sprachlichen Redaktion unterzogen wurden. Darüber hinaus zeigen sich Unterschiede zwischen Texten ostukrainischer und galizisch-ruthenischer Schriftstellern. Die allgemeine Ausrichtung an Ševčenko und seinem Werk bedeutete demnach zumindest im Schulbuchbereich mehr eine intendierte Ausrichtung an der gesprochenen Sprache, denn eine tatsächliche Übernahme ostukrainischer Sprachmerkmale. Zweifelsohne hat dies mit dem pädagogischen Charakter der hier untersuchten Texte zu tun. Bereits ein Blick in die führenden Pressorgane der Volkstümpler, wie etwa der *Pravda*, zeigt ein deutliches Anwachsen ostukrainischer Sprachcharakteristika bzw. eine Abnahme traditioneller galizisch-ukrainischer Schriftsprachenmerkmale. Im Bildungsbereich wurde eine Varietät vorgezogen, die sich noch mehr an galizisch-ruthenischen Gepflogenheiten orientierte. Dieser Umstand sollte sich noch in den darauffolgenden Jahren verstärken, weshalb auch von einer fortwährenden Variantenvielfalt zu sprechen ist.

Im Folgenden nun eine kurze Übersicht über jene Merkmale, die erst mit den Schulbüchern der Narodovci umfangreich eingesetzt werden.

- (1) Es heißt nun beinahe ausschließlich *бути* und nicht mehr *быти*.
- (2) Personalpronomina zeigen in allen drei Genera Konsonantenprothesen, vgl. *вона* oder *вони*, wovon man aber in späteren Lehrbüchern wieder abgeht.
- (3) Weiterhin heißt es lautgesetzlich korrekt *возьму* statt etwa *візьму*, wie es der moderne Standard kennt.
- (4) Es treten ausschließlich perfektive Verbalformen des Typs *пославъ* auf.
- (5) Die Sonantisierung in intervokalischer Stellung wird angezeigt, vgl. etwa *треба й єму*.
- (6) Pronomina des Typs *єго* zeigen vermehrt den Anlaut *jo-*, vgl. *єго*.
- (7) Nicht mehr anzutreffen ist der archaische Akkusativ Singular femininer Pronomina auf *ю*, es zeigt sich nun *її* [jiji].

- (8) Substantiva des Typs *житє* enden durchwegs auf *-je* und weisen keine Geminierung auf (man trifft auch auf die graphische Realisierung *-ьє*).
- (9) Man liest nur mehr den Volllaut, keine Metathese, vgl. *семигородского*.
- (10) Es zeigt sich *трѣхъ* mit der Dissimilation statt etwa *трехъ*.
- (11) Die regressive Stimmassimilation führt auch zu Schreibungen des Typs *одвѣтъ*.
- (12) Neben *є*, welches vermehrt notiert wird, heißt es weiterhin *єсть*.
- (13) Es werden nun vorrangig adjektivische Kurzformen gebraucht, vgl. *послѣдне*.
- (14) Auch Formen des Typs *своеи* mit einer zweisilbigen Endung treten ausschließlich auf (vgl. dazu früheres *своей*, welches als [svojej] und nicht [svojeji] zu lesen ist)
- (15) Adverbien mit einer Richtungsangabe zeigen einen Auslaut auf *-у*, vgl. *куди*.
- (16) Der Genetiv Plural weichstämmiger Substantiva des Typs *днѣвъ* endet vorrangig auf *-iv*.
- (17) Reflexivpartikel werden enklitisch gebraucht, aber vom Wort getrennt geschrieben, vgl. *родили ся*.
- (18) Es heißt durchwegs *котрий* und nicht mehr *которий*
- (19) Konsonantenprothesen vor o bzw. i werden angezeigt, vgl. *до вѣтъя*.
- (20) Weiterhin bleiben einige charakteristische galizische Formen in den Texten erhalten. Zu erwähnen ist etwa *дбає о землю и край* mit *о + Akkusativ*.
- (21) Es heißt *завидували чого* mit dem Genetiv statt etwa *завидувато чому*, wie es aus dem modernen Standard bekannt ist.
- (22) Der lexialische Bereich zeigt für Galizien typische Formen, die auch bis zum Ersten Weltkrieg in den Lehrbüchern erhalten bleiben, vgl. etwa *банує*.
- (23) Man liest weiterhin Adjektivformen des Typs *людский* statt etwa *людський*, die aber nicht nur als orthographische Konservatismen zu sehen sind, sondern tatsächlich der Aussprache entsprechen.

7. Fortwährende Variantenvielfalt im Schulbuchwesen

7.1. Lehrbücher für die klassischen Sprachen

7.1.1. Unterlagen für den Griechischunterricht

Bis dato wurden, wie die analysierten Textstellen gezeigt haben, die meisten Anstrengungen in die Erstellung von Lehrbüchern für den Muttersprachenunterricht gelegt. Danach wurden Unterrichtsmaterialien auch für andere Fächer erstellt. Abgesehen von Katechismen und anderen Lehrwerken für den Religionsunterricht, die bereits von Anfang an publiziert wurden, ist das bereits besprochenen Geographie- und Geschichtelehrbuch von Vasyl' Il'nyč'kyj aus den Jahren 1866/67 zu erwähnen. Der mit dem Aufkommen der Volkstümpler eingeleitete Vorzeichenwechsel brachte zuerst eine Reihe von Lesebüchern hervor. In einem weiteren Schritt begann man aber auch Lehrbücher für andere Fächer zu erstellen, allen voran für die klassischen Sprachen. Dies hatte eine umso größere Bedeutung, als diese Fächer die mit Abstand größte Stundenanzahl aufwiesen.⁹³⁶ Der Unterricht in den klassischen Sprachen wurde noch in den 1860er Jahren anhand von deutschsprachigen Werken bewältigt. Das erste Übungsbuch für den Griechischunterricht wurde bereits im Jahr 1871 von O. Lepkyj verfasst. Seine *Книжка для науки греческого языка* wurden von der *Halyc'ko-rus'ka matycja* veröffentlicht und bereits im Jahr 1874 neu aufgelegt. Im Jahre 1877 wurde von O. Borkovs'kyj unter dem Titel *Грецька грамати́ка для шко́ль гімназія́льнихъ* die erste ukrainischsprachige Grammatik des Griechischen publiziert und bereits ein Jahr später erneut aufgelegt. Ein weiteres Übungsbuch zum Griechischen wurde von Hryhorij Cehlyns'kyj 1879 publiziert. Eine neue Generation von Büchern kam Ende des neunzehnten Jahrhunderts auf, als Vinkovs'kyj Übungsbücher und der bereits erwähnte Cehlyns'kyj eine weitere Grammatik publizierten. Die erwähnten Werke sind vor allem wegen ihrer sprachwissenschaftlichen Terminologie von Interesse. So zeigt etwa die Grammatik von Borkovs'kyj aus dem Jahr 1877 Anleihen an der Volkssprache. Dabei fällt aber eine gewisse Orientierung am Polnischen auf, die sich etwa in übereinstimmenden Suffixen manifestiert. Man liest u. a. *горлові* (*gutturales*), *зубові* (*dentales*) oder *твердий сичачій звукъ* (*sibilans*) und stößt auf direkte Vorlagen in der polnischen Terminologie, vgl. poln. *gardłowy*, *zębowy* und *twardy syczący*. Die Glossierung mittels lateinischsprachiger Ausdrücke konnte bereits in anderen Zusammenhängen beobachtet werden. Daneben sind einige konservative Einsprengsel zu beobachten, vgl. dazu etwa *согласні* (*суголосні*, *Consonantes*)⁹³⁷, *двогласні* (*diphthongi*) oder *самогласні* (*голосні*, *Vocales*). Diese Formen beeinträchtigen aber nicht die insgesamt volkssprachlich ausgerichtete Terminologie, die etwa auf den folgenden Formen basiert: *знакъ питаня, переставленє* (*metathesis*) oder *точки съ перепинкою* (*semikolon*) mit dem Neologismus.⁹³⁸ Ein kurzer Blick in die von R. Cehlyns'kyj im Jahr 1910 publizierte Grammatik des Griechischen zeigt die starke Veränderung, die hier auf dem Gebiet der Terminologie erreicht wurde. Man liest nun *зубні* (*dentales*), *сичні* (*spirantes*), *двозвуки* (*diphthongi*), *гортанні* (*gutturales*) oder *губні* (*labiales*). In einigen Fällen stößt man auf interessante Formen wie etwa *спосіб можливий*, *coniunctivus* oder *спосіб бажуючий*,

⁹³⁶ Vgl. dazu auch Tabelle 1 im Anhang.

⁹³⁷ Noch bei Želechivs'kyj 1886 wird *суголосний* 'harmonisch' bzw. *суголосна* 'Mitlaut' kodifiziert. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren dieses auch, bezeichnen es aber als *veraltet*.

⁹³⁸ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert noch *перепинка* 'Beistrich, Komma' und verweist auf das Werk von Borkovs'kyj!

optativus. Fallweise wird aus dem Lateinischen übernommen, wie etwa *деклінація* oder *деякі компаративи і суперлятиви* zeigt. Dabei ist aber festzustellen, dass über die volkssprachliche Basis, nicht nur im Bezug auf die Orthographie, kein Zweifel besteht.

Ein weiteres erwähnenswertes Dokument ist ein Wörterbuch zur Odyssee und zur Ilias von Homer, welches 1900 von Ilarjon Ohonovs'kyj publiziert wurde. Als Quellen für den ukrainischen Teil wurde neben den Wörterbüchern von Umanec' i Spilka, Želechivs'kyj und Partyc'kyj auch ein griechisch-russisches Wörterbuch aus Kiew, welches 1881 publiziert wurde, herangezogen. Dazu wurden einige bereits bestehende Übersetzungen ins Ukrainische ausgewertet, u. a. Arbeiten von Petro Bajda, Ksenofont Klymkovyč oder Stepan Rudans'kyj.

7.1.2. Unterlagen für den Lateinunterricht

Bereits im Jahr 1869 publizierte die Prosvita-Vereinigung eine *Латинська граматика*, die mit einer Auflage von hundert Stück an die Schüler des Akademischen Gymnasiums in Lemberg verteilt wurde.⁹³⁹ Die erste reguläre Lateingrammatik wurde von Omeljan Ohonovs'kyj im Jahre 1874 publiziert. Das Werk mit dem Titel *Граматика латинська* wurde 1886 neu aufgelegt und blieb zumindest bis in die 1890er die einzige Grammatik dieser Art. Daneben verfasste Ohonovs'kyj auch Übungsbücher (publiziert 1874, 1883, 1897). Diese Werke blieben zumindest bis in die 1890er Jahre im Einsatz. In dieser Zeit verfasste Roman Cehlyns'kyj Übungsbücher sowie eine weitere Lateingrammatik. Während Ohonovs'kyj noch die deutsche Vorlage von Ferdinand Schulz übersetzte, lag dem Werk von Cehlyns'kyj die Vorlage von Zygmunt Samolewicz zugrunde.⁹⁴⁰ Schließlich sind auch Übersetzungen von Volodymyr Kocovs'kyj bekannt, der zumindest 1893, 1894 und 1900 Übungsbücher verfasst hat.

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang noch ein lateinisch-deutsches Wörterbuch, welches 1912 in Wien von Julijan Kobyljans'kyj veröffentlicht wurde. Der Autor war als Lehrer in Černivci tätig, sein Wörterbuch wurde aber auch an galizischen Schulen verwendet. Als Quellen für den lateinischen Teil wurde nebst eigenen Studien der *Stowasser* herangezogen sowie einige Separatuntersuchungen. Die ukrainische Spalte wurde mittels der Wörterbücher von Umanec' i Spilka⁹⁴¹, Tymčenko, Hrinčenko und Želechivs'kyj bewältigt. Darüber hinaus wurden auch einige nicht näher genannte Wörterbücher anderer slavischer Sprachen verwendet. Das Wörterbuch stellt einen grundlegenden Beitrag zu den klassischen Sprachen dar. Im Hinblick auf die Auswahl der ukrainischen Äquivalenta ist zu erwähnen, dass oftmals Kirchenslavismen neben volkssprachlichen Formen zu finden sind.⁹⁴²

abstinentio = поздержність, поздержливість

abundē = по-достатком, повно, доволі, більш як треба, забагато

accensus = післанець, возний, слуга конзуля, претора

aethēr, eris = (горішний й прозорний) воздух, повітря

avunculus, i (avonculus) = вуйко, (орр. дядько, стрийко)

creo = с(о)творити, витворювати, справляти

dis-septātor, ōris = розсудник, роз'ємник, роз'ємний = мировий суддя, посередник

⁹³⁹ Diese Ausgabe wird in der Bibliographie von Levyc'kyj nicht näher beschrieben.

⁹⁴⁰ Die Werke von Zygmunt Samolewicz sind auch heute noch an Schulen in Polen im Einsatz.

⁹⁴¹ Dabei handelt es sich um ein vierbändiges russisch-ukrainisch Wörterbuch, welches in den Jahren 1893 bis 1898 in Lemberg veröffentlicht wurde. Das Autorenkollektiv unter der Leitung von M. Komarov stammte aus der Ostukraine.

⁹⁴² In dem folgenden Auszug werden nicht die Quellen für die einzelnen Bedeutungen angeführt.

dīves = богатий

hebdomas, ādis = число сім, семий критичний день, седмиця, тиждень

inter-dum = иноді, деколи, інколи⁹⁴³, в ряди-годи, бува, часом, то-то

inguēn, inis = лоно, поясниця, черево, поперек, чирак, болячка

ob, praep. з асс. = причини: з, ізза, за-, ради чого, з приводи чого, через, завдяки, з переляку, ізза того = тому, тому, проте

oriens, tis = сходяче сонце, ранок, східні краї, східень [und andere]

patruus, i = дядько, стрий, стрик

quadrāginta (quattuor) = сорок, чотирдесять

sanguineus = дотичний крови, криваний, кривавий, окровлений

vāni-dicus = брехливий, пустословити

varius = рязбий, строкатий, ріжний, ріжнородний

Die ausgewählten Lemmata zeigen, dass sich der Verfasser in vielen Fällen nicht auf eine konkrete Form festlegen konnte. Neben Kirchenslavismen wie etwa *седмиця*, zeigen sich auch charakteristisch galizische Formen wie etwa *по-достатком* (vgl. modern. ukr. *удосталь*). Neben dem bereits erwähnten traditionellen *воздух* liest man volkssprachliches, für Galizien weniger übliches *повітря*, aber bereits mit der Nominativ Singular Endung der Neutra auf -я. Man unterscheidet zwischen *avunculus*, dem Onkel mütterlicherseits, und *patruus*, dem Onkel väterlicherseits unterschieden. Auch Želechivs'kyj trägt diesem Unterschied Rechnung, wenn er *стрий* 'Oheim, Vetter', *дядько* 'Vaterbruder, Onkel' bzw. *дядина* 'der Mutter Schwester, Base, Muhme' sowie *вуй*, *вуйко* 'Oheim' und *вуйна*, *вуйнка* 'des Oheims (Mutterbruders) Gattin' notiert. In anderen Texten wurde aber ersichtlich, dass diese Unterscheidung nicht mehr konsequent verwendet wurde.

Neben der u. a. aus dem Russischen bekannten Präposition *ізза того* trifft man auch auf die Form *тому*. Darüber hinaus kommt *через* in kausaler Bedeutung zum Einsatz. Es wird das in südwestukrainischen Dialekten verankerte *чотирдесять* neben heute üblichem *сорок* angeführt. Schließlich stößt man auf *післанець* mit *i* statt *o*, wie es aus dem modernen ukrainischen Standard bekannt ist.⁹⁴⁴ Der moderne ukrainische Standard verfügt auch über die Form *посланник*. Zu lesen ist selten gebrauchtes *східень* bzw. die Form *розсудник* mit dem selten gebräuchlichen Suffix.⁹⁴⁵

Für den Lateinunterricht stellt das besprochene Wörterbuch sicherlich eine wesentliche Quelle dar. Im Hinblick auf die Auswahl der ukrainischsprachigen Äquivalenta ist aber zu notieren, dass diese keine eindeutige Ausrichtung aufweisen und mit zahlreichen Parallelförmigkeiten auskommt.

7.2. Varianz der Religionslehrbücher

7.2.1. Hušalevyč und sein Katechismus

⁹⁴³ Die Form *інколи* dürfte in Galizien wenig gebräuchlich gewesen sein, bei Partyč'kyj 1871 ist es in der Liste *Пояснене деяких менше уживаних слівъ* zu finden, welche dem Buch beigelegt ist. Bei Želechivs'kyj wird das Werk von Taras Ševčenko zitiert.

⁹⁴⁴ Želechivs'kyj 1886 notiert *післанець*, *післанник* 'Gesandter, Bote'. Daneben liest man noch *післанецтво* 'Botengang' und *післанництво*, *післаньство* 'Botenamt, Gesandtschaft, Mission'. Im Russischen handelt es sich dabei um einen Polonismus.

⁹⁴⁵ Želechivs'kyj 1886 notiert ausschließlich die Form *розсудець* 'Schiedsrichter'. Unter *східень* verweist Želechivs'kyj 1886 bereits auf die Form *схід*.

Katechismen verfügten bereits seit der Reformation über zahlreiche volkssprachliche Merkmale, die in dieser Textgattung tradiert wurden.⁹⁴⁶ Nachdem bereits in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts Katechismen unter Ivan Mohyl'nyc'kyj eine weitere Annäherung an die Volkssprache erfahren haben⁹⁴⁷, steht etwa der in den Jahren 1869, 1872 und 1873 von Ivan Hušalevyč publizierte *Катехизмъ христiанско-католической вѣры*, der teilweise eine Übersetzung aus dem Deutschen darstellt, wiederum in einer deutlichen Nähe zum Russischen bzw. Kirchenslavischen. Wiederum findet mit dem Aufkommen der Narodovci ein grundlegender Wandel statt. Bereits der von Kyrylo Selec'kyj 1869 auf eigene Kosten publizierte Katechismus zeigt in großen Teilen eine volkssprachliche Konzeption.⁹⁴⁸ Besonders die in den 1880er und 1890er Jahren so zahlreich aufgelegten Katechismen von Oleksij Torons'kyj, der noch in seiner Chrestomathie aus dem Jahr 1868 durchaus deutliche Anklänge an die russophile Idee gezeigt hat, verfügen nun über eine durchwegs volkssprachliche Gestaltung. Kirchenslavismen und Russismen sind nur mehr sehr sporadisch anzutreffen und in diesen Fall auch meist in den modernen ukrainischen Standard eingegangen. Ein Vergleich zwischen dem Ausschnitt *Первый членъ символа вѣры* Hušalevyčs und dem *Першій членъ вѣры* Torons'kyj zeigt die Unterschiede:

Hušalevyč 1873:11	Torons'kyj 1891:64
33. В. Которы [sic!] суть тii наивысшii свойства Божи? О. Богъ есть: 1) вѣчный, 2) неизмѣнный 3) вездѣсущій, 4) всевѣдчій, 5) всемогчій, 6) всесватый, 7) премудрый, 8) всесправедливый, 9) всеблагый, 10) долготерпѣливый и милосердный, 11) истинный и вѣрный, 12) блаженный	10. Якѹ знаємо совершенства або власности божѹ? Знаємо слѣдуючѹ совершенства або власности божѹ: 1) Богъ есть вѣчный, 2) Богъ есть неизмѣнный, 3) Богъ есть всюди присутный (вездѣ сущій), 4) Богъ есть всевѣдучій, 5) Богъ есть всемудрый, 6) Богъ есть всемогущій, 7) Богъ есть найсвятѣйшій, 8) Богъ есть найсправедлившій, 9) Богъ есть найдобротливый, 10) Богъ есть довготерпеливый и милосердный, 11) Богъ есть безконечно правдивый (истинный), 12) Богъ есть безконечно вѣрный.

Bereits in diesem kurzen Ausschnitt zeigen sich grundlegende Unterschiede. So liest etwa noch bei Hušalevyč *неизмѣнный* mit dem i-Anlaut gegenüber *незмѣнный* bei Torons'kyj. Erst in der Fassung aus dem Jahr 1891 zeigt sich mit *найсправедлившій* ein volkssprachlich motivierter Ausfall des -i- bzw. -ij-. Einerseits werden Kirchenslavismen vermieden, vgl. etwa nur in Klammerglossen bei Torons'kyj *вездѣ сущій* mit der Getrenntschreibung gegenüber *присутный*, andererseits liest man noch 1891 *всемогущій* mit dem Formans -щ-. Auch trifft man erst 1891 auf den Polonismus *найдобротливый*. Auch in weiterer Folge zeichnet sich diese Tendenz ab:

Hušalevyč 1873:10-11	Torons'kyj 1891:64-65
----------------------	-----------------------

⁹⁴⁶ Vgl. dazu Horbač (1988), der zahlreiche Katechismen auf christlich-religiöse Lexik hin untersucht hat.

⁹⁴⁷ Dazu ausführlicher Moser (2005):207-224 sowie Try ukrajins'ki katechizmy (1990).

⁹⁴⁸ Moser (2005):223.

<p>34. В. Що значить: Богъ есть вѣчный? О. То значить: Богъ есть всегда, есть безъ начала и безъ кѣнца.</p> <p>35. В. Що значить: Богъ есть неизмѣнный? О. То значить: Богъ остаеся вѣчно тымъ самимъ, и не измѣнаеся николи.</p> <p>36. В. Що значить: Богъ есть вездѣсущій (всюда притомный, всюда будущій)? О. То значить: Богъ есть всюда, на небѣ и на земли.</p>	<p>11. Що то значить: Богъ есть вѣчный? Богъ есть вѣчный, значить: що есть завсѣгды, що не мавъ початку, и не буде мати кѣнца.</p> <p>12. Що значить: Богъ есть неизмѣнный? Богъ есть неизмѣнный, значить: що есть завсѣгды той самый, що не змѣняе анѣ себе анѣ своихъ постановъ.</p> <p>13. Що то значить: Богъ есть всюды присутный (вездѣсущій)? Богъ есть всюды присутный, значить: що пробувае всюды, въ небѣ и на земли и на кождѣмъ мѣсци.</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Während bei Hušalevyč noch *значить* ohne *ŕ*-Endung zu lesen ist, wie es in dem gegebenen Kontext dem Kirchenslavischen zuzuschreiben ist, zeigt sich bei Torons'kyj in Übereinstimmung mit ostukrainischen Dialekten bereits *значить*. Es heißt nun nicht mehr traditionell *всегда*, sondern spezifisch ukrainisch *завсѣгды*, man liest *початку* statt älterem *начала* (beide Genetiv Singular) und nur 1873 *вездѣсущій* mit der Klammerglosse *всюда притомный*, die aus den meisten westslavischen Sprachen bekannt ist (vgl. etwa poln. *przysłowny*).⁹⁴⁹ Dementsprechend verwendet Torons'kyj das auch im modernen ukrainischen Standard verwendete *присутный*. Zu erwähnen ist schließlich älteres *безъ кѣнца* gegenüber jüngerem *кѣнца* (beide Genetiv Singular) mit der Palatalisation des *с'* sowie *на небѣ* gegenüber *въ небѣ* mit dem abweichenden Gebrauch der Präposition.

7.2.2. Julijan Peleš und sein *Учебникъ католицкои религiѣ*

Abgesehen von Katechismen wurden über lange Zeit hinweg dieselben Religionslehrbücher an galizischen Schulen verwendet. Weitaus seltener als in anderen Schulfächern kam es in diesem Bereich zu Neuauflagen bzw. zu neuen Publikationen. So wurden etwa das Lehrbuch zur Liturgie von Mychajlo Popel' aus dem Jahr 1862 und ein Lehrbuch zur Moral von Luka Cybyk aus dem Jahr 1861 noch in den 1880er Jahren an galizischen Schulen verwendet.⁹⁵⁰ Die genannten Werke zeichnen sich lediglich durch einige ruthenisierende Elemente auf, ihre Basis ist eindeutig das Russische.

Einen ersten bedeutenden Schritt setzte Julijan Peleš mit dem *Учебникъ католицкои религiѣ*, welcher in den Jahren 1876 und 1878 in Lemberg erschienen ist. Es handelt sich dabei um eine Übersetzung von Anton Wapplers dreibändigem *Lehrbuch der katholischen Religion*, welches 1869 veröffentlicht wurde.⁹⁵¹ Peleš, der als Rektor *русского духовного Сѣменища*⁹⁵² u. a. als Verfasser eines umfangreichen Werks zur Pastoraltheologie bekannt wurde (1876-77), orientiert sich in seinem Lehrbuch zweifelsohne an der Volkssprache. Lediglich im Bereich der Lexik ist ein Ansteigen konservativer Formen zu notieren.

Peleš 1876, *Обявлена религiя истинно существує*: 19

⁹⁴⁹ Der Kirchenslavismus ist bereits bei Želechiv's'kyj 1886 nicht mehr anzutreffen. Die substantivierte Form *вездесущность* ist im Russischen erstmalig im achtzehnten Jahrhundert notiert.

⁹⁵⁰ Vgl. etwa Schulprogramm/L'viv (1882/83).

⁹⁵¹ Das Buch wurde - wie so viele andere auch - in die anerkannten Sprachen der Monarchie übersetzt.

⁹⁵² Noch bei Želechiv's'kyj 1886 ist die Form *сѣменище* 'Seminarium' zu lesen.

Понеже объявлена религія чоловѣкови єсть доконче потрібна, для того не можна сомнѣвати ся, що Богъ туюжъ объявивъ. Найперше давъ Богъ объявлену религію прародичамъ, потѣмъ народу израильскому черезъ Мойсея и пророкѣвъ, а наконецъ способомъ звершенымъ черезъ Христа и Апостолѣвъ. Религія отже, которая основуєть ся на тыхъ объявленяхъ, єсть правдива и то єдино правдива. Правдива, понеже єъ самъ Богъ вѣдкрывъ; єдино правдива, понеже тѣлько одна правдива религія єсть можлива, - а тверженє, що двѣ або бѣльше противныхъ религій можуть бути правдивѣ, єсть недорѣчне.

Въ протягу столѣтій повстали черезъ заблуженє людей а еще бѣльше черезъ ихъ зѣпсутє розличнѣ иншѣ религій, которѣ правдивѣ науки и установы або цѣлкомъ змѣнили и обезобразили, або по части заперечили и зъ ложными науками помѣшали.

Die Orthographie orientiert sich nun grōßtenteils an der Phonetik. Dazu ist in allen relevanten Bereich volkssprachliches Material zu finden. Man liest *тверженє* mit *dž* < **dj* und der charakteristischen Neutrum Singular Endung -*є* neben *зablуженє* mit *ž* < **dj*. Zu erwāhnen im Sinne der Volkssprache ist weiters: *повстали, доконче*⁹⁵³, der Dativ Singular *чоловѣкови*, die Konstruktion *въ протягу столѣтій* mit dem Genetiv Plural auf -*ій*, wie es gerade fūr die sūdwestukrainischen Dialekte ūblich ist, *зѣпсутє, менше* ohne Palatalisierung des -*п-*, *отже, звершенимъ*⁹⁵⁴ (Instrumental Singular) mit dem Schwund des Jerlautes, *черезъ* + Akkusativ in kausaler Bedeutung, getrennt geschriebenes *по части* oder *вѣдкрывъ*. Erwartungsgemāß stōßt man auf die Schreibung *могутъ* ohne den Reflex der ersten Palatalisierung. Schließlich zeigt sich das mit dem Polnischen ūbereinstimmende und in den modernen Standard eingegangene *недорѣчне*.⁹⁵⁵

Daneben tauchen einige konservative Anleihen auf, die aber die eigentliche Konzeption des Buches nicht beeintrāchtigen. Man stōßt auf *єсть* statt etwa *є*, *основуєть ся* hier nun mit einer *t'*-Endung, aus dem Russischen bekanntes *обезобразили*, den Dativ Singular *народу, объявлену* (Akkusativ Singular Femininum) oder auf hāufig benūtzt *понеже*. Neben dem volkssprachlichen Akkusativ Plural *чуда* zeigt sich auch *чудеса* mit der -*єс*-Stammerweiterung der s-Deklination. Die Form *въ змыслѣ* war im neunzehnten Jahrhundert in Galizien gebrāuchlich.⁹⁵⁶ Darūber hinaus zeigt sich gekūrzt *сли*, der auch im modernen Standard existierende Galizismus *майже*, die zu jener Zeit ūbliche Schreibung von *улекшити* mit -*kš*⁹⁵⁷, *походженє* mit der Affrikate -*dž*-, heute veraltetes *найважнѣйше*, die Konstruktion *про тоє* mit *рго* + Akkusativ, *надзвичайне* statt etwa *чрезвычайный*, wie es in ālteren Katechismen noch zu lesen war, *условія вѣродостойности (достовѣрности)* mit einer volkssprachlichen Verstellung⁹⁵⁸, *въ протягу, писателѣвъ* mit dem Genetiv Plural -*ів*

⁹⁵³ Der moderne ukrainische Standard verfūgt ūber die Phrase *доконче треба*.

⁹⁵⁴ *Želechiv's'kyj* 1886 kodifiziert uneingeschrānkt *звершений* 'vollkommen'. *Kuzelja - Rudnyc'kyj* 1943 fūhren diese Form nicht mehr. Auch im *SlovKvitky* 1978/79 ist kein entsprechender Eintrag zu finden. Als buchsprachliche Form ist es in den modernen ukrainischen Standard eingegangen.

⁹⁵⁵ Dieser wird sowohl bei *Želechiv's'kyj* 1886, als auch bei *Kuzelja - Rudnyc'kyj* 1943 uneingeschrānkt kodifiziert.

⁹⁵⁶ Sowohl *Želechiv's'kyj* 1886, als auch *Kuzelja - Rudnyc'kyj* 1943 kodifizieren uneingeschrānkt *змысл* 'Sinn'. Im *SlovKvitky* 1978/79 fehlt ein entsprechender Eintrag.

⁹⁵⁷ *Želechiv's'kyj* 1886 kodifiziert ausnahmslos *улекшити* 'erleichtern'. *Kuzelja - Rudnyc'kyj* 1943 verweisen allgemein unter *улекш...* auf die gebrāuchlichere Form → *улегш...* = *влегш...*

⁹⁵⁸ *Želechiv's'kyj* 1886 notiert noch *вѣродостойный* bzw. *вѣродостойність* mit der Bedeutung 'glaubwūrdig, Glaubwūrdigkeit'.

der weichstämmigen Maskulina, *безпосередно, безь сомнѣній*⁹⁵⁹ oder *зѣстало здѣлане* mit der passiven Konstruktion nach dem Polnischen. Auch die Temporalkonstruktion *за часѣвъ* ist als charakteristisch ukrainisch zu betrachten.

Mit dem Lehrbuch von Peleş wurde für das so wichtige Fach Religion eine im Sinne der Volkssprache brauchbare Unterrichtsunterlage geschaffen. In derselben Zeit sind auch von Vasyl' Il'nyč'kyj einige Lehrbücher für den Religionsunterricht bekannt. So aus dem Jahr 1875 eine *Исторія католицкої церкви*⁹⁶⁰ bzw. aus dem Jahr 1877 eine Bibelgeschichte. Eine weitere Generation setzt mit den Werken von Oleksij Torons'kyj ein, der u. a. Katechismen, eine Bibelgeschichte und ein Lehrwerk zur Liturgie verfasst hat.

7.3 Die *Наука рахункѣвъ* 1878 – ein Lehrerhandbuch

Wie etwa bereits anhand der *Knyžka vspomahatel'naja* 1857 gezeigt wurde, verfügten besonders Lehrerhandbücher über eine Varietät des Ukrainischen, die sich an kirchenslavischen und russischen Vorbildern orientierte. Die Konzeption der Schriftsprache, die einen fließenden Übergang von dem eigenen Dialekt hin zu Buchsprache verfolgte, findet auch in diesen Lehrerhandbüchern ihren Ausdruck. Umso mehr zeigt sich in der 1878 veröffentlichten *Наука рахункѣвъ въ школѣ народної. Пѣдрѣчникъ для учительѣвъ* ein weiterer Vorzeichenwechsel. Ohne Zweifel findet die Volkssprache hier umfassend Eingang. Man liest *хтось, мають, абы, побѣчь*, die üblichen Bezeichnungen *додаванє, вѣднанє, множенє* und *дѣленє* ohne Geminierung und der in Galizien üblichen Endung auf -є. Wie bereits im Titel zu lesen war, verfügen maskuline Substantiva mit einem weichen Stammauslaut über die Endung -iv, vgl. dazu auch *тыжднѣвъ* bzw. *7 днѣвъ*, daneben erscheint auch *днѣй* (alle Genetiv Plural). Die Kardinalzahlen entsprechen dem Ukrainischen, im Gegensatz zu dem Lehrbuch von Koval's'kyj finden sich nun keine dialektal geprägten Formen. Man liest *патнацать* oder *шѣснацать* gänzlich nach der Phonetik bzw. mit dem Ausfall des -d- bzw. des -t- oder *сорокъ*. Lediglich im Falle von *вѣсѣмь* ist ein orthographischer Konservatismus zu erkennen. Bereits in anderen Zusammenhängen notiertes *одвѣтъ* gibt die tatsächliche Aussprache wieder.⁹⁶¹ Die Kardinalzahlen werden nun dekliniert, man stößt auf *вѣдъ пати кѣльокѣ*. Mit dem Ukrainischen übereinstimmend findet sich die Konstruktion *три лѣта* mit *три* + Nominativ Plural. Bruchzahlen verfügen nun nicht mehr durchgehend über das Suffix -уна, sondern werden mittels Ordinalzahlen wiedergegeben, vgl. etwa *трета часть, четверта часть* oder *пата часть*. Im Zusammenhang mit den Kardinalzahlen ist neben *вѣсѣмь тысаць* (Genetiv Plural) noch polnisch motiviertes *тысаць* zu erwähnen. Erwähnung verdient volkssprachliches *денне*⁹⁶², die durch das Deutsche bzw. Lateinische motivierte Schreibung von *центриметрѣвъ* (Genetiv Plural), die ungewöhnliche Schreibung von *въ цѣкровнѣй*⁹⁶³ und galizisches *грысѣ* (Genetiv Singular). Durchgehend sind Verbalformen des Typs *мавъ ємъ* mit der Personalform im Präteritum zu lesen. Es zeigt sich *декотрыхъ* (Genetiv Plural) und *за помочію числила* wohl mit *ї* aus dem Jerlaut in schwacher Position vor *ј* zu lesen, aber mit *за* + Instrumental (vgl. russ. *с* +

⁹⁵⁹ In zahlreichen galizisch-ukrainischen Dialekten ist die Form des Typs *памнѣть* mit einem eingeschobenen -n- verbreitet. Vgl. AUM (1988):76. Vgl. dazu auch die Form *сумлѣннѣ*.

⁹⁶⁰ Dem Buch liegt die *Geschichte der katholischen Kirche* von Carl Dörfler aus dem Jahr 1873 zugrunde.

⁹⁶¹ In dieser Form notiert Želechiv's'kyj 1886 *одвѣт* 'Antwort, Verantwortung, Rechenschaft'. Diese Form ist auch noch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 zu lesen.

⁹⁶² Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert noch uneingeschränkt *денне* 'bei Tage, per Tag'. Auch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 ist *денне* 'Tages-, Tag-, täglich' zu lesen. Im SUM 1970-80 ist *денно* mit -o als dial. notiert. Es wird auf *щодня, щоденно* verwiesen. Vgl. poln. *dziennie*.

⁹⁶³ Želechiv's'kyj 1886 notiert nur die Form *цукарня* 'Zuckerfabrik, Zuckerbäckerladen'.

Instrumental bzw. *при* + Lokativ).⁹⁶⁴ Als ein Westukrainismus ist *въ гандлю* bzw. *гандляръ* zu sehen, der moderne ukrainische Standard kennt *гандель* bzw. *гендель* nur mehr in einer pejorativen Bedeutung.⁹⁶⁵ Man trifft auf *костель*⁹⁶⁶ und es zeigt sich ein orthographischer Konservatismus im Falle von *пекаръ* und *ткачъ* mit dem Erhalt der Palatalisierung. Man trifft auf *властитель* mit dem veralteten Suffix, das aus dem Polnischen bekannt ist (poln. *właściciel*), oder in der Volkssprache nur sporadisch verankertes *картофель* (Genetiv Plural). In einem weiteren Schritt wurden also auch Lehrerhandbücher an die Konzeption der Volkstümmer angepasst. Die vorher bestehende Diskrepanz zwischen Unterrichtsmaterialien für Lehrer bzw. für Schüler wurde im Laufe der 1870er und 1880er Jahren aufgehoben.

7.4. Lučakivs'kyjs Čytanka aus dem Jahr 1879

Die ersten großen Lesebücher der Volkstümmer führten zweifelsohne zu einer grundlegenden Veränderung des ukrainischen Schulbuchwesens in Galizien. Für die zentrale Bedeutung dieser Lehrwerke sprechen u. a. zwei weitere Auflagen von Lučakivs'kyj/Romančuk in den Jahren 1879 und 1886. Dabei handelt es sich aber nicht um identische Neuauflagen der Originalvorlage, es wurde in diesen Versionen Einiges im Hinblick auf die sprachliche Konzeption verändert. Der folgende Text mit dem Titel *Рускій край* widmet sich ausführlich kulturellen und historischen Konzeptionen der Ukraine. Es wird der Frage nachgegangen, welche Konstanten die ukrainische Geistes- und Kulturgeschichte ausmachen.

7.4.1. *Рускій край*

Neben den drei Fassungen aus den unterschiedlichen Auflagen von Lučakivs'kyj/Romančuk 1871, 1879 und 1886 findet sich eine weitere Variante in dem Volksschullesebuch von Ostap Levyc'kyj, der *Руска Читанка для четвертой класы шкôль народныхъ въ Галичинѣ* aus dem Jahr 1872.⁹⁶⁷ Die Urfassung des Textes geht auf Vasyl' Il'nyč'kyj, den Direktor des akademischen Gymnasiums in Lemberg zurück.⁹⁶⁸

Lučakivs'kyj 1879, *Рускій край*: 153-154

Велика та просторонна єсть краина, котру Русины замешкують, бо она бôльша вôдъ нынѣшнѣи Франціѣ. Вôдъ рѣки Вислоки ажъ по Донъ, вôдъ Припети и середнѣго Днѣпра ажъ по-за Карпаты и по Чорне Море розпростирають ся границѣ Русинôвъ. Край тотъ не лише славный съ своихъ урожайныхъ пôль, съ своихъ богатыхъ плодôвъ всѣлякого рода, якими Богъ поблагословивъ его. Тутъ родить ся на непереглядныхъ окомъ нивахъ всѣляке збôже; на степахъ и оболоняхъ выпасають ся стада товару, коній, овецъ, безрогôвъ; въ густыхъ борахъ, лѣсахъ, що намъ достарчують матеріялу до паленя и до бувôвлѣ [sic!], повно дикой звѣрины; [...] Не хибує такожъ и ярины и садовины и

⁹⁶⁴ Die Form *числило* 'Rechenmaschine' wird erst von Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 kodifiziert.

⁹⁶⁵ Interessanterweise verweist bereits Želechivs'kyj 1886 unter *гандель*, *гандльовий*, *гандлювати* auf die Form *торговля*, *торговельний*. Bei Kuzelja - Rudnyc'kyj ist die Form überhaupt nicht notiert.

⁹⁶⁶ Es dürfte sich dabei um einen Bohemismus handeln, da im Polnischen hier der Umlaut eingesetzt hat, vgl. *kościół*.

⁹⁶⁷ Diese weicht lediglich in einigen wenigen Punkten ab, es ist aber davon auszugehen, dass es sich bei Lučakivs'kyj/Romančuk 1871 um die Vorgängerversion handelt. Vgl. zu dieser Fassung auch Moser (2007):184-190.

⁹⁶⁸ Der Text wurde mit *Денисъ съ Покутя* unterschrieben, jenem Pseudonym, welches Il'nyč'kyj oft verwendete. Darüber hinaus sind auch die Formen *Денис* und *Денис із-над Серета* bekannt.

всякого зѣла, зъ якого робуча пчѣлка мѣдъ та вѣскъ збирає подостаткомъ для себе и для чоловѣка. Словомъ, краина медомъ та молокомъ текуча.

Важнѣйшій мѣста надъ Днѣстромъ и его доплывами суть: надъ самымъ Днѣстромъ лежить *Галичъ*, колись-то столиця Галицко-рускихъ князѣвъ, славна зъ богатствъ своихъ, стрѣйна въ церкви и оборонный замокъ, цвитуща торговлею и свободою мѣщанской жизни. О Галича стѣны крушили ся неразъ неприятельскіи списы, о него покушали ся сторонніи князѣ и народы, завидували его щастю, трепетали передъ его могучостю и силою. [...] Нынѣ Галичъ мале зъубожѣле мѣсточко. Лишь Днѣстеръ величавый плыве якъ давнѣйше по-пѣдъ Галича стѣны, а розвалины старого замчища поглядають зъ горы сумно на нужденыхъ потомкѣвъ давной величи и славы. [...]

Днѣпро-Словутиця, осередокъ и колыбель Руси. Середне теченє Днѣпра зъ его богатými доплывами обдѣймає краину, котра по нынѣшній день называє ся *Украиною*. Тутъ завязалась и розвивалась козащина. Днѣпро выплыває зъ глубокой Россіѣ и плыве зъ разу зовсѣмъ въ полудневѣмъ напрямку; [...] Звернувши ся другій разъ на полудне понизше рѣки Самары пробиває Днѣпро камѣннѣ горы и творить славніи пороги, по-за котрыми лежала Сѣчь козацка. Не мавъ той приступу до Сѣчи и не мѣгъ статись козакомъ, хто не переплывъ въ човнѣ черезъ тотіи скалистѣ и небезпечніи пороги. [...] Изъ мѣстъ, лежащихъ надъ Днѣпромъ, єсть найважнѣйшій *Кіѣвъ*, голова и сердце Руси, колись-то столиця Великихъ князѣвъ. Коли Кіѣвъ заложенный, о томъ не звѣстно. Его закладины сягають, може бути, ще тыхъ часѣвъ, коли Греки надъ Чорнымъ Моремъ купчили та горѣ рѣками запускали ся въ глубину краю Скитѣвъ за-для торговлѣ, а въ выгѣднѣхъ мѣсцяхъ осады собѣ позакладали. [...] вернѣмъ бо ся 1000 рокѣвъ назадъ, коли Рурикъ прибувъ на Русь, то видимо, що Кіѣвъ вже тогды бувъ мѣстомъ торговельнымъ, богатымъ, великимъ, зъ горожаньско-республиканьскимъ устроєнемъ. Его могучѣсть, свѣтлѣсть и слава возмогли ся ще бѣльше, вѣдъ коли Володимѣръ Великій принявъ Христіаньску вѣру (987 р.). Вразъ зъ вѣрою спровадивъ Володимиръ съ Царгорода такожъ будѣвничихъ, рѣзбярѣвъ, малярѣвъ, золотарѣвъ и всякого рода промышленникѣвъ.

Zunächst wird unterstrichen, dass es sich im Falle der Ukraine um ein besonders großes Land handelt, man liest etwa *велика та просторонна єсть краина*. Im Vergleich zur Fassung von Levyc'kyj aus dem Jahr 1872 wird die nicht gebräuchliche Konstruktion *гараздъ велика и простора* mit dem eigentümlichen Gebrauch von *гараздъ* entfernt. Die Form *просторонна* ersetzt dabei *простора*. Älteres *простиґає* mit der selten anzutreffenden Schreibung von *и* statt *я* wird 1879 und 1886 durch russisch motiviertes *розпростирають ся* ersetzt. Der traditionelle Genetiv Singular auf *-a* wird im Falle von *рода* erst 1886 durch *роду* ersetzt.

Die Größe des Landes korreliert in weiterer Folge mit dem Reichtum. Dabei ist zunächst von der prächtigen Natur die Rede bzw. von den Horden an Schafen, Pferden oder Schweinen (wortwörtlich 'Hornlose'), sog. *безрогѣвъ* (Genetiv Plural).⁹⁶⁹ In weiterer Folge wird beschrieben, dass es sich um ein Land handelt, in dem Honig und Milch fließen bzw. in der Originalfassung *словомъ, краина медомъ та молокомъ текуча*. Dabei wird ursprünglich dialektales *пливуча* im Sinne von 'fließen' in den Fassungen von 1879 und 1886 zu *текуча* korrigiert.⁹⁷⁰ Die bereits 1872 gemäß dem Ukrainischen erfolgte Schreibung *багатыхъ* (Genetiv Plural) wird 1879 zu galizischem *богатыхъ* (Genetiv Plural) korrigiert. Ähnliches ist

⁹⁶⁹ In der Fassung aus dem Jahr 1886 ist der Genetiv Plural *безрогѣ* zu lesen.

⁹⁷⁰ Bei Želechivs'kyj 1886 fehlt ein eigener Eintrag zu dem Verb. Es wird aber unter *плив*, *пливний* auf die Form *плав*, *плавний* verwiesen. Bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 ist *пливати* notiert, sie verweisen auf gleichwertiges *плавати*.

im Falle von *багацтвъ* (1872) bzw. *богацтвъ* (1879) zu notieren, welches sich in der Fassung von 1886 wiederum als *богатствъ* findet. In diesem Zusammenhang ist die Schreibung *Днѣпро-Словутиця*, welche älteres *славутиця* ersetzt, zu erwähnen. In dem einst großen und bedeutenden Land wurde bereits vor langer Zeit Handel getrieben. Besonders in Kiew, welches einst *голова и сердце Руси* war. Die Ukraine bezeichnete, wie es damals üblich war, nur das historische Gebiet, nicht aber das gesamte ukrainischsprachige Siedlungsgebiet, vgl. dazu etwa *середне теченє Днѣпра зъ его богатыми допливами обѣймає краину, котра по нынѣшній день называє ся Україною*. Nur durch das Formans *-ч-* ruthenisiertes, ursprünglich kirchenslavisches *могучествомъ* (Instrumental Singular) aus dem Jahr 1872 wird zunächst zu *могучостю* bzw. 1886 zu *могучостію* mit der Notation von *i* aus dem Jerlaut in schwacher Position vor *j* korrigiert.⁹⁷¹ Lediglich in der Fassung von 1872 ist *крышили ся* zu lesen, in den anderen Ausgaben stößt man auf *крушили ся*. Die bereits 1872 erfolgte Schreibung *ѣго* wird in den späteren Ausgaben zu in Galizien verbreiteten *его* gewandelt. Konservative Ansätze sind im Wandel von ursprünglichem *нужденыхъ* mit einem *-п-* zu *нужденныхъ* in der Fassung von 1886 mit einem doppelten *-пп-*, wie es auch der moderne Standard zeigt. Korrekturen sind im Falle von *торговали* zu *купчили*⁹⁷², *ворожѣ спѣсы* zu *неприятельскѣ списы* (vgl. dazu poln. *nieprzyjacielski* und den Polonismus *неприятельский* im Russischen), *золотникѣвъ* zu *золотарѣвъ* bzw. *ремисникѣвъ* zu *промышленникѣвъ* ausfindig zu machen (vgl. dazu russ. *промышленник*).⁹⁷³ Während noch in älteren Schulbüchern das Verb *завидували* mit dem einfachen Genetiv funktionierte⁹⁷⁴, zeigt sich in der Phrase *завидували єго щастю* der Dativ, wie es auch aus dem modernen Standard bekannt ist. An den letztgenannten Beispielen ist ersichtlich, dass durchaus auch in späteren Fassungen wieder galizisches Sprachmaterial eingebracht wird. In allen Fassungen liest man *стрѣйна*.⁹⁷⁵ Ursprüngliches *Царьгорода* mit der Palatalisierung des *-г-* wird zu *Царгорода* (beide Genetiv Singular) korrigiert. Es heißt nun nicht mehr *зове ся*, welches heute als selten gebraucht gilt, sondern *называє ся*. 1872 taucht die Form *дрожали*⁹⁷⁶ auf, sie wird in weiterer Folge zu *трепетали*⁹⁷⁷ geändert. Während noch 1872 progressives *краина* zu lesen war, stößt man in den späteren Fassungen erneut auf zu jener Zeit gebräuchliches *край*. In der älteren Fassung erscheint noch *объ* vor einem Konsonanten des folgenden Wortes, es wird folgerichtig zu *о Галича* korrigiert. Es wird nun die volkssprachliche Präposition *за-для* verwendet. Noch 1872 liest man *звѣсно*, welches in den späteren Fassungen zu *звѣстно* mit Anleihen an der Etymologie geändert wird. Lediglich im Falle des Partizips *цвитуща* oder (*мѣщаньскої*) *жизни* sind Konservatismen zu beobachten. Neben dem Polonismus *мѣщаньскої*, der auch in das Russische eingegangen ist, liest man auch *горожаньско-республиканьскимъ* (Instrumental Singular), welches durch den Volllaut und den Reflex *ž <*

⁹⁷¹ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert ausschließlich *могучість* 'Macht'. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 verweisen unter *могучий* auf *могутній* bzw. notieren *могутність*.

⁹⁷² Sowohl Želechivs'kyj 1886 als auch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 kodifizieren *купчити* 'Handel treiben, Kaufmannsgeschäfte treiben'. Vgl. dazu auch buchsprachliches poln. *kupczyć*.

⁹⁷³ Die Wortform *промышленник* ist im Russischen erst seit dem achtzehnten Jahrhundert notiert.

⁹⁷⁴ Noch bei Lučakivs'kyj/Romančuk (1871:196) ist zu lesen *завидували щастя Галицкимъ князямъ*. Kryms'kyj (1924-30/2007) notiert die Phrase *завидували чого* als galizisch. Nur bei Želechivs'kyj 1886 liest man noch *завидувати кому чогось*.

⁹⁷⁵ Sowohl Želechivs'kyj 1886 als auch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren *стрійний* 'schön geschmückt, gut komponiert'. Im SUM 1970-80 wird es als *umgspr.* bezeichnet und auf *гарно, нарядно* verwiesen.

⁹⁷⁶ Der moderne ukrainische Standard zeigt hier *дрижати* mit *ри < рь*. Vgl. dazu auch im Index *краваний* bzw. *кривавий*.

⁹⁷⁷ Der moderne ukrainische Standard verfügt über die Formen *тріпотати* bzw. *тріпотіти*. Vgl. dazu auch poln. *trzepotać*. Zurückzuführen sind diese Formen auf ursl. **trepotati* und **trepetati*. Vasmer (1986-87:99)

**dj* ruthenisiert wurde.⁹⁷⁸ Nicht ohne Hintergedanke wird im Text unterstrichen, dass Kiew eine große und bedeutende Handelsstadt war, die sich auch durch ihre bürgerlich-republikanische Ordnung auszeichnete (vgl. dazu *зъ горожаньско-республиканьскимъ устроєнемъ*). Gewiss ein Wink auf die Situation im damaligen Russland. Ursprüngliches *замчиска*, welches ein mit dem Polnischen übereinstimmendes Suffix zeigt, wird zu *замчища* (beide Nominativ Plural) korrigiert. Das Suffix *-ysko* dürfte in Galizien gegenüber ostukrainischem *-yščє* üblicher gewesen sein.⁹⁷⁹ Die zusammengesetzte Präposition *по-пѡдъ* ist für das Ukrainische charakteristisch. Beinahe ausschließlich erscheint zu jener Zeit gebräuchliches *важнѣйшѣ* (Nominativ Plural) statt des heute üblichen *важливий*.⁹⁸⁰ Es zeigt sich *горѣ*⁹⁸¹, welches von Kryms'kyj (1924-30/2007) als Galizismus klassifiziert wird (vgl. modern ukr. *вгору*), polnisch motiviertes *розвалины, змогли ся*⁹⁸², *торговлею* mit dem lautgesetzlich zu erwartenden Erhalt des o im Suffix, *збѡже*⁹⁸³, wie es mit dem Polnischen übereinstimmt, *всѣляке* und der Teilsatz *не хибує такожъ и ярины и садовины и всякого зѣла*, in dem das Verb *хибує* über eine heute dialektale Bedeutung verfügt.⁹⁸⁴ Erneut liest man *матеріялу до палєня* mit *do* + Genetiv statt *dlja* + Genetiv.

Allgemein spielte die eigene Vergangenheit in den Lesebüchern eine wichtige Rolle. Dabei wird in dem Kapitel *Оповѣданя з исторіѣ и зъ житя славныхъ мужѣвъ* ein besonderer Schwerpunkt auf die galizische Perspektive gelegt. Man trifft auf Texte, wie *Василько, князь Теревовельскій, и Володарь, князь Перемискій, Король Данило, Князь Левъ I.*, die unter dem Pseudonym *Денисъ съ Покутя* verfasst wurden, bei dem es sich um Vasyl' Il'nyč'kyj handelt. Auch in einem weiteren Text von Il'nyč'kyj, *Русь Галицка за князя Володимирка*, werden galizische Themen eingebracht. Es verwundert demnach nicht, dass gerade die Texte *Святополкъ Окаянный* und *Ярославъ Мудрый* von dem Ostukrainer Ivan Nečuj-Levyč'kyj verfasst wurden.

7.4.2. Крещєнє Володимира Великого и Кієвлянѣ

Einer der zentralen Bausteine in der Wahrnehmung der eigenen Geschichte sollte die Christianisierung der Rus' unter Volodymyr dem Heiligen (russ. Vladimir') sein. Der folgende Text mit dem Titel *Крещєнє Володимира Великого и Кієвлянѣ* wurde von Antin Dobrjans'kyj verfasst. Die Originalvorlage geht auf das Lesebuch von Koval's'kyj aus dem Jahr 1852 zurück.

Koval's'kyj, <i>Čytanka</i> 1852:76-77	Lučakivs'kyj/Romančuk 1879, <i>Čytanka</i> :84-
----------------------------------------	-------------------------------------------------

⁹⁷⁸ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert sowohl *міщаньскій* 'Bürgers-, bürger-' als auch *горожаньскій* 'bürgerlich, Staats-'.
⁹⁷⁹ Noch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 kodifizieren *замчисько* und *замчище* 'Schloßruine'. Vgl. auch poln. *zamczysko*. Der moderne ukr. Standard kennt nur mehr *замчище*.

⁹⁸⁰ Bei Želechivs'kyj 1886 trägt *важливий* die Bedeutung 'schwer drückend' und lediglich *важний* wird als 'schwer, wichtig, bedeutend' kodifiziert. Erst bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 wird unter *важливий* auf gleichbedeutendes = *важний* verwiesen, beide mit der Bedeutung 'wichtig, bedeutend; schwer'.

⁹⁸¹ Die Form *горѣ* wird bei Schmidt (1841) noch als *sl(avonisch)* bezeichnet.
⁹⁸² Nur bei Želechivs'kyj 1886 liest man noch *взмагати ся, взмочи ся* 'mächtiger werden'. Bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 heißt es *змагатися* 'ringen, streiten, wetteifern'.

⁹⁸³ Noch Želechivs'kyj 1886 kodifiziert uneingeschränkt *збоже*. Bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 zeigt sich nur mehr das mit dem modernen Standard übereinstimmende *збѣжжя*.

⁹⁸⁴ Man liest bei Želechivs'kyj 1886 *хибити* 'mangeln, fehlen', bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 (mit einem Verweis auf *хибляти*) 'nicht treffen, verfehlen', ohne den Verweis und mit Betonung auf der ersten Silbe 'mangeln, fehlen'. Kryms'kyj (1924-30/2007) notiert *хибувати, хибнути* als *galizisch*.

	85
<p>Володимірь Великій, сынъ Сватослава, а Ольги внѣкъ, обналъ по Ярополцѣ, братѣ своемъ 980 года правленъе краѣвъ отцѣвскихъ, коли еще ледво не весь нарѣдъ въ болванопоклонствѣ зѣоставалъ. Не за долго, т. є. 981 года завоювалъ Володимірь Рѣсъ Червонѣ, звѣстнѣ пѣдѣ именемъ Червеньскихъ Городѣвъ, а слава дѣлъ его по всѣхъ сторонахъ розлагла са, що народы сосѣднѣ и далеку за почестъ собѣ мали приклонити его къ своей вѣрѣ. И въ правдѣ старали са о тоє, бо приходили до Кієва послы Магометанѣ, Каѣоликѣвъ Нѣмецкихъ, Жидѣвъ Тавридскихъ, а на конецъ явилъ са и греческій мѣдрецъ. Каждый изъ нихъ силовалъ са привести его до свои вѣры; но Великій Кназь зазвалъ своихъ боларѣвъ, объявилъ имъ предложеніа послѣвъ и запыталъ ихъ о радѣ. Боларе стараннѣ о гараздѣ Кназа и Отечества своего присѣдили, що всякій чоловѣкъ свою вѣрѣ хвалить; и оурадили, коли хоче найлѣчшѣ изъ нихъ vybrати, то най людѣй мѣдрыхъ розѣшли по розличныхъ краяхъ для пересѣдчена са, котрый нарѣдъ найдостойнѣйшѣ честь ѣтдає истинномѣ Богѣ. Володимірь по ихъ радѣ выслалъ десатъ мѣжѣвъ оученыхъ для звѣдана рѣзныхъ царствъ и краѣвъ свѣта, чтобы са тамъ зѣ близка пригладѣли обрадамъ розличныхъ народѣвъ, а вернѣвши са емѣ о всѣмъ вѣрнѣ справѣ здали; а ѣттакъ малъ са ѣнѣ склонити до тои вѣры, котра мѣ найлѣчша здавати имѣть са.</p>	<p>Володимиръ Великій, сынъ Святослава а Ольги внукъ, обнявъ по Ярополцѣ, братѣ своемъ, 980 р. правлѣне краѣвъ отцѣвскихъ, коли еще ледво не весь нарѣдъ въ поганьствѣ зѣостававъ. Не за долго, бо вже 981 р., завоювавъ Володимиръ Русь Червону, звѣстну пѣдѣ именемъ Червеньскихъ Городѣвъ, а слава дѣлъ его розлягла ся по всѣхъ сторонахъ, такъ що народы сусѣднѣ и далеку за почестъ, собѣ мали приклонити его икъ своей вѣрѣ. И справдѣ старали ся о тоє, бо приходили до Кієва послы Магометянѣ, Католикѣвъ Нѣмецкихъ, Жидѣвъ Тавридскихъ, а на-конецъ явивъ ся и грецкій мудрецъ. Каждый зъ нихъ силковавъ ся привести его до своей вѣры; но Великій князь зазавъ своихъ боярѣвъ, объявивъ имъ предложеня послѣвъ и запытавъ ихъ о раду. Бояры, дбалѣ о гараздѣ князя и вѣтчины, присудили, що всякій чоловѣкъ свою вѣру хвалить; и урадили, коли хоче наилучшу зъ нихъ vybrати, то най мудрыхъ людей розѣшли по рѣзныхъ краяхъ, щобѣ пересѣдчити ся, котрый нарѣдъ найдостойнѣйшу честь вѣддає истинному Богу. Володимиръ по ихъ радѣ выславъ десять мужѣвъ оученыхъ для звѣдана рѣзныхъ царствъ и краѣвъ свѣта, чтобы тамъ зѣ близька пригладѣли ся обрядамъ розличныхъ народѣвъ, а вернувши ся ему о всѣмъ вѣрну справу здали; а вѣдтакъ мавъ вѣнѣ склонити ся до тои вѣры, котра ему наилучшою здавати-’метъ ся.</p>

Zunächst wird die Zierkyrilliza aufgegeben und durch die sog. Zivilschrift ersetzt, es wechselt etwa *а* zu *я* bzw. *ѣ* zu *у*. Lučakivs’kyj/Romančuk 1879 verfolgen nun konsequent eine Orthographie, die sich mehrheitlich an der Phonetik orientiert. Statt älterem *обналъ* ist nun *обнявъ* zu lesen, konservatives *сосѣднѣ* wechselt zu *сусѣднѣ* (beide Nominativ Plural). Während noch 1852 *ѣтцѣвскихъ* mit der Schreibung von *ѣ* zu notieren ist, welches als [vit-] zu lesen ist, stößt man 1879 auf *отцѣвскихъ*. Die Form *Каѣоликѣвъ* mit dem Fita wird zu *Католикѣвъ* korrigiert. In beiden Fassungen trifft man auf *его*, welches in den galizisch-ukrainischen Dialekten weit verbreitet ist. Auch liest man 1852 und 1879 die Form *весь*, die jedoch im Gegensatz zu *цѣлий* als nicht charakteristisch galizisch gilt. Zu erwähnen ist darüber hinaus: *червеньскихъ* mit der in Galizien verbreiteten Palatalisierung des -n- vor dem Suffix -sk-, nach dem Russischen gebildetes älteres *греческій*, welches durch *грецкій*

ersetzt wird oder *звѣстну* in beiden Fällen mit dem Erhalt des -t-. Die Konstruktion *къ своѣй вѣрѣ* mit im Ukrainischen unüblichen *k* + Dativ wird durch *икъ своѣй вѣрѣ* mit westukrainischem *ik* + Dativ ersetzt.⁹⁸⁵ Die althergebrachte Form *болванопоклонствѣ* weicht dem in der Volkssprache verbreiteten *поганьствѣ* (beide Lokativ Singular). Während man noch bei Koval's'kyj 1852 auf *въ правдѣ* stößt (vgl. dazu auch russ. *вправду*), liest man bei Lučakivs'kyj/Romančuk 1879 bereits *справдѣ*, welches auch in den modernen ukrainischen Standard eingegangen ist.⁹⁸⁶ Die Form *вправді* hingegen wird im SUM 1970-80 als *dial.* gekennzeichnet, es dürfte sich dabei um eine für Galizien charakteristische Form handeln. Als charakteristisch volkssprachlich ist die in der Fassung des Jahres 1879 zu lesende Form *силковавъ ся* mit dem eingeschobenen -k- zu betrachten (vgl. älteres *силоваль са*), freilich in beiden Fällen aber noch mit dem Formans -ova-. Die Jahresangabe 980 года wird zu 980 р. korrigiert, welches für *року* stehen dürfte. In beiden Fassungen trifft man auf die Schreibung von *рѣзнихъ* (Genetiv Plural), wobei es sich bei Koval's'kyj um eine für jene Zeit untypische Form handelt.⁹⁸⁷ Ursprüngliches *зъ близка* wird zu *зъ близька* mit der Palatalisierung des -z- korrigiert. In beiden Versionen ist im Gegensatz zum modernen ukrainischen Standard die Getrenntschreibung zu beobachten. Bei Koval's'kyj 1852 ist *всѣмъ* mit der Dissimilation von *e* > *o* zu lesen, wie es gerade aus einigen galizisch-ukrainischen Dialekten bekannt ist, Lučakivs'kyj/Romančuk 1879 korrigieren zu *всѣмъ*. Im Falle der Konstruktion *для пересвѣдчена са* handelt es sich um eine aus dem Polnischen bekannte Konstruktion, mit *ø* aus der Notation des Jerlauts in schwacher Position vor *j*. Substantivierte Verben werden im Ukrainische nicht reflexiv gebraucht, das Polnische wurde hier offensichtlich als Vorbild herangezogen (vgl. dazu auch poln. *przeświadczenie się*). Diese Konstruktion ist in ruthenisch-galizischen Texten umfangreich anzutreffen. In der jüngeren Fassung wurde auf die Nebensatzkonstruktion *щобъ пересвѣдчити ся* zurückgegriffen.

Im Falle von *маль са онъ склонити до тои вѣры* ist die mobile Reflexivpartikel zu notieren, die 1879 korrigiert wird. Pronominale Kurzformen, wie 1852 *мѣ*, werden in der jüngeren Fassung zu Langformen (vgl. *ему*) korrigiert. Bereits bei Koval's'kyj zeigen sich einige volkssprachliche Formen, die 1879 belassen werden: *котрый*, *правленье*, freilich noch mit der Schreibung mit einem -e- (vgl. dazu 1879 *правлѣне*), der Genetiv Plural *людій* mit der für galizisch-ukrainische Dialekte charakteristischen Endung auf -ij, *чоловѣкъ* mit *o* nach dem Zischlaut, *коли* oder *гараздѣ*. Schließlich erscheint mit *здавати имѣть са* auch eine charakteristisch ukrainische Futurform. 1879 wird konsequent zu *здавати-’мѣть ся* korrigiert. Zu erwähnen ist schließlich *розѣшли* aus älterem *розѣшли*, in beiden Fällen nicht präfigiertes *вернувши са* (bzw. 1879 *вернувши ся*), auch 1879 unverändertes *ледво* (vgl. modern ukrainisches *ледве*) sowie älteres *боларѣвъ* mit dem eingeschobenen -l-, welches aus dem Kirchenslavischen bekannt ist und zu *боярѣвъ* (beide Genetiv Plural) korrigiert wird. Die Form *нарѣдѣ* mit der Notation des *o* in der neuen geschlossenen Silbe gilt im modernen ukrainischen Standard als veraltet. In beiden Fassungen liest man volkssprachliches *выбрати*, getrennt geschriebenes *не за долго* sowie *найлучшу* (Akkusativ Singular Femininum). Es zeigt sich in beiden Fällen *са тамъ зъ близка пригладѣли обрадамъ* bzw. *пригладѣли ся обрядамъ* mit *приглядатися* + Dativ, es dürfte sich dabei

⁹⁸⁵ Noch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 kodifizieren uneingeschränkt *ik* 'örtlich) zu an; (tätlich), gegen, zu'. Unter der Form *ід* wird auf gleichbedeutendes *ik* verwiesen. Ševel'ov (2003) führt *ід* als einen Galizismus an.

⁹⁸⁶ Želechivs'kyj 1886 kodifiziert *вправді* 'zwar', daneben aber *справді* in der Bedeutung 'wirklich, wahrlich'. Bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 wird *вправді* mit *справді* gleichgesetzt, mit beiden zuvor genannten Bedeutung.

⁹⁸⁷ In einem anderen Fall wird älteres *розличныхъ* durch *рѣзнихъ* ersetzt.

um einen Galizismus handeln.⁹⁸⁸ Im Falle von *дбалі о гараздъ* mit der Konstruktion *дбати о* + Akk. zeigt sich ein weiterer syntaktischer Galizismus.⁹⁸⁹ Während bei Koval's'kyj noch *на конець* mit der Getrennschreibung auffällt (vgl. poln. *na koniec*), zeigt sich bei Barvins'kyj bereits *на-конець*.⁹⁹⁰ Schließlich ist der Ersatz von *отечества* durch *вѣтчины* zu erwähnen. Der Vergleich der beiden Fassungen der Jahre 1852 und 1879 zeigt, dass es zu zahlreichen Korrekturen kam, die alle im Sinne der Volkssprache vorgenommen wurden. Dennoch ist zu notieren, dass bereits Koval's'kyj in einigen Fällen von der überkommenen Schrifttradition abweicht. Jene Merkmale, die sich zweifelsohne nicht aus dem Russischen oder Kirchenslavischen nähren, treten jedoch nur unregelmäßig auf und scheinen lediglich zur leichten Ruthenisierung des Textes beizutragen. Dennoch sind diese im Kontext der 1850er Jahre als durchaus progressiv anzusehen und üblicherweise nur in wenigen der untersuchten Lehrbücher jener Zeit anzutreffen.

⁹⁸⁸ Der moderne ukrainische Standard verfügt über *приглядатися до кого, до чого*. Kryms'kyj (1924-30/2007) bezeichnet es als galizisch.

⁹⁸⁹ Kryms'kyj (1924-30/2007) notiert *дбати о* + Akk. als *гал.* Der moderne ukrainische Standard kennt *дбати про* + Akk. Während Želechiv's'kyj 1886 noch die Phrase *я не дбаю о те* kodifiziert, liest man bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 bereits *я не дбаю про те* 'es ist mir nicht daran gelegen'.

⁹⁹⁰ Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert nur *наконець*, bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 liest man bereits *накінець*. Der moderne Standard verfügt hier über *нарешті, врешті*.

7.5. Partyc'kyj 1886 – neue Texte im alten Gewand

Jene Lehrbücher der Volkstümpler, die im epochemachenden Jahr 1871 entstanden sind, wurden über lange Zeit an den Schulen im Ruthenischunterricht eingesetzt. Daneben kam es aber zu redigierten Neuauflagen, vgl. etwa Lučakivs'kyj/Romančuk 1879, welches erneut im Jahr 1886 aufgelegt wurde. Im selben Jahr publizierte Omeljan Partyc'kyj ein weiteres Lesebuch, diesmal für die vierte Gymnasialklasse, welches auch an Präparandenseminarien verwendet werden sollte. Es handelte sich dabei um die *Руска читанка для IV. класы шкôль середныхъ (и семинарій учительскихъ)*. Finanziert wurde das Buch vom Landesschulfond (vgl. dazu am Titelblatt *накладомъ краєвого фонду*). Im Hinblick auf die sprachliche Konzeption des Buches ist zu erwähnen, dass teilweise ein Abgehen von jenen Tendenzen zu beobachten ist, die in den ersten großen Lesebüchern der Volkstümpler zu sehen war. Tatsächlich findet sich nun wieder mehr charakteristisch galizisches Sprachgut in den Texten. Darüber hinaus zeichnet sich Partyc'kyj 1886 auch durch eine veränderte Textauswahl aus. Während besonders im Hinblick auf die historiographischen Texte das Hochmittelalter bis dato Eingang gefunden hat, werden nun weitaus mehr Themen des Spätmittelalters, der frühen Neuzeit, aber besonders auch für den Verfasser zeitgenössische Themen behandelt. Man trifft auf Texte wie *Руины Острога*, *Рускѣ школы въ XVI. и XVII. вѣкахъ* oder *Въ кієвскôй академії* von Ivan Nečuj-Levyc'kyj. Volodymyr Antonovyč berichtet in *Литовско-рускѣ князѣ* über die Zeit des fünfzehnten Jahrhunderts. Darüber hinaus stößt man auf die ersten Texte von Olena Pčil'ka, wie etwa *Забавный вечеръ* oder *Наповиды*⁹⁹¹, Panas Myrnyjs *Въ чужôмъ краю* oder der als Vorwort gedachte Text *Гадки о рускімъ языцѣ* zu *Skyt Manjavs'kyj* von Antin Dobrjans'kyj. Erstmals wird im Text *Днѣпровскій лиманъ* in Schulbüchern nicht über Kiew oder Charkiv berichtet, sondern über die Stadt Odessa. Bemerkenswert ist schließlich wahrscheinlich der erste Text Ivan Frankos in einem Schulbuch mit dem Titel *Жерело Парашка*, dessen Veröffentlichung in Verbindung mit dem Eintritt Frankos in die Redaktion der *Зоря* im Jahr 1885 zu sehen ist. Besonders präsentiert sich aber das Lesebuch als eines der österreichisch-ungarischen Monarchie. Gerade in Texten wie *О житю и звичаяхъ боснійскихъ Магометанъ*, *Карльсбадъ*, *Сербскѣ ваѣ* oder *Початки христїанства в Чехіи и въ прикарпатскихъ сторонахъ* wurde über die gesamte Monarchie berichtet. Bezeichnenderweise findet man mit der Übersetzung *Король Ироль* von Jurij Fedkovyč auch eine Übersetzung des Erlkönigs von Goethe, der Autor ist programmatisch mit zahlreichen Texten vertreten.⁹⁹² Zu erwähnen ist schließlich noch *Електричнѣ лампы* oder *Бориславъ*, in denen über neue Errungenschaften berichtet wird, den Erfinder *Юрій Стефензонъ* bzw. den Entdecker *Ерикъ Норденшильдъ*⁹⁹³. Bezeichnenderweise wird das russische Zarenreich hauptsächlich im Kontext mit ethnographischen Themen behandelt, vgl. dazu etwa *Тундры* oder *Зъ краю Чукчѣвъ*. Erwähnenswert ist schließlich ein Text Bohdan Didyc'kyjs, der sich eingehender mit den Kosaken befasst. Gzielt werden diese als Teil einer allostslavischen Kultur präsentiert und darauf verwiesen, dass es neben den sog. Don-Kosaken auch Kosaken auf dem Gebiet der

⁹⁹¹ Noch Želechivs'kyj 1886 kodifiziert *наповид снів* 'Traumbild', *наповидний* 'äußerlich, scheinbar'.

⁹⁹² Diese Fassung geht auf die ursprüngliche Publikation aus dem Jahr 1868 in der *Pravda* mit dem Titel *Крѣль Ироль* zurück.

⁹⁹³ Bezeichnenderweise wird im Text zu dem Entdecker geschrieben (Seite 121-122): "Хотѣя роджений въ Финляндіи, належить Ерикъ своими пересвѣдченїями и трудами науковыми до Швеціѣ, вонъ навѣтъ одержавъ право засѣдати въ соймѣ шведскôмъ. Норденшильдъ такъ зрѣсь ся зъ своєю другою отчиною, що его послѣдня выправа прибрала була у Шведцôвъ знамя народного предпрїємства." Diese Konstellation konnte leicht für die in der Monarchie lebenden Ruthenen übernommen werden.

Ukraine gibt.⁹⁹⁴ Abschließend finden sich in dem Lesebuch noch einige Textproben altruthenischer Literatur, etwa der Nestorchronik, der *Rus'ka pravda*, Chroniken aus dem 13. und 14. Jahrhundert oder dem Igorlied in einer Übertragung von Omeljan Partyč'kyj.

7.6. Lučakivs'kyj 1892 und die Neue Ära

Während die Arbeiten Lučakivs'kyj/Romančuk aus den Jahren 1871, 1879 und 1886 noch teilweise anonym bzw. nur unter dem Namen Romančuks publiziert wurden, zeigt sich mit dem Lesebuch Lučakivs'kyj 1892 erstmalig auf dem Titelblatt jener Gymnasialprofessor, der an der Entwicklung des Schulbuchwesens so maßgeblich mitgewirkt hat. Das Lesebuch soll hier besonders aufgrund der Texte herangezogen werden, die Auswahl dieser steht in einem engen Zusammenhang mit der sog. Neuen Ära, als es zu einer Annäherung der ehemals verfeindeten Seiten kam. Im Gegensatz zu den großen Lesebüchern der Zeit nach 1871 sind zahlreiche der hier versammelten Texte in der Zierkyrilliza verfasst. Als Verfasser der einzelnen Texte sind sowohl Autoren aus Galizien, wie auch solche aus der Ostukraine zu nennen. Die inhaltliche Ausrichtung des Lehrbuchs lässt sich etwa an den folgenden Texten ausfindig machen: *Родна мова* von Isydor Vorobkyvyč, *Родный край* von Oleksander Barvins'kyj und *Щасливый край* von Mykola Ustyjanovyč. Im Text von O. Barvins'kyj ist etwa zu lesen:

Lučakivs'kyj 1892, *Родный край*:¹²

„Велика руска земля-мати“, каже приповѣдка народна. И справдѣ, якъ далеко говорить нарѣдъ по нашому, рускою мовою, такъ далеко сягає наша земля руска. А говорить нарѣдъ рускою мовою вѣдъ Карпаты, що инакше зовуть ся такожъ Бескидами, по обохъ бокахъ рѣкъ Днѣстра та Днѣпра, далеко на всхѣдъ сонця ажъ по-за рѣку Донъ, а зъ пѣвночи вѣдъ Пиньскихъ лѣсовыхъ болотъ⁹⁹⁵, вѣдъ рѣкъ Припѣти та Десны, що вливають ся вѣ Днѣпро, ажъ далеко на полудне по Чорне море, куды вливають ся майже всѣ рускѣ рѣки. Та и по другій бѣкъ Карпаты поселили ся Русины ажъ далеко вѣ угорскій низъ.

Das Siedlungsgebiet, welches sich mit der Ausbreitung des Ukrainischen deckt, erstreckt sich von den Karpaten bis zum Fluss Don. Wie aus einer Karte von Michal'čuk aus dem Jahr 1871 ersichtlich ist, ging das Siedlungsgebiet der Ukrainer noch im neunzehnten Jahrhundert bis in das Gebiet zum Kaukasus.⁹⁹⁶ Dabei wird nicht ohne Stolz auf diese imaginäre Größe der Ukraine verwiesen.

In dem Kapitel *Повѣстки и оповѣданя, казки и переказки* werden zahlreiche moralische Geschichten präsentiert. Unter den *Оповѣданя историчнѣ* zeigt sich ein deutliches Interesse an der ehemals angefeindeten polnischen Kultur. Man liest etwa in dem Text *Стрѣча зъ оленемъ*, dass der berühmte polnische König Jan Sobieski, *якъ кождый инший лицарь добувавъ славы вѣ тяжкихъ борбахъ зъ Турками и Татарами*. Wie bereits anhand anderer Texte zu sehen war, wird der polnische König als Verteidiger der abendländischen Kultur gepriesen, der sich besonders im Kampf gegen die ungläubigen Osmanen und Tataren verdient gemacht hat. Aus dem Text *Заложене монастыря краснопущаньского* ist zu erfahren, dass sich Sobieski auch für die Gründung von Klöstern einsetzte. Weiters stößt man

⁹⁹⁴ Vgl. dazu ausführlicher Hofeneder (2009c).

⁹⁹⁵ Hinzuweisen ist hier auf die lautgesetzlich zu erwartende Form *болотъ* ohne die Notation von *i < o* in der im Volllaut.

⁹⁹⁶ Die Karte von Michal'čuk befindet sich u. a. im AUM (2001):Karte V.

auf: *Першій князь кїївскій, Вщій Олегъ* oder *Завъщанє Ярослава*. Erneut zeigt sich auch wieder, dass die Gymnasiasten nicht nur mit der Geschichte des Mittelalters konfrontiert werden, sondern auch mehr über die Zeit des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts erfahren. In diesem Zusammenhang sind etwa *Славні черцѣ*⁹⁹⁷ *на Руси* oder *Церковъ Успенія Пр. Богородицѣ у Львові* zu erwähnen. Zahlreiche Texte setzen sich mit bedeutenden Persönlichkeiten der Habsburgermonarchie auseinander, so etwa *Молодый вѣкъ цѣсаря Францішка Йосифа I.* oder *Цѣсарева Марія Тереса, опѣкунка народнои просвѣты и хлѣборобѣвъ*.

Als Autoren treten die bereits bekannten Namen auf, darunter Leonid Hlybov, Ivan Nečuj-Levyc'kyj, Taras Ševčenko, Olena Pčilka, aber auch Jakiv Holovac'kyj, Ivan Hušalevyč bzw. Jurij Fedkovyč. Neben den genannten Themen werden die Schüler mit geographischen, ethnographischen, einigen naturwissenschaftlichen Texten und einem umfangreichen Poesieteil konfrontiert.

7.6.1. Die *Veselka* von Andrij Molodčenko

Die von den Narodovci geleitete Schulbuchproduktion hatte auch zur Folge, dass es zu einem regen Austausch zwischen der Ostukraine und Galizien kam. Wie bereits anhand zahlreicher Beispiele aufgezeigt wurde, gelangten Texte, die von Ostukrainern verfasst wurden auch in Schulbücher. Dabei wurden diese aber sprachlich redigiert. Es verwundert angesichts der im Laufe der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts stärker werdenden Repressionen im Russischen Reich dem Ukrainischen gegenüber nicht, dass zu jener Zeit nur wenige Lehrbücher in der Ostukraine entstanden. Bis dato ist lediglich ein Fall bekannt, in dem ein in der Ostukraine verfasstes Lehrbuch in Galizien vollständig veröffentlicht wurde. Dabei handelt es sich um die sog. *Веселка*, die als Gemeinschaftsarbeit unter dem Pseudonym *Андрій Молодченко* veröffentlicht wurde. Dabei handelt es sich um eine Kollektivarbeit ukrainischer Studenten der Kiewer Universität, die in den 1880er Jahren unter der Leitung von Jakiv Šul'hin und dem bekannten Pädagogen Tymofij Lubenec' ein Lesebuch in ukrainischer Sprache zusammenstellten. Die ersten zwei Teile des Werks wurden unter dem Pseudonym *Chutoryj* im Russischen Reich publiziert, jedoch nicht zum Einsatz an Schulen zugelassen. Der dritte Teil wurde unter dem Titel *Веселка* und mittels finanzieller Unterstützung Ivan Frankos 1887 in Lemberg publiziert (vgl. Molodčenko 1887).⁹⁹⁸ Die Publikation fand zu jener Zeit in Galizien nur wenig Anklang, was u. a. auch auf die Orthographie zurückzuführen war, die zahlreiche Merkmale ostukrainischer Dialekte wiedergab. Die Rechtschreibung widersprach den in Galizien gewachsenen Traditionen. So ist u. a. zu lesen: die durchgehende Schreibung von *-ь-* statt *-и-*, vgl. etwa *стыснуло* oder *сыдыть*, die Schreibung jotierter Vokale durch zwei Grapheme, wie etwa *йїсты*, *йїйї* oder *вбігайє*, und schließlich die graphische Realisierung der Palatalisierung geminierten Konsonanten, vgl. etwa *бажанья* oder *рільї*.⁹⁹⁹

In dem Lesebuch Lučakivs'kyj 1892 sind einige Textauszüge aus der *Veselka* zu finden. Sie sind mit *зъ Веселки Молодченка* untertitelt. Während die Originalvorlage aus dem Jahr 1878 wahrscheinlich nur geringfügig redigiert wurde, zeigen sich in der Parallelversion zahlreiche Korrekturen.

⁹⁹⁷ Zu beachten ist die heute nur mehr dialektal gebräuchliche Nominativ Pluralform *черцѣ* mit dem Erhalt des Sonorlauts, vgl. modern. ukr. Standard *ченці*. Želechivs'kyj 1886 verweist bereits unter *ченецъ* auf die Form *чернець*. Dort findet man aber den Genetiv Singular *ченця* und den Nominativ Plural *черці*.

⁹⁹⁸ Genauere Angaben finden sich bei Olifirenko (2003): besonders 45-68.

⁹⁹⁹ Die Palatalisierung entspricht einigen südostukrainischen Dialekten.

Lučakivs'kyj 1892, <i>Село въ рѣзной порѣ року:5</i>	Веселка 1878, <i>Які села теперъ:64-65</i>
<p>Багато сѣль розложилось по нашихъ краяхъ. Стоять нашѣ села найбільше при водѣ, а то якъ не бѣла рѣчки, то бѣла потока, якъ не бѣла потока, то бодай бѣла ставка.</p> <p>Зъ одного бокѣ рѣчки отсе розкинѣлось село, а по дрѣгѣмъ простягнѣвся громадскій майданъ та зеленѣють людскѣ левады; черезъ рѣчку перекинѣлась обсажена вербами гребля. [Satz fehlt]</p> <p>За селомъ на выгонѣ, мовъ сторожѣ, стоять млыны, а тамъ геть и кладовище зъ похилыми хрестами.</p> <p>Багато нашихъ сѣль розлаглось по ярахъ та по долинахъ. Тѣ и на водѣ зрѣчнѣйше, и на огородинѣ прикладнѣйше, и всяка деревина лѣчше росте. Та не черезъ се одно оу насъ полюбили яры та долины. Колись въ нашѣмъ краю жилось небезпечно, - отъ люде и навикали жити по захисныхъ мѣсцахъ.</p> <p>Не тѣлько зъ-окола, а и в серединѣ по нашѣмъ краю село на село схоже. Дворики маленькѣ зъ хлѣвцами, соломою або очеретомъ, крытѣ, хаты зъ выстрѣганымъ токомъ передъ порогомъ; на водѣшбѣ¹⁰⁰⁰ подальше водѣ хаты повѣтка¹⁰⁰¹, комѣрчина, - ото найбільше и все господарство. Тѣлько де-не-де кидає са въ очи велике господарство якого дѣки зѣ стогами, зѣ стыртами, зъ клѣнею¹⁰⁰², або безверха, обскѣвана, одинока хата якои вдовы.</p>	<p>Багато селъ по нашихъ краяхъ, і багато йїхъ одно на одно скинулось. Стоять нашѣ села найбільше пры воді, - якъ не біля річки, то біля річечки, якъ не біля річечки, то біля ставка.</p> <p>По одну ручъ річки оце роскинулось село, а по другу простяглось громадське оболоння та зеленіють людські луки; черезъ річку перекинулась обсажена вербами гребля; посередъ села зміжъ дерева выривнайє церква; за селомъ на выгоні, мовъ сторожі, стоять млыны, а тамъ геть і кладовище съ похылыми хрестами.</p> <p>Богато нашихъ селъ розляглось по ярахъ та долинахъ. Тутъ і на воду зручнїйше; на огородину прыкладнїйше, деревина всяка лучче росте. Та не черезъ це одно у насъ облюбувалы яры та долины. Колысь у нашому крайі небезпечно жылось, - отъ люде й позывкали жыть по захыстнымъ мїсцямъ.</p> <p>Не тїлько зъ-окола, а і въ середині по нашихъ краяхъ село на село схоже. Дворыкы маленькі съ хлївцями, соломою або очеретомъ крыті, хаты зъ выструганымъ токомъ передъ порогомъ; на одшыбі відъ хаты повітка, комірчына, - ото найбільшъ і все господарство. Тїлько де-не-де кыдається въ вічі вельке господарство якого дуку съ стогами, съ скыртами, съ клунею, або безверха, обскублена, одынока хата якої вдовы.</p>

Zweifelsohne musste die Orthographie des Jahres 1878 in Galizien als sehr ungewöhnlich erscheinen. Die prinzipielle Ausrichtung an der Phonetik wurde von Lučakivs'kyj nicht übernommen, er kehrte zur Zierkyrilliza zurück. Man liest nun etwa *сѣль* statt älterem *сель*. Durchgehend zu beobachten ist der Gebrauch der geschliffenen Reflexivpartikel, wie im Falle von *роскинулось*. Aus ursprünglichem *обсажена* wird bei Lučakivs'kyj nun *обсаджена* mit der Notation des Reflex von *dž* < **dj*, wie es auch dem modernen ukrainischen Standard entspricht. In beiden Fällen sind Komparativformen mit dem Suffix -

¹⁰⁰⁰ Im Original ist in der Fußnote *зъ бокѣ* zu lesen.

¹⁰⁰¹ In einer Fußnote ist *пѣддаше* zu lesen.

¹⁰⁰² In der Fußnote liest man *шопа*. Bereits Želechivs'kyj 1886 notiert das ostukrainische *клуня* 'Scheune'. Der Galizismus *шопа* gilt im modernen Standard als dialektal.

ij- zu notieren, vgl. *прикладнійше*. Während dies bei Lučakivs'kyj 1892 noch auf die konservative Orthographie und den Gebrauch in zahlreichen galizisch-ukrainischen Dialekten zurückzuführen ist, dürfte es sich auch in der Vorlage um eine galizisch motivierte Korrektur handeln. Die Lokativform des Possessivpronomens bei *у нашому краї* zeigt deutlich eine ostukrainische Herkunft, sie wurde konsequent zu *въ нашомъ краю* korrigiert. Dasselbe betrifft auch den Lokativ Singular des Substantivs. Während man 1878 noch *роскынулось* liest und dabei auf eine an der Aussprache basierten Orthographie trifft, zeigt sich 1892 bereits *розкынулось* mit dem Erhalt des stimmhaften Konsonanten. Es heißt nun nicht mehr *по одну ручь*, sondern wie in Galizien üblich *зь одного бокъ*. Älteres *туть* wird durch westukrainisches *тѣ* ersetzt, *людські* mit dem charakteristisch ostukrainischen Suffix -*s'k* weicht der Schreibung *людскі* sowie *лучче* mit der Assimilation der Form *лѣчше*.¹⁰⁰³ Zu erwähnen ist weiters *на вѣдшибѣ* mit der Vokalprothese, welches älteres *на одшибі*¹⁰⁰⁴ ersetzt bzw. *въ очі*, welches lediglich 1878 mit *въ вічі* über eine Prothese verfügt, die besonders für südostukrainische Dialekte charakteristisch ist.¹⁰⁰⁵ Im Falle von *зѣ стогами* zeigt sich 1892 die phonetische Schreibung der Präposition, während in der Vorlage *съ скуртамы* zu lesen ist. Der in zahlreichen südostukrainischen Dialekten verbreitete Infinitiv des Typs *жыть* wird zu *жити* korrigiert. Die im Ukrainischen unübliche Konstruktion *по захыстнымъ місцямъ* mit *по* + Dativ wird zu *по захисныхъ мѣсцахъ* korrigiert, wobei *по* + Dativ wahrscheinlich als ein in Galizien weithin üblicher Russismus zu sehen ist. Erst 1892 heißt es *кидає са* ohne eine *t(')*-Endung, man liest in beiden Fällen heute veraltetes *дѣки* (Genetiv Singular)¹⁰⁰⁶ und stößt nicht mehr auf *скуртамы* (Instrumental Plural), wie es dem modernen ukrainischen Standard entspricht, sondern heute als dialektal klassifiziertes *стыртами* (Instrumental Plural) mit einem -*t*, wie es für Galizien charakteristisch ist (vgl. auch poln. *sterta*).¹⁰⁰⁷ Während es noch 1878 *оболонья*, hier mit der Palatalisation der geminierten Konsonanten und der Endung -*ja* im Nominativ Singular heißt, liest man 1892 *майданъ*, welches aber zuvor in den Lehrbüchern nicht üblich war. Sowohl 1878 als auch 1892 lautet der Nominativ Plural *люде* auf -*e*, wie es im neunzehnten Jahrhundert durchaus üblich war und man trifft ferner auf *кладовище*. Erwähnung verdient schließlich gerade in Galizien charakteristisches *навыкали*, welches älteres *позвыкали* ersetzt, *полюбили* statt *облюбували*, *левады* statt *луки* und der Genetiv Singular *потока* statt *річки*, wobei der moderne Standard hier *потоку* mit -*u* zeigt.

Der Vergleich der beiden Fassungen zeigt, wie sehr sich die unterschiedlichen Auslegungen der ukrainischen Schriftsprache im Jahr 1892 unterscheiden. Das Lesebuch *Veselka* aus dem Jahr 1878 verfügt zweifelsohne über die ukrainische Volkssprache. Jedoch zeigt ein Vergleich mit den Lehrbüchern aus Galizien, dass man ganz bewusst daran gegangen ist, auch Texte in der ukrainischen Sprache zu verfassen, die über einfache Themen und Motive hinausgehen. Zeugnis legen davon die zahlreichen Texte zu historischen, natur- und kulturwissenschaftlichen Themen ab, die über eine weitaus differenziertere Sprache verfügen.

¹⁰⁰³ Die Aussprache [sk] für -sk- statt dem im modernen Standard üblichen [s'k] war in Galizien weithin gebräuchlich und ist daher nicht nur als ein orthographischer Konservatismus zu sehen. Vgl. dazu Zilyns'kyj (1976): mapa 4.

¹⁰⁰⁴ Dabei kodifiziert Želechivs'kyj 1886 ausschließlich *на одшибі* ohne Prothese in der Bedeutung 'abseits entfernt, abgesondert'.

¹⁰⁰⁵ Želechivs'kyj 1886 notiert ausschließlich die Pluralform *очі*, im modernen ukrainischen Standard ist *вочі* selten gebräuchlich. Im SlovKvitky (1978/79) ist sowohl *очі* als auch *вочі* zu lesen.

¹⁰⁰⁶ Noch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 kodifizieren uneingeschränkt *дука* 'Magnat'.

¹⁰⁰⁷ Želechivs'kyj 1886 notiert sowohl *стирта*, als auch in Klammern *скирта* 'Haufen'. Im SlovKvitky 1978/79 ist lediglich *скирда* und *скирта* notiert. Im SUM 1970-80 wird es als *dial.* gekennzeichnet.

7.6.2. Jan Sobieski

Ganz im Gegensatz zu älteren Lehrbüchern, die sich – je nach Position des Autors – für eine ukrainische bzw. allostslavische Kultur entschieden, verfügt erstmalig Lučakivs'kyj 1892 über Texte, die sich eindeutig mit der polnischen Kultur auseinandersetzen. Man stößt etwa auf die Geschichte *Поворотъ тата*, die Kocjubyns'kyj von Adam Mickiewicz aus dem Polnischen übersetzte (vgl. im Untertitel *Зъ Адама Мицкевича переспѣвавъ Коцюбинський*) oder den ursprünglich auf Polnisch verfassten Text *Праця*. Auch der folgende Auszug widmet sich der polnischen Kulturgeschichte, in ihm wird – in einer durchaus positiven Weise – von dem polnischen König Jan Sobieski berichtet.

Lučakivs'kyj, *Стрѣча зъ оленемъ* 1892:111

Славный король польскій, Иванъ Собѣскій, бувъ зъ роду шляхоцкого, и якъ каждый инший лицаръ добувавъ славы въ тяжкихъ борбахъ зъ Турками и Татарами. За-для незвычайной хоробрости и великихъ заслугъ зостав вонъ въ р. 1665. великимъ маршалкомъ короннымъ. Утомленный далекими походами и кровавыми боями, пригнобленный смертію матери и невдякою людей зависныхъ, чувъ потребу спочити. Зъ Жовкви, де бувъ его родовый двѣръ, переселивъ ся вонъ до Золочева, бо унаслѣдивъ тамъ значну часть Золочѣвщины и Поморянщину. Въ Золочевѣ занимавъ ся Собѣскій вѣдновленемъ замку, що стоить ще до нинѣ при шляху тернопѣльскѣмъ; зъ-вѣдси выправлялъ ся часто до Поморанъ и розганявъ тужливѣ думки смѣливими ловами. Ту мабуť рѣсь и крѣпивъ ся духъ пѣзнѣйшого героя зъ пѣдъ Хотина, Вѣдня и Стригоня, а до того вѣдай чимало причинила ся отся пригода.

Es war der *славный король польскій*, der im Kampf gegen die Osmanen und Tataren Ruhm erlangt hat und berühmt wurde. Durchaus nicht selbstverständlich wird hier der polnische König in einem galizisch-ruthenischen Lehrbuch sehr positiv dargestellt. Auch sprachlich gesehen zeigt sich dieser Auszug als sehr progressiv: man liest *бувъ, каждый, лицаръ* mit der Dissimilation, jedoch noch mit dem Erhalt der Palatalisation im Auslaut, im Gegensatz dazu ist *борбахъ* (Lokativ Plural) zu erwähnen, die zusammengesetzten Präpositionen wie *зъ пѣдъ* (hier mit Getrenntschreibung) oder *зъ-вѣдси*. Man trifft auf den Einsatz des zuvor selten gebräuchlichen *шляху* (Lokativ Singular), der Präposition *за-для*¹⁰⁰⁸ oder dem heute als dialektal geltenden *невдякою* (Instrumental Singular). Im Sinne der Volkssprache ist schließlich *вѣдай*, welches als westukrainisch einzustufen ist (vgl. modern. ukr. *мабуť, певно*), *шляхоцкого* (Genetiv Singular) mit *e > o* aus poln. *szlachecki* und zu jener Zeit durchaus übliches *занимавъ ся* mit dem Erhalt des *-n-* zu erwähnen. Von dieser eindeutigen Tendenz weicht lediglich nur oberflächlich ruthenisiertes *хоробрости* (Genetiv Singular), *кровавыми* mit *o* aus dem hinteren Jerlaut nach dem Sonorlaut statt lautgesetzlichem *кривавий*, wie es aber in den Schulbüchern der Zeit vorwiegend anzutreffen ist, oder *унаслѣдивъ*.¹⁰⁰⁹ Erwähnung verdient schließlich die aus dem Polnischen übernommene Konstruktion *зостав вонъ въ р. 1665. великимъ маршалкомъ короннымъ* mit *зістати*¹⁰¹⁰ +

¹⁰⁰⁸ Želechivs'kyj 1886 verweist noch unter *за-для* auf die Form *для*. Bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 findet sich uneingeschränkt *задля* 'wegen, halber'.

¹⁰⁰⁹ Das Wort wird noch bei Želechivs'kyj 1886 und Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 uneingeschränkt kodifiziert. Im SUM 1970-80 findet sich nur mehr, wie bereits zuvor, *внаслідок, унаслідок*. Vgl. modern ukr. *успадкувати*.

¹⁰¹⁰ Bei Želechivs'kyj 1886 findet sich zunächst ein Verweis unter *зостати* auf die Form *зістати*, wo aber der entsprechende Eintrag fehlt. Bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 ist nur reflexives *зіставатися* '[zurück-, übrig-]bleiben' notiert.

Instrumental im Sinne von ‘werden’. Der Instrumental Singular *вѣдновленѣмъ* mit der Endung -(j)em ist in einigen Dialekten verankert, vgl. auch die Übereinstimmung mit dem polnischen Standard.¹⁰¹¹ Reflexivpartikel werden weiterhin vom Verb getrennt geschrieben, vgl. etwa *выправляль ся*. Mit dem Polnischen übereinstimmend zeigt sich der Genetiv Singular der Form *замку* auf -и, der moderne Standard zeigt hier *замка* (Genetiv Singular). Auch in dem Text *Заложене монастиря краснопущаньского* wird der polnische König Sobieski in ein positives Licht gestellt. Im Zuge der Erbauung des genannten Klosters beauftragt er auch einen Ruthenen (*Василь зѣ Львова*), die Ikonostase anzufertigen.

7.6.3. Der Wawel

Schließlich zeigt sich ein weiterer Text zu einem polnischen Thema, der die polnische Kulturgeschichte unter einem positiven Aspekt behandelt. Dabei handelt es sich um den Auszug *Вавель*:

Lučakivs'kyj, *Вавель* 1892: 245-246

Въ полуднево-всхѣднѣй части Кракова, на лѣвѣмъ березѣ Вислы, вносить ся скалистый горбъ, Вавель званый, а на его плоскѣмъ, просторѣмъ верху стоить старинный замокъ, колишня столица королѣвъ польскихъ, и величавый костель, де переходуютъ ся наибѣльшій историчнѣй святощѣ Полякѣвъ. [...]
Всѣ тѣ будѣвль замоку пѣдъ зглядѣмъ будовы не представляютъ однородной цѣлости, а се знакъ, що рѣзнѣ части замоку повставали въ рѣзныхъ часахъ. И справдѣ, первѣсный замокъ ще въ XIV. вѣцѣ бувъ деревляный, але понеже частѣ пожежѣ и напады неприятельскѣ его майже цѣлѣмъ зруйнували, тожѣ перебудовувано его въ рѣзныхъ часахъ будь-то цѣлѣвито будь-то частинами, ажѣ дѣйшовъ до нинѣшнього выгяду.

Erneut werden die Schüler mit zentralen Elementen der polnischen Kulturgeschichte konfrontiert. In sprachlicher Hinsicht ist u. a. zu erwähnen: *въ полуднево-всхѣднѣй части* mit der heute veralteten Bedeutung von *полудневний*¹⁰¹² ‘südlich’, der bereits an anderer Stelle erwähnte Genetiv von *замку* auf -и, *рѣзныхъ* (Genetiv Plural) mit der Schreibung mit -з-, heute veraltetes *деревляный*¹⁰¹³, *костель*, *зруйнували*, im modernen ukrainischen Standard als buchsprachlich geltendes *представляютъ* mit der Liquidametathese, wie es u. a. aus dem Polnischen bekannt ist, oder die Schreibung von *вносить ся*, vgl. das als westukrainisch eingestufte *внеслий* ‘erhaben’, welches sowohl aus dem Polnischen, wie auch dem Russischen bekannt ist.¹⁰¹⁴ Im modernen Standard gilt es als westukrainisch. Auch die Form *скалистый* mit dem Erhalt des -а- ist für das Gebiet Galiziens als charakteristisch anzusehen, in den ostukrainischen Dialekten ist bereits im neunzehnten Jahrhundert die Form *скелястий* verbreitet. Im SUM 1970-80 wird *скелястий* lediglich als *veraltet* gekennzeichnet, da es auch im Russischen dokumentiert ist.¹⁰¹⁵ Im Falle von *пѣдъ зглядѣмъ* ist sowohl mit dem Russischen als auch mit dem Polnischen eine Übereinstimmung gegeben, vgl. poln. *pod*

¹⁰¹¹ Die Endung wird auch in einigen Grammatiken der Zeit kodifiziert, so etwa bei Djačan (1865).

¹⁰¹² Vgl. dazu modern. ukr. *полудневний* ‘Mittags-’.

¹⁰¹³ Želechivs'kyj 1886 notiert sowohl *деревляний* als auch *деревяний* ‘hölzern, aus Holz’. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 verweisen bereits unter *деревляний* auf gängigeres *дерев'яний*. Die Form mit -л- ist in zahlreichen ukrainisch-galizischen Dialekten verbreitet. AUM (1988):Karte 75.

¹⁰¹⁴ Im VTS (2004) wird es als *westlich* eingestuft.

¹⁰¹⁵ Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren noch *скалистий* ‘felsig, felsereich’, verweisen aber auf → *скелистий*. Želechivs'kyj 1886 kodifiziert beide Formen uneingeschränkt.

względem bzw. russ. *под взглядом*, lediglich die Konsonantengruppe wurde aufgelöst.¹⁰¹⁶ Erwähnung verdient schließlich noch westukrainisches *майже, перебудовувано* mit dem selten Fall eines Partizips auf *-no* mit einem Verb im unvollendeten Aspekt bzw. *неприятельскіѣ*. Erneut ist der Einsatz der Form *его* zu notieren. Demgegenüber zeigt sich mit *понеже* eine kirchenslavische Konjunktion. Überraschenderweise tritt auch die aus dem Russischen bekannte Konjunktion *будь-то* auf, vgl. dazu *будь-то цѣлковито будь-то частинами*.¹⁰¹⁷ Es heißt nun auch in Übereinstimmung mit dem modernen Standard *будовль*.

7.6.4. „Десятый рѣкъ неволь“ – Ein Brief Ševčenkos

Der folgende Text wiederum setzt sich mit einem mittlerweile klassischen Thema auseinander, dem Dichter, Maler und „Nationalheiligtum“ Taras Ševčenko. Der Brief, der ursprünglich in der Petersburger Zeitung *Osnova* erschienen ist, stammt aus einer Zeit, als Ševčenko bereits zehn Jahre in der Verbannung lebte, vgl. dazu den Zusatz am Briefende *Орска крѣпость 1856, т. е. десятый рѣкъ неволь*.

Lučakivs'kyj, <i>Листъ Шевченка до С. Артемовского</i> 1892:124-125	<i>Osnova</i> 1862, Nr. VII:15-16
<p>Скажи по правдѣ, чи есть де така велика душа на свѣтѣ - кромѣ твоєи благородной душѣ - щобъ згадала про мене въ далекѣй неволи, та ще й 15 карбованцѣвъ дала? Нема теперъ такихъ великихъ душъ на свѣтѣ!... Друже мѣй Семене! благодарю тебе всѣмъ сердцемъ и всѣмъ помышлѣніемъ моимъ. Чимъ, якъ и коли заплачу я тобѣ за твоє истинно християнське дѣло? Теперъ, кромѣ слѣзъ благодарныхъ, нѣчого въ мене нема. „Я - нищій въ цѣлѣмъ значеню того слова, и не тѣлько матеріально - але и душею та сердцемъ я обнищавъ. Отъ що зробила зъ мене проклята неволя, трохи-трохи не здурѣвъ! Десятый рѣкъ не пишу, не рисую и не читаю навѣтъ нѣчого. А якби ты побачивъ, мѣжъ якимъ людомъ верчу ся я отсѣ десять лѣтъ! Та не дай, Господи, щобъ и приснили ся тобѣ коли-небудь такі недолюдки! [Teil fehlt] Давлять, безъ всякого милосердія давять; а я повиненъ ще й кланяти ся имъ, а то вѣзмутъ та й роздавять. [Teil fehlt] До тяжкого горя привѣвъ мене</p>	<p>Ну, скажи по-правді, чи есть та велика душа на свѣті, окроме твоєї благородної душі, щобъ згадала про мене въ далекій неволі, та ще й 15 карбованцівъ дала? Нема теперъ такихъ великихъ душъ на свѣті; [...] Великіи ти поэтъ, друже мій Семене! Благодарю тебе всіємъ сердцемъ и всіємъ помишлѣніемъ моїмъ. Чимъ, якъ и коли заплачу я тобі за твоє истинно-християнське діло! Теперъ, кроме слѣзъ благодарнихъ, нічого въ мене нема. Я - нищій въ полномъ смыслѣ этого слова, и не только матеріально - душою, сердцемъ обнищаль. „Отъ що зробила зъ мене проклятая неволя! трохи-трохи идіота. Десятый годъ не пишу, не рисую и не читаю навіть нічого; а якби ти побачивъ, межъ якимъ людомъ верчуся а оці десять літ. Та не дай, Господи, щобъ и приснилися тобі коли-небудь такі недолуди, а я у їхъ въ кулакѣ сижу, - давять безъ всякого милосердія давять, а я повиненъ ще и кланяться, а то візьме разомъ, та й раздавить, якъ ту вошу межъ ногтями. До тяжкого горя привівъ мене Господь на старість, а за чії гріхи? ей-же-</p>

¹⁰¹⁶ Das heute selten gebräuchliche *згляд* wird bei Želechivs'kyj 1886 mit der Bedeutung 'Blick' notiert. Es wird aber auf die Form *взгляд* verwiesen. Daneben liest man auch *зглядъ, згледъ* 'Rücksicht, Pfllege'.

¹⁰¹⁷ Die Konjunktion *будьто* wird sowohl bei Želechivs'kyj 1886, als auch Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 uneingeschränkt kodifiziert.

<p>Господь на старѣ лѣта. А за чїи грѣхи? Єй-же Богу - не знаю! Нудьга, крый Мати Божа, яка нудьга - сидѣти склавши руки, и такъ сидѣти дни, мѣсяцѣ и годы! Господа! сохрани всякого чоловѣка вѣдъ такои живои смерти. Кланяюсь твоѣй добрѣй жѣночцѣ, цѣлюю твое єдине дитя и плачу разомъ зъ вами о погребенїи вашои Александры. Прощай, друже мѣй єдиний, и не забувай безталанного, сердцемъ преданного тобѣ земляка твого.</p> <p>Тараса Шевченка. <i>Орська крѣпость 1856, т. є. десятый рѣкъ неволѣ</i></p>	<p>Богу не знаю. [...] Нудьга, крый мати Божа, яка нудьга сидить склавши руки, и такъ сидить дні, місяці и годи. О господи, сохрани всякого чоловіка отъ такої живої смерті! Кланяюся твоїй добрій жіночці, цілюю твое єдине дитя, и плачу разомъ зъ вами о погребенїї вашої Александри. Прощай, друже мій єдиний, не забувай безталанного, сердцемъ преданного тобі земляка твого, Т. Шевченка [Teil fehlt]</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Der Brief schildert eindrücklich den Zustand des Dichters, der sich zu diesem Zeitpunkt bereits zehn Jahre in Verbannung befand. Zweifelsohne benützt Ševčenko einige Kirchenslavismen, die gerade für seine Sprache charakteristisch waren, dort aber teilweise ohne eine besondere stilistische Konnotation auftreten.¹⁰¹⁸

So zeigt sich die Phrase *благодарю тебе* mit dem Genetiv, wie es aus dem Kirchenslavischen und Russischen bekannt ist, *милосердія* mit der Notation von *i* aus dem schwachen Jerlaut vor *j* oder *сохрани* mit der kirchenslavischen Liquidametathese. Es zeigt sich das aus dem Russischen bekannte *помышленіємъ* mit *-ѣ*. Man liest darüber hinaus *годы* (Akkusativ Plural) statt des im modernen ukrainischen Standard üblichen *роки*, aber mit der volkssprachlichen Endung *-у*. Daneben scheint *на старѣ лѣта* auf. Man liest *мѣжъ* ohne den auslautenden Vokal, *теперь* mit dem Erhalt des palatalisierten *-r* gegenüber *теперь* in der Fassung der Osnova und man findet in *трохи-трохи не здурѣвъ* eine volkssprachliche Reduplikation. Aus ursprünglichem *окроме* mit dem Vokal im Anlaut, wie es auch dem modernen Standard entspricht, wird *кромѣ*, älteres *слѣзь* mit der Dissimilation von *e > o* wird durch *слѣзь* ersetzt, es zeigt sich nun *ѣ* und nicht *o*. Aus der Phrase *полномъ смыслѣ* wird *цѣлѣмъ значеню*, älteres aus dem Russischen bekanntes *этого* wird durch übliches *того* ersetzt, *только* zeigt erst in der jüngeren Fassung *o > i* in der geschlossenen Silbe (vgl. *только*) und der Instrumental Singular *душою*, der aus zahlreichen Dialekten bekannt ist, daher nicht als Russismus zu sehen ist (vgl. auch den Auszug zu der Predigt Hrečulevyčs in der Čytanka 1866), aber durch *душею* ersetzt wurde. Das aus dem Russischen bekannte *годъ* wird durch *рѣкъ* verdrängt, schließlich werden Infinitivformen des Typs *сидѣть* vermieden und durch *сидѣти* ersetzt.

¹⁰¹⁸ Aus den zahlreichen Untersuchungen die Sprache Ševčenkos betreffend sei hier nur auf die folgenden Arbeiten verwiesen. Einerseits auf die erst kürzlich erschienene Arbeit von Michael Moser, *Taras Ševčenko und die moderne ukrainische Schriftsprache - der Versuch einer Würdigung*, München 2008 bzw. die Artikel Василь Сімович, *Чи можна вже студіювати Шевченкову мову*, in: Ders., *Праці в двох томах. До 125-річчя від дня народження*. Том перший: Мовознавство, Чернівці 2005, 328–331 [Erstfassung 1935] und Василь Сімович, *Дещо про Шевченкову архаїзовану мову*, in: Ders., *Праці в двох томах. До 125-річчя від дня народження*. Том перший: Мовознавство, Чернівці 2005, 341–353 [Erstfassung 1938]. Bereits in den 1960er Jahren wurde ein Wörterbuch zur Sprache des Dichters herausgegeben, vgl. Митрополит Іларіон (І. Огієнко), *Граматично-стилістичний словник Шевченкової мови*, Вінніпег 1961.

Während die sprachliche Ausrichtung des Originals nicht überrascht, sind die vorgenommenen Korrekturen durchaus bemerkenswert. Noch gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts werden Texte des großen Schriftstellers Ševčenko an die sprachlichen Gegebenheiten Galiziens angepasst. Keineswegs war man um eine vereinheitlichte Norm des Ukrainischen bemüht, zu stark waren weiterhin die eigenen schriftsprachlichen Traditionen.

7.6.5. Die Bruderschaft des Stauropegianums zu Lemberg

Schließlich ist noch ein Text zu erwähnen, der die bedeutende Stellung des Stauropegianums in Lemberg würdigt.

<p>Луцаківс'куј, <i>Церковь Успенія Пр. Богородицѣ у Львовѣ</i> 1892:52-53</p> <p>Гетманъ козацкій, Петро Конашевичъ-Сагайдачный, умираючи записавъ часть своего маѣтку на школу та церковь брацтва Ставропигійского у Львовѣ.</p> <p>Брацтвами называли ся товариства людей, що належали до одной церкви и дбали про єи потреби, хоронили мерцѣвъ, запомагали убогихъ та калѣкъ, сходили ся до брацкого дому на парады про церковнѣ и свои власнѣ орудки и залагоджували суперечки мѣжь братчиками, т. є. людьми, що належали до одного брацтва. Уже въ першихъ часахъ християнства, коли то погане дуже переслѣдували християнъ, закладали християне такѣ брацтва. Таке-жь брацтво завязалось й у Львовѣ при церкви Успенія Пр. Богородицѣ около р. 1250. и для того звалось оно спершу Успенскимъ брацтвомъ. Дня 1. сѣчня р. 1586 патріярхъ Йоахимъ надавъ сему брацтву старѣйшинство надъ всѣми брацтвами на цѣлѣй Руси-Украинѣ; [...]</p> <p>Для розповсюднення книжньої науки закупили львівські мѣщане за підмогою єпископа Гедеона Балабана по смерті першого руского друкаря Івана Федорова єго друкарню славянську и грецьку, потрібну для школи брацкої, за півтора тисячъ золотихъ. Такожъ заходило ся львівське брацтво ставити нову церковь, школу, друкарню и гостинницю.</p>

Ganz bewusst wird hier darauf hingewiesen, dass die Lemberger Bruderschaft der Himmelfahrtskirche der Hl. Muttergottes in Lemberg in der Tradition des ersten ostslavischen Druckers, Ivan Fedorov steht. Fedorov, der aus den bekannten Gründen das Russische Reich verlassen hatte, begründete auf dem Gebiet der heutigen Westukraine das Druckereiwesen. Gerade die Thematik der Lemberger Bruderschaft und die durchaus wichtige Rolle „Galiziens“ wird mit solchen Texten unterstrichen. Überraschend wird dabei von Fedorov von dem *першого руского друкаря* gesprochen, ohne darauf hinzuweisen, dass Fedorov eigentlich aus dem Russischen Reich stammte.

Sprachlich gesehen zeichnet sich der Text durch eine Orthographie aus, die sich besonders an der Phonetik orientiert. Man liest *розповсюднення* (Genetiv Singular)¹⁰¹⁹ mit -д- statt dem im modernen Standard üblichen -дж-, *брацтво* statt wie im modernen ukrainischen Standard *братство* oder *патріярхъ* mit der Jotierung nach dem Vokal. Von Bedeutung sind darüber hinaus *спершу*, eher selten gebräuchliches *підмогою* (Instrumental), die Schreibung von *книжньої* (Genetiv Singular) mit dem palatalisierten Stammauslaut, *що* zur Einleitung eines Relativsatzes sowie das interessante Kompositum im Falle von *на цѣлѣй Руси-Украинѣ*. Es heißt nun *дбали про єи потреби* mit *pro* + Akkusativ und nicht mehr westukrainisch *о* +

¹⁰¹⁹ Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert neben *розповсюджуванє* auch die Form *розповсюдненє*. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 setzen *розповсюднення* mit *розповсюдження* gleich.

Аккусатив. Überkommenes Sprachgut ist lediglich in dem historischen Ausdruck *старѣйшинство*, der Präposition *около* bzw. dem orthographischen Konservativismus im Falle von *церковь* zu bemerken. Wie es in Galizien durchaus gebräuchlich war liest man *въ першихъ часахъ* mit v + Lokativ.

7.7. Die Čytanka 1904 – Polen lernen Ukrainisch, nicht Ruthenisch

Die Erfolgsgeschichte des Schulbuchwesens unter Leitung der sog. Narodovci reicht bis in die 1860er Jahre zurück, als die ersten Kommissionen zusammengesetzt wurden, in denen nun nicht mehr russophile Vertreter dominierten. In den darauffolgenden Jahren wurden zahlreiche Lehrbücher erstellt, die alle zweifelsohne auf der Volkssprache basierten, aber gleichzeitig weiterhin umfangreich westukrainisches Sprachgut zeigten. Auch wenn sich jene Merkmale, die für das galizisch-ukrainische Gebiet charakteristisch sind, auf ein gewisses Maß beschränken, lassen sich doch in den meisten der hier untersuchten Texte solche anführen. Erst im Falle der 1904 publizierten *Руска читанка для шкіл виділових* handelt es sich um das erste Lesebuch, mit dem wohl Ukrainisch und nicht mehr Ruthenisch unterrichtet werden sollte. Dies hängt u. a. damit zusammen, dass diese Čytanka an sog. höheren Bürgerschulen eingesetzt wurde. Dem Lehrbuch sind am Ende sog. *Пояснення слів* beigelegt. Diese Erklärungen stellen eine Zusammenstellung der Fußnoten dar, die den Texten beigelegt wurden. Die folgende Auswahl an Einträgen zeigt ein Bild dieser Sprachkonzeption, die darum bemüht ist, nicht einfach in eine westukrainische Variante des Ukrainischen zu „übersetzen“, sondern die ursprünglichen Formen beibehält und diese erklärt.

бажане = życzenie¹⁰²⁰

безмежний (злож. без і межа) = без межі, без границі, безконечний білоруске (нарічє); так називаєсь мова Русинів, що жили на північній заході Руси, в литовскім князівстві, проте білоруске нарічє = литовско-руське нарічє

біля = коло, побіч

благодать (злож.: благо і дати) = добродійство, ласка

буцїм = мов, якби, неначе

видимо-невидимо (від: видіти) = дуже багато (так, що всіх видіти не можна)

відчинити = отворити

водопад (злож.: вода і падати) = місце, де спадає вода, ріка (wodospad)

гоже = добре

дідич (від: дід) = що по дідові щось унасліджує, наслідник

договір = умова

домовина = трунва (trumna)

дядько = вуйко, стрий; потім взагалі старший чоловік

дякон = диякон, сьвященик

жах = страх

зубр = буйвіл (zubr)

кожен = кожний¹⁰²¹

колодязь = криниця, криниця

¹⁰²⁰ Želechiv's'kyj 1886 differenziert noch zwischen *бажати* 'wünschen, begehren, gierig sein' und *желати* 'wünschen, gratulieren'. Diese Unterscheidung wird bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 aufgehoben. Man liest *бажати* 'wünschen, ersehnen, begehren, wollen' und *желати* 'wünschen, begehren'.

¹⁰²¹ Die Form *кожний* ist die in Galizien auch am Ende des neunzehnten Jahrhunderts weitaus üblichere.

крізь = через
 кроткий = лагідний, смирний
 майдан = вільне місце, площа (plac)
 мандрувати = вандрувати
 населенець = житель, мешканець
 павільон = будинок
 пакість = прикрість, кринда [sic!] ¹⁰²²
 пасічникувати (від: пасічник) = бути пасічником, займати ся пчолами
 пахощі (від: пахнути) = запахи
 печаль = (від: печи) = журба, гризота
 півень (від: піти, піяти) = когуть
 плай = дорога, стежка
 повинь, повени = велика вода (коли повиливають ріки), (powódź)
 подостаткомь (від: достаток) = досить, багато
 покладок = яйце
 полонина (від: поле) = поле, або рівнина в горах, високо положена ¹⁰²³
 пономар = паламар, церковна послуга
 посполу = разом
 поуз = побіч, коло, вздовж ¹⁰²⁴
 простір, простору = przestrzeń
 п'ястук = кулак (pięść)
 рижий = жовтий ¹⁰²⁵
 салдат = жовнір, вояк
 свободний = вільний
 сім'я = родина
 скатерть = обрус
 скеля = скала ¹⁰²⁶
 соромно (від: сором) = стидно
 стариня (від: старий) = старі люди
 стая = (від: стояти) = загорода, на товар в горах
 стихотвір (злож.: стих і твір) = поетичний твір, поема
 струя = потік (strumyk)
 сучасний (злож.: час) = що в тім самім часі живе, рівночасний
 товщ = tłuszcz ¹⁰²⁷
 трибуна = бесідниця; місце для бесідника, з котрого промовляє до народа
 тюрма = в'язниця ¹⁰²⁸
 унія (латинське слово) = сполученє, згода
 учительствовать (від: учитель) = бути учителем
 хрусталь = кристаль (kryształ) ¹⁰²⁹

¹⁰²² Der moderne Standard verfügt über die Metatheseform *капость*. Želechiv's'kyj 1886 verweist unter *капость* noch auf die Form *пакість*.

¹⁰²³ Die Form *полонина* wird von Ševel'ov (2003:72,80) als Galizismus notiert.

¹⁰²⁴ Die Form *поуз* gilt heute als dialektal.

¹⁰²⁵ Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert *рижий* als 'gelbroth, fuchsroth'.

¹⁰²⁶ Der Erhalt des a in *скала* ist nicht als Russismus zu verstehen, sondern gerade für Galizien charakteristisch.

¹⁰²⁷ Im SUM 1970-80 ist *товщ* als *dialektal* notiert, es wird auf *жир* verwiesen. Sowohl bei Želechiv's'kyj 1886, als auch bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 wird es uneingeschränkt kodifiziert.

¹⁰²⁸ Der Begriff *тюрма* ist prinzipiell auch im modernen ukrainischen Standard gebräuchlich.

шелом = *helm*¹⁰³⁰

шлях = *дорога (szlak)*

шматок, шматочок = *кусник, кусничок*

якір, -ора = *котва (kotwica)*

яр, яри (роду женьс.) = *весна*

Der Index zeigt, wie sehr der Verfasser des Lesebuches darum bemüht war, auch ostukrainisches Sprachgut einzubringen. Der Eintrag *білоруске (нарічє)* ist ein Hinweis darauf, dass auch am Ende des neunzehnten Jahrhunderts das Weißrussische mitunter weiterhin als ein Teil des Ukrainischen verstanden wurde, so liest man *так називаєсь мова Русинів, що жили на північній заході Руси, в литовськім князівстві*.

Zunächst werden jene Wortformen, die westukrainisches Sprachgut darstellen und in den bis dato untersuchten Texten weithin verwendet wurden, durch ostukrainische bzw. andere Formen ergänzt. Darunter ist u. a. *подостаткомъ*¹⁰³¹ (*від: достаток*) = *досить* oder *богато*; *попсолоу*¹⁰³² = *разом* zu nennen. Demgegenüber stehen zahlreiche Formen und Ausdrücke, die aus ostukrainischen Dialekten entnommen sind, in Galizien aber wenig bzw. gar nicht gebräuchlich waren. Ihnen werden meist die in Galizien gebräuchlichen Formen gegenübergestellt. Zu erwähnen sind an dieser Stelle: *кожен* = *кождий*, *шлях* = *дорога (szlak)*¹⁰³³, *майдан* = *вільне місце, площа (plac)*, *мандрувати* = *вандрувати*¹⁰³⁴, *дядько* = *вуйко, стрий*¹⁰³⁵; *потім взагалі старший чоловік* oder *салдат*¹⁰³⁶ = *жовнір, вояк*¹⁰³⁷. In einigen Fällen wird direkt auf die polnischsprachige Entsprechung verwiesen, etwa bei *товщ* = *tuszc* oder *шелом* = *helm*.

Das Lesebuch, welches auch für polnischsprachige Schüler gedacht war, verfügt so über einen im Vergleich mit anderen Lehrmaterialien hohen Anteil an ostukrainischen Wortformen.

Auch im Hinblick auf die Auswahl der Texte ist festzustellen, dass die Schüler mit einigen neuen Themen konfrontiert werden. Neben traditionellen Themen wie dem Leben Taras Ševčenko stößt man auf eine Inhaltsangabe zum Ihorlied und weitere Texte wie *Заповіт Ярослава, Желізнi фабрики вь Сирії, Градчин, Давний високий замок у Львові*, eine Übersetzung des Erlkönigs von Borys Hrinčenko¹⁰³⁸ mit dem Titel *Лісовий цар, Старинний Галич, На дніпрових порогахъ, Нью-Йоркъ, По Італії* sowie einem abschließenden Kapitel mit dem Titel *Взірці листів і иньшихъ принагіднихъ писъмъ зь практичного житя*. Aus dieser kurzen Übersichtsdarstellung wird zunächst ersichtlich, dass man neben moralisch-erbaulichen Geschichten, Erzählungen zur eigenen Geschichte und Themen die Monarchie betreffend nun auch weitaus mehr Texte antrifft, die sich mit Themen auseinandersetzen, die

¹⁰²⁹ Želechiv's'kyj 1886 notiert noch *кристал* und *криштал* ohne Palatalisierung des auslautenden -l. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 kodifizieren *криштал* aber *кристалічний, кристалний*.

¹⁰³⁰ Der moderne Standard verfügt über *шолом*, aus dem Russischen ist *шлем* bekannt, *шелом* hingegen gilt heute als veraltet.

¹⁰³¹ Im SUM 1970-80 wird es als *dial.* klassifiziert und auf *удосталь* verwiesen.

¹⁰³² Im SUM 1970-80 wird es als *westukr.* klassifiziert und auf *разом, спільно, укупі* verwiesen.

¹⁰³³ Die Form *шлях* ist als wenig gebräuchlich in Galizien anzusehen.

¹⁰³⁴ Bereits Želechiv's'kyj 1886 kodifiziert *мандрувати* und *вандрувати* uneingeschränkt. Die Form mit anlautendem *вандр-* gilt als in Galizien üblich (vgl. dt. *wandern* und poln. *wędownać*). Bei Kryms'kyj (1924-30/2007) wird *вандрувати* als *westl.* klassifiziert. AUM (1998):Karte 81.

¹⁰³⁵ Anhand der Formen *вуйко* und *стрий* ist ersichtlich, dass es zu keiner Unterscheidung mehr kommt. Želechiv's'kyj 1886 notiert *вуй*, *вуйко* 'Oheim' und *стрий* 'Oheim, Vetter'.

¹⁰³⁶ Der moderne ukrainische Standard zeigt *солдат*. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren noch *салдат* 'milit. Soldat (im ehem. Rußland, Gemeine[r])' verweisen aber auf gebräuchlicheres → *вояк*.

¹⁰³⁷ Das Wort wird bei Ševčuk (2003:93) als Galizismus geführt.

¹⁰³⁸ Im Text scheint nur sein Pseudonym Vasyl' Čajčenko auf.

bis dato in den Schulbüchern nur am Rande behandelt wurden. Dies betrifft etwa die bereits bei Lučakivs'kyj 1892 zu beobachtenden Texte zur polnischen Kulturgeschichte. Ein weiterer Text mit dem Titel *Святий Йосафат* (S. 251-254) setzt sich mit dem ehemaligen Bischof von Chełm Josafat Kuncevyč auseinander, über den gerade in der griechisch-katholischen Kirche lange geschwiegen wurde. Während die streitbare Person Kuncevyč von den Russophilen bewusst verschwiegen wurde, waren es erst die Volkstümler, die das Andenken an den Bischof von Chełm wieder aktivierten. Im Lehrbuch wird Kuncevyč als ein äußerst gebildeter und kluger Geistlicher dargestellt (*дивували ся всі єго незвичайній понятливості*). Von seinen Eltern wird berichtet, dass sie beide Katholiken des orthodoxen Ritus waren (*обоє були католиками руского обряду*). Durch den Märtyrer Kuncevyč sollte der wahre Glauben Verbreitung finden, wie im letzten Absatz des Textes verkündet wird:

Якъ колись смерть першихъ християнскихъ мучеників, так і смерть сьв. Йосафата причинилась до тим успішнійшого розвитку правдивої віри. Навіть самі найлютіші вороги єго, навіть самі убійники прийняли унію, а католицька церков зачислила єго поміж сьвятих мучеників.¹⁰³⁹

Der ehemalige Bischof von Chełm wird hier in ein äußerst positives Licht gestellt. Während die Russophilen darum bemüht waren jeglichen Hinweis auf die Kirchenunion von Brest und die daraus entstandene griechisch-katholische Kirche zu vermeiden, griffen gerade die Volkstümler der 1880er und 1890er Jahre wieder vermehrt auf diesen Aspekt der eigenen Geschichte zurück. Ein weiterer Beweis dafür ist der Text mit dem Titel *Епископи Потій і Терлецький у папи Климента VIII. 1595 року*, der sich mit der Entstehung der Kirchenunion von Brest auseinandersetzt.

7.7.1. Ein Brief Mykola Kostomarovs an Taras Ševčenko

Schließlich sind im letzten Kapitel einige Briefmuster zu finden. Daneben wurden auch Briefe berühmter Persönlichkeiten abgedruckt, wie etwa von Pantelejmon Kuliš an Ostap Veresaj oder der folgende Brief von Mykola Komstomarov, der an Taras Ševčenko gerichtet ist.

Їтanka, Лист Миколи Костомарова до Т. Шевченка, 1904:389

Братови любому, друзьяці щирому, співваці славному, вірному товаришови незапам'ятної пригоди 1847. року, Тарасови Григоровичу, від брата і друга чолом і вірне слово. Слава, честь, благодареніє Великому, Справедливому, Милосердному Богу, визволившому Тебе, друже, із тяжкої неволі на світ Божий, між нарід хрещений, на надію всім, кохаючим щиро Україну і всі братерські славянські народи. Два тижні чекав я Тебе в Петербурзі, повернувшись з чужини. Найкрасша радість була для мене почути, що Бог Тебе наслідок вертає з чорної неволі. Брати і приятелі наші в Петербурзі казали, що мусів Ти приїхати з 1. жовтня, однак Ти не явився - і я поїхав, а в Варшаві узнав, що був єси у моєї матери, за що Тобі велике спасибіг. Швидше пиши та старайся, щоб Тебе пропускали до Петербурга. Та пиши пиши, тільки по нашому пиши. Час змінив ся: цар, - дай Бог єму здоров'я і довгого царствования - не забороняє нашої мови; тепер процвіте рідне слово, багато охочих до него, Тебе тільки не достає, голови нашого милого, любого. [...]

¹⁰³⁹ Їтanka (1904):254.

Не забувай широко і вірно поважаючого Тебе і кохаючого друга і товариша

Миколу.

Der Brief, den Kostomarov im Jahr 1858 geschrieben hat, schwelgt zunächst in Erinnerungen an die vergangenen Zeiten der Kyrillo-methodianischen Gesellschaft (*незапам'ятої пригоди 1847. року*). In der Trauer über das verpasste Aufeinandertreffen ermutigt Kostomarov den Schriftsteller zu neuen Werken, bezeichnenderweise unterstreicht er dabei besonders die Wahl der Sprache, vgl. *Та пиши пиши, тільки по нашому пиши*. Dies sei nun wieder möglich, da der Gebrauch des Ukrainischen nicht verboten sei (*цар, - дай Бог єму здоров'я і довгого царювання - не забороняє нашої мови*). Im Hinblick auf die Originalvorlage ist zu notieren, dass der sprachliche Gehalt an galizisch-ukrainische Gegebenheiten angepasst, in einigen Teilen aber belassen wurde. So liest man die kirchenslavische Form *був єси* mit der kirchenslavischen Form der Personalform oder den Kirchenslavismus *благодареніє*. Im Falle von *здоров'я* (Genetiv Singular) ist das für Galizien charakteristische / nach dem Labiallaut zu notieren.¹⁰⁴⁰ Die Form *нарід* mit dem i in der Wurzel gilt im modernen Standard als veraltet, sie dürfte gerade in Galizien gebräuchlicher gewesen sein.¹⁰⁴¹ Schließlich trifft man auf die heute veraltete Grußform *чолом*.

7.7.2. Der Metropolit Petro Mohyla und das Kiewer Kollegium

Wie bereits eingangs erwähnt, zeigt sich besonders in den Lesebüchern der 1880er und 1890er Jahre, dass nunmehr Themen Beachtung finden, die nicht mehr ausschließlich im (frühen) Hochmittelalter, sondern vor allem im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert anzusiedeln sind, in denen die Ukraine eine Blütezeit erlebte und auf beachtenswerte Entwicklungen verweisen konnte. Eine dieser erwähnenswerten Persönlichkeiten jener Zeit ist der Metropolit Petro Mohyla, dem der folgende Text gewidmet wurde.

Čytanka, Митрополит Петро Могила і Київська колегія, 1904:254-256

Поміж мужами, що в XVII. в. причинили ся найбільше до піднесення і розширення просвіти на Русі, займає перше місце київський митрополит Петро Могила. Сам чоловік дуже образований, бо по укінченню львівської школи при Ставропігійським братстві бував довший час по заграничних школах, т. зв. академиях, та пізнав, що добро народа звязане тісно з его просвітою, і що ті народи здобувають собі честь і повагу найбільшу у світі, котрі здобули собі передше як найширшу просвіту. Правда, на Русі було вже здавна багато шкіл, основаних заходами церковних братств і богатих вельмож, як от школа Ставропігійського братства у Львові, братська школа Богоявленського братства в Києві, висша школа в Острозі, заснована Константином, князем Острогским і інші, одначе згодом ті школи не могли остоятись супроти шкіл заграничних. [...]

Могила згодив ся на се, а тодішній, що тільки вибраний король польський Володислав IV., позволив єму перетворити ту школу на академию, або колегію (найвисшу школу).

¹⁰⁴⁰ Für den weithin gebräuchlichen Einsatz spricht auch der Eintrag bei Želechiv's'kyj 1886, der zunächst *здоров'я* und nur in Klammern (-вє) notiert. Bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 ist kein entsprechender Eintrag zu finden. Die Form mit -l- ist in zahlreichen ukrainisch-galizischen Dialekten verbreitet. AUM (1988):Karte 75.

¹⁰⁴¹ Želechiv's'kyj 1886 verweist noch unter *народ* auf die Form *нарід*. Erst Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 setzen *нарід* mit =*народ* gleich. Kryms'kyj (1924-30/2007) notiert *нарід* als selten gebräuchlich und galizisch.

[...]

Колегія була устроєна після тодішних висших шкіл в Європі, особливо-же після взірця академії Краківської. В ній учили языків: латиньского, церковно-славянського, польского і грецкого, відтак катехизма, аритметики (рахунків), поетики (науки складання стихів), реторики (вимови, краснорічivosti), філософії і богословія. Викладовим языком в колегії був латинський, тільки славянської граматики і катехизма вчили в мові церковній. Мові латинській признає Могила першєнство тому, бо латина вважала ся в тім часі за учєну і просьвітну бесіду цілої Європи. В Польщі уживано єї в судах, на соймах і зборах: нею послуговували ся духовні в своїх письмах і релігійних спорах; проте не дивниця, що і Могила уважав за потрібне звести єї в свою колегію, бо латина конечно була і Русинам на кождім кроці.

Die ehemalige Bruderschaftschule, die von Mohyla in ein Kollegium umgewandelt wurde, zählte zu jener Zeit zu den führenden Bildungseinrichtungen des Landes. Durchaus mit Stolz wird davon berichtet, dass an dem Kollegium sowohl Latein als auch Griechisch und Kirchenslavisch unterrichtet wurde. Als Vorbild dienten dabei westeuropäische Hochschulen, allen voran jene in Krakau.

Es ist in Übereinstimmung mit dem modernen ukrainischen Standard *займає* bzw. *в судах* und nicht etwa nach dem Russischen *на* + Lokativ zu lesen, und man stößt auf *колегія*¹⁰⁴² mit dem Verschlusslaut und der Notation des palatalisierten *-l-* in Fremdwörtern westeuropäischer Herkunft. In diesem Zusammenhang ist auch die Schreibung von *філософії* (Genetiv Singular) zu erwähnen. Neben dem auch Ende des neunzehnten Jahrhunderts üblichen *языком* (Instrumental Singular) zeigen sich mit *мові* (Dativ Singular) und dem dialektalen *бесіду* (Akkusativ Singular) zwei weitere Lexeme in der Bedeutung 'Sprache'. Es zeigt sich heute nicht mehr übliches *по укінченню*, neben der Konstruktion *по* + Lokativ ist auch die Suffigierung nach dem polnischen Modell zu erwähnen.¹⁰⁴³ Weiters stößt man auf westukrainisches *дивниця* und *передше*¹⁰⁴⁴, *відтак*, die bis dato in den Lehrbüchern selten anzutreffende, charakteristisch ukrainische Superlativkonstruktion *як найширшу просьвіту* (Akkusativ Singular) mit *як* + Superlativ, hier aber noch mit der Getrennschreibung, sowie *що* als Einleitung eines Relativsatzes. Erwähnung verdient *князем Острогским* mit der Schreibung von *-г-* statt heute üblichem *-з-* bzw. ohne das Ergebnis der Ersten Palatalisation. Es zeigt sich *причинили ся найбільше до*, mit dem Polnischen übereinstimmendes *першєнство* (vgl. modern. ukr. *першість*)¹⁰⁴⁵, aus dem Russischen bekanntes *основаних* (Genetiv Plural), *устроєна*¹⁰⁴⁶, *краснорічivosti* (Genetiv Singular), nicht dissimiliertes *висша* sowie die Schreibungen *от* (vor einem stimmlosen Konsonanten), *зв'язане* und *іньші*. Man liest *що тільки*, das sich auch im Hinblick auf die Wortabfolge am Polnischen orientiert (poln. *co tylko*), es wird von Ševel'ov (2003:115) als Galizismus erfasst.¹⁰⁴⁷ Ein weiterer

¹⁰⁴² Želechivs'kyj 1886 notiert noch die Form *колегія*, bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 ist bereits *колегія* zu lesen.

¹⁰⁴³ Bei Želechivs'kyj 1886 scheint ein entsprechender Eintrag nicht auf. Erst bei Kuzelja - Rudnyc'kyj wird *укінчити* 'beenden, absolvieren' kodifiziert.

¹⁰⁴⁴ Erst Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 kodifizieren uneingeschränkt *передше* 'früher, zuerst'. Im SUM 1970-80 wird es als dialektal notiert.

¹⁰⁴⁵ Želechivs'kyj 1886 verweist noch unter *першєнство* auf die Form *первеньство*. Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 notieren *першенство* und notieren dazu → *auch первенство*.

¹⁰⁴⁶ Želechivs'kyj 1886 notiert die Form *устроїти* 'organisieren, veranstalten, gründen'.

¹⁰⁴⁷ Dabei findet sich in Form von *тіль що* diese Konjunktion auch im Werk von Taras Ševčenko.

Westukrainismus ist in der der Konstruktion *після тодішніх висших шкіл* bzw. *після взірця* zu erkennen, in der die Präposition *після* heute übliches *по* ersetzt.¹⁰⁴⁸

7.8. Zusammenfassende Bemerkungen zur fortwährenden Variantenvielfalt

Gegen Ende der 1860er Jahre gelang es den Volkstümlern die Kontrolle über das so bedeutende Bildungswesen zu übernehmen. Seit dieser Zeit wurden enorme Anstrengungen in die Erstellung von neuen Schulbüchern gesteckt. Neben stark veränderten Lesebüchern kam es besonders zu zahlreichen Publikationen für Schulfächer, die zuvor über keine ruthenischsprachigen Unterlagen verfügten. Wie das Kapitel über die fortwährende Variantenvielfalt aber gezeigt hat, ist nur bedingt über eine Vereinheitlichung im Bildungswesen zu sprechen. Zunächst ist der Umstand zu erwähnen, dass weiterhin ältere Ausgaben im Unterricht zu Einsatz gekommen sind. Es ist aus heutiger Sicht schwer zu rekonstruieren in welchem Maße diese Tatsache auf den Gehalt des Schulunterrichts in Galizien eingewirkt hat. Jedoch war die russophile Bewegung spätestens mit dem Prozess von 1882 auch in der Gesellschaft stark geschwächt, worunter das Ansehen zu leiden hatte. Weiterhin nützte man jedoch jede Gelegenheit um die eigenen Überzeugungen unters Volk zu bringen. Abseits des offiziellen Schulbuchkanons kam es zu zahlreichen Publikationen für den Bildungsbereich, die für den Heimgebrauch bzw. für das schnell wachsende Netz an Lesesälen vorgesehen waren. In diesem Zusammenhang sind die umfangreichen Publikationen der Kačkovs'kyj-Vereinigung zu erwähnen, die sich von erbaulicher Literatur über Ratgeber für landwirtschaftliche Anliegen bis hin zu sog. Kräuterbüchern und belletristischen Werken erstrecken. Wie es noch detaillierter aufzuzeigen gilt, verfügen diese Texte über eine Varietät des Ukrainischen, die sich von den Ausgaben der Volkstümpler ganz bewusst unterscheiden. Gezielt werden jene sprachlichen Merkmale vermieden, die eine Eigenständigkeit des Ukrainischen zeigen würden. Es werden gewissermaßen zwei Varianten der Volkssprache verwendet, je nachdem welches Ziel man verfolgen wollte.

Hinzu kommt, dass sich bestimmte Überzeugungen den Charakter der Schriftsprache betreffend in einzelnen Fächern unterschiedlich erhalten konnten. So verfügen etwa Unterrichtsunterlagen für die Fächer Griechisch und Latein weiterhin über konservatives Sprachgut. Die grobe Ausrichtung der Volkstümpler, die Schriftsprache an der gesprochenen Sprache zu orientieren und dadurch eine Vereinheitlichung zu erreichen, wurde jedoch konsequent verfolgt. Die im letzten Kapitel aufgezeigten Beispiele führen vor Augen, dass bestimmte Russismen und Kirchenslavismen weiterhin im Gebrauch standen und als integraler Bestandteil der eigenen Schriftsprache verstanden wurden.

Bewusst sollten im Rahmen des Kapitels zur fortwährenden Variantenvielfalt aufgezeigt werden, wie sehr sich die Konzeption der Schriftsprache unter den Volkstümlern – wenn auch meist nur im Detail – ändern konnte. Die einmal erreichte Annäherung an ostukrainische Schrifttraditionen wurde in den Jahren nach 1871 zumindest teilweise wieder rückgängig gemacht.

Erwähnung verdienen in diesem Zusammenhang auch jene Vereinigungen bzw. kulturellen Einrichtungen, die sich besonders im außerschulischen Bildungsbereich engagiert haben. Handelt es sich dabei um russophil ausgerichtete Gruppierungen, wurden diese über lange Zeit in der Forschung vernachlässigt. Dies gilt etwa für die in Kolomyja seit 1864 ansässige

¹⁰⁴⁸ Želechivs'kyj 1886 notiert noch *після* im Sinne von 'nach, gemäß, entsprechend'. Bei Kuzelja - Rudnyc'kyj 1943 wird *після* in der Bedeutung 'nach, gemäß, entsprechend' als westukrainisch bezeichnet. Bei Kryms'kyj (1924-30/2007) findet sich kein entsprechender Eintrag.

Druckerei von Mychajlo Bilous. Dessen vielfältiges Programm verfügte sowohl über volkssprachliche Schriften aus dem Bereich der Volksaufklärung, als auch über Theaterstücke, die sich zu jener Zeit über eine entsprechende Popularität erfreuten.¹⁰⁴⁹ Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch die Reihe *Бібліотека для рускої молоді* von Julijan Nasal'skyj, die ab 1894 bei Bilous erschien und zahlreiche Übersetzungen aus anderen Sprachen beinhaltete. Es ist mit dem Aufkommen der Lesesäle, die schrittweise in ganz Galizien Verbreitung fanden, einem zunehmend professioneller organisierten Verlagswesen und dem Aufkommen einer auch gedruckten Populärliteratur im Zusammenhang mit dem Bildungswesen auch auf diese Faktoren mehr einzugehen.

Die außerschulischen Anstrengungen der Russophilen mündeten etwa in einigen Publikationen, die mitunter eine erstaunliche Auflage zeigen. 1895 wurde von der Kačkovs'kyj-Vereinigung der *Славянско-руський бѣкварь* mit einer Auflage von 20.000 Stück gedruckt. Bewusst wird hier die seit dem Schuljahr 1892/93 verpflichtende phonetische Rechtschreibung vermieden, die eine – wie im Vorwort zu lesen ist – „wissenschaftlich nicht gerechtfertigte Einführung“ darstellt (*наукою неоправданое нововведение*). Die Fibel transportiert – wie dies aus den Lehrbüchern der 1850er und 1860er bereits bekannt ist – zahlreiche Themen, die im Sinne der Russophilen instrumentalisiert werden konnten, so Geschichten ostslavischer Fürsten oder etwa die Schlacht an der Kalka im Jahr 1224:

Букварь 1895: *Битва надъ рѣкою Калкою (1224 року, 31 мая):53-54*

Русь имѣла зъ давень-давна численнихъ и лютыхъ врагѡвъ. Такими врагами были Половцы, Печенѣги, Монголы и Татары. Русскій князь Игорь погибъ въ битвѣ съ Половцами надъ рѣкою Калкою. Найстрашнѣйшими врагами были Монголы и Татары. Якъ зловѣщая хмара, гонимая вѣтромъ, выступили они безчисленными полчищами изъ своихъ жилищъ въ восточной Азій. Былъ то народъ дикій, безобразный. У Монголѡвъ не было ни селъ, ни городѡвъ; жили они въ шатрахъ, которые разбирали и переносили съ собою. Отдѣльные громады Татаръ звались ордами, а ихъ начальниками ханами. Доки жили роздѣлены на численныя орды, они не были сусѣдами страшными, но коли одинъ изъ ханѡвъ именемъ Темуджинъ, соединилъ ихъ, то не лишь сусѣды, но и найдалѣйшіи народы почувствовали ихъ силу.

Zunächst zeigen sich in dem kurzen Ausschnitt wiederum zahlreiche Formen, die aus dem Russischen bekannt sind. Dabei ist nur ein Teil dieser auch durch die hier gewählte Orthographie zu erklären, die von den Russophilen als Vorwand gewählt wurde. Kennzeichnend für die Fibel aus dem Jahr 1895 ist wiederum die präsentierte Variantenvielfalt, die im Kreise der Russophilen ganz bewusst gewählt wurde, um den Status der sich etablierenden ruthenischen Schriftsprache zu untergraben. Wie es aus der Blütezeit russophiler Schulbuchproduktion – aber auch aus anderen Textgattungen – bekannt ist, wurde zwischen den unterschiedlichen Texten und Stilen differenziert.

Das Schulbuchwesen, das sich unter der Leitung der Volkstümmler enorm entwickelt hat, verfügt über eine Sprachkonzeption, die eine wesentliche Entwicklung innerhalb der ukrainischen Schriftsprache darstellte. Am Vorbild der Dnipro-Ukraine ausgerichtet, stand die Volkssprache als Basis der Schriftsprache außer Zweifel. In einer Zeit, in der bereits die Publikation ukrainischsprachiger Werke im Russischen Reich ein Problem darstellte, verwunderte es nicht, dass man sich bestimmter regionaler Traditionen bediente. Die hier

¹⁰⁴⁹ Näheres dazu in Hofeneder, P., Ruthenische Kulturarbeit in Galizien. Die Druckerei von Mychajlo Bilous in Kolomyja als ein Zentrum der russophilen Bewegung (vor Abschluss).

angesprochenen Abweichungen von den allgemeinen Tendenzen stellen letztendlich nur einen geringen Anteil dar, die keineswegs über einen entscheidenden und meinungsbildenden Einfluss verfügten.

Finden sich bis in die letzten Publikationen aus der Zeit des Ersten Weltkrieges weiterhin umfangreich westukrainische Sprachmerkmale, so ist das als ein Ausdruck der eigenen Traditionen und einer in Galizien zu jener Zeit lebendigen Schriftkultur zu werten, die sich bekanntermaßen in dieser Form auch in der Zwischenkriegszeit erhalten hat. Als ein weiterer Ausdruck dieses Selbstwertgefühls sind jene Texte zentraler Persönlichkeiten der ukrainischen Wiedererweckungsbewegung zu werten, wie etwa von Taras Ševčenko, dessen Briefe an galizisch-ukrainische Sprachgepflogenheiten angepasst wurden. Auch das Beispiel des Lesebuchs Veselka verdeutlicht diesen Umstand, ist die von Ivan Franko finanzierte erste Fassung in Galizien doch nur auf wenig Resonanz gestoßen, während besonders im Hinblick auf die Orthographie stark redigierte Fassungen in einigen Lesebüchern wieder zu finden sind.

Es ist festzustellen, dass sich das Schulbuchwesen unter der Leitung der Volkstümpler bewusst durch eine bis zum Ende der Monarchie (und auch darüber hinausgehend) von anderen Textgattungen leicht abweichende Form auszeichnet. Vergleicht man andere Publikationen der Narodovci so zeigen sich weitaus mehr Übereinstimmungen mit ostukrainischen Sprachgepflogenheiten. Dies betrifft nicht nur Periodika wie die *Правда* oder den *Вісник*, sondern auch andere Publikationen. Jene Variante des Ruthenischen die in Schulbüchern zum Einsatz gekommen ist verfügt über konzeptionelle Anleihen an der Muttersprache der jungen Schüler.

Somit ist es als das Verdienst der Volkstümpler zu werten, dass die ruthenische Schriftsprache in Galizien umfangreich an der Volkssprache ausgerichtet wurde und sich darüber hinaus zu einer allgemein anerkannten Standardsprache weiterentwickeln konnte, die in allen wesentlichen gesellschaftlichen Bereiche in einer zunehmend unifizierten Form Eingang gefunden hat.

8. Auf dem Weg zu einer einheitlichen ukrainischen Schriftsprache?

Wie die vorangegangenen Kapitel gezeigt haben, sind seit der Revolution von 1848/49 im Bereich des Schulbuchwesens wesentliche Veränderungen eingetreten. Neben der Hinwendung zu Volkssprache sind auch grundlegende Korrekturen im Selbstverständnis der eigenen Geschichte ausfindig zu machen. Wie jedoch ein Blick in die Schulbuchproduktion der Zeit unmittelbar vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges zeigt, kam es bis zuletzt nicht zu einer umfassenden Vereinheitlichung der ukrainischen Schriftsprache. Weiterhin zeichnet sich die Sprache dieser Lehrbücher durch zahlreiche westukrainische bzw. galizisch-ruthenische Sprachspezifika aus. Dies ist wiederum ein Beweis dafür, wie sehr die in Galizien gewachsenen Traditionen auch beibehalten wurden. Wie dies auch für andere Schriftsprachen charakteristisch ist, bedarf es auch eines gemeinsamen politischen Willens, damit es zu einer tatsächlichen Vereinheitlichung kommt. Besonders in der Sowjetunion wurde die *єдина літературна мова* forciert und Abweichungen von dieser Leitvariante bewusst außer Acht gelassen. Damit konnte man die bedeutenden Leistungen, die in Galizien besonders in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts getätigt wurde, ignorieren.¹⁰⁵⁰

So verwundert es nicht, dass auch Lehrbücher, die kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges entstanden sind, weiterhin eindeutig eine galizisch-ukrainische Sprachkonzeption zeigen. Dies gilt auch für die 1910 in Wien publizierte *Церковна Історія для шкіл реальних, учительських семінарій і інших їм подібних наукових закладів* von Jevhen Semaka. Zweifelsohne findet umfangreich die ukrainische Volkssprache Eingang in das Lehrbuch. Auch sind trotz der religiösen Thematik des Buches Kirchenslavismen nur in beschränktem Maße anzutreffen. Doch zeigen weiterhin einige charakteristische westukrainische Merkmale, wie der folgende Auszug illustriert: „Спершу погани уважали церков жидівскою сектою і звертали на ню своєї уваги. Однак се не тревало довго, бо жиди почали виступати против християн і підбурювали против них поганський нарід. Сьвященники, що бояли ся о свої зарібки, розсівали на християн різні клевети і приписували їм вину за всі нещастя, як голод, трясенє землі, немов то они прогнівили богів. Так найменьша причина вистарчала, щоби їх отверто преслідувати.“¹⁰⁵¹

Bereits der kurze Absatz zeigt, dass weiterhin eine Variante des Ukrainischen zum Einsatz kam, die auf gewissen galizisch-ukrainischen Schrifttraditionen aufbaut.¹⁰⁵² Auch ist der Umstand festzustellen, dass für die Ausprägung dieser südwestukrainischen Variante des Ukrainischen die Lemberger Stadtsprache bzw. die in Lemberg gepflegte Koiné von besonderer Bedeutung sind.

Weiterhin zeigt sich *они* ohne Prothese, wie es auch in der Zwischenkriegszeit noch in der Lemberger Stadtsprache üblich ist, man liest *вистарчала* nach der Etymologie, den Akkusativ Singular Femininum *на ню*, *отверто* ohne Konsonantenprothese, die Form *преслідувати* (vgl. poln. *prześadować*, russ. *преследовать*) oder *против* mit dem Konsonanten im Auslaut. Reflexivpartikeln werden nun als Postfixe aufgefasst, jedoch weiterhin vom Wort getrennt geschrieben, vgl. etwa *бояли ся*. Ebenso zeigt sich *о свої зарібки* mit dem in Galizien weithin gebräuchlichen Einsatz der Präposition *о* + Akkusativ.

¹⁰⁵⁰ Žovtobrjuch (1970):275. Ähnlich argumentiert Ivan Bilodid in dem Buch *Курс історії української літературної мови, т. II: радянський період, Київ 1961* an einigen Stellen.

¹⁰⁵¹ Semaka (1910):11.

¹⁰⁵² Nicht näher eingegangen wird auf die zum Teil hier anzutreffenden antisemitischen Vorurteile. Vgl. dazu auch umfangreicher die Broschüre *Талмудь або наука о жидівській вѣрѣ. Читанка для народа, Львів 1874. Накладомъ рѣской читальнѣ въ Лабшинѣ подѣ Бережанами.*

Als eine weitere interessante Quelle stellen sich die 1911 in Lemberg publizierten *Грецькі вправи для III. і IV класи* heraus, die von J. Vinkovs'kyj und J. Tabors'kyj aus dem Polnischen übersetzt und von O. Rozdol's'kyj später bearbeitet wurden. Dem Lehrbuch wurde ein umfangreicheres griechisch-ukrainisches Wörterbuch beigelegt, in welchem sich weiterhin zahlreiche Formen finden, die gerade für das galizisch-ukrainische Sprachgebiet charakteristisch sind und sich keineswegs ausnahmslos an der sich spätestens nach 1905 im Russischen Reich neu formierenden ukrainischen Sprache orientieren.¹⁰⁵³ Man liest etwa *старий* [чоловік], *старець*; *пізнійше*, *богатий*, *зиск*, *хосен*, *користь*; *родитель*, *батько* oder *перемога*, *побіда*. Erneut finden sich Parallelförmigkeiten sowie einige charakteristisch galizische Formen in dem Wörterbuch.

Schließlich wurde 1911 das Lehrbuch *Мінеральогія і Геологія для середніх шкіл* von Mykola Mel'nyk in Lemberg veröffentlicht. Im Vergleich zu älteren Lehrbüchern finden sich nun wiederum einige Korrekturen. Man stößt nun auf den Ausdruck *вулкан* – hier mit der für Galizien zu erwartenden Palatalisierung des *-l-* im Fremdwort – anstatt der zuvor noch üblichen Umschreibung, vgl. etwa *горы, зь котрыхъ бѣхає огонь* im Bukvar' 1849 von Antin Dobrjans'kyj. Es heißt im Singular und Plural durchgehend *є*, und Verben in der dritten Person Singular und Plural zeigen eine palatale Endung. Weiterhin jedoch zeigen sich durchwegs charakteristische galizische Spracheigenschaften, so etwa der durchgehende Gebrauch von *его*, die Präposition *по* mit dem Lokativ (vgl. modern ukr. *після* + Genetiv) in einem temporalen Sinn, *глибокий* mit *-и-* statt *-у-* in der Wurzel, *она* ohne Prothese, den Komparativ *сильнійше* und Formen des Typs *висша* ohne Dissimilation.

In den letzten Jahren vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges zeigt sich auch, dass neben Lemberg nun auch in anderen Städten Galizien Schulbücher produziert werden. So etwa im Falle der Chrestomathie Antin Krušel'nyc'kyj, der ab dem Jahr 1908 die *Бібліотека для української молодіжи* in Stanyslaviv (in offiziellen ukrainisch-sowjetischen Dokumenten jedoch Станіславів/Stanislaviv; heutiges Ivano-Frankivs'k) herausgab. Bereits im ersten Band, den *Перли українського письменства. Вибір із прозових писань українських письменників* werden zahlreiche zeitgenössische Autoren vorgestellt, so etwa Ol'ha Kobyljans'ka, Bohdan Lepkyj oder Ivan Franko. Krušel'nyc'kyj, der gemeinsam mit M. Vaškevyč als Herausgeber fungierte, war zu jener Zeit als Lehrer in Kolomyja tätig. Während er in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg bereits durch einige Publikationen im Bildungsbereich bekannt wurde, gilt er in der Zwischenkriegszeit bis zu seiner Emigration in die Sowjetunion Anfang der 1930er Jahre als einer der zentralen Schulbuchautoren.¹⁰⁵⁴ Obwohl es sich nicht um ein approbiertes Lehrbuch handelte, ist jedoch davon auszugehen, dass die beiden Herausgeber darauf in ihrer Funktion als Lehrer zurückgegriffen haben.

Die Beispiele aus der Zeit des 20. Jahrhunderts illustrieren auch, dass es gerade im Bildungsbereich weiterhin zu einer Varietät des Ukrainischen kam, die sich durch zahlreiche galizisch-ukrainische Besonderheiten auszeichnete.

Abschließend sei noch kurz auf die Situation im Verlauf des Ersten Weltkrieges hingewiesen. Während des Krieges kam es zu einigen wenigen Publikationen im Bildungsbereich. Zu erwähnen sind einige Ausgaben der sog. *Воєнна читанка*, so etwa der *Опис рідного краю. Маленька географія України, I. частина із малюнками та мапкою, Відень 1915*, die im

¹⁰⁵³ Im Folgenden werden nur die ukrainischen Entsprechungen wiedergegeben.

¹⁰⁵⁴ Aus den zahlreichen Publikationen sind u.a. folgende zu nennen: *Українська читанка для четвертої класи середніх шкіл*, У Львові 1923; *Вибір з українського народного письменства. I том*, Київ-Відень-Львів 1930. Видавництво „Чайка“; *На провесні життя. Перший том. Українська читанка для першої класи середніх шкіл*, У Львові 1931. Zu erwähnen ist, dass die durchaus zahlreichen Publikationen aus der Verlag *Чайка* nicht zum Unterricht an Schulen zugelassen wurden.

видавництво українського народного учительства erschienen sind. Die kurzen Broschüren zeichneten sich auch durch einen politischen Aspekt aus. In sprachlicher Hinsicht schließen sie an die Zeit vor dem Krieg an. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch die Čytanka 1917: *Народна школа*. Четверта часть, У Львові 1917. Von Interesse ist schließlich die Situation Ostgaliziens unter russischer Verwaltung. Während der Einmarsch russischer Truppen innerhalb der Bevölkerung im Gegensatz zum Jahr 1848/49 mit weitaus weniger Euphorie aufgenommen wurde, dürfte es jedoch zu keinen umfangreichen Behinderungen im Schulwesen gekommen sein. Antin Krušel'nyc'kyj berichtet, dass lediglich der Unterricht in deutscher Sprache untersagt wurde, wie aus einem Zirkular des russischen Militärkommandos aus dem Jahr 1916 zu erfahren ist: „Сообщая объ этомъ для свѣдѣнія и руководства, считаю нужнымъ указать, что ни преподаванія предметовъ на нѣмецкомъ языкѣ, ни обученія самому нѣмецкому языку Генераль Губернаторъ не признаетъ возможнымъ допускать.“¹⁰⁵⁵ Aus einem weiteren Zirkular ist zu erfahren, dass im Gegenzug aber der Unterricht in ukrainischer Sprache erlaubt wurde.

На отношеніе отъ 15. февраля 1917 г. за н.207 имѣю честь сообщить, что было розрѣшено [sic!] открытіе просимыхъ гимназій и народныхъ школъ на мѣстномъ русской національности языкѣ. [...] Считаю нужнымъ добавить, что „украинство“ – партія, враждебная Россіи, и выдуманная ею „мова“ агитаціонно стремится по австрійской оріентаціи, отдѣлится и по языку даже мѣстную русскую національность отъ малорусскаго языка Приднѣпровія.¹⁰⁵⁶

Neben der ausdrücklichen Erlaubnis *на мѣстномъ русской національности языкѣ* an Schulen zu unterrichten, wird aber im selben Absatz die Künstlichkeit dieser Sprache unterstrichen.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass bis zum Ende der Habsburgermonarchie Schulbücher in einer Varietät des Ukrainischen publiziert wurden, die sich durch zahlreiche westukrainische Merkmale auszeichneten. Die umfangreiche Hinwendung zur gesprochenen Sprache hatte auch zur Folge, dass es zu zahlreichen Unterschieden im Vergleich mit ostukrainischen Publikationen gab. Diese Differenzen betrafen jedoch nicht den allgemeinen konzeptionellen Bereich, sondern sind als regionale Ausprägung zu verstehen. Es wurde ein wichtiger Schritt in Richtung einer allgemein normierten ukrainischen Schriftsprache gesetzt, die sich in weiterer Folge zu einer Standardsprache entwickeln konnte. Nicht zu Unrecht sah man sich in Galizien gegenüber den in der Ostukraine über lange Zeit nur eingeschränkten Möglichkeiten überlegen. Die umfangreichen Sprachdebatten, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts in unterschiedlichen Zeitungen und Zeitschriften geführt wurden, sollten den Boden für jene Arbeiten schaffen, die in den 1920er Jahren erfolgreich durchgehört wurden, bevor es darauf zu einem gewaltsamen Eingriff in die Strukturen des Ukrainischen kam.

Es sollten die Volkstümpler sein unter deren Kontrolle die sich formierende ruthenische Schriftsprache zu einer anerkannten Leitvariante in Galizien wurde. Trotz der zweifelsohne auch nach dem Russophilenprozess von 1882 aktiven Russophilen waren diese nun mehr und mehr gezwungen zumindest jene für den Volksbildungsbereich vorgesehenen Schriften auf Basis der Volkssprache zu verfassen. Gerade das Sprachgebarren der Russophilen im Volksbildungsbereich ist ein weiterer Beweis für die erfolgreiche Entwicklung und vor allem Unifikation der Schriftsprache unter der Ägide der Volkstümpler. Dies zeigt sich etwa an unterschiedlichen russophilen Publikationen, die im Laufe der Zeit eine Veränderung im

¹⁰⁵⁵ Krušel'nyc'kyj (1918):19.

¹⁰⁵⁶ Krušel'nyc'kyj (1918):22.

Hinblick auf ihre Volkssprachlichkeit erfuhren. So sollte sich das Verständnis unter starkem Einfluss der Volkstümpler grundlegend ändern. Noch in den 1850er und 1860er Jahren verstand man unter der Volkssprache eine wie auch immer geartete schriftliche Variante, die sich prinzipiell an der gesprochenen Sprache orientierte. Dabei sind auch einige Publikationen bekannt, die umfangreich auf die phonetische Rechtschreibung zurückgreifen. Wie dies bereits aus anderen Bereichen ersichtlich war, lag es den Russophilen nie daran, eine Vereinheitlichung der Volkssprache zu erreichen. Bewusst wurden regionale Abweichungen erhalten. Exemplarisch lässt sich dies an einer erbaulichen Begebenheit mit dem Titel *Судъ, або що Иванъ на тамтѣмъ свѣтѣ видѣль* illustrieren, die von Lev Treščakivs'kyj 1864 in der Druckerei von Mychajlo Bilous publiziert wurde. Es handelt sich dabei um eine klassische Aufklärungsschrift, welche die schlechten Seiten übermäßigen Alkoholkonsums aufzeigen sollte. Von Interesse sind besonders die sprachlichen Korrekturen, die zwischen der zweiten Auflage aus dem Jahr 1864 und der dritten Auflage aus dem Jahr 1884 mit dem Titel *Що Иванъ на тамтѣмъ свѣтѣ бачивъ* erfolgten. Zunächst ist ein programmatischer Wechsel von der Zierkyrillica hin zur sog. Graždanka zu erwähnen. Lediglich in der zweiten Auflage finden sich zahlreiche phonetische Polonismen, die in weiterer Folge 1884 aus dem Text ausgeschieden werden. So heißt es nur 1864 *трвало* mit dem Schwund des Jerlauts oder *цалковѣтѣю* mit polnischem *a < ѣ*. Auch die Form *траскомъ* (Instrumental Singular) mit *a < ѣ* wie es sich im Westukrainischen wohl unter dem Einfluss des Polnischen erhalten konnte (vgl. poln. *trzask*), wird zu *трескомъ* korrigiert. An einer anderen Stelle liest man *Тарнопола* (Genetiv Singular, vgl. poln. *Tarnopól*). Erst 1884 wird dementsprechend zu *тревало, цѣлковиту, Тернополя* und *трескомъ* korrigiert. Auch in anderen Bereichen zeigen sich 1864 noch jene Formen, die als dialektal einzustufen sind, u. a. *снило ми са* bzw. 1884 *снилося менѣ, же/що*, die Instrumentalendung im Singular Femininum des Typs *за мновъ/за мною* bzw. *дзвонъ*, welches zu *звонъ* korrigiert wird. Einige andere Merkmale werden 1884 aufgrund ihrer Nähe zum Russischen bzw. Kirchenslavischen ausgeschieden bzw. wegen ihres konservativen Charakters, vgl. etwa nur 1864 *по мѣрамъ* mit *ро + Dativ, имѣль емъ/мавъ я, могъ/могъ*. Adjektivformen des Typs *божѣ* werden 1884 durchwegs vermieden, man trifft auf *боже*. Zu erwähnen ist schließlich *сповѣдехъ/сповѣдяхъ, свѣщи/свѣчки, присагасть* bzw. erst 1884 *присягае* ohne *-t(')*-Endung. Zwischen den beiden Fassungen finden bedeutende Korrekturen statt. Noch 1864 zeigt sich eine Varietät des Ukrainischen, die wohl an *Prosta mova*-Traditionen anknüpft.

Die Vereinheitlichung der ruthenischen Schriftsprache in Galizien, die besonders unter den Volkstümplern vorangetrieben wurde, zeigte Auswirkungen auf das Sprachgebarren der Russophilen. Diese mussten zumindest in jenen volksbildnerischen Texten wie Ratgebern und der populären erbaulichen Literatur auf eine schriftliche Version der Schriftsprache zurückgreifen, die sich durch eine umfangreiche Normifizierung und Vereinheitlichung auszeichnete, die auf eine Überregionalität abzielte. Somit lässt sich der Erfolg der Bestrebungen hin zu einer Leitvariante, die auf der Volkssprache basierte auch an den gedruckten Texten russophiler Autoren ablesen. In diesem Zusammenhang sind auf die zahlreich vorhandenen Ausgaben der Kačkovs'kyj-Vereinigung zu verweisen bzw. die in der Druckerei von Bilous in Kolomyja ab 1864 gedruckten Werke.¹⁰⁵⁷ Spätestens in den 1870er Jahren zeigen diese eine Varietät des Ukrainischen, die als volkssprachlich verstanden wurde,

¹⁰⁵⁷ Dabei zeigen sich zwischen den Ausgaben der Kačkovs'kyj-Vereinigung und jenen Ratgebern, die im volkstümlich orientierten *Видавництво народне у Львовѣ* erschienen sind, trotzdem konzeptuelle Unterschiede, wie dies noch mehr aufzuzeigen ist.

jedoch bereits eindeutig unifizierende Tendenzen aufzeigt. Dies betrifft etwa auch jene Theaterstücke die im Original eine sprachliche Stilisierung aufweisen.¹⁰⁵⁸

Es ist dementsprechend als Polemik aufzufassen, wenn Borys Hrinčenko den Ukrainern in Galizien ausrichtet, dass „нашу літературну мову ви розумієте, а нашої літературної мови ми не розуміємо, – виходить ясно, хто за ким має піти“.¹⁰⁵⁹ Zweifelsohne ist gerade für die Epoche zwischen 1848 und 1918 zu konstatieren, dass eine deutliche Unifikation und Vereinheitlichung im Bereich der Schriftsprache stattgefunden hat, die – ungeachtet aller weiterhin bestehenden regionalen Ausprägungen – ein umfassendes Verständnis zur Folge hatte. Betrachtet man die wechselvolle Geschichte der ukrainischen Schriftsprache etwa in den ersten Jahren der Ukrainisierung bzw. die Zeit der 1920er Jahre, so ist aus der damaligen Perspektive keineswegs klar, wer wem zu folgen hatte.

¹⁰⁵⁸ Vgl. dazu Hofeneder, P., *Ruthenische Kulturarbeit in Galizien. Die Druckerei von Mychajlo Bilous in Kolomyja als ein Zentrum der russophilen Bewegung* (vor Abschluss). In dem Artikel werden polnischsprachige Theaterstücke und ihre ruthenischen Übersetzungen untersucht.

¹⁰⁵⁹ Zitiert nach Кримський, А., *Українська мова. Звідкіля вона взялася и як розвивалася*, in: Шахматов, Нариси з української мови та хрестоматія з пам'ятників письменської старо-українщини XI-XVIII в.в., Київ 1922:121.

9. Abschließende Bemerkungen

Die vorliegende Arbeit hat sich mit der Frage der Entwicklung der ruthenischen (ukrainischen) Schriftsprache in Galizien in der Zeit von 1848 bis 1918 auseinandergesetzt. Die Basis der Untersuchung bildeten vorwiegend gedruckte und approbierte Unterlagen aus dem Bildungsbereich. Trotz einiger Zeugnisse aus der Zeit vor der Revolution von 1848 ist erst in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts von einer bedeutenden, koordinierten und umfangreichen Zunahme gedruckter Bildungsliteratur zu sprechen. So konnten in der Epoche zwischen 1848 und 1918 über fünfhundert Lehrbücher für den Bildungsbereich publiziert werden. Auf Basis dieser Werke wurde für den angesprochenen Zeitraum eine vergleichende Arbeit angestellt. Die meisten Werke waren in der Bibliographie von Ivan Levyc'kyj zu finden (bzw. in einer neueren Bibliographie unter dem Titel *Репертуар української книги 1798-1916* unter der Leitung von L. Kružel'nyc'ka). Aufgrund der Arbeit konnten einige Lehrbücher dieser Liste hinzugefügt werden, die in den oben genannten Bibliographien nicht zu finden waren. Auch konnte die Bedeutung einzelner gedruckter, aber nicht approbierter Werke aufgezeigt werden. Wie aus zahlreichen Ministerialerlässen ersichtlich ist, wurden Lehrbücher oftmals auch ohne eine entsprechende Approbation im Schulunterricht eingesetzt. Für spätere Arbeiten bietet gerade dieser Umstand ein weites Betätigungsfeld. Trotz der imposanten Entwicklung auf dem Gebiet des Druckereiwesens, die nach 1848/49 einsetzte, sind es weiterhin zahlreiche Handschriften die im Gebrauch waren. Man wird vermehrt auf den Umstand eingehen müssen, dass zahlreiche Texte gedruckt wurden, aber nicht die zuständige Zensur passierten, wie etwa das Beispiel des Geographielehrbuchs von Vasyl' Koval's'kyj gezeigt hat. Diese bis dato nur in beschränktem Maße aufgezeigten Quellen werden wahrscheinlich zu einem heterogenen Bild jener Zeit führen.

Schließlich ist an dieser Stelle auch auf weitere Bildungsliteratur zu verweisen, die aber nicht in die Arbeit aufgenommen wurden. Deren Untersuchung stellt ein reiches Feld dar, das – wenn auch in geringerem Maße – einen Einfluss auf die Verbreitung der Schriftsprache gehabt hat.¹⁰⁶⁰ Vorrangige Aufgabe war es zunächst die durchaus umfangreich vorhandenen Publikationen zu ordnen und – soweit dies möglich war – in bestimmte Epochen einzuteilen. In mehrerer Hinsicht kam es im angesprochenen Zeitraum zu bedeutenden Veränderungen. Zunächst wurde das Bildungswesen in mehreren Schritten und ganz im Einklang mit der übrigen Entwicklung innerhalb der Habsburgermonarchie von dem Einfluss der Kirche entfernt. Während noch Anfang des neunzehnten Jahrhunderts vor allem diese einen unmittelbaren Einfluss auf die Gestaltung des Unterrichts und die Auswahl der Schulbücher hatte sowie üblicherweise das Lehrpersonal stellte, wurden diese Kompetenzen besonders in der Zeit der Verfassungsära schrittweise beschnitten.¹⁰⁶¹ Mit einem Gesetzeserlass aus dem Jahr 1868 wurde die Leitung über das Schulwesen endgültig dem Staat übertragen. Diese Verlagerung der Kompetenzen brachte aber auch grundlegende Veränderungen für den Gehalt und den Status der Bildung allgemein. Mit ihr endete im Falle der Ukrainer Galiziens auch eine sich über Jahrhunderte erstreckende Tradition der orthodox geprägten Bildung. Dabei

¹⁰⁶⁰ Zu erwähnen sind zunächst die zahlreichen Publikationen der russophilen Kačkovs'kyj-Vereinigung. Vgl. dazu auch Suchyj, O., *Товариство імені Михайла Качковського. Ідеологія та напрями діяльності (70-80 рр. XIX ст.)*, in: *Проблеми історії України XIX – початку XX ст. в. VII*, Київ 2004:205-228, besonders 215ff. Auch Bildungszeitschriften wie der *Учитель* oder *Дзвінокъ* stammten über lange Zeit aus einem russophil geprägten Umfeld.

¹⁰⁶¹ Hinzuweisen ist auf den Umstand, dass es in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts auch in Belangen des ruthenischen Bildungswesens oftmals polnische Vertreter der katholischen Kirche waren, die über einzelne Maßnahmen zu entscheiden hatten.

basierte die Alphabetisierung der Jugend auf der Lektüre des Časoslov, des Psalters oder des Katechismus.¹⁰⁶² Auch beinhaltete der traditionelle Bukvar' bzw. nach alter Lesart die Azbuka in früheren Formen zahlreiche Auszüge aus der Bibel. Noch in einer Rede im galizischen Landtag aus dem Jahr 1892 bemängelte der russophile Abgeordnete Antoneyč – freilich nicht ganz ohne Hintergedanken – den fehlenden Einfluss der Kirche:

To wlianie cerkwy na szkoły ne jest tak sylne jak powynno buty, jak dawnijske było. Jesły majem buty wirni tradycji dawnijszoy to powynnyśmo cerkwi bilsze wlianie na szkoły przyznaty, poneże i dawnijske cerkow u szkoła były z soboj u w najstyślijszoy zwiazi. Dawnijske, koły poberały małczyki nauki na knyhach cerkownych, uczyli sia czytaty na akafistach i časosłowach, bo inszych knyh ne było, a bułoby to o skilko možno požadanem, szczyoby dawnijsza tradycja po czasti wernuła nazad.¹⁰⁶³

Diese Ausrichtung an traditionellen Beispielen findet sich gerade in der Zeit nach 1848 verstärkt, so etwa im Falle der Knyžka 1848 bzw. der Knyžka 1852. Doch auch die anderen Fibeln der Zeit, so etwa Hurkevyčs Bukvar' aus dem Jahr 1851 bzw. Dobrjans'kyj Bukvar' aus dem Jahr 1849, strahlen trotz der teilweise volkssprachlichen Ausrichtung inhaltlich noch stark den Geist vergangener Zeiten aus. Die angeführten Auszüge haben deutlich gezeigt, dass von den im Sinne der Volkssprache gelungenen Proben aus der Zeit des Vormärz unmittelbar nach der Revolution von 1848/49 kein Gebrauch gemacht wurde. Die Knyžka 1848 dient als Beispiel, wie groß der Einfluss klerikaler Kreise zu jener Zeit war. Der Verfasser zeigt das Bestreben, auch die einfachsten Formulierungen auf Kirchenslavisch zu vermitteln. Erst in der Neuauflage aus dem Jahr 1852 wurden bewusst kirchenslavische Elemente entfernt, die auch im Russischen des 19. Jahrhunderts nicht oder nur selten verwendet wurden. Erst ab diesem Zeitpunkt ist von einem Einfluss der russophilen Sprachkonzeption zu sprechen. Es handelt sich dabei konsequent um jene Formen bzw. Merkmale, die im Russischen jener Zeit eindeutig als Kirchenslavismen wahrgenommen wurden. Dies zeigt bereits ein Blick in die Wörterbücher von Schmidt aus dem Jahr 1841 oder das kirchenslavisch-russischen Wörterbuch der Petersburger Akademie der Wissenschaften aus dem Jahr 1847. Zahlreiche Merkmale, die gegenüber der Knyžka 1848 nun in der Fassung aus dem Jahr 1852 entfernt wurden, werden in beiden Wörterbüchern als *церковное (слово)* gekennzeichnet.

Mit dieser Tendenz einhergehend zeigt sich ein weiterer Umstand, der für das Schrifttum der Russophilen charakteristisch ist: gerade in sprachlicher Hinsicht findet in vielerlei Hinsicht eine Säkularisierung statt. Diese Entwicklung findet eine Vorlage in der Sprachensituation Russlands Ende des achtzehnten Jahrhundert. Gerade in jener Zeit erhielten zahlreiche Kirchenslavismen einen weltlichen Sinn bzw. wurden in einer übertragenen Bedeutung verwendet.¹⁰⁶⁴ Dies war u. a. dadurch bedingt, dass sich das Kirchenslavische durch einen Mangel abstrakter Begriffe auszeichnet.

Die sprachliche Seite korreliert jedoch nicht automatisch mit der inhaltlichen Ausrichtung: neben ausführlichen Verhaltensregeln finden sich Auszüge aus der Bibel und nur einige

¹⁰⁶² Dabei zeigen sich in diesem Zusammenhang bedeutende Unterschiede zur Situation in Russland. Dort wurden über lange Zeit nur Bücher für den Gottesdienst gedruckt. Lediglich in Form von Handschriften konnten sich Texte aus dem Bildungsbereich, aber auch der klassischen Belletristik und Unterhaltungsliteratur verbreiten. Vgl. dazu Rothe, H., *Religion und Kultur in den Regionen des russischen Reiches im 18. Jahrhundert – Erster Versuch einer Grundlegung*, Opladen 1984; hier S.84f.

¹⁰⁶³ Sprawozdanie stenograficzne z rozpraw galicyjskiego Sejmu krajowego. 14. posiedzenie z 28. marca 1892: s. 411. Die stenographischen Protokolle sind bis in das zwanzigste Jahrhundert ausschließlich mit lateinischen Buchstaben erschienen. Erst in den letzten Jahren der Monarchie erschienen Parallelkolumnen mit lateinischen und kyrillischen Buchstaben.

¹⁰⁶⁴ Hüttl-Worth (1986:107) nennt in diesem Zusammenhang etwa Formen wie *образование, влияние* oder *развитие*.

wenige kürzere Texte zu wissenwerten Themen. Während man also bewusst daran ging sich der russischen Schriftsprache – wenn auch von Autor zu Autor mit unterschiedlicher Intensität – zu nähern, zeigt der außersprachliche Zugang zur Bildung ein anderes Bild. Entgegen einer sprachlichen Säkularisierung hielten gerade die Vertreter der ersten russophilen Generation umfangreich an den traditionellen Vorgaben im Rahmen der Bildung fest. Die Alphabetisierung sollte traditionellerweise mittels Fibeln, des Psalters oder anderer Kirchenbücher erfolgen. Die eingangs der Arbeit aufgezeigten Auflagenhöhen stützen diese Vermutung nur noch. Angesichts dieser Tatsache verwundert es auch nicht, dass bis zum Aufkommen der Volkstümmler im Laufe der 1860er Jahre nur eine geringe Bandbreite an Schulbüchern publiziert wurde. Neben Katechismen und Rechenbüchern waren dies einige wenige umfangreichere Lesebücher, die – sieht man einmal von Werken Vasyl' Koval's'kyjs ab, die von Holovac'kyj als nicht brauchbar eingestuft wurden – meist auch nicht für Mittelschulen geplant waren. Symptomatisch finden sich unter den Schulbuchpublikationen für die Mittelschulen eine Grammatik des Kirchenslavischen (1851), die eine Übersetzung der polnischsprachigen Originalausgabe aus dem Jahr 1837 darstellt, eine Chrestomathie zum altruthenischen Schrifttum (1854) sowie ein Lehrbuch für Mathematik (1856), in dem nur die Terminologie in ruthenischer Sprache angegeben wurde. Ungeachtet aller Hindernisse durch die kirchliche wie auch staatliche Zensur, zeigt dieser Überblick, dass die russophile Phase des Schulbuchwesens wenige Ergebnisse brachte. Unter diesem Aspekt sind die wenigen Dokumente noch mehr als ein Zugeständnis an die herrschenden Zustände zu werten.

Symptomatisch ist in diesem Zusammenhang die von Jakiv Holovac'kyj korrigierte Version der Fibel Šaškevyčs aus den Jahren 1850 bzw. 1853 zu nennen. Bewusst werden hier alle sprachlichen Ebenen an das Russische angenähert, oftmals unter dem Deckmantel der etymologisch ausgerichteten Orthographie. Auch die Werke Vasyl' Koval's'kyjs zeigen eine erhöhte Anzahl an Russismen und Kirchenslavismen, daneben werden aber auch volkssprachliche Formen eingesetzt. Der Unterschied bestand im Umfang dieser Kirchenslavismen und Russismen.

Zunächst ist festzustellen, dass sich die Werke dieser Periode nicht durch eine einheitliche Konzeption auszeichnen. So findet bei einigen Autoren ein bewusster Übergang zum Russischen statt, der sich eben nicht nur auf abstrakte Lexik beschränkt. Während also die Werke Koval's'kyjs keinen bedingungslosen Übergang zur russischen Schriftsprache zeigen, verhält sich dies etwa bei den *Руско-нѣмецкїи розговори и упражненїя въ языцѣ. Ruthenisch-deutsche Gespräche und Sprachübungen* von Ivan Hurkevyc̣ anders. In dem dort befindlichen Wortindex finden sich volkssprachliche Formen, denen ganz bewusst ihre „hochsprachlichen“ Äquivalenta gegenübergestellt werden, so etwa *смакъ, вкѹсъ; оуважати, внимати; постела, кровать; чѣтырьдесать, сорокъ* oder *лыжка, ложка*. Bereits hier zeigt sich, dass diese auch alltägliches Vokabular umfassen, vgl. etwa *обыкновенно* oder *полезнѣйше*. An diesen Beispielen offenbart sich auch ein weiterer Umstand der russophilen Sprachrealität. In den unterschiedlichsten Dokumenten ist davon zu lesen, dass die Volkssprache dort zum Einsatz kommen soll, wo es um die Alphabetisierung bzw. Bildung breiter Bevölkerungsmassen geht. Dies ist etwa in dem Volksbildungskatechismus von Mychajlo Bilous zu finden, wo man u. a. lesen kann: „У насъ въ Галичинѣ повиннѣ выдаватися книжки и газеты наибѣльше въ простонароднѣмъ малорусскѣмъ нарѣчїю для того, що ходить намъ наибѣльше о просвѣщенїе простого народа, котрый не мавъ и не мае спосѣбности выучитися высшого книжного языка русского.“¹⁰⁶⁵ Diese traditionelle Zweiteilung zwischen einer hohen Buchsprache und einer niedrigen Volkssprache ist aus

¹⁰⁶⁵ Bilous (1874):11.

vergangenen Jahrhunderten bekannt. Bei den Russophilen verkommt dieses Motto aber nur allzu oft zu einem Lippenbekenntnis. Gerade im so wichtigen Bereich der Schulbildung zeichneten sich die Publikationen der Russophilen nur bedingt durch einen volkssprachlichen Charakter aus. Zu erinnern ist an dieser Stelle auch an die bereits zitierte Ausgabe eines Schulbuches aus den 1850er Jahren, in dem zahlreiche Begriffe unterstrichen waren, die aus dem Russischen stammten und für die Schüler unverständlich sein mussten.¹⁰⁶⁶ Schließlich zeichnet sich auch die von den Russophilen gebrauchte Variante der Volkssprache durch erhöhte Übereinstimmung mit dem Russischen. Bewusst wurden jene Merkmale gewählt, die wohl aus der Volkssprache bekannt sind, jedoch nicht vom Russischen abweichen.

Ob in weiterer Folge die russische Standardsprache unterrichtet werden sollte, hängt auch von den ideologischen Anschauungen der jeweiligen Autoren ab. So hielt etwa Didyc'kyj in seinen Erinnerungen *Своежитъеви записки* noch Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts an einer Varietät des Ukrainischen fest, die wohl als *Jazyčije* zu bezeichnen ist. Andere Vertreter der Russophile forderten von Anfang an einen vollständigen Übergang zum Russischen. Es ist daher m. E. zumindest für ausgesuchte Werke der Zeit der 1850er und 1860er Jahre von den bis dato als *Jazyčije* bezeichneten Texten durchaus davon auszugehen, dass diese nicht einen Übergang zur russischen Standardsprache darstellen. Auch sind nicht zwangsläufig beschränkte Kenntnisse des Russischen für diese Konzeption heranzuziehen. Vielmehr könnte das Schrifttum jener Zeit den politischen Konzeptionen der sog. *общерусскость* entsprechen. Didyc'kyj nannte die von ihm bevorzugte Variante *книжный малорусский языкъ* und wollte damit wohl auch den nicht geringen Anteil an regionalen Sprachelementen rechtfertigen. Freilich sind für diese Entwicklungen auch politische Umstände heranzuziehen, durch die in den 1850er und 1860er Jahren ein vollständiger Übergang zum Russischen nicht vorgesehen war. Demgegenüber sind es etwa zahlreiche Schriften der Brüder Mychajlo und Fedir Bilous, die in der Intention der Autoren in der russischen Schriftsprache verfasst werden sollten, jedoch durchaus auch bewusst eingeführt ukrainische Merkmale zeigen, die als regionaler Bestandteil erhalten blieben.

Jedoch darf in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden, dass zwischen einzelnen Vertretern der Russophilie durchaus zu unterscheiden ist. So erschienen noch in der Zwischenkriegszeit einige Presseorgane in einer Sprache, die durchaus als *Jazyčije* zu bewerten ist. Zu erwähnen ist etwa die auf Ivan Naumovyč zurückgehende Zeitung *Наука. Иллюстрированный кварталникъ для народа*, die eine Ausgabe der Kačkovs'kyj-Vereinigung darstellt. Auch in anderen Fällen ist in der Zwischenkriegszeit ein Fortbestehen jener *Jazyčije*-Traditionen zu beobachten, die jedoch nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Schließlich ist festzustellen, dass in der Periode bis zur Verlagerung der Verlagsrechte (1864) nach Galizien nur von einer geringeren und einseitigen Produktion im Schulbuchbereich zu sprechen ist. Neben Katechismen und Fibeln sind es lediglich einige wenige Bücher, die auch gedruckt und approbiert werden konnten. Gerade der Volksbildungsverein *Halyc'ko-rus'ka matycja*, der sich bereits in seinen Vereinsstatuten zum Ziel gesetzt hat, „gute und nützliche Bücher“ zu produzieren, leistete mehr einen Beitrag zur elitären Kultur der Russophilen, als brauchbare Bildungsliteratur für die breiten Massen. Weitaus aktiver und durchaus im Sinne der Volksaufklärung agierte die Druckerei von Mychajlo Bilous in Kolomyja ab dem Jahr 1864.

Demzufolge zeigt sich das Schulbuchwesen erst unter der Leitung der Volkstümpler gegen Ende der 1860er Jahre weitaus produktiver und forciert Lehrbücher für alle Schulfächer. Neben den umfangreichen Lesebüchern für die Mittelschulen (vgl. Barvins'kyj 1871,

¹⁰⁶⁶ Es handelt sich um Hurkevych (1851).

Partyc'kyj 1871 bzw. Lučakivs'kyj/Romančuk 1871) waren es erstmalig auch Lehrmittel für alle anderen relevanten Schulfächer, die nun gedruckt und auf einer volkssprachlichen Basis erscheinen konnten. So verfasste etwa Omeljan Ohonovs'kyj ein Lateinlehrbuch (1872) bzw. eine Grammatik (1874), Onufrij Lepkyj eines für den Griechischunterricht (1871), Volodymyr Javors'kyj ein Stenografielehrbuch (1871), Mychajlo Poljans'kyj Bücher zur Zoologie, Mineralogie und Physik (1874, 1875, 1876), Volodymyr Šuchevyč ein Chemielehrbuch (1884), Klymentij Hankevyč ein Lehrbuch zur Psychologie (1874) und Omeljan Dejnyc'kyj ein Lehrbuch zur Arithmetik (1872) und zur Geometrie (1873). Exemplarisch wurde an Unterrichtsunterlagen für die Fächer Griechisch und Latein gezeigt, zu welchen grundlegenden Veränderungen es gekommen ist. Gleichzeitig sind diese Quellen aber auch ein Beweis dafür, dass weiterhin spezifisch galizisch-ukrainischen Merkmale vorhanden waren. Von einer weiteren Analyse einschlägiger Lehrbücher, so etwa für den Chemie- oder Physikunterricht wurde abgesehen, da diese Quellen mehrheitlich Ergebnisse zur Terminologie liefern.¹⁰⁶⁷

In den Arbeiten der Volkstümpler sind zwei grundlegende Tendenzen zu beobachten. Neben einer eindeutigen Hinwendung zur Volkssprache ist in diesen Lehrbüchern auch der Versuch zu sehen, einen Dialektausgleich zwischen der Ost- und der Westukraine zu finden. Charakteristisches Sprachmaterial Galiziens wird dabei bewusst ausgeschieden. Auch werden zahlreiche, unter den Russophilen noch gebräuchliche Russismen und Kirchenslavismen vermieden. Jedoch ist noch einmal zu unterstreichen, dass auch in Publikationen der Volkstümpler in der Zeit nach 1871 eine gewisse Anzahl an überkommenen Merkmalen anzutreffen sind und diese aus dem galizisch-ukrainischen Gebiet bekannt sind. Gewissermaßen wird bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges in galizisch-ukrainischen Schulen weiterhin in „ruthenischer Sprache“ unterrichtet. Gerade das Schulbuchwesen unter der Leitung der Volkstümpler zeigt einige Kirchenslavismen und Russismen, die in Galizien zu jener Zeit weithin gebräuchlich waren, wie es auf die sog. westukrainischen Variante des Ukrainischen zutrifft. Dies betrifft sowohl die Orthographie als auch lexikalische bzw. morphologische Ebene. Es ist ausreichend in diesem Zusammenhang auf das Geographielehrbuch von Julijan Levyc'kyj zu verweisen. Gerade in anderen gedruckten Quellen, so etwa dem *Literaturno-naukovyj visnyk*, sind bedeutend mehr Annäherungen an das Sprachgebaren der Ostukraine zu bemerken. So ist – wenn auch auf einem äußerst geringen Niveau – auch unter den sog. Volkstümlern von einer geringern Differenzierung zwischen einzelnen Textgattungen auszugehen. Es zeigt sich, dass die eigenen gewachsenen Traditionen in Galizien besonders stark waren und man sich keineswegs nur an der russisch beherrschten Ukraine orientieren wollte. Als Beispiel ist etwa das Lesebuch *Veselka* zu erwähnen, das noch in dem Lesebuch Lučakivs'kyj 1892 sprachlich an galizisch-ukrainische Gepflogenheiten angepasst wurde. Es ist auch kein Zufall, dass es erst in der dritten Auflage der Grammatik von Smal'-Stoc'kyj/Gartner aus dem Jahr 1914 *українська мова* und nicht mehr *руський язык* heißt.

M. E. liegt das Verdienst der Volkstümpler besonders darin, dass erst durch ihre Werke eine auch in weiten Teilen der Gesellschaft akzeptierte Varietät des Ukrainischen geschaffen wurde, die auf der Volkssprache basierte und sich bewusst von anderen slavischen Kontaktsprachen distanzierte. Der Ausbau der eigenen Schriftsprache orientierte sich somit am mündlichen Gebrauch weiter Teile der Gesellschaft. Entscheiden sollte nun die Verwendung in der Bevölkerung, wodurch es nur von zweitrangigem Interesse sein sollte, ob gewisse Elemente als Polonismen oder Russismen zu werten waren. Während die

¹⁰⁶⁷ Vgl. dazu auch Höfinghoff (2008) und andere, teilweise in Entstehung befindliche Arbeiten der Autorin zur galizisch-ukrainischen Terminologie.

Russophilen um jeden Preis Polonismen vermieden und russisches bzw. kirchenslavisches Sprachgut in ihre Texte einbrachten, sollte sich die Volkstümpler am tatsächlichen Gebrauch der einzelnen Formen orientieren.

Gleichzeitig sollte diese Schriftsprache in allen Bereichen des Alltags zum Einsatz kommen und sich keineswegs, wie dies noch für die Russophilen charakteristisch war, durch unterschiedliche Varietäten auszeichnen. Es heißt bis zum Schluss der hier untersuchten Epoche in den meisten Fällen *ему* und nicht *йому*, *польский* mit dem Suffix *-ск-* statt etwa *-ськ-*, man findet Schreibungen des Typs *мусїв*, wie sie der sog. *Želechivka* entsprechen und die Palatalisierung des vorhergehenden Konsonanten anzeigen, und *найкрасша* ohne Dissimilation von *сш > шш > ш*. Auch im syntaktischen Bereich finden sich bis zum Ende der hier aufgezeigten Periode Konstruktionen des Typs *після тодішніх висших шкіл* (vgl. modern. ukr. *по* + Lokativ), die für den galizisch-ukrainischen Bereich charakteristisch sind. Ausschlaggebend dafür ist neben den eigenen gewachsenen Traditionen aber auch das Bestreben eine Schriftsprache zu schaffen, die nicht vollkommen als eine überregionale Norm wahrgenommen wurde. Gerade Formen des Typs *ему* oder *польский* spiegeln eindeutig die Aussprachegepflogenheiten in Galizien wieder. Im Gegensatz zu vorhergehenden Kodifikationsversuchen gab die von den Narodovci propagierte Variante des Ukrainischen auch die Möglichkeit des Verständnisses innerhalb des gesamten ukrainischen Sprachgebiets. Während also noch lange nach der Übernahme der Leitung des Bildungswesens durch die Volkstümpler galizisch-ukrainische Merkmale fortbestehen, findet sich auch in den letzten Jahren vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges nur vereinzelt Proben eine in allen sprachlich relevanten Ebenen vereinheitlichte und normierte Varietät des Ukrainischen zu pflegen. Wie dies auch aus anderen Sprachen bekannt ist, tritt in dieser Zeit auch erstmalig eine politische Notwendigkeit auf, eine normierte und vereinheitlichte Schriftsprache zu propagieren, die so auch schrittweise zu einer Standardsprache wachsen konnte.

Die Übernahme des Schulbuchwesens durch die Narodovci bringt neben konkreten sprachlichen Veränderungen auch eine Neu beurteilung der Schriftsprache im Allgemeinen mit sich. Erst die Volkstümpler gingen von einer Konzeption des Ukrainischen aus, die sowohl im schriftlichen als auch im mündlichen Gebrauch gelten sollte. Während die Russophilen der ersten Phase noch zwischen dem Gebrauch einer Schriftsprache und der Volkssprache im Alltag unterschieden, setzten die Volkstümpler Akzente, die zu einer Übereinstimmung dieser Formen führen sollte.

Bibliographie

I. Primärliteratur

- Barvins'kuj 1870: *Руска читанка для высшой гимназій.* Уложивъ Александеръ Барвинскій. Часть перша - Устна словеснѡсть. У Львовѣ, 1870. Зъ друкарнѣ Института Ставропигійского
- Barvins'kuj 1871a: *Руска читанка для высшой гимназій.* Уложивъ Александеръ Барвинскій. Часть втора. [Писана словеснѡсть. Вѡддѣль І. Вѡдъ Котляревского до р. 1860], У Львовѣ. Накладомъ ц. к. правительственного фонда. Зъ друкарнѣ Института Ставропигійского, 1871 [Neuaufgabe 1892]
- Barvins'kuj 1871b: *Руска читанка для высшой гимназій.* Уложивъ Александеръ Барвинскій. Часть третя. [Вѡддѣль ІІ], У Львовѣ 1871. Накладомъ ц. к. правительственного фонда
- Barvins'kuj 1880: Барвинскій, Александеръ, *Исторія Руси.* Часть ІІІ. Русь пѡдъ панованемъ Литвы и Польщѣ, ажъ до сполученя тыхъ державъ пѡдъ володѣнемъ Ягайлонѡвъ. Пѡсля рускихъ и чужихъ историкѡвъ написавъ Ол. Барвинскій. [Товариства „Просвѣта“. Книжочка 56]. У Львовѣ. Зъ друкарнѣ товариства им. Шевченка, 1880 [= Руська исторична библіотека]
- Barvins'kuj 1880a: Проф. Вильгельма Пица нарисъ географіѣ и исторіѣ для клясъ высшихъ. Томъ першій. Свѣтъ старинный. Зъ 15-го значно переробленого виданя переложивъ Олександръ Барвинскій. Часть І. Львовѣ. Накладомъ фонду краєвого. З друкарнѣ Товариства имени Шевченка 1880
- Barvins'kuj 1890: Барвинскій, Олександр, *Илюстрована Исторія Руси вѡдъ найдавніѣшихъ до нынѣшнихъ часѡвъ пѡсля рускихъ и чужихъ историкѡвъ.* Зъ двома историчними картами Руси и 40 илюстраціями. Коштомъ и заходомъ товариства „Просвѣта“. Ч. 125. У Львовѣ. Зъ друкарнѣ Товариства им. Шевченка, 1890
- Barvins'kuj 1898: *Виймки з народної літератури українсько-рускої ХІХ. віку. для висшихъ клясъ середнихъ шкѡлъ уложивъ Олександръ Барвинскій.* Часть І. Трете поправлене виданє. У Львові 1898. Накладомъ краєвого фонду [frühere Auflagen 1893 und 1895]
- Barvins'kuj 1911: Барвинскій, Б., *Оповіданя з рідної історії*, Жовква, печатня оо. Василян 1911
- Biblijna istorija 1872: *Библійна исторія ветхого и нового завѣта для народныхъ шкѡлъ. Съ 110 изображеніями и землеп. картою.* Ведла нѣмецкого сочиненія Дра І. Шѡстера. Въ Львовѣ. Въ цѣс. кор. накладѣ шкѡльныхъ книжокъ Инститѣта Ставропигійского. Печатано оу Карла Горишека въ Вѣсннѣ, 1872
- Borkovs'kuj 1877: Борковскій, Александеръ, *Д-ра Юрія Курція грецка граматика для шкѡлъ гимназіяльныхъ.* Пѡсля одинацятого, при удѣлѣ Д-ра Берн. Герта, поправленого виданя для молодежи руской приладивъ Алекс. Борковскій. У Львовѣ. Накладомъ ц. к. Рады шкѡльної краєвої. Зъ друкарнѣ Товариства им. Шевченка 1877
- Bukvar' nimes'kuj 1862: *Нѣмецкій Бѣкваръ для шкѡлъ народныхъ въ австрійскѡй Державѣ.* Въ Вѣдни. Въ цѣс. кор. накладѣ шкѡльныхъ книжокъ. 1862
- Bukvar' 1837: *Бѣкваръ азыка славено-рѣскаго. Къ наставленію Юношества въ Школахъ парафіальныхъ.* Въ Львовѣ. Тѣпомъ Инститѣта Ставропигіанскаго 1837
- Bukvar' 1838: *Бѣкваръ народногѣ рѣскаго азыка въ крѡлевствахъ Галиції и Лодомеріи оуживаногѣ, wrazъ нѣмецкогѣ и польскогѣ, для шкѡлъ парафіальныхъ рѣскихъ,*

- Въ Перемышли, въ Тѣпографіи Єпископской при соборномъ Храмѣ Рождества С. Іоанна Крестителя 1838
- Bukvar' 1845: *Бѣкварь народнаго рѣскаго языка въ крѣлевствахъ Галиціи и Володомеріи оуживаного, также нѣмецкаго и польскаго, для шкѣль парафіалныхъ рѣскихъ*, Въ Перемышли, въ Тѣпографіи Єпп'кѣй при соборномъ Храмѣ Рождества С. Іоанна Крестителя 1845
- Bukvar' 1847: *Рѣско-славенскій Бѣкварь во оупотребленіе рѣскаго юношества во оучилищахъ приходскихъ (парафіалныхъ)*. Во Львѣградѣ , печатію заведенія Ставропігійскаго при церкви Оуспенія пресватія Бци , авмз 1847 [Neuaufgabe 1857]
- Bukvar' 1852: *Бѣкварь рѣскій. по третій разъ напечатанъ и изданъ*. Въ Перемышли. Въ Тѣпографіи Капітѣльной 1852 [bei Levyc'kuj wird irrтmlicherweise Lemberg als Druckort angegeben]
- Bukvar' 1853: *Бѣкварь для ѣчилищъ народныхъ въ ц. к. австрійскихъ краахъ*. Въ Вѣдни. Изданіемъ к. к. [sic!] зарадъ продажи шкѣльныхъ книжокъ оу С. Анны въ оулиці Іоанновѣй. 1853
- Bukvar' 1857: siehe Bukvar' 1847
- Bukvar' 1869: *Нѣмецкій букварь для шкѣль народныхъ въ Королевствѣ Галиціи и Лодомеріи и великомъ Кназьствѣ Краковскѣмъ*, Львѣвъ 1869
- Bukvar' 1870: *Бѣкварь для шкѣль народныхъ*. Львѣвъ. Въ цѣс. кор. накладѣ школьныхъ книжокъ Ставропігійскаго Инститѣта. Въ печатнѣ Инститѣта Ставропігійскаго, 1870
- Bukvar' 1872: *Букварь для шкѣль народныхъ въ австрійскѣй державѣ*. Львѣвъ. Въ цѣс. кор. накладѣ школьныхъ книжокъ Ставропігійскаго Инститѣта 1872
- Bukvar' 1895: *Славанско-рѣсскій бѣкварь*, Львовѣ. Типографія Ставропігійскаго Инститѣта 1895 [=Изданія Общества имени Михаила Качковскаго, ч. 233 и 234]
- Cehlyns'kuj 1891: Цеглинскій, Роман, *Д-ра Жигмонта Самолевича. Вправы латинскіѣ. Часть I. Для першої класы*. Львовѣ. Накладомъ фонду краєвого. Зъ друкарнѣ Товариства им. Шевченка, 1891 [Neuaufgabe 1896]
- Cehlyns'kuj 1891: Цеглинскій Роман. Д-ра Жигмонта Самолевича Граматика латинска для першої и другої класы шкѣль гімназіальныхъ. Пѣсля другого виданя за дозволомъ автора на рускій языкъ переложивъ Романъ Цеглинскій. Львѣвъ. Накладомъ фонду краєвого. Зъ друкарнѣ Товариства им. Шевченка, 1891 [Neuaufgabe 1896, zweiter Teil zur Syntax erstmalig 1897]
- Cehlyns'kuj 1910: Цеглинскій, Р., Едварда Фідера грецка граматика. З четвертого польскаго виданя за дозволомъ автора переклав Роман Цеглинскій. ц. к. професор академічної гімназії у Львові. У Львові 1910. З друкарні Науковаго Товариства ім. Шевченка під зарядомъ К. Беднарскаго. (aus der vierten polnischen Ausgabe übersetzt), У Львові
- Sybyk 1861: *Оучебнаа книга католическаго вѣроученія въ пользѣ оучениковъ высшѣй гимназіи въ цѣс. кор. Австрійскѣй державѣ*. Послѣ д-ра Конрада Мартина, єпископа Падерборнскаго составилъ Лѣка М. Цыбикъ, Часть II. Частное католическое вѣроученіе. Львовѣ. Типомъ Инститѣта Ставропігійскаго, 1861 [erster Teil erst 1863 erschienen]
- Sybyk 1861a: *Оучебнаа книга католическаго нравѣученія въ пользѣ оучениковъ высшѣй гимназіи въ цѣсар. кор. Австрійскѣй державѣ*. По д-рѣ Конрадѣ Мартинѣ, єпископѣ Падерборнскомѣ составилъ Лѣка М. Цыбикъ, Львовѣ. Типомъ Инститѣта Ставропігійскаго, 1861

- Сурук 1863: Цыбыкъ, Лука М., *Библейская св. исторія ветхого завѣта. Учебная книга въ пользѣ оучениковъ низшой гимназіи въ цѣс. кор. Австрійской державѣ. Часть перваа-втораа. Галицка руска матица. Львовъ. Типомъ Инститѣта Ставропигійского, 1863*
- Ўтанка 1857: *Читанка для третего отряду. Въ Вѣдни, изданіємъ ц. к. дирекціи накладѣ школьныхъ книгъ. 1857*
- Ўтанка 1863: *Читанка руска втораа для третёго отрадѣ школь головныхъ и городскихъ въ Цѣсарствѣ Австрій. Вѣдень. Въ цѣс. кор. накладѣ школьныхъ книжокъ. Тискомъ Горишка, давнѣйше Л. Грѣнда, 1863*
- Ўтанка 1864: *Руска третья Читанка для школь народныхъ въ Австрійской державѣ. Львовъ. Въ цѣс. кор. накладѣ школьныхъ книжокъ Ставропигійского Инститѣта. Въ печатнѣ Инститѣта Ставропигійского, 1864*
- Ўтанка 1866: *Читанка руская для низшой гимназіи. Часть II. Львовъ. Въ типографіи Ставропигійского Института. 1866*
- Ўтанка 1870: *Руска первша азыкоучебна Читанка, Въ Вѣдни. Въ цѣс. кор. накладѣ школьныхъ книжокъ, 1870*
- Ўтанка 1871: *Втора руска Читанка для третей класы школь народныхъ въ королев. Галиціи и Володимиріи и вел. князѣс. Краковскаго, Въ Львовѣ 1871*
- Ўтанка 1872: *Руска Читанка для II. класы школь народныхъ въ королевствѣ Галиціи и Лодомеріи и въ великомъ князѣствѣ краковскомъ, въ Львовѣ. Въ цѣс. кор. накладѣ школьныхъ книжокъ Ставропигійского Инститѣта. 1872*
- Ўтанка 1873: *Читанка руска для II класы школь народныхъ въ королевствѣ Галиціи и Лодомеріи и въ великомъ князѣствѣ краковскимъ. Въ Львовѣ. Въ цѣс. кор. накладѣ школьныхъ книжокъ Ставропигійского Инститѣта. Съ печатнѣ Инститѣта Ставропигійского, 1873*
- Ўтанка 1878: *Руска читанка для второй класы школь народныхъ въ королевствѣ Галиціи и Лодомеріи и въ великомъ князѣствѣ Краковскомъ. Въ Львовѣ. Въ цѣс. кор. накладѣ школьныхъ книжокъ Ставропигійского Института, 1878*
- Ўтанка 1895: *Читанка руска для другой класы школъ средних. У Львові. Накладомъ фонду красоваго. З друкарні науковаго Товариства ім. Шевченка, 1895*
- Ўтанка 1904: *Руска читанка для школъ видѣлових. Львів 1904. Накладомъ ц. к. Видавництва книжокъ школьных. З друкарні Науковаго Товариства імени Шевченка*
- Ўтанка 1917: *Народна школа. Четверта часть, У Львові 1917. Накладомъ ц. К. Видавництва школьных книжок. З друкарні науковаго товариства імени Шевченка*
- Дејнус'куј 1872: Дейницкій, Емилианъ, *Аритметика до ужитку ц. к. низшой гимназіи галицкой, на I класу, у Львовѣ. Коштомъ товариства „Просвѣты“. Зъ друкарнѣ Института Ставропигійского, 1872 [II.-IV. Klasse 1873-1875]*
- Дејнус'куј 1873: Дейницкій, Емилианъ, *Наука геометріи съ поглядомъ до ужитку ц. к. низшой гимназіи галицкой, на I. и II. класу. I. Вѣдѣль, у Львовѣ. Коштомъ Товариства „Просвѣты“. Печатано въ Инст. нар. им. Оссолинскихъ. 1873, 8°, 9+IV+136. [Neuaufgabe 1876]*
- Дидус'куј 1859: *Руска друга читанка для школь народныхъ австрійской Державѣ. Вѣдень. Въ цѣс. кор. накладѣ школьныхъ книжокъ 1859 [Neuaufgabe: Ўтанка 1863]*
- Джапан 1865: Дячанъ, Пилиппъ. *Методична граматика языка мало-русского. Львовъ. Въ печатнѣ Ставропигійского Инститѣта, 1865*

- Djačan 1865a: Diaczan, Filip, *Metodyczna gramatyka języka mało-ruskiego przez Księdza Filipa Diaczana*. Lwów. Z drukarni Instytutu Stauropegińskiego 1865
- Dobryans'kyj 1849: *Букварь рускій для школъ въ Галиціи*. Оуложеный сваш. Ант. Добранскимъ. Накладомъ Галицкои руской Матицѣ. Въ Львовѣ. Типомъ Инститѹта Ставропигіального. Въ Львовѣ 1849
- Dobryans'kyj 1851: Добрянскій Антоній. *Граматика старославянського церковного азыка*, Перемышль, тупомъ русск. [!sic] соборныхъ Крылошановъ, 1851 [ursprüngliche polnischsprachige Fassung aus dem Jahr 1837]
- Dobryans'kyj 1853: [Dobryans'kyj, Antin], *Руска перва азыкоучебна читанка для первого отрада школъ народныхъ въ цѣсарствѣ Австрій*. Въ Вѣдни. Изданіємъ ц. к. зарадѹ продажи школьныхъ книжокъ оу С. Анны въ оулицы Іванновой, печатано оу Л. Грѹдна, 1853
- Dobryans'kyj 1859: [Dobryans'kyj, Antin], *Повѣсти біблійніи изъ письма святого нового и старого завѣта*, въ ц. к. кор. накладѣ школьныхъ книжокъ, тископечатано оу Л. Грѹнда, Вѣдень 1859 [weitere Ausgaben aus den Jahren 1848, 1851, 1853 und 1854]
- Hankevyč 1874: Ганкевичъ, Климентъ, *Короткій начеркъ психологіи для ужитку въ школахъ середнихъ*, въ Черновцяхъ, въ типографіи и складѣ Рудольфа Екгардта, 1874
- Holovac'kyj 1849: Головацкій, Яковъ, *Граматика руского азыка*. Галицко-руска Матица. Ч. I-III. Во Львовѣ, напечатано черенками Инститѹта Ставропигіального, 1849
- Holovac'kyj 1854: Головацкій, Яковъ. *Хрестоматія церковно-словенская и древно-руская въ пользѹ оучениковъ вышшой гимназіи въ ц. к. Австрійской державѣ*. Отдѣленіе I-ое и II-ое. Церковно-словенское и древно-русское. Въ Вѣдни, тископечатано накладомъ правительства, 1854
- Holovac'kyj 1856: *Lehrbuch der Geometrie. Zum Gebrauche der Unter=Realschulen*. Mit 265 in den Text eingedruckten Holzschnitten und eingeschalteter Terminologie in ruthenischer Sprache. Wien, 1856
- Hruškevyč 1895: *Д-ра Кельнера коротка исторія педагогіѣ*. Переложивъ Теофіль Грушкевичъ, професоръ ц. к. II гимназіѣ. У Львовѣ. Коштомъ „Руского товариства педагогічного“. Зъ друкарнѣ Наук. тов. им. Шевченка, 1895
- Hurkevyč 1850: Гуркевичъ, Іоаннъ. *Руско-нѣмецкіи розговори и упражненія въ азыцѣ*. *Ruthenisch-deutsche Gespräche und Sprachübungen*. Въ Львовѣ, типомъ Инститѹта Ставропигіального, 1850
- Hurkevyč 1851: *Рускій букварь для училищъ въ Галиціи написанный Іоанномъ Гуркевичемъ*. Въ Львовѣ. Типомъ Инститѹта Ставропигіального, 1851
- Hušalevyč 1855: [Hušalevyč, Ivan], *Практична граматика нѣмецкого азыка для дрѹого и третѣго отрада городскихъ и головныхъ школъ въ ц. к. австрійскихъ краяхъ*. Въ Вѣдни тископечатано оу Л. Грѹнда 1855
- Hušalevyč 1873: Гушалевиць, Иванъ, *Катехизмъ христіанско-католической вѣры, составленный зъ наилучшихъ катихизмовъ, особенно д-ра І. Шустера съ оувзгладненіємъ гр. к. обряда*. Составиль І. Гушалевиць. Второе изданіе Львовѣ 1873. Накладомъ и типомъ Ставропигіального Инститѹта [weitere Auflagen 1869 und 1872]
- Il'nyč'kyj 1866-67: Ильницкій, Василій. *Начеркъ географіи и исторіи стародавного, середного и нового свѣта для школъ низшихъ гимназіальныхъ пѹдля исторіи Вильгельма Пица*. Часть I. Стариный вѣкъ, Часть II. Середній вѣкъ. Львовѣ 1866, Часть III. Новый свѣтъ. Львовѣ. Зъ печатнѣ Ставропигіального Инститѹта, 1867

- П'нус'куј 1868: [П'нус'куј, Vasyl'], *Букварь для школъ народныхъ*, Львѡвъ. Въ цѣс. кор. накладѣ школьныхъ книжокъ Ставропигійскаго Инститѣта. Въ печатнѣ Инститѣта Ставропигійскаго, 1868
- П'нус'куј 1874: *Катихізмъ малый о христіанско-католицкѡй вѣрѣ* ведла І. Дегарбе зо взгладомъ на обрадѣ грецко-католицкѡй. Оу Львовѣ. Въ цѣс. кор. накладѣ школьныхъ книжокъ Инститѣта Ставропигійскаго Инститѣта. Зо печатнѣ Инститѣта Ставропигійскаго, 1874
- П'нус'куј 1875: Ильницькій Василій, *Исторія католицкой церкви*. Оучебникъ для школъ выдѣловыхъ, реальныхъ и гимназій, Львѡвъ. Зо друкарнѣ Ставропигійскаго Инститѣта 1875
- П'нус'куј 1877: Ильницькій, Василій, *Исторія библийна старого и нового завѣта для школъ середныхъ, семинарій учительскихъ и школъ выдѣловыхъ*, пѡсля Антоніа Пица. Часть перша: Старый завѣтъ. Львѡвъ. Накладомъ ц. к. Рады школьной краєвой. Зо друкарнѣ Товариства имени Шевченка 1877
- П'нус'куј 1879: Ильницькій, В., *Дра Іоана Кригера начеркъ психологіѣ до ужитку школьного и науки приватной*. Львѡвъ. Накладомъ ц. к. Рады школьной краєвой. Зо друкарнѣ товариства имени Шевченка, 1879
- П'нус'куј 1880: Ильницькій, Василій, *Логика. На языкъ рускій переведена ведля Бекка до ужитку школъ середныхъ черезъ В. И.* Львѡвъ. Накладомъ фонда краєвого. Зо друкарнѣ Товариства имени Шевченка, 1880 [poln. Version 1873]
- П'нус'куј 1882-1884: Ильницькій, Василій, *Учебникъ всемірной исторіѣ для высшихъ класѣ середныхъ школъ*. Часть I-III. У Львовѣ. Накладомъ фонду краєвого. Зо друкарнѣ Товариства имени Шевченка 1882-1884
- Istorija biblijna 1890: *Исторія библийна старого и нового завѣта для школъ народныхъ..* У Львовѣ. Въ цѣсарско-королевскѡмъ накладѣ школьныхъ книжокъ Ставропигійскаго Института. 1890
- Janota 1876: *Дра Яноты Нѣмецка граматика для низшихъ класѣ середнихъ школъ*. Пѡсля четвертого и пятого выданя польскаго. У Львовѣ. Накладомъ товариства „Просвѣта“. Зо друкарнѣ Товариства им. Шевченка, 1876
- Javors'kuј 1871: Яворскій, В., *Учебникъ стенографіи по системѣ Фр. Кс. Габельсбергера, съ примѣчаніями до стенографіи польской и нѣмецкой составилъ при содѣйствію Р. Юновича и Л. Галицкого*, Львѡвъ. Накладомъ Сов. Миахаила Качковского. Зо печатнѣ Ставропигійскаго Института. 1871
- Katychism 1856: *Катихисмъ или наѣка христіанско-каѡлическаго богочестія въ вопросахъ и отвѣтахъ для III. ѡтрада рѣскихъ школъ въ ц. к. австрійскѡй державѣ*. Въ Вѣдни, 1856. Оу ц. к. дїрекціи накладѣ школьныхъ книжокъ. [Neuaufilage 1863]
- Knyžka 1848: *Книжка до читанія для дрѣгой классы оучилищъ сельскихъ въ ц. к. австрійскихъ державахъ*. Въ Вѣдню. Изданіємъ ц. к. школьнаго Книгоправительства оу С. Анны въ оулиці Іванновой, 1848
- Knyžka 1852: *Книжка до читана для дрѣмого ѡтрадѣ оучилищъ сельскихъ*. Въ Вѣдни, въ тип. Грунда. Изданіємъ ц. к. зарадѣ продажи оу С. Анны въ оулиці Іванновѡй 1852
- Knyžka rachunkova 1886: *Пята книжка рахункова для Австрійскихъ всеобщихъ школъ народныхъ, ц. к. наклажа шк. книж*, въ Вѣдни, въ ц. к. накладѣ школьныхъ книжокъ. печатано у Карля Горишека въ Вѣдни 1886
- Knyžka vspomahatel'naja 1857: *Книжка вспомогагельнаа къ оупотребленію буквара и первой языкоучебной читанки для школъ народныхъ каѡолическихъ въ державѣ*

- австрійской. Для оучителей и препарандовъ. Въ Вѣдни, ц. к. дирекція накладъ школьныхъ книжокъ, тископечатано оу Л. Грѣнда 1857
- Kobryns'kyj 1842: [Kobryns'kyj, Josafat], *Бѣкваръ новымъ способомъ оуложеный для домашной наѣки*, Въ Львовѣ 1842
- Kobyljans'kyj 1912: *Латинсько-український словар для середних шкіл зладив Юліян Кобилянський ц. к. професор II. Гімназії в Чернівцях*. Відень. Накладомъ ц. к. видавництва шкільнихъ книжок 1912
- Kosovs'kyj 1893: Коцовський, Володимир, *Д-ра Ж. Самолевича. Вправи латинські для II класи. Часть перша*. У Львові. Накладом фонду краюого. З друкарні Наук. Товариства ім. Шевченка 1893 [zweiter Teil 1894, sowie 1900]
- Koval's'kyj 1852: Ковальській, Василій, *Рѣска читанка для нижшої гімназії*. Часть I. Составиль Василій Ковальській. Тископечатано накладомъ правительства. Въ Вѣдни 1852
- Koval's'kyj 1855: [Koval's'kyj, Vasyl'], *Книжка оупражненія въ наѣцѣ считанія для оучениковъ II. и III. отрадъ школъ народныхъ въ ц. к. австрійскихъ краяхъ*, Въ Вѣдни 1855. Ц. к. дирекція накладъ школьныхъ книжокъ.
- Koval's'kyj 1855a: *Рѣскій и польскій бѣкваръ для оучилищъ народныхъ въ ц. к. австрійскихъ краяхъ – Polski i ruski Elementarz dla szkół ludowych w c. k. austriackich krajach*, Вѣдень 1855
- Koval's'kyj 1856: *Географія австрійской Державы. Переводъ изъ нѣмецкого Василя Ковальского*. Вѣдень 1856 [nicht gedrucktes Werk, nur handschriftlich]
- Koval's'kyj 1857: [Koval's'kyj, Vasyl'], *Методика считанія цифрами въ соотвѣтній связи съ считаніємъ въ оумѣ. Наставленіє къ оупотребленію Книжки упражненія въ науцѣ считанія для III. и IV. отрадъ школъ народныхъ въ ц. к. австрійскихъ краяхъ. Для оучителей и кандидатовъ оучительства*. Въ Вѣдни. Ц. к. дирекція накладъ школьныхъ книжокъ 1857
- Koval's'kyj 1859: [Koval's'kyj, Vasyl'], *Книжка оупражнена въ наѣцѣ считанья для школъ сельскихъ въ цѣсарствѣ Австрії*. Вѣдень, въ ц. к. накладъ книжокъ школьныхъ, тиско-печатано оу Л. Грѣнда 1859
- Koval's'kyj 1863: [Koval's'kyj, Vasyl'], *Книжка оупражненья въ наѣцѣ считанья для оучениковъ третёго отрада школъ городскихъ и головныхъ*. Львовѣ. Зъ печатнѣ Инститѣта Ставропигійского 1863
- Lavrivs'kyj 1838: [Lavrivs'kyj, Ivan], *Бѣкваръ народногѣ рѣскогѣ языка. Въ крѣлевствахъ Галиції, и Лодомерїи оуживаногѣ, вразъ нѣмецкогѣ и польскогѣ, для школъ парафіальныхъ рѣскихъ*. Въ Перемышли, въ Топографїи Спіскопской при соборномъ Храмѣ Рождества С. Іванна Крестіела 1838
- Lepkyj 1871: *Дра Кароля Шенкеля книжка для науки греческого языка въ III и IV класѣ гимназіальной до руского языка приспособлена О. Лепкимъ*. Пѣсля сегомого виданья нѣмецкого. [Выпускъ I]. Накладомъ Галицко-русской Матици. Львовѣ. Въ печатнѣ закладу народ. имени Оссолинскихъ 1871 [Neuaufilage 1874]
- Levyc'kyj 1845: [Levyc'kyj, Venedykt], *Библійна исторія новаго завѣта на потребу главныхъ оучилищъ въ ц. к. Австрійскихъ державахъ съ вниманіємъ на юношество рѣское школъ парафіальныхъ или селскихъ и съ прибавленіємъ краткагѣ содержанія догматики католической переведена съ нѣмецкаго языка, Перемышль, въ топографїи Спіскопской при соборномъ Храмѣ св. Іванна крестителя, Р. Б. 1845*

- Levyc'kyj 1850: *Грамматика языка русскаго въ Галиціѣ, розложена на pytania и ѡтповѣди*. Выдалъ Іосифъ Лѣвицкій. Въ Перемышли, Въ Друкарни русскои Капітулы 1850 року [Erstaufgabe 1849]
- Levyc'kyj 1872: *Руска Читанка для четвертой класы шкѣль народныхъ въ Галичинѣ*, зложивъ Остапъ Левицкій, Львѣвъ 1872
- Lewicki/Matijev 1895: Др. А. Левицкий – І. Матѣев. *История краю родинного. Учебник для высшихъ класъ шкѣлъ среднихъ*. У Львовѣ 1895. Накладомъ фонду краєвого. З друкарні Наукового Товариства імени Шевченка
- Levyc'kyj 1911: Левицкий, Юліян, *Географія для першої класи среднихъ шкѣл*, у Львовѣ 1911, накладомъ Руского Товариства Педагогичного, з друкарні Наукового Товариства імени Шевченка
- Lučakivs'kyj/Romančuk 1871: *Руска читанка для низшихъ класъ среднихъ шкѣль*. Часть І., Вѣ Львовѣ. Накладомъ товариства „Просвѣта“, 1871
- Lučakivs'kyj/Romančuk 1879: *Руска Читанка для низшихъ класъ среднихъ шкѣль*. Часть І. Уложивъ Юліанъ Романчукъ. Выдане друге. Томъ І. У Львовѣ. Накладомъ автора. Зъ друкарнѣ Товариства имени Шевченка, 1879 [nur leicht veränderte Ausgabe von Lučakivs'kyj/Romančuk 1871, weiter Auflage 1886]
- Lučakivs'kyj/Romančuk 1886: siehe Lučakivs'kyj/Romančuk 1879
- Lučakivs'kyj 1892: *Руска читанка для першої класи шкѣль среднихъ*. Уложивъ Константинъ Лучаковскій, Львѣвъ, 1892. Накладомъ фонду краєвого
- Lučakivs'kyj 1894: *Взори поезиї і прози для класи пятої ц. к. шкѣлъ среднихъ уложивъ Др. Константинъ Лучаковскій*. Львів. Накладомъ фонду краєвого. З друкарні наукового Товариства ім. Шевченка, 1894
- Lučakivs'kyj 1894а: Лучаковскій К., *Начеркъ стилістики, поетики і реторики*. Передруковано з Читанки Рускої для V кл. шкѣлъ среднихъ. Львів. Коштом і заходомъ автора. З друкарні Наукового Товариства ім. Шевченка, 1894
- Malynovs'kyj 1854: [Malynovs'kyj, Mychajlo], *Великій Катихисмъ или наѣка хрїстіанско-каѣолическаго богочестїа основана на правилахъ и законахъ св. церкви каѣолической восточного обрядѣ*. Читанка для рускихъ головныхъ шкѣль въ ц. к. австрійскѣй Державѣ. Въ Вѣдні, изданїемъ к. к. [sic!] зарадѣ продажи шкѣльныхъ книжокъ оу С. Анны въ оулицы Іванновѣй, 1854 [Neuaufgabe 1858 unter dem Titel *Великій катихисмъ для рускихъ головныхъ шкѣль*]
- Mefodyka sčytanija 1857: *Методика считанїа цифрами въ соотвѣтнѣй связи съ считанїемъ въ оумѣ. наставленїе къ оупотребланїю книжки упражненїя въ науцѣ считанїа для III. и IV. отрядѣ шкѣль народныхъ въ ц. к. австрійскихъ краяхъ. Для оучителей и кандидатѣвъ оучительства*. Въ Вѣдні, ц. к. дїрекція накладѣ шкѣльныхъ книжокъ, 1857
- Mel'nyk 1911: *Мінеральогія і Геольогія для среднихъ шкѣл*. Написавъ Николай Мельник. У Львовѣ 1911. Накладомъ Руского Товариства Педагогичного. З друкарні Наукового Товариства імени Шевченка
- Molodčenko 1887: *Веселка, літературна збірка зложивъ Андрій Молодченко*, Львівъ. Зъ друкарні Товариства імені Шевченка 1887
- Nauka rachunkiv 1878: *Наука рахункѣвъ въ шкѣлѣ народнѣй. Пѣдрѣчникъ для учителѣвъ*. У Львовѣ. Въ цѣс. кор. накладѣ шкѣльныхъ книжокъ Ставропигійскаго Института. Съ печатнѣ Ставропигійскаго Инститѣта 1878
- Ohonovs'kyj 1864: [Ohonovs'kyj, O.], *Руска третьа Читанка для шкѣль народныхъ въ Австрійскѣй державѣ*. Львѣвъ. Въ цѣс. кор. накладѣ шкѣльныхъ книжокъ, Въ печатнѣ Инститѣта Ставропигійскаго, 1864

- Ohonovs'kyj 1872: Огоновскій, Е., *Д-ра Фердинанда Шульца Книжка для вправы въ языцѣ латинскѣмъ, предназначена для низшихъ класъ гимназіяльныхъ*. Львѣвъ. Накладомъ товариства „Просвѣта“. Въ друкарни Института Ставропигійского, 1872 [Neuauflage 1874, 1883, 1897]
- Ohonovs'kyj 1874: *Грамматика латинська Д-ра Фердинанда Шульца для школъ гимназіяльныхъ*. Пѣсля дванадцятото поправленого виданя для молодежи руской. Приладивъ дрѣ Омелянъ Огоновскій. Львѣвъ. Накладомъ товариства „Просвѣта“. Зъ друкарнѣ Товариства им. Шевченка, 1874 [Neuauflage 1886]
- Ohonovs'kyj 1880: Огоновскій, Петро, *Учебникъ аритметики для низшихъ класъ школъ середнихъ*. Часть I для I и II класы. У Львовѣ. Накладомъ фонду краєвого. Зъ друкарнѣ Товариства им. Шевченка, 1888
- Ohonovs'kyj 1881: Огоновскій, Емельянъ д-рѣ, *Хрестоматіа староруска для высшихъ класъ гимназіяльныхъ. Текстъ зъ посненіями, додаткомъ грамматичнымъ и словарцемъ выдавъ д-рѣ Омелянъ Огоновскій*. Оу Львовѣ. Накладомъ фондѣ краєвого. Зъ дрѣкарнѣ Товариства имени Шевченка, 1881
- Ohonovs'kyj 1889: Огоновскій, Омелян, *Грамматика руского языка для школъ середнихъ*. Накладомъ фонду краєвого. Зъ друкарнѣ Товариства им. Шевченка, 1889
- Ohonovs'kyj 1897: *Учебникъ фізики для низшихъ класъ шкіл середнихъ*. Написав Петро Огоновскій. Львѣвъ. Накладомъ автора. Зъ друкарні Наукового Товариства ім. Шевченка, 1897
- Ohonovs'kyj 1900: *Словаръ до Гомерової Одиссеї і Іліади зладив Іляріон Огоновскій*. У Львові, 1900. Накладомъ Наукового Товариства імени Шевченка при підмозі Сойму Галицкого
- Osadca 1862: Осадца, Михаилъ, *Грамматика руского языка*. Во Львовѣ. Въ печатни Инститѣ Ставропигійского 1862 [Neuauflagen 1864, 1876]
- Pačkovs'kyj 1911: *Виїмки з українсько-руского письменства XI-XVIII. столітя для висшихъ класъ середнихъ шкіл зложивъ Д-р Михайло Пачковский*, Львѣвъ, накладомъ Краєвого фонду. 1911
- Partys'kyj 1866/67: Парыцкій, Е., *Словаръ нѣмецко-русский. Deutsch-ruthenisches Handwörterbuch*, т. I-II, Львѣвъ 1866-67
- Partys'kyj 1871: Парыцкій, Емилианъ. *Руска Читанка для низшихъ класъ середнихъ школъ*. Часть II. У Львовѣ. Накладомъ товариства „Просвѣта“. Зъ друкарнѣ К. Будвайсер 1871
- Partys'kyj 1873: Парыцкій, Ом., *Грамматика языка руского для оужитку въ школахъ людовихъ въ Галичинѣ*. Оу Львовѣ 1873 [Neuauflage 1877, 1880, 1889, 1897]
- Partys'kyj 1874: Партицкій, Ом., *Читанка руска для третей класы школъ людовыхъ*. Львѣвъ. Въ цѣс. кор. накладѣ школьныхъ книжокъ Ставропигійского Института. Въ печатни Института Ставропигійского 1874 [Neuauflage 1879, 1887, 1889]
- Partys'kyj 1886: *Руска читанка для IV. класы школъ середнихъ (и семинарій учительскихъ) уложивъ Ом. Партицкій*. Накладомъ краєвого фонду. Львѣвъ 1886. Зъ друкарнѣ Товариства им. Шевченка
- Peleš 1876: Пелешъ, Юліанъ, *Учебникъ католицкой религіѣ для высшихъ класъ школъ середнихъ. Три части. Часть I. Введеніе и доказъ истины католицкой Религіѣ*. Львѣвъ. Накладомъ Рады Шк. краєвой. Зъ друкарнѣ Товариства имени Шевченка, 1876 [Neuauflage 1878]

- Poljans'kyj 1874: Полянскій, Михайль, *Зоологія съ образками. Для низшихъ клясъ середнихъ школъ.* Накладомъ галицко-русской Матицѣ. Въ Празѣ. Изъ книгопечатнѣ Богеміи, 1874
- Poljans'kyj 1875: Полянскій, Михайль, *Минералогія для низшихъ клясъ середнихъ школъ.* Львѣвъ. Коштомъ и заходомъ Товариства „Просвѣта“. Въ друкарни Товариства имени Шевченка, 1875
- Poljans'kyj 1876: Полянскій, Михайль, *Физика для низшихъ клясъ середнихъ школъ.* Коштомъ и заходомъ Товариства „Просвѣта“. Львѣвъ. Въ друкарнѣ Товариства имени Шевченка, 1876
- Popel' 1857: Попель, Маркиль О., *Каѳолическое нравоученіе.* Львовѣ, тѣпомъ Инститѣта Ставропигіанскаго, 1857
- Popel' 1862: Попель, Маркиль. О., *Литургика церкви греческо-каѳолической. Учебная книга для школъ середнихъ въ державѣ Австрійской.* Львовѣ. Зъ печатни Заведенія Ставропигійскаго, 1862
- Porovuč 1882: Поповичъ, Емельянъ, *Букварь для школъ народныхъ.* Въ Вѣднѣ. Въ ц. к. накладѣ школьныхъ книжокъ. Тископечатано у Карла Горишека въ Вѣднѣ, 1882 [Neuauflagen 1884, 1885]
- Porovuč 1892: Попович, Омелян, *Читанка для шкіл народныхъ. Часть I. Буквар.* Відень Накладомъ ц. к. дирекціи шкільных книжокъ. Печатано у Кароля Горішека в Віднѣ, 1892
- Porovuč 1894: Попович, Омелян, *Граматика для шкіл народныхъ (До Читанки для 3 і 4 року науки).* У Віднѣ. Накладомъ ц. к. видавництва книжокъ шкільных. З друкарні Кароля Горішека. 1894
- Praktyčna hramatyka 1852: *Практична граматика нѣмецкаго языка. Часть первая для третѣго ѳтрада городскихъ и головныхъ школъ.* Вѣднѣ, въ придворной и державной типографіи, 1852
- Praktyčna hramatyka 1863: *Практична граматика нѣмецкаго языка. Часть вторая для четвертого ѳтрада городскихъ и головныхъ школъ въ цѣсарствѣ Австріи.* Вѣднѣ. Ц. к. дирекція накладѣ школьныхъ книжокъ, 1863
- Praktyčna hramatyka 1865: *Практична граматика нѣмецкаго языка. Часть первая, третѣго ѳтраду городскихъ и головныхъ школъ въ австрійской Державѣ.* Львѣвъ, въ цѣс. кор. накладѣ школьныхъ книжокъ Ставропигійскаго Института. Въ печатнѣ Института Ставропигійскаго 1865
- Ril'nyctvo 1861: *Господарства сельскаго. Часть I. Рѣльництво.* Книжочка въ употребленіе школъ народныхъ, составлена Я. Л...скимъ. Въ Перемышлѣ. Типомъ и накладомъ Михаила Диковскаго, заимника печатни руск. собора крылошанъ. 1861
- Romančuk: siehe Lučakivs'kyj/Romančuk
- Savyc'kyj 1876: Савицкій, Емельянъ, *Аритметика и алыгебра для высшихъ клясъ гимназіальныхъ.* Выпускъ I. Львѣвъ. Заходомъ комисіѣ для укладаня русскихъ книжокъ школьныхъ. Накладомъ фонду краѣвого. Зъ друкарнѣ Товариства имени Шевченка, 1876
- Savyc'kyj 1877: *Геометрія для клясъ высшихъ гимназіальныхъ.* Зъ нѣмецкаго переложивъ Дрѣ Е. Савицкій. Выпускъ I, Львѣвъ. Накладомъ фонду краѣвого. 1877
- Selec'kyj 1869: Селецкій, К., *Катехизизъ для дѣтей греко-католицкаго ѳбрадѣ, оу Львовѣ.* Коштомъ автора, заходомъ товариства „Просвѣта“. Зъ печатнѣ Ставропигійскаго Инститѣта, 1869

- Semaka 1910: *Церковна Історія для шкіл реальних, учительских семинарий і інших їм подібних наукових закладів*. Уложив Євген Семака. Відень. Накладом ц. к. видавництва шкільних книжок. 1910
- Smal'-Stoc'kyj/Gartner 1893: *Руска граматика*. Уложили Степан Смаль-Стоцкий і Федір Гартнер. Львів 1893. Накладом фонду краєвого. З друкарні Наукового Товариства імени Шевченка [weitere Auflagen 1907, 1914 (als *Граматика української мови*), 1922, 1928]
- Smal'-Stoc'kyj/Gartner 1913: *Grammatik der ruthenischen (ukrainischen) Sprache von Stephan Smal-Stockyj und Theodor Gartner*, Wien 1913.
- Šankovs'kyj 1886: Шанковскій А., *Книжка для вправи в̑ языц̑ н̑мецк̑м̑, призначена для 1 и 2 клас̑ шко́ль гимназія́льных̑*. Друге перероблене и поправлене виданє. У Львовѣ. Накладом̑ фонду краєвого. З̑ друкарн̑ Товариства им. Шевченка, 1886 [aus der deutschsprachigen Vorlage von E. Janota]
- Šaranevyč 1865: Шараневичъ Исидоръ, *І. Белингера короткій начеркъ географіи в̑ двох̑ курсах̑ для ужитку учеников̑ в̑ ц. к. австрійских̑ низших̑ гимназіях̑ и низших̑ реальних̑ школах̑*, Коломыя. Черенками Михаила Бѣлоуса и сп̑лки, 1865
- Šaškevyč 1850: Шашкевичъ, Маркіянъ. *Читанка для малых̑ дѣтей до школьного и домашнього оупотребленія*, Галицко-рѣска Матица Ч. 7. В̑ Львовѣ, тупом̑ інститѣта Ставропигіанського, 1850
- Šaškevyč 1853: Шашкевичъ, Маркіянъ. *Читанка для малых̑ дѣтей до школьного и домашнього употребленія*, сочинена М. Шашкевичем̑. Галицка рѣска Матица. Число 18. Второе исправное изданіе. В̑ Львовѣ, тупом̑ Інститута Ставропигіанського, 1853
- Šaškevyč 1865: *Мала граматика языка руского, основана на п̑дставѣ читанок̑ для III. и IV. отряду шко́ль головних̑ в̑ Цѣсарствѣ Австріи употребляемых̑ яко допомочна книга для оучителѣв̑ и препаранд̑в̑*. Сочинена Григорієм̑ Шашкевичем̑ В̑ Вѣдни. Накладом̑ сочинителя 1865
- Šuchevyč 1884: Шухевичъ, Владиміръ. *Хемія Г. Е. Роское'го*. Книжочка I. Видавництво „Руского товариства педагогичного у Львовѣ“. У Львовѣ. Накладом Товариства. З̑ друкарн̑ тов. им. Шевченка, 1884
- Torons'kyj 1868: Торонскій, Алексѣй, *Руская читанка для высшой гимназіи*. Томъ III. Часть первая. Львовъ. В̑ типографіи Інститута Ставропигійского, 1868
- Torons'kyj 1881: Торонскій, Алексѣй, *Христіанско-католицкій катихизм̑ для першой клас̑ шко́ль гимназія́льных̑ и реальних̑*. У Львовѣ. Накладом̑ фонду краєвого. З̑ друкарн̑ Товариства имени Шевченка, 1881 (mit weiteren Auflagen in den Jahren 1883, 1885, 1886, 1890, 1891, 1894 und 1896)
- Torons'kyj 1887: Торонський Олексій, *Історія біблійна старого завѣта для гр. кат. Молодежи середних̑ шко́ль*, У Львовѣ. Накладом̑ краєвого фонду. З̑ друкарн̑ Товариства им. Шевченка, 1887
- Torons'kyj 1887a: Торонськимъ, А., *Литурги́ка гр. кат. церкви для ученико́в̑ середних̑ шко́ль*, У Львовѣ. Накладом̑ краєвого фонду. З̑ друкарн̑ Товариства им. Шевченка, 1887 (Neuaufgabe 1898)
- Torons'kyj 1906: *Християньско-католицка догматика фундаментальна (наука віри основна) і Апольоґетика для учеників̑ висших̑ клас̑ гімназія́льних̑*. Написав Алексій Торонський. Друге незмінене виданє. У Львові 1906. Накладом краєвого фонду. З̑ друкарні Товариства ім. Шевченка (ältere Auflagen 1893, 1895)

- Upražnenija 1865: *Упражнения граматичныи до русской второй читанки для третёго отряду школь головныхъ и городскихъ въ цѣсарствѣ Австріи*. Львовъ. Въ ц. к. накладѣ школьныхъ книжокъ Ставропигійскаго Института. Въ печатнѣ Института Ставропигійскаго, 1865 [Neuaufgabe 1870]
- Vachnjanyn 1873: Вахнянинъ, А., *Короткій нарисъ землеписи для низшихъ клясъ середнихъ школь*. У Львовѣ. Накладомъ Товариства „Просвѣта“. Зъ друкарнѣ Института Ставропигійскаго, 1873
- Vachnjanyn 1884: Вахнянинъ, Анатолій, *Учебникъ географіѣ для школь середнихъ*, Львовѣ. Накладомъ фонду краєвого. Зъ друкарнѣ Товариства имени Шевченка, 1884
- Verchrats'kuj 1873: Верхратскій, Иванъ, *Проф. Е. Гикля ботаника для школь низшихъ гимназіальныхъ и реальныхъ*. Накладомъ „Просвѣты“. У Львовѣ. Въ печатни Института Ставропигійскаго, 1873
- Verchrats'kuj 1892: *Списъ важнѣйшихъ выразѣвъ зъ рускои ботаничної термінологіѣ и номенклатуры зъ оглядомъ на школьну науку въ высшихъ клясахъ гімназіѣ зладивъ Иванъ Верхратскій*. У Львовѣ. Зъ печатнѣ Товариства им. Шевченка, 1892
- Verchrats'kuj 1894: *Мінеральогія на низші кляси шкіл середнихъ*. Учебник А. М. Ломницького переложив і подекуда доповнивъ Иванъ Верхратскій. 366 рисовинами. У Львові. Накладомъ фонду краєвого. Зъ печатні Товариства ім. Шевченка, 1894 [Neuaufgabe 1898]
- Verchrats'kuj 1895: *Зоологія на низші кляси шкіл середнихъ написавъ Иванъ Верхратскій*. У Львові. Накладомъ автора. Зъ друкарні Наук. тов. ім. Шевченка, 1895 [Neuaufgabe 1899]
- Verchrats'kuj 1896: *Ботаніка на висші кляси шкіл середнихъ. Після учебника д-ра Осипа Ростафиньскаго зладивъ Иванъ Верхратскій*. У Львові. Зъ печатні Наук. товариства ім. Шевченка, 1896
- Vinc'kovs'kuj 1881: Вѣнцовскій, Д., *Нарисъ исторіи австрійско-угорскои монархіи*. Підручникъ для учителѣвъ школь людовыхъ. Накладомъ Михаила Спожарскаго. Зъ друкарнѣ Товариства имени Шевченка, 1881
- Voljan 1852: Волянъ, Василій А., *Начальное основаніе звѣрословіа для оупотребленія гимназіальныхъ и высшихъ городскихъ школь*, Вѣдень, 1852
- Voljan 1854: Волянъ, Василій, *Начальное основаніе рослинословіа про нижшіи гимназіа и нижшіи реальніи школы въ ц. к. австрійскои державѣ*. Тископечатано накладомъ правительства, въ Вѣдні 1854
- Voljan 1854a: Волянъ, Василій, *Первіи понятія о царствѣ ископаемыхъ или мінералогія для нижшихъ гимназіѣ и реальныхъ школь въ ц. к. австрійскои державѣ*. Тископечатано накладомъ правительства, въ Вѣдні 1854
- Voljan 1862: Волянъ, Василій, *Снѣдніи и ядовитіи гѣбы въ ихъ важнѣйшихъ видахъ*. По приказѣ ц. к. Міністерства Богослѣженія и Наукъ, державного заведенія въ Вѣдні и пр. Вѣдень. Накладомъ ц. к. Дирекціи выдаванья школьныхъ книгъ. Типомъ ОО. Мехитаристовъ въ Вѣдні, 1862
- Vorobkevyc 1889: Воробкевич, Ізидор, *Спѣванникъ для школь народныхъ*. Отдѣль П. Ц. к. наклажа шк. Книж. Въ Вѣдні. Въ ц. к. накладѣ школьныхъ книжокъ. Печатано у Карла Горишка въ Вѣдні, 1889 [weitere Auflagen u. a. 1892, 1893, 1902]
- Vysloboc'kuj 1855: *Короткій очеркъ Исторіи Австрійскои Державы*. Сочинилъ Юл. Ант. Выслобоцкій, Въ Вѣдні 1855, Типомъ ОО. Мехитаристовъ
- Zaklins'kuj 1882: Заклинскій, Роман, *Географія Руси. Часть перша: Русь галицка, буковиньска и угорска. Зъ картою Галичины Буковины и угорскои Руси*. Выдане

Товариства „Просвіта“. Ч. 98. У Львові. З друкарні товариства ім. Шевченка, 1882

Schulberichte

Schulprogramm/Berežany (1851): *Erstes Programm des k. k. Staatsgymnasiums in Brzeżan am Schluß des Schuljahres 1851*. Lemberg. Aus der k. k. galizischen Provinzial=Staats=Druckerei.

Schulprogramm/L'viv (1853): *Viertes Programm des k. k. akademischen Staats=Gymnasiums in Lemberg am Schluß des Schuljahres 1853*. Lemberg. Aus der k. k. galizischen Provinzial=Staats=Druckerei. [ab dem Jahr 1878 unter dem Titel *Справозданє дирекції ц. к. Гимназії Академічної во Львові на рѣкъ школьный* in ruthenischer Sprache]

Schulprogramm/L'viv (1882/83): *Справозданє дирекції ц. к. гімназії академічної у Львові за рѣкъ школьный 1882/83*. Накладомъ ц. к. Рады шк. кн. У Львові 1883

Schulprogramm/L'viv (1890): *Справозданє директора ц. к. гімназії академічної у Львові за рѣкъ школьный 1890*. Накладомъ фонду наукового. У Львові 1890

Schulprogramm/Przemyśl (1887): *Sprawozdanie dyrekcyi c. k. gimnazyum w Przemyślu za rok szkolny 1887*. W Przemyślu 1887

Schulprogramm/Przemyśl (1910/1911): *Звіт дирекції ц. к. гімназії з руским викладовим язиком в Перемишлі за рік шкільний 1910/1911*

Schulprogramm/Sambir (1905): *Sprawozdanie dyrekcyi c. k. gimnazyum imienia Arcyksiężniczki Elżbiety w Samborze za rok szkolny 1905*. W Samborze 1905

Wörterbücher

Basaj/Siatkowski (2006): Basaj, M., Siatkowski, J., *Bohemizmy w języku polskim. Słownik*, Warszawa 2006

Boryś (2005): Boryś, W., *Słownik etymologiczny języka polskiego*, Kraków 2005

Бу́чко (2005): Бичко, З., *Наддністрянські говірки. Короткий словник*, Тернопіль 2005

Dal' (1880-82/2006): Даль, В. И., *Толковый словарь живого великорусского языка. В четырех томах*, Москва 2006 (= Nachdruck der zweiten Ausgabe Moskau 1880-1882)

D'jačenko (1899): Дьяченко, Г., *Полный церковно-славянский словарь*, Москва 1899

ESUM (1982ff.): *ЕТИМОЛОГІЧНИЙ СЛОВНИК УКРАЇНСЬКОЇ МОВИ*, в 7 т., Мельничук, О. С. (гол. ред.), Київ 1982ff.

Etymologie (2007): *Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache* (=Duden, Band 7), Mannheim.Leipzig-Wien-Zürich 2007

Hrinčenko (1907-09/1958): Грінченко, Б., *Словарь української мови* (зібрала редакція журналу „Кієвская Старина“), т. I-IV, Київ 1958 (Erstausgabe: У Києві 1907-1909)

Janów (2001): Janów, J., *Słownik huculski*. Opracował i przygotował do druku Janusz Rieger, Kraków 2001

Kryms'kyj (1924-30/2007): Кримський, А. Е., (гол. ред.), *Російсько-український словник*, Київ 1924-30 (електронна версія російсько-українського словника А-П підготував Олександр Телемко, Київ 2007)

Kuzelja - Rudnyc'kyj (1943): *Ukrainisch-deutsches Wörterbuch*, bearbeitet von Zeno Kuzela und Jaroslau B. Rudnyčkyj, unter Mitwirkung von Karl H. Meyer, Leipzig 1943

Markunas/Uczitiel (2001): Markunas, A., Uczitiel, T., *Popularny słownik sakralizmów polskich i ukraińskich – Популярний словник польських та українських сакралізмів*, Poznań 2001

Onyśkevyč (1984): Онишкевич, М. Й., *Словник бойківських говірок*, Ч.I-II, Київ 1984

- Partyc'kyj (1867): *Deutsch-ruthenisches Wörterbuch*, von Emil Partyckij, 2 Bände, Lemberg 1867
- Pyrtej (2004): Пиртей, П., *Короткий словник лемківських говірок*, упорядковала й підготувала до друку Є. Д. Турчин, Івано-Франківськ 2004
- Purjajeva (2001): Пуряєва, Н., *Словник церковно-обрядової термінології*, Львів 2001
- Rieger (1995): Rieger, J., *Słownictwo i nazewnictwo łemkowskie*, Warszawa 1995
- Schmidt (1841): *Neues Russisch-Deutsch und Deutsch-Russisch Taschenwörterbuch*. Von M. J. A. E Schmidt, Leipzig 1841
- SJP (1958–1969): *Słownik języka polskiego*, t. 1–11, Doroszewski, W. (red.), Warszawa 1958–1969
- Slovar' (1847): *Словарь церковно-славянскаго и русскаго языка*, составленный вторым отдѣлением Императорской Академии Наук, том 1-4, Санктпетербург 1847
- Slovar' (1867): *Deutsch-russisches Handwörterbuch. Подручный нѣмецко-русскій словарь изданный редакцією „Слова“*. Львовъ 1867. Въ печатни Института Ставропигійского
- Slovar' (1984/2006): *Словарь русского языка XVIII века*. Выпуск 1-16, Ленинград – Санкт-Петербург 1984-2006
- SlovKvitky (1978/79): *Словник мови творів Г. Квітки-Основ'яненка у трьох томах*, Жовтобрюх, М. А. (від. ред.), Харків 1978-79
- Slovník (1994ff): *Slovník slovenských nářečí*, I:A-K, II:L-P, Ripka, Ivor (Hrsg.) Bratislava 1994-2006
- Slovník (2003): *Krátký slovník slovenského jazyka*, Kačala, Jan, Pisárčiková, Mária (Hrsg.), Bratislava 2003
- Slovnýk-dovidnyk (2004): Шевченко, В. М., *Словник-довідник з релігієзнавства*, Київ 2004 (=Словники України)
- StSISl (1994): *Старославянський словарь (по рукописам X–XI веков)*, Цейтлин, Р., Вечерка, Р., Благова, Э. (ред.), Москва 1994
- SUM (1970-1980): *Словник української мови*, Білодід, І. К. (гол. ред.), том I-XI, Київ 1970-1980
- Śpiwak/Jurkowski (2003): Śpiwak, O., Jurkowski, M., *Ukraińsko-polski słownik syntaktyczny*, Warszawa 2003
- Тумченко (2002-03): Тимченко, Є., *Матеріали до словника писемної та книжної української мови XV–XVIII ст.*, кн. 1-2, Київ–Нью-Йорк 2002–2003
- Vasmer (1986): Фасмер, М., *Этимологический словарь русского языка*, в четырех томах, перевод с немецкого и дополнения О. Н. Трубачева, Москва 1986 [Zweitaufgabe des deutschsprachigen Originals, Heidelberg 1950-1958,]
- Witkowski (2006): Witkowski, W., *Nowy słownik zapożyczeń polskich w języku rosyjskim*, Kraków 2006
- VTs (2004): *Великий тлумачний словник сучасної української мови*, Бусел, В. Т. (гол. ред.), Київ 2004
- Zakrevs'ka (1997): Закревська, Я., *Гуцульські говірки. Короткий словник*, Львів 1997
- Želechiv's'kyj (1886): *Малоруско-німецький словар*, улож. Є. Желеховский, т. 1–2, Львів 1886

Bibliographien

- Ihnatijenko (1930): Ігнатієнко, В., *Бібліографія української преси 1816-1916*, Харків-Київ 1930

- Levyc'kyj (1888): Левицький, І., *Галицко-руська бібліографія XIX-го століття съ узглядненіємъ русскихъ изданій появившихся въ Угорщинѣ и Буковинѣ (1801-1886), томъ I*, Львовъ 1888
- Levyc'kyj (1895): Левицький, І., *Галицко-руська бібліографія XIX-го століття дополненная русскими изданіями вышедшими въ Венгріи и Буковинѣ (1801-1886), томъ II*, Львовъ 1895
- Levyc'kyj (1909-1911): Левицький, І., *Українська бібліографія Австро-Угорщини за роки 187-1900, т. I-III. У Львові 1909-1911 [ingesamt nur bis in das Jahr 1893]*
- Рокажчук (1996): Товариство „Просвіта“ у Львові: *Покажчик видань 1868-1939*, Головата, В. Л. (ред.), Львів 1996
- Repertuar (1995-2005): *Репертуар української книги 1798-1916. Матеріали до бібліографії, т. 1-9*, Кружельницька, Л. І. (від. ред.), Львів 1995-2005

Erinnerungen

- Barvins'kyj (2004): Барвінський, О., *Спомини з мого життя*, New York - Київ 2004
- Didyc'kyj (1906): Дідицький, Б., *Своежительство записки. Ч. 1. Где-що до історії саморозвиття языка і азбуки Галицкой Руси*, Львів 1906
- Didyc'kyj (1908): Дідицький, Б., *Своежительство записки, Ч. 2. Взглядъ на школьное образование галицкой Руси въ XIX ст.*, Львовъ 1908
- Drahomanov (1889): Драгоманов, М., *Австро-руські спомини (1867-1877)*, Львів 1889
- Olesnyc'kyj (1935): Олесницький, Е., *Сторінки з мого життя, I. Частина (1860-1890)*, Львів 1935
- Šach (1960): Шах, С., *Між Сяном і Дунайцем*, München 1960
- Vachnjanyn (1871/1901): Вахнянин, А., *Причинки до історії рускої справи в Галичині в літах 1848-1870* [Передрук з „Основи“ з 1871 року], Львів 1901
- Vachnjanyn (1908): Вахнянин, А., *Спомини з життя*. Посмертне виданє, У Львові 1908

Sekundärliteratur

- AUM (1988): *Атлас української мови в трьох томах. Том другий: Волинь, Наддніпрянщина, Закарпаття і суміжні землі*, Матвіяс, І. Г. (гол. ред.), Київ 1988
- AUM (2001): *Атлас української мови в трьох томах. Том третій: Слобожанщина, Донеччина, Нижня Наддніпрянщина, Причорномор'я і суміжні землі*, Матвіяс, І. Г. (гол. ред.), Київ 2001
- Andrusjak (1935): Андрусяк, М., *Нариси з історії галицького москвофільства. З портретами москвофільських діячів*, Львів 1935
- Baran (1910): Баран, С., *З поля національної статистики галицьких середніх шкіл*, in: Грушевський, М. (Hrsg.), *Студії з поля суспільних наук і статистики*, Bd. II, Львів 1910:107-178
- Baranowski (1897): Baranowski, M., *Pogląd na rozwój szkolnictwa ludowego w Galicyi od 1772 do 1885 roku*, Kraków 1897
- Barvins'kyj (1868): Барвінський, О., *Дещо о новій читанцѣ руськой*, Правда 1868/14-16
- Bevzenko (1960): Бевзенко, С. П., *Історична морфологія української мови (Нариси із словозміни та словотвору)*, Ужгород 1960
- Bieder (2004): Bieder, H., *Die ukrainische Grammatikographie des 19. Jahrhunderts im Kontext ost- und mitteleuropäischer sprachwissenschaftlicher Richtungen*, in: Pospíšil, I., Moser, M. (Hrsg.), *Comparative cultural studies in central Europe*, Brno 2004:119-160

- Bieder (2007): Bieder, H., *Die syntaktische Terminologie in den galizisch-bukowinischen Grammatiken der ukrainischen Sprache (19. Jahrhundert). Aspekte multilateraler Sprach- und Wissenschaftskontakte*, in: Moser, M., Zoltán, A. (Hrsg.), *Die Ukrainer (Ruthenen, Russinen) in Österreich-Ungarn und ihr Sprach- und Kulturleben im Blickfeld von Wien und Budapest*, Wien 2008:111-173
- Bilewicz (1997): Bilewicz, A., *Prywatne średnie, ogólnokształcące szkolnictwo żeńskie w Galicji w latach 1867-1914*, Wrocław 1997
- Bilous (1874): Читальня. Народный русский и исторический катехисъ. Издавъ Михаилъ Бѣлоусъ. Коломыя 1874
- Bobrzyński (1903): Bobrzyński, M., *Statut Rady Szkolnej Krajowej Galicyjskiej. Studium prawno-polityczne*, in: *Czasopismo prawnicze i ekonomiczne IV*, Kraków 1903:145-266
- Burger (1995): Burger, H., *Sprachenrecht und Sprachgerechtigkeit im österreichischen Unterrichtswesen 1867-1918*, Wien 1995
- Buzek (1909): Buzek, J., *Rozwój stanu szkół średnich w Galicji w ciągu ostatnich lat 50 (1859-1909)*, Seperatausgabe der Zeitschrift Muzeum 1909/XXV
- Charkevych (1900/01): Харкевич, Е., *Хроніка львівської академічної гімназії*, in: *Звіт дирекції ц. к. академічної гімназії у Львові за рік шкільний 1900/1901*:3-48
- Čornovol (2000): Чорновол, І., *Польсько-українська угода 1890-1894 р.*, Львів 2000
- Demartin (1991): Demartin, A., *Język ukraińskich pieśni wschodniokarpackich*, Zielona Góra 1991
- Dejna (1998): Dejna, K., *Atlas gwar polskich, t. I: Małopolska*, Warszawa 1998
- Denkschrift (1872): *Denkschrift zur hundertjährigen Gründungs-Feier des Wiener k.k. Schulbücher-Verlags am 13. 1872*, Wien 1872
- DialMorf (1969): *Українська діалектна морфологія*, Жилко, Ф. Т. (відпов. ред.), Київ 1969
- Didyc'kuj (1870): *Народная исторія Руси отъ начала до новѣйшихъ временъ послѣ наилучшихъ историкѣвъ составлена и издана Богданомъ А. Дѣдицкимъ. Часть третья. Львовъ. Въ типографіи Института Ставропигійского 1870*
- Didyc'kuj (1881): Дѣдицкій, Б. А., *Антоній Добрянский его жизнь и дѣятельность*, Жолковъ 1881
- Dnistrjans'kuj (o. J.): *Права рускої мови у львівськiм унiверситетi*. Написав Др. Станіслав Дністряньский, о. О.
- Dobryjans'kuj (1850): *Науки церковныи на всѣ праздники цѣлого рокѣ для жителей сельскихъ сочинилъ Антоній Добрянскій*, Перемышль, печатано въ тип. Крылоса русского, 1850 [weitere Ausgaben 1860, 1894]
- Dobryjans'kuj (1861): *Науки церковныи на всѣ недѣлѣ цѣлого рокѣ для жителей сельскихъ сочиненный Антоніємъ Добрянскимъ*, Перемышль. Накладомъ Братій Еленѣвъ. 1861
- Domanyus'kuj (1909): Доманицький, В., *Лист Ксенофонта Климковича до Марка Вовчка*, Записки НТШ 1909/LXXXVII:97-101
- Elspaß (2005): Elspaß, S., *Sprachgeschichte von unten. Untersuchungen zum geschriebenen Alltagsdeutsch im 19. Jahrhundert*, Tübingen 2005 (= Reihe Germanistische Linguistik 263)
- Fedorovych (1924): Федорович, К., *Українські школі в Галичині в світлі законів і практики*, Львів 1924

- Fellerer (2005): Fellerer, J., *Mehrsprachigkeit im galizischen Verwaltungswesen (1772-1914). Eine historisch-soziolinguistische Studie zum Polnischen und Ruthenischen (Ukrainischen)*, Köln-Wien 2005
- Ficker (1873): *Bericht über österreichisches Schulwesen (aus Anlaß der Weltausstellung 1873)*, Ficker, A. (Hrsg.), 2.Theil, Wien 1873
- Fischel (1910): Fischel, A., *Das österreichische Sprachenrecht. Eine Quellensammlung*, Brünn 1910
- Frank (2008): Frank, P. R., Frimmel, J., *Buchwesen in Wien 1750-1850. Kommentiertes Verzeichnis der Buchdrucker, Buchhändler und Verleger. Mit CD-ROM.* (Buchforschung. Beiträge zum Buchwesen in Österreich. Band 4), Wien 2008
- Franko (1901): Франко, І., *З остатніх десятиліть XIX в.*, Літературно-науковий вісник 15 (1901):кн. 7:1-19, кн. 8:48-67, кн. 9:112-132.
- Franko (1902): Франко, І., *Матеріяли до історії гал.-руського шкільництва в рр. 1801-1848*, in: Ders. (Hrsg.), *Матеріяли до культурної історії галицької Русі XVIII і XIX віку* (Збірник історично-філософичної секції наукового товариства імені Шевченка, Bd.V), У Львові 1902:174-257
- Franko (1902a): Франко, І.: *Шість листів Ізидора Шараневича з рр. 1862-1864*, Записки наукового товариства імені Шевченка. XLVII. 1902:6-9
- Franko (1905): Франко, І., *Двоязичність і дволичність*, Літературно-науковий вісник 30 (1905):кн.1-3:231-244
- Franko (1986): Франко, І., *Азбучна війна в Галивині 1859 р.* (Історичні праці 1898-1913), in: Ders., *Зібрання творів у п'ятдесяти томах*, том 47, Київ 1986:549-650
- Franz (2002): *Lexikon der russischen Kultur*, Franz, N. (Hrsg.), Darmstadt 2002
- Frommelt (1963): Frommelt, K., *Die Sprachenfrage im österreichischen Unterrichtswesen 1848-1859* (=Studien zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie, Bd.1), Wien-Graz et al. 1963
- Goldinger (1967): Goldinger, W., *The Nationality Question in Austrian Education*, Austrian History Yearbook III, 1967:136-156
- Haarmann (1988): Haarmann, H., *Strukturen europäischer Standardsprachen-entwicklung*, Sociolinguistica 2 (1988):10-51
- Helfert (1861): Helfert, J. A. von, *Die Österreichische Volksschule. Geschichte. System. Statistik*, 3.Bd: System der österreichischen Volksschulen, Wien 1861
- Helfert (1861a): Helfert, J. A. v., *Die sprachliche Gleichberechtigung in der Schule und ihre verfassungsmäßige Behandlung*, Prag 1861
- Himka (1988): Himka, J.-P.: *Galician Villagers and the Ukrainian National Movement in the Nineteenth Century*, London u. a, 1988
- Himka (1991): Himka, J.-P., *The Kachkovs'kyj Society and the National Revival in Nineteenth-Century East Galicia*, Harvard Ukrainian Studies, volume XV, nr. ½, 1991:48-87
- Himka (1999): Himka, J.-P., *Religion and Nationality in Western Ukraine. The Greek Catholic Church and the Ruthenian National Movement in Galicia, 1867-1900*, Montreal-Kingston u.a. 1999
- Himka (2004): Himka, J.-P., *The construction of Nationality in Galician Rus': Icarian Flights in Almost All Directions*, in: Suny, R. G., Kennedy, M. D. (Hrsg.), *Intellectuals and the Articulation of the Nation*, Ann Arbor 2004:109-164
- Ннатјук (1915): Гнатюк, Володимир, *Народні оповідання про тютюнарів*, ZNTŠ 1915:163-208

- Höfinghoff (2006): Höfinghoff, M., *Deutsche Entlehnungen im Ukrainischen an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Bestand und Entwicklung bis zur Gegenwart*, Wien 2006
- Höfinghoff (2008): Höfinghoff, M., *Entwicklung der chemischen Terminologie in Galizien (Mitte des XIX. - Anfang des XX. Jh.)*, Zeitschrift für Slawistik 53 (2008) 4:403-437
- Höfinghoff (2008a): Höfinghoff, M., *Volodymyr Navroc'kyj. Beispiel eines engagierten Ukrainophilen aus den 1860er Jahren*, Studia Slavica Hung. 53/1 (2008):147-170
- Hofeneder (2007): Hofeneder, P., *Das ukrainische bzw. ruthenische Buch- und Verlagswesen in Galizien in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts*, Mitteilungen der Gesellschaft für Buch-Forschung in Österreich 2007/2:29-47
- Hofeneder (2008): Hofeneder, P., *Ruthenisch im Umbruch – die sprachliche Konzeption zweier Volksschulbücher aus Galizien in den Jahren 1870 und 1872*, Wiener Slavistisches Jahrbuch, 2008/54:193–219
- Hofeneder (2009): Hofeneder, P., *Galizisch-ruthenische Mittelschullehrbücher und ihre sprachliche bzw. inhaltliche Ausrichtung*, <http://www.kakanien.ac.at/beitr/fallstudie/PHofeneder1.pdf> [Jänner 2009]
- Hofeneder (2009b): Hofeneder, P., *Ksenofont Klymkovyč und die zweite ukrainische Erneuerungsbewegung*, Studia Slavica Hung. 54/1 (2009): 77–97
- Hofeneder (2009c): Hofeneder, P., *Sprach- und Geschichtsmythen in galizisch-ukrainischen Geschichtslehrbüchern der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts*, in: Galizien. Fragmente eines diskursiven Raumes, Doktoratskolleg Galizien (Hg.), Wien 2009:143-158
- Hofeneder (2009c): Гофенедер, П., *Розмовний „руський язык“ у Галичині. Стенографічні протоколи галицького Сойму* (im Druck)
- Hofeneder (2010): Гофенедер, П., *Деякі зауваження про мову галицьких проповідників дев'ятнадцятого століття у зв'язку з розвитком нової української мови* (im Druck)
- Hofeneder (2010a): Hofeneder, P., *Ruthenische Kulturarbeit in Galizien. Die Druckerei von Mychajlo Bilous in Kolomyja als ein Zentrum der russophilen Bewegung* (vor Abschluss)
- Holovac'kyj (1850): Головацкій, Я., *Историческій очеркъ основанія галицко-рускої Матицѣ и справозданье собору ученыхъ и любителей народного просвѣщенія*, Львовъ 1850
- Hołda (2008): Hołda, R., *„Dobry władca”. Studium antropologiczne o Franciszku Józefie I*, Katowice 2008
- Hołyńska-Baranowa (1969): Hołyńska-Baranowa, T., *Ukraińskie nazwy miesięcy na tle ogólnosłowiańskim*, Wrocław-Warszawa-Kraków 1969
- Horbač (1988): Горбач, О., *Мовостиль новітніх перекладів Св. письма на українську народню мову 19-20 вв.*, у: Збірник мовознавчої комісії. Наукові записки, ч. 13, München 1988:29-98
- Horbač (1988a): Горбач, О., *Українська народня релігійно-християнська термінологія й лексика*, у: Збірник мовознавчої комісії. Наукові записки, ч. 13, München 1988:99-145
- Horbač (1997): Горбач, О., *Короткий німецькомовний самонавчитель української мови* (Karl Wladimir Pichler: Kurzgefaßte russinische Sprachlehre. Lemberg 1849), in: Ders., *Українські граматики*, т. 12, Зібрані Статті VIII. Історія мови. Діалектологія. Лексикологія, München 1997
- Hordyns'kyj (1917): Гординський, Я., *До історії культурного й політичного життя в Галичині у 60-тих рр. XIX в.*, Львів 1917 (Збірник фільольогічної секції наукового товариства імени Шевченка, т. XVI)

- Hordyns'kyj (1918): Гординський, Я., *Перша проба хрестоматії з української літератури*, ЗНТШ 1918/CXXV:43-53
- Hrečulevyč (1849): *Проповѣди на малороссійскомъ языкѣ*. Протоіерея и Кавалера Василя Гречулевича, Санктпетербургъ. Печатано въ типографіи Карла Крайя 1849 [zweite Ausgabe 1857]
- Hroch (1998): Hroch, M., *The Social Interpretations of Linguistic Demands in European National Movements*, in: Haupt, H.-G., Müller, M. G, Woolf, S. (Hrsg.), *Regional and National Identities in Europe in the XIXth and XXth Centuries*, The Hague et al. 1998:67-96
- Hrycak (2002): Грицак, Є., *Вибрані українознавчі праці*, зібрав й до друку підготував Володимир Пилипович (=“Перемиська бібліотека“, том III), Перемишль 2002
- Hrycak (2005): Hrytsak, I., *Ruslan, Bohdan and Myron: Three Constructed Identities among Galician Ruthenians/Ukrainians, 1830-1914*, in: *Extending the Borders of Russian History. Essays in Honor of Alfred J. Rieber*, ed. by Marsha Siefert, Budapest 2005:97-112
- Hrycak (2006): Грицак, Я., *Пророк у своїй вітчизні. Франко та його спільнота*, Київ 2006
- Hüttl-Worth (1956): Hüttl-Worth, G., *Die Bereicherung des russischen Wortschatzes im XVIII. Jahrhundert*, Wien 1956
- Hüttl-Worth (1968): Хютль Ворт, Г., *Роль церковнославянського языка в розвитку русского литературного языка*, in: *American Contributions to the Sixth International Congress of Slavists, Prague, 1968, August 7-13, volume 1: Linguistic Contributions*, edited by Henry Kučera, The Hague - Paris 1968:95-124
- Il'nyč'kyj (1873): Ілницький, В., *Ruthenisches Schulwesen*, in: Ficker, A. (Hrsg.), *Bericht über österreichisches Schulwesen (aus Anlaß der Weltausstellung 1873)*, 2.Theil, Wien 1873:531-538
- Jaklin (2003): Jaklin, I., *Das österreichische Schulbuch im 18. Jahrhundert. Aus dem Wiener Verlag Trattner und dem Schulbuchverlag*, Wien 2003 (=Buchforschung. Beiträge zum Buchwesen in Österreich, Band 3)
- Jasinčuk (1931): Ясінчук, Л., *50 літ рідної школи 1881-1931*, Львів 1931
- Juvilejna Knyha (1978): *Ювілейна книга української академічної гімназії у Львові. На 100-річчя першого українського іспиту зрілості 1878-1978*, Шах, С. (ред.), Philadelphia - München 1978
- Kann (1980): Kann, R. A., *Zur Problematik der Nationalitätenfrage in der Habsburgermonarchie 1848-1918*, in: Wandruszka, A., Urbanitsch, P. (Hrsg.), *Die Habsburgermonarchie 1848-1918, Bd.III/2: Die Völker des Reiches*, Wien 1980:1304-1338
- Kann (1964): Kann, R.A., *Das Nationalitätenproblem der Habsburgermonarchie. Geschichte und Ideengehalt der nationalen Bestrebungen vom Vormärz bis zur Auflösung des Reiches im Jahr 1918*, Bd. I-II (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft Ost, 4-5), Graz-Köln 1964
- Kloss (1978): Kloss, H., *Die Entwicklung neuer germanischer Kultursprachen seit 1800*, Düsseldorf 1978²
- Klymkovyč (1864): *Шельменко-Наймить комедия Г. Квітки*, перевівъ зъ московської мови, окрімъ ролі Шельмейка, Ксенофонтъ Климковичъ. Львівъ, зъ печатні Михайла Поремби, 1864
- Klymkovyč (1889): *Листи Кс. Климковича до Ол. Барвінського*, Правда 1889/VIII (май):164-166

- Konys'kyj (1863): [Konys'kyj, O.], *Арихметика* [!sic] або щотниця для українських шкіл, Санкт Петербург 1863
- Krups'kyj (1903): Крупський, М., *Замітки до поправнішого видання поезій Тараса Шевченка. Пам'яті незабутнього учителя Олександра Кониського*, Записки НТШ 1903/LV:1-28
- Kružel'nys'kyj (1918):22. Кружельницький, А., *Школа під російською окупацією (Причинки до історії українського шкільництва в Галичині в 194-1917pp.)*, У Львові 1918
- Kurylo (1920/2004): Курило, О., *Уваги до сучасної української літературної мови*, Київ 2004 [Erstaufgabe 1920]
- Kurs (1958): *Курс історії української літературної мови. Ч. I.: Дожевтневий період*. За редакцією І. К. Білодіда, Київ 1958
- Kuliš (1856-57): *Записки Куліша о южной Руси I + II*, С. Петербургъ 1856-57
- Lesiv (1997): Лесів, М., *Українські говірки у Полщі*, Warszawa 1997
- Leskien (1955): Leskien, A., *Handbuch der albulgarischen Sprache (altkirchenslavischen) Sprache. grammatik - Texte - Glossar*, Heidelberg 1955⁷
- Lindenbauer (2003): Lindenbauer, P., *Discursive practice in Bukovina textbooks: Aspects of hegemony and subordination*, in: Rindler Schjerve, R. (Hg.), *Diglossia and Power. Language Policies and Practice in the 19th Century Habsburg Empire*, Berlin - New York 2003:233-269
- Linhvocyd (2005): *Українська мова у ХХ сторіччі: історія лінгвоциду. Документи і матеріали*, Масенко, Л. (ред.), Кубайчик, В., Демська-Кульчицька, О. (упор.), Київ 2005.
- Lozyns'kyj (1846): *Grammatyka języka ruskiego (mało-ruskiego) napisana przez Ks. Józefa Łozińskiego*. W Przemyślu 1846
- Lozyns'kyj (1908): Лозинський, М., *Сорок літ діяльності „Просвіти“. В 40-літній Ювілей Товариства*, Львів 1908
- Lučakivs'kyj (1910): Лучаківський, К., *До історії видавництва українських шкільних книжок*, У Львові 1910
- Magocsi (1984): Magocsi, P. R., *The Language Question in Nineteenth-Century Galicia*, in: *Aspects of the Slavic Language Question*, vol. II.: East Slavic, edited by Riccardo Picchio and Harvey Goldblatt, New Haven 1984:49-84.
- Маковей (1903): Маковей, О., *З історії нашої філології. Три галицькі граматики (Іван Могильницький, Йосиф Левицький і Йосиф Лозинський)*, ЗНТШ 51/52, 1903:1-58
- Matvijas (1990): Матвіяс, І. Г., *Українська мова і її говори*, Київ 1990
- Miklosich (1993): *Листування українських славістів з Францем Міклошичем*, Ісаєвич, Я. (від. ред.), Київ 1993
- Mittelschulen Österreichs (1911): *Die Mittelschulen Österreichs. Sammlung der Vorschriften*, Bd. I+II, Halma, A., Schilling, G. (Hrsg.), Wien-Prag 1911
- Moklak (2004): Moklak, J., *W walce o tożsamość Ukraińców. Zagadnienie języka wykładowego w szkołach ludowych i średnich w pracach galicyjskiego sejmu krajowego 1866-1892*, Kraków 2004
- Morfolohija (1978): *Історія української мови. Морфологія*, Німчук, В. (відп. ред.) Київ 1978
- Moser (2001): Moser, M., *Zwei „ruthenische“ (ukrainische) Erstlesefibeln aus dem österreichischen Galizien und ihre sprachliche Konzeption*, WSJB 47, 2001:93-122
- Moser (2002), Moser, M., *Ruthenisch oder Russisch. Die Sprache der ukrainischen Russophilen in der Habsburgermonarchie*, WSJB 48, 2002:99-115

- Moser (2003): Moser, M., *Das Ukrainische („Ruthenische“) der galizischen Polen und Polonophilen zwischen 1830 und 1848/49*, Zeitschrift für slavische Philologie 62, 2003:311-358
- Moser (2003a): Moser, M., *Koncepcja językowa lwowskiego elementarza „Руско-славенскій букварь“ z 1847 r.*, in: *Ukraine. Między językiem a kulturą pod redakcją Bożeny Zinkiewicz-Tomanek i Adama Fałowskiego* (=Studia ruthenica cracoviensia:1), Kraków:65-70
- Moser (2004): Moser, M., „Jazyčije“ – *ein Pseudoterminus der sprachwissenschaftlichen Ukrainistik*, in: *Studia Slavica Hungarica* 49 (2004) 1–2:121–147
- Moser (2004a): Moser, M., *Die sprachliche Erneuerung der galizischen Ukrainer zwischen 1772 und 1848/49 im mitteleuropäischen Kontext*, in: Pospíšil, I., Moser, M. (Hrsg.), *Comparative cultural studies in central Europe*, Brno 2004:81-118
- Moser (2005): Moser, M., *Важливий крок в історії підручників з української мови: Перші два видання букваря Івана Могильницького (Buda 1816 р., Львів 1819 р.)*, *Studia Russica* XXII, 2005:89-114
- Moser (2005a): Moser, M., *Ukrainisch in der griechisch-katholischen Kirche*, in: Ders. (Hrsg.), *Das Ukrainische als Kirchensprache. Українська мова в церквах*, Wien 2005:151-241 (= *Slavische Sprachgeschichte*, Bd.1)
- Moser (2005b): M. Moser, *Some Viennese contributions to the development of Ukrainian terminologies*, in: *Ukraine's re-integration into Europe. A historical, historiographical and political urgent issue*, Brogi-Bercoff, G., Lami, G. (Hrsg.), Alessandria 2005, 139–180 (*Slavica* 9)
- Moser (2007): Moser, M., „*Ruthenische“ (ukrainische) Sprach- und Vorstellungswelten in den galizischen Volksschullesebüchern der Jahre 1871 und 1872*, Wien 2007 (= *Slavische Sprachgeschichte*, Bd. 2)
- Moser (2008): Moser, M., *Taras Ševčenko und die moderne ukrainische Schriftsprache - der Versuch einer Würdigung*, München 2008
- Moser 2009: Moser, M., *Дещо про мовну спадщину галицьких москвофілів – (на прикладі творів Івана Наумовича)*, im Druck
- Moskalenko (1959): Москаленко, Н. А., *Нарис історії української граматичної термінології*, Київ 1959
- Mudryj (1999): Мудрий, В., *Змагання за українські університети в Галичині*, Львів-New York 1999
- Nakonečnyj (2001): Наконечний, Є., *Украдене ім'я. Чому русини стали українцями*, Львів 2001
- Nečuj-Levyc'kyj (1912): *Криве дзеркало української мови Івана Нечуя-Левицького*, Київ 1912
- Nimčuk (1969): Німчук, В. В., *Словотвір прийменників у закарпатських говірках*, in: *Українська діалектна морфологія*, Жилко, Ф. Т. (відпов. ред.), Київ 1969:71-81
- Olifirenko (2003): Оліфіренко, В. В., *Підручник з української літератури: Історія і теорія*, Донецьк 2003 (=unpublizierte Dissertation)
- Pacholkiv (2002): Pacholkiv, S., *Emanzipation durch Bildung. Entwicklung und gesellschaftliche Rolle der ukrainischen Intelligenz im habsburgischen Galizien (1890-1914)*, Wien 2002
- Pašajeva (1977): Пашаева, Н. М., Климкова, Л. Н.: *Галицко-русская Матица во Львове и ее издательская деятельность*. in: *Книга. Исследования и материалы. Сборник XXXIV* (1977):61-77

- Pavlyk (1959): Павлик, М.: *Про русько-українські народні читальні*. in: Ders., Твори, Київ 1959:416-549
- Piwko (2002): Piwko, R., *Das Thema der Teilungen Polens in russischen und polnischen Schulgeschichtsbüchern in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts*, Berlin 2002 (= unpublizierte Dissertation)
- Poučeniје (1858): *Провізоричное поученіє для католическихъ школьно-обводовыхъ надзирателей*. Вѣдень. Въ цѣс. кор. накладѣ книжокъ школьныхъ. 1858
- Polenz (2000): Polenz, P. v., *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*. Bd. I: Einführung. Grundbegriffe. 14. bis 16. Jahrhundert, Berlin - New York 2000
- Pravda (1868): *О нѣкоторыхъ фонетическихъ и грамматическихъ особенностяхъ южнорусскаго (малорусскаго) языка, не сходныхъ съ великорусскимъ и польскимъ*, Правда. Письмо наукове и литературне, ч. 4-8, 1868
- Pylypovych (2001): Пилипович, В. (упор.), *Лірвак з-над Сяну. Перемиські друки середини ХІХ століття*, Перемишль 2001
- Rajkivs'kyj (2003): Райківський, І., *Раннє народовство та поширення етноніму „Україна“ і східній Галичині (1860-ті роки)*, Галичина 2003/9:57-72
- Rehder (1995): Rehder, P., *Standardsprache. Versuch eines dreistufigen Modells*, Die Welt der Slaven, Jahrgang XL, 1995:352-366
- Rędziński (2000): Rędziński, K., *Żydowskie szkolnictwo świeckie w Galicji w latach 1813-1918*, Częstochowa 2000
- Romančuk (1900): Романчук, Ю. Ј., *Деякі причинки до поправнішого видання поезій Тараса Шевченка. Замітки до „Кобзаря Тараса Шевченка“, зредагованого д[окто]ром Омеляном Огоновським и виданого Товариством ім[ени] Шевченка у Львові 1893*, Записки НТШ 1900/XXXIV:1-32
- Romančuk (1912): Романчук, Ю., *Критичні замітки до тексту поезій Шевченка*, Записки НТШ 1912/CXI:84-116
- Rothe (1984): Rothe, H., *Religion und Kultur in den Regionen des russischen Reiches im 18. Jahrhundert – Erster Versuch einer Grundlegung*, Opladen 1984: hier S.84f.
- Röskau-Rydel (1993): Röskau-Rydel, I., *Kultur an der Peripherie des Habsburgerreiches. Die Geschichte des Bildungswesens und der kulturellen Einrichtungen in Lemberg von 1772 bis 1848*, Wiesbaden 1993
- Rudnyc'kyj (1943/1993): Rudnyc'kyj, J. B., *Lemberger ukrainische Stadtmundart (Znesinnja), Unveränderter Nachdruck der 1. Auflage, 1943*, Wiesbaden 1993
- Rudnyc'kyj (1987): *Essays in Modern Ukrainian History by Ivan L. Rudnytskyj*, edited by Peter L. Rudnytsky, Edmonton 1987
- Rzemeniuk (1991): Rzemeniuk, F., *Unickie szkoły początkowe w Królestwie Polskim i w Galicyi 1772-1914*, Lublin 1991
- Sereda (2000): Середя, С., *Aenigma Ambulans: о Володимир (Іпполит) Терлецький і „Руська народна ідея“ в Галичині*, Україна модерна 2000/4-5:81-104 (vgl. die Internetversion unter <http://www.franko.lviv.ua/Subdivisions/um/um4-5/Zmist.htm>)
- Sereda (2003): Sereda, O., *Shaping of a National Identity: Early Ukrainophiles in Austrian Eastern Galicia, 1860-1873* (= unpublizierte Dissertation)
- Sereda (2006): Sereda, O., *From Church-Based to Cultural Nationalism: Early Ukrainophiles, Ritual-Purification Movement and Emerging Cult of Taras Shevchenko in Austrian Eastern Galicia in the 1860s*, Canadian American Slavic Studies 40/1, 2006:21-47
- Sereda (2007): Sereda, V., *Regional Historical Identities and Memory*, Україна модерна 2007:160-209 (Спеціальний випуск)

- Simovyč (1921/1986): Сімович, В., *Граматика української мови. 2-ге доповнене видання*, München 1986 [Neuaufgabe von Olexa Horbatsch nach der 2. Auflage Leipzig 1921]
- Simovyč (2005): Сімович, В., *Йосеф Іречек і українська мова. До азбучної заверюхи 1859 р.*, in: Ders., *Праці в двох томах, Том перший: Мовознавство*, Чернівці 2005:73-121
- Simovyč (2005a): Сімович, В., *Дещо про Шевченкову архаїзовану мову*, in: Ders., *Праці в двох томах. Том перший: Мовознавство*, Чернівці 2005, 341–353
- Sirka (1980): Sirka, A., *The Nationality Question in Austrian Education. The Case of Ukrainians in Galicia 1867-1914*, Frankfurt/Main - Bern et al. 1980
- Siropolko (2001): Сірополко, С., *Історія освіти в Україні*, Львів 2001
- Skoczek (1869): Skoczek, A., *Rys historyczno-statystyczny szkół ludowych w Galicji od roku 1772-1867*, Kraków 1869
- Smal'-Stoc'kyj/Gartner (1893): *Grammatik der ruthenischen (ukrainischen) Sprache. Von Stephan Smal-Stocky und Theodor Gartner*. Wien 1913. Buchhandlung der Szewczenko-Gesellschaft der Wissenschaften in Lemberg.
- Smerečyn's'kyj (1932/1990): Смеречинський, С., *Нариси з української синтакси у зв'язку з фразеологією та стилістикою*, Харків 1932 (= Українські граматики, випуск 8, Nachdruck von O. Horbatsch 1990)
- Sochaniewicz (1912): Sochaniewicz, S., *Z powodu pierwszego ruskiego podręcznika dziejów ojczystych*, Kraków 1912
- Sprachfrage (1861): *Die ruthenische Sprach- und Schriftenfrage in Galizien*, o.V., Lemberg 1861
- Stankiewicz (1984): Stankiewicz, E., *Grammars and Dictionaries of the Slavic Languages from the Middle Ages up to 1850. An Annotated Bibliography*, Berlin-New York et al. 1984
- Stourzh (1980): Stourzh, G., *Die Gleichberechtigung der Volksstämme als Verfassungsprinzip 1848-1918*, in: Wandruszka, A., Urbanitsch, P. (Hrsg.), *Die Habsburgermonarchie 1848-1918, Bd.III/2: Die Völker des Reiches*, Wien 1980:975-1206
- Strakosch (1901-02): Strakosch -Grassmann, G., *Bibliographie zur Geschichte des österreichischen Unterrichtswesens*, Wien 1901-1902
- Strakosch (1905): Strakosch-Grassmann, G., *Geschichte des österreichischen Unterrichtswesens*, Wien 1905
- Strycharska-Brzezina (2006): Strycharska-Brzezina, M., *Polskojęzyczne podręczniki dla klasy I szkoły elementarnej w królestwie polskim drukowane grażdanką. Wydania warszawskie ze zbiorów Biblioteki Jagiellońskiej w Krakowie*, Kraków 2006
- Studyn's'kyj (1905): Студинський, К., *Кореспонденція Якова Головацького в літах 1850-62, Т.I-II* (Збірник фільологічної секції наукового товариства імені Шевченка, Т..VIII-IX), У Львові 1905
- Studyn's'kyj (1909): Студинський, К., *Кореспонденція Якова Головацького в літах 1835-49, ч.I-II* (Збірник фільологічної секції наукового товариства імені Шевченка, Т.XI-XII), У Львові 1909
- Studyn's'kyj (1928): Студинський, К., *До історії взаємини Галичини з Україною в рр. 1860-1873*, Україна. Науковий двохмісячник українознавства 1928/2:6-40
- Studyn's'kyj (1936): Студинський, К., „В адін час“. *Російська мова серед москвофілів у Галичині*, 1936 о. О. [Separatdruck]
- Stuparyk (1994): Ступарик, Б., *Шкільництво Галичини: 1772-1939*, Івано-Франківськ 1994

- Sturm-Schnabl (2007): Sturm-Schnabl, K., *Miklosichs Bedeutung für die Slowenistik unter besonderer Berücksichtigung seiner Lesebücher für Mittelschulen*, Wiener Slavistisches Jahrbuch 53, 2007:229-239
- Synjavs'kyj (1941): Синявський, О., *Норми української літературної мови*, Львів 1941
- Šaranevyč (1861): *Стародавний галицький городи. Часть II. Стародавний Львівъ*, (о́тъ ро́кѣ 1250-1350) описаль Исидоръ Шараневичъ. Типомъ Инститѣта Ставропигійского. Въ Львовѣ 1861
- Šaranevyč (1863): *Исторія галицко-володимирской Руси о́тъ найдавні́йшихъ временъ до року 1453*. На підставѣ жерель написаль Исидоръ Шараневичъ. Въ Львовѣ. Въ печатнѣ Института Ставропигійского. Накладомъ автора. 1863
- Ševel'ov (1963): Shevelov, G. Y., *The Syntax of Modern Literary Ukrainian. The Simple Sentence*, The Hague 1963
- Ševel'ov (1966): Shevelov, G. Y., *Die ukrainische Schriftsprache 1798-1965. Ihre Entwicklung unter dem Einfluß der Dialekte*, Wiesbaden 1966 [=Шевельов, Ю., *Внесок Галичини у формування української літературної мови*, Київ 2003]
- Ševel'ov (1979): Shevelov, G. Y., *A Historical Phonology of the Ukrainian Language*, Heidelberg 1979 (=Historical Phonology of the Slavic Languages, Bd. IV)
- Świeboda (1996): Świeboda, J., *Szkolnictwo ukraińskie w Galicji (1772-1918). Stan badań i potrzeby*, Galicja i jej dziedzictwo 8, 1996:271-292
- Terlec'kyj (1861): *Записки второго поклоннического питешества зъ Рима въ Іерусалимъ и по иншимъ мѣсяцямъ востока*, совершенного Попомъ св. словянско-кафтолической церкви Ипполитомъ Андреевымъ Терлецкимъ, томъ I, выпускъ I-II, Львовъ 1861
- Terlec'kyj (1862): *Отчеркъ праздничныхъ проповѣдей. Сочиненныхъ Владимиромъ (Ипполитомъ) Андреевомъ Терлецкимъ*. Перемышль. Накладомъ Братей Еленовъ 1862
- Ткач (2000): Ткач, Л., *Українська літературна мова на Буковині в кінці XIX – на початки XX століття*. Частина I., Чернівці 2000
- Treščakivs'kyj (1864): *Судь, або що Иванъ на тамтѣмъ свѣтѣ видѣль*. По розказамъ списаль Л. Тр. (второе издание). Коломыя 1864
- Treščakivs'kyj (1884): *Що Иванъ на тамтѣмъ свѣтѣ бачивъ*. Написавъ Левъ Трещаківскій Коломыя 1884
- Tvory (1911): *Твори Леоніда Глібова, Ксенофонта Климковича, Володимира Шашкевича* (Руска письменність VII), У Львові 1911
- Učytel'ska hromada (1935): *Двадцятьпятьліття товариства „Учительська громада“*. Ювілейний науковий збірник, Львів 1935
- Vahylevyč (1864): Vahylevyč, I., *Nestor. Latopis z dodatkiem Monomacha nauki i Listu do Olega w oryginalne i polskim tłumaczeniu wydali i objaśnili August Bielowski i Jan Wagilewicz*, Lwów, nakład A. Bielowskiego, w drukarni Zakładu narod. im Ossolin., 1864
- Verchrats'kyj (1902): Верхратський, І., *Про говор галицких Лемків*, У Львові 1902
- Visnyk (1913): *Матеріали для історії мовної боротьби у руских галичанъ*, Вѣстникъ „Народнаго Дома“ 5-6 (1913):67-80
- Volksschulgesetze (1888): *Volksschulgesetze. Die Reichs- und Landesgesetze mit den einschlägigen Ministerial-Verordnungen und Erlässen erläutert durch die Entscheidungen des k.k. Verwaltungsgerichtshofes und des k.k. Reichsgerichtes*, zusammengestellt von Dr. Burckhard, I.-IV.Abteilung, Wien 1888 (= Taschenausgabe der österreichischen Gesetze, siebenundzwanzigster Band, erste Abteilung)

- Voznjak (1911): Возняк, М., *Галицькі граматики української мови першої половини XIX ст.*, У Львові 1911
- Voznjak (1912): Возняк, М.: *До історії української наукової і просвітної організації в Галичині 1848 р.* Записки наукового товариства імені Шевченка CX (1912):163-182
- Voznjak (1914): Возняк, М., *Епізоди культурних зносин галицької і російської України в I-шій полов. XIX в.*, Записки Українського Наукового Товариства в Києві, кн. XIII, Київ 1914:54-142.
- Voznjak (1914a): Voznjak, M., *До вияснення національних поглядів Якова Головацького в 1848 р.* (Перша редакція „Розправи о язиці южно-руским і єго нарічіях“), ZNTŠ 1914, t.CXXI:133-172.
- Voznjak (1924): Возняк, М., *Як пробудилося народне життя за Австрії*, Львів 1924
- Vulpus (2005): Vulpus, R., *Nationalisierung der Religion. Russifizierungspolitik und ukrainische Nationsbildung 1860-1920*, Wiesbaden 2005 (=Forschungen zur osteuropäischen Geschichte, Band 64)
- Waskowycz (1976): Waskowycz, H., *Georg Kerschensteiner und das ukrainische Schulwesen*, München 1976
- Wexler (1974): Wexler, P., *Purism and Language. A Study in Modern Ukrainian and Belorussian Nationalism (1840-1967)*, Bloomington 1974
- Wendland (2001): Wendland, A. V., *Die Russophilen in Galizien. Ukrainische Konservative zwischen Österreich und Russland 1848-1915*, Wien 2001
- Wojciechowski, K., *Oświata ludowa 1863-1905 w Królestwie Polskim i w Galicji*, Warszawa 1954
- Wytrzens (1985): Wytrzens, G., *Die slavischen und Slavica betreffenden Drucke der Wiener Mechitharisten*, Wien 1985
- Wytrzens (2001): Wytrzens, G., Hovakimian, A., *Addenda und Corrigenda zum Buch "Die Slavica der Wiener Mechitharisten-Druckerei"*, Wien 2001
- Zaklins'kyj (1901), Заклинський, Роман, *Спомини про Федьковича*, Літературно-науковий вісник XIII (1901):10-20, 88-104
- Zakony (1869-71): *Законы и распоряженія въ справахъ школъ народныхъ*, число 1-2, о. О. (Wien), 1869-1871
- Zilys'kyj (1932): Ziłyński, J., *Opis fonetyczny języka ukraińskiego*, W Krakowie 1932
- Zilys'kyj (1933): Зілінський, І., *Карта українських говорів з поясненнями*, мірило 1:4.000.000, Warszawa 1933
- Zilys'kyj (1975): *Studia nad dialektologią ukraińską i polską* (z materiałów b. katedry języków ruskich UJ) opracował i przygotował do druku Mieczysław Karaś (=Zeszyty naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego CCCLXXVI, Prace językoznawcze, zeszyt 44), Kraków 1975
- Žovtobrjuch (1970): Жовтобрюх, М. А., *Мова української періодичної преси (кінець XIX - початок XX ст.)*, Київ 1970
- Žovtobrjuch (1980): *Історична граматика української мови*, Жовтобрюх, М. А. et al., Київ 1980
- Žylko (1966): Жилко, Ф.Т., *Нариси з діалектології української мови*, Київ 1966²

Tabellen

a. Stundenverteilung in Gymnasien 1853

	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	5. Kl.	6. Kl.	7. Kl.	8. Kl.	
Relig.l.	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Relig.g.	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Latein	8	8	5	6	6	6	5	5	49
Griech.	-	-	5	4	4	4	4	5	26
Deutsch	3	3	2	3	2	2	2	3	20
Ruth.	3	3	3	2	2	3	3	2	21
Geogr.	3	3	3 ¹⁰⁶⁸	3	3	3	3	3	24
Math.	3	3	3	3	4	3	3	-	22
Naturg.	2	2	(3)	-	3	-	-	-	8,5
Naturl.	-	-	(3) ¹⁰⁶⁹	3	-	3	4	-	11,5
Phil.	-	-	-	-	-	-	-	2	2
Physik	-	-	-	-	-	-	-	4	4
	24	24	26	26	26	26	26	26	204

Quelle: Schulprogramm/L'viv (1853)

b. Anzahl an Gymnasien in Galizien

	1851	1867	1890	1910
Deutsch	9	2	2	1
gemischtspr.	-	-	-	2
Polnisch	6	19	23	78
Ruthenisch	-	1	1	7 ¹⁰⁷⁰
Gesamt	15	22	26	88

Quelle: Otruba, G., *Die Nationalitätenfrage und Sprachenfrage des höheren Schulwesens und der Universitäten als Integrationsproblem der Donaumonarchie (1863-1910)*, in: Plaschka, R.G., Mack, K. (Hrsg.), *Wegenetz europäischen Geistes. Wissenschaftszentren und geistige Wechselbeziehungen zwischen Mittel- und Südosteuropa vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum ersten Weltkrieg* (=Schriftenreihe des ÖOSI 8), Wien 1983:88-106 [die Tabelle wurde durch Daten aus Sirka (1980:206) ergänzt]

c. Anzahl an Volksschulen in Galizien

	1847	1869	1871	1873/74	1874/75	1875/76	1876/77
Ruthenisch	741	1293	572	1537	2340 ¹⁰⁷¹	1436	1403
Pol./Ruth.	459	67	787	-	360	228	252
Polnisch	491	1055	992	1117	1093	1183	1213
Deutsch	?	61	61	110	101	112	112
Ruth./Deut.	?	-	-	-	3	13	2

¹⁰⁶⁸ Ab der dritten Klasse wurde Geschichte und Geographie unterrichtet.

¹⁰⁶⁹ Naturgeschichte wurde im ersten Semester, Naturlehre wurde im zweiten Semester unterrichtet

¹⁰⁷⁰ In die Tabelle wurden offensichtlich nur staatliche Bubengymnasien aufgenommen. Wie im Text bereits erwähnt gab es 1910 zehn ukrainischsprachige Gymnasien in Galizien.

¹⁰⁷¹ Hierbei dürfte es sich um einen Druckfehler handeln, richtig ist 1340, wodurch sich die Gesamtanzahl auf 2903 senkt.

Pol./Deut.	?	-	-	-	6	-	617
Gesamt	?	2474	2232	2764	3903	3072	3597

Quelle: Sirka, A., *The Nationality Question in Austrian Education. The Case of Ukrainians in Galicia 1867–1914*, Frankfurt/Main 1980 [ergänzt mit Daten aus Ficker (1873)]

d. Druckorte ruthenischer Schulbücher in der Zeit 1848-1864

	Wien	L'viv	Przemyśl
1848	1	-	2
1849	1	2	1
1850	1	3	-
1851	-	3	1
1852	4	2	-
1853	6	1	-
1854	8	-	-
1855	4	-	-
1856	5	-	-
1857	4	4	-
1858	1	-	-
1859	5	-	-
1860	-	-	-
1861	1	2	-
1862	2	4	-
1863	8	5	-
1864	-	9	-
Gesamt	51	35	4

Quelle: Zusammenstellung anhand des Repertuar (1995) sowie eigener Recherchen

e. Schüleranzahl an ostgalizischen Gymnasien

	1841	1844	1849	1854	Українці ¹⁰⁷²	Поляки	Жиди	Німці
Львів I	568	813 ¹⁰⁷³	932	495	254	114	58	69
Львів II	371			507	80	301	60	66
Перемишль	287	344	402	324	132	153	14	25
Станиславів	286	232	308	301	150	107	13	31
Тернопіль	336	358	262	280	101	114	60	5
Бережани	217	208	228	167	62	52	17	36
Самбір	245	282	271	377	195	156	11	15
Бучач	304	337	317	232	147	79	6	-
Разом	2614	2574	2720	2683	1121	1076	239	247

Quelle: Baran (1910):114

f. Anzahl der schulbesuchenden Schüler pro 100 Einwohner

¹⁰⁷² Die Zahlen für die Verteilung der einzelnen Nationalitäten beziehen sich auf das Jahr 1854.

¹⁰⁷³ Die Zahlen für das Akademische (sog. Erste) Gymnasium und das ehemalige Gymnasien (sog. Zweite) der Dominikaner wurden in den Jahren 1844 und 1849 zusammengerechnet.

	1855	1880	1890	1900
греко-кат.	21	28	37	45
римо-кат.	19		41	54
жидівське	2	18	23	41
протестантське	40	60	75	78
разом	18	28	38	49

Quelle: Baran (1910):127

g. Verteilung der Schulgrößen im Verhältnis zur Unterrichtssprache

	Polnisch	Ruthenisch
Hauptschulen	44	-
Sechs Klassen	56	-
Fünf Klassen	104	-
Vier Klassen	191	5
Drei Klassen	40	20
Zwei Klassen	327	350
Eine Klasse	ca.1200	1519
Gesamt	ca. 5680	2299

Quelle: Sirka (1980):80

Namensverzeichnis

Antonovyč, Volodymyr
Barvins'kyj, Bohdan
Barvins'kyj, Oleksander
Blons'kyj, Kyrylo
Berynda, Pamvo
Bilous, Mychajlo
Borec'kyj, Iov
Borkovs'kyj, Oleksander
Čajčenko, Vasyl' (=Boris Hrinčenko)
Cehlyns'kyj, Roman
Chmel'ny'kyj (ohne Vorname)
Chutorynyj
Cybyk, Luka
Danylo, Halyc'kyj
Dažboh → Svjatovyč-
Dažboh
Dejnyc'kyj, Omeljan
Denys z Pokuttja
(=Il'nyc'kyj, Vasyl')
Didyc'kyj, Bohdan
Djačan, Pylyp
Dobryans'kyj, Antin
Dymet, Mychajlo
Fedkovyč, Jurij
Fedorov, Ivan
Franko, Ivan
Franz Joseph I
Galjats'kyj, Ioanikij
Gebrüder Grimm
Gerovs'kyj, Jakiv
Hankevyč, Klymentij
Havryškevyč, Ivan
Holovac'kyj, Jakiv
Hrebinka, Jevhen
Hrečulevyč, Vasyl'
Hruškevyč, Teofil
Hulak-Artemovs'kyj, Petro
Hurkevyč, Ivan
Hušalevyč, Ivan
Il'kevyč, Hryhorij
Il'nyc'kyj, Vasyl' (=Denys z Pokuttja)
Jaroslav Mudryj
Jaroslav Osmomysl'
Javors'kyj, Valerij
Josafat, Hl.
Joseph II

Kačala, Stepan
Klymkovyč, Ksenofont
Kobryns'kyj, Josafat
Kobyljans'kyj, Julijan
Kocjubyns'kyj,
Mychajlo
Kocovs'kyj, Volodymyr
Konys'kyj, Oleksander
Kosaken
Kostomarov, Mykola
Kotljarevs'kyj, Ivan
Koval's'kyj, Vasyl'
Krušel'nyc'kyj, Antin
Kuliš, Pantelejmon
Kuncevyč, Josafat
Kvitka-Osnov''janenko,
Hryhoryj
Lessing, Gotthold
Ephraim
Lepkyj, Onufrij
Levyč'kyj, Ivan
Levyč'kyj, Osyp
Levyč'kyj, Julijan
Lewicki, Anatol'
Lozyns'kyj, Osyp (siehe auch „Л. съ Перемыського“)
Lubenec', Tymofij
Lučakivs'kyj,
Kostjantyn
Lysykevyč, Mykola
Maksymovyč, Mychajlo
Malyc'ka, Konstantyna
Maria Theresia
Mel'nyk, Mykola
Metlyns'kyj, Amvrosij
Mickiewicz, Adam
Mohyl'nyc'kyj, Antin
Mohyl'nyc'kyj, Ivan
Mohyla, Petro
Molodčenko, Andrij
Myrnyj, Panas
Nasal'skyj, Julijan
Naumovyč, Ivan
Navroc'kyj, Volodymyr
Nečuj-Levyč'kyj, Ivan
Ohonovs'kyj, Ilarjon
Ohonovs'kyj, Omeljan
Ol'ha, Hl.

Olel'kovyč, M.
(=Mytrofan M.
Aleksandrovyč)
Osadca, Mychajlo
Osnova
Ozarkevyč, Ivan
Partyc'kyj, Omeljan
Pavlovyč, Oleksander
Pčil'ka, Olena
Peleš, Julijan
Pichler, Karl
Poloc'kyj, Simjaon
Popel', Mychajlo
Romančuk, Julijan
Rudčenko, Ivan
Semaka, Jevhen
Schiller, Friedrich
Svjatoslav Ihorevyč
Svjatovyč-Dažboh
Sembratovyč, Sylvestr
Skaryna, Francysk
Smotryč'kyj (ohne Vorname)
Sobieski, Jan
Sreznetskij, Izmail
Storoženko, Oleksa
Šul'hin, Jakiv
Svjatopolk Okajanyj
Svjencic'kyj, Pavlyn
Šankovs'kyj, Amvrosij
Šaranevyč, Isydor
Šaškevyč, Hrihoryj
Šaškevyč, Markijan
Šeptyc'kyj (ohne Vorname)
Ševčenko, Taras
Tans'kyj, Antin
Mychajlovyč
Terlec'kyj, Vladimir
(Ipolyt)
Torons'kyj, Oleksij
Ustyjanovyč
(Ustijanovyč), Mykola
Vachnjanyn, Anatol'
Vahylevyč, Ivan
Verchrats'kyj, Ivan
Veresaj, Ostap
Veselka
Vinckovs'kyj, Dmytro
Voljan, Vasyl'
Volodymyr

Volodymyr Monomach
Volodymyr Velykyj
Vorobkyvyč, Isydor
Vovčok, Marko (=Marija
Vilins'ka)
Vysloboc'kyj, Julijan
Želechivs'kyj, Jevhen
Zhars'kyj, Jevhen
Zubryc'kyj, Denys
Л. съ Перемыского
(=Osyp Lozyns'kyj)

Wortindex

Polnische Wortformen

co tylko
czwartek, wielki
dniowy
droga żelazna
działać
dziejopisarz
gościniec
hełm
jenerał
kadzenie
kaszket
kolej żelazna
kotwica
kryształ
kupczyć
ludzkość
na koniec
nieprzyjacielski
okazywać
omasta
ono
pacierz
piątek, wielki
pięść
plac
pod względem
pogrzeb
pogrzebanie
powódź
przemądry
przemysłowość
przestrzeń
przeświadczenie się
prześwietny
przyswoito
przytomny
Rakusy (Austria)
równik
rozmyślać
sprzeciwieństwo
sterta
stkło
strumyk
szczkło
szkoła parochialna
szkoła powszednia
szlachecki
szlak

szlufa
tłuszcz
trumna
trzask
trzepotać
ubieg
wedle
wieś
wodospad
wojak
zajaśnić
zaledwo
zamczyisko
zazdrościć komu czego
żelaznica
żubr
życzenie

Ruthenische Wortformen

або
абы
австрійской,
австрійскихъ
(ракузскихъ)
автомобіль
адже
Азовцѣ
азъ
Альбисъ
Альпы
Аляшка
ангелянець
ангелянин
англикѣ
Англіи
а ни, анѣ, ане
Апенини
арбѣзь
Атлантицкѣмъ
Атоньскои горы
ач
ачей
ачейже
аще
бабѣню
бавильбымъ
багато
багатыхъ
багацтвѣ
бажавъ

бажанє, бажанья
бандз
бандѣристь
банує
бараболя
барвы
барзъ
барило, барылѣ
басни
батькови
Батькѣвщинѣ
бачить, бачимо, бачите,
бачать, бачѣть
безконечный
безмежный
безпорочный,
беспорочна, беспорочнѣ
безпорядокъ
безпосередно
безрогѣвъ, безрогъ
безталанныхъ
безурманскихъ
безчисленное
Бельгія
березень
березозоль
берѣть
бесѣда, бесѣду, бесѣда,
бесѣдѣ
бесѣдника
бесѣдниця
бесѣдуйможъ
бисурману
білоруске
більш як треба
біля
біографіи
бісурманський
благо
благобытія
благодареніє
благодарю (тебе),
благодарѣть
благодать
благодѣ
блаженный
ближній
ближше
близкимъ
близко, близько, близька
близкий

бл҃днымъ
 бѣгствомъ
 бо
 Бог, бозѣ
 богатий, богатый,
 богатыхъ
 богато
 богатствъ, богацтвѣ
 богатырь, богатырями
 богослуженія,
 богослуженіи
 богочестивый,
 богочестивого
 бодай
 божище
 божіа
 Бойки
 болванопоклонствѣ
 болѣзнѣ
 болѣе ничего
 болотъ
 боляре. боларѡвъ
 болячка
 больше ничего
 борбы, борбахъ
 боргъ
 борзо
 боронецъ
 боронителя
 борьбы
 боязливість
 боязливость
 боязність
 бояли ся
 боярѡвъ
 бѡвшій
 бѡльшѡмъ, бѡльшѣмъ
 бѡльше
 братство
 брату
 брацтво
 брехливый
 Британіи
 бува
 бѣдѡва
 будинок, бѣдынкѣ
 будівля, бѣдѡвла,
 будѡвлѣ, бѣдѡвлю
 будова
 бѣдованье

бѣдѣть любили,
 будутъ любить
 будъ-то
 бузько, бузьокъ
 буйвіл
 бѣкварь, буквар
 булавы
 бульба
 бульбега
 Бѣрлакъ
 бусурмен
 бѣтельница
 бути, є, єсть, єсте,
 суть, сѣтъ, бѣла, був
 єси, бисте, бысте,
 бувъ, бѣло, були,
 бѣдѣчи, були [...]
 нечемнѣ, были [...]
 нечемными
 Бутколи
 буцѣм
 быти, бывъ, былъ,
 была, было, были,
 быхъ [...] былъ, былъ
 нагороженъ, былъ
 отличенъ
 бытіе
 быту
 бѣе
 в ряди-годи
 вагався
 важнѡсть
 вада
 важнѣйшѣ, важнѣйшіи
 вальний, вальный
 ваѣ
 вандрувати
 варги (гѣбы)
 варство
 варункѡвъ
 варцабами
 вахляр
 ваша (Akk. Pl.)
 вбѣгає
 вгору
 вѣдчности
 вѣдчний
 ведля
 вездѣсущій
 велелѣпна
 велика мѣрка

великанськѣ,
 великанськихъ
 великодушный
 великоруськои
 велить
 вельблюдъ, вельблюды
 вернувши ся, вернѣвши
 са
 верства
 вертавъ емь, вертали
 веселіе
 весна
 веснаннаго
 весь
 весь (=Dorf)
 весьма
 весьмірь
 Ветлеемъ
 вечеру, вечерю
 вещественнѡмъ
 вещь, вещи, вещей,
 взѣмку
 взаємины
 взглядъ
 вздовжъ
 взѣрці
 змагати ся, змагалося
 змогли ся
 знеслий
 знести ся
 зноситъ ся
 виделець, виделець
 видимо-невидимо
 видѣти, видѣжѣ, ви(дѣ)ю,
 видите
 виїмки
 вилка, вилки
 Висла
 високодостойнѣ
 вистерігати ся,
 вистерегайтеса
 Вистуля
 висша
 вистарчала
 витворювати
 відлучний
 відтакъ
 відчинити
 відъ
 візьму, возьму, возьме,
 возьметъ, возми

віку
вільний
вінчування
вістре
вічі
Віядрусь
Вієнны
вѣдай
Вѣдни, Вѣдню
вѣдро
вѣждь
вѣмь
вѣнець
вѣродостойности
вѣтвы
вѣчну
вѣщій
выстерѣгайтеса
вкѹпѣ, вкупѣ
вкѹсь
влітку
владѣльцѣвъ
владѣтелей
властею, властію, властю
властивѣсть
властитель, властителѣвъ
вліаніє, вліаніє
вмісто
вмісь
вмерає
внаслідок
вниманіє
внимати
внутренное, внутреннї
во время
воведенє
вовнахъ, морскихъ
водный передѣль
водопад
водорівний, водорѣвное
водосвятіє
возбѹжає, возбудила,
возбудили
возвѣстиль
возвѣщено
возвратное мѣстоименіє
воздух, воздѹхъ,
воздѹсь
возлюбленныхъ
вознесъ
возний

возстали
воиновъ
волкъ
Володомерїи
волоского
волосьє
волошского
Волынцѣ
вонь
воня
воняти
воначое зѣльє
вообразѣть
воорѹженї
вопросѣвъ
вопросити
ворожї
ворота (адовыи)
воспитаніє,
воспитаніє,
воспитанїю
воспитательное,
воспитательнї
востокъ
восточна (одежь)
вояжоваль, вояжувавъ
вояк, воаковъ
вѣдлѣтаючі птахи
вѣдшибѣ
вѣдбуває
вѣдвернення
вѣддати
вѣддѣль
вѣдкрывъ
вѣднесла
вѣдниманє
вѣдновленємъ
вѣдтакъ
вѣдтамъ
вѣдъ неи менше
вѣнъ, онъ, она, оно,
вони, мене, моего,
мого, го, его, єго, єго,
єгѡ, менѣ, ми, минї, за
мновь, за мною, єму,
єму, мѣ. ей, єи, їїї,
ѣѣ, неи, неѣ, ма, ю,
єю, нѣмъ, (при) нѣй,
(при) їй, они, оны,
ѡни, а , ихъ
вѣсѣмъ

вѣтця, вѣтца, вѣтцєви
вѣтчину, вѣтчины
вперше
вплывамъ
вправдї, вправдѣ
вправду
вправлена
вправы
врагъ
вразъ
врачноє
врачъ
вредите, вредѣтъ
времени, времени
время, время
вресень
врожденный
все, все, всеѡ, всеѡ,
всеѡго, всеѣмъ, всеѣмъ,
всеѣма
всеѣдущїй
всегда
всеомогущїй, всеомогѹщїй
всеучилище
всєсвїт, всєсвїт, всє
свѣтъ
всеѣляке
встрѣчи
встрясати
встыдаль
всхѣдъ
всюда (притомный),
всюды
всядый
всакой
второе, второй
втамити
вуйко
вулицю
вулкан
вулькан
входѣ
вчинивъ
вшитки
въведеніє
выбрати, выбрали
выбѣдовалъ
вывѣрки
выговорѹвати
выгодовали
выживлѣня

вийшоль буль, вийшоль
 былъ
 выкѣнчивъ
 выконованья
 вынайденое
 выправляль ся
 выразительно
 выразно
 высидѣли, высѣдѣли
 высшой
 вытѣтыхъ
 выѣченого
 выхованье, выхованю,
 выхованя
 выходѣтъ
 вышшой, вышшыхъ
 вязниця
 вазанка
 вьяне
 въ, во
 въ время
 въ голосъ
 въ загаль
 въ кѣпцѣ
 въ мѣстѣ
 въ ѣтца мѣсто
 въ пѣзнѣйшихъ часахъ
 въ першихъ часахъ
 въ правдѣ
 въ рѣвни
 въ свази
 въ середнѣвѣчныхъ
 часахъ
 въ тѣмже часѣ
 въ теплѣйшѣй порѣ року
 въ той часѣ
 въ токѣ
 въ шести днахъ
 въ шѣсть день
 Габсбѣргѣ, Габсбѣргѣ
 гадина
 гадки, гадкою
 Галиція, Галиціи
 галицко-володимирской
 галицко-Перемышльская
 Галича
 Галичини, Галичинѣ
 гандлю
 гандляръ
 гараздъ
 гарбѣзь

где
 гдекотрѣи
 гдекѣда
 гдениде
 гдешо
 гды
 гей-же
 гендель
 генъ далеко
 Гетьманцѣ
 гимназѣй, гѣмназѣй,
 гѣмназѣй, гѣмназѣй,
 гимназѣи
 гимназѣяльныхъ
 Гѣшпанѣа
 глава
 главнѣйшаа
 гласѣдаренѣа
 гласѣ
 глубокий, глѣбокій,
 глѣбокими
 глядати, гладати
 глѣдѣти
 гнѣвъ
 година, годинѣ,
 годинѣ
 годинникъ
 годности
 годовали
 годѣ, года, годѣ, годѣ
 (Lok. Sg.), годы,
 годѣвъ, годамъ
 гоже
 Голяндѣя, Голандѣю
 Голомуцѣ
 голоснѣ
 голосу
 горизонтомъ
 горѣшна
 горловѣ (gutturales)
 горѣ, горѣй
 горнецъ
 горо(дж)аньскимъ
 город, городѣ, города,
 городѣвъ, городомъ
 городскихъ
 горожане,
 горожанами
 горожанѣско-
 републиканѣскимъ
 горсткою

горстѣ, горстѣю
 гортаннѣ (gutturales)
 горше
 господарѣвати,
 господарѣвати,
 господарѣвати,
 господарѣвати
 гостинецъ, гостиница
 гостиница
 гостину
 гострий
 гѣрняки
 гѣряне
 Градчин
 градъ
 гражданин
 граматика, грамматика
 граматичнѣ
 границъ
 граф
 грачки дѣточѣи
 Греціи
 грецкѣй
 греческого, греческѣй,
 греческихъ
 греческо-каѣолической
 гризота
 гроза
 громада
 громадивъ
 гроши, грошѣ, грошѣй,
 грошехъ
 грѣбѣсть
 грѣдень
 губа, гѣбы, (двѣ) губѣ
 губнѣ (labiales)
 Гуцулы
 галагода
 галух
 гараболѣ
 гардибурка
 генерал
 географѣчна
 географѣя
 геометрѣа
 Георгѣя
 гордзоля
 господар
 Грѣціа
 груля
 грысѣ

губерніалнымъ
да
да й
дабы
давнѹ, давніи
дасть
даже
далі
далѣй
дальше
данину
дань
дароваль-єсь
дароносица
дарохоронительница,
дарохранителньница
дбає о + Akk., дбалѹ о +
Akk., дбали про + Akk.
два, двоухъ, двухъ
два товаришѣ
двадѣсать, двадѣсать
(Gen. Sg.), двадѣсати
двайцать
дванадцать
дванадѣсатѹ
дванадѣсатникѣ
дванадѣсать
дванайцать
дванайцатѹ
дверь, двери
дверьми
двогласнѣ
двозвуки (diphthongi)
деватьдесать
де-де
декемврїй
деклінация
деколи
декотрыхъ
декуди
денеколи
денекуда
денне, денно
денний
дерев'яний
Деревлянѣ
деревляный
деревяний
державѣ, державы,
державахъ
держачиса

десятокъ
десатины
детинний
детинячими
джура
дзвонар
дзвоны
дзвѹнники
дзюб, дзьобому
дивница
дитина, дитино,
дѣтина, дѣтино
дитинячий
дита, дѣтей, дѣтїй,
дѣтемъ, дѣтѣмъ
диякон
дїдич
дїєписатель,
дѣєписателѣ
дїєписецъ
дїлати
дїлитель
дѣєписаніє
дѣлати, дѣлаєшь,
дѣлаете, дѣлай
для того
днѣвъ, днивъ, днѣвъ,
днїй, дней,
дневной
дѣслово, дѣслова
Днѣперъ, Днѣпръ,
Днѣпро-Словутиця
дѣйстно
дѣленє, дѣленїє
дѣленника
дѣлимое
дѣлимости (числѣ)
дѣлитель, дѣлителя
дѣтинніи
дѣточокъ
до (=для) читана, до
читанїа
до нынѣ
до обонанїа (нюханїа)
до слышанїа
до сполу
добраго, добрѹмъ,
добримъ
добрѣ
добро
добробыть

добродїй
добродїйство
добродѣтелеви
добросердечный
добротворный
добротливый
довг, довгъ
довгѹ
довжник
доволенъ
доволї
довольною
договір, договоры
додаваемѹ
додаванє, додаванье
додавати
дождехоронъ,
доцохороны, доцохроны
дождить
дожджъ
дождь, дожди
дожу (князя)
дожчи
доистно
докажѹтъ
докладно
доконче
долг
долженъ
должнѹсть, должности,
должностїю
должникъ
долияны
долше
(иду) дома
домовина
(иду) домѹвъ
домъ, дѹмъ, домѣ, домѹ
домъ молитвенный
дорога
дорога, дорогихъ
Дорогобужъ
дорогоцѣнну
дорфъ
досї, доси, досить
досада
достарчати, достарчає
достачати
достовѣрности
достохвальными
досыть

дощ іде, дощ падає
 дѡстатись
 Древлянѣ
 древніи
 древно-рѣскаа
 дрожали
 дружиною своєю; своєю
 дружиною
 друкарнѣ
 друкаря
 дѣки
 думала-думала
 дѣмали-гадали
 думаючи
 дѣховное
 душею, душою
 дядько
 дяківка
 дякон
 Европа
 европейской,
 европейської
 електричнѣ
 епархїи
 епископи
 єгда
 єгомость, єгомосьць
 єдень, єдинѣ, єдного
 (разѣ), єдномѣ
 єдиниця
 єднако
 єжели
 єк
 єкоїс
 єлєсвашенїє
 єнерал, єнералы
 Єромонахѣ
 єслибысь
 єще
 этого
 жаденѣ
 жаждѣющихъ
 жалѣмъ
 жалѣ
 жартовавъ
 жах
 ждати
 же (=що)
 желаль
 желанье
 желєзнїчний

желїзничий
 желѣзницѣ
 желѣзничной ѣзды
 желѣзо
 жена, женѣ
 женскихъ
 жерело
 жестокая
 живописцѣ
 животворящїй
 живущої
 живцемъ
 жизнеописанїа
 жизнь, жизни
 жилища
 жирѣ
 житель, жителѣ,
 жителей
 жити, жыть, жїє, жїє,
 живе, жїємъ
 житїє, житїє
 житница
 житье, житья
 жичити, жичу
 жичливый
 жѣнка
 жовнїр
 жовтий
 жовтїє, жолтѣє
 жолтенѣ
 жур
 жура
 журба
 з переляку
 з приводи чого
 за + Instr.
 за + Acc.
 за надто
 за то, за тоє
 за часѡвѣ
 за що
 забавкою
 забавѣ
 забагато
 заблуженє
 забороняєть
 забули
 забуренїй (Gen. Pl.)
 завдяки
 завдачѣє
 заведенє

заведенїє
 завзывавъ
 завидували єго щастю
 завидували щастя
 Галицкимъ князамъ
 завидѣйте оденѣ дрѣгомѣ
 преимѣшества
 завѣщанїа
 завозванымъ
 завсе
 завсѣгды
 завсѣды
 завше
 завьянуты
 загальную
 заглядай
 загорода
 заданье
 задержаѣ
 задїлї того
 задля, за-для
 Заднипровцѣ
 задоволений,
 задоволенный,
 задоволеною
 задоволити,
 задоволяющимъ
 заєдно
 заздрїсть, заздрѡсть
 заздрѡцї
 зазрїсть
 заименники
 займає, займавъ
 займати ся, займаєтєся
 зайнятї
 зак, заки, закимъ
 заключительнѡ
 законовѣдѣнїє
 законодатель
 залєдво
 заложенє
 замишляти
 замїрѣ
 замка, замку
 замчиска
 замчища
 занимавъ ся
 занятїи
 западѣ, западного
 запалки
 запахи

запомаги
запорожецкий
запорожский
Запорожцѣ
Запорозка Сѣчь
Запорозцѣ
запытати
заразившиа
заразъ
зародъ
заслѣгѣвати
заслуженина,
заслѣженинѣ
заслужина
засѣвомъ
зато
заузявсь
заѣтра
захѣдъ
захисныхъ
захованїа
заховѣвали
захыстнымъ
зачали
зачали ся
зачатїа
зачѣмъ, зачѣмъ
зачудовує
зааснѣло
збѣже
збан
збїжжя
збоже
збудила
зватися, звеса, зове ся,
зовемо, зовѣтъ
звоны
звернѣлъ увагѣ
зверха
зверхна
зверхничествѣ
зверхностемъ
зверху
зверхъ
звершенымъ
звѣсно
звѣстно
звѣстну
звѣщено
звыкло
звычайно

звязане
згледъ
згляд, пѣдъ зглядомъ,
под взглядомъ
згода
згроза
здавати иметь са
здавати-’метъ ся
здѣлати
здобычъ
здоровлє
здоровля, здоровла
здравїє
зрада
зрадилъ
зрадникъ
зелень
зелїзничим поїздомъ
землемѣрїє
землеписи
землетрясение
земли, землѣ
землянка
(цѣлу) зиму
(в) зимї
зичити
зїставатися
зїниця
зѣла
зѣницы
зломаль
злопамятство
злостникъ
злучивъ бувъ
злучилиа
змагатися
змыслѣ, змыслы
знавъ, зналъ
знайденое
знакъ питаня
знаменитїи
знаменитыми
знате
знацѣвъ
значеньє, значеню
значить
зневолений бувъ
зновъ, зновъ, знова,
знову
зноровити
зноровлена

зноровлена
зованѣти
золотарѣвъ
золотники, золотникѣвъ
зостати
зѣпсуге
зѣсловачѣли
зѣстав (великимъ
маршалкомъ
короннымъ)
зѣстало здѣлане
зрївнати
зрада
зрадникъ
зримою
зрївнати
зрѣницѣ
зробивъ
зросли ся
зруйнували
зрущили ся
зубнї (dentales)
зубовѣ (dentales)
зубр
зѣ, зо, зѣ
зѣ близка
зѣ далека
зѣ надѣ
зѣ одного бокѣ
зѣ одной стороны
зѣ пѣдъ
зѣ разѣ
зѣ сѣкна
зѣ-вѣдси
зѣ-помежи
зѣ-помежи
зѣявищи
зѣобому
ибо
идень
идѣчи
идѣ
избавити
избы
извинати
изданїємъ
излишнымъ
изнурити, изнѣраючи
изпорченїа
изумѣваеся
изученїю ся

изъ, ись	казацкого	книгохранилищами
изърадныхъ	казимо, казалъ,	книжка
изъбатїа	казаль-емь	книжньоїи, книжнѣи
или	календарь	княжескомъ
име, иметь	камень, каменій	княжествъ, княжествомъ
именитель	капелюхъ	(герцогствъ)
именно	капость	княжѣмъ
именѣвали	карандашъ	князівстві
имѣти, имѣю, имѣеть,	карличка	князѣвствомъ,
имѣйте, имѣль емь,	Карпаты	кназѣвъ, кназѣй, кназѣвъ
имѣль	картопля	кобы
имя	картофель, картофлѣ	ковчегъ
инавгураційне	каскаеть	когутъ
инакше	каста	кождий, каждый
инколи	катедры	каждого року
иннїи, инныхъ	катехизмъ	кожен
ино	католикѡвъ	каждого году
инодї	каѡоликѡвъ	Козаки
инстрѣмненники	каѡолическое,	колегія, колегія
иньші	каѡолическаго	коли, колы
ирчи	кашавка	коли небудь
искати	кашкет	коли-жъ
искренний, искренного	квинтлѣ	коли-когда
искѣство	квоть	коли-не-коли
искусство	кервавий	коли-нибудь
искѣстникахъ	киворїй	колиси
исповѣданїа	кидає са	колись
исполненье	килько	количество
испытай	кинець	коло
истина, истинѣ	кирниця, кирницѣ	колодязь
историчнї	кирпичъ	колокїль
исторїи, исторїи	Китай	колокольники
источника, источники	кілометр	коминъ
истребити	кїлько	коморы
истый	кїльометер	компаратїви
исцѣленье	кїрвавий	конецъ
Испанїя	кїтлице	конче
ище	кїй	копа
ищи	кладовыще	корень
їза	класично-французска	коритарахъ
їк + Dat., икъ + Dat.	кличѣтъ	кормити
їно, йно	клїмат, клїмату	королевскїй
їд	клопѡтъ, клопотѣ	Король Ироль
ѣ(дж)ь, ѣдъ	клюмпі	коротенькїи (наѣки)
й (=і)	ключъ	корчма, корчмою
йїсты	классы	коршма
ймення	кнагинею	корыстолюбивъ
кадженьє	книга	корыстолюбїе,
кадїння	книгами церковными	корыстолюбїе
кажды	книгопечатники	косень
каже, казавъ	книгопечатанїя	косѣ

костель
 котва
 котел
 котитса
 котлину
 которое, которѡмъ,
 которой, которой
 котрий, котрый, котра,
 котре, котрого, котрѡмъ,
 котрѡй, котрыхъ,
 коштовности
 кѡгти
 кѡлька
 кѡлькоро
 кѡнцѣ (Gen. Sg.),
 кѡнца, кѡнца
 кѡнь
 кѡтъ
 кѡлька
 крѡлевствахъ
 краєвид
 краинѣ
 край, крайі, краю
 край побережный
 крайова шкільна рада
 красній
 краснописаніє
 краснопись
 краснорічивости
 краснорѣчіє
 красота Верховины
 краткій
 кратчайшаа
 кривавый
 кривний, кривного,
 кривныхъ
 Крехѡвскій монастырь
 крещеніє
 крещенье
 кринда
 криниця
 кристаль
 кривавий
 кривяний
 крїзь
 крѣпость
 кровава, кровавыми
 кровать
 кроками
 кромѣ
 кромпель

кроткий
 кроткѡ
 круглякѡвъ
 крѣжало
 крушили ся
 крыє
 крытый
 крыхты
 крышили ся
 кто
 куда
 куди
 кѣкѣрѣза
 кулак
 купчили
 кѣпчихи
 Куртаки
 кусник
 кусничок
 кушликомъ,
 кушлякомъ
 къ + Dativ, ко
 кѡла (колеса)
 ландшафт
 лагідний
 лагѣдне, лагодно
 ладомъ
 ладу
 лакомство
 лакомый
 ланиты
 латинська, латиньска,
 латиньское,
 латиньскихъ,
 левады
 легше
 легінити
 ледво
 ледівці
 Ледоватое море
 лекше
 Лемки
 ли
 лиманъ
 лимонъ
 линійка
 линїа
 липецъ
 літі, літі, лѣтъ
 лихо
 лихомство

лицарь, лицарь
 лицарями-козаками
 лицо (особа)
 лишь
 лікар
 літописецъ
 лїній
 Лісовий цар
 лѣннѡсть
 лѣнѡсть, лѣнѡсть
 лѣпленни
 лѣпше
 лѣпшихъ, лѣпшу
 Лѣсь Тевтобурскій
 лѣта, лѣтъ
 лѣтають, лѣтаюча
 лѣтописаніє
 лѣтописное
 лодями
 ложка
 локоть
 лоно
 луки
 лѣтъ
 лучче
 лѣчше
 лыжка
 Львѣградъ
 любовь, любовь, любве
 любомѣдріє
 любопытность
 люди, люде, людий,
 людїй, людемъ
 людности
 людского, людскїй,
 людскї
 людсколюбный
 людскости
 люлька
 лампы
 Магометанъ
 Мадяре
 май
 майдан, майданъ
 майже
 малолѣтний
 малоросійского
 малорѣскимъ азыкомъ
 малоцѣнитъ
 мало по малу, мало по
 малѣ

мама, мамѣ
 мандель
 мандибурка
 мандрувати
 марности
 мартъ
 маса
 маслосватіе
 матеріялу до паленя
 мати (матері,...)
 мати (маю,...), маю,
 маєть, маєте, мають,
 мають, мають, мавъ ємъ,
 малъ єсь чути, малъ,
 мають ити, мають они
 ити
 мгновеніє
 медвідь
 межи
 мелникъ
 менше
 меншій
 меѡодѣ
 мєсть
 метер
 метода, методѣ
 метр
 мець
 мешканецъ
 мешкаємо
 милосердія, милосердіа
 милосердный
 милость
 мила
 мимо
 минувшее время
 мировий суддя
 миролюбнымъ
 мислю
 мишлю
 місто, мѣстѣ
 місцямъ
 мінѹть
 міра
 младъ
 млеко
 млекопитающе
 мѣжъ
 многажди
 много
 многолѣтнимъ

множаими
 множаихъ
 множенє
 множеніє
 множенникъ
 множитель
 мѣра площѣ
 мѣра тѣлесева
 мѣра, десатичнаа
 мѣрка
 мѣстный, мѣстній
 мѣстоименіє
 вопросительне
 мѣстце, мѣстца
 мѣстце ро(дж)еніа
 мѣстцевостемъ
 мѣсце, мѣсцахъ
 мѣсцевый
 мѣсяця, мѣсацей
 мѣщане
 мѣщаньскои
 мов, мовѣ
 мова, мовы, мовѹ,
 мовою, мові, мовѣ
 мовивъ, мовиль,
 мовачи
 могти, могчи, мочи
 могѹ, могутъ, могъ,
 мѡгъ, мѡгль
 могучествомъ
 могучостію
 могучостью
 могучу
 модели, моделѣ
 можно
 можъ
 Молдаванъ
 Молдованъ
 молодежи
 молодець, молодца
 монарх
 монарха
 монастырь
 моргавокъ
 моргати
 море чорне (руске),
 морю
 мочити
 мочить
 музе
 мѹжъ

мѹть
 мши
 мыслию
 мышлю
 на внѣ
 на конецъ
 на передѣ
 на поверхнѹ
 набоженство
 наветъ
 навзаєм
 навзаимъ
 навѣтъ
 навпослѣ
 навикали
 нагѣй
 (при) нагодѣ
 нагороженъ
 надгородити
 надзвичайне
 надлежитъ
 названія
 названіє
 назвиска
 назвѹ, назвы
 называє ся, называє са
 называется
 наиде
 наипаче
 най
 найближе
 ближайшого
 ближайшого
 найважнѣйше
 найважнѣйшого
 найвышшого
 найдобротливый
 найзнакомитше
 найкрасшій
 найкрашше
 найлѣпшій
 наилучшимъ, наилучшу
 наилучѣйшими
 наименшѡмъ
 наименше общее кратне
 наименшій,
 наименьшѡмъ
 наименьше
 найпак
 найсправедлившій,
 найсправедлившого

найстрогше
 найшовши
 накінець
 наконець
 на-конець
 належить
 належно
 намірене
 намѣреніа
 намѣренье
 наповидний
 наповиды
 наслідку
 на-послі
 направленіє
 наріче, (литовско-руске)
 наріче, білоруске
 наръчіємъ мѣстнымъ
 наръчіи
 народник
 народня, народнёго,
 народної
 народъ, нарѣдъ, нарід,
 народа, народу, народови
 нарокомъ
 на-сам-передъ
 населенець
 насильное
 наслідник
 насѣкомо
 насѣкомыа
 наставленіємъ
 наставленіє
 настоаѣомъ
 настоаѣе (теперѣшне)
 время
 насупотривъ
 насыпною мѣрою
 насъкий
 наука, наѣки, наѣцѣ
 (считаніа)
 начала
 начали
 начате (нимъ дѣло)
 начаткѣ
 начаток
 начеркъ
 начертаніє
 нашина

нашъ, нашего,
 нашему, нашею,
 нашѣмъ, нашему, (по)
 нашему
 не за долго
 не розчѣсаний
 не оумиваній
 не оучѣса
 небавкомъ, небавкомъ,
 небавомъ
 неберѣтъ
 неблагодарный
 неблагонаправнаго
 небѣ
 nebude
 невѣльникѣвъ
 невдякою
 невдачнѣйшими
 недѣли, недѣлѣ,
 недѣль
 неволь
 недолашокъ
 недорѣчне
 нежели
 незавѣль ихъ надѣи и
 ожидана
 незмѣнный
 незнакомый
 неизмѣнный
 неизречимый
 неизчерпаемого
 неистый ломъ
 некречный
 немилосерный
 немногѣ, немногіи
 неначе
 необходимо
 неомаль
 неохибный
 непаристыхъ
 непевнѣмъ
 непосредственномѣ
 непрестроєнна
 непринѣсь
 неприятельский,
 неприятельскѣ
 непряітности
 негода
 неспокойнѣ дѣти
 (Akk. Pl.)
 неѣмѣренность

неѣчѣса
 нехарный
 нечаяно
 нечемный
 нещасну
 нещастный
 нещастя, нещастемъ,
 нещестю
 нещастливого
 неѣбходимаа
 неѣжь
 нигда
 нигди
 Нидерландахъ
 Нижшіи Ракуссы
 нижшое, нижшой
 Низовцѣ
 николи, нѣколи
 никто
 ниhto
 нич
 ничесогw
 ничего, ничогw
 нѣготъ
 Нѣдерландія
 нѣколи
 нѣгде
 нѣде
 нѣколи
 нѣчьо
 нѣ
 нѣ на що
 нѣгде
 нѣжь
 нѣколи
 нѣме, нѣмое
 Нѣмеччина, Нѣмеччины
 Нѣмота
 Нѣмцѣ
 нѣтъ
 нѣчого, нѣчогw
 новѣйшой
 нововѣчну
 новой, новой
 новонародженыхъ
 новоѣреждаєма, ново-
 оучреждаємѣй
 ногама
 нормалки
 нормалнѣ
 норовственное

нощъ
 нѡжъ
 нѡчлѣгъ
 нѡгтѣ на рѣкахъ
 нравѡченіе
 нравъ, нравы
 нужденныхъ, нужденыхъ
 нумерувати
 нынѣ
 нынѣшній
 о + Akk., ѡ + Akk., о + Lok., ѡ + Lok., о х
 бѡльше нежели, о х
 меньше нежели, обѣ
 обвѣщено бѣло
 обвѣщено было
 обдѣланіемъ
 обезобразили
 обжирство
 обиджати
 обитатель
 обидивсь
 обѣдивсь
 области ('Landschaften')
 облеченый
 облечи
 облюбувалы
 обмежае
 обмежатиса
 обмежувати
 обнимае
 обнявъ
 обналъ
 обологъ
 оболонья
 обонаніе, обонаніа
 обора
 оборотній, оборотной
 оборотно
 образованіа
 образованьшимъ
 обрѣсти
 обрусъ
 обрадъ
 обсажена
 обсажена
 обстоятельствамъ
 обучати
 обученіи
 обучати са
 обученіа, обученіемъ

общежитіемъ
 общественномъ бытъ
 общество, обществѣ
 общою
 обѣздала
 обѣханю
 обѣчанья
 объявивъ,
 объявляючи, объявлену
 обыкновенно
 обитающіи
 овидомъ
 овощъ
 огляд, огладъ
 огнемъ
 огорчилась
 ограничувати,
 ограничае
 одѣтъ
 одежда, одеждѣ
 одежей
 одежина
 одеждѣ
 одеждѣ
 одень
 одѣжа
 одинадѣсать
 одинажди
 одинъ, одно,
 одномъ, одной
 однака
 однаже
 однакожѣ
 одѣжѣ
 одновременно
 одностолно
 одностолній
 одпечатать
 одпѣръ
 одпора
 одшыбі
 ожидаючи
 ожидая
 ой-іой
 оків
 окіл
 оказовати, оказувати,
 оказѣвати
 оказѣвати своі жалѣ
 надѣ нещастемъ

оказываемъ
 оковомъ
 около
 окрѣмъ
 окровлений
 окроме
 окрѣжена
 оленемъ
 оловце
 омал
 омасть
 омасть
 оногда
 оногди
 одного, оныхъ
 оноді
 опѣсля
 опаматаню
 опасный
 опускае
 орать
 оризонтальное
 осажавъ
 освободженіи
 освобожденіе
 осередокъ
 оскверняемъ
 осмачокъ
 осмѣленный
 осмѣленный
 основанихъ
 основуетъ ся
 останній
 остатній, остатной
 острый
 осазаніе
 отеческій
 отвернення
 отверсто
 отверто
 отвираются
 отворене, отворенье,
 отворенью
 отворити
 отдѣленіе, отдѣленіе
 отецъ, отецъ, отца
 отечество, отечества,
 отечеству
 отечественній
 отечестволюбіе
 отже

отличень
 отличныхъ
 отлучний
 отмистити
 отмстила + Dat.
 отношеньяхъ
 отпѹститъ
 отрута
 отрада, отрадѹ, отрадѡвъ
 оттакъ
 оттого
 отцѣвскихъ
 отчина
 охайний
 охиба
 охота
 охотнѣйше
 очеркъ
 ошибка
 ощадное
 однакожь
 ѡвчарни
 ѡдозвалса
 ѡдповѣдає
 ѡдходомъ
 ѡписаніє
 ѡстро
 ѡсъ
 ѡтбыває
 ѡтвлеченоє
 ѡтвѣсъ
 ѡтводило
 ѡтдадѹтъ
 ѡтдати
 ѡтдѣлилиъ
 ѡтдѣль
 отечества
 ѡтмѣняются
 ѡтнесла
 ѡтношеніи
 ѡтсотками
 ѡтти
 ѡттагалса
 ѡтходомъ
 ѡтцѣвскихъ
 ѡтъ, отъ, от
 ѡдпечатати
 ѡблогѹ
 ѡбодраю
 ѡбаденіє
 ѡбаденіє

ѡдеждѹ
 ѡжидайте
 ѡрѡепіи
 ѡтдѣливъ
 ѡхотнѣй
 ѡѡважайтєса
 павальный
 павільон
 пагніздъ
 пагність
 паденіє
 самостоятельности
 Падъ
 (второй) падежь
 паздерникъ
 пазнігтъ
 пазногти на рѹкахъ
 пазнокти
 пакість
 паламар
 памятники
 паматослобіє
 памать
 панихидахъ
 панови, панѹ
 Папою римскимъ
 папска держава
 параллельнїи
 парасоль
 парафіалныхъ
 паристыми
 пасічником
 пасічникувати
 Патлачѣ
 патріярхъ
 пахощі
 пацѣрь
 пекаръ
 первенство
 первотными числами
 первше
 первый, первое,
 первой, первїи,
 первыхъ, первыми
 перебудовувано
 перебиваніє въ добрѣ
 переводчикѡвъ
 перевышас
 перевышшає
 переднѣйшимъ
 передше

передъ
 переказкы
 перемыскѡмъ
 перепровадитиса
 перервѣ, перервы
 пересвѣдчена са
 пересвѣдчити ся
 переселннїи
 пересѣчи
 пересѣченіє
 переставленє
 перестерѣгають
 перетворити
 перехрещенї
 Переяславль
 Переяславъ
 першеньство
 першу
 перъ
 Петрогородъ
 печаль
 печатни, печатнѣ
 печи
 Пештиньскїй вальный
 торгъ
 пещь, печи
 Пинчуки
 Пиренеи
 писателѣвъ
 писля
 письменство
 питоменный,
 питоменного
 питоменности
 питомий
 пишѹщаа
 півень
 півтретя, півтретї
 півтретяста
 підля
 підсонє
 підсусідок
 пїмста
 післанецтво
 післанецъ
 післанник
 післанництво
 післаньство
 пїонъ
 плай
 платинѹ

плачемъ, плачомъ
 плачущеє дита
 племена
 племянникѡвъ
 плечи
 плещи
 площа
 пливуча
 плястика
 пѣніє
 пѣназѣ, пѣназахъ
 пѣре
 пѣсенъки
 пѣсни престоноародній
 пѣсньохъ
 пѣти
 по + Dat.
 по + Lok.
 по одну ручъ
 по части
 побѣда
 побѣчь, побѣч
 побачити
 побивши
 побѣдивши
 повелѣвасть
 повени
 повернѣл
 поверхъ
 поверховно
 повинъ
 повітре, повітря,
 повѣтра
 повѣдаєть
 повѣкѡвъ
 повѣль
 повѣсти
 повѣстки
 повно
 повредите
 повстали, повстало
 поганина
 поганкою
 поганьскѣ
 поганьствѣ
 погладомъ
 погребене, погребенье
 погребецъ
 погрібъ
 подалеки
 подалеко

подароваль бѣль
 подле
 подлежаще
 подлугъ
 подѣль
 подобає, подобало
 подобіє
 подобнѣ
 подобно
 подобѣ
 Подоляне, Подолянъ
 подорожувати
 подостаткомъ, по-
 достаткомъ
 подаковати,
 подакѣвати
 поєдинокѣ
 позиточного
 позичите
 позабивати
 позабувати
 позавидѣти
 позагладжувати
 позазбирувати
 позаяк, по-за якъ
 позывкали
 поздержливість
 поздержність
 поземле
 поземлє
 позичати
 познаніє
 пойдѣте, пойдѣть
 покѡрнѣй
 покладок (= яйце)
 покритѣ
 полезный, полезнымъ,
 полезнѣйше
 полномѣсячіє,
 полномѣсячі
 Полѣщуки
 Половцевъ
 поломити
 полонина
 полудневну
 полудневнімъ сходѣ
 полуднево-всходнѣй
 полѣзамерзлѣю
 полѣкопокъ
 полѣмѣсаць
 полу-островъ

полѣчає, полѣчилъ
 польза, пользѣ
 польскихъ
 Польща (=Подѣлє)
 Польщаки (=Подоляне)
 полюбили
 помѣчь
 по-малу
 померль
 помнажає
 помноженье
 помочествованье
 помочь
 помощь
 помѣчь
 помста
 помстила ся на + Lok.
 помстити
 помылка
 помышленіємъ
 поневажъ
 понеже
 пономаръ
 по-пѣдъ
 попереки
 попеченіє
 пополѣденнѣ
 поправленье
 порівнати
 порівняти
 поробленій
 порожна
 посбирати
 посередникъ
 послѣ
 послѣдний, последній,
 послѣднихъ
 посполу, посполѣ
 поставали
 поставки
 поставлений
 постела
 постигнає
 постиженіє
 постѡаннымъ
 постѣ
 постѣпати, поступаємо
 постѣпки
 постѣпъ
 потѣмъ
 потѣк

потовкѣ
 потока, потоки, потоку
 потому
 потомъ
 потребѣ
 поуз
 похиба
 похибка
 походженє, похождение,
 похождения
 похорон
 поцупить
 поцуюпить
 початку
 почва
 почестне
 почтенныхъ
 появлению
 поясница
 пѣвнѣчнѣи
 пѣдданныхъ
 пѣдлѣ, пѣдла
 пѣдметъ
 пѣдмогоу
 пѣднѣсь
 пѣдсонѣ
 пѣдчасъ, подчас
 пѣдъ, подъ
 пѣзнѣйшій
 пѣйти, пѣти
 пѣлнѣчъ
 пѣлъ сткланки
 пѣльтрета
 пѣмстити
 пѣпъ
 пѣсля
 права реформованья (jus
 reformandi)
 правила слаганїѣ
 (срицанїѣ)
 правило
 правительство,
 правительства
 правленье
 правлѣне
 правоглаголанїѣ
 праздники
 прародителей
 праці
 працьовитѣ
 пребогатого

пребываетъ, пребываетъ
 превратнїи
 предъ
 предъ всемъ
 предподавалъ
 предподаванье,
 предподаванїѣ
 представляютъ,
 представляли
 предѣпражненїѣ
 прежде
 преимѣщества
 преимѣщенственно
 прелюбодѣй
 премагающѣ
 премудрїсть,
 премѣдрѣсть
 препарандѣвъ
 пресвятоу
 преслѣдуютъ
 претора
 прецѣнь
 при
 привести на
 наименьшого имъ
 общаго именителя
 приглядатися + Dat.
 приглядатися до +
 Gen.
 придворный штатъ
 (Hofstaat)
 призоито
 назначена,
 назначене,
 назначенное
 пришедши
 пришедши, пришла
 приказалъ,
 приказѣтся
 приключило ся
 прикрїсть, прикрїсти
 прилично
 примѣченїе,
 примѣченїѣ
 принагїднихъ
 принадлежатъ къ лицѣ
 принаимнѣй
 приневоленїѣ
 принудити
 принуженъ былъ
 припѣзднїлся

приреченїѣ
 присланный
 прислѣховалъ са цѣлѣи
 розмовѣ
 пристанищемъ
 присутнїи, присутнїи
 притомнїи, притомныхъ
 прихильнѣсть
 причинили ся наибѣльше
 до
 причислаѣ са
 пришелцѣвъ
 приязнїи
 про + Akk.
 пробуваѣ
 продаѣ сѣкна
 проживокъ
 прожитокъ
 прозѣба, просѣбѣ
 произвела
 производъ
 происхожденїе
 проїзджаго
 промисл, промыслъ
 промисловїсть
 промислованїѣ
 промысловецтво
 промышленнѣсть
 промышленникъ,
 промышленникѣвъ
 промышляѣ, промышляѣ
 проѣзжаго
 пропорцїѣ
 пророчествовати
 просѣщенїе,
 просѣщенїѣ
 просѣщенїемъ
 простигаѣ
 простѣр, простѣръ
 простонародїе
 простора
 просторонна
 простыми ломами
 проте, прото, про те, про
 тоѣ
 противности
 противныхъ
 противъ, против
 протягомъ, протягу
 проходѣтъ
 прочѣѣ

прошенію
 прыкладнійше
 прамѣю провести
 прѣсѣдѣи
 птахи
 пустословити
 пустоты, пѣстоты
 пустынь
 путешествовати
 пѣшка
 пущені на вѣльнѣсть
 пѣгары
 пчола, пчолами
 пытань
 пѣецъ
 пѣе
 пѣстукъ
 пѣтомъ, пѣти
 пѣтьдесятилѣтний
 пѣтьнацѣти-миліѣновы
 пѣта часть
 пѣтины
 пѣтнацѣть
 пѣтокъ, великій
 равный
 ради
 радъ быхъ, радъ бымъ
 радъ-не-радъ
 раздѣленіи
 размыслайте
 размовлаеть
 разом
 Ракусъ, Ракѣссахъ (siehe
 auch *Нижшій Ракусы*)
 рана
 ранзѣ
 ранку
 ранокъ
 ратуш, ратуша
 ратѣе
 рахувати
 ректи, речи, рече, рѣкъ,
 рекла
 релігійныхъ
 ремисникѣвъ
 реченій
 риби
 риж
 рижий
 ризница
 ризныхъ

ритмъ
 рицарскі
 рівникъ
 рівнина
 рівночасний
 ріжний
 ріжнородний
 рільлі
 ріпа
 річки
 рѣдко коли
 рѣкъ
 рѣсницъ
 рѣчь, рѣчи
 робитса
 робатса
 робать
 рода, роду
 родимцѣ
 родина
 родинного краю
 родителѣ, родители,
 родителей
 родительный
 родичей, родичѣвъ,
 родичѣвъ, родичамъ,
 родичами, рѣдичи
 родослова
 рождество
 роз'емний
 роз'емникъ
 розбору
 розвалины
 развитіа
 розвазавъ
 розговора, разговоры
 розжалѣла ся
 розжили ся
 розкинѣлось
 розличну, розличніи
 розличныхъ
 розмавлаетъ
 розмаіту
 розмышленія
 розмышлавъ
 розмышлайте
 розмовы
 розѣшло
 розповсюдження
 розповсюджуванє
 розповсюдження

розповсюдження
 розпростерті,
 розпростертіи
 розпростирають ся
 розросли-сь
 розскажу
 розсѣли-сь
 розсудецъ
 розсудникъ
 розчесаный
 розчисанне
 розчѣсаный
 розширеніє
 розъшло
 роскынулось
 рослина, *рослины*
 (Pflanzen)
 Россію
 росѣ
 рѣстинами
 рѣомовляя
 рѣвникомъ
 рѣвноѣстойніи
 рѣгъ зеленый
 рѣдна мова
 рѣдний край
 рѣздвяніи
 рѣзница
 рѣзныхъ
 рѣкъ, рокѣ, роцѣ
 рукодѣля
 Румунѣвъ
 Русъ, Руси
 Русины
 Русины-Лемки
 Русины-Норманцѣ
 Руси-Украинѣ
 руская, руского, рѣскагѣ,
 руской, рѣскѣй, рѣскѣмъ,
 рѣскихъ, рускими,
 Русняки
 рѣсскѣмъ, русскихъ
 рѣкавицю
 рѣкама
 рѣководство
 рѣско-славенскій
 рѣшаемо
 рябий
 радѣмъ
 с(ѣ)творити
 садѣ

салдат
самовѣжею
самогласнѹ
самодѣлательнѹсть
самодѣльный
самодѣтельно
самолюбіе
самостоятельности
самостоательнѹ
самохѹд
самохѹтъ
санѹ
Сану
сбирае са
сварили ся
свидѣтелѣвъ
свѣдомѹ
свѣтъ надземный
свѣчки, свѣщи
свобѹдний
свободы
своего, своего, своей,
своего, своей, своемѹ
свойственною
свата
свазлымѹ
сватою, сватыхѹ
сдѣлати
себѹ
сегодня, сегодня (-нѹ, -
ня), сегодня, сѣгодня
седмица, седмицамѹ
сей, сего
сель
семействомѹ
семигородскихѹ
Семиградѹ
семиградскихѹ
семинаріѹ учителейскихѹ
септемврѹ
Сербове
сердечнѣйше,
сердечными
сердешними,
сердешнѣйше
сердцю
среднѣвѣчну
среднѣго рода
сельскихѹ
си
сидѣти, сидѣть

силковавъ ся,
силоваль са
сицевимѹ образомѹ
сичнѹ (spirantes)
сыдыть
сынови, сынѹ
сіе, сіе
сїмя
сѣверна, сѣверной,
сѣверного моря
сѣверовосточна
сѣверо-восточна
сѣверѹ
сѣдѣли
сѣдячихѹ
сѣдащихѹ
сѣждѹ
сѣль
сѣменища
сѣмѹ
сказати, сказавѹ,
сказаль, сказане
скала
скалѹстый
скатерть
скелѹстый
скеля
скелястый
скирта, скиртамѹ
скѣлькоро
скѣра, скѣра
складаеся
склепѹ
склоненїе мужеске
склянка
скнарость
скнырѹсть
сколько
сконченной,
скѹнченной
скороченїе
скрѣзь
скрываючи
скрыль-емя са
скѹпость
скучной
слабѹсть
славенорѹскагѹ
славутица
Славяне-язычники
славянин, славанинѹ

слагати
слѣзь
сли
слихати
слѣдствїе
слѣдѹющихѹ
слѣдѹющѹи
слѣзь
слобѹдний
слободы
словеснѹсть
словолитцѹ
словомѹ
инавгураціѹнымѹ
Словяне
словянске
словянско-
кафтолической
словянсько-католицкоѹ
службу Божу
слѹхайможѹ. слѹхали,
слѹхаю
случилося
слѹшаю
слышанїа
смакъ
смертїю
смиранный, смиренна,
смираннымѹ
смирный
смѣливѹсть
смолаки
смыслѹ, смыслѹвъ,
смыслѹвъ
снѣгѹ паде
снѣданю
снѣжить
снилося менѹ, снило ми
са
снова
со (всѣма), со (мною), со
стѹпенами
собѹ, собовѹ
Собѣскѹ
Собѣскѹ
совершеннѣйшѹ
совершенно
совѣсти
совѣтителемѹ
совокѹпляти
согласнѹ

соединена, соединеными
 соединеніе
 созданіємъ
 солнци
 солодкѡй
 Сольноградѣ
 сомнительнѡмъ
 сомнѣваніяхъ
 сомнѣнія
 сонѣчнѣй
 сопровождаетъ
 сопротивленіе
 сопротивлялся
 соразмерность
 сорозмѣрїе,
 сорозмѣрїями
 сорок, сорокъ, сорокъ
 (Gen. Sg.)
 сором
 соромно
 сосѣда
 сосѣднѣ
 составленіе
 составнѣ
 состояніемъ, состоянію,
 состояно
 сосѣдохранительница
 сотвореніе
 сотвори
 сотворитель
 сотворѣне, сотворѣне,
 сотворѣне
 сотко
 сотнарь
 соучениками
 сохрани, сохранялъ
 сохраняется
 сохраненіи
 Сочаву
 сѡтворивъ
 спѡмнѣти
 спершу
 списы
 спїл
 спїмнути
 спѣсы
 сповѣдехъ, сповѣдахъ
 спокойно
 покойнѣ
 спокойно
 спокревненный

сполечности
 сполучене, сполѣченю
 сполучеными
 спом'янути
 спорѡдненный
 спосїб бажающий,
 optativus
 спосїб возможный,
 coniunctivus
 способу
 спостерѣтъ
 спотребѣете
 справдї, справдѣ
 справляти
 спрагаются
 спраженіе
 срѡвнаніе
 срѡвнати
 средоточїе
 средствъ
 средствъ
 срїбло
 срїблѡлюбство
 сродника
 стали са, сталися,
 стались, стало ся
 (=стати)
 стальмъ
 станъ
 старѣ лѣта
 стараеса, стараеса,
 старала-сь
 стараніе
 старинный
 стариня
 старѣйшинство
 стародавнѣ,
 стародавнего
 статѣ дидактичнѣ
 стая
 створами
 стежка, стѣжка
 стелеця
 стелить ся
 степеняхъ
 Степовики
 стереометріа
 стеречи
 стеречи ся
 степень
 стидно

Стирїи
 стирта
 стихотвїр
 стклѣник
 стклѣнка, стклѣнки
 сто (Gen. Sg.)
 стогами
 стодола
 столбовъ
 столѣтїй
 стопа
 сторонахъ
 стороннѣ, сторонними
 страсный четвер
 страх, страхъ
 страшно-страшно
 стремленіе
 стрїй
 стрїйко
 стрик
 стримѣватиса
 стрїйный
 стрѣча
 строкатїй
 стрѡйна
 струя
 студа
 стѣдень, стѣдѣнь, студїнь
 студъ
 ступїн
 стыдавъ
 стыртами
 стыснуло
 стѡжка
 стяга
 стяжка
 суголоснѣ
 сѣдїа, судїею, (в) судахъ
 суелюбіе
 суперлятїи
 супротивляи ся
 супротивъ
 сѣрдѣтъ
 сѣсѣди, сусѣды
 сусѣднѣ, сусѣднымъ,
 сусѣдно
 Сучаву
 сучасный
 сѣществовати
 схїдень
 схїднї краї

сховкѸ
сходы
сходяче сонце
счислѣть до кѸпы
считаниа, считаніа,
считаніе, считанье
сыріи *производы*
(Rohstoffe)
сюды
ся выбираль
ся зове
ся хватаймо
Сяну
са встрасло
са имъ добре поводило
са ино роздѣлит
са съ собою познакомити
са пригладѣли
сажень
съ (мною)
сѣдиненію
сѣобовазали
сѣвященик
сайдлѣ
слоключеніа
слопаматство
та й, тай
та цуръ, та пекъ
таблицы, таблицѣ
тайна
тайна єлеосващеніа
тайна муропомазаніа
тайна покааніа
тайна сващенства
тайна сѣпрѣжества
тайнство
так...як
такжеи
такимъ образомъ
таковий, таковіи
такожь, такожь
Тарнополь, Тарнопола
Татарвою
Татаре
тверджене
твердинѸ, твердыню
твердый сичачій звукъ
(sibilans)
твердь
творецъ
тебе

тее, тее
тежь
тезоимен'ство
текуча
телата
теперѣшне
теперь, теперь
Теребовлею
Тернополя
терпеливо
терпѣніе
терпливо
течене
тиждень
тимъ часомъ
типографіи
типомъ
тискарни
тископечатано
тископечатна
ты, ты
тыжднѣвъ, тыжднамъ
тысача, тысачей
тысачъ
тысача, тысачей
ты-тѸ тік
тілько
тѣлесомѣріе
тѣло
тѣло, фѣзическое
тѣснины морскіи
ткачь
товариство,
товариствѣ
товаришество,
товаришествѣ
товаришѣвъ
товаръ роговой и
безрогий
товщ
тогда, тогдѣ, тогды,
тоді
тоє
тожь
той, того
ток
толмачѣвъ
толстота
толщина
только
том

тонкородныхъ
торговали
торговлею, торговлѣ,
торговлю
торгував
торгъ
то-то
тотъ, тота, тоти
точекъ
точки съ перепинкою
(semikolon)
тѣлько
травень
третий, трета, третѣго
третомѸ, трѣхъ
третины
трибуна
тривіалнои
тридѣсати
тринадѣсать
троскливий
троскливость
троха, трохи
трохи-трохи
трунва
трусливыхъ
тѸ
туди
тѸзинъ, тузін, тузінъ
тѸловище
ТѸреччины
ТѸрквѣ
ТѸрціа
тутки
тутъ, тѸтъ
Тухольцѣ
тѸю
тюрма
тяжкихъ
убѣгомъ
уважно
увображене
увображене
увобразитъ
угорскихъ
Угорщина
уєдно
ужитку
укінченю
укінчити
украинскою

Украинѣ
 українсько-рускої
 укрѣпленомъ,
 укрѣпленномъ
 укупі
 уладженемъ
 улекшити
 улицу
 умова
 умыслно
 умысно
 унасліджує
 унаслѣдивъ
 унія
 упражненія
 урве
 уробити собѣ понятє
 услужливый
 услужный
 устанку
 устно
 устроєна
 устроєнемъ
 устроїти
 устройства
 устѣпити
 утолити
 училища
 учиненного
 учителей
 учительствовати
 учувши
 учѣли
 оуважати
 оуважне
 оувидѣти
 оугоднѣ
 Оугорщина
 оудаленіє
 оудалаємо было
 оудѣлає са
 оузнана
 оуимаємое
 оуиманіє ломѣвъ
 оуимованье
 оукаранъ
 (въ) Оукраинѣ; (на)
 Оукраинѣ, Оукраиною
 оукраиннымъ графомъ
 оукрываетъ
 оулекшеніа

оуменшаємое
 оумерають
 оумочисленію
 оуныніє
 оупійство
 оупорядкованіє
 оупотребленіє
 оупотребляемыхъ
 оупотребляютъ
 оуправительственну
 оуправляли
 оупражненіа,
 оупражненіа
 грамматичнѣ
 оурадѣ
 оусилована са
 оусококомъ
 оуслѣжными
 оусмирить, оусмирили
 оусовершеніє
 оустѣпитиса
 оутѣшеніє
 оутра
 оуха
 оухиженіє
 оученикѣвъ
 оученица
 оучила, оучилахъ
 оучилищахъ
 приходскихъ,
 оучилище, оучилищъ
 оучинить
 оучители
 оучительницѣ
 оучителя
 ѣ кѣщѣ
 файкѣ
 филижанка
 философіа
 филия, филими
 фильозофіі
 флащѣ
 фѣнтъ
 халепа
 Харкѣвщина
 харний
 харно
 харности
 харкѣвской
 хата
 хвильку

хвиля
 хвѣлилисьмося
 Хѣлмъ
 хиба
 хибити
 хибляти
 хибный
 хибувати, хибуетъ
 Хины
 хладнокровіє
 хлѣборобѣвъ
 хлопецъ
 хлопчина
 хмарахъ
 ходжѣ, ходю, ходе
 хороба
 хоробрости
 хоробрый, хороброго
 хорони ся
 хорошо
 хоругва, хорѣговъ
 хотѣ
 хотя
 хотяй
 хочу
 хочѣ
 хошу, хошѣ
 храбрѣсть, храбрости
 христіанское
 христіанско-
 католической
 христіанскую вѣру
 хронологическое
 хрусталь
 хто, хтось
 хѣдо
 хѣдобы
 цаль
 цалковѣтѣю
 Царгорода, Царьгорода
 царство животень
 (Thierreich)
 царскими вратами
 цвиткѣ
 цвитомъ
 цвитуща
 цвѣтень, цвѣтень
 цвѣтня (Flora)
 цегла
 центриметрѣвъ
 центро

центрум
 церкви, церквѣ
 церковно-словенская
 церковь
 ци
 циркель
 циркѸль
 цитрина
 циферблатѣ
 цілий
 цѣкавѡсть
 цѣлѡмъ
 цѣлковито
 цѣлковиту
 цѣлкомъ
 цѣломудръ
 цѣсарь
 цѸкровни
 чародѣйнымъ
 часовники
 часовна
 часосказъ, часосказы
 частины
 частникъ
 часто-густо
 часть, части, частей
 частехъ
 часъ, часа, часѸ, часом,
 часы, часѡвъ (siehe auch
 въ часахъ)
 чвань
 чвертьрічний
 чвертьрочний
 чвертьрочье
 чело
 челоуѣка
 челоуѣколюбїе
 челоуѣкъ
 челоуѣческаго
 челоуѣчества
 челаднаа комната
 чемъ
 червеньскихъ
 червецъ
 червона РѸсь, червонаа
 РѸсь
 червонцѣвъ
 черево
 через
 черпати
 чертъ

черцѣ
 честне
 четверта часть
 четвертины
 четвертокъ, великій
 четыри
 четырнадьсая
 чѣтырьдесятъ
 Чехи
 (кого) чеше
 чи
 чинитель
 чинить
 чинъ
 чирак
 численнѣ, численныи
 числитель
 числити, числилъ
 числованье
 числь
 числатъ
 чистий
 чистий четвер
 читалъамъ
 читаный бывае
 читанїемъ, читанью,
 читаня
 члены
 чого, чогожъ
 чолоуикъ, чолоуѣкъ,
 чьолоуїк, чолоуѣка,
 чолоуѣкови
 чолом
 чорна
 Чорного Лѣса
 Чорноморцѣ
 чотирдесят,
 чотирдесять
 чревоѸгодїе
 чрезвычайний,
 чрезвычайнѡй
 чрезъ
 чтырнадьсать
 чувство, чувства
 Чугоныцѣ
 чуда
 чудеса
 чужеземний
 чужѡмъ
 чужеземецъ
 чужелюбити

чуженик
 чужоложъ
 чутку
 чѸвалисте
 чѸвствительнымъ
 чѸвствъ
 чѸжестороный
 чясто
 шагами
 шанецъ
 шановнихъ
 шаньц, шаньцї, шаньцовъ
 шапку
 Швайцарїя
 Шевченкѡвъ, генїй
 шелом
 шестины
 шестый
 шиба
 шилингъ
 шїевъ
 шкіл видїлових
 шкільний, шкілной,
 шкільныхъ, школьной,
 школьной, шкілной,
 школныа (Akk. Pl.),
 школьныхъ
 шкіра
 школа
 школа парафіяльна
 школа парохїальна
 школки
 школѣ начатковѡй
 (елементарнѡй)
 школѣ народныхъ
 школѣ парафіальныхъ
 шкѡркѸ
 шліфувати
 шлюб
 шлюферъ
 шлюфір
 шлюфувати
 шлях, шляху
 шляхоцкого
 шматок
 шматочок
 шматье
 шмиговницѣ
 шѣснацать
 шнѸръ
 шопѣ

ш҃кає	южне, южнѡй	яр
ш҃ровати, ш҃р҃вати	южъ, южъ	ярины
щасливый	юношества	яснѣйше, яснѣйше,
ще	(польского и	яснѣйше
щедродатель	словацкого) языка,	ѣблоко
що, шьо, , што, чого,	языцѣ	ѣвно
чогожь, чом҃, чом҃,	языковыхъ	ѣденїи
чемъ, чѣмъ	языкъ малорускій	ѣйце
що до	языкъ отеческій	ѣко
що тільки	языкъ родимый	ѣкъ
що то значить	язычничкою	ѣкъ найскорше
щобъ, чтобы	як найширшу	ѣрмарокъ
щобысте приходили	якір	ѣрость
щоденно	яко	ѣсти
щодрѣсть	якому підпадавъ (під	ѣзыка книжного
що-разъ	+ Akkusativ)	ѣзыкъ племенный
щось	яку таку	ѣзыкомъ, ѣзыцѣ
щось подобного	якъ-бы	
югъ	януаря	

Deutschsprachige Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit hat sich mit der Entwicklung der ukrainischen bzw. ruthenischen Schriftsprache in Galizien zwischen 1848/49 und 1918 auseinandergesetzt. Auf der Grundlage gedruckter und approbierter Schulbücher sollten die wichtigsten Veränderungen bzw. Merkmale aufgezeigt werden.

Bereits aus der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts sind einige Schulbücher bekannt, die sich zumindest teilweise an der Volkssprache orientieren. Jedoch erst mit der Revolution von 1848/49 ist von einer bedeutenden und organisierten Zunahme des Schulbuchwesens zu sprechen. Im angegebenen Zeitraum kam es zu über fünfhundert publizierten Werken. Neben diesen wurde nur teilweise auch auf handschriftliche bzw. nicht approbierte Quellen eingegangen, die ein zum Teil differenziertes Bild ermöglichten. Zweifelsohne besteht auf diesem Gebiet noch ein weiterer Arbeitsbedarf.

Der grundlegende Gedanke dieser Arbeit basiert auf der Überlegung, dass es gerade Schulbücher waren, die im Gegensatz zu vielen anderen Textgattungen einen unmittelbaren Einfluss auf die Entwicklung der Schriftsprache hatten. Im Gegensatz dazu zeigen etwa Grammatiken oftmals nur eine präskriptiven Zugang, der nur bedingt der sprachlichen Realität entspricht. Die Untersuchung von Schulbüchern im Zusammenhang mit der Entwicklung der Schriftsprache eignet sich u.a. aus den folgenden Gründen: es handelt sich um eine Textgattung, die im Gegensatz zu anderen Bereichen über besonders hohe Auflagen verfügte. Schulbücher erfuhren durch ihren verpflichtenden Einsatz in staatlichen Schulen einen enorm hohen Verbreitungsgrad. Schließlich stellen gerade Mittelschullehrbücher als Anthologien geradezu ein Panoptikum des damaligen Schrifttums dar. So war es durchaus üblich, dass man in diesen Unterrichtsmaterialien Abdrucke aus Zeitungen, Zeitschriften, historischen Arbeiten und dergleichen finden konnten.

Zwischen 1848/49 und 1918 sind vier große Phasen ausfindig zu machen. Unmittelbar nach der Revolution wurden Fibeln gedruckt, die eine umfassende Kirchenslavisierung aufweisen. In ihnen sind auch die einfachsten Formen und Ausdrücke in kirchenslawischer Sprache zu finden. Demgegenüber konnten auch Fibeln gefunden werden, die sich konsequent an der Volkssprache ausrichten und nur im Zusammenhang mit abstrakter Lexik einen Anstieg an Entlehnungen aufzeigen. Diese Phase dauerte jedoch nicht lange. Bereits zu Beginn der 1850er Jahre findet ein grundlegender Wandel statt. Paradigmatisch ist dies an einem Lesebuch aus dem Jahr 1848 zu illustrieren, welches bereits 1852 erneut aufgelegt wurde. Diesmal jedoch wurden konsequent allzu eindeutige Kirchenslavismen, die auch in der russischen Schriftsprache jener Zeit nicht oder nur mehr bedingt eingesetzt wurden, ausgeschieden. Diese russophile Phase innerhalb des Schulbuchwesens wurde erst Ende der 1860er Jahre abgelöst. Jedoch zeichnen sich nicht alle Autoren jener Zeit durch eine unumwundene Annäherung an die russische Literatursprache jener Zeit aus.

Vorrangig ging es darum, eine Schriftsprache zu forcieren, die einen größtmöglichen Abstand zum Polnischen zeigte. Das Kirchenslawische verfügte jedoch nicht über den entsprechenden Bestand an Zivilisationswortschatz, der gerade in Bereichen wie dem Gesetzswesen, dem Pressewesen und eben dem Bildungswesen nach 1848/49 dringend benötigt wurde. Während die sog. Russophilen daran gingen, unumwunden Anleihen am Russischen zu suchen, zogen die sog. Altruthenen auch andere Quellen in Betracht, weswegen in diesen Schulbüchern ein Ansteigen volkssprachlicher, polnischer und kirchenslawischer Elemente zu beobachten ist.

Erst gegen Ende der 1860er Jahre konnten die sog. Volkstümmer die Kontrolle über das Schulbuchwesen übernehmen. In weiterer Folge wurden erstmalig Schulbücher für alle wichtigen Fächer erstellt, so etwa für Physik, Chemie, Botanik oder etwa die klassischen Sprachen. Die Sprache dieser Lehrwerke sollte fortan nicht mehr in einem Gegensatz zur gesprochenen Sprache stehen. Ganz im Sinne ostukrainischer Vorbilder sollte es zu einer Varietät der ukrainischen Sprache kommen, die sowohl in geschriebener, als auch in

geschriebener Form zum Einsatz kam. Erst durch die Narodovci wurde ein bedeutender Schritt in Richtung einer vereinheitlichten Schriftsprache gesetzt, die in weiterer Folge zu einer Standardsprache ausgebaut werden konnte.

Jedoch finden sich auch in den 1880er und 1890er Jahre bzw. Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts Lehrbücher, die keine unumwundene Übernahme ostukrainischer Sprachkonzeptionen aufzeigen. Wie ein Vergleich mit anderen Textgattungen zeigt, wurde im Schulwesen durchaus eine galizisch-ukrainische Variante des Ukrainischen vermittelt.

Резюме українською мовою

Дана праця займалася розвитком української (руської) мови в Галичині від революції 1848/49 року до кінця першої світової війни. При цьому зверталось переважно увагу на друковані та апробовані джерела з галузи освіти. На підставі шкільних підручників спробовано показати розвиток української мови.

Вже з першої половини дев'ятнадцятого століття відомо поодинокі проби шкільних підручників, однак тільки після революції можна помітити – це не обмежується до галузи освіти – значний зріст друкованих книжок. Більше за п'ятсот читанок та букварів протягом означеного часу було опубліковано. Тільки частково теж зверталось увагу на рукописні джерела, так як на ті тексти, що не були апробовано. В архивах України та частково теж Польщі мають бути ще поодинокі тексти такого роду (пор. наприклад в праці не оприлюднену працю Василя Ковальського).

Основна думка цієї праці те, що на мовний світогляд учеників безпосередньо впливали шкільні підручники. Ці видання мають – на противагу до інших джерел того часу – значний тираж, досить великий вибір текстових гатунків (це стосується особливо читанок для гімназії) та їх обов'язково вживали в школах цілої Галичини.

Без сумніву протягом сімдесять років досить сильно шкільна система – і з тим теж зміст читанок та їхна мова – змінилася. Це однак не тільки пов'язано з самою мовою. Особливо після 1848/49 зменшується вплив церкви на школу та на просвіту загалом. 1868 року закінчується досить довготривала традиція. Надалі церква не могла наставити вчителів в державних школах тощо. Теж змінилося зміст навчання. Давніше вчеників вивчало при читанні часослова, катехизиса або псалтера.

Помічаємо чотири головні фази розвитку. Зараз після революції бачимо букварі, що показують мовну концепцію сильно зближену до церковнослов'янської мови. Одноразово з тим написано теж букварі на підставі народнорозмовної мови. Уривки показують, що тільки на обшарі лексики більше вживається запозичення. Та фаза однак не тривала дуже довго. Книжка до читання з року 1848 ще раз була опублікована 1852 року, однак тим разом зі значними поправками, де заступається явні церковнослов'янізми через російські елементи. Перевірити можна це на прикладі німецько-російського словника Шмидта, писаного 1842 року і декілька разів перевидано. У виданні 1848 року навіть найпростіші формулювання виражається церковнослов'янською мовою. Загалом в цей час видано тільки поодинокі шкільні підручники, що всі показують теж уривки з біблії та правила доброї поведінки (пор. „*акъ постѹпати передъ обѹченіємъ*“).

Зазначене видання з року 1852 можна вже зарахувати до другої фази. Ця друга або русофільська фаза відзначається значним зростом мовних ознак, що є відомо з російської літературної мови. В перший раз бачимо значне відхилення від попередніх творів у читанці, що була первісно 1836 року писана через Маркіяна Шашкевича. Яків Головацький перевидав її два рази, 1850 та 1853 років. В порівнянні обох видань (в праці на прикладі 1836 та 1853 років) бачимо значний зріст консервативних мовних ознак. Поправки Головацького однак не обмежується до питання орфографії, він постійно заступає народнорозмовні форми через російські форми.

Як ми бачимо далі на прикладі читанок та букварів Гушалевича, Дідицького або Головацького, усі проби намагаються наново сформулювати церковнослов'янську спадщину. Було ясно, що після революції 1848/49 літературна мова мала якнайбільше відзначатися від польської мови, що повстало з своєрідної ситуації в Галичині того часу, де польська мова разом з польською культурою домінувала у всіх суспільних прошарках. Якщо ми бачимо зараз після революції намагання вживати церковнослов'янську мову побіч з народнорозмовною мовою – залежно від гатунку – то в 1850-ті роки нам відомі діячі стараються створити літературну мову на підставі російської мови, що не завжди виключило чисто народнорозмовні форми. Русофіли звали їхню конструкцію *книжний язык* або *общеруський язык*, з тим вони підкреслили, що розуміють через те загально вживану писемну мову для всіх східних слов'ян. Та руська версія в Галичині мала відзначатися від інших форм тільки через те, що можна теж знайти поодинокі регіональні елементи. Те дозволило також вживати народнорозмовні форми.

Однак ця течія не охопила всіх діячів того часу. Друковані тексти Василя Ковальського або Юліяна Вислобоцького теж постаралися віддалити їхню мовну концепцію від польської мови, однак одночасно не мали на меті якнайбільше зближення до російської мови. З цієї причини ми маємо класифікувати 1850-ті роки як час, де сформульовано наново церковнослов'янську спадщину, щоби пристосувати стару книжну мову до вимог нової літературної мови, що вживається на усіх рівнях, як в правосудді, в журналістиці, в шкільництві тощо. Всім було ясно, що стара книжна мова мала бути пристосована до цих вимог. В праці відрізняється між „справжніми“ русфільськими діячами, як Головацького, що мали на меті якнайбільше зближення або навіть цілковите переймання російської, та діячами, як Ковальського або Вислобоцького, що мали на думці своєрідну конструкцію, де та „общеруська мова“ теж показала багато регіональних мовних ознак. Всіх з'єднує не тільки намагання якнайбільше віддалення від польської мови, але теж обставина, що ніхто серйозно хотіла створити літературну мову на підставі народнорозмовної мови. Писемна мова мала відзначатися від розмовленої мови. В 1850-ті роки однак русофільська концепція типу Головацького та Дідицького покріпилася. Загалом можна сказати, що шкільні підручники того часу відзначаються подібним змістом. Друкувано переважно посібники для початкової школи. Вибір підручників був дуже обмежений і складався з читанок, катехізисів та букварів. В поодиноких випадках до німецькомовного підручника була долучена тільки українська термінологія.

На кінці 1860-ті років вдалося так званим народовцям, течіям, що підтримувала переконання незалежної української мови та культури, переймати поважні посади. Починаючи 1870 року, видано багато шкільних підручників, спершу під керівництвом товариства Просвіти. Варто уваги у цьому контексті видані 1871 року читанки для гімназії Барвінського, Партицького та Романчука/Лучаківського. Ці твори дуже великого обсягу показують цікаву мовну концепцію, разом з тим теж повстають нова культурна та історична орієнтація. Від самого початку літературна мова мала розвиватися на підставі народнорозмовної мови, тому не відокремлювали між писемною та розмовленою мовами. Народовці сильно орієнтувалися на взір східноукраїнської ситуації, де особливо Шевченко або Куліш підготували ґрунт для дальшого розвитку. В 1870-ті та 1880-ті роки повстали так багато шкільних підручників для усіх предметів, як на приклад для хімії, фізики, географії, ботаники, латинської або грецької мов тощо. Нема сумніву, що ті твори вже дуже близько до сучасної української літературної мови. Свідомо уникали найбільш яскравих мовних ознак Галичини, поза тим сфорсовано фонетичну правопись. Врешті-решт на думці народовців українська культура становить власну, незалежну від інших впливів культуру, що виражається, наприклад, через писання текстів про козаків, власну церковну традицію тощо.

Наперекір тим вдалим пробам бачимо, що далі – і це трішки підсилюється в 1890-ті роки – зберігаються певні мовні традиції в Галичині. Дотримується в Галичині певна мовна концепція, що мала на меті, зберігати поодинокі ознаки. Не усі діячі народовців були переконані в тому, що Галичане мають переймати безпосередньо східний варіант української літературної мови. Крім цього порівняння підручників з іншими джерелами народовців показує, що вживалося в школі варіант української мови, що була трохи звлижена до мовного усусу в Галичині.

English summary

The thesis tries to show the developement of the written ukrainian language in former Galicia by examining primars and other schoolbooks from 1848 up to end of the first world war. There are several reasons for this approach, foremost schoolbooks are showing – in comparison to many other printed sources – a comparably high number of printed copies. Beyond that existed a guaranteed circulation throughtout all schools in the former crownland by a compulsory use of these books. Finally schoolbooks show a wide range of differing texts. Especially readers for the secondary school – the main focus of the thesis – are a real panopticum for different texts. There one can find fairy tales, short stories or scraps from longer novels as well as informations about physics, botanics or chemistry. Beyond that pupils were confronted with detailed informations about there own history, culture and language.

The main attention was payed to the developement of the language, used in these schoolbooks. We can differ between four main periods in this time. Immediately after the revolution of 1848/49 primers were printed, which show a language conception based on the churchslavonic language. Even everyday expressions were formulated in these language. Beyond that there are also several printed works, whose language is based more on the spoken ukrainian language of Galicia. This period lasted only for a few years. At the beginning of the 1850-ies a decisive turn takes place. Ukrainian public figures were conscious of the fact, that the developing ukrainian written language had to be as far away from polish, as it was possible. The only remaining variant was churchslavonic, which couldn't fulfill the requests made by the new circumstances. That is why the printed schoolbooks in the 1850-ies and 1860-ies show two different approaches. The so-called russophile party matched the language of their printed (and even more in their manuscripts) books with the russian language. It is said, that only the censorship prevented them from writting fully in the russian language. Anyhow we can see several prominent figures which never wanted to take over the russian language as a whole, but were very truly convinced, that every part of the eastern slavic territory could have its own form. A by far smaller group looked ahead for a solution not solely preferring the russian language. For the so-called old-ruthenian party beside the russian language as well the spoken language should play an eminent role.

Only by the end of the 1860-ies the so-called narodovci took over the leading position in the field of education, which resulted in hundreds of new written schoolbooks up to 1918. Overall the narodovci tried to popularize a written variant of the ukrainian language, which matches with the spoken language. First and foremost they took over a language concept, which was developed in the eastern ukraine, which at that time was under the rule of the russian tsar.

The schoolbooks printed after 1870 are showing by now means a form, which is already very close to that, we know today from the ukrainian language. But beyond that – especially beginning in the 1880-ies and 1890-ies – several books occur, which don't match with these requirements. In fact up to the end of world war I we can see still several schoolbooks, which consciously retain exclusivley galician-ukrainian forms.

Curriculum vitae
Philipp HOFENEDER

- 1981 geboren in Wien
- 1991-99 Besuch des humanistischen Schottengymnasiums, 1010 Wien
- 2000-01 Zivildienst im SMZ Sophienspital/1060 Wien
- 2001 seit dem SS Studium der Polonistik und Russistik (361, 375)
- 2002, 2003 August, 3-wöchiger Sprachkurs in Cieszyń/Polen
- 2004 SS, Auslandsemester an der RGGU in Moskau mittels eines Joint-Study Programms
- 2005 SS, Mitarbeiter an der FB f. osteuropäische Geschichte
- 2005 September-Oktober, zweimonatiger Aufenthalt in Warschau/Polen mittels eines Förderstipendiums für die Erstellung der Diplomarbeit
- 2006 Februar, Abschluss der Diplomarbeit „Polnische Varietäten auf dem Gebiet Weißrusslands“ (inkl. eines Moduls für osteuropäische Geschichte)
- 2006 März, Mitarbeiter im START-Projekt „Tausend Jahre ukrainische Sprachgeschichte in Galizien“ unter der Leitung von Ao. Prof. Michael Moser
Juli, 3-wöchiger Sprachkurs in Lemberg/Ukraine
Oktober (WS), Aufnahme eines Dissertationsstudiums (243 375)
November, Aufenthalt in Minsk/Belorus
- 2007 assoziiertes Mitglied des Doktorandenkollegs Galizien an der Universität Wien
Mai/Juni, Bibliotheksrecherchen in Lemberg/Ukraine (2 Wochen)
- 2008 März/April, Bibliotheksrecherchen in Lemberg/Ukraine (2 Wochen)
- 2009 April, Bibliotheksrecherchen in Lemberg/Ukraine (2 Wochen)
Mai, Bibliotheks- und Archivarbeiten in Kyjiv/Ukraine (2 Wochen)

Kontakt: philipp.hofeneder@univie.ac.at.

Schriftenverzeichnis

Monographien:

1. *Polnische Varietäten auf dem Gebiet Weißrusslands*, Wien 2006 (= unpublizierte Diplomarbeit, inkl. DVD)

Artikel:

2. *Białostoczczyzna i Mazowsze Dalsze jako łącznik do Polszczyzny kresowej*, in: Мова – Література – Культура. Матэрыялы V Міжнароднай навуковай канфэрэнцыі (да 80-годдзя прафесара Льва Міхайлавіча Шакуна): г. Мінск, 16-17 лістапада 2006 года, Мінск 2007:155-161 (= *Białostoczczyzna und Mazowsze Dalsze als Bindeglied zur sog. Polszczyzna kresowa*)
3. *Das ukrainische bzw. ruthenische Buch- und Verlagswesen in Galizien in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts*, Mitteilungen der Gesellschaft für Buch-Forschung in Österreich 2007/2:29-47
4. *Ruthenisch im Umbruch – die sprachliche Konzeption zweier Volksschulbücher aus Galizien in den Jahren 1870 und 1872*, Wiener Slavistisches Jahrbuch, 2008/54:193–219
5. *Mittelschullehrbücher in Galizien zwischen 1848 und 1918. Die sprachliche Konzeption und thematische Auslegung*, Jänner 2009 (kakanien.at, 11 Seiten)
6. *Ksenofont Klymkovyč und die zweite ukrainische Erneuerungsbewegung*, Studia Slavica Hung. 54/1 (2009): 77–97
7. *Sprach- und Geschichtsmythen der in Galizien publizierten ruthenischen Geschichtslehrbücher in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts*, in: Galizien. Fragmente eines diskursiven Raumes, Doktoratskolleg Galizien (Hg.), Wien 2009:131-147

Im Druck:

8. *Деякі зауваження про мову галицьких проповідників дев'ятнадцятого століття у зв'язку з розвитком сучасної української мови* (= *einige Bemerkungen über die Sprache galizischer Prediger aus dem neunzehnten Jahrhundert in Verbindung mit der Entwicklung der modernen ukrainischen Sprache*)
9. *Жива мова Русинів (Українців) у Галичині. Стенографічні протоколи з галицького Союму* (= *Die gesprochene Sprache der Ruthenen (Ukrainer) in Galizien. Stenographische Protokolle aus dem galizischen Sejm*)
10. *Ruthenische Kulturarbeit in Galizien. Die Druckerei von Mychajlo Bilous in Kolomyja als ein Zentrum der russophilen Bewegung*
11. *Радянська мовна політика в Україні. Переклади праць Леніна українською в 1930-ті та 1950-ті роки* (= *Sowjetische Sprachenpolitik in der Ukraine. Übersetzungen der Werke Lenins ins Ukrainische in den 1930er und 1950er Jahren*)

Rezensionen:

12. Заярнюк, Андрій, *Ідіоми емансипації. „Визвольні“ проєкти і галицьке село в середині XIX століття*, Критика, Київ 2007 [Zeitschrift „Ab Imperio“]
13. Iryda Grek-Pabisowa, Małgorzata Ostrówka, Beata Biesiadowska-Magdziarz, *Język polski na Białorusi Radzieckiej w okresie międzywojennym. Polszczyzna mówiona*, Warszawa 2008 [Język na pograniczach 33]

14. Iryda Grek-Pabisowa, Małgorzata Ostrówka, Beata Biesiadowska-Magdżiarz, *Język polski na Białorusi Radzieckiej w okresie międzywojennym. Polszczyzna pisana*, Warszawa 2008 [Język na pograniczach 35]

Konferenzteilnahmen:

1. *V Міжнароднай навуковай канферэнцыі* (да 80-годдзя прафесара Льва Міхайлавіча Шакуна): г. Мінск, 16-17 лістапада 2006 года [Vortrag „*Białostoczczyzna i Mazowsze Dalsze jako łącznik do Polszczyzny kresowej*“]
2. *Галичина – простір, люди, мови*; Львів, 28-29 березня 2008 р. [Vortrag „*Деякі зауваження про мову галицьких проповідників дев'ятнадцятого століття у зв'язку з розвитком сучасної української мови*“]
3. *Die Ukraine in Europa? Europa in der Ukraine? Option - Perspektive - Realität*. Würzburg, 27.-29. Mai 2008 [Vortrag „*Die westeuropäische Dimension des ruthenischen Bildungswesens*“]
4. *(De)Konstruktionen Galiziens*. Kommunikation - Transformation - kulturelles Gedächtnis, Wien, 28.-29. November 2008 [Vortrag: „*Sprach- und Geschichtsmythen der in Galizien lebenden Ruthenen anhand von Geschichtslehrbüchern*“]
5. *Наукові читання, присвячені пам'яті Інни Петрівни Ченізи*, 26 травня 2009 року, Київ [Vortrag „*Русофільські причинки до історії української мови в Галичині: стенографічні протоколи галицького сейму*“]
6. *Urbane Milieus in Zentraleuropa in den Jahrzehnten um 1900: Medienlandschaft und Literaturbetriebe*. 24.-26. September 2009, Wien [=Jahrestagung des literatur- und kulturwissenschaftlichen Komitees der Österreichischen und der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Collegium Hungaricum] [Vortrag „*Ruthenische Kulturarbeit in Galizien. Die Druckerei von Mychajlo Bilous in Kolomyja als ein Zentrum der russophilen Bewegung*“]
7. *Динамічні процеси в українській лексиці*. 26-27 січні 2010, Київ [Києво-Могилянська академія] [Vortrag: „*Радянська мовна політика. Переклади праць Леніна українською в 1930-ті та 1950-ті роки*“]